

BIBLIOTHEK
DER
KIRCHENVÄTER

Justin

DER MÄRTYRER



Dialog mit dem Juden Trypho
Erste Apologie
Zweite Apologie

Justin der Märtyrer († um 165)

Dialog mit dem Juden Trypho

Erste Apologie

Zweite Apologie

2.Auflage Februar 2018

Generiert von der elektronischen BKV

Von Gregor Emmenegger
Text ohne Gewähr

Text aus: Justinus, Dialog; Pseudo-Justinus, Mahnrede. Aus dem Griechischen übersetzt von Philipp Hauser. (Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 33) Kempten & München 1917.

Frühchristliche Apologeten und Märtyrerakten Band I. Aus dem Griechischen und Lateinischen übersetzt von Dr. Kaspar Julius (Aristides); Dr. Gerhard Rauschen (Justin, Diognet); Dr. R.C. Kukula (Tatian); P. Anselm Eberhard (Athenagoras). (Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 12) München 1913.

Frühchristliche Apologeten und Märtyrerakten Band I. Aus dem Griechischen und Lateinischen übersetzt von Dr. Kaspar Julius (Aristides); Dr. Gerhard Rauschen (Justin, Diognet); Dr. R.C. Kukula (Tatian); P. Anselm Eberhard (Athenagoras). (Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 12) München 1913.

Layout: Silberberg Studios

Bearbeitet von Sachariy Mark *etgladium.wordpress.com*

Inhaltsverzeichnis

DIALOG MIT DEM JUDEN TRYPHO

Vorwort von Philipp Häuser	17
Geschichte des Dialoges.	18
Literarische Form und Zweck des Dialoges.....	21
Disposition des Dialoges.	25
1. Der Alte Bund. Israels Sünde: 12,2-23,5.....	26
2. Der Neue Bund	26
1. Der Vorläufer Jesu Christi, der letzte Prophet Israels (ausführliche Erklärung von Gen. 49,8-12): 49,1-54,2.	27
2. Jesus Christus präexistiert als Gott: 55,1-65,7.	27
3. Die Geburt Jesu Christi aus einer Jungfrau. Ausführliche Erklärung von Is. 7,14ff. und 8,4: 66,1-85,9.....	27
4. Das Leiden und der Kreuzestod Christi: 86,1-112,5.	28
5. Zusammenfassung der christologischen Abhandlung: 113, 1-118,5. ...	28
Literatur.	29
Dialog mit dem Juden Trypho	31
1.....	33
2.....	34
3.....	36
4.....	37
5.....	39
6.....	40
7.....	41
8.....	42

9.....	43
10.....	43
11.....	44
12.....	46
13.....	47
14.....	48
15.....	50
16.....	51
17.....	52
18.....	53
19.....	54
20.....	55
21.....	56
22.....	57
23.....	59
24.....	60
25.....	61
26.....	62
27.....	63
28.....	64
29.....	66
30.....	66
31.....	67
32.....	69
33.....	71
34.....	71
35.....	73
36.....	75

37.....	76
38.....	77
39.....	78
40.....	80
41.....	81
42.....	82
43.....	83
44.....	84
45.....	85
46.....	86
47.....	88
48.....	90
49.....	91
50.....	92
51.....	94
52.....	94
53.....	96
54.....	97
55.....	98
56.....	99
57.....	104
58.....	105
59.....	107
60.....	108
61.....	109
62.....	111
63.....	112
64.....	113

65.....	115
66.....	117
67.....	118
68.....	119
69.....	122
70.....	123
71.....	125
72.....	125
73.....	126
74.....	128
75.....	129
76.....	129
77.....	131
78.....	132
79.....	135
80.....	136
81.....	138
82.....	139
83.....	140
84.....	141
85.....	142
86.....	144
87.....	146
88.....	147
89.....	149
90.....	150
91.....	151
92.....	152

93.....	154
94.....	155
95.....	156
96.....	157
97.....	158
98.....	159
99.....	160
100.....	161
101.....	162
102.....	163
103.....	165
104.....	167
105.....	168
106.....	169
107.....	170
108.....	171
109.....	172
110.....	172
111.....	174
112.....	175
113.....	177
114.....	179
115.....	180
116.....	181
117.....	183
118.....	184
119.....	186
120.....	187

121..... 189
122..... 190
123..... 192
124..... 194
125..... 195
126..... 196
127..... 198
128..... 199
129..... 200
130..... 201
131..... 202
132..... 204
133..... 205
134..... 206
135..... 208
136..... 210
137..... 210
138..... 212
139..... 213
140..... 214
141..... 215
142..... 216

ERSTE APOLOGIE

Vorwort von Gerhard Rauschen	221
1. Justins Leben.	223
2. Justins Schriftstellerei.	224
3. Inhalt und Einteilung der Apologien.	225
4. Die Lehre Justins.	227
5. Ausgaben und Schriften über Justin.	228
ERSTE APOLOGIE	231
1. Widmung.	233
2. Die Ungerechtigkeit allein macht unglücklich.	233
3. Angeklagte sollen sich rechtfertigen, die Richter aber gerecht urteilen.	234
4. Der Name Christ beweist nichts für die Strafbarkeit eines Menschen.	235
5. Ursache der Christenverfolgungen sind die Dämonen.	236
6. Die Christen sind keine Atheisten.	237
7. Wenn einzelne Christen als Verbrecher überführt wurden, so folgt daraus nichts für die übrigen.	237
8. Jenseitshoffnungen der Christen.	238
9. Widersinn des Götzendienstes.	239
10. Die Christen haben keine materiellen Opfer.	239
11. Die Christen erwarten kein irdisches, sondern ein jenseitiges Reich.	240
12. Die Christen sind wegen ihrer Furcht vor ewiger Strafe die besten Stützen des Thrones.	241
13. Die Christen sind nicht gottlos.	242
14. Das Christentum hat in seinen Bekennern eine sittliche Umwandlung bewirkt.	243
15. Aussprüche Christi über die Keuschheit und Nächstenliebe.	244

16. Christi Lehren von der Geduld, Wahrhaftigkeit und werktätigen Frömmigkeit.	246
17. Verhalten der Christen gegen die weltliche Obrigkeit.	247
18. Christliche Lehre von der Unsterblichkeit der Seele.	248
19. Der Glaube an die Auferstehung des Fleisches ist nicht vernunftwidrig.	249
20. Auch heidnische Dichter und Philosophen haben ein Fortleben des Menschen nach dem Tode gelehrt.	250
21. Auch die Lehre von der Himmelfahrt Christi entspricht der heidnischen Mythologie.	251
22. Dasselbe gilt von der übernatürlichen Geburt und den Wundern Jesu. ...	252
23. Inhaltsangabe der Kapitel 24-26.	252
24. Was den Christen zu verehren von den Heiden nicht gestattet wird, ist allen anderen erlaubt.	253
25. Daß die Christen trotz der Verfolgungen die Lehre Christi angenommen haben, beweist deren Vorzüglichkeit.	254
26. Die Dämonen haben auch nach dem Erscheinen Christi einzelne dazu gebracht, sich für Götter auszugeben oder neue Götter einzuführen.	254
27. Aussetzen der Kinder ist den Christen verboten.	255
28. Die Verschiebung der göttlichen Strafgerichte auf das Weltende verträgt sich mit der göttlichen Vorstellung.	256
29. Sittliche Hoheit der Christen.	257
30. Beweis für die Gottheit aus den Weissagungen der Propheten.	258
31. Zeit der jüdischen Propheten. Entstehung der Septuaginta.	258
32. Weissagung des Patriarchen Jakob über Christus.	259
33. Weissagung des Isaias über die Geburt Jesu aus einer Jungfrau.	261
34. Bethlehem der Geburtsort des Erlösers.	262
35. Weissagungen über das öffentliche Leben und den Tod Jesu.	262
36. Anweisung zum Verständnis der Prophezeiungen.	264
37. Worte Gottes des Vaters in den Weissagungen.	264
38. Andere Beispiele, wie Gott der Sohn bei den Propheten spricht.	265

39. Allgemeiner Völkerfriede im Alten Testamente geweissagt.	265
40. Weissagungen über die Apostel und Lehrer der Kirche.	266
41. Weissagung über die Herrschaft Christi.	267
42. Manchmal wird von den Propheten Künftiges als schon geschehen erzählt.	268
43. Gegen den Fatalismus.	269
44. Weitere Beweise für die menschliche Freiheit.	270
45. Prophezeiung über Christi Himmelfahrt.	271
46. Auch die Menschen vor Christus waren nicht ohne Verantwortung.	272
47. Vorhersagung des Strafgerichtes über die Juden.	273
48. Andere Weissagungen über Jesu Leben und Tod.	273
49. Prophezeiungen über die Bekehrung der Heiden und über die Verwerfung der Juden.	274
50. Weissagung des Isaias über Christi Leiden und Verherrlichung.	275
51. Weissagungen über Christi Leiden, Himmelfahrt und Wiederkunft.	276
52. Die Erfüllung vieler Prophezeiungen verbürgt das Eintreffen der übrigen.	276
53. Die Christen haben also die besten Gründe für die Wahrheit ihres Glaubens.	278
54. Die Mythen von den Söhnen des Zeus als Gegenstück der Lehre von der Gottheit Christi.	279
55. Das Kreuz das beste Symbol der Macht Christi.	280
56. Noch einmal über Simon den Magier.	281
57. Die Dämonen können den Christen wohl den Tod bringen, ihnen aber nicht schaden.	282
58. Auch den Markion haben die Dämonen vorgeschoben, um den christlichen Glauben zu verdächtigen.	282
59. Das Alte Testament hat dem Platon als Quelle für seine Lehre von der Weltbildung gedient.	283
60. Weissagungen über das Kreuz Christi und den Weltbrand.	283
61. Die Taufe.	285

62. Nachhaffung der Taufe durch die Dämonen.	286
63. Nicht Gott der Vater, sondern der Sohn hat zu Moses im Dornbusch gesprochen.	287
64. Auch die Sagen von den Zeustöchtern Kore und Athene sind ein Werk der Dämonen.	288
65. Der eucharistische Gottesdienst nach Empfang der Taufe.	289
66. Das Wesen der Eucharistie.	289
67. Gemeindeleben der Christen, besonders ihr Sonntagsgottesdienst.	290
68. Schluß und Reskript des Kaisers Hadrian über die Christenprozesse.	291

ZWEITE APOLOGIE

1. Schlechte Menschen und Dämonen wetteifern in Feindseligkeiten gegen die Christen.	295
2. An einem Vorkommnis der letzten Zeit wird gezeigt, wie ungerecht das gerichtliche Verfahren gegen die Christen ist.	296
3 (4). Warum die Christen nicht Hand an sich selbst legen.	297
4 (5). Ursache der Verfolgungen sind die Dämonen.	298
5 (6). Christus hat die Dämonen gestürzt, wie die Macht der Christen über Besessene zeigt.	299
6 (7). Weil Engel und Menschen freien Willen haben, ist die Bestrafung der Schlechten gerecht.	300
7 (8). Auch solche Philosophen, welche vernunftgemäß lehrten, wie die Stoiker, wurden von den Dämonen gehaßt.	301
8 (3). Auch Justin erwartet eine Verfolgung, zum mindesten von dem Kyniker Kreszens.	302
9. Zwei Einwendungen gegen die Höllenstrafen.	303
10. Die christliche Lehre ist erhabener als jede menschliche, weil in Christus der göttliche Logos Mensch geworden ist.	304
11. Die Sage von Herakles am Scheidewege paßt auf die Christen, wie aus ihrer Todesverachtung ersichtlich ist.	305

12. Die Standhaftigkeit der Christen ist der beste Beweis ihrer Unbescholtenheit.	306
13. Justin hat das Christentum der Lehre Platons vorgezogen, weil es die ganze Wahrheit besitzt.	307
14. Bitte um Approbation dieser Schrift.	308
15. Schluß.....	309

DIALOG MIT DEM JUDEN
TRYPHO

Vorwort von Philipp Häuser

Vorwort von Philipp Häuser

Geschichte des Dialoges.

Von den Schriften, welche unter dem Namen des hl. Philosophen und Märtyrers Justin auf uns gekommen sind, gelten als unzweifelhaft echt die beiden Apologien und der Dialog mit dem Juden Tryphon. Der letztere stand jedoch lange Zeit an Ansehen und Beliebtheit hinter den beiden Apologien etwas zurück. Auch die "Bibliothek der Kirchenväter" hatte in ihrer früheren Auflage nur die beiden Apologien aufgenommen, den Dialog aber ausgeschlossen. Selbst in dem anfänglichen Programm für die Neubearbeitung dieser Bibliothek fehlte er. Allein in neuerer Zeit findet er immer mehr Beachtung, und man erkennt, dass er die Zurücksetzung und Vernachlässigung, welche ihm zuteil geworden ist, nicht verdient. Darum hat sich auch die Redaktion der Bibliothek entschlossen, noch nachträglich dieses umfangreichste erhaltene Werk des altchristlichen Apologeten in die Sammlung aufzunehmen¹.

Für Bestimmung der Abfassungszeit des Dialoges kommt die Bemerkung in 120,6 in Betracht, wo Justin erklärt, er habe sich in einem Schreiben an den Kaiser gewendet². Dieses Schreiben ist die erste Apologie, welche der Philosoph an den Kaiser Antoninus Pius (138-161) gerichtet hatte, und zwar wahrscheinlich 155 oder 156 zu Beginn des Pontifikates von Papst Anicet, noch vor der Romreise Polykarps³. Der Dialog ist also erst nach 155 oder 156 geschrieben. Er muss andererseits noch vor 161, dem Todesjahre des erwähnten Kaisers, verfasst worden sein, wie sich aus der gleichen Bemerkung 120,6 schließen lässt. Denn hätte damals bereits Kaiser Marc Aurel die Regierung in Händen gehabt, dann hätte Justin nicht in bezug auf dessen Vorgänger, ohne ihn ausdrücklich zu nennen, kurzweg sagen können, er habe an den Kaiser geschrieben.

Auf die späteren Schriftsteller hat Justin durch seinen Dialog nicht allzulange Einfluss ausgeübt. Wir finden Irenäus, vor allem Tertullian beeinflusst.

¹ Über Justins Leben und seine Schriftstellerei im allgemeinen hat Prof. Rauschen in dieser "Bibliothek", und zwar im I. Bande der frühchristlichen Apologeten bereits kurz berichtet.

² ἔγγράφως Καίσαρι προσομιλῶν

³ Vgl. K. Kubik, "Die Apologien des hl. Justinus, des Philosophen und Märtyrers" (Wien 1912), S. 210 f. u. 298 f.

Vorwort von Philipp Häuser

Namentlich in Tertullians Schriften "Gegen die Juden" und "Gegen Marcion" zeigen sich wiederholt Anlehnungen an den Dialog. Es ist auch möglich, dass Tatian, der Schüler Justins, diese Schrift seines Lehrers benützt hat. Damit dürfte bereits die Frage beantwortet sein: Wie weit reicht in der altchristlichen Literatur der Einfluss des Dialoges?

Die Dogmengeschichte wird allerdings von einem längeren Nachwirken eigenartiger Ausdrücke und Wendungen sprechen, deren sich Justin in den zahlreichen christologischen Erörterungen des Dialoges bedient hat. Ob aber gerade diese Schrift direkt und unmittelbar zur Befruchtung, Verbreitung oder Weiterentwicklung subordinatianischer Lehren beitrug, wird fraglich sein.

Auch Eusebius von Cäsarea und der hl. Hieronymus erwähnen den Dialog. Aber sie referieren darüber nur als Historiker. Der erstere schreibt in seiner Kirchengeschichte IV 18,6 u. a.: "(Justin) verfasste einen Dialog gegen die Juden, den er zu Ephesus mit Tryphon, einem der angesehensten Hebräer der damaligen Zeit, gehabt hat." Diesem Berichte schließt sich fast wortgetreu Hieronymus in seinem Werke "Berühmte Männer" 23 an. Ganz vereinzelt taucht später noch ein Zitat aus Justins Dialog in den "Heiligen Parallelen" des Johannes von Damaskus auf⁴. Dass Photius den Dialog gekannt hat, lässt sich nur vermuten⁵.

Dann scheint er völlig vergessen worden zu sein. Auch zur Zeit der Scholastik griff man scheinbar nicht zur ältesten schriftlich fixierten Disputation zwischen einem Christen und Juden zurück, obwohl damals vor allem in Spanien Disputationen mit Juden nicht zur Seltenheit gehörten und die Frage nach der Bedeutung des Judentums, bzw. des Alten Bundes da und dort von aktuellem Interesse war⁶.

Trotz des geringen Ansehens in alter und älterer Zeit hat sich aber der griechische Text unserer Schrift erhalten. Allerdings nur in einer einzigen Handschrift ist er überliefert, und zwar in verderbter und lückenhafter Gestalt. Die Handschrift stammt aus dem Jahre 1363. Bischof G. Pelicier, 1539-41 Gesandter in Venedig, fand sie in dieser Stadt vor. Bald darauf kommt sie in die königliche Bibliothek nach Fontainebleau und mit dieser unter Karl IX. nach Paris, wo sie noch heute sich befindet. Eine Kopie dieser Handschrift wurde

⁴ K. Holl, Fragmente vornicänischer Kirchenväter aus den Sacra parallela (Leipzig 1899), S. 34 f.

⁵ Über die Benützung des Dialoges in der altchristlichen Literatur vgl. A. Harnack, "Geschichte der altchristlichen Literatur bis Eusebius" I.1. (Leipzig 1898). S. 100 ff.; ders., "Die Überlieferung der griechischen Apologeten des zweiten Jahrhunderts" (Leipzig 1882), S. 180ff.; G. Archambault, "Justin, Dialogue avec Tryphon" (Paris 1909), I. S. XXXVIII ff.

⁶ Z. B. wollte die Summa contra Gentiles des hl. Thomas Material und Weisung geben für Disputationen mit Mauren und Juden.

Vorwort von Philipp Häuser

wohl im Auftrage des erwähnten Pelicier in Venedig hergestellt. Dieselbe war lange Zeit in der Bibliothek der Jesuiten des Collegium Claromontanum zu Paris und ist jetzt in den Händen eines gewissen M. F. Fitzroy Fenwick in Cheltenham in England⁷.

Gedruckt wurde der Dialog zum ersten Male im Jahre 1551 zu Paris von Robert Stephanus.

Dass in der erwähnten Handschrift der Dialog in verderbter und lückenhafter Gestalt auf uns gekommen ist, ergibt schon die Einleitung. In derselben fehlt die Widmung, welche an einen gewissen, nicht näher bekannten Marcus Pompeius gerichtet war; der Name begegnet uns jetzt erst am Schlusse des Dialoges in 141,5⁸. Es wäre möglich, dass die ausgefallene Widmung den Umfang eines Prologes hatte. Aus ihm mag wohl Eusebius auch die Mitteilung geschöpft haben, dass der Dialog in Ephesus stattgefunden hatte.

Eine sehr beträchtliche Lücke ist nach 74,3 anzunehmen, obwohl die Handschrift äußerlich eine Lücke in keiner Weise andeutet. In 74, 2 u. 3 hatte nämlich Justin, durch Bemerkungen Tryphons veranlasst, begonnen, den Psalm 95 zu erklären, den er bereits in 73, 3 und 4 vollständig zitiert hatte. Schon in der Besprechung der ersten drei Verse des Psalmes bricht aber der Gedanke mit einem Male mitten im Satze ab, und die Handschrift fährt fort mit einem Bruchstück aus Deut. 31,16. Die Lücke im Gedankengang ist deutlich. Aber was hat sie enthalten? Zunächst wird Justin den Psalm 95 vollständig besprochen haben. Wir sind aber in der Lage, noch nähere Aufschlüsse zu geben. Da wir im Dialoge zwei Disputationstage zu unterscheiden haben⁹, und da das, was vor 74,3 niedergeschrieben worden ist, an dem ersten Tage gesprochen wurde, während die Reden nach 74, 3 am zweiten Tage stattfanden, so muss Justin in der erwähnten Lücke auch den Szeneriewechsel, den Abschied am ersten Tage und das Wiedersehen am zweiten Tage geschildert haben. Aber noch mehr wird die verloren gegangene Stelle enthalten haben. Da nämlich im Laufe des zweiten Teiles des Dialoges¹⁰, d. i. während des Gespräches am zweiten Tage, wiederholt auf frühere Erklärungen zurückgewiesen wird, solche Erklärungen aber in dem uns vorliegenden Texte vergeblich gesucht werden, dürften sie ebenfalls an der erwähnten Stelle, d. h. entweder am Schlusse des ersten Disputationstages oder zu Beginn des zweiten gegeben worden sein. Auf

⁷ Vgl. Harnack, "Die Überlieferung der griech. Apologeten" S. 73 ff.; Archambault, a. a. O. S. XII ff.

⁸ Vgl. 8,3.

⁹ Vgl. 56,16; 78,5; 85,4; 92,5; 94,4; 98,4; 122,4; 137,4.

¹⁰ Von zwei Hauptteilen, bezw. zwei Büchern des Dialoges spricht auch Johannes von Damaskus in den "Heiligen Parallelen" (Holl, a. a. O. S. 84).

die verloren gegangene Stelle mögen sich vielleicht beziehen die Bemerkungen in 79,1; 79,4; 80,1-3; 105,4; 142,11¹¹.

Auch die biblischen Texte des Dialoges haben manche Veränderung erfahren; es begegnen uns nämlich in unserer Handschrift dieselben Schriftstellen bald in dieser bald in jener Lesart, und bisweilen passt die überlieferte Lesart der Handschrift nicht zu den von Justin gegebenen Erklärungen. In Kap. 30. 56. 115 hat sich ein Abschreiber auch erlaubt, Bibelzitate bedeutend abzukürzen¹².

Literarische Form und Zweck des Dialoges.

Der Dialog Justins gibt sich als eine zwei Tage dauernde Unterredung mit dem Juden Tryphon aus, welche, wie die Einleitung erzählt, gegen Ende des Barkochba-Krieges, d. i. im Jahre 135, in Ephesus stattgefunden hat. Dem Leser zeigt sich aber sofort, dass nicht alles was der Schriftsteller hier berichtet, wortgetreue Wiedergabe eines Gespräches sein kann, das einst wirklich gehalten worden war. Schon die langen Schriftzitate sprechen dagegen. Das Gespräch ist auf jeden Fall zum Teil nur literarische Form. Wir haben es hier mit Dichtung und Wahrheit zu tun, welche allerdings schwer abzugrenzen sind. Ist überhaupt Tryphon, mit welchem Justin disputiert, als geschichtliche Persönlichkeit anzusehen? Nach Eusebius¹³ war er einer der angesehensten Hebräer der damaligen Zeit. Damit ist offenbar auf den in der Mischna häufig erwähnten palästinensischen Rabbi Tarphon, einen Zeitgenossen Justins¹⁴, hingewiesen. Auch hatte Justin wohl beabsichtigt, diesen bekannten jüdischen Gesetzeslehrer in seinem Werke auftreten und sprechen zu lassen. Allein gleichwohl kann der Tryphon des Dialoges nicht der bekannte gelehrte und fanatische Jude gewesen sein. Zwar wird jener am Anfang des Dialoges als „Hebräer aus der Beschneidung“ eingeführt, der bis vor kurzem in Palästina gelebt hat und nun wegen der krieglerischen Unruhen aus der Heimat geflohen ist, aber seine Worte lassen ihn mehrfach als hellenistischen Juden erkennen.

¹¹ Vgl. Th. Zahn, "Dichtung und Wahrheit in Justins Dialog mit dem Juden Tryphon": Zeitschr. f. Kirchengeschichte Bd. VIII (1885-1886) S. 37 -66.

¹² Auch das Ezechiel-Zotat in 44,2 dürfte gekürzt sein (vgl. 43,3).

¹³ Kirchengesch. IV 18,6.

¹⁴ Über Rabbi Tarphon vgl. Schürer, „Geschichte d. jüdischen Volkes im Zeitalter Jesu Christi“ II. (4) (1907) S. 444 f. – Bezüglich der Wahrscheinlichkeit der Identität von Tryphon und Tarphon (אַרְפּוֹן אַרְפּוֹן) vgl. Zahn, a.a.O. S. 52 ff. Nach M.J. Lagrange, „Le Messianisme chez les juifs“ (Paris 1909) S. 299 Anm. 1 findet sich die Form אַרְפּוֹן auf dem Epitaph eines gewissen Rabbi Jurdan ben Triphon (im Museum v. Ustinow's in Jaffa).

Vorwort von Philipp Häuser

Dafür haben wir ihn auch deshalb zu halten, weil seine Freunde Proselyten sind¹⁵, von welchen einer, der ausdrücklich mit Namen genannt wird, den griechischen Namen Mnaseas trägt¹⁶. Tryphon, so wie er im Dialoge auftritt und spricht, ist darum nur als fingierte Person anzusehen, für welche der berühmte Jude seinen Namen hergeben musste¹⁷.

Man wird behaupten dürfen: Justin hatte zur Zeit des Barkochba-Krieges in Ephesus mit einem Juden, vielleicht mit dem bekannten jüdischen Gesetzeseiferer Tarphon selbst, eine Disputation über die Bedeutung des alttestamentlichen Bundesvolkes und über die Frage, ob Jesus der verheißene Messias sei. Diese Disputation wurde Anlass zu dem erst zwanzig Jahre später von ihm verfassten Dialoge. Derselbe enthält zwar manche Gedanken und Bemerkungen aus jener Unterredung, doch sind dieselben in freier Weise erweitert durch Lehren und Erörterungen, welche als das Resultat eines vertieften Schriftstudiums und wiederholter gelehrter Aussprachen mit hellenistischen Juden¹⁸ anzusehen sind.

Was der Schriftsteller in den ersten Kapiteln des Dialoges über seine Bekehrung erzählt, ist für Geschichte zu erklären, die allerdings in kunstvolle Form gekleidet ist¹⁹. Es steht nichts im Wege, hier historische Wahrheit zu erkennen.

Der Dialog, so wie er uns vorliegt, ist literarische Form. Justin ist einer der ersten, welcher aus der antiken Literatur diese Form entlehnt und sie für die Zwecke des Christentums benützt hat²⁰. Auf dem Gebiete der griechisch-christlichen Literatur hat er nur einen Vorgänger, den nicht näher bekannten Ariston von Pella, dessen Dialog "Disput über Christus zwischen Jason (Christ) und Papiskus (Jude)" bis auf unbedeutende Fragmente verloren gegangen ist²¹. Dass in Verwendung der dialogischen Form der ehemalige heidnisch-griechische Philosoph Justin Vorbilder nachgeahmt hat, wie sie in der alten griechischen philosophischen Literatur so zahlreich waren, ist selbstverständlich. Aber es sind doch vielleicht auch die dialogisch verfasste alttestamentliche Schrift, das Buch Job, und vor allem jüdische Schulgespräche

¹⁵ Vgl. 23,3; 24,3 usw.

¹⁶ 85,6.

¹⁷ Vgl. Bardenhewer, Geschichte der altkirchl. Literatur I 82) 81913) S. 229.

¹⁸ Vgl. 50,1.

¹⁹ Vgl. dagegen A.H. Goldfahn, Justin Martyr und die Agada; Monatsschrift f. Geschichte und Wissenschaft des Judentums Bd. 22 (1873) S. 52 f.

²⁰ Vgl. O. Zöckler, "Der Dialog im Dienste der .Apologetik" (Gütersloh 1893); Rud. Hirzel, "Der Dialog" (Leipzig 1895) II S. 396 ff.; H. Jordan, "Geschichte der altchristlichen Literatur" (Leipzig 1911) S. 242 ff.

²¹ Die aus dem 5. Jahrh. stammende Schrift "Altercatio Simonie et Theophili" ist nach Harnack nichts anderes als eine nur wenig modifizierte Kopie der in den Zeiten Hadrians verfaßten "Altercatio Jasonis et Papisci".

Vorwort von Philipp Häuser

von Einfluss gewesen. Denn Justin zeigt sich sehr belesen in der Schrift des Alten Testamentes, welche er weit über die heidnische philosophische Literatur stellt; auch ist er mit der außerbiblischen jüdischen Tradition sehr gut vertraut²². In die literarische Kunstform des Dialoges hat Justin apologetisch-polemische Abhandlungen, welche sich vor allem gegen das Judentum seiner Zeit richten, gekleidet.

Tryphon, sein Gegner, behauptet, die Christen verlassen Gott und setzen ihre Hoffnung nur auf einen Menschen. Er lehrt, dass Christus, selbst wenn er bereits geboren wäre, doch erst dann erkannt werden könnte, wenn Elias ihn gesalbt und aller Welt kundgemacht hat. Unbegreiflich ist ihm, dass Christus stirbt, und dass er wie Gott, der Weltschöpfer, ebenfalls Gott sein soll. Da Justin behauptet, Christus stehe als Geschöpf Gottes unter dem Weltschöpfer, so meint Tryphon, es läge nichts daran, nur den letzteren zu verehren und anzubeten. Unbegreiflich ist ihm auch, dass die Christen wohl gerne leiden, sich aber sträuben, dem Gesetze des Moses zu gehorchen. Er nimmt daran Anstoß, dass die Christen, obwohl sie gottesfürchtig sein wollen und an eine Bevorzugung vor der Mitwelt glauben, sich dennoch von dieser in keiner Weise zurückziehen und nicht von den Heiden getrennt leben. Den Christen wird der Vorwurf gemacht, dass sie wie die Heiden an Märchen ihre Freude hätten; ja die Christen seien in mancher Beziehung noch schlimmer wie die Heiden. Allerdings anerkennt er auch manches Gute am Christentum und glaubt nicht allen Verleumdungen, welche die Lüge aus Christenhass erfunden hat. "Ich weiß", sagt er, "dass eure Lehren, die im sogenannten Evangelium stehen, so erhaben und groß sind, dass, wie ich glaube, kein Mensch sie beobachten kann; mit Interesse habe ich nämlich dieselben gelesen"²³.

Justin wirft den Juden ihre Sünden vor. Er nennt sie ein hartherziges, streitsüchtiges, unvernünftiges, blindes, lahmes und seelenkrankes Volk. "Lehren der Bitterkeit und Gottlosigkeit trinken sie miteinander, das Wort Gottes aber spucken sie aus"²⁴. Besonders tadelt er ihre Unbußfertigkeit und Gehässigkeit. "Nicht einmal", schreibt er, "nach der Eroberung eurer Stadt und der Verwüstung eures Landes tut ihr Buße, sondern erküht euch, Jesus und alle seine Gläubigen zu verfluchen. Wir aber hassen weder euch noch diejenigen, welche euretwegen solche Behauptungen gegen uns ausgestreut haben; wir beten vielmehr, dass ihr euch alle wenigstens jetzt bekehret und bei Gott, dem wohlwollenden und erbarmungsreichen Vater aller, Barmherzigkeit findet"²⁵.

²² Vgl. Goldfahn, "Justin Martyr und die Agada".

²³ 10,2.

²⁴ 120,2.

²⁵ 108,3.

Vorwort von Philipp Häuser

Justin behauptet, die Juden seien schlimmer als die übrigen Völker, weil sie nicht nur für ihre eigenen Sünden, sondern für die Ungerechtigkeit der Menschheit überhaupt verantwortlich seien. Wiederholt zeigt er ihnen, dass sie die alttestamentlichen Offenbarungen nicht recht kennen und nicht verstehen, und dass sie in ihrer fleischlichen Auffassung das Zeremonialgesetz überschätzen. Irreführt von ihren Lehrern, übergehen sie in der Schrift die Hauptgedanken und halten sich an das Nebensächliche. Wenn sie nicht gleich den Propheten entschlossen sind, zu leiden, können sie aus den Prophetenworten keinen Nutzen ziehen. Justin belehrt die Juden ausführlich: Jesus ist wahrer Gott und wahrer Mensch, er ist der göttliche Messias, durch welchen der ewige Bund mit Gott, dem Vater, geschlossen wird. Mehrmals wird betont, dass man zwischen einer ersten und zweiten Parusie Christi zu unterscheiden habe, und dass Christus erst bei der zweiten in Herrlichkeit erscheinen werde. Zur Bekräftigung seiner Lehren beruft sich der Apologet immer und immer wieder auf die Hl. Schrift, wiederholt aber verweist er zu diesem Zwecke auch auf die Tatsachen der Geschichte, zumal da Tryphon meint, die Prophetenworte hätten wegen ihrer Zweideutigkeit nicht immer Beweiskraft. Größtenteils werden alttestamentliche Schriften zu Rate gezogen, doch auch die Schriften des Neuen Testaments kommen, trotzdem die Gegner Juden sind, nicht selten zu Wort und werden namentlich dann zitiert, wenn es sich um geschichtliche Tatsachen aus dem Leben und Leiden Jesu handelt.

Wenngleich Justin sich die Aufgabe gestellt hat, die Wahrheit und Erhabenheit der christlichen Lehre gegenüber jüdischer Verblendung und Anmaßung zu verteidigen, so dürfen wir doch den Leserkreis, für welchen er den Dialog bestimmt hat, nicht ausschließlich im jüdischen Volke suchen. Er hat auch für die bekehrte und nichtbekehrte Heidenwelt geschrieben. Denn schon der Adressat, dem die ganze Schrift gewidmet ist, scheint - nach dem Namen Markus Pompeius zu schließen - kein Jude gewesen zu sein. Auch dürfte der ganze Prolog, der die Bekehrungsgeschichte Justins enthält, wegen der Kritik über die Schwächen der verschiedenen heidnischen philosophischen Systeme besonders für Leser aus der Heidenwelt berechnet gewesen sein. Ihnen gilt die Erklärung, dass die Propheten höher stehen als Männer wie Plato und Pythagoras. Ausdrücklich wendet sich Justin an sie in 29,1 durch die Aufforderung: „Ihr Heiden, lasset uns zusammenkommen und Gott verherrlichen, denn auf uns hat er geschaut!“ Eine ausführliche Besprechung jüdischer Anschauungen und jüdischer Verhältnisse konnte auch nicht ohne Interesse für heidnische Leser gewesen sein. Juden waren es ja gerade, wie wir wiederholt im Dialoge lesen, welche vor der Heidenwelt als Kläger gegen das Christentum aufgetreten sind und es verleumdet haben. Aus dem Dialog erfährt

nun der Heide, wer der jüdische Kläger ist, und was er von ihm und seinen Beschuldigungen zu halten hat.

Disposition des Dialoges.

Sofern der Dialog an zwei verschiedenen Tagen stattgefunden hat, kann man zwei Hauptteile unterscheiden: das Gespräch des ersten Tages (1-74. 3) und das Gespräch des zweiten Tages (74,4-142). Dieser Zweiteilung entsprechen aber nicht zwei verschiedene Hauptgedanken. Die Disputation des ersten Tages bricht mitten in der Besprechung eines Hauptthemas ab.

Es lassen sich vier Hauptthematata unterscheiden²⁶: der Prolog; die Erhabenheit des Neuen Bundes über den Alten Bund: Jesus Christus; die Erhabenheit des Neuen Bundes über den Alten Bund, von neuem beleuchtet. Nicht jedoch ohne so manche Unterbrechung werden die Themata behandelt und die einzelnen Gedanken ausgeführt. Solche Unterbrechungen ergeben sich teils aus der literarischen Form der Schrift, teils aus der Eigenart des Schriftstellers. Der christliche Lehrer muss es sich gefallen lassen, wenn er in einem Dialoge von den daselbst auftretenden Personen manchmal störende Zwischenfragen erhält.

²⁶ Die Disponierung des ganzen Werkes begegnet manchen Schwierigkeiten, weshalb die Versuche, den Gedankengang des Dialoges darzulegen, zum Teil sehr verschiedene Resultate ergeben haben. Vgl. Archambault, a. a. O.; Hubik, a. a. O.; A. v. Ungern-Sternberg, "Der traditionelle alttestamentliche Schriftbeweis De Christo u. De Evangelio in der alten Kirche bis zur Zeit Eusebs von Cäsarea", 1918 (die Disposition des Dialoges wird S. 18-27 gegeben); W. Bousset, "Jüdisch-christlicher Schulbetrieb in Alexandria und Rom", 1915 (Analyse von Justins Dialog S. 288-299). Ungern-Sternberg und Bousset stimmen in der Disponierung vielfach überein. Während Hubik eine vollendete, kunstvolle Disposition in Justins Schriften nachzuweisen sucht, wird Justin als Literat von Bousset sehr schlecht beurteilt. Dieser schreibt nämlich a. a. O. S. 283 Anm.: "Ich möchte Hubiks Versuch die These gegenüberstellen, daß Justin in seinen Schriften eine derartige Disziplinlosigkeit zeigt, daß nicht die Zusammenhangslosigkeit seiner Art zu schreiben auffällt, sondern eher der Umstand der Erklärung bedarf, daß sich unter der Oberfläche seiner Darlegung gut disponierte, von ihm selbst wieder und wieder durchbrochene Zusammenhänge zeigen." Leider kann im Rahmen dieser Einleitung nicht auf Einzelheiten eingegangen werden, um Justin gegen den äußerst scharfen Vorwurf literarischen Unvermögens zu verteidigen. Eine allgemeine Bemerkung möge aber gestattet sein. Hätte es zur Zeit Justins eine Wissenschaft der Theologie schon gegeben, wäre zu seiner Zeit die ganze christliche Offenbarung bereits so weit verarbeitet gewesen, daß man zwischen einzelnen theologischen Disziplinen hätte unterscheiden können, und wäre Justin in diesen verschiedenen Disziplinen systematisch unterrichtet und geschult worden wie Theologiestudierende zur Zeit der Scholastik oder in unserer Zeit, dann hätte der Verfasser des Dialoges seinen Stoff anders geordnet und anders ausgearbeitet. Würde der Schriftsteller in unseren Tagen diesen Dialog in vorliegender Form geschrieben haben, dann würde ihm mit Recht Disziplinlosigkeit vorgeworfen werden können. Verstehen wir in unserer Zeit besser zu schreiben und besser zu beweisen, so ist es nicht allein unser Verdienst, sondern es ist größtenteils das Ergebnis der Mühen und Arbeiten, welche so mancher geschmähte Schriftsteller früherer Jahrhunderte opferwillig und ahnungslos auf sich genommen hat

Vorwort von Philipp Häuser

Justins Gegner und seine Leser aber müssen es hinnehmen, wenn er immer und immer wieder aus großer Erbitterung über das sündhafte Judentum mitten in apologetischen oder dogmatischen Erörterungen aus der Defensive in die Offensive übergeht, oder wenn er - der Ausdruck sei gestattet - aus allzu großer Freude am göttlichen Worte aus der Hl. Schrift gelegentlich mehr zitiert oder ein Zitat ausführlicher bespricht, als es das Thema oder der Gedankengang gerade erlauben würden. Besonders sei noch erwähnt, dass vor allem reichliche Bemerkungen über das richtige Schriftverständnis eingeschaltet werden. Im einzelnen lässt sich die Schrift also disponieren²⁷:

I. Der Prolog: 1,1-8,2.

Die heidnische Philosophie lässt uns unbefriedigt. Nur die wahre Philosophie, d. i. die christliche Lehre, macht den Menschen glücklich, da sie allein zu Gott führt und mit Gott verbindet. Die Propheten und die Freunde Christi sind weit erhaben über die berühmtesten Männer der heidnischen Philosophie.

II. Erhabenheit des Neuen Bundes über den Alten Bund: 8,3-43,2.

Einleitung. 8,3-10,4 wird der Standpunkt Tryphons kurz dargelegt; 11,1-12,1 werden Justins Grundgedanken zusammengefaßt.

1. Der Alte Bund. Israels Sünde: 12,2-23,5.

- Israel hat nicht die Waschungen, welche von Sünden reinigen: 13,1-14,7.
- Israel ist trotz seiner Fasten Gott nicht angenehm: 15,1-7.
- Israels Beschneidungsgesetz weist auf Israels unbeschnittenes Herz und seine Strafwürdigkeit (Bestrafung durch die Römer): 16,1-19,5.
- Die Sabbatfeier wurde Israel vorgeschrieben, weil es Gott vergessen hatte: 19,6.
- Aus gleichem Grunde wurden Israel die Speisegesetze gegeben: 20,1-21,4.
- Die Opfer wurden Israel vorgeschrieben wegen seiner Sünde und seines Götzendienstes: 22, 1-11.
- Der Tempel zu Jerusalem wurde wegen Israels Götzendienst errichtet: 22,11.
- Schlußbemerkung: 23.

2. Der Neue Bund ²⁸.

- Seine Herrlichkeit: 24,1-43,2.
- Juden und Heiden im Neuen Bunde: 25,1-29,3.
- Die Gerechtigkeit des Neuen Bundes: 30,1-3.

²⁷ In der folgenden Disposition kann natürlich nicht immer auf die den Hauptgedanken unterbrechenden Zwischenbemerkungen eingegangen werden.

²⁸ Nachdem Justin im ersten Teile dieses Hauptabschnittes die Offensive ergriffen hatte, geht er hier der Hauptsache nach zur Defensive über.

– Die Herrlichkeit und Erhabenheit des Neuen Bundes: 31,1-39,8. Diese Herrlichkeit wird bewiesen aus: Dan. 7,9-28 (die Macht des Menschensohnes), aus Ps. 109 (Christi Herrlichkeit), aus Ps. 71, Ps. 23, Ps. 46, 6-9, Ps. 98, Ps. 44, Ps. 67, 19 (die Geistesgaben).

– Typen auf den Neuen Bund: 40,1-42,4. Das Osterlamm; die beiden Böcke am großen Versöhnungstage; das Opfer von Weizenmehl; die Beschneidung; die zwölf Klingeln am Gewande des Hohenpriesters.

III. Jesus Christus: 43,3-118,5.

Vorbemerkungen. Das Thema über die Gottheit und Menschheit Christi wird angekündigt im Anschluss an Is. 53,8 und Is. 7,10-17 und 8,4: 43,3-8. Jüdische Beschränktheit: 44,1-4. Jesus, der Heiland, ist unter Umständen auch Erlöser für die, welche das jüdische Gesetz beobachten: 45,1-47,6. Aufnahme des Themas: 48.

1. Der Vorläufer Jesu Christi, der letzte Prophet Israels (ausführliche Erklärung von Gen. 49,8-12): 49,1-54,2.

2. Jesus Christus präexistiert als Gott: 55,1-65,7.

2. a) Außer Gott, dem Vater und Weltschöpfer, gibt es noch einen Gott; dieser dient jenem und ist dessen erstes Geschöpf: 55,1-62,5.

2. b) Dieser vom Weltschöpfer erzeugte Gott ist Christus, der Mensch geworden ist, gelitten hat und eine Gemeinde hinterließ: 63.

2. c) Christus muss wie Gott, der Vater, von allen verehrt werden: 64,1-8.

2. d) Gott, der Vater, hat seinem Christus allein die Herrlichkeit gegeben: 65,1-7.

3. Die Geburt Jesu Christi aus einer Jungfrau. Ausführliche Erklärung von Is. 7,14ff. und 8,4: 66,1-85,9.

Vorbemerkungen. Justin tadelt Tryphons Streitsucht und Inkonsequenz und das törichte Verhalten der jüdischen Lehrer: 67,4-68,9.

3. a) Die Geburt Christi aus einer Jungfrau ist kein heidnischer Mythos: 69,1-70,5.

3. b) In Is. 7,14 ist wie an vielen anderen Stellen der biblische Text der jüdischen Lehrer unzuverlässig: 71,1-74,3.

3. c) Nachdem an dieser Stelle (74,3) das Thema am Schlusse des ersten Disputationstages abgebrochen werden musste, und nachdem Justin wie am ersten Tage so auch am zweiten der Sünden Israels gedacht (-74, 4) und gezeigt hat, dass außer Gott, dem Vater, noch ein anderer Gott ist, und dass dieser den Menschen sich offenbarte, Engel war und Mensch wurde (75,1-76,7), wird mit

Vorwort von Philipp Häuser

der Besprechung der Isaiasstelle fortgefahren und erklärt, dass sie sich nur auf Jesus Christus beziehe. nicht aber - so wenig wie Ps. 109 oder Ps. 23 - auf Ezechias gedeutet werden könne: 77,1-85,9.

4. Das Leiden und der Kreuzestod Christi: 86,1-112,5.

- 4. a) Typen auf das Kreuzesholz Christi: 86,1-6.
- 4. b) Bemerkungen zu dem in 86 begonnenen Zitate Is. 11,1-3: 87,1-88,8.
- 4. c) Auf dem Kreuze Christi liegt nicht Fluch: 89, 1-96.
 - Hinweis auf Moses' Gebet im Kampfe mit Amalek: 90,4 und 5.
 - Das Horn des einhornigen Rindes: 91,1-3.
 - Kreuz und eherne Schlange in der Wüste: 91, 4.
 - Die Geschichte der ehernen Schlange gibt Anlass zu ausführlichen Bemerkungen über das richtige Schriftverständnis, worauf Justin auf jene Geschichte noch einmal zurückkommt: 92,1-94,5.
 - Der Fluch liegt auf dem ganzen Menschengeschlecht, Heiden und Juden: 95.
 - Das Wort "Verflucht jeder, der am Kreuze hängt" (Deut. 27, 26) festigt den Glauben an den Gekreuzigten: 96.
- d) Weitere Prophezeiungen auf das Leiden Christi: 97.
- 4. e) Ps. 21,2-24: 98,1-111,2. In der Erklärung von Ps. 21, 2-24 gibt aber Justin nicht nur Prophezeiungen auf Jesu Leiden (98-105,6). Im Anschluss an Ps. 21,23 spricht er auch von der Auferstehung Jesu und ihrer Wirkung auf Juden und Heiden (106,1-111,2), um am Ende dieser Ausführung zu dem Satz zu gelangen, dass Jesus durch sein Kreuz nicht verflucht ist.
- 4. f) Das Paschalamm. Die rote Binde der Raab in Jericho: 111,3-4.
- 4. g) Schlussbemerkung. Jüdische Beschränktheit: 112.

5. Zusammenfassung der christologischen Abhandlung: 113, 1-118,5.

- Der, welcher den Namen Jesus hat, ist Christus, der Erlöser. Dies wird dargetan
- 5. a) im Anschluss an die Geschichte von Jesus, dem Sohne des Nave: 113 und 114,
 - 5. b) im Anschluss an die Geschichte von Jesus, dem Sohne des Josedek: 115,1-118,5.

IV. Erhabenheit des Neuen Bundes über den Alten Bund, von neuem beleuchtet: 119, 1-141, 4.

Dem sündhaften und unverständigen Volke des Alten Bundes wird das Volk des Neuen Bundes entgegengestellt, welches die ganze Menschheit umfasst, auf welches der von den Propheten verheißene Segen gekommen ist, und welches

das wahre Volk Israel und Jakob bildet, da Jesus Christus der wahre Israel und Jakob ist. Die Bezeichnung Christi als Jakob und Israel veranlasst den Schriftsteller in 126,1-129,4 noch einmal die Gottheit Jesu Christi zu betonen.

V. Abschied und Schluss: 142.

Literatur²⁹.

1. Textausgaben.

Zuerst wurden die Schriften Justins von R. Stephanus 1551 in Paris herausgegeben. Eine zweite Ausgabe besorgte Fr. Sylburg 1593 in Heidelberg. Es seien noch folgende Ausgaben erwähnt:

S. Thirlby, *Justini philosophi et martyris Apologiae duae et Dialogus cum Tryphone Judaeo*. London 1722.

Prudentius Maran, S. P. N. *Justini philosophi et martyris opera quae exstant omnia*. Paris 1742.

A. Gallandi, *Bibliotheca veterum Patr. antiquorumque Scriptorum ecclesiasticorum 1*. Venedig 1765.

J. P. Migne, *Patrologiae cursus completus. Series graeca VI*. Paris 1857.

J. C. Th. v. Otto, *Corpus Apologetarum Christianorum saeculi secundi 1. 23*. Jena 1877.

G. Archambault, *Justin, Dialogue avec Tryphon 1. u. II*. Paris 1909.

E. J. Goodspeed, *Die ältesten Apologeten*. Göttingen 1915. (Der Dialog Justins befindet sich S.90-265)³⁰.

2. Abhandlungen.

C. Semisch, *Justin der Märtyrer*. Breslau 1840.-1842. 2 Bände.

A. H. Goldfahn, *Justin Martyr und die Agada*. *Monatsschrift f. Gesch. u. Wissensch. d. Judentums* 22. 1873.

A. Stählin, *Justin der Märtyrer und sein neuester Beurteiler*. Leipzig 1880.

K. L. Grube, *Darlegung der hermeneutischen Grundsätze Justins des Märtyrers*. Mainz 1880.

- Ders., *Die typologische Schriftenklärung*. *Der Katholik* 1880. II. 139-159.

Th. Zahn, *Studien zu Justinus Martyr*. *Zeitschr. für Kirchengesch.* VIII. (1885-1886.) S.1-84.

²⁹ Dieselbe wird nur in Auswahl angegeben.

³⁰ J. M. Pfäffisch wird bei Aschendorf in Münster eine handliche Textausgabe mit Kommentar von Justins Dialog erscheinen lassen.

Vorwort von Philipp Häuser

- Ders., *Gesch. des neutestamentl. Kanons* 1. 2. Erlangen 1889. S. 463-585: "Justinus Martyr und die apostolischen Schriften".

A. L. Feder, *Justins des Märtyrers Lehre von Jesus Christus, dem Messias und dem menschgewordenen Sohn Gottes*. Freiburg i. B. 1906.

J. M. Plättisch, *Der Einfluss Platons auf die Theologie Justins des Märtyrers*. Paderborn 1910.

M. Freimann, *Die Wortführer des Judentums in den ältesten Kontroversen zwischen Juden und Christen*. *Monatsschr. f. Gesch. u. Wissensch. des Judentums* 55. 1911. S.565-585.

K. Hubik, *Die Apologien des hl. Justinus*. Wien 1912 S.8-59: "Der Dialog mit dem Juden Tryphon".

O. Bardenhewer, *Gesch. der altkirchlichen Literatur*. Freiburg i. B. 1913. I (2) S.206 ff.

A. Puech, *Les apologistes grecs du II^e siecle de notre ere*. Paris 1912. S.75-88.

A. Harnack, *Judentum u. Judenchristentum in Justins Dialog mit Tryphon nebst einer Collation der Pariser Handschrift Nr. 450. Texte und Untersuchungen etc.* 39, 1b. Leipzig 1913.

M. J. Lagrange, *Saint-Justin*; Paris 1914.

Dialog mit dem Juden Trypho

Dialog mit dem Juden Trypho
(Dialogus cum Tryphone)

Dialog mit dem Juden Trypho

1.

Der Dialog des Heiligen Justinus, des Philosophen und Märtyrers, mit dem Juden Tryphon³¹.

1. Eines Morgens ging ich in den Wandelgängen des Xystus³²spazieren³³. Da trat zu mir ein Mann mit noch anderen. „Sei begrüßt, Philosoph!“ sagte er. Und gleich bei diesen Worten kehrte er um und ging mit mir; auch seine Freunde machten mit ihm kehrt. Auch ich meinerseits nahm das Wort. „Was gibt es?“ fragte ich.

2. Er entgegnet: „In Argos belehrte mich der Sokratiker Korinthos, man solle die, welche dieses Gewand³⁴ tragen, nicht ignorieren, sondern im Gegenteil ihnen freundlich begegnen und sich mit ihnen in ein Gespräch einlassen; aus dem Verkehre könne vielleicht der eine oder andere Teil Nutzen ziehen. Wenn aber auch (nur) der eine Teil den Nutzen hat, ist es für beide ein Vorteil. So oft ich daher jemanden mit solchem Gewande sehe, trete ich freudig zu ihm hin. So war es mir auch jetzt ein Vergnügen, dich anzureden; diese aber folgen mir in der gleichen Erwartung, von deinen Worten zu profitieren.“

3. „Wer aber bist du, bester der Sterblichen?“³⁵so erwiderte ich scherzend. Er aber gab mir Name und Geburt mit den schlichten Worten an: „Ich heiße Tryphon, ich bin Hebräer aus der Beschneidung. Um dem gegenwärtigen Kriege³⁶ zu entfliehen, halte ich mich meistens in Hellas, und zwar in Korinth auf.“ „Und“, entgegnete ich, „dürftest du denn aus der Philosophie den großen Nutzen ziehen, den du von deinem Gesetzgeber und den Propheten hast?“ „Wie“, versetzte jener, „sprechen die Philosophen denn nicht immer von Gott und stellen sie nicht ständig Untersuchungen an über seine Einheit und Vorsehung? Oder ist es nicht Aufgabe der Philosophie, über das Göttliche nachzuforschen?“

³¹ Der ursprüngliche Titel enthielt eine Widmung an Marcus Pompeius (vgl. 8,3; 141,5).

³² Unter Xystus verstand man vielfach die Gänge und Promenaden, die sich seitlich oder hinter den Villen, oft in großer Ausdehnung und mit reichem Schmuck von Bildwerken, hinzogen.

³³ Nach Eusebius, Kirchengesch. IV,18 ist der Ort der Disputation mit Tryphon Ephesus.

³⁴ d.i. den Philosophenmantel.

³⁵ Vgl. Homer Ilias VI, 123 u. XV, 247.

³⁶ d.i. dem Bar-Kochba-Krieg (132-135).

Dialog mit dem Juden Trypho

4. „Gewiss“, sagte ich, „auch wir haben diese Ansicht gehabt. Allein die meisten haben nicht einmal darum sich gekümmert, ob es nur einen Gott gibt oder noch mehrere, ob sie für jeden einzelnen von uns sorgen oder nicht, gerade als ob die Beantwortung dieser Fragen nichts zur Seligkeit beitragen würde. Ja sie versuchen es auch, uns einzureden, dass Gott zwar für die Gesamtheit und auch noch für die Gattungen und Arten sorgt, nicht mehr jedoch für mich und dich und das einzelne, da wir (sonst) auch nicht Tag und Nacht hindurch zu ihm beten würden. 5. Es ist jedoch nicht schwer zu erkennen, wohin sie mit solcher Anschauung schließlich kommen. Die Vertreter dieser Ansichten ehren nämlich keine Autorität und beanspruchen Zügellosigkeit in Wort und Wandel, sie tun und reden gerade, was sie wollen, sie fürchten keine Strafe von Gott, noch hoffen sie auf eine Belohnung von ihm.“ „Wieso denn?“ „Sie behaupten eben, dass alles immer gleichbleiben werde, und dass wir, sowohl ich wie du, ohne besser oder schlechter geworden zu sein, noch einmal in gleicher Weise leben werden. Andere gehen von der Behauptung aus, dass die Seele unsterblich und unkörperlich ist, und, da das Unkörperliche leidensunfähig ist, erklären sie ihre Sünden für unstrafbar, und, da die Seele unsterblich ist, bitten sie Gott um nichts mehr.“

6. Tryphon lächelte höflich und fragte: „Wie aber denkst du über diese Fragen? Welche Meinung hast du von Gott, und welches ist deine Philosophie? Sage es uns!“

2.

. „Ich will dir“, versetzte ich, „meine Meinung mitteilen. Es ist nämlich in der Tat die Philosophie ein sehr großes Gut, das auch vor Gott sehr viel gilt, zu dem sie allein uns führt, und mit dem sie allein uns verbindet, und wirklich heilig sind diejenigen, welche sich der Philosophie hingeben. Was aber Philosophie ist, und warum sie zu den Menschen geschickt wurde, bleibt der Menge verborgen. Denn sonst gäbe es nicht, obwohl sie nur eine einzige Wissenschaft ist, Platoniker und Stoiker und Peripatetiker und Theoretiker und Pythagoreer. 2. Warum sie aber vielköpfig geworden ist, will ich euch sagen. Es kam so: denen, welche sich zuerst ihr widmeten und infolgedessen berühmt geworden sind, schlossen sich später solche an, die nichts nach der Wahrheit fragten; sie staunten jene nur an wegen ihrer Tatkraft und Selbstbeherrschung und wegen des Seltsamen ihrer Lehren und hielten deshalb schon für wahr, was jeder von seinem Lehrer lernte; schließlich erhielten auch sie, da sie den Nachfolgern solche und ähnliche Lehren überlieferten, den gleichen Namen wie der Vater der Lehre. 3. Auch ich hatte anfangs diesen Wunsch, mich einem dieser Männer

Dialog mit dem Juden Trypho

anzuschließen, und wandte mich deshalb an einen Stoiker. Nachdem ich längere Zeit mit ihm verkehrt war, ohne meine Kenntnisse über Gott zu bereichern - er selbst kannte ihn nämlich nicht, noch hielt er das Wissen um ihn für notwendig -, wandte ich mich von diesem ab und ging zu einem anderen Manne, einem sogenannten Peripatetiker, der sich für geistreich ansah. Dieser hatte nur die ersten Tage Geduld mit mir, dann verlangte er schon, ich solle die Bezahlung festsetzen, damit unser Verkehr nicht nutzlos wäre. Das war der Grund, warum ich auch ihn verließ, der nach meiner Ansicht überhaupt kein Philosoph war. 4. Da ich aber immer noch begierig war, den wesentlichen Vorzug der Philosophie kennen zu lernen, ging ich zu einem sehr berühmten Pythagoreer, einem Manne, der sich viel auf seine Weisheit einbildete. Als ich sodann mich mit ihm in der Absicht unterhielt, sein Hörer und Genosse zu werden, fragte er: ‚Wie? Hast du dich mit Musik, Astronomie und Geometrie abgegeben? Oder glaubst du etwas von dem, was zur Seligkeit beiträgt, zu schauen, ohne zuvor das gelernt zu haben, was die Seele vom Sinnlichen ablenken und für das Geistige empfänglich machen wird, so dass sie das Schöne selbst und das Gute selbst sieht?‘⁵. Nachdem er diesen Wissenschaften großes Lob gespendet und ihre Notwendigkeit betont hatte, schickte er mich weiter, weil ich ihm gestand, nichts davon zu wissen. Selbstverständlich ärgerte es mich nun, dass ich in meiner Hoffnung getäuscht war, um so mehr, da ich glaubte, er verstünde etwas. Ich achtete auf die Zeit, welche ich mit jenen Wissenschaften hätte verbringen müssen, und wollte mich deshalb nicht lange hinhalten lassen. 6. In meiner Ratlosigkeit entschloss ich mich, auch die Platoniker aufzusuchen; denn auch sie hatten großen Ruf. Da sich nun erst seit kurzem in unserer Stadt ein Gelehrter aufhielt, der unter den Platonikern eine hervorragende Stellung einnahm, verkehrte ich so oft wie möglich mit ihm; auch machte ich Fortschritte und vervollkommnete mich so viel wie möglich Tag für Tag. Sehr interessierte mich die Geistigkeit des Unkörperlichen, das Schauen der Ideen gab meinem Denken Flügel, in kurzer Zeit wähnte ich, weise zu sein, und in meiner Beschränktheit hegte ich die Hoffnung, unmittelbar Gott zu schauen; denn dies ist das Ziel der Philosophie Platos.

3.

. In dieser Lage fasste ich einmal den Entschluss, völlige Ruhe zu genießen und der Menschen Pfad zu meiden³⁷, und so ging ich an einen Platz in der Nähe des Meeres. Als ich mich aber jenem Orte, wo ich für mich sein wollte, näherte, folgte mir in geringer Entfernung ein alter Mann von gewinnendem Äußeren und von mildem, ernstem Charakter. Ich wandte mich zu ihm um, blieb stehen und schaute ihn scharf an.

2. ‚Kennst du mich‘, fragte er. Ich verneinte es. ‚Warum‘, versetzte er, ‚schaust du mich so an?‘ Ich antwortete: ‚Es fällt mir auf, dass du zufällig am gleichen Ort mit mir zusammentrifftst; denn ich erwartete, niemanden hier zu sehen.‘ Er entgegnet: ‚Um Verwandte bin ich besorgt, welche im Auslande sind. Ich gehe nun, nach ihnen auszuschauen; vielleicht sind sie schon irgendwo zu sehen. Warum aber‘, fährt er fort, ‚bist du hier?‘ ‚Ich habe,‘ versetzte ich, ‚an solchem Zeitvertreib meine Freude. Ich kann mich nämlich ungestört mit mir selbst unterhalten; solche Gegend ist ja ganz wie geschaffen für den, der philosophische Gespräche liebt.‘

3. ‚Das Wort liebst du also‘, fragte er, ‚und nicht die Tat und die Wahrheit? Suchst du nicht lieber ein praktischer Mensch zu sein als ein Sophist?‘ Ich erwiderte: ‚Gibt es einen höheren Beruf als zu zeigen, dass das Wort alles regiert, und dasselbe zu erfassen und von ihm sich leiten zu lassen, um einzusehen, dass die Mitwelt irrt und bei ihrem Treiben nichts tut, was gesund und Gott angenehm ist? Ohne Philosophie und ohne richtige Unterredung besitzt niemand Verständnis. Daher soll jeder Mensch philosophieren und diesen Beruf für den höchsten und ehrwürdigsten halten. Das übrige muss in zweiter und dritter Linie kommen; wenn es sich an die Philosophie anschließt, hat es seinen beschränkten Wert und verdient Annahme; fehlt sie jedoch und begleitet sie nicht die, welche sich mit dem übrigen befassen, dann ist es lästig und gemein.‘

4. ‚Bewirkt also Philosophie Glück?‘ versetzte jener. ‚Ganz gewiss! und zwar sie allein‘, war meine Antwort. ‚Was ist denn Philosophie‘, fragt er, ‚und welches ist das Glück, das sie verleiht? Sage es mir, vorausgesetzt dass du nicht gehindert bist, dich zu unterhalten!‘ Ich erklärte: ‚Philosophie ist das Wissen dessen, was ist, und das Erkennen des Wahren. Das Glück aber ist der Lohn dieses Erkennens und dieser Weisheit.‘

5. ‚Was aber nennst du Gott?‘ fragte er. ‚Das Wesen, welches immer in gleicher Weise dasselbe ist, und welches die Ursache des Seins für alles übrige bildet,

³⁷ Vgl. Homer, Ilias VI 202.

Dialog mit dem Juden Trypho

das ist Gott.' So lautete meine Antwort. Er aber hatte seine Freude an meinen Worten und stellte von neuem an mich eine Frage. ‚Ist Wissen nicht eine gemeinsame Bezeichnung für die verschiedenen Dinge? Bei allen Künsten nämlich ist es so, dass der, welcher eine derselben versteht, als Wissender gilt: in gleicher Weise bei der Kriegskunst, bei der Nautik, bei der Medizin. Wenn es sich aber um Gott und Mensch handelt, ist es nicht so. Gibt es ein Wissen, das Erkenntnis der Menschheit und Gottheit selbst verleiht, sodann Erkenntnis des Göttlichen und Sittlichen in ihr?‘ Ich bejahte es.

6. ‚Das Wissen, welches sich auf Mensch und Gott bezieht, ist also das gleiche wie dasjenige, welches sich auf Musik, Arithmetik, Astronomie oder dergleichen bezieht?‘ ‚Durchaus nicht‘, antwortete ich. Jener: ‚Also hast du mir keine richtige Antwort gegeben. Denn teils eignen wir uns das Wissen an durch Lernen oder irgendwelche Beschäftigung, teils gibt es uns Erkenntnis durch das Schauen. Wenn dir jemand erzählen würde, dass es in Indien ein Tier gäbe, das keinem anderen ähnlich ist, sondern dieses oder jenes Aussehen hat, vielgestaltig und vielfarbig ist, so würdest du nichts davon wissen, bevor du es siehst, aber auch nicht darüber sprechen können, ohne einen Augenzeugen gehört zu haben.‘

7. ‚Nein‘, versetzte ich. ‚Wie nun‘, fuhr er fort, ‚können die Philosophen richtige Gedanken über Gott fassen oder etwas Wahres über ihn aussagen, wenn sie ihn niemals sehen oder hören und also keine Kenntnis von ihm haben?‘ ‚Doch, Vater‘, wandte ich ein, ‚sie können das Göttliche nicht wie die anderen Lebewesen mit den Augen sehen, sondern nur mit der Vernunft erfassen. So lehrt Plato, und ich folge ihm.‘

4.

1. ‚Gibt es also‘, fragt er, ‚in unserer Vernunft eine Kraft von dieser Art und Größe? Oder erfasst sie nicht etwa unter Zuhilfenahme der Sinne das Sein? Oder wird des Menschen Vernunft Gott einmal schauen, ohne mit heiligem Geiste ausgerüstet zu sein?‘ Ich antwortete: ‚Plato³⁸ behauptet nämlich, das Auge der Vernunft habe eben diese Eigenschaft und sie sei uns dazu gegeben, dass wir schon mit ihrem Lichte jenes Sein selbst schauen können, welches die Ursache für alles Erkennbare ist, keine Farbe, keine Gestalt, keine Größe, überhaupt nichts hat, was ein Auge sieht, welches vielmehr nach Platos Erklärung³⁹ über jedes Wesen erhaben ist, nicht ausgesprochen und nicht genannt werden kann,

³⁸ Phaedon 65e-66a (nach der Ausgabe von H. Stephanus).

³⁹ De republica 509b.

Dialog mit dem Juden Trypho

sondern nur schön und gut ist, und welches den guten Seelen wegen ihrer Verwandtschaft und, weil sie das Verlangen haben, es zu schauen, unmittelbar eingegeben wird.'

2. Er fragte: ‚Worin besteht nun unsere Verwandtschaft mit Gott? Oder ist auch die Seele göttlich und unsterblich und ist sie ein Teil eben jener souveränen Vernunft? Da aber diese Gott schaut, so muss es auch uns möglich sein, mit unserer Vernunft das Göttliche zu erfassen und also bereits selig zu sein?‘ ‚Ganz gewiss‘, erwiderte ich. Er fragte: ‚Erfassen aber alle Seelen in allen Lebewesen dasselbe? Oder ist da ein Unterschied zwischen der Seele des Menschen und der des Pferdes und Esels?‘ ‚Nein‘, antwortete ich, ‚in allen sind dieselben Seelen.‘

3. ‚Also werden auch Pferde und Esel Gott sehen, oder haben sie ihn einmal gesehen?‘ Ich entgegnete: ‚Nein, denn auch für viele Menschen gibt es kein Schauen Gottes, sondern nur für den, welcher sich durch Gerechtigkeit und jede andere Tugend reinigt und recht lebt.‘ ‚Demnach‘, versetzte er, ‚sieht er Gott nicht deshalb, weil er mit ihm verwandt ist, auch nicht wegen seiner Vernunft, sondern weil er tugendhaft und gerecht ist?‘ ‚Gewiss! und weil er das hat, womit er Gott erkennt.‘ ‚Tun Ziegen oder Schafe jemandem Unrecht?‘ ‚Keineswegs‘, war meine Antwort.

4. ‚Also‘, fährt er weiter, ‚werden auch diese Lebewesen nach deinem Worte an der Anschauung teilhaben?‘ ‚Nein. Ihr Körper ist nämlich von der Beschaffenheit, dass er dafür ein Hindernis bildet.‘ Jener wandte ein: ‚Wenn diese Lebewesen Sprache erhalten würden, dann wisse wohl, dass sie mit noch viel größerer Beredsamkeit über unseren Körper schimpfen würden. Doch lassen wir das nun! Du sollst mit deinen Worten recht haben. Das aber sage mir: Schaut die Seele Gott, solange sie noch im Körper weilt, oder erst, wenn sie von ihm befreit ist?‘

5. Ich gebe ihm zur Antwort: ‚Solange sie in menschlicher Gestalt lebt, ist es ihr durch die Vernunft möglich, dazu zu gelangen. Vor allem aber wird sie dann, wenn sie vom Körper befreit ist und für sich allein besteht, dessen vollends teilhaft, wonach sie sich die ganze Zeit sehnte.‘ ‚Wenn sie in den Menschen zurückkehrt, erinnert sie sich dann auch noch an Gott?‘ ‚Ich glaube nicht‘, sagte ich. ‚Was für einen Nutzen haben nun die Seelen, welche Gott gesehen haben? Oder was hat der, welcher ihn gesehen hat, vor dem, der ihn nicht gesehen hat, voraus, wenn er sich nicht einmal daran erinnert, ihn gesehen zu haben?‘

6. ‚Ich weiß keine Antwort‘, entgegnete ich, ‚Was aber haben die Seelen zu erwarten, welche dieses Schauens nicht würdig gehalten werden?‘ fragte er. ‚Sie werden in Tierkörper eingekerkert, und das ist ihre Strafe.‘ ‚Sie wissen also,

Dialog mit dem Juden Trypho

dass sie aus genanntem Grunde in solchen Körpern sind, und dass sie gefehlt haben?’ ‚Ich glaube nicht.’

7. ‚Wie es scheint, haben diese Seelen also auch gar keinen Nutzen von der Strafe. Doch ich möchte sagen, sie werden nicht einmal bestraft, wenn sie die Strafe nicht erfassen.’ ‚Nein.’ ‚Also sehen die Seelen Gott nicht und wandern auch nicht in fremde Körper⁴⁰; denn sonst wüssten sie, dass sie damit bestraft werden, und würden sich scheuen, in Zukunft auch nur zufällig sich zu verfehlen. Aber das gebe auch ich zu, dass die Seelen erkennen können, dass ein Gott ist, und dass Gerechtigkeit und Frömmigkeit Güter sind.’ ‚Du hast recht’, war meine Antwort.

5.

‚Jene Philosophen verstehen also nichts von diesen Fragen; sie können ja nicht einmal sagen, was denn die Seele ist.’ ‚Es scheint, dass sie es nicht können.’ ‚Auch darf man die Seele keineswegs unsterblich nennen; denn wenn sie unsterblich ist, ist sie natürlich auch unerzeugt.’ ‚Aber nach manchen sogenannten Platonikern ist sie unerzeugt und unsterblich.’ ‚Behauptest du auch von der Welt, dass sie unerzeugt ist?’ ‚Es gibt solche, die es behaupten, doch stimme ich ihnen nicht bei.’

2. ‚Du tust gut daran. Aus welchem Grunde kann denn ein Körper von solcher Starrheit und Widerspenstigkeit, der zusammengesetzt ist und tagtäglich sich verändert, schwindet und wird, sich Anfangslosigkeit zuschreiben? Wenn aber die Welt geworden ist, dann ist es notwendig, dass auch die Seelen geworden sind, und dass sie nicht irgendwo das Sein haben. Um der Menschen und anderen Lebewesen willen wurden sie nämlich, wenn du überhaupt annehmen willst, dass sie für sich und nicht zugleich mit ihren eigenen Körpern geworden sind.’ ‚Das scheint richtig zu sein.’ ‚Also sind die Seelen nicht unsterblich.’ ‚Nein, da es sich uns zeigte, dass auch die Welt geworden ist.’

3. ‚Jedoch behaupte ich durchaus nicht, dass alle Seelen sterben - ein Glück wäre es ja wahrhaft für die Frevler⁴¹-, sondern dass die Seelen der Frommen an irgendeinem besseren Orte bleiben, die ungerechten und bösen Seelen dagegen an einem weniger guten Orte, wo sie dann die Zeit des Gerichtes abwarten. Die einen also, welche gotteswürdig erscheinen, sterben nicht mehr, die anderen

⁴⁰ Vgl. Irenäus, Gegen die Häresien II 33; Tertullian, Über die Seele 31.

⁴¹ Vgl. Justin, I. Apol. 18,1.

Dialog mit dem Juden Trypho

werden bestraft, so lange Gott will, dass sie noch existieren und bestraft werden.'

4. ‚Ist deine Ansicht dieselbe wie die, welche Plato im Timäus⁴² andeutet, wo er von der Welt sagt, sie sei zwar vergänglich, soferne sie geworden ist, werde aber nicht aufgelöst werden und nicht Anteil am Todeslos haben wegen des göttlichen Willens? Meinst du, man müsse die gleiche Ansicht auch bezüglich der Seele und überhaupt in jeder Beziehung vertreten?‘ ‚All das, was nach Gott ist oder nach ihm noch irgendeinmal sein wird, ist ja von vergänglicher Natur, verschwindet wiederum und ist nicht mehr; denn nur Gott ist un erzeugt und unvergänglich und deshalb Gott, alles übrige aber ist nach ihm und ist erzeugt und vergänglich. 5. Daher kommt es, dass die Seelen sterben und bestraft werden. Denn wenn sie un erzeugt wären, würden sie nicht sündigen, wären nicht voll Unverstand, noch wären sie bald feige, bald frech, sie wären niemals bereit, in Schweine, Schlangen und Hunde einzugehen; es wäre aber auch gar nicht recht, sie dazu zu zwingen, wenn sie eben un erzeugt sind. Das Unerzeugte ist nämlich dem Unerzeugten ähnlich, es ist ihm gleich und mit ihm identisch; nicht könnte das eine dem anderen an Macht oder Ehre vorgezogen werden. 6. Das ist der Grund, warum es auch keine Mehrzahl von Unerzeugten gibt. Denn wenn es hierin eine Verschiedenheit gäbe, dann würdest du wohl nach einer Ursache der Verschiedenheit suchen, sie aber nicht finden, sondern du wirst mit deinen Gedanken stets ins Endlose dringend vor Ermüdung einmal bei einem einzigen Unerzeugten stehen bleiben und sagen: das ist die Ursache des Alls.‘ ‚Waren‘, frage ich, ‚diese Gedanken einem Plato und Pythagoras fremd geblieben, die weise Männer waren und uns ein Bollwerk und Stützpunkt der Philosophie wurden?‘

6.

. Er antwortete: ‚Ich frage gar nichts nach Plato und Pythagoras, gar nicht einmal danach, ob überhaupt einer solche Ansichten teilt. Es ist ja Wahrheit, was ich da sage. Du aber magst davon lernen. Die Seele ist entweder Leben oder hat (Anteil am) Leben⁴³. Wenn sie nun Leben wäre, dann würde sie etwas anderes zum Leben wecken, nicht sich selbst, gleich wie auch Bewegung eher etwas anderes bewegt als sich selbst. Dass die Seele lebt, wird niemand bestreiten. Wenn sie aber lebt, lebt sie nicht, weil sie Leben ist, sondern weil sie am Leben Anteil hat; das, was Anteil hat, ist etwas anderes als das, woran man Anteil hat.

⁴² 41 a,b.

⁴³ Vgl. Irenäus, Gegen Häresien II. 34,4.

Dialog mit dem Juden Trypho

Die Seele aber hat Anteil am Leben, weil Gott will, dass sie lebe. 2. So wird sie nun auch dereinst nicht Anteil haben, wenn nicht Gott will, dass sie lebe. Denn das Leben gehört ihr nicht in gleicher Weise wie Gott. Im Gegenteil, gerade so wie der Mensch nicht immer existiert und nicht immer der Körper mit der Seele verbunden ist, sondern die Seele dann, wenn diese Vereinigung gelöst werden muss, den Körper verlässt und der Mensch nicht ist, so weicht auch von der Seele, wenn sie nicht mehr sein soll, der lebenspendende Geist und ist die Seele nicht mehr, sondern kehrt eben dahin zurück, woher sie genommen wurde⁴⁴.

7.

. ‚Wen‘, frage ich, ‚soll nun einer noch zum Lehrer nehmen, oder welches Lehrsystem kann ihm Nutzen bringen, wenn nicht einmal in dem des Plato und Pythagoras die Wahrheit liegt?‘ ‚Es ist schon lange her, da lebten Männer, älter als alle diese sogenannten Philosophen, Sie waren glücklich, gerecht und von Gott geliebt. Sie predigten im Geiste Gottes, sie sagten die Zukunft voraus, das nämlich, was nun tatsächlich eintritt. Propheten nennt man sie⁴⁵. Sie allein sind es, welche die Wahrheit gesehen und sie den Menschen, ohne dieselben zu fürchten und ohne ihnen zu schmeicheln, frei von Ruhmsucht verkündet haben. Sie haben ja nur das gelehrt, was sie, vom Heiligen Geiste erfüllt, gehört und gesehen hatten. 2. Ihre Schriften sind noch jetzt erhalten, und wer sich mit ihnen abgibt und ihnen Glauben schenkt, kann sehr viel davon profitieren, wenn es sich um Ursprung und Ende, überhaupt um den notwendigen Wissensbestand eines Philosophen handelt. Denn sie haben damals nicht erst Beweise zu Hilfe genommen, um damit ihre Lehren darzutun; sie verzichteten gerade auf alle Beweisführung und sind dennoch glaubwürdige Zeugen der Wahrheit. Die Geschichte der Vergangenheit und Gegenwart ist es, welche zwingt, ihren Worten zuzustimmen⁴⁶. Jedoch auch wegen der Wundertaten, welche sie wirkten, waren sie glaubwürdig, da sie (damit) Gott, den Weltschöpfer und Vater⁴⁷, verherrlichten und seinen von ihm kommenden Sohn Christus verkündeten. Das Wirken der vom Geiste der Lüge und Unreinheit erfüllten falschen Propheten war und ist dagegen nicht das gleiche. Im Gegenteil, sie erflehen sich, Wunder zu wirken, um die Menschen zu schrecken, und sie

⁴⁴ Vgl. Eccle. 12,7.

⁴⁵ Vgl. Justin, I. Apol. 44,59-60.

⁴⁶ Vgl. Justin, I. Apol. 52.

⁴⁷ Auch Plato (Tim. 28c) bezeichnet den Weltschöpfer als Vater.

Dialog mit dem Juden Trypho

verherrlichen damit die Lügengeister und Dämonen. Bete aber, dass dir vor allem die Tore des Lichtes⁴⁸ geöffnet werden! Denn niemand kann schauen und verstehen, außer Gott und sein Christus gibt einem die Gnade des Verständnisses.'

8.

. Nachdem der Greis dies und noch vieles andere, was zu erzählen jetzt nicht Zeit ist, gesagt hatte, ging er fort mit der Bitte, ich möchte seine Worte befolgen. Ich habe ihn nicht mehr gesehen. In meiner Seele aber fing es sofort an zu brennen, und es erfasste mich die Liebe zu den Propheten und jenen Männern, welche die Freunde Christi sind. Ich dachte bei mir über die Lehren des Mannes nach und fand darin die allein verlässige und nutzenbringende Philosophie. 2. Dies ist der Weg und dies sind die Gründe, welche mich zum Philosophen gemacht haben. Ich hätte den Wunsch, dass alle vom gleichen Eifer wie ich beseelt wären und keiner von den Lehren des Erlösers sich abwenden möchte. Diese haben nämlich etwas Furchtbares an sich, da sie die, welche vom rechten Wege abweichen, zu schrecken vermögen; dagegen wird angenehmste Erholung denen, welche sich in sie vertiefen.

Wenn nun auch dir an dir selbst etwas gelegen ist, du nach Erlösung verlangst und dein Vertrauen auf Gott setzt, so brauchst du, zumal du kein Fremdling auf diesem Gebiete bist, nur den von Gott gesandten Christus anzuerkennen und sittlich tadellos zu sein, um das Glück zu haben. "3. Mein bester Freund!⁴⁹ Auf diese meine Worte fingen die Begleiter des Tryphon laut zu lachen an, während er selbst nur leise lächelte und sagt: „Einen Teil deiner Erklärungen nehme ich an, und ich freue mich an deinem Eifer für das Göttliche. Aber dass du dich an die Philosophie Platos oder eines anderen unter gleichzeitiger Übung von Selbstüberwindung, Enthaltbarkeit und Mäßigkeit angeschlossen hast, war immer noch besser, als dass du dich durch falsche Lehren täuschen lässt und nichtswürdigen Männern Folge leistest. Denn solange du dich an jene Art von Philosophie hieltest und ein unbescholtenes Leben führtest, blieb dir noch die Hoffnung auf ein besseres Schicksal. Aber welches ist das Heil, das dir noch bleibt, da du Gott verlassen und auf einen Menschen deine Hoffnung gesetzt hast? 4. Wenn du nun mir Gehör schenken willst - als Freund sehe ich dich ja bereits an -, lasse dich vor allem beschneiden, sodann beobachte, wie es Brauch

⁴⁸ Vgl. Aristides, Apol. 17,7.

⁴⁹ = Marcus Pompeius, dem der Dialog gewidmet ist.

Dialog mit dem Juden Trypho

ist, den Sabbat, die Feste und Neumonde Gottes, tue überhaupt alles, was im Gesetz geschrieben steht! Dann wird dir Gott gewiss gnädig sein. Vorausgesetzt dass Christus irgendwo geboren ist und irgendwo lebt, so ist er doch so lange nicht erkennbar, erkennt auch sich selbst so lange nicht und hat so lange keine Macht, bis Elias erscheint, ihn salbt und aller Welt kundmacht. Ihr habt eine törichte Lehre angenommen, macht euch selbst einen Christus und geht darum jetzt in eurem Leichtsinn zugrunde.“

9.

. „Man möge dir verzeihen und vergeben, mein Herr!“ versetzte ich. „Du weißt nämlich nicht, was du sagst, sondern hörst auf die Lehrer, welche die Schrift nicht verstehen, und sprichst, was du vermutest und was dir gerade in den Sinn kommt. Ruhe doch, dich darüber belehren zu lassen, dass wir nicht in die Irre gegangen sind, und dass wir nicht aufhören werden, Gott zu verherrlichen, wemgleich wir von Menschen Beschimpfung ernten und der schrecklichste Tyrann uns zwingt, ihn zu verleugnen! Gleich jetzt noch will ich dir nämlich beweisen, dass wir nicht eitlen Mythen oder unbeweisbaren Lehren, sondern Männern geglaubt haben, die voll des göttlichen Geistes waren und von Kraft und Gnade strotzten.“

2. Wieder brachen seine Begleiter in Gelächter aus und schrien, ohne noch auf guten Ton zu achten. Ich richtete mich auf, bereit zu gehen. Er aber packte mich an meinem Mantel und erklärte, mich nicht eher gehen zu lassen, als bis ich mein Versprechen eingelöst hätte.

Ich entgegnete: „Deine Gefährten sollen keinen solchen Lärm machen und sich nicht so unhöflich betragen, sondern, wenn sie zuhören wollen, sollen sie es mit Ruhe tun, wenn sie aber irgendein Geschäft haben, das vorgeht und sie daran hindert, sollen sie gehen. Wir aber wollen uns etwas zurückziehen, um auszuruhen und dann unser Gespräch zu beenden!“

Auch Tryphon war damit einverstanden, und wir zogen uns nun mitten in das Stadium des Xystus zurück, während zwei seiner Begleiter sich unter höhnischen und spöttischen Bemerkungen über unseren Eifer entfernten. Als wir dort angekommen waren, wo auf beiden Seiten Bänke von Stein stehen, setzten sich die Begleiter des Tryphon auf die eine derselben und unterhielten sich über den jüdischen Krieg, auf den einer von ihnen das Gespräch gelenkt hatte.

10.

Dialog mit dem Juden Trypho

. Als sie aufhörten, nahm ich von neuem das Wort zu folgender Darlegung: „Meine Freunde! Ist das alles, was ihr an uns tadelt, dass wir nicht nach dem Gesetz leben, dass wir weder gleich euren Vorfahren das Fleisch beschneiden, noch wie ihr den Sabbat halten? Oder ist auch unser Leben und unsere Moral bei euch verleumdet? Ich möchte nämlich fragen: Habt denn auch ihr von uns die Ansicht, dass wir wirklich Menschen essen, und dass wir nach Trinkgelagen die Lichter auslöschen, um unerlaubtem Umgang zu fröhnen?⁵⁰ Oder verurteilt ihr uns nur gerade deswegen, weil wir diesen und jenen Lehren anhängen, nicht aber dem Glauben huldigen, der nach eurer Meinung der wahre ist?“

2. Tryphon entgegnete: „Darüber sind wir verblüfft. Das aber, wovon die Masse redet, verdient keinen Glauben; denn es widerspricht der menschlichen Natur. Ich weiß auch, dass eure Lehren, die im sogenannten Evangelium stehen, so erhaben und groß sind, dass, wie ich glaube, kein Mensch sie beobachten kann; mit Interesse habe ich sie nämlich gelesen. 3. Aber das können wir gar nicht begreifen, dass ihr, obwohl ihr gottesfürchtig sein wollt und an eine Bevorzugung vor der Mitwelt glaubt, dennoch euch in keiner Weise von ihr zurückzieht und nicht von den Heiden getrennt lebt, dass ihr weder die Feste noch die Sabbate haltet, auch die Beschneidung nicht habt, und dass ihr auf einen gekreuzigten Menschen eure Hoffnungen setzt und, trotzdem ihr Gottes Gebote nicht beobachtet, Gutes von ihm erwartet. Oder hast du nicht das Wort gelesen: „Jener soll ausgetilgt werden aus seinem Stamme, der nicht am achten Tage beschnitten wird“?⁵¹ Das Gebot bezieht sich aber ebenso auch auf die Fremden wie auf die angekauften Sklaven⁵². 4. Ihr verachtet nun ohne weiteres (mit dem Bundeszeichen) den Bund selbst⁵³ und kümmerst euch nicht um die Konsequenzen. Ohne das zu tun, was die Gottesfürchtigen tun, sucht ihr uns zu überreden, dass ihr Gott kennt. Sehr gerne wollen wir aber auch die damit im Zusammenhang stehenden Fragen untersuchen.“

11.

. Ich gab ihm folgende Antwort: „Tryphon, es wird nie ein anderer Gott sein, noch war von Ewigkeit her ein anderer Gott als der, welcher dieses Weltall

⁵⁰ Über die den Christen gemachten Beschuldigungen vgl. Justin, I. Apol. 10,6; 23,2; 26,7; II. Apol. 12,1.

⁵¹ Vgl. Gen. 17,14 .

⁵² Vgl. Ebd. 17,12.

⁵³ Statt ταύτης (τῆς διαθήκης) lese ich (αὐτῆς), weil es durch εὐθέως verlangt wird, und weil andernfalls der vorhergehende Text als lückenhaft erklärt werden müßte. TAY konnte leicht entstanden sein unter Einfluß des vorhergehenden TAI .

Dialog mit dem Juden Trypho

gemacht und geordnet hat. Wir glauben ferner, dass unser Gott kein anderer ist als der eurige, dass er vielmehr ein und derselbe ist wie der, welcher eure Väter aus Ägypten geführt hat ,mit starker Hand und erhobenen Arme'⁵⁴. Auch haben wir auf keinen anderen Gott unsere Hoffnung gesetzt - es gibt ja keinen anderen, - sondern auf denselben wie ihr, auf den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Nicht aber sind es Moses und das Gesetz, welche uns zur Hoffnung geführt haben; in diesem Falle würden wir wahrlich es euch gleich machen. 2. Nun aber habe ich ja gelesen, Tryphon, dass schließlich noch ein Gesetz kommen soll und ein Bündnis, welches alle Bündnisse übertrifft, und an welchem jetzt alle Menschen, die Anspruch auf Gottes Erbe machen, festhalten müssen. Das auf dem Horeb gegebene Gesetz ist bereits veraltet und gehört euch allein, das unsere aber ist für alle Menschen überhaupt. Ist aber ein Gesetz gegen ein anderes aufgestellt, so abrogiert es das frühere, und ein späteres Bündnis hebt in gleicher Weise das frühere auf. Als ewiges und endgültiges Gesetz ist uns Christus gegeben, und verlassen können wir uns auf den Bund, dem kein Gesetz, keine Verordnung, kein Gebot folgt. 3. Oder hast du nicht gelesen, was Isaias⁵⁵ sagt? ‚Höre mich, höre mich, mein Volk! Und ihr Könige, schenket mir Gehör! Denn ein Gesetz wird von mir ausgehen, und mein Gericht wird sein zur Erleuchtung der Heiden. Eilends naht meine Gerechtigkeit, und mein Heil wird ausziehen, und auf meinen Arm werden die Heiden hoffen.‘ Durch Jeremias⁵⁶ spricht er über eben diesen Neuen Bund also: ‚Siehe, es kommen Tage — spricht der Herr — und ich werde einen Neuen Bund schließen mit dem Hause Israel und dem Hause Juda, nicht wie ich ihn geschlossen habe mit ihren Vätern am Tage, da ich sie bei der Hand nahm, um sie aus dem Lande Ägypten zu führen'⁵⁷. 4. Wenn nun Gott die Einrichtung eines Neuen Bundes angesagt hat, und zwar zur Erleuchtung der Heiden, wir aber es sehen und davon überzeugt sind, dass es Menschen gibt, welche gerade durch den Namen des gekreuzigten Jesus Christus sich von den Götzen und dem anderen Unrecht trennen, Gott zuwenden und bis zum Tode in Geduld ausharren, um Gott zu preisen und ihn zu verehren, dann kann jedermann aus den Tatsachen und aus der sie begleitenden wunderbaren Macht erkennen, dass hier das neue Gesetz und der Neue Bund und die Erwartung⁵⁸ derer ist, welche unter allen Völkern das

⁵⁴ Deut. 5,15; Ps. 135,2.

⁵⁵ 51,4-5.

⁵⁶ 31,31-32.

⁵⁷ Zu dieser Verwertung der beiden Prophetenstellen (Is. 51,4 f. u. Jer. 31,31 f.) schreibt Lagrange: „L'idée d'une alliance nouvelle se transmettait à tous les Chrétiens avec le souvenir de la dernière Cène du Christ (Luc. 22,10). Justin la tenait donc de la tradition et de l'enseignement de Saint Paul. Il lui donne une expression saisissante et l'appuie sur deux textes bien choisis“ (Saint-Justin, S. 89).

⁵⁸ Vgl. Gen. 49,10.

Dialog mit dem Juden Trypho

Göttliche Heil erwarten. 5. Das wahre, geistige Israel nämlich und die Nachkommen Judas, Jakobs, Isaaks und Abrahams, der trotz seiner Vorhaut, infolge seines Glaubens, von Gott sein Zeugnis erhielt, von ihm gesegnet und zum Vater vieler Völker ernannt wurde, das sind wir, die wir durch diesen gekreuzigten Christus zu Gott geführt wurden, wie sich noch im Laufe des weiteren Gespräches zeigen wird.“

12.

. Fortfahrend erklärte ich: „Noch an anderer Stelle ruft Isaias⁵⁹ aus: ‚Höret meine Worte, und ihr werdet leben, und einen ewigen Bund will ich euch geben, die heiligen Versicherungen an David. Siehe, ihn habe ich zum Zeugnis gemacht für die Heiden. Heiden, die dich nicht kennen, werden dich anrufen; Völker, die dich nicht verstehen, werden zu dir fliehen wegen deines Gottes, des heiligen Israel⁶⁰, weil er dich verherrlichte.‘ 2. Eben dieses Gesetz habt ihr entehrt, und seinen neuen und heiligen Bund habt ihr verachtet, und auch jetzt nehmt ihr denselben nicht an, noch bekehrt ihr euch von euren Sünden. Denn noch sind eure Ohren verstopft, eure Augen geblendet, und das Herz ist verfettet⁶¹. Jeremias hat gerufen, und gleichwohl hört ihr nicht; der Gesetzgeber ist da, und nicht seht ihr ihn; Armen wird frohe Botschaft zuteil, Blinde sehen⁶², und ihr versteht es nicht. 3. Bereits ist eine zweite Beschneidung notwendig, und ihr seid noch stolz auf das Fleisch. Das neue Gesetz will, dass ihr ständig Sabbat feiert⁶³ und ihr glaubt, wenn ihr einen Tag nicht arbeitet, gottesfürchtig zu sein; ihr wisst nicht, warum euch das Sabbatgebot gegeben wurde. Und wenn ihr ungesäuerte Brote esset, dann saget ihr: Gottes Willen haben wir erfüllt. Daran hat unser Herr Gott kein Wohlgefallen. Ist unter euch ein Meineidiger oder ein Dieb, so soll er es nicht mehr sein! Ist einer ein Ehebrecher, so bekehre er sich, und er feiert die freudreichen und wahren Sabbate⁶⁴ Gottes. Hat einer keine reinen Hände, so wasche er sich, und er ist rein.

⁵⁹ 55,3.

⁶⁰ Wie sich noch zeigen wird, versteht Justin unter Israel hier Christus.

⁶¹ Vgl. Is. 6,10.

⁶² Is. 29,18-19; 61,1; Matth. 11,5.

⁶³ Vgl. Tertullian, Gegen die Juden 4.

⁶⁴ Is. 58,13.

13.

1. Isaias⁶⁵ schickte euch ja doch nicht in ein Bad, damit ihr dort den Mord und die anderen Sünden abwaschet. Nicht einmal alles Wasser des Meeres würde genügen, euch zu reinigen. Jenes heilsame Bad, das er meinte, war vielmehr, wie natürlich, von jeher das, welches diejenigen erhalten, die Buße tun und die nicht mehr durch das Blut von Böcken und Schafen oder durch die Asche einer jungen Kuh oder durch Opfer von Weizenmehl, sondern mittels des Glaubens durch das Blut Christi und seinen Tod sich reinigen. Dass Christus aus diesem Grunde gestorben ist, sagte Isaias selbst mit folgenden Worten⁶⁶: 2. ‚Der Herr wird kundtun seinen heiligen Arm vor allen Völkern, und alle Völker und die Grenzen der Erde werden das Göttliche Heil sehen. Zurück, zurück, zurück, geht fort von hier! Berühret nicht Unreines! Ziehet weg aus dessen Mitte, sondert euch ab, die ihr die Gefäße des Herrn traget, denn nicht wandelt ihr in Aufregung! Der Herr wird ja vor euch hergehen, und der Herr Gott Israel ist es, der euch sammelt. Siehe, Verständnis wird haben mein Knecht, sehr wird er erhöht und verherrlicht werden. 3. Gleichwie viele über dich staunen werden — so sehr wird vor Menschen deine Schönheit und deine Ehre schwinden —, so werden viele Völker über ihn sich wundern, und Könige werden schließen ihren Mund; denn die, welchen keine Kunde von ihm gebracht wurde, werden ihn schauen, und die, welche nichts von ihm gehört haben, werden verstehen. Herr, wer glaubte unserer Predigt? Wem wurde der Arm des Herrn offenbar? Vor ihm haben wir gepredigt als Knecht, als Wurzel in düstender Erde⁶⁷. 4. Nicht besitzt er Gestalt, nicht Ehre. Wir sahen ihn: er hatte weder Gestalt noch Schönheit, seine Gestalt war entehrt; sie war nichts neben den Menschenkindern. Er ist ein Mann der Wunden, mit Siechtum vertraut, denn abgewendet ist sein Angesicht, geschmäht und verachtet Dieser trägt unsere Sünden und leidet um unsertwillen, und wir merkten, dass er in Mühe, Leid und Bedrängnis lebe. 5. Dieser wurde verwundet um unserer Sünden willen und ist zerschlagen wegen unserer Vergehungen. Die Züchtigung zu unserem Frieden ist auf ihm, durch seine Striemen wurden wir geheilt. Wir alle gingen irre gleich Schafen, der Mensch verirrte sich auf seinem Wege. Der Herr gab ihn hin für unsere Sünden, und er öffnet trotz seiner Leiden nicht seinen Mund. Wie ein Lamm wurde er zur Schlachtbank geführt, und gleich dem Lamme vor seinem Scherer ist er stumm und öffnet nicht seinen Mund. 6. In seiner Erniedrigung wurde seine Verurteilung aufgehoben. Wer wird sein Geschlecht aufzählen? Denn

⁶⁵ 1,16.

⁶⁶ 52,10-54,6.

⁶⁷ Vgl. Dial. 42,2 f.

Dialog mit dem Juden Trypho

losgerissen ist sein Leben von der Erde, das Unrecht meines Volkes führt ihn in den Tod. Ich werde ihm die Gottlosen geben zum Lohne für sein Grab und die Reichen zum Lohne für seinen Tod, weil er kein Unrecht tat und keine List in seinem Munde gefunden wurde. Der Herr will ihn reinigen von seinem Leiden. Wenn ihr opfert für die Sünde, werdet ihr langlebende Nachkommenschaft sehen. 7. Der Herr will verringern seine Mühe, ihm Licht zeigen, ihn mit Verständnis ausstatten und rechtfertigen, da er vielen gute Dienste erwiesen hat. Unsere Sünden wird er selbst tragen. Daher werden viele sein Erbe sein, und er wird die Beute der Starken verteilen dafür, dass er in den Tod dahingegeben, unter die Sünder gezählt wurde, die Sünden vieler trug und ihres Unrechts wegen ausgeliefert wurde. 8. Freue dich, du Unfruchtbare, die du nicht gebärest, juble und rufe du, die du nicht Geburtswehen hast, da zahlreich sind die Kinder der Verlassenen, zahlreicher als die der Verheirateten. Denn es sprach der Herr: Mache breit den Platz für deine Hütte und dein Zelt, mache sie fest, ohne zu sparen, mache lang deine Seile und stark deine Pflöcke, nach rechts und nach links spanne aus! Heiden werden das Erbe deiner Nachkommenschaft sein, und verödete Städte wirst du bewohnen lassen. 9. Fürchte dich nicht, weil du verachtet wurdest, noch sei in Sorge, weil du geschmäht wurdest! Denn die Verachtung wirst du für ewig vergessen und der Schmach deines Witwenstandes wirst du nicht gedenken. Der Herr hat sich ja einen Namen gemacht, und dein Erlöser, der Gott Israel selbst, wird auf der ganzen Erde genannt werden. Einem verlassenen und kleinmütigen Weibe, einem Weibe von Jugend an verhasst, glichest du, da dich der Herr berufen hat.'

14.

. Durch das Bad also, welches Bekehrung und Gotteserkenntnis wirkt, und welches, wie Isaias sagt, eingerichtet wurde, um die Gottes-Völker von der Sünde zu heilen, sind wir zu Gläubigen geworden. Wir tun euch kund, dass dies jene Waschung ist, welche er vorhergesagt hat, und welche allein die Kraft besitzt, die Menschen zu reinigen, vorausgesetzt dass sie Buße tun. Dies ist ‚das Wasser des Lebens‘. ‚Die Brunnen, welche ihr euch gegraben habt, sind eingestürzt‘⁶⁸ und nützen euch nichts. Was ist denn der Nutzen jener Waschung, welche Fleisch und Körper allein reinigt? 2. Waschet euch die Seele rein von Zorn, Habsucht, Neid, Hass, und ihr werdet sehen: der Körper ist rein. Das ist

⁶⁸ Jer. 2,13; vgl. Barnabas 11,1 f.

Dialog mit dem Juden Trypho

ja der Sinn der ungesäuerten: Brote: ihr sollt nicht die alten Werke schlechten Sauerteiges tun⁶⁹. Ihr habt alles fleischlich aufgefasst und haltet es für Frömmigkeit, wenn ihr bei solchen Bräuchen euch mit Trug und überhaupt jeglicher Schlechtigkeit angefüllt habt. 3. Daher hat auch Gott befohlen: nach den sieben Tagen der ungesäuerten Brote sollt ihr euch einen neuen Sauerteig bereiten, d. i. ihr sollt neue Werke tun und nicht die schlechten alten Werke wiederholen⁷⁰. Da unser neuer Gesetzgeber dies von euch verlangt, will ich zu den von mir vorher erwähnten Worten zurückgreifen und noch andere beifügen, welche ich unerwähnt gelassen habe.

4. Isaias⁷¹ spricht also: „Höret auf mich, und ihr werdet leben! Einen ewigen Bund, die heiligen Versicherungen an David will ich euch geben. Siehe, ich habe ihn gemacht zum Zeugnis für die Heiden, zum Führer und Gesetzgeber für die Heiden. Heiden, die dich nicht kennen, werden dich anrufen, und Völker, die dich nicht verstehen, werden zu dir fliehen wegen deines Gottes, des heiligen Israel, weil er dich verherrlichte. 5, Suchet Gott, und, wenn ihr ihn findet, rufet ihn an, wo immer er sich euch nähert! Der Gottlose verlasse seine Wege und der Sünder seine Pläne, und er wende sich zum Herrn! Er wird Erbarmung finden, da er reichlich eure Sünden nachlassen wird. Denn meine Pläne sind nicht wie eure Pläne, und meine Wege sind nicht wie eure Wege, sondern so weit als der Himmel von der Erde entfernt ist, so weit ist mein Weg von eurem Wege, und so weit sind eure Gedanken von meinem Denken entfernt. 6. Gleichwie nämlich Schnee oder Regen vom Himmel kommen und nicht zurückkehren, bis sie die Erde getränkt, befruchtet und triebfähig gemacht haben und dem Sämann Samen geben und Brot zur Nahrung, so wird es sein mit meinem Worte, das ausgeht aus meinem Munde: fürwahr es wird nicht zurückkehren, bis all mein Wille verwirklicht ist und ich meine Gebote mit Erfolg durchgeführt habe. 7. Mit Jubel werdet ihr nämlich ausziehen und in Freude unterrichtet werden. Die Berge und die Hügel werden aufhüpfen, wenn sie euch empfangen. Alle Bäume der Felder werden klatschen mit den Zweigen. Statt des Dornstrauches wird die Zypresse aufwachsen, statt des Alants die Myrte. Und der Herr wird sein ein ewiger Name und ein ewiges Zeichen und nicht werden sie aufhören.“

8. Ich bemerkte noch: „Tryphon, diese und ähnliche Prophetenworte sprechen teils von der ersten Parusie Christi, bei der er nach der Verheißung ohne Ehre

⁶⁹ Vgl. 1Kor 5,8.

⁷⁰ In der Hl. Schrift wird von einem neuen Sauerteig nach sieben Tagen der ungesäuerten Brote direkt nichts erwähnt.

⁷¹ 55,3-13.

Dialog mit dem Juden Trypho

und Schönheit als Sterblicher erscheint, teils von seiner zweiten Parusie, wo er in Ehren über den Wolken erscheinen und euer Volk ihn sehen und in ihm den erkennen wird, den sie durchbohrt haben, wie Oseas⁷², einer der zwölf Propheten, und Daniel⁷³ vorhersagten.

15.

1. Um Gott zu gefallen, lernet nun auch das wahre, Gott gewollte Fasten gemäß dem Worte des Isaias. 2. Dieser hat also gepredigt⁷⁴: ‚Rufe kräftig und ohne nachzulassen! Wie eine Trompete erhebe deine Stimme und verkünde meinem Volke seine Vergehen und dem Hause Jakob seine Sünden! Tagtäglich suchen sie mich und verlangen meine Wege zu wissen gleich einem Volke, das Gerechtigkeit geübt und Gottes Recht nicht verlassen hat. 3. Sie fordern jetzt von mir gerechte Gerichte und verlangen Gott zu nahen und sagen: Wie kommt es, dass wir fasteten und du nicht darauf sahest, dass wir uns demütigten und du nicht darauf achtetest? An euren Fasttagen findet ihr ja euren eigenen Willen und plaget ihr alle eure Untertanen. Sehet, ihr fastet, um zu kritisieren und zu streiten, und mit Fäusten schlaget ihr den Armen. Wollt ihr mir bis heute fasten, damit man eure Stimme schreien hört? 4. Nicht habe ich es gewünscht, dass der Mensch sich bei diesem Fasten den Tag über kasteie. Nicht einmal wenn du deinen Nacken wie einen Reif beugst und dich auf Sack und Asche bettest, könntet ihr von einem Fasten und einem Tage sprechen, die dem Herrn angenehm sind. Nicht solche Fasten habe ich gewünscht, spricht der Herr. Löse vielmehr jegliche Bande des Unrechts, streife ab die Fesseln erzwungener Vereinbarungen, lasse die Geknechteten frei und zerreiße jeden ungerechten Vertrag! 5. Brich dem Hungernden dein Brot, und obdachlose Arme führe in dein Haus! Siehst du einen Nackten, so bekleide ihn, und von deinen Blutsverwandten sondere dich nicht hochmütig ab! Dann wird früh hervorbrechen dein Licht, und rasch deine Heilung gedeihen. Deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit Gottes wird dich umgeben. Dann wirst du rufen, und Gott wird dich hören; noch während du sprichst, wird er sagen: Siehe, hier bin ich! 6. Wenn du weggetan hast von dir die Kette, nicht mehr die Finger ausstreckest und murrest, wenn du dem Hungernden von Herzen dein Brot gibst und den Dürftigen sättigst, dann wird dein Licht aufgehen in der Finsternis, deine Finsternis wird sein wie der Mittag,

⁷² Vgl. Zach. 12,10; Barnabas 7,9.

⁷³ Vgl. 7,13.

⁷⁴ 58,1-11.

Dialog mit dem Juden Trypho

dein Gott wird stets mit dir sein, deinem Wunsche gemäß wirst du gesättigt werden, deine Gebeine werden Kraft bekommen und werden sein wie ein wohlbefeuchteter Garten und eine Wasserquelle oder wie ein Land, dem kein Wasser mangelt.⁷⁵

7. Beschneidet also die Vorhaut eures Herzens, wie es die Worte Gottes in allen diesen Reden verlangen!

16.

. Gott selbst hat durch Moses⁷⁵ also gerufen: ‚Ihr sollt beschneiden eure Hartherzigkeit, und euren Nacken sollt ihr nicht mehr verhärten; denn der Herr, euer Gott und der Herr der Herren, ist ein großer, starker und furchtbarer Gott, der nicht die äußere Gestalt anstaunt und fürwahr keine Geschenke annimmt. Und im Buche Levitikus⁷⁶ sagt er: ‚Da sie sich verfehlten und mich verachteten, und da sie vor mir meine Wege durchkreuzten, so habe auch ich ihre Wege durchkreuzt, und ich werde sie vernichten in dem Lande ihrer Feinde. Dann wird ihr unbeschnittenes Herz zur Einkehr kommen.‘ 2. Denn die von Abraham eingeführte fleischliche Beschneidung wurde als Erkennungszeichen gegeben, damit ihr von den übrigen Völkern und uns abgesondert seid, damit ihr allein erleidet, was ihr jetzt mit Recht erduldet, damit ‚euer Land verwüstet werde, die Städte vom Feuer niedergebrannt werden, Fremde vor euch die Früchte verzehren‘⁷⁷ und keiner von euch Jerusalem betrete. 3. Denn durch nichts anderes als durch eure fleischliche Beschneidung unterscheidet ihr euch von den übrigen Menschen. Keiner von euch wird nämlich, wie ich glaube, zu leugnen wagen, dass Gott die Zukunft voraus wusste und voraus weiß, und dass er jedem den gebührenden Lohn vorher bestimmt. Es ist also gut und recht für euch, dass euch dies passiert ist⁷⁸. 4. Den Gerechten habt ihr ja getötet und vor ihm seine Propheten⁷⁹. Und jetzt verstoßt ihr die, welche auf ihn und auf den allmächtigen Gott, den Weltschöpfer, der ihn gesandt hat, ihre Hoffnung setzen, und entehrt sie, soweit es bei euch möglich ist, indem ihr die Christusgläubigen in euren Synagogen verfluchet⁸⁰. Denn Hand an uns zu legen, dazu habt ihr nicht

⁷⁵ Deut. 10,16 f.

⁷⁶ 26,40 f.

⁷⁷ Is. 1,7.

⁷⁸ Vgl. Tertullian, Gegen die Juden 3; Irenäus, Gegen die Häresien IV. 16,1.

⁷⁹ Vgl. Is. 57,1; Apg. 7,52; 1Thess. 2,15; Hebr. 11,32-40.

⁸⁰ Die 12. Beracha der Schmone Esre, d. i. des jüdischen Hauptgebetes, welches jeder Israelite täglich dreimal zu beten hatte, lautet nach einem erst in neuerer Zeit in Kairo entdeckten Texte: ‚Den Abtrünnigen sei keine Hoffnung! Und frevlerische Herrschaft rotte eiligst aus in unseren Tagen! Und die Nozrim und Minim (d. i.

Dialog mit dem Juden Trypho

die Macht dank denen, welche jetzt regieren; getan aber habt ihr es, so oft ihr konntet. 5. Daher ruft auch Gott euch durch Isaias⁸¹ also zu: ‚Sehet, der Gerechte ging zugrunde, und niemand hat Einsicht. Denn vom Unrecht ist weggenommen der Gerechte. Er wird in Frieden sein; sein Grab ist fortgenommen aus der Mitte. Ihr seid hierhergekommen, sündhafte Söhne, Brut der Ehebrecher und Kinder der Buhlerin! Über wen machtet ihr euch lustig, gegen wen sperrtet ihr den Mund auf und strecktet ihr die Zunge heraus?‘

17.

. Die übrigen Völker lassen sich nämlich nicht zu diesem Unrecht gegen uns und Christus in gleicher Weise hinreißen wie ihr, die ihr die Schuld daran traget, dass auch sie gegen den Gerechten und gegen uns, seine Nachkommen, eine vorgefasste schlechte Meinung haben. Denn nachdem ihr ihn, den allein unbescholtenen und gerechten Mann, gekreuzigt hattet, durch dessen Striemen diejenigen geheilt werden, die durch ihn zum Vater kommen, nachdem ihr ferner erkannt hattet, dass er gemäß den prophetischen Offenbarungen von den Toten auferstanden und in den Himmel aufgefahren ist, da habt ihr nicht nur eure Freveltaten nicht bereut, sondern habt jetzt auserlesene Männer aus Jerusalem ausgesucht und sie in alle Welt ausgeschickt, um zu verkünden, im Christentum sei eine gottlose Sekte entstanden, und um die Anklagen gegen uns zu erheben, welche gegen uns alle diejenigen vorbringen, die uns nicht kennen. Darum seid ihr nicht nur schuld an dem Unrecht, das ihr selber tut, sondern auch an dem, das alle anderen Menschen überhaupt begehen. 2. Mit Recht ruft Isaias aus: ‚Eueretwegen wird mein Name gelästert unter den Heiden⁸², und: ‚Wehe ihrer Seele, weil sie einen schlimmen Plan gegen sich selbst gefasst haben, indem sie sagten: Lasset uns den Gerechten fesseln, denn er ist uns lästig! Daher sollen sie die Früchte ihrer Werke essen. Wehe dem Sünder! Schlimmes wird ihm widerfahren wegen der Werke seiner Hände⁸³. Wiederum sagt er an anderer Stelle⁸⁴: ‚Wehe denen, die ihre Sünden wie an einem langen Stricke und ihre Laster wie am Jochseile eines jungen Rindes nach sich ziehen und sagen:

die Nazaräer-Christen und die Ketzer überhaupt) mögen schnell zugrunde gehen! Sie mögen getilgt werden aus dem Buche des Lebens und mit den Gerechten nicht angeschrieben werden! Gelobt seist Du, Herr, der Du beugest Übermütige!“ Vgl. H. Strack, Jesus, die Häretiker und die Christen, nach den ältesten jüdischen Angaben (Leipzig 1910) S. 66* f.

⁸¹ 57,1-4) .

⁸² Is. 52,5.

⁸³ Ebd. 3,9-11.

⁸⁴ Ebd. 5,18-20.

Dialog mit dem Juden Trypho

schnell nahe er sich und der Ratschluss des heiligen Israel komme, damit wir ihn kennen! Wehe denen, welche das Schlechte gut und das Gute schlecht nennen, die das Licht für Finsternis und die Finsternis für Licht ausgeben, das Bittere süß und das Süße bitter machen!’ 3. Ihr habt euch also bemüht, dass gegen das allein tadellose und gerechte Licht, das den Menschen von Gott geschickt war, die bitteren Vorwürfe der Finsternis und des Unrechtes in der ganzen Welt erhoben wurden. Lästig schien er eben euch zu sein, da er bei euch es mit lauter Stimme predigte: ‚Es steht geschrieben: Mein Haus ist ein Bethaus; ihr aber habt es zu einer Räuberhöhle gemacht’⁸⁵; und die Tische der Geldwechsler im Tempel stieß er um. 4. Und er rief: ‚Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Denn ihr verzehnet die Minze und die Raute, auf Liebe zu Gott aber und auf Recht achtet ihr nicht. Ihr übertünchten Gräber, die ihr außen Schön erscheint, innen aber voll Totengebein seid!’⁸⁶ Den Schriftgelehrten ruft er zu: ‚Wehe euch, ihr Schriftgelehrten! Denn ihr habt die Schlüssel, kommt aber selbst nicht hinein und seid ein Hindernis am Eingang!’⁸⁷,Ihr blinden Führer!’⁸⁸

18.

. Da du nämlich, Tryphon, wie du selbst gestandest, die Lehren jenes unseres Erlösers gelesen hast, so glaube ich, nicht ungeschickt gehandelt zu haben, wenn ich neben den Aussprüchen der Propheten auch einige kurze Worte Jesu erwähnt habe.

2. Waschet euch also und werdet jetzt rein und nehmet die Sünden weg von euren Seelen!⁸⁹ Aber so, wie es euch Gott befiehlt, die Bäder zu nehmen und die wahre Beschneidung zu vollziehen! Wir würden ja auch diese fleischliche Beschneidung, die Sabbate und überhaupt alle Feste beobachten, wenn wir nicht wüssten, warum gerade euch dies verordnet wurde; es geschah wegen eurer Sünden und eurer Herzenshärte⁹⁰. 3. Wenn wir nämlich all das, was Menschen und böse Dämonen uns antun, mit Geduld ertragen, wenn wir selbst

⁸⁵ Matth. 21,12; Luk. 19,46; vgl. Is. 56,7 u. Jer. 7,11.

⁸⁶ Matth. 23,23.27; Luk. 11,42.

⁸⁷ Matth. 23,13; Luk 11,52.

⁸⁸ Matth. 23,16.24.

⁸⁹ Vgl. Is. 1,16.

⁹⁰ Vgl. Röm. 7,1 ff. u. Gal. 3,22 ff. Paulus behauptet hier ebenfalls, daß das Gesetz der Sünden wegen gegeben wurde. Während aber Paulus ausführt, daß die sündhafte Neigung durch das Gesetz wachgerufen und durch das Gesetz die Sünde erkannt worden ist, konstatiert Justin, wie der Zusammenhang lehrt, nur die geschichtliche Tatsache, daß das Gesetz das jüdische Volk sittlich nicht besser gemacht, aus der Sünde nicht befreit hat. Paulus ist mehr Psychologe, Justin mehr nur Historiker. Vgl. u. a. Dialog 21, 1.

Dialog mit dem Juden Trypho

noch bei den unsagbaren Schrecken des Todes und der Martern sogar um Erbarmung für unsere Peiniger bitten und getreu dem Befehle unseres neuen Gesetzgebers wünschen, es möge keinem auch nur irgendwie vergolten werden, warum sollten wir, Tryphon, nicht auch das Unschädliche hinnehmen, ich meine die fleischliche Beschneidung, die Sabbate und Feste?“

19.

. Tryphon entgegnete: „Das ist es, was mit Recht auffällt, dass ihr solche Drangsale mit Geduld ertraget, nicht aber auch all das übrige, worüber wir nun verhandeln, hinnehmet.“

2. „Nicht für alle, sondern nur für euch ist nämlich diese Beschneidung Pflicht, damit ihr, wie gesagt, das erleidet, was ihr jetzt mit Recht erduldet. Wir nehmen ja auch nicht eure unnütze Brunnenwaschung an; denn neben unserer Waschung, die das Leben gibt⁹¹, hat sie keine Bedeutung, Daher hat auch Gott gerufen⁹²: ‚Ihr habt ihn verlassen, die lebendige Quelle, und habt euch Brunnen gegraben, die eingestürzt sind, und die kein Wasser fassen werden können.‘ 3. Ferner braucht ihr trotz eurer fleischlichen Beschneidung unsere Beschneidung, während unsere Beschneidung uns die eurige vollständig entbehrlich macht. Wäre sie uns nämlich notwendig, wie ihr meint, dann hätte Gott den Adam nicht in der Vorhaut erschaffen, noch hätte er auf die Gaben Abels geschaut, der in der Vorhaut des Fleisches geopfert hat⁹³, noch hätte Enoch in seiner Vorhaut dessen ‚Wohlgefallen gefunden; und er verschwand, denn Gott hatte ihn hinweggenommen‘⁹⁴ 4. Lot wurde, ohne beschnitten zu sein, aus Sodoma gerettet, da jene Engel selbst und der Herr ihm das Geleite gaben⁹⁵. Ohne beschnitten zu sein, trat Noe, der Vater eines neuen Geschlechtes, samt seinen Kindern in die Arche. Unbeschnitten war der Priester des Höchsten, Melchisedech, dem selbst Abraham, der erste, welcher die fleischliche Beschneidung empfing, den Zehnten darbrachte ,und es segnete ihn

⁹¹ Gemeint ist die Reinigung durch das Blut Christi; vgl. Kap. 14,1 im Zusammenhange mit den in Kap. 13 erwähnten Isaias-Stellen, nach welchen durch das blutige Leiden des Gottes-Knechtes die Sünden weggenommen werden. Von der Taufe in unserem Sinne ist also zunächst nicht die Rede.

⁹² Jer 2,13.

⁹³ Vgl. Gen. 4,4.

⁹⁴ Ebd. 5,24.

⁹⁵ Ebd. 19.

Dialog mit dem Juden Trypho

Melchisedech⁹⁶, nach dessen Ordnung Gott, wie er durch David geoffenbart hat⁹⁷, den ewigen Priester einsetzen wird⁹⁸.

5. Für euch allein also war diese Beschneidung eine Pflicht, damit, wie Osee, einer der zwölf Propheten, sagt, das Volk kein Volk und die Nation keine Nation sei⁹⁹.

6. Auch ohne Sabbatfeier besaßen ja alle die vorhin genannten Gerechten Gottes Wohlgefallen und nach ihnen Abraham und alle seine Nachkommen bis Moses, unter dem sich euer Volk, da es sich in der Wüste das Kalb machte, ungerecht und gegen Gott undankbar zeigte. Aus diesem Grunde gab Gott eurem Volke nach¹⁰⁰ und befahl, Opfer zu bringen, und zwar seinem Namen, damit ihr nicht Götzendienst treibet. Doch ihr achtetet auch darauf nicht, sondern ihr opfertet selbst eure Kinder den Dämonen. Auch die Sabbatfeier hat er euch nun zu dem Zweck verordnet, dass ihr an Gott erinnert werdet; sein Wort selbst deutet nämlich dieses also an: ‚Auf dass ihr erkennet, dass ich Gott, euer Erlöser, bin‘¹⁰¹.

20.

. Auch die Enthaltung von gewissen Speisen verordnete er euch ja zu dem Zwecke, dass ihr auch beim Essen und Trinken Gott vor Augen habet; denn ihr seid gerne geneigt und gleich dazu bereit, von der Erkenntnis Gottes abzufallen, wie auch Moses sagt: ‚Das Volk aß und trank und stand auf, um zu spielen‘¹⁰². Und an anderer Stelle heißt es: ‚Jakob aß, füllte sich an und wurde fett und der Liebling schlug aus; er wurde fett, dick und breit und verließ Gott, seinen Schöpfer‘¹⁰³.

Dass (nämlich) dem Noe, der doch gerecht war, von Gott gestattet worden ist, von allen Lebewesen zu essen, nur Fleisch mit dessen Blut, d. i. Ersticktes, ausgenommen, wurde euch durch Moses im Buche Genesis¹⁰⁴ erzählt.“

2. Da Tryphon einwenden wollte, (dass die Genesis schreibe), wie die Kräuter des Feldes¹⁰⁵, kam ich ihm zuvor mit der Bemerkung: „Warum wollt ihr die

⁹⁶ Vgl. Gen.. 14,18 ff.

⁹⁷ Ps. 109,4.

⁹⁸ Auf die Unbeschnittenheit der Patriarchen vor Abraham verweist auch Irenäus, Gegen die Häresien IV 16,2; Tertullian, Gegen die Juden 2.

⁹⁹ Osee 1,9-10

¹⁰⁰ Vgl. Irenäus, Gegen die Häresien IV 14,2 u. 15,1-2; Apostol. Const. I 6,8.

¹⁰¹ Ezech. 20,12.20.

¹⁰² Exod. 32,6.

¹⁰³ Deut. 32,15.

¹⁰⁴ 9,4 .

¹⁰⁵ 9,3.

Dialog mit dem Juden Trypho

Worte ‚wie die Kräuter des Feldes‘ nicht so hinnehmen, wie sie von Gott gesagt sind: wie nämlich Gott die Kräuter für den Menschen zum Unterhalte erschaffen hatte, so hatte er ihnen auch die Tiere gegeben, damit sie ihr Fleisch essen? Ihr aber stellt deshalb, weil wir manche Kräuter nicht essen, die Behauptung auf, dass schon damals für Noe eine diesbezügliche Unterscheidung gemacht worden sei. 3. Eure Exegese verdient keinen Glauben. Zunächst könnte ich nämlich die Behauptung beweisen, dass jedes Kraut des Feldes gegessen werden darf; allein ich will mich damit nicht aufhalten. Wenn wir unter den Kräutern des Feldes unterscheiden und nicht alle essen, so tun wir dies doch nicht, weil sie profan und unrein sind, sondern weil sie bitter oder giftig oder stachelig sind. Alle jene, welche süß, sehr nahrhaft und sehr schön sind, mögen sie im Meere oder auf dem Lande wachsen, wünschen und genießen wir. 4. So hat Gott durch Moses euch auch die Enthaltung von unreinen, unrecnten und gesetzwidrigen Speisen deswegen befohlen, weil ihr, trotzdem ihr das Manna in der Wüste aßet und trotzdem ihr alle die von Gott euch erwiesenen Wundertaten schautet, dennoch euch das goldene Kalb machtet, um es anzubeten. Daher ruft er stets mit Recht: Ihr unvernünftigen Söhne, bei euch gibt es keine Treue!’¹⁰⁶

21.

1. Die Worte Gottes selbst können euch beweisen: Gott hat um eurer und eurer Väter Sünden wegen zur Kennzeichnung, wie ich oben erwähnte, euch die Beobachtung des Sabbats angeordnet und außerdem die übrigen Verordnungen erlassen, und er gibt zu erkennen, dass er um der Heiden willen, damit sein Name bei ihnen nicht entweiht werde, überhaupt noch einige von euch am Leben gelassen habe.

2. Die Worte Gottes sind durch Ezechiel¹⁰⁷ also überliefert: ‚Ich, der Herr, bin euer Gott. Wandelt in meinen Verordnungen, beobachtet meine Satzungen und schließet euch nicht den Bestrebungen des Ägypters an! Heiligt meine Sabbate! Sie sollen sein ein Zeichen zwischen mir und euch, auf dass ihr erkennt, dass ich der Herr, euer Gott, bin. Ihr aber habt mich erbittert, und eure Söhne wandelten nicht in meinen Verordnungen, und meine Gebote beobachteten sie nicht und taten sie nicht, obwohl der, welcher sie tut, in ihnen leben wird. Entweiht haben sie vielmehr meine Sabbate. 3. Und ich erklärte:

¹⁰⁶ Deut. 32,20; vgl. Jer. 4,22.

¹⁰⁷ 20,19-26.

Dialog mit dem Juden Trypho

Meinen Grimm will ich ausgießen über sie in der Wüste, um meinen Zorn auszulassen an ihnen. Aber ich tat es nicht, auf dass mein Name nicht ganz und gar entweiht würde vor den Heiden, vor deren Augen ich jene befreit hatte. Und ich streckte meine Hand aus über sie in der Wüste, um sie zu zerstreuen unter den Heiden und sie auszusäen über die Länder dafür, dass sie meine Gebote nicht hielten, meine Anordnungen von sich wiesen, meine Sabbate entheiligten und ihre Augen auf das gerichtet waren, was ihre Väter verlangten. 4. Und ich gab ihnen Gesetze, die nicht gut waren, und Verordnungen, in welchen sie nicht das Leben haben sollten. In ihren Häusern werde ich sie beflecken, wenn ich hingehe, um alles zu vernichten, was den Mutterschoß öffnet.'

22.

. Ebenso hat Gott wegen der Sünden eures Volkes und wegen seines Götzendienstes, nicht aber weil es für dasselbe Bedürfnis war, eure Art von Opfer angeordnet. Vernehmet, wie er hierüber durch Amos¹⁰⁸, einen von den zwölf Propheten, mit lauter Stimme predigt: 2. ,Wehe denen, welche verlangen nach dem Tage des Herrn! Wozu dient euch dieser Tag des Herrn? Derselbe ist Finsternis und nicht Licht. Es ist so, als wenn einer vor einem Löwen flieht, ein Bär ihm begegnet und ihn, wenn er in sein Haus eintritt und er sich mit den Händen an die Wand stützt, eine Schlange beißt. Ist denn nicht der Tag des Herrn Finsternis und kein Licht? Ist er nicht Dunkelheit ohne Glanz? Ich habe eure Feste gehasst und von mir gestoßen, und ich habe wirklich kein Wohlgefallen an dem Geruch eurer Versammlungen. 3. Wenn ihr mir daher eure Brandopfer und Gaben darbringt, werde ich sie nicht annehmen, und nicht werde ich darauf achten, wenn ihr eure Dankopfer zur Schau stellt. Schaffe weg von mir die Menge deiner Gesänge und Psalmen! Auf deine Musikinstrumente will ich nicht hören. Das Gericht wird heranstürzen wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein unpassierbarer Bergstrom. Habt ihr mir denn in der Wüste Schlachttiere und Gaben gebracht, Haus Israel! spricht der Herr. Ihr habt das Zelt des Moloch angenommen und den Stern eures Gottes Raphan, Darstellungen, welche ihr euch selbst gemacht habt. 4. Ich werde euch versetzen über Damaskus hinaus, spricht der Herr, dessen Name Gott, der Allmächtige, ist. Wehe denen, die in Sion schwelgen und die ihr Vertrauen auf den Berg Samarias setzen! Diejenigen, welche durch die Führer ernannt worden sind, haben die Erstlinge der Völker eingeerntet, für sich selbst schritt einher das

¹⁰⁸ 5,18-6,7.

Dialog mit dem Juden Trypho

Volk Israel. Ziehet alle hin nach Chalene und sehet! Von da gehet nach dem großen Amath, hierauf steigt hinab nach Geth im Lande der Fremden, gehet in die besten von allen diesen Königreichen, um zu sehen, ob ihr Gebiet größer ist als das eurige! 5. Sie gehen zu einem schlimmen Tage, an falsche Sabbate treten sie sich heran, sie schlafen auf elfenbeinernen Ruhestätten und schwelgen auf ihren Betten, sie verzehren Lämmer von der Herde und säugende Kälber mitten aus der Herde, Beifall klatschen sie den Tönen der Musikinstrumente, als wären sie ewig und nicht vergänglich. Aus Schalen trinken sie den Wein, und mit den besten Salben salben sie sich, um Josephs Leid aber kümmerten sie sich nicht. Daher werden sie jetzt in Gefangenschaft geführt werden an der Spitze der auswandernden Fürsten, die Wohnung der Missetäter wird zerstört werden, und aufhören wird in Ephraim das Wiehern der Pferde.'

6. An anderer Stelle spricht Gott durch Jeremias¹⁰⁹: ‚Bringet nur zusammen euer Opferfleisch und die Gaben und esset, denn ich habe euren Vätern keine Verordnung über Gaben oder Trankopfer gegeben an dem Tage, da ich sie an der Hand nahm, um sie aus Ägypten zu führen.‘

6. Noch einmal sprach er durch David im 49. Psalm also: ‚Der Herr, Gott der Götter, sprach und rief die Erde vom Aufgange der Sonne bis zum Untergange. Von Sion geht seiner Schönheit Pracht aus. Gott wird sichtbar kommen, unser Gott, und nicht wird er schweigen. Feuer wird vor ihm auflodern, und rings um ihn ist gewaltiger Sturm. Er wird rufen den Himmel oben und die Erde, um sein Volk zu richten. Versammelt bei ihm seine Heiligen, welche unter Opfern seinen Bund schließen! Die Himmel werden seine Gerechtigkeit verkünden; denn Gott ist Richter. 8. Höre, mein Volk, ich will zu dir sprechen, Israel, und will es dir bezeugen: der Gott, dein Gott, bin ich. Nicht wegen deiner Opfer will ich dich tadeln; deine Brandopfer sind vor mir immerdar. Nicht will ich aus deinem Hause Kälber annehmen noch von deinen Herden Böcke; denn mir gehören alle Tiere des Feldes, das Vieh auf den Bergen und die Rinder, ich kenne alle Vögel des Himmels, und die Schönheit des Feldes ist bei mir. 9. Wenn ich Hunger habe, werde ich es wahrlich dir nicht sagen; denn mein ist der Erdkreis und alles, was auf ihm wohnt. Esse ich denn das Fleisch von Stieren oder trinke ich etwa das Blut von Böcken? Opfere Gott ein Opfer des Lobes und richte zum Höchsten deine Gebete! Rufe mich an am Tage der Drangsal, und ich werde dich retten. Verherrliche mich! Zum Sünder aber spricht Gott: Wozu zählst du meine Gebote auf und nimmst meinen Bund in deinen Mund? Zucht hasstest du, und meine Worte warfst du hinter dich. 10. Wenn du einen Dieb sahst, dann liefst du mit ihm, und mit dem Ehebrecher wähltest du deinen

¹⁰⁹ 7,21 u. 22.

Dialog mit dem Juden Trypho

Anteil. Dein Mund floss über von Bosheit, und deine Zunge flocht Trug, Du saßest und redetest wider deinen Bruder, und gegen den Sohn deiner Mutter bereitetest du Anstoß. Das tatest du, und ich schwieg. Du hattest die sündhafte Vermutung, ich werde dir ähnlich sein. Ich werde dich zurechtweisen und vor dir deine Sünden aufstellen. Merket dies doch ihr, die ihr Gott vergesst, auf dass er nicht etwa zugreife und niemand da ist, der befreie. Das Opfer des Lobes wird mich verherrlichen, und da ist der Weg, auf welchem ich ihm mein Heil zeigen werde.'

11. Also nimmt Gott von euch keine Opfer an, und wenn er ehemals sie angeordnet hat, tat er es nicht aus Bedürfnis, sondern wegen eurer Sünden.

Auch den sogenannten jerusalemischen Tempel nannte er ja nicht deshalb, weil er seiner bedurft hätte, sein Haus oder seine Wohnung, sondern um euch auch auf diese Weise an sich zu ziehen und vom Götzendienste abzulenken. Dass dem so ist, sagt Isaias¹¹⁰: ‚Was für ein Haus habt ihr mir gebaut? spricht der Herr. Der Himmel ist mein Thron, und die Erde ist der Schemel meiner Füße.‘

23.

. Nehmen wir aber diese Lehren in dieser Weise nicht an, dann wird es uns passieren, dass wir auf die widersinnigen Anschauungen verfallen: der Gott, welcher zur Zeit des Enoch und all der anderen Männer lebte, die keine fleischliche Beschneidung hatten, nicht den Sabbat und nicht die anderen Gebote beobachteten, sei nicht (mehr) derselbe gewesen, als Moses diese Verordnungen einzuhalten befahl, oder Gott habe nicht jeder Zeit und von jedem Menschengeschlecht die gleiche Gerechtigkeit verlangt. Solche Behauptungen sind aber gewiss lächerlich und töricht. 2. Die sündhaften Menschen sind, wie angenommen werden darf, der Grund, warum der ewig gleiche Gott diese und ähnliche Gebote erlassen hat, und wir können erklären, dass er die Menschen liebt, die Zukunft voraussieht, nichts bedarf, gerecht und gut ist. Sollte dem nicht so sein, dann antwortet mir, ihr Männer, was ihr über diese fraglichen Punkte denkt!“

3. Da keiner eine Antwort gab, fuhr ich fort: „Also will ich dir, Tryphon, und denen, welche Proselyten werden wollen, eine göttliche Lehre verkünden, welche ich von dem Greise gehört habe. Ihr sehet, dass die Sterne weder feiern noch Sabbat halten. Bleibet so, wie ihr geworden seid! Wenn nämlich vor Abraham die Beschneidung und vor Moses die Sabbatfeier, die Feste und Opfer kein Bedürfnis waren, dann sind sie in gleicher Weise auch jetzt kein Bedürfnis,

¹¹⁰ 66,1.

Dialog mit dem Juden Trypho

da nach dem Willen Gottes Jesus Christus, der Sohn Gottes, ohne Sünde durch die aus dem Volke Abrahams stammende Jungfrau geboren worden ist. 4. Denn auch Abraham wurde, als er noch unbeschnitten war, gerechtfertigt und gesegnet, und zwar wegen seines Glaubens an Gott, wie die Schrift dardart¹¹¹. Die Beschneidung aber erhielt er als Zeichen¹¹², nicht jedoch um gerechtfertigt zu werden. Schrift und Geschichte zwingen uns, das anzunehmen. Mit Recht heißt es daher von jenem Volke: ‚Ausgetilgt soll werden aus seinem Stamme jener, der nicht am achten Tage beschnitten wird‘¹¹³. 5. Auch die Unmöglichkeit, dass das weibliche Geschlecht die fleischliche Beschneidung empfängt, beweist, dass diese Beschneidung als Zeichen, nicht aber als eine Tat der Gerechtigkeit gegeben worden ist; denn Gott hat in gleicher Weise auch dem Weibe die Möglichkeit verschafft, all das zu tun, was gerecht und tugendhaft ist. Wir wissen doch, dass nicht wegen des Körperbaues, der, wie wir sehen, bei Mann und Weib verschieden ist, dieselben gerecht oder ungerecht sind, sondern dass Frömmigkeit und Gerechtigkeit entscheiden.“

24.

. Ich fuhr fort: „Ihr Männer, zwar könnten wir nun auch darauf hinweisen, dass im Gegensatz zum siebten Tag durch den achten Tag ein besonderes Geheimnis ausgedrückt wurde¹¹⁴, das von Gott durch die oben erwähnten Worte¹¹⁵ verkündet worden ist. Aber um jetzt nicht den Schein zu erwecken, als würde ich vom Thema abschweifen, rufe ich euch zu: Erkennet es, dass das Blut eurer Beschneidung abgetan ist¹¹⁶ und dass wir auf ein heilsames Blut unser Vertrauen setzen. Ein neuer Bund¹¹⁷, ein neues Gesetz ist jetzt von Sion ausgegangen¹¹⁸. 2. Jeden, der will, beschneidet Jesus Christus, wie ehemals verkündet worden ist, ‚mit steinernen Messern‘¹¹⁹, auf dass wird ein gerechtes Geschlecht, ein Volk, das seinen Glauben bewahrt, der Wahrheit sich anschließt

¹¹¹ Gen. 15,6.

¹¹² Ebd. 17,11.

¹¹³ Ebd. 17,14. Die Beschneidung ist also nur ein Zeichen dafür, daß jemand ein Jude ist, sie hat nur nationale Bedeutung, nicht aber hat sie die Kraft zu heiligen.

¹¹⁴ Vgl. Dialog 41,4; 138,1.

¹¹⁵ Gen. 17,14.

¹¹⁶ Vgl. Barnabas 9,4 und dazu Ph. Haeuser, Der Barnabasbrief neu untersucht und neu erklärt, (1912) S. 58 Anm. 1..

¹¹⁷ Vgl. Jer. 31,31; Is. 54,3.

¹¹⁸ Vgl. Is. 2,3; 51,4; Mich. 4,2; Dial. 43,1.

¹¹⁹ Jos. 5,2.

Dialog mit dem Juden Trypho

und Friede hält¹²⁰. 3. ‚Zu mir her alle, die Gott fürchten, die das Heil Jerusalems sehen wollen!‘¹²¹, ‚Kommet, wir wollen wandeln im Lichte des Herrn, denn er hat entlassen sein Volk, das Haus Jakob‘¹²². ‚Kommet alle Völker, wir wollen uns versammeln in Jerusalem, das nicht mehr bekämpft wird um der Sünden der Völker willen!‘¹²³, ‚Erschienen bin ich nämlich denen, die mich nicht suchen, gefunden wurde ich von denen, die nicht nach mir fragen‘, ruft er durch Isaias. ‚Ich sprach zu den Völkern, welche meinen Namen nicht anriefen: siehe, ich bin da. Den ganzen Tag streckte ich meine Hände aus nach einem ungehorsamen und widerspenstigen Volke, nach denen, die nicht auf gutem Wege wandelten, sondern ihren Sünden nachgingen. Ein Volk ist es, das vor meinen Augen mich reizt‘¹²⁴.

25.

. Mit uns werden, wenn auch nur ein bescheidenes Plätzchen, auch diejenigen erben wollen, die sich selbst gerecht machen¹²⁵ und sich Kinder Abrahams nennen¹²⁶. Denn der Heilige Geist ruft durch Isaias¹²⁷, indem er dieselben also sprechen lässt: 2. ‚Wende Dich zu uns vom Himmel her und siehe herab von Deiner heiligen Wohnung und Deiner Herrlichkeit! Wo ist denn Dein Eifer und Deine Stärke? Wo ist die Menge Deines Erbarmens, in der Du uns ertragen hast, o Herr? Du bist ja unser Vater; denn Abraham kannte uns nicht und Israel erkannte uns nicht. Doch Du, unser Herr und Vater, erretete uns! Von Anbeginn an ist dein Name über uns. Warum, o Herr, ließest Du uns abirren von Deinem Wege, warum machtest Du hart unser Herz, so dass es Dich nicht fürchtete? 3. Kehre wieder zurück um Deiner Diener willen, um der Stämme Deines Erbes willen, damit wir von Deinem heiligen Berge ein kleines Erbstück haben. Wir wurden wie ehemals, da Du nicht über uns herrschtest und Dein Name nicht gerufen war über uns. Wenn Du den Himmel öffnest, werden vor Dir zittern die Berge, und sie werden zerfließen, wie Wachs zerfließt im Feuer, und Feuer wird verbrennen die Feinde. Dein Name wird offenbar werden unter den Feinden, erbeben werden die Völker vor Dir. 4. Wenn Du das Wunderbare vollbringst, werden vor Dir die Berge erzittern. Von Ewigkeit her haben wir nicht gehört,

¹²⁰ Vgl. Is. 26,2-3.

¹²¹ Vgl. Ps. 127,4-5.

¹²² Vgl. Is. 2,5-6.

¹²³ Vgl. Jer. 3,17.

¹²⁴ Is. 65,1-3.

¹²⁵ Vgl. Luk. 16,15.

¹²⁶ Vgl. Matth. 3,9; Luk. 3,8.

¹²⁷ 63,15-64,12.

Dialog mit dem Juden Trypho

noch haben unsere Augen gesehen einen Gott außer Dir und Deine Werke. Der Reuigen wird er sich erbarmen. Entgegen wird er denen kommen, welche gerecht handeln, und sie werden Deiner Wege gedenken. Siehe, Du zürntest, und wir sündigten. Darum haben wir alle geirrt und wurden unrein, und all unsere Gerechtigkeit ist gleich dem Gewande einer blutgängigen Frau. Wir fielen ab wie Blätter wegen unserer Sünden; so trägt uns fort der Wind. 5. Und keiner ist, der Deinen Namen anruft, keiner, der daran dachte, sich an Dich zu halten; denn Du hast Dein Angesicht abgewendet von uns und uns um unserer Sünden willen preisgegeben. Jetzt kehre zurück, o Herr, denn Dein Volk sind wir alle. Die Stadt Deines Heiligtums ist öde geworden, Sion wurde gleich der Wüste, und Jerusalem ist verflucht. Das Haus, unser Heiligtum, und die Herrlichkeit, welche unsere Väter gepriesen haben, verbrannten, und alles, was kostbar war an Einrichtungen, stürzte zusammen. Trotz alledem hieltest Du zurück, o Herr, schwiegest und erniedrigtest uns sehr’.“

6. Tryphon entgegnet: „Was bedeutet nun deine Bemerkung: Keiner von uns wird auf dem heiligen Berge Gottes etwas erben?“

26.

. Ich antwortete: „Das behaupte ich nicht. Aber diejenigen, welche Christum verfolgt haben und verfolgen und ohne Reue sind, werden nichts auf dem heiligen Berge erben. Dagegen werden die Heiden, wenn sie an ihn glauben und ihre Sünden bereuen, mit den Patriarchen, den Propheten und allen Gerechten aus dem Stamme Jakobs erben. Auch wenn sie nicht den Sabbat feiern, sich nicht beschneiden lassen, nicht die Festtage beobachten, werden sie gleichwohl das heilige Erbe Gottes erlangen. 2. Denn Gott spricht durch Isaias¹²⁸ also: ‚Ich, Gott, der Herr, habe dich gerufen in Gerechtigkeit, ich werde deine Hand ergreifen und dich stärken. Ich habe dich gemacht zum Bunde des Volkes, zum Licht der Heiden, auf dass du öffnest die Augen der Blinden, die Gefangenen aus ihren Ketten und die, welche in der Finsternis sitzen, aus dem Kerker befreiest.‘ 3. Und an anderer Stelle¹²⁹ sagt er: ‚Bringet ein Panier zu den Heiden! Denn siehe, der Herr ließ es verkünden bis zum Ende der Erde: Saget den Töchtern Sions: Siehe, dein Erlöser ist zu dir gekommen, er hat seinen Lohn, und sein Wirken ist vor ihm. Er wird es nennen ein heiliges Volk, erlöst vom Herrn. Von dir wird man sagen: eine gesuchte und keine verlassene Stadt! Wer

¹²⁸ 42,6-7.

¹²⁹ Is. 62,10-63,6.

Dialog mit dem Juden Trypho

ist dieser, der aus Edom kommt mit den roten Kleidern aus Bosor? Dieser, der herrlich ist in seinem Gewande, heraufschreitet mit Gewalt und Kraft? Ich rede Gerechtigkeit und Recht, um zu erlösen. 4. Warum sind rot deine Kleider und deine Gewänder wie von einem Keltertreter? Vollbespritzt bin ich von gekelterten Trauben, ganz allein habe ich die Kelter getreten. Von den Völkern ist kein Mann bei mir. Gekeltert habe ich sie im Zorne, zerrieben habe ich sie wie Erde, und ihr Blut ließ ich fließen auf den Boden. Denn der Tag der Vergeltung ist für sie gekommen, und das Jahr der Erlösung ist da. Ich schaute auf, und es gab keine Hilfe; ich gab acht, und keiner nahm sich meiner an. Mir half mein Arm, und mein Grimm stand mir bei. In meinem Zorne zertrat ich sie und ließ auf die Erde fließen ihr Blut’.“

27.

. Tryphon entgegnete: „Warum wählst du in deinen Erklärungen aus den Prophetenworten ganz nach Willkür aus und übergehst Gottes ausdrückliches Gebot, den Sabbat zu feiern? Durch Isaias¹³⁰ ist nämlich folgendes gesagt: ‚Wenn du ob der Sabbate deinen Fuß zurückhältst, um am heiligen Tage nicht deinen Willen zu tun, wenn du die Sabbate als freudenreich und als deinem Gott geweiht bezeichnest, wenn du deinen Schritt nicht zur Arbeit lenkest und nicht die Worte deines Mundes sprichst, wenn du auf den Herrn vertraust, dann wird er dich emporführen zu den Gütern der Erde und wird dir das Erbe Jakobs, deines Vaters, zu kosten geben. Denn der Mund des Herrn hat dies gesprochen’.“

2. Meine Antwort war: „Meine Freunde, nicht weil solche Prophetenworte etwa wider mich sprechen, habe ich sie übergangen, sondern da ihr es gewusst habt und wisst, dass Gott, wenngleich er euch durch alle Propheten dieselben Handlungen befiehlt wie durch Moses, dieselben immer (nur) fordert wegen eurer Hartherzigkeit und wegen eurer Undankbarkeit gegen ihn, damit ihr wenigstens auf solche Weise endlich einmal euch bekehret und sein Wohlgefallen findet, damit ihr eure Kinder nicht den Dämonen opfert¹³¹, nicht Gemeinschaft mit Dieben habet, nicht nach Geschenken verlangt und Vergeltung fordert, damit ihr den Waisen Recht sprecht und euch im Gerichte

¹³⁰ 58,13-14.

¹³¹ Vgl. Ps. 105,37.

Dialog mit dem Juden Trypho

der Witwen annehmet¹³², damit auch eure Hände nicht voll sind von Blut¹³³. 3. „Denn die Töchter Sions gingen einher mit emporgerecktem Halse, zugleich scherzten sie, mit den Augen blinzeln, und trugen Schleppkleider“¹³⁴. „Alle nämlich“, so ruft Gott, „sind abgefallen, alle zumal sind sie unnütz geworden. Keiner ist verständig, auch nicht ein einziger. Mit ihren Zungen haben sie betrogen, ein offenes Grab ist ihr Rachen, Natterngift ist unter ihren Lippen, Verderben und Elend ist auf ihren Wegen, und den Weg des Friedens haben sie nicht gekannt“¹³⁵. 4. Wie Gott daher am Anfange wegen eurer Sünden diese Gebote erlassen hat, so ruft er wiederum wegen eures Verharrens in den Sünden oder vielmehr, weil ihr dieselben noch gesteigert habt, durch eben diese Gebote euch zu, ihr sollt seiner gedenken und ihn erkennen. Aber ihr seid ein hartherziges¹³⁶, unvernünftiges¹³⁷, blindes¹³⁸ und lahmes¹³⁹ Volk, glaubenslose Söhne, wie er selbst sagt¹⁴⁰. Ihr ehrt ihn nur mit den Lippen, euer Herz aber ist fern von ihm; ihr lehrt eure eigenen Lehren, aber nicht die seinigen¹⁴¹. 5. Sagt mir: Hat denn Gott gewollt, dass die Hohenpriester, welche an den Sabbaten ihre Opfer darbringen¹⁴², Sünden begehen? Oder hat er, der doch auch den Befehl gab, dass am achten Tage auf jeden Fall, auch wenn er ein Sabbat ist, die Neugeborenen beschnitten werden, gewollt¹⁴³, dass diejenigen sündigen, welche am Sabbat beschnitten werden oder die Beschneidung vornehmen? Oder hätte er es nicht machen können, dass die Neugeborenen einen Tag vor oder einen Tag nach dem Sabbat beschnitten werden, wenn er wusste, dass es am Sabbat Sünde ist? Oder warum lehrte er nicht Beschneidung und Sabbatheiligung auch die vor Moses und Abraham lebenden Männer, von denen es heißt, dass sie gerecht und Gott wohlgefällig waren, die aber weder beschnitten worden sind, noch den Sabbat gehalten haben?“

28.

¹³² Is. 1,23.

¹³³ Ebd. 1,15.

¹³⁴ Ebd. 3,16.

¹³⁵ Ps. 13,2-3.

¹³⁶ Vgl. Ezech. 3,7.

¹³⁷ Vgl. Jer. 4,22.

¹³⁸ Vgl. Is. 42,18.

¹³⁹ Vgl. Ps. 17,46; 3Kön. 18,21.

¹⁴⁰ Deut. 32,20.

¹⁴¹ Is. 29,13.

¹⁴² Vgl. Num. 28,9-10.

¹⁴³ Vgl. Irenäus, Gegen die Häresien IV 8,2.

Dialog mit dem Juden Trypho

. Da bemerkte Trypho: „Schon vorhin haben wir mit Aufmerksamkeit auf diese deine Darlegung gehört; denn Aufmerksamkeit gebührt ihr in der Tat. Nicht möchte ich, wie so viele es tun, sagen: Gott hat es so gewollt. So lautet nämlich stets die Ausrede, wenn man auf eine Frage keine Antwort geben kann.“

2. Ich antwortete: „Ich gehe in meinen Beweisen und Darlegungen von der Schrift und der Geschichte aus; darum zögert und zaudert nicht, mir Glauben zu schenken, wenngleich ich nicht beschnitten bin! Eine kurze Zeit habt ihr jetzt noch, um euch uns anzuschließen. Nach der Ankunft Christi wird eure Reue und euer Weinen keinen Wert haben, denn er wird nicht auf euch hören. ‚Brechet euch Neubruch um!‘ hat Jeremias¹⁴⁴ seinem Volke zugerufen, ‚und säet nicht unter die Dornen! Beschneidet für den Herrn, beschneidet euch die Vorhaut eures Herzens!‘ 3. Säet also nicht unter Dornen und nicht auf ungepflügeltes Land; denn da gibt es für euch keine Frucht. Erkennt Christum, und sieh: ein schönes, neues Ackerland, schön und fett in euren Herzen! ‚Denn siehe, es kommen Tage, spricht der Herr, da ich schauen werde auf alle, deren Vorhaut beschnitten ist, auf Ägypten, Juda, Edom und die Söhne Moabs; denn alle Völker sind unbeschnitten, und das ganze Haus Israel ist unbeschnitten am Herzen¹⁴⁵. 4. Wie ihr sehet, will Gott nicht diejenige Beschneidung, welche als Zeichen gegeben worden ist; denn weder den Ägyptern, noch den Söhnen Moabs, noch den Söhnen Edoms ist sie von Nutzen. Ja selbst wenn einer ein Skythe oder ein Perser ist, aber die Erkenntnis Gottes und seines Gesalbten hat und die ewigen Rechtssatzungen beobachtet, so ist er recht beschnitten und hat Nutzen von der Beschneidung und wird von Gott geliebt, und Gott hat Freude an seinen Gaben und Opfern. 5. Ich will euch, meine Freunde, von Gott selbst Worte anführen; er hat sie dereinst durch Malachias, einen der zwölf Propheten, zu seinem Volke gesprochen. Sie lauten¹⁴⁶: ‚Mein Wille ist nicht bei euch, spricht der Herr, und nicht nehme ich eure Opfer aus eurer Hand; denn vom Aufgange der Sonne bis zum Untergange ist mein Name verherrlicht unter den Heiden, und an jeglichem Orte wird meinem Namen ein Opfer, und zwar ein reines Opfer dargebracht, weil mein Name geehrt wird unter den Heiden, spricht der Herr, während ihr ihn entehrt.‘ 6. Und durch David¹⁴⁷ sprach er: ‚Ein Volk, das ich nicht kannte, diente mir, auf das Wort folgte es mir.‘

¹⁴⁴ 4,3-4.

¹⁴⁵ Jer. 9,25.26. Vgl. Theol. Quartalschr. 1915, S. 499 ff.: Ph. Haeuser, Barnabas 9,6 u. Jer. 9,25 f.

¹⁴⁶ Mal. 1,10-12.

¹⁴⁷ Ps. 17,44.45.

29.

. Ihr Heiden, lasset uns zusammenkommen und Gott verherrlichen, denn auf uns hat er geschaut! Lasset uns ihn verherrlichen durch den König der Herrlichkeit, durch den Herrn der Mächte! Denn an den Heiden hat er sein Wohlgefallen gezeigt, und lieber nimmt er von uns als von euch die Opfer an¹⁴⁸. Welche Rücksicht soll ich also noch auf Beschneidung nehmen, da ich Gottes Zeugnis habe? Welchen Nutzen habe ich von eurer Waschung, da ich durch den Heiligen Geist gewaschen bin?

2. Mit dieser Darlegung glaube ich auch die Schwachbegabten zu überzeugen. Denn die Worte sind nicht von mir zurechtgelegt, noch gab menschliche Kunst ihnen Schönheit, sondern bald sind es Psalmenworte Davids, bald frohe Botschaften von Isaias, bald Predigtworte von Zacharias¹⁴⁹, bald Worte aus Moses' Schriften. Du erkennst sie an, Tryphon? In euren Schriften stehen sie, oder vielmehr nicht in den eurigen, sondern in den unsrigen; denn wir gehorchen ihnen, während ihr sie wohl leset, ihren Sinn aber nicht versteht.

3. Seid also nicht unwillig, tadelt uns nicht wegen der Vorhaut des Fleisches, die Gott selbst gemacht hat, noch haltet es für schrecklich, wenn wir an den Sabbaten warme Getränke zu uns nehmen! Gott sorgt ja auch am Sabbat ebenso wie an allen übrigen Tagen in gleicher Weise für die Welt; ferner waren die Hohenpriester verpflichtet worden, am Sabbate ebenso wie an den übrigen Tagen ihre Opfer zu bringen; schließlich hat Gott selbst für so viele Gerechte Zeugnis gegeben, ohne dass sie diese Bestimmungen beobachtet haben.

30.

. Fürwahr, eurer eigenen Schlechtigkeit habt ihr es zuzuschreiben, wenn Gott von törichten Menschen sogar der Vorwurf gemacht werden kann, dass er nicht alle Menschen stets das gleiche Recht gelehrt habe. Denn viele hielten die Gesetzeslehren für töricht und Gottes unwürdig, da sie nicht die Gnade bekommen hatten, zu erkennen, dass Gott euer Volk wegen seiner Sündhaftigkeit und, weil es seelisch krank war, (durch die Gesetzeslehren) zur geistigen Rückkehr und Änderung gerufen hat. Ewig gilt das, was nach Moses'

¹⁴⁸ Vgl. Tertullian, Gegen die Juden, 5.

¹⁴⁹ Zacharias wurde bisher von Justin noch nicht zitiert, ausgenommen Kap. 14,8, wo er aber das Zachariaszitat dem Oseas zuschreibt. Vielleicht liegt an unserer Stelle eine Verwechslung mit Malachias vor (vgl. Kap. 28).

Dialog mit dem Juden Trypho

Tode die Propheten gesagt haben. 2. Auch die Psalmen¹⁵⁰ haben solches (wie die Propheten) gesagt, ihr Männer! Dass wir, welche Gerechtigkeit weise gemacht hat, es sind, welche (mit dem Psalmisten) bekennen, Gerechtigkeit sei süßer als Honig und Honigseim¹⁵¹, ergibt sich daraus, dass wir selbst unter Verhängung der Todesstrafe den Namen Gottes nicht verleugnen. Jedermann weiß es, dass wir, seine Gläubigen, ihn auch bitten, er möge uns vor den ‚Fremdlingen‘¹⁵², das ist vor den schlechten und falschen Geistern, bewahren, wie es das Prophetenwort bildlich im Namen eines Gläubigen sagt. 3. Um Befreiung von den Dämonen, welche die ‚Fremdlinge‘ der göttlichen Religion sind, und welche wir ehemals anbeteten, flehen wir nämlich immer zu Gott durch Jesus Christus, um uns durch diesen zu Gott zu bekehren und unbescholten zu sein. Wir nennen jenen ja Helfer und Erlöser. Auch erbeben die Dämonen vor seinem gewaltigen Namen, und sie unterwerfen sich heutigentags ihm, beschworen im Namen Jesu Christi, der gekreuzigt wurde unter Pontius Pilatus, dem Prokurator von Judäa. Aus der Geschichte der Gegenwart ist es nun allen klar, dass sein Vater ihm so große Gewalt gegeben hat, dass selbst die Dämonen seinem Namen und der Heilswirkung seines Leidens sich unterwerfen.

31.

. Wenn sich aber zeigt, dass seine Leidensmacht von solchen Wundern begleitet wurde und begleitet ist, wie groß sind erst die Wunder, wenn er in Herrlichkeit erscheint? Denn, wie Daniel offenbarte, wird er als Menschensohn auf den Wolken unter Begleitung von Engeln kommen. 2. Daniels Worte sind¹⁵³: ‚Ich schaute auf, bis Throne aufgestellt wurden und der Bejahrte sich gesetzt hatte. Er hatte ein Gewand weiß wie Schnee; die Haare des Hauptes waren gleich reiner Wolle, sein Thron gleich einer Feuerflamme, dessen Räder lodernes Feuer, Ein feuriger Strom floss von ihm aus. Tausendmal tausend dienten ihm, zehntausendmal zehntausend standen ihm zur Seite, Bücher wurden geöffnet, und das Gericht setzte sich. 3. Ich achtete sodann auf die Stimme der großen Worte, welche das Horn ertönen ließ. Und das Tier wurde erschlagen, sein Leib ging zugrunde und wurde hingegeben zum Verbrennen im Feuer. Auch den übrigen Tieren ward die Macht genommen, und Lebenszeiten wurden den

¹⁵⁰ Zur Dreiteilung „Gesetz, Propheten, Psalmen“ vgl. Luk. 24,44.

¹⁵¹ Ps. 18,11.

¹⁵² Ps. 18,14; nach Dial. 64,7 wird wohl in Kap. 30 ein großer Teil von Ps. 18 von Justin zitiert gewesen sein.

¹⁵³ 7,9-28.

Dialog mit dem Juden Trypho

Tieren bestimmt bis auf einen ganz bestimmten Termin. Ich schaute im Gesichte der Nacht, und siehe: mit den Wolken des Himmels kam er wie des Menschen Sohn, er ging bis zu dem Bejahrten, und er stand vor ihm. Die Dabeistehenden führten ihn zu ihm. Es wurden ihm gegeben Königliche Macht und Ehre und zu seinem Dienste alle Völker der Erde nach ihren Stämmen und alle Herrlichkeit. Seine Macht ist eine ewige Macht, welche nicht genommen wird, und sein Reich wird wahrlich nicht vernichtet. Mein Geist entsetzte sich in meinem Zustand, und die Gesichte meines Hauptes schreckten mich. Ich ging hin zu einem von denen, die da standen, und bat ihn um genaue Auskunft über all dieses. Er gibt mir Antwort und machte mir die Bedeutung der Worte kund: Diese großen Tiere sind vier Reiche, welche von der Erde werden vertilgt werden. Bis zur Ewigkeit, bis zur Ewigkeit der Ewigkeiten werden sie die Herrschaft nicht erlangen. Dann wollte ich mich genau erkundigen über das vierte Tier, das alles vernichtete und äußerst schrecklich war, dessen Zähne aus Eisen und dessen Klauen aus Erz waren, das fraß, zerstückelte und, was übrig blieb, mit den Füßen zerstampfte. Erkundigen wollte ich mich auch über seine zehn Hörner auf dem Haupte und über das eine Horn, welches noch nachwuchs, durch welches drei von den früheren Hörnern ausfielen, welches Augen hatte und einen Mund, der Großes sprach, und dessen Gestalt die übrigen übertraf. Ich sah, wie dieses Horn Krieg führte wider die Heiligen und sie in die Flucht schlug, bis der Bejahrte kam. Der schaffte Recht den Heiligen des Höchsten. Und es kam die Zeit, da die Heiligen des Höchsten die Herrschaft erhielten. 6. Über das vierte Tier wurde mir gesagt: Es wird ein viertes Königreich auf Erden sein, das alle Königreiche hienieden übertreffen, die ganze Erde verschlingen, sie verheeren und zermalmen wird. Die zehn Hörner sind zehn Könige, die erstehen werden; derjenige, welcher nach denselben kommt, wird an Schlechtigkeit die anderen überragen, drei Könige erniedrigen, Worte gegen den Höchsten sprechen, die noch übrigen Heiligen des Höchsten niedertreten und sich daran machen, Zeiten zu ändern. Er wird in seine Hände ausgeliefert werden bis zu einer Zeit und auf Zeiten und auf die Hälfte einer Zeit. 7. Das Gericht setzte sich. Sie werden die Mächte stürzen, um sie zu vernichten und völlig zu zerstören. Das Reich, die Macht und die Größe von den Orten der Reiche, die unter dem Himmel sind, werden dem heiligen Volke des Höchsten gegeben, damit es ein ewiges Reich regiere. Alle Mächte werden sich ihm unterwerfen und ihm gehorchen. Hier endigte die Rede. Ich, Daniel, wurde von der Ekstase gewaltig ergriffen, die Worte wirkten auf mich ein, und ich bewahrte das Gesagte in meinem Herzen’.“

32.

. Da ich in meiner Rede einhielt, nahm Tryphon das Wort: „Mein Herr, die erwähnten Schriften und ähnliche veranlassen uns, dass wir den, der als Menschensohn von dem Bejahrten die ewige Herrschaft erhält, in Herrlichkeit und Größe erwarten. Dieser euer sogenannter Christus aber ist ohne Ehre und Herrlichkeit gewesen, so dass er sogar dem schlimmsten Fluch verfiel, den das Gesetz Gottes verhängt¹⁵⁴: er ist nämlich gekreuzigt worden.“

2. Ich erwiderte ihm: „Ihr Männer, wenn nicht von den vorerwähnten Schriften gesagt würde, dass ‚seine Gestalt ohne Herrlichkeit‘, ‚sein Geschlecht immerdar‘ ist, dass ‚um seines Todes willen die Reichen werden getötet werden‘, ‚wir durch seine Striemen geheilt wurden‘, und er ‚wie ein Lamm abgeführt werden wird‘¹⁵⁵, wenn ich nicht erwähnt hätte, dass es zwei Erscheinungen desselben gibt, wobei er das einemal von euch durchbohrt wurde, während das anderemal ihr ihn, den ihr durchbohrt habt, erkennen werdet, und eure Stämme — einer dem anderen, die Weiber für sich und die Männer für sich — klagen werden¹⁵⁶, dann wären wohl meine Worte dunkel und wertlos. Nun aber gehe ich in der ganzen Darlegung bei allen Beweisen von den prophetischen Schriften aus, welche euch heilig sind, in der Hoffnung, dass einer von euch unter dem Reste gefunden werden könne, der nach der Gnade des Herrn der Heerscharen für das ewige Heil übrig bleibt¹⁵⁷.

3. Damit nun das, was wir wissen wollen¹⁵⁸, euch jetzt noch verständlicher werde, will ich euch noch andere Worte mitteilen, welche der selige David gesprochen hat. Aus denselben werdet ihr ersehen, dass Christus vom Heiligen Geiste in seiner Prophezeiung Herr genannt wird, und dass der Herr, der Vater des Weltalls, ihn von der Erde emporführt und zu seiner Rechten setzt, bis er die Feinde zum Schemel seiner Füße gemacht hat¹⁵⁹. Dies ist eingetreten, seitdem unser Herr Jesus Christus nach seiner Auferstehung von den Toten in den Himmel aufgenommen wurde, und seitdem die Fülle der Zeiten gekommen ist, und der bereits vor der Türe steht, welcher gegen den Höchsten lasterhafte und verwegene Worte sprechen soll und nach der Offenbarung Daniels eine Zeit und Zeiten und die Hälfte der Zeiten herrschen wird!¹⁶⁰

¹⁵⁴ Deut. 21,23: „Verflucht ist von Gott, wer am Kreuze hängt“; vgl. Gal. 3,13.

¹⁵⁵ Vgl. Is. 53,2-9.

¹⁵⁶ Vgl. Zach. 12,10-14; Joh. 19,37; Apok. 1,7; Barnabas 7,9 f.; Justin I. Apol. 52,12.

¹⁵⁷ Vgl. Is. 1,9; 10,22; Röm. 9,27-29; 11,15.

¹⁵⁸ d.h. daß mit Jesus Christus der Neue Bund begonnen hat.

¹⁵⁹ Vgl. Ps. 109.

¹⁶⁰ Vgl. Dan. 7,25.

Dialog mit dem Juden Trypho

4. Da ihr aber nicht wisset, wie lang die Herrschaft des letzteren dauern soll, behauptet ihr anders; die ‚Zeit‘ erklärt ihr nämlich als hundert Jahre. Wenn aber dem so ist, muss der Mensch der Gottlosigkeit¹⁶¹zum mindesten dreihundertfünfzig Jahre regieren, um die ‚Zeiten‘, welche der heilige Daniel erwähnt, bloß als zwei Zeiten zu zählen.

5. All dies, was ich nebenbei bemerkte, sage ich zu euch auch zu dem Zwecke, dass ihr euch endlich einmal überzeugen lasset von dem Worte, das Gott gegen euch gesprochen hat: ‚Unvernünftige Söhne seid ihr!¹⁶²und von dem anderen Worte: ‚Sehet, ich werde darum auch noch dieses Volk versetzen, ja versetzen werde ich sie, und die Weisheit der Weisen werde ich wegnehmen und das Verständnis ihrer Verständigen werde ich verbergen‘¹⁶³, — ich sage es euch, damit ihr von uns lernet, die wir durch die Gnade Christi weise geworden sind, und damit ihr aufhöret, euch und die, welche auf euch hören, in die Irre zu führen.

6. Die Worte Davids lauten nun also¹⁶⁴: ‚Es sprach der Herr zu meinem Herrn: setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße mache. Aus Sion wird dir der Herr aussenden ein Szepter der Macht. Herrsche inmitten deiner Feinde! Mit dir ist die Macht am Tage deiner Herrschaft¹⁶⁵. Im Glanze deiner Heiligen habe ich dich aus dem Schoße vor Luzifer gezeugt. Der Herr hat es geschworen, und nicht wird er es bereuen: du bist der Priester ewig nach der Ordnung des Melchisedech. Der Herr ist zu deiner Rechten, am Tage seines Zornes zerschmettert er die Könige. Richten wird er unter den Völkern, Leichen wird er aufhäufen. Aus dem Gießbach am Wege wird er trinken, daher wird er erheben sein Haupt.‘

¹⁶¹ Vgl. 2Thess. 2,8.

¹⁶² Vgl. Jerem. 4, 22.

¹⁶³ Vgl. Is. 29,14.

¹⁶⁴ Ps. 109.

¹⁶⁵ Diese Interpunktion ist gefordert durch Mal. 63, 3 und 83, 4. Die Worte „im Glanze der Heiligen“ werden allerdings sonst allgemein in Ps. 109, 3 mit dem vorhergehenden Satze noch verbunden. Selbst die „Communio“ der ersten Messe des Weihnachtsfestes hat jetzt in offiziellen Ausgaben des Missale Romanum die sonst allgemein übliche Interpunktion, obwohl die ganze Communio nur die Worte enthält: „In splendoribus sanctorum, ex utero ante luciferum genui te“. Hier ist aber das Komma nach splendoribus nicht am Platze. Wir haben nämlich in der erwähnten Messe noch die gleiche Auffassung von Ps. 109, 3 wie in Justins Dialog.

33.

. Ich weiß wohl“, fuhr ich fort, „dass ihr bei Auslegung dieses Psalmes die Kühnheit besitzt, ihn auf König Ezechias zu beziehen¹⁶⁶. Euren Irrtum will ich euch aber sofort aus den Psalmenworten selbst dartun. Es heißt unter anderem: ‚Der Herr hat es geschworen, und nicht wird es ihn reuen‘, und: ‚Du bist der Priester ewig nach der Ordnung des Melchisedech.‘ Auch ihr werdet es nicht zu behaupten wagen, dass Ezechias ein Priester war, und dass er ein ewiger Priester Gottes ist. Dass die Worte sich vielmehr auf unseren Jesus beziehen, ist in ihnen selbst angedeutet. Aber eure Ohren sind verstopft und die Herzen verhärtet¹⁶⁷. 2. Die Worte: ‚Der Herr hat es geschworen, und nicht wird es ihn reuen; du bist der Priester ewig nach der Ordnung des Melchisedech‘ besagen: Gott hat eidlich — wegen eures Unglaubens — geoffenbart, dass Jesus der Hohepriester nach der Ordnung des Melchisedech ist, das heißt: gleich wie Melchisedech, der nach dem schriftlichen Zeugnis des Moses Priester des Allerhöchsten geworden ist, Priester der Unbeschnittenen war und den Abraham segnete, der in der Beschneidung ihm den Zehnten opferte, so soll nach der Offenbarung Gottes sein ewiger Priester, der auch Herr vom Heiligen Geist genannt wird, Priester der Unbeschnittenen sein, so wird er aufnehmen und segnen auch diejenigen, welche in der Beschneidung zu ihm kommen, das heißt wenn sie an ihn glauben und ihn um den Segen bitten. Am Schlusse des Psalmes ist geoffenbart, dass Jesus zuerst ein Mensch in Niedrigkeit sein wird, und dass er dann werde erhöht werden. Denn (es steht geschrieben): ‚Aus dem Gießbach am Wege wird er trinken‘, und zugleich heißt es: ‚Daher wird er sein Haupt erheben‘.

34.

. Um euch zu überzeugen, dass ihr nichts von der Schrift versteht, will ich noch einen anderen Psalm erwähnen, der vom Heiligen Geist dem David diktiert wurde. Nach eurer Meinung ist er an Salomo gerichtet, der auch euer König gewesen ist. Doch bezieht er sich ebenfalls auf unseren Christus.

Ihr laßt euch täuschen durch gleichlautende Worte. Wenn nämlich das Gesetz des Herrn tadellos genannt wird¹⁶⁸, versteht ihr es von dem Gesetze, das durch

¹⁶⁶ Vgl. Tertullian, Gegen Marc. 5,9.

¹⁶⁷ Is. 6,10.

¹⁶⁸ Ps. 18,8

Dialog mit dem Juden Trypho

Moses gegeben wurde, und nicht von demjenigen, das nach ihm kommen sollte, obwohl Gott es laut verkündet, dass er ein neues Gesetz¹⁶⁹ und einen neuen Bund¹⁷⁰ gründen werde. 2. Und wenn gesagt ist: ‚Gott, gib Dein Gericht dem König!¹⁷¹‘, so behauptet ihr, der Psalm beziehe sich, weil Salomo König war, auf diesen, obwohl die Worte des Psalms ausdrücklich dartun, dass er sich auf den ewigen König, das ist auf Christus, beziehe. Denn von Christus ist verkündet, dass er König, Priester, Gott, Herr, Engel, Mensch, erster Feldherr, ein Stein, ein neugeborenes Kind ist, dass er anfangs leidensfähig ist, dann in den Himmel auffährt und wieder mit Herrlichkeit kommt und ein ewiges Reich besitzt, wie ich aus allen Schriften beweise.

3. Damit ihr aber auch versteht, was ich sagte, zitiere ich die Worte des Psalms. Sie lauten¹⁷²: ‚O Gott, gib Dein Gericht dem König und Deine Gerechtigkeit dem Sohne des Königs, auf dass er richte Dein Volk in Gerechtigkeit und Deine Armen im Rechte! Die Berge mögen bringen Frieden dem Volke und die Hügel Gerechtigkeit! Er wird Recht verschaffen den Dürftigen des Volkes, retten die Söhne der Armen und beugen den Verleumder. Er wird bleiben zugleich mit der Sonne und ist vor dem Monde von Geschlecht zu Geschlecht, Niedersteigen wird, er wie Regen auf das Vlies wie Tropfen, welche niederträufeln auf die Erde. 4. In seinen Tagen wird aufgehen Gerechtigkeit und des Friedens Fülle, bis nicht mehr ist der Mond. Herrschen wird er von Meer zu Meer, von den Flüssen bis zu den Enden des Erdkreises. Vor ihm werden niederfallen die Äthiopier, und seine Feinde werden den Boden küssen. Die Könige von Tharsis und die Inseln werden Geschenke bringen, Geschenke werden bringen die Könige der Araber und von Saba. Alle Könige der Erde werden ihm huldigen und alle Völker ihm dienen; denn er errettet vom Gewalttätigen den Armen und den Dürftigen, der keinen Helfer hat. 5. Schonen wird er des Armen und Dürftigen, das Leben der Armen wird er retten. Von Wucher und Unrecht wird er sie befreien. Geehrt ist sein Name bei ihnen. Er wird leben, und man wird ihm geben vom Golde Arabiens. Beten wird man seinetwegen überall, den ganzen Tag wird man ihn preisen. Er wird sein die Festigkeit im Lande, erhöht wird er werden auf dem Gipfeln der Berge. Seine Frucht ist auf dem Libanon, und in der Stadt wird es blühen gleich den Pflanze des Landes. 6. Sein Name wird gepriesen sein in Ewigkeit; vor der Sonne bleibt sein Name. In ihm werden gesegnet werden alle Stämme der Erde, alle Völker werden ihn selig preisen. Gepriesen ist der Herr, der Gott Israel, der allein

¹⁶⁹ Is. 2,3; 51,4; Mich. 4,2.

¹⁷⁰ Jes. 31,31; Is. 54,3.

¹⁷¹ Ps. 71,1.

¹⁷² Ps. 71.

Dialog mit dem Juden Trypho

Wunder vollbringt. Gepriesen sei der Name seiner Herrlichkeit in Ewigkeit und in die Ewigkeit der Ewigkeit. Die ganze Erde wird voll sein von seiner Herrlichkeit. Es möge geschehen! Es möge geschehen!’ Am Schlusse dieses Psalmes, den ich zitiert habe, ist geschrieben: ‚Zu Ende sind die Gesänge Davids, des Sohnes von Jesse.’

7. Ich weiß zwar, dass Salomo, unter dem der sogenannte jerusalemische Tempel gebaut wurde, ein berühmter und großer König war; allein es ist klar, dass nichts von dem, wovon der Psalm spricht, auf ihn passte. Denn weder huldigten ihm alle Könige, noch herrschte er bis zu den Enden des Erdkreises, noch fielen seine Feinde vor ihm nieder, um den Boden zu küssen. 8. Ja ich wage noch das zu erwähnen, was in den Büchern der Könige als geschichtliche Tatsache über ihn niedergeschrieben ist: eines Weibes wegen trieb er in Sidon Götzendienst¹⁷³. So etwas unterstehen sich nicht die zu tun, welche aus dem Heidentum gekommen sind und durch den gekreuzigten Jesus Gott, den Schöpfer des Weltalls, erkannt haben; sie ertragen vielmehr bis zum letzten Todeskampfe mit Geduld dafür, dass sie nicht Götzen gedient und nicht den Götzen geopfert Speisen gegessen haben, jede Art von Misshandlungen und Strafen.“

35

1. Tryphon wandte ein: „Aber, wie ich in Erfahrung gebracht habe, genießen viele¹⁷⁴ von denen, welche erklären, Jesus anzuerkennen, und welche Christen genannt werden, den Götzen geopfert Speisen, ohne zu behaupten, irgendwelchen Schaden davon zu haben.“

2. Ich antwortete; „Deshalb, weil es solche Männer gibt, welche ausgeben, dass sie Christen seien, und dass sie den gekreuzigten Jesus als Herrn und Christus bekennen, welche aber nicht dessen Lehren, sondern diejenigen lügenhafter Geister verkünden, werden wir, die Anhänger der wahren und reinen Lehre Jesu Christi, in unserem Glauben und in der von Jesus verkündeten Hoffnung nur noch mehr gestärkt¹⁷⁵. Denn das, wovon er im voraus verkündete, dass es in seinem Namen geschehen werde, sehen wir mit eigenen Augen tatsächlich eintreten. 3. Er hat nämlich gesagt: ‚Viele werden kommen in meinem Namen, die äußerlich mit Schafspelz bekleidet sind, innerlich aber reißende Wölfe

¹⁷³ Vgl. 3Kön. 11 ff.; eines Götzendienstes in Sidon wird in den Büchern der Könige jedoch nicht gedacht.

¹⁷⁴ Es ist von gnostischen Sekten die Rede.

¹⁷⁵ Vgl. Tertullian, De praescr. 4.

Dialog mit dem Juden Trypho

sind¹⁷⁶. Ferner hat er erklärt: ‚Es wird Spaltungen und Häresien geben¹⁷⁷. ‚Hütet euch vor den falschen Propheten, welche zu euch kommen werden, äußerlich mit Schafspelzen bekleidet sind, innerlich aber reiße Wölfe sind¹⁷⁸. ‚Viele falsche Christus und falsche Apostel werden aufstehen und werden viele von den Gläubigen verführen¹⁷⁹. 4. Darum, meine Freunde, gibt es viele und hat es solche gegeben, die gottwidrige und gotteslästerliche Worte und Taten lehren und doch im Namen Jesu kommen; von uns werden sie nach dem Namen derer genannt, von denen die einzelnen Lehren und Meinungen ausgegangen sind. 5. Sie lehren nämlich — die einen auf diese, die anderen auf jene Weise — Lästerungen gegen den Schöpfer des Weltalls und gegen Christus, dessen Ankunft von ihm geweissagt wurde, und gegen den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Mit keinem von ihnen haben wir Gemeinschaft; denn wir wissen, dass sie in ihrer Gottvergessenheit, Gottlosigkeit, Sündhaftigkeit und Lasterhaftigkeit auch Jesus nur dem Namen nach bekennen, nicht aber ihn verehren. 6. Wenn sie sich Christen heißen, machen sie es wie diejenigen Heiden, welche den Namen Gottes auf ihre Arbeiten schreiben und an sündhaften und gottlosen Zeremonien teilnehmen. Von jenen heißen die einen Marcianer¹⁸⁰, andere Valentinianer, andere Basilidianer, andere Saturnilianer, die einen so, die anderen anders; jeder hat seinen Namen vom Gründer des Systems. Sie handeln wie diejenigen, welche glauben, Philosophen zu sein, und welche — wie ich in der Einleitung bemerkte¹⁸¹ — die Philosophie, welche sie vertreten, nach dem ‚Vater der Lehre‘ benennen zu müssen meinen. 7. Auch aus dem Auftreten der Irrlehrer wissen wir also, wie ich sagte, daß Jesus die Zukunft vorherkannte; wir wissen es aber noch aus vielem anderen, was er den Gläubigen Christusbekennern vorhersagte. Auch alles, was wir leiden, wenn wir von unseren Verwandten getötet werden, hat er nämlich uns prophezeit¹⁸², so dass er offenbar in seinem Reden und Tun in keiner Weise zu tadeln ist. 8. Darum beten wir für euch und alle anderen, welche uns befeinden, damit ihr gleich uns eure Gesinnung ändert und nicht den Christus Jesus lästert, der wegen seines Handelns, wegen der auch jetzt noch in seinem Namen gewirkten Wunder, wegen der Worte seiner Lehre und wegen der auf ihn sich beziehenden Prophezeiungen in keiner Weise angegriffen und beschuldigt

¹⁷⁶ Matth. 24,5 u. 7,15.

¹⁷⁷ Vgl. 1Kor. 11,18.19.

¹⁷⁸ Matth. 7,15; dieses Zitat, das zum Teil soeben erst erwähnt worden ist, dürfte wohl aus einer Randbemerkung in den Text eingedrungen sein.

¹⁷⁹ Matth. 24,11.24; Mark. 13,22.

¹⁸⁰ Darunter sind wohl die Marcioniten zu verstehen.

¹⁸¹ 2,2.

¹⁸² Matth. 10,21.22.

Dialog mit dem Juden Trypho

werden kann; wir beten, dass ihr vielmehr an ihn glaubet, und dass ihr, wenn er bei seinem Wiederkommen in Herrlichkeit erscheint, gerettet und nicht von ihm zum Feuer verurteilt werdet.“

36.

1. Tryphon erwiderte: „Es sei auch das zugegeben, was du sagst, dass nämlich ein leidensfähiger Christus prophezeit wurde, dass er als Stein bezeichnet ist, dass er nach seiner ersten Ankunft, bei welcher er gemäß der Verkündigung in leidensfähigem Zustand erscheint, in Herrlichkeit kommen wird, um alle zu richten, und dass er dann ewig König und Priester sein wird. Beweise jedoch, ob euer Jesus es ist, auf den diese Prophezeiungen gemacht wurden!“

2. Ich gab zur Antwort: „Deinem Verlangen entsprechend, Tryphon, werde ich auf diese gewünschten Beweise an entsprechender Stelle eingehen. Jetzt aber wirst du mir gestatten, dass ich zunächst Prophezeiungen erwähne, mit denen ich beweisen will, dass der Heilige Geist in einer Parabel Christum Gott, Herrn der Mächte und Jakob¹⁸³ nennt; eure Exegeten geben (allerdings) in ihrer Torheit, von welcher Gott spricht¹⁸⁴, die Erklärung, die Prophezeiungen beziehen sich nicht auf Christus, sondern auf Salomo, als er das Zelt des Zeugnisses in den von ihm erbauten Tempel brachte. 3. Der Psalm Davids lautet¹⁸⁵: ‚Des Herrn ist die Erde und ihr Reichtum, der Erdkreis und alle, die auf ihm wohnen. Er ist es, der ihn gründete auf Meere und über Ströme ihn baute. Wer wird den Berg des Herrn besteigen? Oder wer wird stehen an seiner heiligen Stätte? Derjenige, dessen Hände schuldlos und dessen Herz rein ist, und der seine Seele nicht zu Eitlem erhob und nicht zum Trug seinem Nächsten schwor. 4. Dieser wird Segen vom Herrn erhalten und Erbarmen von Gott, seinem Heiland. Dies ist das Geschlecht derer, welche den Herrn suchen, suchen das Antlitz des Gottes Jakob. Ihr Fürsten, machet auf eure Tore! öffnet euch, ihr ewigen Tore! Einziehen wird der König der Herrlichkeit. Wer ist dieser König der Herrlichkeit? Ein starker, kriegsgewaltiger Herr. Ihr Fürsten, machet auf eure Tore! öffnet euch, ihr ewigen Tore! Einziehen wird der König der Herrlichkeit. Wer ist dieser König der Herrlichkeit? Der Herr der Mächte, er ist der König der Herrlichkeit.‘ 5. Dass nun Salomo nicht ‚der Herr der Mächte‘ ist, ist bewiesen¹⁸⁶. Unser Christus ist es vielmehr: als er von den Toten

¹⁸³ Justin betrachtet Israel und Jakob als Namen Christi (vgl. 75,2; 100,4).

¹⁸⁴ Jer. 4,22.

¹⁸⁵ Ps. 23.

¹⁸⁶ 34,7 u.8.

Dialog mit dem Juden Trypho

auferstand und in den Himmel auffuhr, da erhielten die von Gott in den Himmeln aufgestellten Fürsten den Befehl, die himmlischen Tore zu öffnen, damit er, welcher der König der Herrlichkeit ist, einziehe und nach seiner Himmelfahrt zur Rechten des Vaters sitze, bis er die Feinde zum Schemel seiner Füße gemacht hat, wie durch einen anderen Psalm geoffenbart ist¹⁸⁷. 6. Da nämlich die himmlischen Fürsten gesehen hatten, dass seine Gestalt ohne Schönheit, ohne Ehre und Herrlichkeit war, erkannten sie ihn nicht und fragten: ‚Wer ist dieser König der Herrlichkeit?’ und der Heilige Geist antwortet ihnen im Namen des Vaters oder im eigenen Namen: ‚Der Herr der Mächte, er ist der König der Herrlichkeit.’ Wie nämlich ein jeder zugeben wird, würde von denen, welche an den Toren des Tempels zu Jerusalem standen, keiner in bezug auf Salomo, trotzdem er ein so glorreicher König war, oder in bezug auf das Zelt des Zeugnisses zu sagen gewagt haben: ‚Wer ist dieser König der Herrlichkeit?’“

37.

. Ich fuhr fort: „Im Diapsalma des sechsundvierzigsten Psalmes¹⁸⁸ ist in Bezug auf Christus also gesagt: ‚Gott stieg auf unter Jubel, der Herr unter dem Schall der Posaunen. Lobsinget unserem Gott, lobsinget, lobsinget unserem König, lobsinget! Da Gott der König der ganzen Erde ist, lobsinget mit Verständnis! Gott ist zum König geworden über die Völker, Gott sitzt auf seinem heiligen Throne. Die Fürsten der Völker haben sich versammelt bei dem Gotte Abrahams; denn Gottes sind die Starken der Erde, sehr sind sie erhoben.’

2. Im achtundneunzigsten Psalm tadelt euch der Heilige Geist und verkündet, dass der, den ihr nicht König sein lassen wollet, König und Herr ist über Samuel, Aaron, Moses und alle anderen überhaupt. 3. Folgende sind die Worte des Psalmes: ‚Der Herr ist König geworden, mögen grollen die Völker. Er thront auf den Cherubim, möge beben die Erde. Der Herr ist groß in Sion und erhaben über allen Völkern. Mögen sie preisen deinen großen Namen; denn er ist furchtbar und heilig, und die Majestät des Königs liebt das Recht! Festgestellt hast du Rechtlichkeit, und Recht und Gerechtigkeit hast du in Jakob geübt Erhebet den Herrn, unseren Gott, und fallet nieder vor dem Schemel seiner Füße; denn er ist heilig! 4. Moses und Aaron sind unter seinen Priestern, und Samuel ist unter denen, welche seinen Namen anrufen. Sie riefen den Herrn an, wie die Schrift sagt, und er erhörte sie. In einer Wolkensäule sprach er zu ihnen.

¹⁸⁷ Ps. 109,1.

¹⁸⁸ V. 6-9; diese Verse werden durch den liturgischen Terminus *διάψαλμα* als Zwischenspiel bezeichnet.

Dialog mit dem Juden Trypho

Sie bewahrten seine Zeugnisse und das Gebot, das er ihnen gab. Herr, unser Gott, Du hast sie erhört O Gott, Du warst ihnen huldreich und hast gerächt all ihr Unterfangen. Erhebet den Herrn, unseren Gott, und fallet nieder vor seinem heiligen Berge; denn heilig ist der Herr, unser Gott!“¹⁸⁹

38.

. Tryphon entgegnetet „Mein Herr, es wäre gut, wenn wir der Vorschrift der Lehrer, mit keinem von euch zu verkehren, gefolgt und uns auch mit dir jetzt nicht in dieses Gespräch eingelassen hätten. Denn viel Lasterhaftes sprichst du, da du uns überzeugen willst, dass dieser Gekreuzigte zu gleicher Zeit wie Moses und Aron gelebt und zu ihnen in einer Wolkensäule gesprochen hat, dass er ferner Mensch geworden und am Kreuze gestorben ist, dass er in den Himmel aufgefahren ist und wieder auf die Erde kommt, und dass er angebetet werden muss.“

2. Ich gab zur Antwort: „Ich weiß, dass, wie das Wort Gottes sagte, vor euch verborgen ist diese große Weisheit des Weltschöpfers und des allmächtigen Gottes¹⁸⁹. Daher habe ich Mitleid mit euch und gebe mir alle Mühe, dass ihr diese unsere ‚widersinnigen‘ Lehren versteht, damit auf jeden Fall doch ich selbst am Tage des Gerichtes frei von Schuld bin. Ihr werdet nämlich noch andere Lehren hören, welche euch noch widersinniger erscheinen werden, aber laßt euch nicht irre machen! Werdet vielmehr recht willige Hörer und haltet aus im Forschen! Auf die Überlieferung eurer Lehrer aber achtet nicht! Denn es ist erwiesen, dass ihnen die Fähigkeit fehlt, das von Gott durch den Geist der Prophetie Geoffenbarte zu verstehen, und dass sie vielmehr es sich herausnehmen, ihre eigenen Lehren vorzutragen.

3. Im vierundvierzigsten Psalm ist nun auf Christus in ähnlicher Weise Bezug genommen mit folgenden Worten: „Mein Herz strömt ein gutes Wort aus. Ich sage: meine Werke gelten dem König. Meine Zunge ist der Griffel eines schnellen Schreibers. An Schönheit übertriffst Du die Söhne der Menschen, Anmut ist ausgegossen über Deinen Lippen. Darum hat Gott Dich gesegnet in Ewigkeit. Umgürte Deine Hüften mit dem Schwerte, Gewaltiger! In Deiner Pracht und Schönheit rücke aus, gehe Wege des Glückes und herrsche um der Wahrheit, Milde und Gerechtigkeit willen! Wunderbar wird Dich Deine Rechte führen. Deine scharfen Geschosse, Gewaltiger, dringen in das Herz der Feinde des Königs, Völker werden unter Dir fallen. 4. Dein Thron, o Gott, ist in

¹⁸⁹ Vgl. 1 Kor. 1,21.

Dialog mit dem Juden Trypho

Ewigkeit der Ewigkeit. Ein Szepter der Gerechtigkeit ist das Szepter Deines Reiches. Du liebst Gerechtigkeit und hassst das Unrecht, darum hat Dich, o Gott, Dein Gott mit Öl der Freude gesalbt zur Auszeichnung vor Deinen Genossen. Myrrhe, Aloe und Kasia strömen aus von Deinen Gewändern, aus Elfenbeinpalästen, aus welchen Dich Königstöchter erfreuen in Deiner Majestät. Die Königin steht zu Deiner Rechten in golddurchwirktem Gewande, in bunter Pracht. Höre, Tochter, sieh und leihe mir dein Ohr und vergiss dein Volk und das Haus deines Vaters! Der König begehrt nach deiner Schönheit; denn er ist dein Herr, und man wird ihn anbeten. 5. Die Tochter von Tyrus ist unter den Geschenken; dein Antlitz werden anflehen die Reichen des Volkes. Alle Herrlichkeit der Königstochter ist im Innern, in goldenen Säumen ist sie gekleidet, in bunter Pracht. Jungfrauen werden zum König geführt, um ihm zu folgen; ihre Gefährtinnen werden dir vorgeführt. Vorgeführt werden sie in Freude und Jubel, sie werden geführt in den Tempel des Königs. An Stelle deiner Väter werden dir Söhne geboren; du wirst sie aufstellen als Fürsten über die ganze Erde. In allen Geschlechtern werde ich deines Namens gedenken; darum werden Völker dich preisen in Ewigkeit und in Ewigkeit der Ewigkeit.'

39.

1. Es ist auch kein Wunder“, fügte ich bei, „wenn ihr uns hasset, weil wir diese Lehren verstehen, und weil wir euch vorwerfen, daß eure Gedanken stets ein hartes Herz verraten. Euch gelten nämlich die Worte, welche Elias zu Gott bei seinem Zusammentreffen mit ihm spricht¹⁹⁰: ‚Herr, Deine Propheten haben sie getötet und Deine Altäre zerstört; ich allein bin übrig geblieben, auch mir streben sie nach dem Leben’, worauf Gott ihm zur Antwort gibt: ‚Noch sind mir siebentausend Mann, die ihr Knie nicht gebeugt haben vor Baal.’ 2. Gleichwie Gott damals um jener siebentausend Mann willen seinen Zorn zurückhielt, ebenso ließ beziehungsweise lässt er auch jetzt noch nicht sein Gericht kommen, da er weiß, dass es noch täglich solche gibt, die Jünger seines Christus werden und den Weg des Irrtums verlassen, welche auch, erleuchtet durch den Namen dieses Christus, je nach dem Maße ihrer Würdigkeit Gaben empfangen, indem der eine den Geist des Verstandes, ein anderer den des Rates, dieser den Geist der Stärke, jener den der Heilung, der eine den Geist der Prophetie, der andere den der Belehrung, wieder ein anderer den der Furcht Gottes erhält“¹⁹¹.

¹⁹⁰ Vgl. 3 Kön. 19,10.18.

¹⁹¹ Vgl. Is. 11,2; 1 Kor. 12,7-10.

Dialog mit dem Juden Trypho

3. Tryphon wandte daraufhin ein: „Mit solchen Worten redest du einen Unsinn. Das sollst du wissen.“

4. Ich entgegnete ihm: „Höre! Ich rase nicht und rede keinen Unsinn. Es wurde doch prophezeit, dass Christus nach seiner Himmelfahrt uns vom Irrtum befreie, gefangen nehme und uns Geschenke gebe. Es heißt¹⁹²: ‚Er fuhr auf in die Höhe, nahm gefangen die Gefangenschaft, gab Geschenke den Menschen.‘

5. Da wir nun von Christus, der in die Höhe aufgefahren ist, Geschenke erhalten haben, beweisen wir euch, die ihr ‚bei euch selbst weise und vor euren eigenen Augen verständig‘¹⁹³ seid, aus den prophetischen Worten, daß ihr töricht seid und Gott und seinen Christus nur ‚mit den Lippen ehrt‘¹⁹⁴; wir dagegen, die wir die Weisheit aus der Quelle der vollen Wahrheit geschöpft haben, ehren dieselben in der Tat, in der Erkenntnis und von Herzen bis zu unserem Tode.

6. Zu bekennen, dass Jesus der Christus ist, wie es die Schrift, das Leben und die in Jesu Namen geschehenden Wunder zeigen, zögert ihr aber gewiss auch, um nicht von den Fürsten verfolgt zu werden, welche immer und immer wieder unter dem Einfluss des bösen und lügenhaften Geistes, der Schlange, die Bekenner des Namens Christi töten und verfolgen werden, bis Christus wieder kommt, alle vernichtet und jedem gibt, was er verdient.“

7. Tryphon sagte: „Gib uns nun endlich einmal den Grund dafür an, dass der Jesus, welcher, wie du behauptest, gekreuzigt worden und in den Himmel aufgefahren ist, der Christus Gottes ist!¹⁹⁵ Denn zur Genüge ist durch die von dir oben zitierten Schriften bewiesen, dass nach der Lehre der Schrift Christus leidensfähig ist, in Herrlichkeit wieder kommt und für ewig die Herrschaft über alle Völker erlangen wird, und dass jedes Reich sich ihm unterwerfen wird. Beweise es uns, daß euer Jesus der Christus ist!“

8. Ich antwortete: „Ihr Männer! Wer Ohren hat, für den ist der Beweis bereits gebracht aus dem, was ihr zugebet. Doch damit ihr nicht glaubet, ich sei in Verlegenheit und ich könne nicht auch die gewünschten Beweise geben, werde ich, wie ich es versprochen habe¹⁹⁶, die Beweise an entsprechender Stelle bringen¹⁹⁷ Jetzt aber beeile ich mich, die begonnene Rede fortzusetzen.“

¹⁹² Ps. 67,19; vgl. Eph. 4,8.

¹⁹³ Is. 5,21.

¹⁹⁴ Vgl. Ebd. 29,13.

¹⁹⁵ Vgl. 36,1.

¹⁹⁶ 36,2

¹⁹⁷ Justin hat, wie er selbst sagt, bereits bewiesen, daß Jesus der göttliche Messias ist. Doch verspricht er noch weitere Gründe für diese These anzugeben. Er tut dies weiter unten durch den ausführlichen Beweis, daß Jesus präexistierte und daß er aus einer Jungfrau geboren wurde. Vgl. 48,2 f.

40.

. Die geheimnisvolle Feier des Lammes, das nach dem Auftrage Gottes als Pascha geopfert wurde, war ein Hinweis auf Christus (den Gesalbten), Denn seine Gläubigen salben infolge ihres Glaubens an ihn ihre Häuser¹⁹⁸, das ist sich selbst, mit dem Blute Christi; ihr alle könnt ja wissen, daß der Körper, aus dem Gott den Adam gebildet hatte, das Haus des von Gott eingehauchten Geistes wurde¹⁹⁹. Daß jener (göttliche) Auftrag nur für bestimmte Zeit gegeben war, zeige ich aus folgendem. 2. Gott gestattet, dass das Osterlamm einzig und allein an dem Ort geopfert wird, an welchem sein Name angerufen ist²⁰⁰; nun aber sollten, wie Gott wusste, nach dem Leiden Christi Tage kommen, da auch der Ort Jerusalem euren Feinden übergeben werden wird und gar alle Opfer aufhören werden²⁰¹.

3. Der Befehl, jenes Lamm müsse vollständig gebraten werden²⁰², war ein Hinweis auf das Kreuzesleiden, dem sich Christus unterziehen wollte. Wenn nämlich das Lamm gebraten wird, erhält es die Form eines Kreuzes: einer von den Bratspießen durchbohrt dasselbe senkrecht von den Hinterbeinen bis zum Kopf, der andere dagegen, an dem die Vorderfüße des Lammes angeheftet sind, quer durch die Schultern.

4. Die beiden für die Fasten (= der große Versöhnungstag) befohlenen Böcke²⁰³, welche ähnlich sein mußten, und von denen der eine verstoßen wurde, der andere als Opfer diente, verkündeten das zweimalige Erscheinen Christi: das erste Erscheinen, sofern die Ältesten eures Volkes und die Priester ihn verstoßen, Hand an ihn gelegt und ihn getötet haben, seine zweite Parusie dagegen, sofern ihr an dem gleichen Orte Jerusalem ihn, den ihr entehrt habt, erkennen werdet²⁰⁴. Ein Opfer war er für alle Sünder, welche gleich denen, die

¹⁹⁸ Vgl. Exod. 12,7-21.

¹⁹⁹ Vgl. Gen. 2,7.

²⁰⁰ Vgl. Deut 16,5 f.

²⁰¹ Daß das jüdische Gesetz nicht mehr zu recht besteht, schließt Justin aus der Zerstörung Jerusalems und seines Tempels.

²⁰² Vgl. Exod. 12,9.

²⁰³ Lev. 16,5 ff.; vergl. Tertullian, Gegen Marcion III,7; Gegen die Juden 14.

²⁰⁴ Es ist nicht deutlich ausgesprochen, warum außer auf die erste Parusie auch auf die zweite hingewiesen, sein soll. Justin schließt wohl wie Barnabas aus der erwähnten Ähnlichkeit auf ein zweites Kommen Jesu bezw. auf ein Wiedersehen Jesu bei seiner zweiten Parusie; Barn, 7,10 wird nämlich der eine wie der andere Bock ebenfalls als Typus Jesu erklärt und wird auf die Frage, was die Ähnlichkeit zu bedeuten habe, geantwortet: die Feinde Jesu werden, wenn sie ihn bei der zweiten Ankunft sehen werden, „erschrecken über die Ähnlichkeit des Bockes“

Dialog mit dem Juden Trypho

an Jesus glauben, Buße tun wollen und gemäß den Worten des Isaias fasten, indem sie die Fesseln erzwungener Vereinbarungen sprengen und ebenso all das übrige beobachten, was von ihm aufgezählt wird²⁰⁵ und auch von mir erwähnt wurde²⁰⁶.

5. Das wisset ihr, daß auch das für die Fasten vorgeschriebene Opfer der beiden Böcke nur in Jerusalem hat dargebracht werden dürfen.“

41.

. Ich fuhr fort: „Ihr Männer! Das Opfer des Weizenmehles, welches nach der Überlieferung für die vom Aussatz Gereinigten dargebracht wurde²⁰⁷, war ein Vorbild des Brotes der Eucharistie (Danksagung), deren Feier Jesus Christus, unser Herr, angeordnet hat zur Erinnerung an das Leiden²⁰⁸, das er erduldet für die, welche sich von jeder Sünde gereinigt haben. Er wollte nämlich, daß wir Gott Dank sagen sowohl dafür, daß er die Welt mit allem, was in ihr ist, um des Menschen willen erschaffen hat, wie dafür, daß er uns von der Sünde, in der wir lebten, befreit hat, als auch dafür, daß er die Mächte und Kräfte durch den, der nach seinem Willen leidensfähig geworden ist, vollständig niedergeschlagen hat. 2. Daher äußert sich Gott, wie ich bereits erwähnte²⁰⁹, durch Malachias²¹⁰, einen der zwölf Propheten, über die Opfer, welche ihr seinerzeit dargebracht habt, also: ‚Mein Wohlgefallen ist nicht bei euch, spricht der Herr, eure Opfer werde ich nicht aus euren Händen annehmen. Denn vom Aufgange der Sonne bis zum Untergange ist mein Name verherrlicht unter den Heiden, und an jedem Orte wird meinem Namen ein Rauchopfer und ein reines Opfer dargebracht; denn groß ist mein Name unter den Heiden, spricht der Herr. Ihr aber entehrt ihn.‘ 3. Diese Prophezeiung bezieht sich auf die von uns Heiden Gott an jedem Orte dargebrachten Opfer, das ist auf das Brot der Eucharistie und ebenso auf den Kelch der Eucharistie; nach seiner Erklärung ehren wir seinen Namen, während ihr ihn entehrt.

4. Das Gebot der Beschneidung, nach welchem alle Knaben am achten Tage beschnitten werden mussten, war ein Hinweis auf die wahre Beschneidung, bei der uns Jesus Christus, unser Herr, der am Sonntag von den Toten auferstanden

²⁰⁵ Is. 58,5-7.

²⁰⁶ Kap. 15,4 f.

²⁰⁷ Vgl. Lev. 14,10.

²⁰⁸ Vgl. Luk. 22,19; 1Kor. 11,24.

²⁰⁹ 28,5.

²¹⁰ 1,10-12.

Dialog mit dem Juden Trypho

ist, von Irrtum und Sünde beschnitten hat. Der Sonntag wird nämlich, obwohl er der erste Tag der Woche ist, der achte Tag genannt, sofern alle Tage des wöchentlichen Kreislaufes noch einmal gezählt werden; doch hört er nicht auf, der erste zu sein²¹¹.

42.

. Ferner war der überlieferte Brauch, an das lange Gewand des Hohenpriesters zwölf Klingeln zu hängen²¹², ein symbolischer Hinweis auf die zwölf Apostel, welche von der Macht Christi, des ewigen Priesters, abhängen, und durch deren Worte die ganze Erde sich anfüllte mit der Herrlichkeit und Gnade Gottes und seines Christus. Darum sagt auch David²¹³: ‚Über die ganze Erde strömte aus ihr Schall und bis zu den Grenzen des Erdkreises ihre Worte.‘ 2. Im Namen der Apostel, die zu Christus sagten, man glaube nicht ihrer Predigt, sondern den Wundern dessen, der sie entsandt habe, erklärt daher Isaias²¹⁴ also: ‚Herr, wer glaubte unserer Predigt? Wem wurde der Arm des Herrn offenbar? Vor ihm haben wir gepredigt als Knecht, als Wurzel in dürstender Erde‘; dann folgen die bereits erwähnten²¹⁵ Worte der Prophetie. 3. Wenn es im Namen vieler heißt ‚wir haben vor ihm gepredigt‘ und wenn beigefügt ist ‚als Knecht‘, so ist die Tatsache angedeutet, daß die Sünder sich ihm unterworfen haben und seinem Befehle gehorchen, um alle ein Knecht zu sein. Das gleiche kann man auch am Körper sehen: obwohl man viele Glieder zählt, werden alle nur ein einziger Körper genannt und sind alle nur ein einziger Körper. Auch Staat und Kirche werden nämlich, obwohl man es hier mit einer Mehrzahl von Menschen zu tun hat, in der Einzahl genannt und bezeichnet, als wären sie nichts Zusammengesetztes.

4. Wenn ich, ihr Männer“, so fuhr ich fort, „noch gar alle übrigen Anordnungen des Moses aufzählen würde, könnte ich von ihnen nachweisen, daß sie Typen, Symbole und Hinweise sind auf das Schicksal Christi, auf die vorher erkannten Christusgläubigen und ebenso auf die Taten Christi selbst. Aber da das, was ich erwähnte, mir jetzt hinreichend zu sein scheint, so gehe ich auf die Erörterung über, welche trifft.

²¹¹ Vgl. 138,1.

²¹² Vgl. Exod. 28,33 ff.

²¹³ Ps. 18,4.

²¹⁴ 53,1 u.2.

²¹⁵ Kap. 13,4 ff.

43.

. Wie nun der Anfang der Beschneidung mit Abraham, der Anfang des Sabbats, der Opfer, Gaben und Feste mit Moses gegeben war und wie — nach gegebenen Beweisen²¹⁶— der Grund dieser Verordnungen in der Hartherzigkeit eures Volkes lag, so fanden sie notwendig nach dem Willen des Vaters ihr Ende und Ziel in Christus, dem Sohne Gottes, der durch die Jungfrau aus dem Geschlechte Abrahams und dem Stamme Juda und (dem Hause) David geboren war, und der — wie verkündet wurde und wie die oben erwähnten Prophezeiungen²¹⁷darlegen — als ewiges Gesetz²¹⁸und als Neuer Bund²¹⁹für die ganze Welt kommen sollte.

2. Wir, die wir durch Christus zu Gott gelangt sind, haben nicht fleischliche Beschneidung erhalten, sondern eine geistige²²⁰, welche Enoch und seinesgleichen beobachtet haben; da wir Sünder gewesen waren, haben wir sie in der Taufe durch Gottes Barmherzigkeit erhalten, wozu allen in gleicher Weise die Möglichkeit gegeben ist.

3. Da es höchste Zeit ist, spreche ich nun über das Geheimnis der Geburt Christi, Wie erwähnt²²¹äußerte sich Isaias, weil das Geschlecht Christi von Menschen nicht aufgezählt werden kann, über dasselbe also²²²: ‚Wer wird sein Geschlecht aufzählen? Denn von der Erde ist entrückt sein Leben, um der Sünden meines Volkes willen wurde er zum Tode geführt.‘ Da das Geschlecht dessen, der sterben wollte, auf dass wir Sünder durch seine Striemen geheilt werden, nicht aufgezählt werden kann, sprach der prophetische Geist diese Worte²²³. 4. Damit die Christgläubigen auch wissen können, auf welche Weise er geboren wurde und auf die Welt kam, hat der prophetische Geist ferner durch denselben Isaias die Art seines Kommens in folgender Weise vorhergesagt²²⁴:

5. ‚Und der Herr fuhr fort, zu Achaz zu reden, indem er sprach; Fordere dir ein Zeichen vom Herrn, deinem Gott, in der Tiefe oder in der Höhe! Achaz antwortete: Keineswegs werde ich fordern und den Herrn versuchen. Isaias sprach: Höre nun, Haus David! Ist es euch zu wenig, mit Menschen zu kämpfen? Auch mit dem Herrn wollt ihr streiten? Darum wird der Herr selbst euch ein

²¹⁶ Kap. 12-23.

²¹⁷ Kap. 31-39.

²¹⁸ Vgl. Is. 2,3; 51,4; Mich. 4,2.

²¹⁹ Vgl. Jer. 31,31; Is. 54,3.

²²⁰ Kol. 2,11 ff.

²²¹ 13,6.

²²² 53,8.

²²³ Justin findet in Jes. 53,8 die Lehre ausgesprochen, daß Christus nicht von Menschen abstammt. Vgl. 63,2; 68,4; 76,2.

²²⁴ Is. 7,10-16a; 8,4; 7,16b.17.

Dialog mit dem Juden Trypho

Zeichen geben. Siehe, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären, und sein Name wird Emmanuel sein. Sahne und Honig wird er essen. 6. Ehe er das Böse erkennt oder erwählt, wird er das Gute erwählen; denn bevor der Knabe Gutes und Böses erkennt, weist er das Böse zurück, um das Gute zu wählen.' ‚Denn es wird der Knabe, ehe er Vater oder Mutter rufen kann, die Kraft von Damaskus und die Beute Samarias erhalten vor dem Könige der Assyrer.' ‚Das Land wird besetzt werden, das dir wegen seiner zwei Könige eine harte Last sein will. Aber Gott wird über dich und dein Volk und das Haus deines Vaters Tage kommen lassen, wie sie noch nicht gekommen sind über dich seit dem Tage, da Ephraim von Juda den König der Assyrer beseitigt hat.'

7. Es steht nun allgemein fest, dass in dem fleischlichen Geschlechte Abrahams außer diesem unserem Christus niemals jemand aus einer Jungfrau geboren worden ist, und dass man auch nur von ihm diese Behauptung aufgestellt hat. 8. Da aber ihr und eure Lehrer sich erkühnen, zu erklären, in der Prophetie des Isaias heiße es nicht: ‚Siehe, die Jungfrau wird empfangen', sondern: ‚Siehe, das junge Weib²²⁵ wird empfangen und einen Sohn gebären', und da ihr die Prophetie auf euren König Ezechias bezieht, so werde ich versuchen, durch kurze Erörterung dieser Frage gegen euch den Beweis zu erbringen, dass die Worte sich auf diesen Christus beziehen, welchen wir bekennen.

44.

Wenn ich nämlich durch Beweise euch zur Überzeugung zu bringen strebe, dann werde ich vor euch vollständig tadellos dastehen. Wenn ihr aber hartherzig bleibt oder wegen des den Christen bestimmten Todes Kraft und Mut sinken laßt und ihr darum euch der Wahrheit verschließen wollt, dann wird es sich zeigen, dass ihr an eurer eigenen Schuld zu tragen haben werdet. Ihr täuscht euch, wenn ihr meint, dass ihr, weil ihr dem Fleische nach von Abraham abstammt, auf jeden Fall das Gute erben werdet, das Gott durch Christus zu geben versprochen hat. 2. Niemand kann nämlich etwas davon irgendwo bekommen, ausgenommen diejenigen, welche in ihrer Gesinnung dem Gläubigen Abraham ähnlich geworden sind und alle Geheimnisse erkannt haben, das heißt welche erkannt haben, dass die einen Vorschriften erlassen worden waren, um zu Gottesfurcht und Frömmigkeit zu erziehen, dass andere Gebote und Übungen

²²⁵ Die Lesart ἡ νεάνις statt ἡ παρθένος findet sich heute in keiner LXX-Handschrift. Vgl. Irenäus, Gegen die Häresien III. 21,1.

Dialog mit dem Juden Trypho

wiederrum verordnet worden waren, um geheimnisvollerweise auf Christus hinzuweisen, oder weil sie durch die Hartherzigkeit eures Volkes veranlasst sind. Die Wahrheit gab Gott bei Ezechiel²²⁶, wo er sich hierüber ausspricht, kund: ‚(Selbst) wenn Noe, Jakob und Daniel Söhne oder Töchter sich erbitten würden, ihre Bitte wird nicht gewährt werden.‘ 3. Auch bei Isaias²²⁷ äußerte er sich diesbezüglich in den Worten: ‚Es sprach Gott der Herr: sie werden hingehen und werden sehen die Glieder derer, die gesündigt haben. Denn ihr Wurm wird nicht sterben, und ihr Feuer wird nicht erlöschen, und sie werden zum Schauspiel sein für einen jeden.‘ 4. Daher müßt ihr diese Hoffnung eurer Seele beschneiden und euch bemühen um die Erkenntnis des Weges, auf welchem euch die Sünden werden nachgelassen werden und ihr das Erbe der verheißenen Güter erhoffen dürft. Diesen Weg geht ihr aber nur dann, wenn ihr unseren Christus anerkennt, euch in dem durch Isaias verkündeten, der Nachlassung der Sünden dienenden Bade reinigt²²⁸ und dann ohne Sünden lebt.“

45.

. Tryphon bemerkte: „Zwar scheint es, als würde ich dich hindern, jene Erklärungen zu geben, die — wie du sagst — notwendig der Untersuchung bedürfen, aber da eine Frage, welcher ich gerne nachgehen möchte, mir keine Ruhe lässt, so gib mir nun zunächst nach!“ Ich antwortete: „Gehe allen Fragen nach, welche du untersuchen willst, und wie sie dir einfallen! Ich werde nämlich erst, wenn Frage und Antwort gegeben sind, das Thema wieder aufzunehmen²²⁹ und zu beenden versuchen.“

2. Tryphon entgegnete: „Sage mir nun: werden diejenigen, welche nach dem mosaischen Gesetze lebten, bei der Auferstehung von den Toten ein Leben ähnlich dem des Jakob, Enoch und Noe führen oder nicht?“

3. Ich antwortete ihm: „Mein Herr, ich habe die Worte des Ezechiel²³⁰ zitiert: ‚Auch wenn Noe, Daniel und Jakob Söhne und Töchter erbitten würden, ihre Bitte wird nicht gewährt werden, sondern es ist klar, dass jeder auf Grund seiner Gerechtigkeit gerettet werden wird.‘ Damit erklärte ich, dass auch diejenigen, welche nach dem mosaischen Gesetze gelebt haben, in ähnlicher

²²⁶ 14,20.

²²⁷ 66,23.24.

²²⁸ Vgl. Dialog Kap. 13; gemeint ist die Reinigung durch das Leiden Christi.

²²⁹ Vgl. unten Kap. 48 ff.

²³⁰ 14,20.14.

Dialog mit dem Juden Trypho

Weise²³¹ werden gerettet werden. Im Gesetze des Moses ist nämlich verordnet, dass diejenigen, welche seinen Bestimmungen unterworfen sind, das tun sollen, was den Naturgesetzen der Moral, der Religion, des Rechtes entspricht²³². Aber, wie geschrieben steht, sind Verordnungen auch wegen der Hartherzigkeit des Volkes erlassen; dieselben wurden ebenfalls von den Dienern des Gesetzes beobachtet. 4. Wer das, was allgemein, von Natur und ewig gut ist, tat, ist Gott wohlgefällig und wird deshalb durch unseren Christus bei der Auferstehung wie die früheren Gerechten, wie Noe, Enoch, Jakob und dergleichen gerettet und in die Zahl jener eingereiht werden²³³, welche den Sohn Gottes in unserem Christus erkannten, der vor Luzifer²³⁴ und vor dem Monde²³⁵ war und der durch die erwähnte Jungfrau aus dem Hause Davids Fleisch annehmen und geboren werden wollte, damit durch diese Heilstatsache die Schlange, die Missetäterin in der Urzeit, und die gesinnungsverwandten Engel niedergeschlagen werden²³⁶ und der Tod sein Ansehen verliere und bei der zweiten Ankunft desselben Christus von den Christgläubigen, welche in seinem Wohlgefallen leben, vollständig weiche, um nicht mehr zu sein, wenn die einen vor dem Gericht erscheinen, zum Feuer verurteilt und ohne Ende bestraft werden, während die anderen ohne Leid, ohne Vergänglichkeit, ohne Schmerz und ohne Tod sich zusammenfinden²³⁷.

46.

. Tryphon fragte mich: „Ist aber auch dann Rettung möglich, wenn jemand in der jetzigen Zeit noch die Verordnungen des Moses in seinem Leben beobachten will, obwohl er an unseren gekreuzigten Jesus glaubt und es erkennt, dass er der Christus Gottes ist, dass ihm das Gericht über gar alle gegeben ist, und dass das ewige Reich ihm gehört?“

2. Ich antwortete: „Wollen wir miteinander auch diese Frage prüfen, ob man jetzt noch alle Verordnungen des Moses beobachten kann!“ Jener entgegnete: „Doch nicht! Denn wir wissen, dass, wie du sagtest²³⁸, nur in Jerusalem das

²³¹ d.h. auf Grund von Gerechtigkeit.

²³² Vgl. Dial. 30,1.

²³³ Vgl. Justin, I. Apol. 46.

²³⁴ Vgl. Ps. 109,3.

²³⁵ Vgl. Ebd. 71,5.

²³⁶ Vgl. 1Joh. 3,8.

²³⁷ Vgl. Offenb. 21,4.

²³⁸ 40, 2.

Dialog mit dem Juden Trypho

Osterlamm und die zur Fastenzeit vorgeschriebenen Böcke geopfert werden können, dass auch nur da alle übrigen Opfer samt und sonders möglich sind.“

„Sage mir, bitte, welche Verordnungen nun noch beobachtet werden können! Denn davon wirst du dich überzeugen, dass die Verordnungen, welche ewigen Wert haben, beobachtet und durchgeführt werden müssen, wenn einer überhaupt gerettet werden will“²³⁹

Tryphon: „Ich meine die Sabbatfeier, die Beschneidung, die Beobachtung der Monate und die Reinigung dessen, der etwas berührt, was Moses verboten hat, oder der geschlechtlichen Umgang gepflogen hat.“

3. Ich erklärte: „Glaubet ihr, dass am Heile auch Anteil haben werden Abraham, Isaak, Jakob, Noe, Job oder wer sonst noch vor oder nach diesen ebenfalls gerecht geworden ist, ich meine: Sara, das Weib des Abraham, Rebekka, das des Isaak, Rachel, das des Jakob und Lea sowie die anderen, ihnen gleichgesinnten Frauen bis zur Mutter des treuen Dieners Moses? Sie haben doch keineswegs die genannten Gebote beobachtet.“

Tryphon antwortete: „Waren nicht Abraham und seine Nachkommen beschnitten worden?“

4. Ich entgegnete: „Ich weiß, dass Abraham und seine Nachkommen beschnitten worden waren. Warum aber ihnen die Beschneidung gegeben wurde, habe ich im vorhergehenden wiederholt gesagt²⁴⁰. Wenn euch meine Worte nicht lästig fallen, wollen wir die Frage noch einmal untersuchen. Ihr wisst doch, dass bis Moses kein einziger Gerechter irgendeines der in Frage kommenden Gebote beobachtete oder erhielt; eine Ausnahme machte die Beschneidung, da sie mit Abraham begann.“

Tryphon bemerkte: : „Wir wissen es und geben ihre Seligkeit zu.“

5. Ich wiederum sagte: „Bedenket, dass Gott alle Gebote von der erwähnten Art durch Moses wegen der Hartherzigkeit eures Volkes erlassen hat! Er wollte, dass diese vielen Gebote euch veranlassen, bei allem Tun Gott stets vor Augen zu haben und euch von Unrecht und Gottlosigkeit fernzuhalten. Wenn er nämlich euch befahl, Zizith von Purpur zu tragen²⁴¹, so tat er es, damit ihr Gott nicht vergesst; wenn er von euch die Tephillin mit den auf feinste Blätter geschriebenen Buchstaben - ein großes Heiligtum nach unserer Auffassung – verlangte²⁴², so wollte er euch dazu bewegen, stets an Gott zu denken, und

²³⁹ Ich lese mit Thirlby: ἐκ παντὸς οὐκ (οὐκ fehlt in den Handschriften) ἔχει.

²⁴⁰Vgl. 16, 2; 28, 4.

²⁴¹Die Zizith waren Quasten oder Fransen, welche auf Grund der Verordnung Num. 15, 37 ff; Deut. 22, 12 jeder Israelit an den vier Zipfeln seines Obergewandes zu tragen hatte.

²⁴²Die Tephillin oder Gebetsriemen hatte jeder männliche Israelite beim Morgengebet (mit Ausnahme des Sabbats und der Festtage) anzulegen. Ihr Gebrauch gründet sich auf die Stellen Exod. 13, 9. 16; Deut. 6, 8;

Dialog mit dem Juden Trypho

wollte zugleich euch den Vorwurf machen, dass ihr in eurem Herzen nicht im geringsten an Gottesfurcht denkt. 6. Trotz allem liebt ihr euch nicht dazu bestimmen, keinen Götzendienst zu treiben. Vielmehr, als Gott zur Zeit des Elias die Zahl derer zählte, die ihr Knie nicht vor der (Göttin) Baal beugten, nannte er siebentausend²⁴³, und im Buche Isaias²⁴⁴, wirft er euch vor, dass ihr sogar eure Kinder den Götzen zum Opfer gebracht habt. 7. Wir dagegen opfern nicht deren, welchen wir dereinst geopfert haben, und wenn wir dafür aufs schwerste bestraft werden, leiden wir mit Geduld und freuen uns noch am Tode; denn wir glauben, dass Gott uns durch seinen Christus auferwecken und uns Unvergänglichkeit, Leidensunfähigkeit und Unsterblichkeit verleihen wird. Wir erkennen es, dass neben Gerechtigkeit und Gottesfurcht die Verordnungen, welche wegen der Herzenshärte eures Volkes erlassen worden sind, keinen Wert haben.“

47.

. Tryphon fragte: „Wird jedoch einer das Heil erlangen, wenn er den dargelegten Sachverhalt kennt, weiß, dass Jesus der Christus ist, das ist an Christus glaubt und ihm folgt, aber daneben noch die genannten Gebote beobachten will?“

Ich antworte: „Nach meiner Meinung, Tryphon, wird er das Heil erlangen, wenn er nicht seine Mitmenschen, das sind die Heiden, welche Christus beschnitten und vom Irrtum befreit hat, auf jede Art zur Beobachtung der gleichen Vorschriften zu bewegen sucht, welche er selbst einhält; er wird das Heil erlangen, wenn er nicht behauptet, dass es nur die Gesetzmenschen finden werden - eine Behauptung, die auch du bei Beginn der Unterredung²⁴⁵ aufstelltest, als du erklärtest, ich könne nur selig werden, wenn ich das Gesetz beobachte.“

2. Tryphon erklärte: „ ‚Nach meiner Meinung wird er das Heil erlangen‘, so konntest du nur sagen, wenn es Leute gibt, die behaupten, dass die Genannten nicht selig werden.“

11, 18. Es gab deren zwei: die Tephillin für den Arm und die für das Haupt. Jene bestanden in einer kleinen würfelförmigen Hohlkapsel aus Pergament, in welcher ein Pergamentröllchen lag, auf dem die Stellen Exod. 13,1-10; 13,11-16; Deut. 6,4-9; 11,13-21 geschrieben waren. Sie wurden mittels eines durchgezogenen Riemens an den linken Oberarm befestigt. Die Tephillin für das Haupt bestanden in einer Kapsel von derselben Art, waren aber dadurch von jenen verschieden, daß sie in vier Fächer geteilt waren und die genannten vier Bibelstellen auf vier Pergamentröllchen enthielten.

²⁴³3 Kön. 19, 18..

²⁴⁴57, 4. 5.

²⁴⁵8, 4..

Dialog mit dem Juden Trypho

„Tryphon“, antwortete ich, „es gibt solche und Leute, welche es nicht einmal wagen würden, mit den Genannten sich zu unterhalten und mit ihnen in einer Wohnung beisammen zu sein. Ich stimme ihnen nicht bei. Wenn jene Menschen in ihrer geistigen Beschränktheit mit der Hoffnung auf unseren Christus und mit der Beobachtung der ewigen und im Naturgesetz begründeten Rechtssatzungen und religiösen Vorschriften auch, soweit es jetzt noch möglich ist, alle jene mosaischen Bräuche verbinden wollen, welche nach unserer Ansicht wegen der Hartherzigkeit des Volkes erlassen sind, wenn sie (aber) sich entschließen, mit den Christgläubigen zusammen zu leben, ohne - wie gesagt - sie zur Beschneidung, zur Sabbatfeier oder dergleichen zu überreden, dann muss man doch - meine ich - sie annehmen und in allem mit ihnen wie mit Blutsverwandten und Brüdern verkehren. 3. Wenn dagegen, o Tryphon“, fuhr ich fort, „eure Landsleute, welche behaupten, an unseren Christus zu glauben, die Heiden-Christen auf alle Weise zum Leben nach dem mosaischen Gesetze zwingen oder sich weigern, mit ihnen gemeinschaftlich zu verkehren, in diesem Falle erkenne in gleicher Weise auch ich sie nicht an. 4. Andererseits glaube ich, dass sicher²⁴⁶ auch die, welche von den Erwähnten sich verleiten lassen, nach dem Gesetze zu leben, selig werden, wenn sie fortfahren, den Christus Gottes zu bekennen. Dagegen bestreite ich entschieden, dass diejenigen das Heil erlangen werden, welche zuerst bekannt und erkannt haben, dass Jesus der Christus ist, dann aber aus irgendwelchem Grunde zum Gesetzesleben übergehend leugneten, dass Jesus der Christus ist; es müsste denn sein, dass sie sich vor dem Tode noch bekehrten. 5. Auch von den Nachkommen Abrahams, welche nach dem Gesetze leben, und welche bis zu ihrem Tode nicht an unseren Christus glauben, bestreite ich, dass sie selig werden; vor allem bestreite ich es dann, wenn dieselben in ihren Synagogen die gläubigen Anhänger eben unseres Christus verfluchten oder verfluchen²⁴⁷, um heil davon zu kommen und der Feuerstrafe zu entrinnen. 6. Denn (nur) der, welcher von seinen Sünden sich bekehrt, gilt, wie Gott durch Ezechiel²⁴⁸ verkündet, vor der Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes²⁴⁹ und vor seinem unermesslichen Reichtum als gerecht und sündenfrei. Wer von Gottesfurcht und Gerechtigkeit zu Ungerechtigkeit und Gottlosigkeit abfällt, in dem sieht Gott einen Sünder,

²⁴⁶ ἴσως .

²⁴⁷ Vgl. 16, 4.

²⁴⁸ 33, 12-20..

²⁴⁹ Vgl. Tit. 3, 4; Röm. 2, 4..

Dialog mit dem Juden Trypho

Ungerechten und Gottlosen, weshalb unser Herr Jesus Christus sagte: ‚So, wie ich euch treffen werde, werde ich euch auch richten‘²⁵⁰.“

48.

. Tryphon entgegnete: „Wir wissen jetzt auch alles, was du in dieser Sache denkst. Nimm nun dein Thema da wieder auf, wo du aufgehört hast²⁵¹, und führe es zu Ende! Mir scheint es nämlich eigentlich etwas widersinnig zu sein und überhaupt nicht bewiesen werden zu können. Deine Behauptung, der genannte Christus sei als Gott von Ewigkeit, habe aber dann sich herbeigelassen, Mensch zu werden und geboren zu werden, und er sei nicht Mensch von Menschen, scheint mir nicht nur unfassbar, sondern geradezu töricht zu sein.“

2. Ich erwiderte daraufhin: „Ich weiß es, dass die Lehre widersinnig zu sein scheint, vor allem eurem Volke; denn nicht die Anordnungen Gottes, sondern, wie Gott selbst laut verkündet²⁵², die Anordnungen eurer Lehrer habt ihr stets zu verstehen und zu beobachten gewünscht. Fürwahr, Tryphon“, sagte ich, „es bleibt nunmehr dabei, dass Jesus der Christus Gottes ist²⁵³, wenn ich auch nicht beweisen könnte, dass er, der Sohn des Weltschöpfers, als Gott präexistierte, und dass er durch die Jungfrau geboren und Mensch geworden ist. 3. Da der Beweis ganz und gar gegeben ist, dass Jesus der Christus Gottes ist, wer immer er auch sein mag, so darf doch, wenn ich nicht beweisen würde, dass er präexistierte, und dass er gemäß dem Willen des Vaters gleich uns als Mensch in leidender, fleischlicher Natur geboren werden wollte, nur in diesem Punkte mir ein Irrtum nachgesagt werden. Aber nicht recht ist es, zu leugnen, dass Jesus der Christus ist, wenn es auch scheinen möchte, dass er als Mensch von Menschen geboren wurde, und wenn auch dargetan würde, dass er zum Christus (erst) erwählt wurde. 4. Es gibt nämlich, meine Freunde“, sagte ich, „unter eurem Volke Leute, welche zwar zugeben, dass Jesus der Christus ist, aber behaupten, er sei ein Mensch von Menschen gewesen. Ihre Ansicht teile ich nicht. Auch dürften die wenigsten meiner Gesinnungsgenossen so behaupten; denn eben Christus hat uns befohlen, nicht menschlichen Lehren zu folgen, sondern der Predigt der seligen Propheten und der Lehre Christi selbst.“

²⁵⁰ Dieses Logion Christi wird auch zitiert von Clemens Alex. (Welcher Reiche wird selig? c. 40) und von Hippolyt in der nur in Fragmenten erhaltenen Schrift: Über das Wesen des Universums (P.A. de Lagarde, Hippolyti Rom. quae feruntur omnia graece. 73).

²⁵¹ 45,1.

²⁵² Vgl. Is. 29, 13.

²⁵³ Diese These ist bewiesen in dem einleitenden Kap. 11 u. in der Ausführung über den Neuen Bund Kap. 24-43,2 (vgl. besonders 39,8).

49.

. Tryphon versetzte: „Wer behauptet, er sei Mensch geworden, dann, weil die Wahl ihn traf, gesalbt und so zu Christus geworden, dessen Rede überzeugt, wie mir scheint, mehr, als wenn ihr so redet, wie du es tust. Wir alle erwarten nämlich in Christus einen Menschen von Menschen, den nach seiner Ankunft Elias salbt. Wenn er aber auch als Christus erscheint, muß man ihn auf jeden Fall als einen Menschen von Menschen erklären. Da jedoch Elias nicht erschienen ist, erkläre ich, daß auch Christus nicht da ist.“

2. Ich wiederum fragte ihn: „Sagt denn nicht der Logos durch Zacharias²⁵⁴, daß Elias kommen wird ‚vor diesem großen und furchtbaren Tage des Herrn‘?“ Jener antwortete: „Ganz gewiss.“ „Wenn der Logos uns nun zwingt, zu bekennen, dass zwei Parusien Christi prophezeit wurden, und daß Christus bei der einen leidensfähig, ohne Ehre und Schönheit erscheinen²⁵⁵, bei der anderen in Herrlichkeit als Weltenrichter kommen wird²⁵⁶, wie auch im vorhergehenden wiederholt dargetan ist, werden wir dann nicht annehmen, der Logos Gottes habe den Elias als Vorläufer des ‚furchtbaren und großen Tages‘ verkündet, der mit seiner zweiten Parusie anbricht?“ „Sicherlich!“ antwortete er.

3. Ich führte aus: „Daß nun dem so sein wird, tat auch unser Herr in seinen Lehren kund, indem er erklärte, auch Elias werde kommen²⁵⁷. Es wird, wie wir wissen, geschehen, wenn unser Herr Jesus Christus in Herrlichkeit von den Himmeln kommen wird. Seiner ersten Parusie ging als Herold Johannes vorher; denn in ihm offenbarte sich der Geist Gottes, der in Elias gewesen war. Es ist der Johannes, der in eurem Volke ein Prophet war, der, nach dem kein anderer mehr bei euch als Prophet auftrat, und der am Jordan sich aufhielt und rief²⁵⁸: ‚Ich taufe euch im Wasser zur Buße; es wird aber der kommen, der stärker ist als ich, und dessen Schuhe zu tragen ich nicht würdig bin; er wird euch taufen im Heiligen Geiste und in Feuer. Seine Wurfschaufel ist in seiner Hand, er wird seine Tenne säubern, den Weizen wird er sammeln in die Scheune, die Spreu aber wird er verbrennen in unauslöschlichem Feuer.‘ 4. Euer König Herodes hatte eben diesen Propheten einkerkern lassen. Als nun an seinem Geburtstage seine Nichte tanzte und sein Wohlgefallen weckte, sagte er zu ihr, sie solle verlangen, was sie wolle. Die Mutter des Mädchens drang in sie, das Haupt des

²⁵⁴Vgl. Mal. 4, 5.

²⁵⁵Vgl. Is. 53, 2.3.

²⁵⁶Vgl. Dan. 7, 26.27.

²⁵⁷Vgl. Matth. 17, 11.

²⁵⁸Matth. 3, 11.12; Luk. 3, 16.

Dialog mit dem Juden Trypho

eingekerkerten Johannes zu fordern. Auf ihr Verlangen schickte er hin und ließ auf einem Teller das Haupt des Johannes bringen²⁵⁹. 5. Daher hatte auch unser Christus seinerzeit, als er auf Erden weilte, auf die Bemerkung, Elias müsse vor Christus kommen, geantwortet²⁶⁰: ‚Elias wird zwar kommen und alles wieder herstellen; ich sage euch aber: Elias ist schon gekommen, und sie erkannten ihn nicht an, sondern taten mit ihm, was sie nur wollten.‘ Und es ist geschrieben²⁶¹: ‚Da verstanden die Jünger, daß er zu ihnen von Johannes, dem Täufer, sprach‘.“

6. Tryphon wandte ein: ‚Widersinnig scheint es mir auch zu sein, wenn du sagst, daß der prophetische Geist Gottes, der in Elias war, auch in Johannes lebte.‘

Ich antwortete darauf: ‚Beobachtest du nicht dasselbe an Jesus (Josua), dem Sohne des Nave, da er dem Moses in der Führung des Volkes nachfolgte? Damals gab Gott selbst dem Moses den Auftrag, dem Jesus die Hand aufzulegen, und sprach: ‚Von dem Geiste, der in dir ist, will ich auf ihn legen‘²⁶²

7. Jener antwortete: ‚Das ist ganz richtig.‘ ‚Wie nun‘, fahre ich fort, ‚Gott damals, als Moses noch unter den Menschen weilte, von dem in diesem wohnenden Geiste an Jesus (Josua) gab, so konnte ihn Gott auch von Elias auf Johannes übergehen lassen. Man sollte erkennen, daß, gleichwie Christus bei der ersten Parusie ohne Herrlichkeit erschien, ebenso auch die erste Parusie des Geistes - wie die Christi - ohne Herrlichkeit war, wenngleich der Geist in Elias stets rein blieb. 8. Vom Herrn heißt es nämlich, daß er ‚mit verborgener Hand‘ Amalek bekämpfe²⁶³; daß Amalek gefallen ist, werdet ihr nicht leugnen. Wenn man aber sagt, dass Amalek nur bei der glorreichen Parusie Christi bekämpft werden wird, was soll dann das Wort bedeuten: ‚Mit verborgener Hand bekämpft Gott Amalek‘? Ihr könnt erkennen, dass der gekreuzigte Christus die geheime Macht Gottes besitzt; vor ihm erschrecken die Dämonen und überhaupt sämtliche Kräfte und Mächte der Erde.‘

50.

. Tryphon entgegnete: ‚Du scheinst mir mit vielen über all die fraglichen Punkte dich viel abgegeben zu haben und deshalb bereit zu sein, auf alles, was immer du gefragt wirst, Antwort zu geben. Zunächst beantworte mir nun die Frage:

²⁵⁹Matth. 14, 3-11; Mark. 6, 17-28; Luk. 3, 20.

²⁶⁰Matth. 17, 11. 12.

²⁶¹Ebd. 17, 13.

²⁶²Justin verbindet das, was Num. 27, 18 u. Deut. 34, 9 über Josua berichtet ist, mit dem, was Num. 11, 17 über die 70 Ältesten erzählt wird..

²⁶³Exod. 17, 16.

Dialog mit dem Juden Trypho

Wie kannst du beweisen, dass es neben dem Weltschöpfer noch einen Gott gibt? Dann sollst du beweisen, dass er durch die Jungfrau geboren werden wollte.“

2. Ich antwortete: „Zunächst gestatte mir, aus der Prophetie des Isaias einige Worte anzuführen, in denen von dem Vorläufer eben dieses unseres Herrn Jesus Christus, von Johannes, dem Täufer und Propheten, gesprochen wird!“ „Ich gestatte es.“

3. Ich sagte: „Isaias hat nun von dem Vorläufer Johannes also prophezeit²⁶⁴: ‚Ezechias sprach zu Isaias: Gut ist das Wort, das der Herr sprach: Friede und Gerechtigkeit soll sein in meinen Tagen!‘ Und (Isaias fährt fort)²⁶⁵: ‚Tröstet das Volk! Ihr Priester, redet Jerusalem ins Herz und tröstet es, denn vorbei ist seine Erniedrigung! Nachgelassen ist seine Sünde, denn für seine Sünden hat es doppelte Vergeltung aus der Hand des Herrn erhalten. Stimme eines Rufenden in der Wüste: Bereitet die Wege des Herrn, machet gerade die Pfade unseres Gottes! Jedes Tal soll ausgefüllt, jeder Berg und jeder Hügel abgetragen werden! Alles, was krumm ist, soll gerade werden; was rauh ist, soll ebener Weg werden! Erscheinen wird die Herrlichkeit des Herrn; alles Fleisch wird das Heil Gottes sehen, denn Gott hat gesprochen. 4. Eine Stimme sagte: Rufe! Und ich entgegnete: Was soll ich rufen? Alles Fleisch ist Gras, und alle Herrlichkeit des Menschen ist wie die Blume der Wiese. Die Wiese ist verdorrt, ihre Blumen sind abgefallen, das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit. Steige auf einen hohen Berg, der du Sion frohe Botschaft bringst! Erhebe mit Macht deine Stimme, Freudenbote Jerusalems! Erhebet die Stimme, fürchtet nicht! Sage den Städten Judas: Siehe, euer Gott ist da; siehe, der Herr kommt mit Kraft und sein Arm mit Macht! Siehe, sein Lohn ist mit ihm und sein Wirken vor ihm! Wie ein Hirte wird er weiden seine Herde und seine Lämmer mit seinem Arme zusammenführen und wird die trösten, welche empfangen haben wird. 5. Wer hat mit seiner Hand das Wasser, den Himmel mit der Spanne und die ganze Erde mit den Fingern gemessen? Wer hat die Berge nach dem Gewichte gewogen und die Waldtäler auf der Wage? Wer hat den Sinn des Herrn erkannt, und wer ist sein Berater gewesen, dass er ihn belehrt hätte? Mit wem ging er zu Rate, dass er ihn unterwiesen hätte? Wer zeigte ihm das Recht? Oder wer offenbarte ihm den Weg der Erkenntnis? Alle Völker sind dem Tropfen am Eimer und dem Neigen der Waagschale gleichgeachtet; gleich dem Auswurfe werden sie sein. Der Libanon reicht nicht hin zum Brennen, die vierfüßigen Tiere nicht zum Opfer, und alle Völker sind nichts, und für nichts sind sie geachtet worden‘.“

²⁶⁴39, 8.

²⁶⁵40, 117.

51.

. Da ich in meiner Rede einhielt, bemerkte Tryphon: „Mein Herr, alle Worte der Prophetie, welche du zitierst, sind zweideutig und tragen nichts bei zu dem Beweise, den du geben willst.“ Ich antwortete: „Tryphon, wenn die Propheten nicht vom Schauplatz verschwunden wären, und wenn sie noch nach dem erwähnten Johannes unter eurem Volke auftreten würden, dann würden natürlich die Worte zweifelhaft erscheinen. 2. Wenn aber Johannes aufgetreten ist und mit lauter Stimme den Menschen Buße gepredigt hat²⁶⁶, wenn Christus, als Johannes sich noch am Jordan aufhielt, zu ihm trat, um seinen Lehren und Taufen ein Ende zu machen, wenn er das Evangelium verkündete und sagte, das Reich der Himmel sei nahe²⁶⁷, er müsse viel leiden von den Schriftgelehrten und Pharisäern, gekreuzigt werden und am dritten Tage auferstehen²⁶⁸, wieder nach Jerusalem kommen und dann von neuem mit seinen Jüngern trinken und speisen²⁶⁹, wenn er prophezeite, es würde in der Zwischenzeit bis zu seiner Wiederkunft wie ich oben er wähnte²⁷⁰ Häresien²⁷¹ und falsche Propheten, welche in seinem Namen reden²⁷², geben und wenn sich zeigt, dass die Prophezeiungen eintreten, wie kann man noch zweifeln, da die Tatsachen überzeugend zu euch sprechen? 3. Dass aber in eurem Volke kein Prophet mehr sein wird, und dass man erkennt, dass der ehemals von Gott angekündigte Neue Bund, das ist Jesus als der Christus, seinerzeit bereits gekommen sei, hatte Christus kundgegeben mit den Worten²⁷³: „Das Gesetz und die Propheten gibt es bis zu Johannes, dem Täufer. Von da ab leidet das Himmelreich Gewalt, und reißen es die an sich, welche Gewalt anwenden. Wenn ihr es annehmen wollt: er ist Elias, der kommen soll. Wer Ohren hat zu hören, der höre!“

52.

1. Durch den Patriarchen Jakob wurde prophezeit, dass es zwei Parusien Christi gibt, dass Christus bei der ersten leidensfähig sein wird, dass“, fügte ich bei,

²⁶⁶ Vgl. Matth. 3, 2.

²⁶⁷ Vgl. Matth. 4, 17.

²⁶⁸ Ebd. 16, 21.

²⁶⁹ Vgl. Ebd. 26, 29.

²⁷⁰ 35, 3.

²⁷¹ Vgl. 1 Kor. 11, 19.

²⁷² Vgl. Matth. 24, 5. 11.

²⁷³ Vgl. Matth. 11, 12-15.

Dialog mit dem Juden Trypho

„nach seiner Ankunft in eurem Volke kein Prophet und kein König mehr zu finden ist, und dass die Heiden, welche an den leidensfähigen Christus glauben, auf seine nochmalige Wiederkunft warten werden. Doch“, bemerkte ich, „hatte der Heilige Geist mit Rücksicht auf diese letzte Prophezeiung in einem Bilde geheimnisvoll gesprochen²⁷⁴. Er hat,“ fuhr ich fort, „also geredet²⁷⁵: ‚Juda, deine Brüder haben dich gepriesen, deine Hände ruhen auf dem Nacken deiner Feinde, die Söhne deines Vaters werden vor dir niederfallen. Ein junger Löwe ist Juda, von Jugend an bist du, mein Sohn, emporgestiegen. Er streckte sich aus und schlief wie ein Löwe und wie sein Junges. Wer wird ihn wecken? Nicht wird fehlen ein Herrscher aus Juda und nicht ein von ihm stammender Führer, bis der kommt, dem es vorbehalten ist²⁷⁶. Er wird die Erwartung der Heiden sein. Er bindet an den Weinstock sein Füllen und an die Edelrebe das Füllen seiner Eselin. Im Weine wird er waschen sein Gewand und im Blute der Traube sein Kleid. Seine Augen sind leuchtend vom Wein, und seine Zähne sind weiß wie Milch.‘ 3. Dass es nun je einmal in eurem Volke von seinem ersten Auftreten an bis zum Erscheinen und Leiden unseres Jesus Christus keinen Propheten oder Fürsten mehr gegeben habe, solche Behauptung werdet ihr nicht in kühnem Wagnis aufstellen, könnt ihr auch nicht beweisen. Denn ihr bezeichnet auch Herodes, der das Leiden Christi veranlaßte²⁷⁷, als Hohenpriester in eurem Volke, obwohl er, wie ihr behauptet, aus Askalon stammte. Also gab es auch zu seiner Zeit jemanden, der nach dem Gesetze des Moses Opfer darbrachte und die übrigen Gesetzesvorschriften beobachtete; also folgten sich Propheten ununterbrochen bis Johannes und gab es wie auch damals, als euer Volk nach Babylon geschleppt, das Land mit Krieg überzogen und die heiligen Gefäße geraubt wurden, immer noch unter euch einen Propheten, der Herr, Führer und Herrscher eures Volkes war. Denn der Geist, der in den Propheten ist, salbte euch auch die Könige und stellte sie auf. 4. Seitdem jedoch Jesus, unser Christus, in eurem Volke aufgetreten war und den Tod erlitten hatte, gab und gibt es nirgends einen Propheten; ihr steht sogar nicht mehr unter einem eigenen König und überdies ‚wurde euer Land verwüstet und

²⁷⁴ Der Prophet sprach geheimnisvoll, damit die Juden nicht erkennen, daß ihre Verwerfung, bezw. die Berufung der Heiden gelehrt ist, und damit sie nicht in dieser Erkenntnis die Schrift fälschen. Vgl. 120,5.

²⁷⁵ Gen. 49, 812.

²⁷⁶ Der Text liest in Übereinstimmung mit unseren Septuaginta-Handschriften: ἕως ἂν ἔλθῃ τὰ ἀποκείμενα αὐτῶ. In 120, 4 f. erklärt jedoch Justin diese Lesart für unrichtig und behauptet, nach der Septuaginta sei zu lesen: ἕως ἂν ἔλθῃ ὃ ἀποκείται. – Nach I. Apol. 32,2 ist zu den Worten „dem es vorbehalten ist“ zu ergänzen: das Königtum.

²⁷⁷ Nicht Herodes Antipas, vor welchen Pilatus den gefesselten Jesus führen ließ (vgl. Dial. 103,4), sondern Herodes der Große, der die Knäblein zu Bethlehem zu töten befahl (vgl. Dial. 103,3), stammte nach Eusebios Kirchengesch. I. 7,11 aus Askalon.

Dialog mit dem Juden Trypho

ist verlassen und gleicht einer Wächterhütte im Obstgarten²⁷⁸. Wenn der Logos durch Jakob erklärte ‚und er wird sein die Erwartung der Heiden‘, dann deutet er geheimnisvoll die beiden Parusien Christi an und gab zu erkennen, dass die Heiden an ihn glauben werden, was ihr mit Augen sehen könnt²⁷⁹; denn wir, die wir aus allen Völkern durch den Glauben an Christus gottesfürchtig und gerecht geworden sind, warten auf seine Wiederkunft.

53.

. Die Worte: ‚Er bindet an den Weinstock sein Füllen und an die Edelrebe das Füllen seiner Eselin‘ waren ein prophetischer Hinweis sowohl auf das, was er bei seiner ersten Parusie getan hat, als auch darauf, dass die Heiden an ihn glauben werden, denn diese waren gleich einem Füllen ohne Sattel und ohne Joch auf dem Nacken, bis unser Christus kam und seine Jünger aussandte, um durch sie dieselben zu unterrichten, und bis sie das Joch seiner Lehre sich auflegten und ihren Nacken darunter beugten, um in Erwartung der von Christus verheißenen Güter alles in Geduld auf sich zu nehmen. 2. Als unser Herr Jesus Christus in Jerusalem einziehen wollte, da hat er in der Tat seinen Jüngern den Auftrag gegeben, sie sollen eine Eselin, die an einem Eingang zum Dorfe Bethphage angebunden war, samt ihrem Füllen zu ihm führen²⁸⁰. Auf derselben ist er in Jerusalem eingezogen. Da man sieht, dass Jesus so gehandelt hat, wie es ausdrücklich auf Christus prophezeit worden war, so lehrte diese Geschichte, dass Jesus der Christus ist. All diesen Tatsachen und Schriftbeweisen zum Trotz verhart ihr in eurer Hartherzigkeit.

3. Zacharias, einer der zwölf Propheten, hat jenes Ereignis prophezeit mit den Worten²⁸¹: ‚Freue dich sehr, Tochter Sions, rufe es aus und verkünde es, Tochter Jerusalems: siehe, dein König wird zu dir kommen als gerechter Erlöser, sanftmütig und arm, und er wird sitzen auf einem Lasttier, dem Füllen einer Eselin!‘ 4. Wenn aber der prophetische Geist und der Patriarch Jakob nunmehr erklären, Christus habe in seinem Besitze eine Lasteselin zugleich mit ihrem Jungen, wenn ferner sogar er selbst, wie ich erzählte, seinen Jüngern den Befehl gab, man solle beide Tiere zu ihm führen, so war das ein prophetischer Hinweis darauf, daß die aus eurer Synagoge zugleich mit denen aus dem Heidentum an ihn glauben werden. Wie nämlich das unbesattelte Jungtier ein Symbol derer

²⁷⁸Vgl. Is. 1, 7. 8.

²⁷⁹Vgl. Justin, I. Apol. 32,4.

²⁸⁰Vgl. Matth. 21, 2.

²⁸¹9, 9.

Dialog mit dem Juden Trypho

war, welche aus dem Heidentum kamen, so war die besattelte Eselin ein Symbol derer, welche aus eurem Volke kamen; denn euch ist das durch die Propheten gegebene Gesetz aufgelegt. 5. Doch wurde auch durch den Propheten Zacharias vorhergesagt, daß eben unser Christus geschlagen würde, und daß seine Jünger sich zerstreuen würden, was auch eingetreten ist. Nachdem er nämlich gekreuzigt worden war, zerstreuten sich seine Jünger, bis er von den Toten auferstanden und sie überzeugte, daß sein Leiden vorhergesagt war²⁸². In dieser Überzeugung zogen sie in alle Welt, um zu lehren. 6. Deshalb stehen auch wir fest in seinem Glauben und seiner Lehre; denn die Propheten und die, welche auf dem Erdkreis offenbar auf den Namen jenes Gekreuzigten hin gottesfürchtig geworden sind, haben uns zu unserer Überzeugung geführt. Die Worte des Zacharias aber lauten also²⁸³: ‚Schwert, erhebe dich gegen meinen Hirten und gegen den Mann meines Volkes, spricht der Herr der Mächte; schlage den Hirten, und seine Schafe werden sich zerstreuen!‘

54.

. Wenn nach dem Berichte des Moses der Patriarch Jakob prophezeit hatte: ‚Im Wein wird er sein Gewand waschen und im Blut der Traube sein Kleid‘, dann wurde geoffenbart, daß Christus durch sein Blut die, welche an ihn glauben, rein waschen werde. Diejenigen nämlich, welche durch denselben Nachlass der Sünden erhalten haben, nannte der Heilige Geist dessen Gewand; in ihnen ist er ja stets mit seiner Kraft, und in ihnen wird er sichtbar wohnen bei seiner zweiten Ankunft. 2. Wenn der Logos vom Blute der Traube sprach, so hat er sinnreich geoffenbart, dass Christus zwar Blut habe, aber nicht durch Menschensamen, sondern durch Gottes Kraft. Gleichwie nämlich nicht ein Mensch, sondern Gott das Blut der Traube hervorbringt, so stammt nach der Prophezeiung das Blut Christi nicht von menschlichem Geschlechte, sondern von Gottes Macht. Ihr Männer, diese Prophezeiung, welche ich zitierte, beweist, dass Christus nicht Mensch von Menschen ist, dass der nicht gleich den übrigen Menschen geboren wurde.“

²⁸² vgl. Luk. 24, 25f. 44-46.

²⁸³ 13, 7.

55.

. Tryphon antwortete: „Wenn du noch durch andere Beweise eben diese Meinung bekräftigen wirst, werden wir auch an diese Schriftauslegung, die du gegeben, denken²⁸⁴. Jetzt aber nimm das Thema wieder auf und beweise uns, dass der prophetische Geist außer dem Weltschöpfer noch einen anderen Gott anerkannt hat! Hüte dich aber, Sonne und Mond zu nennen, deren göttliche Verehrung nach der Schrift von Gott den Heiden zugestanden worden war!²⁸⁵. Eben im Anschluss an diese Stelle sagen die Propheten oftmals: ‚Dein Gott ist der Gott der Götter und der Herr der Herren‘ und fügen wiederholt bei: ‚der Große, Starke und Gewaltige‘²⁸⁶. 2. Mit diesen Worten ist nämlich nicht gesagt, dass es eine Mehrzahl von Göttern gibt, sondern der Logos belehrt uns damit, dass von den Göttern und Herren, an welche man glaubt, nur der wahre Gott, der das Weltall erschaffen hat, Herr ist. Um das noch klar zu legen, hat ja der Heilige Geist durch den heiligen David erklärt²⁸⁷: ‚Die Götter der Heiden, welche für Götter gehalten werden, sind Götzen von Dämonen, aber nicht Götter.‘ Und er verhängt Fluch über die, welche Götzen machen und anbeten“²⁸⁸.

3. Ich entgegnete: „Tryphon, nicht beabsichtigte ich, solche Beweise zu bringen, durch welche, wie mir bekannt ist, diejenigen verurteilt werden, welche Götzen und dergleichen verehren; ich möchte vielmehr solche Beweise geben, gegen die niemand einen Einwand wird erheben können. Sie werden dir fremd

²⁸⁴ Nur nebenbei hatte Justin soeben einen Beweis für den Satz „Christus ist nicht Mensch von Menschen“ in die Erörterung über den Vorläufer eingeflochten. Die ausführliche Behandlung jenes Satzes erfolgt erst weiter unten. Tryphon erklärt nun, daß er dann, wenn die ausführliche (bereits 43,3 ff.; 48, 1ff.; 50,1 angedeutete) Besprechung der wunderbaren Geburt Jesu gegeben werden wird, sich des soeben gebotenen Schriftbeweises hierfür erinnern werde.

²⁸⁵ Vgl. 121,2. – Wie Clemens v. Alexandrien u. Origenes leitet Justin bzw. Tryphon die Ansicht, die Gestirne seien den Heiden zur Verehrung gegeben worden, aus Deut. 4,19 ab, wo Israel gewarnt wird, es sollte nicht Sonne Mond und alle Gestirne des Himmels verehren, „was der Herr, dein Gott, allen Heiden (Völkern) unter dem Himmel zugewiesen hat zur Verehrung“. Justin, Clemens und Origenes werden gelesen haben: ἀπένηταιμεν ... εἰς θρησκείαν; in der Septuaginta fehlt allerdings nach Swete εἰς θησκειάν. Die Vulgata liest: ... creavit ... in ministerium cunctis gentibus (d.h. zum Dienste für alle Völker). In Strom. VI. 14 führt Clemens aus, durch die Verehrung der Gestirne sollten die Heiden zu Gott erhoben und vor göttlicher Verehrung von Menschenwerken bewahrt bleiben (O. Stählin, Clemens Alex. II. Lpzg 1906 S. 487). Origenes urteilt ebenso und unterscheidet in seinem Comm. zu Johannes II. 3,25 (Ausgabe von E. Preuschen, Lpzg 1903 S. 56) vier Richtungen in der Gottesverehrung: 1. diejenigen, welche den Weltschöpfer anbeten, 2. diejenigen, welche neben diesem Christus als Gott verehren, 3. diejenigen, welche die Gestirne verehren, 4. diejenigen, welche Menschenwerke anbeten. Vgl. auch Eusebius, Evangel. Beweisführung 4,8.

²⁸⁶ vgl. Deut. 10, 17.

²⁸⁷ Vgl. Ps. 95, 5.

²⁸⁸ Vgl. Ps. 113, 4. 8.

Dialog mit dem Juden Trypho

erscheinen, obgleich sie täglich von euch vorgelesen werden, woraus ihr wiederum ersehet, dass Gott wegen eurer Schlechtigkeit vor euch das Verständnis für die in seinen Worten liegende Weisheit verborgen hat; ausgenommen sind einige, welchen er aus Gnade und großer Barmherzigkeit nach einem Worte des Isaias²⁸⁹ einen Samen zum Heil hinterlassen hat, auf dass nicht auch euer Geschlecht gleich dem von Sodoma und Gomorrha vollständig zugrunde gehe. Achtet daher auf die Worte, welche ich aus den heiligen Schriften mitteilen werde! Sie bedürfen keiner Auslegung, sie verlangen nur williges Gehör.

56.

. Moses nun, der selige und treue Diener Gottes²⁹⁰, berichtet²⁹¹: Gott war es, der bei der Eiche von Mambre dem Abraham erschien in Begleitung der beiden Engel, die mit ihm zum Strafergericht Sodomas ausgeschiedt wurden von dem anderen Gotte, welcher stets über den Himmeln bleibt, welcher nie jemandem erschien und nie in eigener Person mit jemandem verkehrte, und in welchem wir den Weltschöpfer und Vater erkennen.²⁹² 2. Er erzählt nämlich also: „Es erschien ihm aber Gott bei der Eiche von Mambre, als er um Mittag an der Türe seines Zeltes saß. Er erhob seine Augen und schaute und siehe: drei Männer standen nahe bei ihm. Als er sie sah, verließ er die Türe seines Zeltes, eilte ihnen entgegen, fiel vor ihnen auf die Erde nieder und sprach²⁹³ und so weiter bis: „Abraham aber machte morgens sich auf an den Ort, wo er vor dem Herrn gestanden war, und er richtete seinen Blick nach Sodoma und Gomorrha und die umliegende Gegend und schaute und siehe: eine Flamme stieg auf von der Erde wie der Rauch eines Ofens²⁹⁴.“

Am Schlusse des Zitates fragte ich sie, ob sie die Worte bekannt hätten.

²⁸⁹1, 9; 10, 22.

²⁹⁰Vgl. Num 12, 7.

²⁹¹Gen. 18, 1 ff.

²⁹²Der Gott, welcher im Alten Bunde sich den Patriarchen und Propheten geoffenbart hat, ist nach Justin nicht der Vater, sondern der Logos. Jener offenbarte sich in der Welt nur mittelbar durch den Logos, seinen Sohn, welchen er vor aller Schöpfung ‚erschaffen‘ hat. Justin zeigt in diesen Ideen eine gewisse Abhängigkeit von Plato, dem er auch den Ausdruck ποιητής τῶν ὀλων και πατήρ entlehnt hat. Vgl. J.M. Pfäffisch, Der Einfluß Platos auf die Theologie Justins des Märtyrers (Paderborn 1910). Lagrange scheint den Einfluß Platos zu verkennen, wenn er von Justin schreibt: „S’il a paru assez souvent subordonner le fils au pere, c’est sous l’influence d’un texte biblique mal traduit en grec, et d’une theorie exegetique peu sure a propos des apparitions de l’Ancien Testament“ (Saint Justin IX).

²⁹³Gen. 18, 1-3.

²⁹⁴Gen. 19, 27. 28.

Dialog mit dem Juden Trypho

3. Sie antworteten, gekannt hätten sie die zitierten Worte schon, aber durch dieselben könne nicht bewiesen werden, dass es außer dem Weltschöpfer noch einen anderen Gott oder Herrn gebe, oder dass der Heilige Geist einen solchen erwähnt habe.

4. Ich entgegnete: „Die Schrift kennt ihr. Nun will ich versuchen, euch zu überzeugen von meiner Behauptung, es stehe unter dem Weltschöpfer noch ein anderer Gott und Herr, von ihm werde auch Erwähnung getan, und er werde Engel genannt, weil er den Menschen verkünde, was der Weltschöpfer, über dem kein anderer Gott steht, denselben verkünden will.“

Noch einmal zitierte ich die oben erwähnten Worte und fragte Tryphon: „Glaubst du, dass Gott dem Abraham unter der Eiche von Mambre erschienen ist, wie es der Logos erzählt?“ „Ganz gewiss!“ versetzte jener.

5. „War er“, fragte ich, „einer von jenen drei Männern, welche, wie der Heilige Geist in der Prophetie berichtet, dem Abraham erschienen sind?“ Jener: „Nein, sondern Gott war ihm erschienen, bevor die drei Männer kamen. Daher waren Engel jene drei, welche der Logos als Männer bezeichnet, und von denen zwei zur Vernichtung Sodomas entsandt wurden, während einer von ihnen der Sara die frohe Botschaft brachte, sie werde einen Sohn erhalten; das war der Grund seiner Mission, nach deren Entledigung er sich entfernt hatte.“

6. Ich entgegnete: „Ist denn nicht der eine von den dreien, welcher im Zelte war, und welcher die Worte sprach: ‚Auf die Stunde werde ich wieder zu dir kommen, und Sara wird einen Sohn haben‘²⁹⁵, dann, als Sara den Sohn erhielt, tatsächlich wiedergekommen, und bezeichnet denn nicht auch bei dieser Gelegenheit der in der Prophetie sprechende Logos ihn als Gott? Damit ihr jedoch meine Behauptung versteht, vernehmet die klaren Worte des Moses. 7. Sie lauten²⁹⁶: ‚Als Sara sah, dass der Sohn der ägyptischen Sklavin Hagar, der dem Abraham geboren wurde, mit Isaak, ihrem eigenen Sohne, spielte, sagte sie zu Abraham: Verstoße diese Sklavin und ihren Sohn; denn nicht soll der Sohn dieser Sklavin mit meinem Sohne Isaak erben. Gar hart jedoch erschien dem Abraham das Wort, welches über seinen Sohn gefällt wurde. Gott aber sprach zu Abraham: Nicht hart soll dir sein das Wort, welches über deinen Sohn und die Sklavin gefällt wurde! Höre auf jedes Wort, das Sara zu dir sprach; denn nach Isaak soll deine Nachkommenschaft genannt werden.‘ 8. Seht ihr nun ein, dass nach der Schrift der, welcher vorherwußte, dass Abraham Rat brauchte bei den Wünschen der Sara, und deshalb seinerzeit unter der Eiche von seiner Wiederkunft sprach, noch einmal gekommen ist? Und seht ihr ein, dass er Gott

²⁹⁵Gen. 18, 14.

²⁹⁶Gen. 21, 912.

Dialog mit dem Juden Trypho

ist gemäß den Worten: „Gott sprach zu Abraham: Nicht hart soll dir das Wort, welches über deinen Sohn und die Sklavin gefällt wurde?“ So fragte ich.

9. Und Tryphon antwortete: „Ganz gewiss! aber damit hast du nicht bewiesen, dass es außer diesem Gott, welcher dem Abraham erschien, und welcher auch den übrigen Patriarchen und Propheten sich offenbart hatte, noch einen anderen Gott gibt. Du hast vielmehr bewiesen, dass wir im Unrecht waren mit der Annahme, die drei Personen, welche bei Abraham im Zelte waren seien lauter Engel gewesen.“

10. Ich entgegnete: „Wenn ich nun auch nicht aus der Schrift euch beweisen könnte, dass der eine von jenen dreien nicht nur Gott ist, sondern auch Engel genannt wird, so solltet ihr deshalb, weil der, welcher auf Erden in der Gestalt eines Mannes, ähnlich den ihn begleitenden beiden Engeln, dem Abraham erschien, die Botschaft des Gottes und Welterschöpfers wie erwähnt an die von diesem gewünschten Personen brachte, in demselben das erkennen, was euer ganzes Volk in ihm erkennt, wenngleich er Gott war vor der Welterschöpfung“²⁹⁷. „Sicherlich!“ sagte er. „Denn schon bisher hatten wir dies angenommen“²⁹⁸.

11. Ich versetzte: „Ich will zur Schrift zurückkehren und versuchen, euch zu überzeugen, dass der, von dem gesagt wird und geschrieben ist, dass er dem Abraham, Jakob und Moses erschienen sei, ein anderer Gott ist als der Gott, welcher die Welt erschaffen hat, ich meine: ein anderer der Zahl nach, nicht im Denken²⁹⁹. Denn ich behaupte, er hat nie etwas getan oder geredet, als was von ihm der Welterschöpfer, über dem kein anderer Gott existiert, gewollt hat“³⁰⁰.

12. Tryphon: „Beweise uns nun, dass er existiert, damit wir auch hierin eins sind! Denn das glauben wir, dass du nicht behauptest, er rede etwas ohne Einverständnis des Welterschöpfers, oder er habe ohne dasselbe etwas getan oder gesprochen.“

Ich erklärte: „Die Schrift, welche ich vorhin zitiert habe, wird euch nun das klar machen. Es heißt da³⁰¹: „Die Sonne ging auf über die Erde, und Lot kam nach Segor. Der Herr ließ über Sodoma Schwefel und Feuer vom Herrn vom Himmel regnen und zerstörte diese Städte und die ganze Umgebung“.

²⁹⁷ d.h.: der, welcher die oben erwähnten Worte zu Abraham sprach, ist Gott, aber er ist zugleich auch Engel oder Bote und als solcher ein Beweis für die Existenz dessen, von dem er gesandt wurde, d.i. des „anderen Gottes“, nach dem Tryphon gefragt hatte.

²⁹⁸ nämlich daß er Engel Gottes ist.

²⁹⁹ ἀριθμῶ, ἀλλὰ οὐ γνῶμη. Justin will sagen, der Logos sei Person und der Vater sei Person, beide seien aber eins im Denken und Wollen. Unsere theologischen Termini Person oder Hypostase und Natur hatte Justin noch nicht; sie haben sich erst in späteren christologischen Streitigkeiten herausgebildet.

³⁰⁰ Vgl. Joh. 12, 49.

³⁰¹ Gen. 19, 23-25.

Dialog mit dem Juden Trypho

13. Der vierte von den Begleitern des Tryphon bemerkte: „Sowohl den einen von den beiden nach Sodoma ziehenden Engeln, welchen der Logos durch Moses auch als Herrn bezeichnete, als auch den, der dem Abraham erschien, muss man also Gott nennen.“

14. Ich fuhr fort: „Nicht nur wegen der erwähnten Worte müßte man vollauf zugeben, dass der Heilige Geist außer dem, der als Weltschöpfer anerkannt wird, noch jemand anderen als Herrn bezeichnet. Er tut es nicht nur durch Moses, sondern auch durch David. Dieser hat nämlich gesagt³⁰²: ‚Es spricht der Herr zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße mache!‘ Worte, die ich oben zitiert habe. An anderer Stelle wiederum sagt er³⁰³: ‚Dein Thron, o Gott, ist in Ewigkeit der Ewigkeit. Ein Szepter der Gerechtigkeit ist das Szepter Deiner Herrschaft. Du liebtest Gerechtigkeit und haßtest das Unrecht; darum hat Dich, o Gott, Dein Gott mit Öl der Freude gesalbt vor Deinen Genossen.‘

15. Behauptet ihr nun, der Heilige Geist bezeichne außer dem Vater der Welt und seinem Christus noch jemand anderen als Gott und Herrn?³⁰⁴ Antwortet mir! Ich aber verspreche euch, gerade aus der Schrift zu beweisen, dass keiner von den beiden Engeln, welche nach Sodoma gingen, von der Schrift Herr genannt wurde, sondern deren Begleiter, welcher dem Abraham erschien und als Gott bezeichnet wird.“

16. Tryphon: „Gib den Beweis! Denn, wie du siehst, neigt sich der Tag. Auch sind wir nicht vorbereitet für Antworten, die mit soviel Schwierigkeiten verbunden sind, da wir noch nie jemanden gehört haben, der sich mit der Prüfung, Untersuchung und dem Beweise solcher Lehren befaßt hätte. Wir würden aber nicht auf deine Worte achten, wenn du nicht in allem auf die Schrift zurückgingest. Doch du bemühst dich ja, in deinen Beweisen von ihr auszugehen; auch erklärst du, dass es keinen Gott gibt, der über dem Weltschöpfer steht.“

17. Ich entgegnete: „Ihr wisst nun, dass die Schrift sagt³⁰⁵: ‚Der Herr sprach zu Abraham: Warum hat Sara gelacht und gesagt: Werde ich wirklich gebären, obwohl ich eine Greisin bin? Ist denn bei Gott etwas unmöglich? Zur festgesetzten Zeit werde ich wieder zu dir kommen auf die Stunde, und Sara wird einen Sohn haben.‘ Und gleich darauf fährt die Schrift weiter³⁰⁶: ‚Die Männer erhoben sich daselbst und wandten ihren Blick gegen Sodoma und

³⁰² Ps. 109, 1.

³⁰³ Ebd. 44, 7f.

³⁰⁴ So fragt Justin mit Rücksicht auf die 56, 13 von einem Begleiter des Tryphon gegebene Bemerkung.

³⁰⁵ Gen. 18,13 f.

³⁰⁶ Gen. 18,16 f.

Dialog mit dem Juden Trypho

Gomorrha. Abraham aber ging mit ihnen und gab ihnen das Geleite. Der Herr aber sprach: Fürwahr, nicht will ich vor Abraham, meinem Knechte, verheimlichen, was ich tue.' 18. Und alsbald fährt die Schrift wieder also fort³⁰⁷: ‚Der Herr sprach: Das Geschrei über Sodoma und Gomorrha hat sich vermehrt, und ihre Sünden sind gar groß. Ich will nun hingehen und schauen, ob ihr Handeln dem Geschrei, das über sie gemacht wird, und das zu mir gekommen ist, entspricht oder nicht. Ich will es wissen. Und die Männer gingen von dannen und kamen nach Sodoma. Abraham aber blieb vor dem Herrn, und er trat zu ihm und sprach: Du wirst doch nicht den Gerechten zugleich mit dem Sünder vernichten? usw.'“

Ich will³⁰⁸ nämlich nicht, da der ganze Abschnitt bereits oben niedergeschrieben ist³⁰⁹, mich wiederholen; ich erachte es für notwendig, (nur) das zu erwähnen, wodurch ich dem Tryphon und seinen Genossen den (gewünschten) Beweis gegeben habe.

19. Sodann ging ich auf die folgenden Stellen über, wo es heißt³¹⁰: „ ‚Als der Herr seine Worte an Abraham beendet hatte, ging er fort, und Abraham kehrte zurück an seinen Wohnort. Die beiden Engel aber kamen abends nach Sodoma. Lot aber saß am Tore von Sodoma. ... Die Männer streckten ihre Hand aus, zogen Lot zu sich ins Haus hinein und schlossen die Türe des Hauses ab. ... Die Engel nahmen ihn, sein Weib und seine Töchter an der Hand, da der Herr ihn verschonte. 20. Als sie dieselben hinausgeführt hatten, sagten sie: Rette doch dein Leben! Schau nicht um und bleibe in der ganzen Umgebung nicht stehen! Rette dich ins Gebirge, auf dass du nicht mit umkommst! Lot entgegnete ihnen: Ich bitte, Herr, denn dein Knecht hat Gnade vor dir gefunden und groß ist deine Gerechtigkeit geworden, soferne du mich am Leben erhältst. Aber nicht kann ich mich ins Gebirge retten; denn ich fürchte, es möchte mich Unheil ereilen und ich möchte sterben. 21. Siehe, hier die kleine Stadt! Nicht weit ist es, dahin zu fliehen. Dort werde ich Rettung finden, da sie klein ist, und ich werde am Leben bleiben. Er sprach zu ihm: Siehe, deinetwegen nehme ich auch darauf Rücksicht, so dass ich die Stadt, von der du sprachst, nicht zerstöre. Rette dich eilends dahin! Denn erst, wenn du dort angekommen bist, werde ich handeln können. Daher gab er der Stadt den Namen Segor. Als die Sonne über der Erde aufgegangen war, kam Lot nach Segor. Der Herr ließ über Sodoma und

³⁰⁷ Ebd. 18, 20-23.

³⁰⁸ Justin wendet sich hier nicht mehr an Tryphon und dessen Freunde, sondern an die Leser bzw. an Markus Pompejus, dem der Dialog gewidmet ist.

³⁰⁹ Die ganze Genesis-Stelle, auf welche hier verwiesen ist, muß 56,2 getanden sein. In dem überlieferten Texte findet sie sich nicht mehr. Ein Abschreiber, dem es zuviel war, Gen 18,1 - 19,28 vollständig zu zitieren, hat abgekürzt und sich mit der Formel *καὶ τὰ λοιπὰ μέχρι τοῦ ...* begnügt.

³¹⁰ Gen. 18,33 u. 19,1. 10. 16-25.

Dialog mit dem Juden Trypho

Gomorrha Schwefel und Feuer herabregnen vom Herrn vom Himmel und zerstörte diese Städte und die ganze Umgebung’.“

22. Zum Schlusse fügte ich noch bei: „Meine Freunde! Sehet ihr jetzt nicht ein, dass die eine von den drei Personen, welche Gott und Herr ist und welche dem dient, der in den Himmeln wohnt, Herr der beiden Engel ist? Als sie nach Sodoma gingen, blieb er zurück und richtete an Abraham die von Moses geschriebenen Worte; nach der Unterredung entfernte auch er sich, während Abraham, an seinen Wohnort zurückkehrte. 23. Nach seiner Ankunft sprechen nicht mehr die zwei Engel zu Lot, sondern er selbst, wie der Logos kundtut. Er ist der Herr, der vom Herrn im Himmel, das ist vom Weltschöpfer den Auftrag erhielt, an Sodoma und Gomorrha das zu tun, wovon der Logos erzählt, indem er berichtet: ‚Der Herr ließ über Sodoma und Gomorrha Schwefel und Feuer regnen vom Herrn vom Himmel’³¹¹.“

57.

. Als ich schwieg, sagte Tryphon: „Allerdings scheint uns die Schrift zu zwingen, das zuzugeben. Aber auch du wirst gestehen, dass der Bericht, er habe die von Abraham bereiteten und aufgetischten Speisen gegessen³¹², Schwierigkeiten machen muss.“

2. Ich antwortete: „Allerdings steht geschrieben, sie hätten gegessen. Setzen wir einmal voraus, es heiße von den drei Personen, sie hätten gegessen und nicht bloß von den zweien, welche wirklich Engel waren, und welche, wie wir wissen, in den Himmeln gespeist werden, wenn auch nicht mit einer ähnlichen Speise wie wir Menschen; von dem Manna, das eure Väter in der Wüste aßen, sagt nämlich die Schrift³¹³: ‚Brote der Engel haben sie gegessen.’ Bei jener Voraussetzung möchte ich aber bemerken: der Logos, welcher das Essen erwähnt, spricht wohl in dem Sinne wie wir, wenn wir von dem Feuer sagen, es verzehrte alles; keineswegs jedoch darf man die Auffassung haben, dass sie mit den Zähnen und Kiefern gekaut und gegessen haben. Wir finden also auch hier nirgends eine Schwierigkeit, wenn wir nur ein wenig die bildliche Sprache verstehen.“

3. Tryphon erwiderte: „Es ist möglich, diese Schwierigkeit zu lösen, wenn man fragt, auf welche Art diejenigen gespeist haben, von denen die Schrift erzählt, dass sie die von Abraham bereiteten Speisen genossen und verzehrt hätten.

³¹¹ Vgl. Irenäus, Apostol. Verkündig. 44; Gegen die Häresien III. 6,1.

³¹² Gen. 18,68.

³¹³ Ps. 77, 25.

Dialog mit dem Juden Trypho

Schicke dich daher nunmehr an, uns zu beweisen, wovon du sprachst, das heißt wie dieser Gott, welcher dem Abraham erschien, und welcher Gott, dem Weltschöpfer, dient, durch die Jungfrau geboren wurde, und wie er zu einem Menschen wurde, der gleich allen leidet!“

4. Ich entgegnete: „Zuvor gestatte mir, Tryphon, dass ich noch einige andere Beweise zur besprochenen Sache erbringe, damit ihr durch viele Gründe auch von der dargelegten Lehre überzeugt seid! Danach will ich die gewünschte Begründung geben.“ Jener: „Tue, wie du willst! Denn, was du tust, ist mir vollständig recht.“

58.

. Ich fuhr fort: „Schriftstellen will ich euch zitieren. Einer vollständig kunstgerechten Darstellung bemühe ich mich nicht; denn dazu habe ich kein Talent. Nur zum Verständnis seiner Schrift hat mir Gott Gnade gegeben. Unentgeltlich und neidlos fordere ich auch alle zum Mitgenuss dieser Gnade auf. Ich will nicht gerade durch Vernachlässigung dieser Pflicht am Tage des Gerichtes, das Gott der Weltschöpfer, durch meinen Herrn Jesus Christus halten wird, verurteilt werden.“

2. Tryphon: „Gewiss verrät auch diese deine Handlungsweise Frömmigkeit. Wenn du jedoch behauptest, kein Talent für kunstgerechte Darstellung zu besitzen, dann scheinst du dich zu verstellen.“ Ich wiederum versetzte: „Da du meinst, es sei so, soll es so sein. Ich bin aber überzeugt, die Wahrheit gesprochen zu haben. Doch schenke mir Aufmerksamkeit, damit ich vielmehr jetzt die übrigen Beweise gebe!“ „Rede!“ entgegnete jener.

3. Ich erklärte: „Meine Brüder! Wiederholt hat Moses geschrieben, dass der, welcher den Patriarchen erschien, Gott genannt wird und Engel und Herr heißt, damit ihr aus dieser Benennung erkennet, dass er, wie ihr bereits zugegeben habt, dem Vater der Welt dient. Ihr sollt euch mehrfach überzeugen, um fest zu bleiben.

4. Wo der Logos Gottes durch Moses die Geschichte Jakobs, des Enkels von Abraham, erzählt, sagt er nun folgendes³¹⁴: „Zur Zeit, da die Schafe sich begatten und empfangen, sah ich sie im Traume mit meinen Augen, und siehe, die Böcke und Widder, welche die Schafe und Ziegen besprangen, waren weiß gestreift, gesprenkelt und hatten aschgraue Flecken. Der Engel Gottes sprach zu mir im Traume: Jakob, Jakob! 5. Ich fragte: Was gibt es, Herr? Er antwortete:

³¹⁴Gen. 31, 10-13.

Dialog mit dem Juden Trypho

Schau auf mit den Augen und siehe auf die Böcke und Widder, welche die Schafe und Ziegen bespringen, und welche weiß gestreift und gesprenkelt sind und aschgraue Flecken haben! Denn was Laban dir tut, habe ich gesehen. Ich bin der Gott, der dir erschienen ist am Orte Gottes, woselbst du mir einen Stein gesalbt und ein Gelübde gemacht hast. Jetzt stehe nun auf und gehe fort aus diesem Lande und wandere in das Land deiner Geburt! Ich werde mit dir sein.'

6. Wiederum an anderer Stelle sagt der Logos eben von Jakob³¹⁵: ‚In jener Nacht stand er auf, nahm mit sich seine zwei Weiber, die beiden Mägde und seine elf Söhne und setzte über die Furt des Jabok. Er nahm sie und setzte über den Fluß und schaffte alles hinüber, was er hatte. Jakob allein blieb zurück. Da rang ein Mann mit ihm bis zum Morgen. Als er aber sah, dass er nichts gegen ihn vermöge, packte er ihn an der Schenkelfläche, und die Fläche des Schenkels von Jakob wurde lahm, da er mit ihm kämpfte. Und er sprach zu ihm: Lasse mich gehen, denn die Morgenröte ist heraufgestiegen! 7. Er entgegnete: Nicht werde ich dich entlassen, wenn du mich nicht zuvor segnest. Er fragte ihn: Welches ist dein Name? Er erwiderte: Jakob. Er versetzte: Nicht Jakob soll dein Name sein, sondern Israel, da du stark warst mit Gott, wirst du auch kräftig sein mit Menschen. Jakob aber fragte und sprach: Tue mir deinen Namen kund! Er entgegnete: Wozu fragst du mich nach meinem Namen? Und er segnete ihn daselbst. Jakob nannte jenen Ort ‚Angesicht Gottes‘; denn Gott habe ich gesehen von Angesicht zu Angesicht, und meine Seele freute sich.'

8. Wiederum an anderer Stelle berichtet der Logos noch einmal über Jakob, wie folgt³¹⁶: ‚Jakob kam nach Luza, das im Lande Kanaan liegt, nach Bethel, er und das ganze Volk, das bei ihm war. Dort baute er einen Altar und nannte jenen Ort Bethel. Denn hier war ihm Gott erschienen, als er vor seinem Bruder Esau geflohen war. Es starb aber Deborra, die Amme Rebekkas, und sie wurde unterhalb Bethel unter der Eiche begraben, welche Jakob Klageeiche nannte. Gott aber erschien dem Jakob noch einmal in Luza, als er aus Mesopotamien in Syrien zurückkehrte, und er segnete ihn. Und Gott sprach zu ihm: Nicht mehr soll dein Name Jakob heißen, sondern er soll Israel sein.'

9. Gott wird er genannt, Gott ist er und wird er sein³¹⁷.

10. Da alle mit dem Haupte zunickten, fuhr ich fort: ‚Weil ich es für notwendig erachte, teile ich euch auch die Worte mit, welche uns über die Art und Weise berichten, in der er dem Jakob auf seiner Flucht vor seinem Bruder Esau

³¹⁵ Ebd. 32, 22-30.

³¹⁶ Gen. 35, 6-10.

³¹⁷ Justin bezeichnet den Logos, der den Patriarchen und Propheten sich offenbarte, meist als θεός (ohne Artikel) wie Philo, während der Schöpfer des Weltalls ὁ θεός genannt wird.

Dialog mit dem Juden Trypho

erschien, er, der Engel, Gott und Herr, der dem Abraham in der Gestalt eines Mannes sich offenbarte³¹⁸ und gerade mit Jakob in der Gestalt eines Menschen kämpfte³¹⁹. 11. Die Worte lauten³²⁰: ‚Jakob zog fort von dem Eidesbrunnen und kam nach Charan. Er gelangte an den Ort und schlief da ein; denn die Sonne war untergegangen. Er nahm einen Stein des Platzes, legte ihn unter sein Haupt, schlief ein an jenem Ort und träumte. Und siehe, aufgerichtet war auf der Erde eine Leiter, deren Spitze bis zum Himmel reichte. Die Engel Gottes stiegen an derselben auf und nieder, der Herr aber stand über derselben. 12. Dieser sprach: Ich bin der Herr, der Gott Abrahams, deines Vaters, und Isaaks. Fürchte dich nicht! Das Land, auf dem du schläfst, will ich dir und deiner Nachkommenschaft geben. Und deine Nachkommenschaft wird sein wie der Sand der Erde, und er wird sich ausbreiten nach Westen, Süden, Norden und Osten. In dir und deiner Nachkommenschaft werden alle Stämme der Erde gesegnet werden. Siehe, ich bin mit dir und beschütze dich auf allen Wegen, die du wanderst. Ich werde dich zurückbringen in dieses Land; denn wahrlich ich werde dich nicht verlassen, bis dass ich alles getan habe, was ich dir gesagt habe. 13. Jakob erwachte aus seinem Traume und sprach: Der Herr ist an diesem Orte, ich aber wusste es nicht. Und er fürchtete sich und sprach: Wie furchtbar ist dieser Ort! Hier ist nichts anderes als Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels. Jakob stand auf am Morgen, nahm den Stein, den er daselbst unter sein Haupt gelegt hatte, stellte ihn auf als Denkmal und goß Öl oben darauf. Jakob nannte den Ort ‚Haus Gottes‘; zuvor hatte die Stadt den Namen Ulammaus‘.“

59.

. Nach diesen Worten sagte ich: „Gestattet mir, dass ich euch noch aus dem Buche Exodus beweise, dass er, der dem Abraham und Jakob sich als Engel, Gott, Herr, Mann und Mensch geoffenbart hatte³²¹, dem Moses im Feuer der Flamme aus dem Dornbusch erschien und mit ihm sprach!“³²².

Da die anderen erklärten, sie würden mit Vergnügen, ohne zu ermüden und gerne zuhören, fuhr ich fort: 2. „In dem Exodus betitelten Buche heißt es³²³: ‚Nach langer Zeit starb damals der König von Ägypten, und die Söhne Israels seufzten ob ihrer Mühsale. ... Gehe hin, führe zusammen die Ältesten von Israel

³¹⁸Vgl. Gen. 18, 2.

³¹⁹Vgl. Ebd. 32, 24.

³²⁰Ebd. 28, 10-19.

³²¹Vgl. Gen. 18, 2, 32, 24.

³²²Vgl. Exod. 3, 2.

³²³Exod. 2, 23; 3, 16.

Dialog mit dem Juden Trypho

und sage zu denselben: Der Herr, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs, ist mir erschienen und sprach zu mir: Ich schaue auf euch und auf alles, was euch in Ägypten zugestoßen ist!“

3. Darauf fügte ich bei: „Ihr Männer, seht ihr ein: er, von dem Moses sagt, dass er als Engel im Feuer der Flamme zu ihm gesprochen hat, ist Gott und tut es dem Moses kund, er sei der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs?“

60.

. Tryphon wandte ein: „Nicht das erschließen wir aus den vorerwähnten Worten, sondern dass der, welcher in der Feuerflamme erschien, ein Engel war³²⁴, der dagegen, welcher zu Moses sprach, Gott, so dass bei jener Erscheinung ein Engel und Gott, beide zugleich, zugegen waren.“

2. Ich erwiderte: „Meine Freunde, wenn es auch damals zutraf, dass bei der Erscheinung, die Moses hatte, ein Engel und Gott zugleich zugegen waren, wie auch der vorhin erwähnte Text euch dargetan hat, so wird doch nicht der Gott, welcher zu Moses sprach, er sei der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs, der Weltschöpfer sein, sondern es ist damit der gemeint, welcher, wie euch gezeigt wurde, dem Abraham und Jakob erschienen ist, welcher dem Willen des Weltschöpfers dient und beim Strafgericht über Sodoma auch dessen Willen ausgeführt hat. Wenn es also auch, wie ihr behauptet, zwei waren, ein Engel und Gott, so wird doch gar niemand, auch der nicht, welcher nur ein bißchen Verstand besitzt, zu erklären wagen, der Schöpfer und Vater des Weltalls habe alles, was über dem Himmel ist, verlassen und sei in einem kleinen Winkel der Erde erschienen.“

3. Tryphon: „Es ist bereits weiter oben bewiesen worden, daß der Gott, welcher dem Abraham erschien, und welcher als Herr bezeichnet worden war³²⁵, über das Land von Sodoma das bestimmte Schicksal verhängte, nachdem er dazu von dem Herrn, der im Himmel wohnt, den Auftrag erhalten hatte. Daher werden wir auch jetzt einsehen, daß, obwohl neben dem vor Moses erschienenen Gott ein Engel gewesen war, der Gott, welcher aus dem Dornstrauch zu Moses sprach, nicht Gott, der Weltschöpfer, gewesen ist³²⁶, sondern jener, der, wie sich uns zeigte, dem Abraham, Isaak und Jakob sich geoffenbart hatte. Er wird Engel

³²⁴Vgl. Apg 7, 30.

³²⁵Vgl. oben 56, 15. 22.

³²⁶d.h.: wenn auch der, welcher in der Feuerflamme erschien, ein Engel, also Gottes Diener war, so ist doch der Gott, welcher aus dem Dornbusch sprach, auch als Diener des höchsten Gottes anzusehen.

Dialog mit dem Juden Trypho

des Weltschöpfer-Gottes genannt und wird auch als solcher erkannt, da er die Meldungen vom Vater und Schöpfer aller Menschen überbringt.“

4. Ich entgegnete: „Tryphon, ich werde nunmehr zeigen, dass bei der Erscheinung, welche Moses hatte, der, welcher Engel genannt wird, und der, welcher Gott ist, der, welcher dem Moses erschien, und der, welcher mit ihm sprach, ein und dieselbe Person ist. Denn der Logos erklärte also³²⁷: ‚Es erschien ihm aber ein Engel des Herrn im Feuer der Flamme aus dem Dornstrauch. Er sieht, dass der Dornstrauch im Feuer brennt, ohne zu verbrennen. Moses sprach: Ich will gehen und diese großartige Erscheinung sehen; denn der Dornstrauch verbrennt nicht. Als aber der Herr sah, dass er kommt, um zu schauen, da rief ihn der Herr vom Dornstrauch aus.‘ 5. Ebenso wie nun der Logos den, der dem Jakob im Traume erschien, einen Engel nennt und dann von eben dem Engel, der im Traume erschien, berichtete, dass er zu Jakob gesagt habe³²⁸: ‚Ich bin der Gott, der dir erschien bei der Flucht vor deinem Bruder Esau‘, und von ihm erzählte, dass er zur Zeit des Abraham beim Strafgerichte über Sodoma als Herr vom Herrn in den Himmeln die Strafe verhängt habe, ebenso gibt der Logos auch hier durch die Erwähnung, der Engel des Herrn sei dem Moses erschienen, und dann durch die Bemerkung, derselbe sei Herr und Gott, die Erklärung, er sei der gleiche von dem er in den vielen erwähnten Zitaten kundtut, dass er dem Gott, der über der Welt ist, und über dem es keinen anderen Gott gibt, zu Diensten stehe.

61.

. Meine Freunde!“ fuhr ich fort, „noch ein anderes Zeugnis will ich euch aus der Schrift geben: Vor allen Geschöpfen als Anfang hat Gott aus sich eine vernünftige Kraft³²⁹ erzeugt, welche vom Heiligen Geiste auch Herrlichkeit des Herrn³³⁰, ein andermal Sohn³³¹, dann Weisheit³³², bald Engel, bald Gott, bald Herr und Logos³³³ genannt wird, und welche sich selbst als ersten Feldherrn³³⁴ bezeichnet, da sie in Gestalt eines Menschen Josua, dem Sohne des Nave,

³²⁷Exod. 3, 24.

³²⁸Vgl. Gen. 31, 13; 35, 17.

³²⁹δύναμις λογική.

³³⁰Vgl. Exod. 16, 7 ff.

³³¹Vgl. Ps. 2, 7.

³³²Vgl. Sprichw. 8.

³³³Vgl. Ps. 32, 6; 106, 20.

³³⁴Jos 5, 13 f.

Dialog mit dem Juden Trypho

erschien. Alle Attribute kommen derselben nämlich zu, weil sie dem väterlichen Willen dient, und weil sie aus dem Vater durch das Wollen erzeugt worden ist.

2. Doch sehen wir denn nicht ähnliche Vorgänge auch bei uns? Wenn wir nämlich ein Wort (λόγος) aussprechen, erzeugen wir ein Wort, ohne damit etwas zu verlieren, ohne daß also die Vernunft (λόγος) in uns weniger wird. So sehen wir auch, daß ein Feuer, wenn an ihm ein anderes entsteht, nicht deshalb, weil an ihm etwas entzündet worden ist, verringert wird, daß es vielmehr ein und dasselbe bleibt; das an ihm entzündete Feuer erscheint jenem gleich, und doch hat es jenes nicht verringert, an dem es entzündet wurde³³⁵.

3. Zeuge soll mir sein das Wort der Weisheit, welches selbst Gott ist, vom Vater des Weltalls erzeugt, welches Logos, Weisheit, Kraft und Herrlichkeit des Erzeugers ist. Durch Salomo sprach er die Worte³³⁶: ‚Wenn ich euch das verkündet habe, was täglich geschieht, will ich daran denken, von dem Ewigen zu erzählen. Der Herr erschuf³³⁷ mich als Anfang seiner Wege für seine Werke. Vor der Zeit, im Anbeginn, ehe er die Welt erschuf und die Abgründe erschuf, ehe die Wasserquellen hervorbrachen und die Berge aufgestellt wurden, hat er mich gesetzt; vor allen Hügeln erzeugt er mich. 4. Gott hat gemacht das Land, die unbewohnten Gegenden und die bewohnten Höhen unter dem Himmel. Als er den Himmel bereitete, war ich bei ihm; als er seinen Thron über den Winden errichtete, als er die oberen Wolken festigte und die Quellen der Tiefe ausglich, als er die Festigkeit gab dem Fundament der Erde, war ich bei ihm, um zu ordnen. Ich war es, mit dem er sich freute. Täglich freute ich mich zu jeder Zeit vor ihm, da er sich freute über die Vollendung des Erdkreises und sich freute an den Menschenkindern. 5. Nun, mein Sohn, höre jetzt auf mich! Selig der Mann, der auf mich hören wird, und der Mensch, der meine Wege einhalten wird, der täglich vor meinen Toren wacht und an den Pfosten meiner Eingänge acht hat; denn meine Ausgänge sind Ausgänge des Lebens. Bereitete ist ihm Wohlgefallen beim Herrn. Wer dagegen wider mich sündigt, verfehlt sich gegen seine Seele, und wer mich haßt, liebt den Tod.‘

³³⁵ Die gleichen Gedanken finden sich bei Justins Schüler Tatian (Rede an die Bekenner des Griechentums 5,4 f.); vgl. Tertullian, Apolog. 21 u. Gegen Praxeas 8.

³³⁶ Sprichw. 8, 21-36.

³³⁷ κύριος ἔκτισέν με (Vulg.: Dominus possedit me).

62.

. Das gleiche, meine Freunde, hat der Logos Gottes auch durch Moses gesagt; denn durch ihn tut er uns kund, daß Gott, den er geoffenbart hat, diese gleiche Lehre bei der Erschaffung des Menschen ausdrückt. Er sagt³³⁸: „Lasset uns den Menschen machen nach unserem Bilde und Gleichnisse! Sie sollen herrschen über die Fische des Meeres, die Vögel des Himmels, das Vieh, die ganze Erde und über alles, was kriecht auf der Erde. Und Gott schuf den Menschen, nach dem Bilde Gottes schuf er ihn; als Mann und Weib schuf er sie. Und Gott segnete sie und sprach: Wachset und mehret euch und füllet die Erde und beherrschet sie!“ 2. Damit ihr nicht die zitierten Worte verdrehet und gleich euren Lehrern behauptet, entweder habe Gott zu sich selbst gesagt „lasset uns machen“, wie auch wir oft, wenn wir etwas tun wollen, zu uns selbst sagen ‚lasset uns machen‘, oder es habe Gott zu den Elementen, das ist zur Erde und ebenso zu den übrigen Elementen, aus welchen bekanntlich der Mensch gebildet worden ist, gesagt ‚lasset uns machen‘, so will ich noch andere Worte des Moses anführen, aus denen wir mit Sicherheit erkennen können, daß Gott zu jemandem gesprochen hat, der als verschieden von ihm eigens gezählt wird, und der mit Vernunft ausgestattet ist³³⁹. 3. Die Worte lauten³⁴⁰: „Gott sprach: Siehe, Adam ist geworden wie einer von uns, so daß er erkennt das Gute und das Böse.“ Wenn er nun sagte ‚wie einer von uns‘, dann hat er eine Mehrzahl von solchen angegeben, die beisammen waren, und hat zum mindesten von zweien gesprochen. Nicht möchte ich die Lehre eurer sogenannten Häresie für Wahrheit erklären. Oder können die Lehrer dieser Häresie beweisen, daß Gott zu Engeln sprach³⁴¹, oder daß der menschliche Körper ein Werk von Engeln war? 4. Vielmehr war der, welcher in der Tat vom Vater ausgegangen und vor allen Geschöpfen erzeugt war, bei dem Vater³⁴², und zu ihm spricht der Vater, wie der Logos durch Salomo geoffenbart hat³⁴³; denn eben er ist es, welcher der Anfang vor allen Geschöpfen war, vom Vater erzeugt worden war und von Salomo Weisheit genannt wird. Eben dieser ist es auch, der in der Offenbarung

³³⁸Gen. 1, 26-28.

³³⁹d.h. der, zu welchem Gott bei der Erschaffung des Menschen gesprochen hat, ist ein persönliches Wesen.

³⁴⁰Gen. 3, 22.

³⁴¹Nach Philo, Über die Erschaffung der Welt 24 (Cohn u. Wendland I. S. 25) bediente sich Gott der Engel bei der Erschaffung des Menschen.

³⁴²Nämlich als der Vater sprach: „Laßt uns den Menschen machen!“

³⁴³Sprichw. 8, 21 ff.

Dialog mit dem Juden Trypho

gesprochen hat³⁴⁴, denn eben er ist es auch, der in der Offenbarung gesprochen hat, welche dem Josua dem Sohne des Nave, zuteil geworden ist. Höret nur auch auf die Worte im Buche Josua, damit euch auch hieraus meine Erklärung verständlich werde! 5. Dieselben lauten³⁴⁵: „Da Josua in Jericho war, erhebt er seine Augen und sieht einen Menschen vor sich stehen. Josua trat vor ihn hin und fragte ihn: Gehörst du zu uns oder zu den Gegnern? Er antwortete ihm: Ich bin der erste Feldherr im Heere des Herrn; jetzt bin ich gekommen. Josua fiel auf das Angesicht zur Erde und sprach zu ihm: O Herr, was gebietest du deinem Diener? Der erste Feldherr des Herrn entgegnete Josua: Ziehe aus die Schuhe deiner Füße; denn der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden! Und Jericho war geschlossen und befestigt, und niemand verließ es. Der Herr sprach zu Josua: Siehe, ich gebe Jericho in deine Hände, sowie dessen König und die streitbaren Männer.““

63.

. Tryphon: „Mein Freund! Du hast viele starke Beweise für deine These. Es erübrigt nun der Nachweis, daß dieser Gott es auf sich nahm, durch die Jungfrau gemäß dem Willen seines Vaters als Mensch geboren zu werden, sich kreuzigen zu lassen und zu sterben. Beweise aber auch, daß er sodann auferstanden und in den Himmel aufgefahren ist!“

2. Ich antwortete: „Ihr Männer, bereits wäre der Beweis auch hierfür von mir erbracht in den oben zitierten Worten der Prophetien. Euret wegen werde ich sie noch einmal erwähnen und sie erklären, um zu versuchen, euch auch in dieser Beziehung auf meine Seite zu bringen. Wenn nun Isaias sagte³⁴⁶: ‚Wer wird sein Geschlecht aufzählen? Denn von der Erde ist sein Leben entrückt‘, glaubst du nicht, das heiße: der, von dem Gott gesagt hat, daß er um der Sünden des Volkes willen in den Tod hingegeben worden ist³⁴⁷, stammt nicht von Menschen ab? Da er sein Blut nicht durch menschlichen Samen, sondern durch den Willen Gottes empfing, so sagte von demselben - wie oben erwähnt³⁴⁸ -

³⁴⁴ Ich lese εἰπὼν τοῦτο αὐτό. Der überlieferte Text εἰπὼν τοῦτο αὐτό εἰπόντος mag durch Mißverständnis beim Diktieren entstanden sein. v. Otto, Archambault, Goodspeed u.a. behalten εἰπόντος bei und beziehen dieses Partizip auf den weiter oben stehenden Gen. θεοῦ. Allein es ist ja nicht Gott der Vater, der nach Justin sich dem Josua offenbart und sich als „ersten Feldherrn“ bezeichnet hat, sondern der Logos. Vgl. 34,2; 61,1.

³⁴⁵ 5, 13 - 6, 2.

³⁴⁶ 53, 8.

³⁴⁷ Is. 53, 5.

³⁴⁸ 54, 1 f.

Dialog mit dem Juden Trypho

Moses³⁴⁹ in einem Bilde, er würde im Blute der Traube sein Gewand waschen. 3. Und wenn David erklärte³⁵⁰: ‚Im Glanze deiner Heiligen habe ich dich aus dem Schoße vor Luzifer erzeugt. Der Herr hat es geschworen, und nicht wird er es bereuen: Du bist der Priester ewig nach der Ordnung des Melchisedech‘, deutet er euch nicht an, daß Gott, der Vater des Weltalls, von ihm wollte, daß er in der Vorzeit³⁵¹ und von menschlichem Schoße geboren werde? 4. Und an anderer ebenfalls bereits oben zitierten Stelle sagte er³⁵²: ‚Dein Thron, o Gott, ist in Ewigkeit der Ewigkeit. Ein Szepter der Gerechtigkeit ist das Szepter Deines Reiches. Du liebst Gerechtigkeit und hassest das Unrecht; darum hat Dich, o Gott, Dein Gott mit Öl der Freude zur Auszeichnung vor Deinen Genossen gesalbt. Myrrhe, Aloe und Kasia strömen aus von Deinen Gewändern, aus Elfenbeinpalästen, aus welchen Dich Königstöchter erfreuen in Deiner Majestät. Die Königin steht zu Deiner Rechten im golddurchwirkten Gewande, in bunter Pracht. Höre Tochter, sieh und leihe mir dein Ohr und vergiß dein Volk und das Haus deines Vaters! Der König begehrt nach deiner Schönheit; denn er ist dein Herr, und du sollst ihn anbeten.‘ 5. Ausdrücklich erklären nun auch diese Worte, dass er angebetet wird und dass er von dem Weltschöpfer als Gott und Christus (Gesalbter) bezeugt wird. Dass der Logos Gottes seine Gläubigen, welche eine Seele, eine Versammlung, eine Gemeinde bilden, die Gemeinde, welche aus seinem Namen geworden ist und seinen Namen erhielt - denn Christen werden wir alle genannt, - als Tochter anredet, verkünden die Worte ebenfalls deutlich; auch lehren sie uns, wir sollen die alten väterlichen Bräuche vergessen. Denn sie lauten: ‚Höre, Tochter, sieh und leihe mir dein Ohr und vergiß dein Volk und das Haus deines Vaters! Der König begehrt nach deiner Schönheit; denn er ist dein Herr, und du sollst ihn anbeten.‘“

64.

. Tryphon: „Für euch, die ihr aus dem Heidentum stammt, und die ihr alle nach seinem Namen Christen genannt worden seid, mag in ihm mit Rücksicht auf die Erklärungen der Schrift der Herr, Christus und Gott erkannt werden. Wir dagegen dienen dem Gott, der auch ihn erschaffen hat, weshalb wir es nicht notwendig haben, jenen zu verehren und anzubeten.“

³⁴⁹Gen. 49, 11.

³⁵⁰Ps. 109, 3 f.

³⁵¹ ἄνωθεν

³⁵²Ps. 44, 713; vgl. Dial. 38, 4; 56, 14.

Dialog mit dem Juden Trypho

2. Darauf wandte ich ein: „Tryphon, wenn ich wie ihr ohne allen Grund auf Streit ausginge, würde ich mich nicht mehr länger mit euch unterhalten; denn ihr verlangt nicht das, was gesprochen wurde, zu verstehen, ihr wollt bloß sticheln. Doch da ich Gottes Gericht fürchte, gebe ich über keinen eures Volkes jetzt voreilig ein Urteil ab; wer weiß, ob er nicht etwa zur Zahl derer gehört, die durch die Gnade des Herrn der Heerscharen gerettet werden können? Darum werde ich, wenn ihr auch schlimme Menschen seid, nicht aufhören, auf jeglichen Einwand und jegliche Widerrede von euch Antwort zu geben; in gleicher Weise verfare ich überhaupt mit allen Menschen, woher sie immer sein mögen, wenn sie auf diesem Gebiete sich fragend an mich wenden wollen.

3. Die Tatsache, daß diejenigen aus eurem Volke, welche selig werden, durch Christus das Heil erlangen und an Christus Anteil haben, hättet ihr bereits erkannt, wenn ihr den von mir oben zitierten Schriftstellen Aufmerksamkeit geschenkt hättet. In diesem Falle hättet ihr mich natürlich auch nicht gefragt. Doch ich will nochmals die oben³⁵³ von mir erwähnten Worte Davids zitieren, und ich erwarte, daß ihr euch bewogen fühlt, Verstand anzunehmen und nicht bloß schlimme Einwände zu machen.

4. Die Worte Davids lauten nun³⁵⁴: ‚Der Herr ist König geworden, mögen grollen die Völker. Er thront auf den Cherubim, möge beben die Erde. Der Herr ist groß in Sion und erhaben über allen Völkern. Mögen sie preisen deinen großen Namen; denn er ist furchtbar und heilig, und die Majestät des Königs liebt das Recht. Festgestellt hast du Rechtlichkeit, und Recht und Gerechtigkeit hast du in Jakob geübt. Erhebet den Herrn, unseren Gott, und fallet nieder vor dem Schemel seiner Füße, denn er ist heilig! Moses und Aaron sind unter seinen Priestern, und Samuel ist unter denen, welche seinen Namen anrufen. Sie riefen den Herrn an und er erhörte sie. In einer Wolkensäule sprach er zu ihnen; denn sie bewahrten seine Zeugnisse und die Gebote, welche er ihnen gab.‘

5. Noch an andere, ebenfalls erwähnte³⁵⁵ David-Stellen sei erinnert. Es sind die, von welchen ihr in eurer Torheit behauptet, daß sie zu Salomo gesprochen seien, weil sie die Überschrift „an Salomo“ tragen. Aus denselben ergibt sich sowohl, daß sie nicht an Salomo gerichtet sind, als auch, daß Christus vor der Sonne war, und daß diejenigen aus eurem Volke, welche selig werden, durch ihn das Heil erlangen.

6. Die Worte heißen³⁵⁶: ‚O Gott, gib dein Gericht dem Könige und Deine Gerechtigkeit dem Sohne des Königs! Er wird richten Dein Volk in Gerechtigkeit und Deine Armen im Rechte. Die Berge mögen Friede bringen dem Volke und die Hügel

³⁵³37, 3 f.

³⁵⁴Ps. 98, 17.

³⁵⁵34, 3 ff.

³⁵⁶Ps. 71.

Dialog mit dem Juden Trypho

Gerechtigkeit! Er wird Recht verschaffen den Dürftigen des Volkes, retten die Söhne der Armen und beugen den Verleumder. Er wird bleiben zugleich mit der Sonne und ist vor dem Monde von Geschlecht zu Geschlecht. ... Vor der Sonne bleibt sein Name. In ihm werden gesegnet werden alle Stämme der Erde. Alle Völker werden ihn selig preisen. Gepriesen ist der Herr, der Gott Israels, welcher allein Wunder vollbringt. Gepriesen sei der Name seiner Herrlichkeit in die Ewigkeit der Ewigkeit. Die ganze Erde wird voll sein von seiner Herrlichkeit. Es möge geschehen! Es möge geschehen!’ 7. Andere, von mir oben³⁵⁷ ebenfalls dem David zugeschriebenen Worte sollen euch daran erinnern, daß er von den Höhen des Himmels kommen wollte, und daß es von ihm hieß, er werde eben dahin wieder zurückkehren; sie sollen euch erkennen lassen, daß er einerseits als Gott von oben kam, andererseits als Mensch unter Menschen geboren wurde, und daß er wiederkommen wird, wobei die, welche ihn durchbohrt haben, bei seinem Anblick klagen werden³⁵⁸. 8. Die Worte lauten³⁵⁹: ‚Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes, die Werke seiner Hände verkündet das Firmament. Tag überbringt dem Tag die Rede, und Nacht meldet der Nacht die Kunde. Nicht sind es Reden und nicht Worte, daß nicht gehört würden ihre Stimmen. Über die ganze Erde ist ausgegangen ihr Schall und bis an die Grenzen des Erdkreises ihre Worte. In die Sonne hat er gesetzt sein Gezelt, und wie ein Bräutigam, der hervorgeht aus seinem Gemache, freut er sich, stark gleich einem Riesen zu laufen seine Bahn. Von der Höhe des Himmels geht er aus und schreitet bis zur Höhe des Himmels, und niemand ist, der sich vor seiner Glut verbergen könnte.“

65.

. Tryphon entgegnete: „Dem Einfluß und der Macht dieser Schriftworte kann ich mich nicht entziehen. Doch was soll ich nun zu jener Stelle bei Isaias sagen, nach welcher Gott erklärt, er gewähre keinem anderen seine Herrlichkeit? Er sagte nämlich³⁶⁰: ‚Ich bin Gott der Herr; dies ist mein Name. Fürwahr, meine Herrlichkeit und meine Vorzüge gebe ich keinem anderen.“

2. Ich antwortete: „Wenn du, o Tryphon, arglos und ohne schlimme Absicht diese Worte zitiert hast und arglos und ohne schlimme Absicht auf Antwort

³⁵⁷ Vgl. Kap. 30, wo auf Ps. 18,11 u.14 angespielt wurde, und wo wahrscheinlich von Justin der ganze Ps. 18 zitiert worden ist.

³⁵⁸ Vgl. Zach. 12, 10.

³⁵⁹ Ps. 18. 16.

³⁶⁰ 42, 8.

Dialog mit dem Juden Trypho

wartest, so kann man dir verzeihen, daß du die dem Zitate vorhergehenden und ihm nachfolgenden Worte außer acht läßt; wenn du es aber tust, weil du meinst, mich wegen des Zitates in die Enge treiben zu können, und weil du willst, daß ich einen Widerspruch in der Schrift konstatiere, dann bist du auf Irrwegen. Nie werde ich nämlich wagen, solches zu denken oder zu behaupten. Vielmehr bin ich, im Falle mir eine Schriftstelle vorgelegt würde, welche dafür geeignet zu sein scheint, und von welcher man annehmen möchte, daß sie einer anderen widerspricht, durchaus überzeugt, daß keine Schriftstelle mit einer anderen in Widerspruch steht. In diesem Falle werde ich lieber behaupten, die Worte nicht zu verstehen, und werde mir alle Mühe geben, diejenigen für meine Anschauung zu gewinnen, welche einen Widerspruch in der Schrift annehmen.

3. In welcher Absicht du jedoch den Einwand gemacht hast, weiß Gott. Ich aber will euch erklären, wie das Zitat gemeint ist. Ihr sollt auch aus ihm erkennen, daß Gott seinem Christus allein die Herrlichkeit gibt. Ihr Männer, ich will einige kurze Worte aus dem engeren Kontext des von Tryphon angeführten Zitates und noch andere mit diesem zusammenhängende, spätere Stellen herausgreifen; nicht will ich aus einem anderen Abschnitt Worte erwähnen, sondern ich will sie nehmen, wie sie an einer Stelle beisammen stehen. Schenket mir Aufmerksamkeit!

4. Es heißt³⁶¹: „Also spricht Gott der Herr, welcher den Himmel gemacht und ihn gebaut hat, welcher die Erde und, was auf ihr ist, gefestigt hat, welcher Atem gibt dem Volke auf ihr, und Geist ihren Bewohnern. Ich, Gott der Herr, habe dich gerufen in Gerechtigkeit, ich will ergreifen deine Hand und dich stark machen. Ich habe dich gemacht zum Bunde des Volkes, zum Licht der Heiden, auf dass du öffnest die Augen der Blinden, aus den Fesseln die Gefangenen und die in Finsternis Wohnenden aus dem Hause der Haft errettest.

5. Ich bin Gott, der Herr; dies ist mein Name. Fürwahr meine Herrlichkeit gebe ich nicht einem anderen, meine Vorzüge nicht den Götzenbildern. Was von Anfang an war, siehe, das ist eingetroffen; neu ist, was ich verkünde, und noch ehe ich es verkünde, wurde es euch offenbar. Singet dem Herrn ein neues Lied! Seine Herrschaft ist vom Ende der Erde. Ihr, die ihr zum Meere hinabsteiget und es stets befahret, ihr Inseln und Inselbewohner!

6. Freue dich, o Wüste! Freuen werden sich ihre Dörfer und ihre Gehöfte und die Bewohner von Cedar! Von der Höhe der Berge werden die Felsenbewohner rufen. Sie werden Gott die Ehre geben, seine Vorzüge verkünden auf den Inseln. Der Herr, der Gott der Mächte, wird kommen, dem Kriege wird er ein Ende machen, seinen Eifer wird er wecken und mit Macht seine Stimme gegen die Feinde erheben’.“

³⁶¹Is. 42, 513.

Dialog mit dem Juden Trypho

7. Nach diesen Worten sagte ich zu ihnen: „Ihr Freunde, versteht ihr, dass Gott sagt, er werde dem, den er als Licht der Heiden aufgestellt hat, und keinem anderen Herrlichkeit geben, dass Gott jedoch nicht, wie Tryphon meinte, für sich die Herrlichkeit behalte?“

Tryphon antwortete: „Auch das sehen wir ein. Mache darum das noch fertig, was du noch zu sagen hast!“

66.

. Oben³⁶² hatte ich den Beweis, dass Christus von einer Jungfrau geboren wurde, und dass die Geburt aus einer Jungfrau durch Isaias geweissagt war, nicht ausgeführt. Ich nahm ihn wieder auf und zitierte nochmal die Prophetie. 2. Sie lautet³⁶³: „Und der Herr fuhr fort, zu Achaz zu reden, indem er sprach: Fordere dir ein Zeichen vom Herrn, deinem Gott, in der Tiefe oder in der Höhe! Achaz antwortete: Keineswegs werde ich fordern und den Herrn versuchen. Isaias sprach: Höre nun, Haus David! Ist es euch zu wenig, mit Menschen zu kämpfen? Auch mit dem Herrn streitet ihr? Darum wird der Herr selbst euch ein Zeichen geben. Siehe, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären, und sein Name wird Emanuel sein. Sahne und Honig wird er essen. 3. Ehe er das Böse erkennt oder erwählt, wird er das Gute erwählen; denn bevor der Knabe Böses oder Gutes erkennt, weist er das Böse zurück, um das Gute zu wählen.’ „Denn es wird der Knabe, ehe er Vater und Mutter rufen kann, die Kraft von Damaskus und die Beute Samarias erhalten vor dem König der Assyrer.’ „Das Land wird besetzt werden, das dir wegen seiner zwei Könige eine harte Last sein will. Aber Gott wird über dich und dein Volk und das Haus deines Vaters Tage kommen lassen, wie sie noch nicht gekommen sind seit dem Tage, da Ephraim von Juda den König der Assyrer beseitigt hat’.“ 4. Ich fügte bei: „Es steht nun allgemein fest, dass in dem fleischlichen Geschlechte Abrahams außer diesem unserem Christus niemals jemand aus einer Jungfrau geboren worden ist, und dass man daselbst auch nur von ihm diese Behauptung aufgestellt hat.“

³⁶²Kap. 43 f.

³⁶³Is. 7, 10-16a; 8, 4;7, 16b.17.

67.

. Tryphon entgegnete: „In der Schrift heißt es nicht: ‚Siehe, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären‘, sondern: ‚Siehe das junge Weib wird empfangen und einen Sohn gebären‘³⁶⁴, worauf die Worte folgen, wie du sie zitiert hast. Die ganze Prophetie ist auf Ezechias gesprochen; denn ihm erging es nachweisbar so, wie diese Prophetie berichtet.

2. Übrigens ist in den Mythen der Griechen erzählt, dass Perseus von Danae, einer Jungfrau, geboren worden ist, nachdem Zeus sich auf sie in Gestalt von Gold herabgelassen hatte. Ihr sollt euch schämen, so etwas zu erzählen wie die Griechen. Besser wäre es, ihr würdet von diesem Jesus behaupten, dass er als Mensch von Menschen geboren wurde, und würdet, wenn ihr den Schriftbeweis für seine Messianität gebet, erklären, er sei wegen seines gesetzmäßigen und vollkommenen Lebenswandels zum Christus berufen worden. Zu Wundergeschichten sollt ihr euch jedoch nicht versteigen, um nicht wie die Griechen der Torheit bezichtigt zu werden.“

3. Ich antwortete darauf: „Tryphon, ich möchte, dass du und überhaupt jedermann überzeugt wäre, dass ihr, selbst wenn ihr unter Spott oder Gelächter noch schlimmere Behauptungen aufstellen würdet, mich von meinem Vorhaben nicht abbringen werdet. Vielmehr werden immer gerade jene Erzählungen und Ereignisse, welche euch, wie ihr meint, als Einwand dienen, mir - neben den Zeugnissen der Schrift - Bestätigungen für meine Behauptungen sein. 4. Gewiss handelst du nicht richtig und nicht aus Wahrheitsliebe, wenn du versuchst, auch die stets von uns gemeinsam vertretene Anschauung, dass manche Gebote wegen der Hartherzigkeit eures Volkes von Moses gegeben worden seien, aufzugeben. Denn für den Fall, dass seine Messianität überhaupt bewiesen werden könnte, hast du behauptet, er wäre wegen seines gesetzmäßigen Wandels erwählt und Christus geworden.“

5. Tryphon: „Du hast ja uns zugegeben,³⁶⁵ dass Jesus beschnitten wurde, und dass er die übrigen Gesetzesvorschriften des Moses beobachtete.“

6. Ich entgegnete: „Ich habe es zugegeben und gebe es zu. Doch habe ich nicht zugegeben, dass Jesus alles auf sich genommen hat, um durch das Gesetz gerecht zu werden; ich habe vielmehr erklärt, dass er den Heilswillen seines Vaters, des Weltschöpfers, Herrn und Gottes, erfüllte. Auch bekenne ich nämlich, dass er es auf sich nahm, den Kreuzestod zu sterben, Mensch zu werden und alles zu erdulden, was eure Volksgenossen ihm aufgelegt hatten. 7.

³⁶⁴Vgl. oben Kap 43, 8.

³⁶⁵Von einem solchen Eingeständnis des Justin ist jedoch im Vorhergehenden nirgends die Rede.

Dialog mit dem Juden Trypho

Da du, Tryphon, nicht mehr dem zustimmst, was du zuerst zugegeben hast, so antworte mir: Haben die Gerechten und Patriarchen vor Moses, die doch nichts von all den nach dem Schriftzeugnisse zum ersten Male durch Moses erlassenen Geboten beobachtet haben, das Heil im Erbe der Seligen erlangt? Ja oder nein?“

8. Tryphon versetzte: „Die Schrift zwingt mich zur Antwort: ja.“

Ich fuhr fort: „Noch eine andere ähnliche Frage richte ich an dich: Hat Gott euren Vätern die Opfer und Gaben verordnet, weil er ihrer bedurfte, oder wegen ihrer Hartherzigkeit und ihres Verlangens nach Götzendienst?“

„Auch in diesem Punkte“, erklärte er, „müssen wir der Schrift nachgeben.“

9. Ich frage: „Hatte die Schrift auch schon hingewiesen auf Gottes Erklärung, er werde neben dem auf dem Berge Horeb geschlossenen Bunde noch einen neuen schließen?³⁶⁶ Auch dies bejahte er. Ich stellte die weitere Frage: „Wurde mit euren Vätern der Alte Bund unter Furcht und Zittern abgeschlossen, so dass sie Gott nicht einmal hören konnten?“³⁶⁷ Jener gab es zu.

10. Ich bemerkte: „Gott hat also einen anderen Bund von neuer Art versprochen und hat jenen erklärt, dass derselbe ohne Furcht und Zittern und ohne Blitze eingeführt würde. Dieser Bund zeigt, welche Gebote und Handlungen nach Gottes Anschauungen ewigen Wert haben und für jedes Volk passen, und welche Gott - auch durch die Propheten verkündet er hierüber - mit Rücksicht auf die Hartherzigkeit eures Volkes, nach der er sich richtete, befohlen hatte.“

11. Er erwiderte: „Wer die Wahrheit liebt und nicht streitsüchtig ist, muss auch hierin vollständig beistimmen.“

Ich antwortete: „Das verstehe ich nicht, wie du anderen Streitsucht vorwirfst, während du selbst offenkundig wiederholt in Streitsucht verfielst, da du wiederholt das widerriefst, was (schon) deinen Beifall gefunden hatte.“

68.

. Tryphon: „Wenn du zu beweisen wagst, dass Gott geboren werden und Mensch werden wollte, dann wagst du ja etwas fast Unglaubliches und Unmögliches.“

Ich versetzte: „Wenn ich mich anschicken würde, den Beweis hierfür auf menschlichen Lehren oder Erwägungen aufzubauen, dann bräuchtet ihr euch nicht mit mir abzugeben. Wenn ich aber euch so viele einschlägige Schriftstellen so oft erwähne und euch dieselben verständlich machen will, dann

³⁶⁶Vgl. Jer. 31, 31.

³⁶⁷Vgl. Exod. 19, 16-18; 20, 18-19; Hebr. 12, 18-19.

Dialog mit dem Juden Trypho

seid ihr in euren Herzen zu verhärtet, um Gottes Denken und Wollen zu verstehen. Für den Fall aber, dass ihr stets so bleiben wollt, hätte ich für mich keinen Nachteil; wenn ich mich von euch verabschiede, ist mein Besitz immer noch der gleiche wie vor unserem Zusammentreffen.“

2. Tryphon: „Siehe, mein Freund, da du mit vieler Mühe und Anstrengung zu diesem Besitz gelangt bist, so müssen nun auch wir unter sorgfältiger Prüfung aller Fragen, die auftauchen, dem beistimmen, wozu uns die Schrift veranlasst.“

Ich erwiderte darauf: „Meine Bitte lautet nicht: Kämpfet nicht auf alle Weise um die Erforschung der aufgeworfenen Fragen! Sie heißt vielmehr: Widersprechet nicht von neuem ohne Grund den Lehren, welchen ihr zuzustimmen erklärt habt!“

3. Tryphon: „Wir wollen es versuchen.“

Ich fuhr fort: „Fragen, welche ich eben erst an euch gerichtet habe, möchte ich noch einmal an euch stellen. Denn durch diese Fragen werde ich mich zu einem raschen Ende des Disputes durchringen.“

Tryphon: „Stelle die Fragen!“

Ich fragte: „Glaubt ihr denn, dass es außer dem Weltschöpfer und außer Christus, der, wie euch so viele Schriftstellen beweisen, Mensch geworden ist, noch jemanden anderen gibt, der in der Schrift als anbetungswürdig und als Herr und Gott bezeichnet wird?“

4. Tryphon: „Wie können wir das behaupten, da wir es so sehr in Frage stellten, ob es außer dem Vater allein (überhaupt) noch einen anderen gibt?“

Ich entgegnete: „Auch diese Frage muss ich an euch richten, damit ich weiß, ob ihr etwa das, was ihr bereits zugegeben habt, wieder leugnet.“

Jener: „Ich leugne es nicht, mein Herr.“

Ich erwiderte: „Ihr bleibt also wirklich dabei? Und wenn der Logos erklärt³⁶⁸: ‚Wer wird sein Geschlecht aufzählen‘, müßt ihr es nicht nunmehr auch einsehen, dass Jesus nicht von menschlichem Geschlechte stammt?“

5. Tryphon: „Wie kommt es nun, dass der Logos zu David sagt, Gott werde sich aus dessen Lenden einen Sohn erwecken und ihm werde er das Reich aufrichten und werde ihn setzen auf den Thron seiner Herrlichkeit?“³⁶⁹

6. Ich antwortete: „Tryphon, wenn die Isaiasprophetie³⁷⁰: ‚Siehe, die Jungfrau wird empfangen‘ nicht an das Haus David gerichtet wäre, sondern an ein anderes Haus der zwölf Stämme, dann hätte die Sache wohl ihre Schwierigkeit. Die Prophetie selbst aber ist zum Hause David gesprochen³⁷¹, und Isaias führte

³⁶⁸Is. 53, 8.

³⁶⁹Vgl. Ps. 131, 11; 2 Kön. 7, 12-16; Apg. 2, 30.

³⁷⁰7, 14.

³⁷¹Is. 7, 13.

Dialog mit dem Juden Trypho

nun aus, in welcher Weise das von Gott an David geheimnisvoll gerichtete Wort sich verwirklichen werde. Das dürftet ihr wohl wissen, mein Freunde“, fuhr ich fort, „dass viele rätselhafte und in Gleichnissen, Geheimnissen oder symbolischen Handlungen ausgedrückte Lehren von den Propheten einer späteren Geschichte ausgelegt wurden.“

7. „Wir wissen es wohl“, versetzte Tryphon.

„Wenn ich nun nachweise, dass diese Isaias-Prophezeiung auf unseren Christus, nicht jedoch wie ihr behauptet auf Ezechias gesagt ist³⁷², soll ich nicht auch hierin euch veranlassen, euren Lehrern abwendig zu werden, welche zu behaupten wagen, dass die Übersetzung eurer siebenzig Ältesten, die bei Ptolemäus, dem König der Ägypter, waren, in manchen Punkten unglauwürdig sei? 8. Wenn nämlich eine Stelle in der Schrift deutlich und offenkundig euren Lehrern törichtes und selbstsüchtiges Denken vorwirft, dann erklären sie in ihrer Verwegenheit: so steht nicht geschrieben. Meinen sie aber, etwas rationalistisch umdeuten und erklären zu können, dann behaupten sie, die Stelle sei nicht auf unseren Jesus Christus, sondern auf eine ihnen erwünschte Person gesagt. So haben sie euch auch gelehrt, dass an der Schriftstelle, von welcher wir gerade reden, Ezechias gemeint sei, was, wie ich meinem Versprechen gemäß³⁷³ beweisen werde, eine lügenhafte Behauptung von ihnen ist. 9. Wenn wir ihnen die Schriftstellen nennen, welche ich euch oben zitiert habe, in welchen ausdrücklich die Leidensfähigkeit, Anbetungswürdigkeit und Göttlichkeit Christi bewiesen wird, dann sehen sie sich zwar zu dem Geständnis veranlasst, dass dieselben auf Christus gesagt sind, erkühnen sich aber zu behaupten, Jesus sei nicht der Christus, trotzdem sie zugeben, dass Gott kommen werde, dass er leide³⁷⁴ und herrsche, und dass man ihn anbetet. Ein lächerliches und törichtes Verhalten, wie ich auch beweisen werde! Doch da es mich drängt, zunächst auf das zu erwidern, was du in lächerlicher Weise vorgebracht hast, werde ich darauf Antwort geben. Später werde ich die Beweise für die übrigen Thesen bringen.

³⁷² Die göttliche Prophezeiung „Siehe, die Jungfrau wird empfangen ---“, wird von Isais weiter unten ausgeführt im Anschluß an die von Justin Dial. 43,6 und 66,3 zwischen Is. 7,16a u. 7,16b eingeschaltete Erklärung Is.8,4: „Denn es wird der Knabe, ehe er Vater und Mutter rufen kann, die Kraft von Damaskus und die Beute Samarias erhalten vor dem König der Assyrer“. Wie Is.8,4 zu verstehen ist, erklärt Justin in 77,3 f. u. 78,9.

³⁷³Vgl. 43, 8.

³⁷⁴ Jüdische Exegeten des 2. Jahrhunderts anerkannten also einen leidenden Messias; vgl. Kap. 89,2. Wie sich aus 90,1 ergibt, machten sie sich mit dem Gedanken vertraut, daß der Messias zur Sühne der Sünden leide. Die Darstellung Justins läßt vermuten, daß die jüdischen Gelehrten durch ihre Disputation mit den Christen sich zu diesen Konzessionen gedrängt sahen.

69.

. Wisse nun wohl, Tryphon“, fuhr ich fort, „durch das, was der sogenannte Teufel in trügerischer Nachäfferei unter den Griechen erzählen ließ³⁷⁵, durch das, was er in gleicher Weise durch die ägyptischen Zauberer³⁷⁶ und durch die falschen Propheten zur Zeit des Elias³⁷⁷ tat, ist mein aus der Schrift geschöpftes Wissen und mein Vertrauen auf die Schrift befestigt worden. 2. Wenn nämlich die Griechen von Dionysos, dem Sohne des Zeus, erzählen, er sei aus einer Verbindung mit Semele geboren worden, wenn sie von ihm berichten, er habe den Weinstock erfunden, er sei, nachdem er infolge Zerfleischung gestorben war, auferstanden und in den Himmel aufgefahren, wenn sie bei seinen Mysterien einen Esel vorführen, soll ich da nicht merken, dass der Teufel die oben erwähnte³⁷⁸, von Moses aufgezeichnete Prophetie³⁷⁹ des Patriarchen Jakob nachgeahmt hat?³⁸⁰ 3. Da sie ferner von Herakles behaupten, er sei gewaltig, habe die ganze Erde bereist, sei von Alkmene dem Zeus geboren und sei nach seinem Tode zum Himmel aufgefahren, soll ich da nicht wiederum an eine Nachahmung dessen denken, was die Schrift von Christus gesagt hat mit den Worten³⁸¹: ‚Gewaltig wie ein Riese zu laufen seine Bahn‘? Wenn der Teufel von Äskulap anführt, er habe Tote erweckt und anderes Elend geheilt, soll ich nicht auch hierin eine Nachahmung dessen behaupten, was in ähnlicher Weise von Christus prophezeit worden war?³⁸² 4. Da ich euch jedoch noch keine Schriftstelle genannt habe, welche diese Wundertaten Christi prophezeit, so muss ich noch irgendeine Stelle erwähnen, aus der ihr auch ersehen könnt, wie selbst solchen, welche der Mangel an Gottes Erkenntnis gleichsam in einer Wüste wohnen ließ³⁸³, das ist den Heiden, welche Augen hatten und nicht sahen, ein Herz besaßen und nicht verstanden, und welche die materiellen Gebilde anbeteten³⁸⁴, der Logos vorausverkündet hat, dass sie den Götzen entsagen und auf unseren Christus hoffen. 5. Es heißt³⁸⁵: ‚Freue dich, o Wüste, die du dürstest! Juble Wüste, und blühe auf gleich einer Lilie! Blühen und jubeln

³⁷⁵Vgl. 67, 2.

³⁷⁶Vgl. Exod. 7, 11 ff.

³⁷⁷3 Kön. 18.

³⁷⁸52, 2.

³⁷⁹Gen. 49, 11 f.

³⁸⁰Vgl. Justin, I. Apol. 54.

³⁸¹Ps. 18, 6.

³⁸²Bezüglich Herakles u. Äskulap vgl. Justin, I. Apol.54.

³⁸³ τοῖς ἐρήμοις γνώσεως θεοῦ. ἐρημος weist auf die folgende Prophetenstelle: εὐφράνθητι ἐρημος ἢ διψῶσα

...

³⁸⁴Vgl. Ps. 113, 12 f.; Is. 6, 10.

³⁸⁵Is. 35, 1-7.

Dialog mit dem Juden Trypho

werden die Wüsten des Jordans. Die Herrlichkeit des Libanon und die Pracht des Karmel ist der Wüste gegeben. Mein Volk wird schauen die Größe des Herrn und die Herrlichkeit Gottes. Werdet stark, ihr schlaffen Hände und ihr matten Knie! Ihr Kleinmütigen, tröstet euch, werdet stark und fürchtet euch nicht! Siehe, unser Gott vergilt im Gerichte und wird vergelten. Er selbst wird kommen und uns retten. Dann werden die Augen der Blinden geöffnet werden und werden die Ohren der Tauben hören. Dann wird der Lahme springen wie ein Hirsch, deutlich wird sein die Sprache der Lallenden. Denn in der Wüste bricht hervor Wasser und Bäche im dürstenden Lande. Und wo kein Wasser ist, wird Wiesengrund sein; Wasserquellen werden in dürstender Erde sein.’ 6. In der Wüste, in welcher es keine Gotteserkenntnis gab, im Lande der Heiden, quoll als Quelle lebendigen Wassers³⁸⁶ von Gott her unser Christus hervor, welcher auch in eurem Volke erschienen ist und die, welche von Geburt aus und dem Fleische nach blind, taub und lahm waren, heilte, indem er dem einen durch sein Wort die Möglichkeit zu springen gab, dem anderen durch dasselbe das Gehör, wieder einem anderen das Augenlicht verlieh. Aber auch Tote erweckte er zum Leben. Durch seine Werke führte er die Menschen seiner Zeit zu seiner Erkenntnis. 7. Sie aber nahmen, obwohl sie diese Wunder sahen, in ihnen Trugbilder und Zauberei an; wagten sie es ja auch, Christus einen Zauberer³⁸⁷ und Volksverführer³⁸⁸ zu nennen. Er aber wirkte eben diese Wunder, um die, welche später an ihn glauben sollten, zu überzeugen, daß er dem, der von körperlichen Leiden heimgesucht ist, wenn er nur seine überlieferten Lehren beobachtet, bei seiner zweiten Ankunft Unsterblichkeit, Unvergänglichkeit und Leidensunfähigkeit verleihen, ihn zu einem Leben frei vom Gebrechen erwecken werde.

70.

1. Wenn die Lehrer der Mithra Mysterien behaupten³⁸⁹, Mithra sei aus einem Stein geworden, wenn sie den Ort, an dem die Mithra-Verehrer eingeweiht werden sollen, Höhle nennen³⁹⁰, soll ich da keine Nachahmung des Daniel-

³⁸⁶Vgl. Joh 4, 10.

³⁸⁷Vgl. Matth. 9, 34; 12, 24.

³⁸⁸Vgl. Ebd. 27, 63; Joh 7, 12.

³⁸⁹ Vgl. Justin, I. Apol. 66,4.

³⁹⁰ An Stelle der in ältester Zeit als ithra-Kultstätten dienenden Berghöhlen waren in den römischen Städten unterirdische Gewölbe (spalaea) getreten. Vgl. z.B. das Mithraeum von San Clemete in Rom.

Dialog mit dem Juden Trypho

Wortes³⁹¹erkennen: ‚Ein Stein riß sich ohne menschliches Zutun vom großen Berge los‘ und ebenso eine Nachahmung dessen, was Isaias³⁹² sagt? Sie wagten es sogar, lauter Isaias-Worte zu entlehnen. Sie haben es nämlich fertig gebracht, Worte der Gerechtigkeit im Munde zu führen. 2. Es ist notwendig, daß ich euch die Worte des Isaias zitiere, damit ihr aus denselben den Sachverhalt erkennet. Sie lauten³⁹³: ‚Höret, die ihr in der Ferne seid, was ich getan habe! Wer sich naht, wird erkennen meine Macht. Wer sündigt in Sion, ist abgefallen. Zittern wird die Gottlosen erfassen. Wer wird euch verkünden den ewigen Ort? Wer in Gerechtigkeit wandelt, vom rechten Wege spricht, Gesetzlosigkeit und Unrecht haßt, seine Hand rein hält von Geschenken, sein Ohr verstopft, um nicht ungerechtes Bluturteil zu hören, und seine Augen schließt, um nicht Unrecht zu sehen, der wird wohnen in der hohen Höhle eines starken Felsen. 3. Ihm wird Brot gegeben werden, und sein Wasser geht nicht aus. Ihr werdet den König in seiner Herrlichkeit schauen, und eure Augen werden schauen von ferne. Eure Seele wird denken an die Furcht des Herrn. Wo ist der Schriftverständige? Wo sind die Ratgeber? Wo zählt einer auf die, welche ernährt werden, ein kleines und großes Volk? Nicht haben sie ihn um Rat gefragt, und nicht verstanden sie die Schwere der Worte, so daß sie nicht darauf hörten. Ein lasterhaftes Volk! Es hört und hat kein Verständnis.‘ 4. Deutlich spricht er nun in dieser Prophetie einerseits von dem Brote, welches unser Christus uns gegeben hat zur Erinnerung daran, daß er Fleisch geworden ist um seiner Gläubigen willen, deretwegen er auch gelitten hat; deutlich spricht er in dieser Prophetie andererseits von dem Kelche, welchen er in der Eucharistie uns gegeben hat zur Erinnerung an sein Blut³⁹⁴. Auch das offenbart diese Prophetie, daß wir eben Jesus als einen König, von Herrlichkeit umgeben, sehen werden³⁹⁵. 5. Dass man von dem Volke, dessen Christus-Glaube vorhererkannt worden ist, vorherwusste, es werde an die Furcht des Herrn denken, verkünden ebenfalls diese Worte der Prophetie. Desgleichen haben diese Schriftstellen kundgetan, dass diejenigen, von welchen man glaubt, sie verstehen, was in der Schrift geschrieben steht, und diejenigen, welche die Prophezeiungen hören, kein Verständnis haben.

³⁹¹2, 34.

³⁹²Vgl. Is. 33, 16.

³⁹³33, 13-19.

³⁹⁴Vgl. Luk. 22, 19; 1Kor. 11, 24.

³⁹⁵ Justin stellt die christliche Feier der Eucharistie dem Brauche der Mithra-Verehrer entgegen, bei den Weihen eines neuen Jüngers Brot und einen Becher Wasser vorzusetzen. Von der Herrlichkeit des messianischen Königs spricht er wohl, da Mithra als Sonnengott galt. Justin setzt voraus, daß die Lehren der Mithraereligion allgemein bekannt sind.

Dialog mit dem Juden Trypho

Wenn ich, o Tryphon“, fuhr ich fort, „von Perseus³⁹⁶höre, er sei von einer Jungfrau geboren worden, dann weiß ich, dass auch diese Erzählung eine Nachäffung durch die trügerische Schlange ist.

71.

. Fürwahr, nicht schließe ich mich euren Lehrern an³⁹⁷, welche die Richtigkeit der von den siebenzig Ältesten bei dem ägyptischen König Ptolemäus gefertigten Übersetzung nicht anerkennen, sondern eine eigene Übersetzung versuchen³⁹⁸.

2. Ihr sollt wissen, dass sie aus der Übersetzung, welche die Ältesten bei Ptolemäus hergestellt haben, viele Schriftstellen vollständig entfernt haben, in denen klar bewiesen wird, dass von unserem gekreuzigten Jesus verkündet war, er sei Gott und Mensch, er werde gekreuzigt und sterbe. Da mir bekannt ist, daß alle eures Volkes jene Schriftstellen ablehnen, so lasse ich mich nicht auf Untersuchungen hierüber ein, sondern will über jene Schriftstellen diskutieren, welche bei euch noch anerkannt werden. 3. Alle Schriftstellen nämlich, welche ich (bisher) euch angeführt habe, erkennt ihr an; nur bezüglich des Wortes: ‚Siehe, die Jungfrau wird empfangen‘³⁹⁹ habt ihr widersprochen und habt behauptet, es heiße: ‚Siehe, das junge Weib wird empfangen.‘ Ich habe versprochen⁴⁰⁰ zu beweisen, daß nicht - wie ihr gelernt habt - auf Ezechias die Prophetie gesagt ist, sondern auf diesen meinen Christus. Und nun will ich den Beweis erbringen.“

4. Tryphon sagte: „Zunächst möchten wir, daß du uns noch einige Schriftstellen nennst, von denen du meinst, daß sie vollständig beseitigt worden seien.“

72.

. Ich erwiderte: „Ich werde tun, wie es euch erwünscht ist. Aus den Erläuterungen des Esdras zu dem Pascha-Gesetz haben eure Lehrer nun folgende Erklärung gestrichen⁴⁰¹: ‚Esdras sprach zum Volke: Dieses Pascha ist

³⁹⁶Vgl. 67, 2.

³⁹⁷Vgl. 67, 1.

³⁹⁸ Zu diesem Kap. und den beiden folgenden vgl. Eusebius, Kirchengesch. IV. 18,8.

³⁹⁹Is. 7, 14.

⁴⁰⁰Vgl. 68. 7f. u. 43, 8.

⁴⁰¹ Das Edraszitat findet sich in keiner uns bekannten Bibel-Handschrift u. -Übersetzung. Lactantius erwähnt es in den Institutionen IV. 18,22.

Dialog mit dem Juden Trypho

unser Erlöser⁴⁰² und unsere Zuflucht. Wenn ihr erwäget und daran denket, daß wir ihn am Zeichen (des Kreuzes) erniedrigen werden, und wenn wir sodann auf ihn hoffen, dann wird wahrlich in Ewigkeit dieser Ort nicht verwüstet; so spricht der Herr der Mächte. Wenn ihr aber nicht an ihn glaubet und nicht auf seine Predigt hört, dann werdet ihr den Heiden zum Gespött sein.’

2. Von den Worten des Jeremias aber haben sie folgende Stelle ausgemerzt⁴⁰³: ‚Ich bin wie ein unschuldiges Lamm, das geopfert werden soll. Gegen mich ersannen sie einen Plan und sprachen: Wohlan, lasst uns Holz tun in sein Brot und ihn aus dem Lande der Lebendigen vertilgen, seines Namens soll wahrlich nicht mehr gedacht werden!’ 3. Nun findet sich dieser Abschnitt aus Jeremias noch in manchen Exemplaren der jüdischen Synagogen; denn erst vor kurzem haben sie die erwähnten Worte ausgemerzt. Also wird noch einmal von Jesus das verkündet, was (bereits) durch Isaias prophezeit wurde; denn auch aus jenen Worten ergibt sich, dass die Juden über Christus Rat hielten, und dass sie beschlossen, ihn durch den Kreuzestod aus dem Leben zu räumen. Von dem, der (nach Isaias)⁴⁰⁴ als Lamm zur Schlachtbank geführt wird, wird hier geoffenbart, er sei ein unschuldiges Lamm. In ihrer Verlegenheit lassen eure Lehrer sich also zur Blasphemie verleiten.

4. Aus Jeremias haben sie auch noch folgende Worte gestrichen: ‚Der Herr, der heilige Gott Israel, gedachte seiner Toten, die in der Grabeserde schlafen, und er stieg zu ihnen hinab, um ihnen die frohe Botschaft seines Heiles zu bringen’⁴⁰⁵.

73.

. Aus Davids fünfundneunzigstem Psalme haben sie die kurze Bemerkung ‚von dem Holze’ entfernt. Denn von den Worten: ‚Saget es unter den Heiden: der Herr ist König geworden vom Holze her’ haben sie noch übrig gelassen: ‚Saget es unter den Heiden: der Herr ist König geworden’⁴⁰⁶. 2. Der einzige unter den Männern eures Volkes, von welchem jemals erklärt wurde, er sei Gott und Herr,

⁴⁰² Vgl. 1Kor. 5,7: ‚Christus, unser Pascha, wurde geopfert.’

⁴⁰³ 11,19; diese Stelle findet sich in allen unseren Bibel-Handschriften u. –Übersetzungen.

⁴⁰⁴ 53, 7.

⁴⁰⁵ Diese Worte fehlen in unseren Bibelhandschriften. Irenäus zitiert sie dreimal (Gegen die Häresien III. 20,4; IV. 22,1; Apostol. Verkündig. 78); vgl. 1Petr. 3,19; 4,6.

⁴⁰⁶ Ps 95,10. den Beisatz ἀπὸ τοῦ ξύλου hat keine griechische Bibel-Handschrift, ausgenommen allein R. u. Psalterium Veronese [sowie einige sehr alte Papyri]. Derselbe fehlt auch in der hebräischen Bibel und in der Vulgata. Er findet sich aber bei mehreren lateinischen Schriftstellern.

Dialog mit dem Juden Trypho

und er sei König unter den Heiden geworden, ist der gekreuzigte Jesus, von dem der Heilige Geist in dem gleichen Psalme auch behauptet, er sei auferstanden und habe das Heil gefunden, und von dem er offenbart, er sei nicht ähnlich den Göttern der Heiden, denn diese seien Götzenbilder der Dämonen⁴⁰⁷. 3. Damit ihr jedoch meine Worte versteht, will ich euch den Psalm vollständig mitteilen. Er heißt: „Singet dem Herrn ein neues Lied! Singe dem Herrn, ganze Erde! Singet dem Herrn und preiset seinen Namen! Verkündet Tag für Tag sein Heil! Verkündet unter den Heiden seine Herrlichkeit, unter allen Völkern seine Wundertaten! Denn der Herr ist groß und gar lobwürdig, furchtbar ist er über allen Göttern. Denn alle Götter der Heiden sind Dämonen, der Herr aber hat die Himmel gemacht. Preis und Pracht sind vor seinem Angesicht; Heiligkeit und Majestät sind in seinem Heiligtum. Bringet dem Herrn, ihr Völkerstämme, bringet dem Herrn Preis und Ehre! Bringet dem Herrn Ehre in seinem Namen. 4. Bringet Opfer und tretet in seine Vorhöfe! Fallet nieder vor dem Herrn in seinem heiligen Vorhofe! Es erzittere vor seinem Angesichte die ganze Erde! Saget es unter den Heiden: Der Herr ist König geworden vom Holze her! Denn er hat festgestellt den Erdkreis, der nicht wanken wird; er wird in Gerechtigkeit die Völker richten. Freuen sollen sich die Himmel und frohlocken möge die Erde! Erbeben möge das Meer und dessen Fülle! Freuen mögen sich die Fluren und alles, was auf ihnen ist, jubeln mögen alle Bäume des Waldes vor dem Angesichte des Herrn; denn er kommt, ja er kommt zu richten die Erde. Richten wird er den Erdkreis in Gerechtigkeit und die Völker in seiner Wahrheit.“

5. Tryphon: „Wenn, wie du behauptest, die Führer des Volkes von der Schrift etwas gestrichen haben, kann es Gott wissen. So etwas aber scheint unglaublich zu sein.“

6. Ich entgegnete: „Gewiss, es scheint unglaublich zu sein. Denn das ist schrecklicher als die Herstellung des (goldenen) Kalbes, nachdem sie auf Erden mit (himmlischem) Manna gesättigt worden waren; es ist schrecklicher, als wenn sie die Kinder den Dämonen opfern, schrecklicher als selbst die Ermordung der Propheten. Doch“, fuhr ich fort, „scheint ihr mir wirklich nicht einmal von den Schriftstellen gehört zu haben, welche sie, wie ich erwähnte, ausgetilgt hatten. Um die fraglichen Thesen zu beweisen, dazu genügen allerdings vollauf alle oben bereits zitierten und die später noch zu zitierenden Schriftstellen, welche bei euch im Ansehen stehen.“

⁴⁰⁷Vgl. 1 Par. 16, 26.

74.

. Tryphon bemerkte: „Dass du oben in der Wahl der Schriftstellen auf unsere Ansicht Rücksicht genommen hast, wissen wir. Was aber diesen Psalm Davids betrifft, den du zuletzt zitiert hast, so scheint es mir, dass er auf niemanden anderen gesagt ist als auf den Vater, der Himmel und Erde gemacht hat, während du behauptest, er sei auf den leidenden Jesus gesprochen, dessen Messianität du zu beweisen bemüht bist.“

2. Ich antwortete: „Ich mahne euch: achtet auf mich, wenn ich in den Worten zu euch spreche, welche der Heilige Geist in diesem Psalme gerufen hat, und daß ihr werdet erkennen, daß ich mit meinen Erklärungen nicht unrecht habe, und daß ihr wahrlich nicht geködert seid. So werdet ihr ja auch viele andere vom Heiligen Geist gesprochene Worte verstehen können, wenn ihr für euch seid⁴⁰⁸.

„Singet dem Herrn ein neues Lied! Singe dem Herrn, ganze Erde! Singet dem Herrn und preiset seinen Namen! Verkündet Tag für Tag sein Heil, unter allen Völkern seine Wundertaten!“⁴⁰⁹ 3. Auf der ganzen Erde sollen - so will es der Heilige Geist - diejenigen, welche unser Heilsgeheimnis, das ist das Leiden Christi, durch welches er sie erlöst hat, erkannt haben, Gott, dem Vater aller, ohne Unterlaß singen und jubeln; sie sollen es anerkennen, dass er um des Menschengeschlechtes willen dieses Heil, das ist den erweckt hat, der nach seinem Kreuzestode der Herrschaft über die ganze Erde von ihm gewürdigt worden war; anerkennen sollen sie, dass er des Lobes wert und furchtbar ist und Himmel und Erde gemacht hat. So wurde auch durch⁴¹⁰ 4. ... des Landes, in welches dieses (Volk) einzieht, und sie werden mich verlassen und werden meinen Bund, welchen ich mit ihnen an jenem Tage abgeschlossen habe, zerstören. Und ich werde sie verlassen und mein Angesicht von ihnen abwenden. Das Volk wird der Vernichtung verfallen, und viel Unglück und Trübsal werden es heimsuchen. An jenem Tage wird es sagen: da der Herr, mein Gott, nicht in uns ist, so haben mich diese Leiden heimgesucht. Ich aber werde an jenem Tage mein Angesicht vollständig abwenden von ihnen wegen all der Sünden, die sie begangen haben; denn fremden Göttern haben sie sich zugewendet⁴¹¹.

⁴⁰⁸ d. h. wenn ihr die Worte der Hl. Schrift auf euch einwirken lasset und so nicht mehr unter dem Einflusse eurer Lehrer stehet.

⁴⁰⁹ Ps. 95,1-3. Oben Kap. 73,3 und in LXX enthält Ps 95,3 noch die Worte: ἀναγγείλατε ἐν τοῖς ἔθνεσι τὴν δόξαν αὐτοῦ.

⁴¹⁰ Hier endet die Rede des ersten Disputationstages. In der Handschrift folgen auf die Worte ὡς καὶ διὰ unmittelbar die Anfangsworte von 74, 4: τῆς γῆς ... Vgl. Einleitung!

⁴¹¹ Deut. 31, 16-18.

75.

. Auch wurde im Buche Exodus durch Moses in geheimnisvoller Weise verkündet, dass der Name Gottes selbst auch Jesus war - eine Offenbarung, welche weder dem Abraham noch dem Jakob zuteil geworden sein soll. Wir verstehen sie. Es ist also gesagt⁴¹²: ‚Der Herr sprach zu Moses: sage diesem Volke: siehe, ich sende meinen Engel vor dir her, damit er dich behüte auf dem Wege, auf dass er dich führe in das Land, welches ich dir bereitet habe. Habe acht auf ihn und höre auf ihn! Sei ihm nicht ungehorsam! Denn er verlässt dich gewiss nicht. Denn mein Name ist auf ihm.‘ 2. Wer hat nun eure Väter in das Land geführt? Sehet es doch endlich einmal ein, dass es der war, welcher diesen Beinamen Jesus (= Josua) erhalten hatte und zuerst Auses genannt worden war!⁴¹³. Wenn ihr nämlich dieses einsehen werdet, dann werdet ihr auch erkennen, dass Jesus der Name dessen war, der zu Moses gesprochen hatte: ‚Mein Name ist nämlich auf ihm.‘ Denn auch der Name Israel war sowohl ihm (=Christus) gegeben, als auch Jakob beigelegt worden⁴¹⁴. 3. Dass die Propheten, welche entsandt werden, um Gottes Lehre zu verkünden, als Engel und Gesandte Gottes⁴¹⁵ bezeichnet werden, ist bei Isaias geoffenbart. Da sagt nämlich Isaias⁴¹⁶: ‚Entsende mich!‘ Dass der, welcher den Beinamen Jesus (Josua) erhielt, ein gewaltiger und großer Prophet geworden ist, weiß jedermann. 4. Wenn wir nun wissen, dass jener Gott⁴¹⁷ dem Abraham, Jakob und Moses sich in so vielen Gestalten geoffenbart hat, warum sollen wir ungläubig daran zweifeln, dass er gemäß dem Willen des Vaters aller auch als Mensch durch eine Jungfrau geboren werden konnte? Haben wir ja doch so viele Schriften, aus welchen klar erkannt werden kann, dass auch diese Geburt vom Vater gewollt war.

76.

. Weist denn Daniel nicht gerade darauf hin, wenn er von dem, der die ewige Herrschaft empfängt, sagt, er sei ‚wie eines Menschen Sohn‘?⁴¹⁸. Das Wort ‚wie

⁴¹²Exod. 20, 22; 23, 20. 21.

⁴¹³Vgl. Num. 13,17.

⁴¹⁴Vgl. Gen. 32, 28.

⁴¹⁵Von Josua sagte nämlich der Herr: Siehe, ich sende meinen Engel.

⁴¹⁶6, 8.

⁴¹⁷= Christus.

⁴¹⁸7, 13 f.; vgl. oben 31, 1.

Dialog mit dem Juden Trypho

eines Menschen Sohn' bezeichnet nämlich zwar einen Menschen, der erscheint und geworden ist, gibt aber zu erkennen, dass er nicht aus menschlichem Samen stamme.

Und wenn es heißt, er sei ein Stein, der sich ohne menschliches Zutun losgerissen habe⁴¹⁹, so hat Daniel damit das gleiche Geheimnis verkündet. Denn durch die Erklärung, ohne menschliches Zutun habe er sich losgerissen, ist geoffenbart, dass er nicht von Menschen gebildet ist, sondern durch den Willen Gottes, des Vaters aller, der ihn ins Dasein gerufen hat.

2. Und wenn Isaias sagte: ‚Wer wird sein Geschlecht zählen?'⁴²⁰, so offenbarte er, dass sein Geschlecht nicht gezählt werden könne; denn das Geschlecht eines jeden, der Mensch von Menschen ist, kann gezählt werden.

Ferner wenn Moses behauptete, Christus werde sein Gewand im Blute der Traube waschen⁴²¹, hat er damit nicht, wie ich schon wiederholt⁴²² euch erklärte, eine geheimnisvolle Prophezeiung gegeben und vorhervorkündet, Christus habe Blut, jedoch nicht von Menschen, gleichwie die Traube, deren Blut nicht ein Mensch, sondern Gott gebildet hat?

3. Wenn Isaias⁴²³ ihn einen Engel des großen Rates genannt hat, hat er damit nicht vorausverkündet, dass er der Lehrer jener Wahrheit werde, die er bei seinem Auftreten gepredigt hat? Das Große nämlich, das der Vater sowohl über all die Menschen beschlossen hatte, welche sein Wohlgefallen gefunden haben und noch finden werden, als auch über die Menschen und Engel, welche von seinem Willen sich abgewendet haben, wurde von ihm allein unverhüllt gepredigt. Denn er lehrte⁴²⁴: 4. ‚Von Osten und Westen werden sie kommen und werden mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreiche zu Tische sitzen; die Kinder des Reiches aber werden hinausgeworfen in die Finsternis draußen.' 5. Und er sagte⁴²⁵: ‚Viele werden an jenem Tage zu mir sagen: Herr, Herr, haben wir nicht auf deinen Namen hin gegessen und getrunken, gepredigt und Teufel ausgetrieben? Ich werde ihnen antworten: Weichet von mir!' An anderer Stelle⁴²⁶, wo er beabsichtigt, die des Heiles Unwürdigen zu verurteilen, wies er hin auf die Worte, die er sprechen wird: ‚Gehet hin in die Finsternis draußen, welche der Vater dem Satan und seinen Engeln bereitet hat!' 6. Wiederum an

⁴¹⁹Dan. 2, 34; vgl. oben 70, 1.

⁴²⁰53, 8; vgl. oben 43, 3; 63, 2.

⁴²¹Gen. 49, 11.

⁴²²Vgl. 54, 1-2; 63, 2.

⁴²³9, 6.

⁴²⁴Matth. 8, 11f.

⁴²⁵Dieses Logion ist, wie vermutet wird, eine Zusammenstellung von Matth. 7,22 f. u. Luk. 13,26; vgl. Justin I. Apol. 16.

⁴²⁶Vgl. Matth. 25, 41.

Dialog mit dem Juden Trypho

anderer Stelle sagte er⁴²⁷: ‚Euch gebe ich die Gewalt, Schlangen, Skorpionen, Skolopender und jegliche Macht des Feindes niederzutreten.‘ Und uns, die wir an unseren unter Pontius Pilatus gekreuzigten Herrn Jesus glauben, sind jetzt alle Dämonen und die bösen Geister auf unsere Beschwörung hin untertan. Wenn nämlich auch die Propheten in geheimnisvoller Weise verkündet haben, daß Christus leiden und nach dem Leiden über alles herrschen werde, so konnte nun doch niemand Christus erkennen, so lange er nicht selbst seine Apostel überzeugt hatte⁴²⁸, daß dies ausdrücklich in den Schriften verkündet worden war. 7. Denn vor seiner Kreuzigung hat er deutlich erklärt⁴²⁹: ‚Der Sohn des Menschen muß viel leiden, von den Schriftgelehrten und Pharisäern verworfen werden, gekreuzigt werden und am dritten Tage wieder auferstehen.‘

David aber verkündete, daß er vor Sonne und Mond gemäß dem Willen des Vaters aus dem Schoße werde geboren werden⁴³⁰, und offenbarte, daß er Christus sei⁴³¹ und ein starker Gott⁴³², und daß er angebetet werde⁴³³.“

77.

. Tryphon entgegnete: „Solche Beweise in solcher Zahl müssen nun überzeugen. Ich stimme dir bei. Doch sollst du wissen, daß ich von dir noch den Beweis für den Satz⁴³⁴ fordere, welchen du schon wiederholt aufgestellt hast. Führe uns nun auch dieses Thema zu Ende, damit wir sehen, wie du beweisest, daß jenes Wort⁴³⁵ auf diesen euren Christus gesagt ist! Wir behaupten nämlich, es enthalte eine Prophezeiung auf Ezechias.“

2. Ich antwortete: „Ich will es tun, da ihr es wünschet. Zuvor aber gebet ihr mir den Beweis, daß auf Ezechias die Worte gesprochen sind: ‚Ehe er versteht, Vater oder Mutter zu rufen, erhielt er die Macht von Damaskus und die Beute von Samaria vor dem König der Assyrer‘⁴³⁶. Nicht wird man nämlich der von euch gewünschten Auslegung beistimmen, Ezechias habe mit den Bewohnern von Damaskus oder Samaria vor dem König der Assyrer Krieg geführt. Der

⁴²⁷Vgl. Luk. 10, 19.

⁴²⁸ Justin beweist immer noch, daß Christus der Engel des großen Rates ist. Vgl. Luk. 24,45 f.

⁴²⁹Mark. 8, 31; Luk. 9, 22.

⁴³⁰Ps. 109, 3; 71, 5. 17. vgl. Kap 45, 4; 63, 3.

⁴³¹Ps. 44, 8; vgl. oben 63, 5.

⁴³²Ps. 18, 6; vgl. oben 64, 8.

⁴³³Ps. 44, 13; 71, 11; vgl. oben 63, 5.

⁴³⁴Gemeint ist der Satz, daß Christus nach Is. 7, 14 ff. von einer Jungfrau geboren werde.

⁴³⁵Is. 7, 14.

⁴³⁶Is. 8, 4.

Dialog mit dem Juden Trypho

prophetische Logos sagte nämlich: ‚Ehe der Knabe versteht, Vater oder Mutter zu rufen, wird er die Macht von Damaskus und die Beute von Samaria vor dem König der Assyrer empfangen.‘ 3. Wenn nämlich der prophetische Geist in den Worten ‚Ehe der Knabe versteht, Vater oder Mutter zu rufen, wird er die Macht von Damaskus und die Beute von Samaria empfangen‘ den Vordersatz weggelassen hätte, wenn er nur erklärt hätte: ‚Und sie wird einen Sohn gebären und er wird die Macht von Damaskus und die Beute von Samaria empfangen‘, dann hättet ihr sagen können: da Gott von ihm⁴³⁷ vorherwußte, dass er dieses empfangen wird, hatte er es vorhergesagt. Nun aber ist das Prophetenwort mit dem erwähnten Vordersatz verbunden: ‚Ehe der Knabe versteht, Vater oder Mutter zu rufen, wird er die Macht von Damaskus und die Beute von Samaria empfangen.‘ Ihr könnt nicht beweisen, dass dies bei irgendeinem Juden je zugefallen ist, wir aber können es an unserem Christus nachweisen. 4. Denn schon bei seiner Geburt kamen zu ihm Magier aus Arabien⁴³⁸ und beteten ihn an; zuvor aber waren sie zu Herodes gegangen, der damals in eurem Lande König war, und den der Logos als König der Assyrer bezeichnet wegen seiner gottlosen und gesetzwidrigen Gesinnung. Ihr wisst ja doch“ fuhr ich fort, „dass der Heilige Geist oftmals so in Parabeln und Gleichnissen sich ausdrückt. So hat er es auch dem ganzen jerusalemischen Volke gegenüber gemacht, wenn er wiederholt ihm zurief⁴³⁹: ‚Dein Vater ist ein Amorrhäer und deine Mutter eine Chettäerin.‘

78.

1. Bei der Geburt des Knaben nämlich waren die Magier aus Arabien zu diesem König Herodes gekommen und hatten ihm erzählt, sie hätten aus einem Sterne, der am Himmel erschienen war, erkannt, dass ein König in eurem Lande geboren worden sei, und hatten gesagt⁴⁴⁰: ‚Wir sind gekommen, ihn anzubeten.‘ Da erkundigte Herodes sich bei den Ältesten eures Volkes, und diese verwiesen auf Bethlehem und erklärten, beim Propheten stünde also geschrieben⁴⁴¹: ‚Und du Bethlehem, Land Juda, bist keineswegs die geringste unter den Fürstenstädten von Juda; denn aus dir wird hervorgehen der Führer, welcher

⁴³⁷d. i. Ezechias.

⁴³⁸Vgl. Matth. 2, 1. Nach Clemens von Alexandrien, Hieronymus u. Augustinus kamen sie aus Persien.

⁴³⁹Ezech. 16, 3.

⁴⁴⁰Matth. 2, 2.

⁴⁴¹Mich 5, 2; vgl. Matth. 2, 5.

Dialog mit dem Juden Trypho

mein Volk weiden wird.’ 2. Die Magier aus Arabien gingen nun nach Bethlehem, beteten das Kind an und brachten ihm Geschenke dar, Gold, Weihrauch und Myrrhen. Hierauf, nach der Anbetung des Kindes in Bethlehem, erhielten sie in einer Offenbarung den Befehl, nicht zu Herodes zurückzukehren⁴⁴². 3. Joseph aber, der mit Maria verlobt war, hatte anfänglich Maria, seine Braut, entlassen wollen in der Meinung, dass sie infolge unehelichen Umganges mit einem Manne schwanger sei. In einem Gesichte hatte er jedoch den Befehl erhalten, sein Weib nicht zu entlassen; der Engel nämlich, welcher ihm erschienen war, hatte gesagt: ‚Vom Heiligen Geiste ist, was sie im Leibe trägt.’ 4. Nun hätte er sich geschämt, sie zu entlassen⁴⁴³. Er ging vielmehr (mit ihr), als damals in Judäa die erste Zensusliste unter Quirinus aufgestellt worden war, von Nazareth, wo er gewohnt hatte, hinauf nach Bethlehem, woher er stammte, um sich daselbst aufzeichnen zu lassen; denn er war gebürtig aus dem Stamme Juda, welcher jene Gegend bewohnte⁴⁴⁴. Zugleich mit Maria erhält er Befehl, nach Ägypten zu gehen und dort mit dem Kinde zu bleiben, bis ihnen in einer neuen Offenbarung gesagt würde, sie sollen nach Judäa zurückkehren⁴⁴⁵. 5. Damals aber, als der Knabe in Bethlehem geboren wurde, nahm Joseph, da er in jenem Dorfe nirgends Unterkunft finden konnte, in einer Höhle⁴⁴⁶ in der Nähe des Dorfes Quartier. Als sie damals an jenem Orte weilten, hatte Maria Christus geboren und ihn in eine Krippe gelegt⁴⁴⁷. Hier haben ihn die Magier aus Arabien gefunden⁴⁴⁸. 6. Dass Isaias“, fuhr ich fort, „im Gleichnis auch von der Höhle prophezeit hatte, davon habe ich euch oben erzählt⁴⁴⁹. Aber um derentwillen, welche mit euch erst heute gekommen sind, will ich noch einmal die Bibelstelle erwähnen.“

So sagte ich und zitierte den Abschnitt aus Isaias, den ich schon oben niedergeschrieben habe, und bemerkte, dass wegen der Isaias-Worte die Lehrer der Mithra-Mysterien vom Teufel veranlasst worden seien, zu behaupten, sie nähmen ihre Einweihungen an einem Orte vor, der von ihnen als Höhle bezeichnet wird.

7. „Als die Magier aus Arabien nicht, wie es Herodes von ihnen gewünscht hatte, zu ihm, zurückgekehrt waren, sondern dem an sie erlassenen Befehle

⁴⁴²Matth. 2, 11 f.

⁴⁴³Matth. 1, 18-20.

⁴⁴⁴Vgl. Luk. 2, 15.

⁴⁴⁵Matth. 2, 13.

⁴⁴⁶ Der Bericht, daß Jesus in einer Höhle geboren wurde, begegnet uns bei Justin und im Protevangelium des Jakobus (18,1) zum erstenmal.

⁴⁴⁷Luk. 2, 6f.

⁴⁴⁸Matth. 2, 11.

⁴⁴⁹70, 2.

Dialog mit dem Juden Trypho

gemäß sich auf einem anderen Wege nach Hause begeben hatten, als Joseph zugleich mit Maria und dem Kinde gemäß der erhaltenen Offenbarung sich bereits nach Ägypten entfernt hatten, da ließ Herodes gar alle Knäblein in Bethlehem ermorden⁴⁵⁰; denn er kannte nicht das Kind, zu dessen Anbetung die Magier gekommen waren. 8. Diese Ermordung war von Jeremias prophezeit worden. Derselbe hatte durch den Heiligen Geist gesprochen, wie folgt⁴⁵¹: ‚Eine Stimme wurde in Rama gehört, viel Weinen und Wehklagen. Rachel weinte um ihre Kinder, und da sie nicht sind, wollte sie sich nicht trösten lassen.‘ Da also von Rama, das ist aus Arabien - denn noch heute gibt es in Arabien einen Ort namens Rama⁴⁵² - die Stimme gehört werden würde, würde der Ort, wo Rachel, das Weib Jakobs, des heiligen Patriarchen mit dem Beinamen Israel, begraben ist, nämlich Bethlehem, von Weinen ergriffen werden, es würden weinen die Weiber um ihre eigenen ermordeten Kinder und nicht würden sie getröstet werden können in ihrem Schicksal.

9. Wenn Isaias sagte: ‚er wird die Macht von Damaskus und die Beute von Samaria empfangen‘, dann deutete er an, dass die Macht des bösen Dämon, der in Damaskus wohnt, schon bei der Geburt Christi besiegt wird. Sichtlich ist dies in Erfüllung gegangen. Denn die Magier waren ja erbeutet worden zu allen schlimmen Handlungen, welche jener Dämon wirkt. Als sie aber kamen, um Christus anzubeten, da fielen sie bekanntlich von jener Macht ab, von welcher sie als Beute erobert worden waren, und welche nach der geheimnisvollen Andeutung des Logos in Damaskus wohnt. 10. Mit Recht nennt er bildlich jene Macht wegen ihrer Sündhaftigkeit und Ungerechtigkeit Samaria. Dass aber Damaskus in Arabien lag und liegt, kann auch von euch niemand leugnen, wengleich es jetzt Syrophönizien zugeteilt ist⁴⁵³.

Ihr Männer, es wäre also gut, wenn ihr von uns Christen, die der Gnade Gottes teilhaft geworden sind, die Weisheit, welche euch fehlt, lernen würdet; ja gut wäre es, wenn ihr nicht immer hartnäckig Gottes Lehren verachten und an euren Lehren festhalten würdet. 11. Auf uns ist also die von Gott kommende Gnade übertragen worden; denn Isaias erklärte⁴⁵⁴: ‚Dieses Volk kommt zu mir; mit ihren Lippen ehren sie mich, ihr Herz aber ist fern von mir. Es hat keinen Wert, wenn sie mich ehren; denn sie lehren menschliche Gebote und Lehren. Darum, siehe, werde ich dieses Volk auch noch versetzen, ja versetzten werde ich sie,

⁴⁵⁰Vgl. Matth. 2, 8. 12-14. 16.

⁴⁵¹31, 15; vgl. Matth. 2, 18.

⁴⁵² Der bei Jeremias erwähnte Ort Rama wird gewöhnlich identifiziert mit dem einige km nördlich von Jerusalem gelegenen el Ram.

⁴⁵³ Zur Auslegung von Is. 8,4 vgl. Tertullian, Gegen Marcion 3,13; Gegen die Juden 9.

⁴⁵⁴29, 13 f.

Dialog mit dem Juden Trypho

und ich werde die Weisheit ihrer Weisen wegnehmen und werde den Verstand der Verständigen vernichten’.“

79.

. Tryphon war, wie man ihm ansehen konnte, etwas ungehalten, hatte jedoch Ehrfurcht vor der Schrift. Er sprach zu mir; „Gottes Worte sind heilig, eure Auslegungen aber sind gekünstelt, wie sich aus den Erklärungen ergibt, welche du gegeben hast. Vor allem aber sind sie blasphemisch; denn du behauptest, dass die Engel gesündigt hätten und von Gott abgefallen wären“⁴⁵⁵.

2. Um ihn zu bewegen, auf mich zu hören, schlug ich noch milderen Ton an und antwortete: „Mein Herr, ich lobe dein religiöses Empfinden und wünschte, dass du die gleiche Gesinnung auch dem gegenüber hättest, von dem geschrieben steht, dass ihm die Engel dienen; Daniel⁴⁵⁶ sagt nämlich, dass er wie eines Menschen Sohn zu dem Bejahrten geführt werde, und dass ihm alle Herrschaft für die Ewigkeit der Ewigkeit gegeben werde. Mein Herr“, fuhr ich fort, „damit du erkennest, dass nicht Verwegenheit uns zu obiger, von dir getadelter Auslegung veranlaßte, will ich dir gerade aus Isaias ein Zeugnis geben; er sagt nämlich, dass auch⁴⁵⁷ zu Tanis in Ägypten böse Engel gewohnt haben und wohnen. 3. Die Worte lauten also⁴⁵⁸: ‚Wehe, ihr abtrünnigen Söhne! Dies spricht der Herr: Nicht habt ihr durch mich einen Ratschluss gefasst, nicht habt ihr durch meinen Geist Bündnisse geschlossen, um zu häufen Sünden auf Sünden. Ohne mich um Rat gefragt zu haben, geht ihr hinab nach Ägypten, um von Pharaos Hilfe zu erhalten und euch mit dem Schutze der Ägypter zu bedecken. Denn der Schutz Pharaos wird euch zur Schmach sein, und denen, welche auf Ägypten ihr Vertrauen gesetzt haben, wird Schande werden, weil in Tanis böse Engel herrschen. Vergeblich werden sie sich um ein Volk bemühen, das ihnen nicht Hilfe bringen, sondern ihnen zu Schmach und Schande verhelfen wird.‘ 4. Doch, wie du selbst erwähnt hast, sagt ferner Zacharias⁴⁵⁹,

⁴⁵⁵ Von dem Falle der Engel spricht Tryphon deshalb, weil Justin soeben den bösen Dämon und die sündhafte, ungerechte Macht erwähnt hat; nennt ja Justin in seiner Antwort am Schlusse des Kapitels die gefallenen Engel unter Bezug auf Ps. 95,5 wieder Dämonen. Es wäre auch sehr leicht möglich, das Justin in dem verlorenen gegangenen Stück nach 74,3 ausführlich von dem Fall der Engeln gesprochen hat, zumal da dieses Stück eine Erklärung von Ps. 95,5 enthalten haben muß.

⁴⁵⁶7, 13 f.

⁴⁵⁷ Justin will sagen: also nicht bloß in Damaskus, wovon ich oben (78,9) gesprochen habe.

⁴⁵⁸30, 15.

⁴⁵⁹3, 1-2.

Dialog mit dem Juden Trypho

dass der Teufel zur Rechten des Priesters Jesus (Josua)⁴⁶⁰ stand, um sich ihm zu widersetzen, und dass der Herr sprach: ‚Möge der Herr, der sich Jerusalem erwählt hat, dich schelten!‘ Und wiederum steht, wie auch du gesagt hast⁴⁶¹, bei Job⁴⁶² geschrieben, dass die Engel kamen, um sich vor den Herrn zu stellen, und dass der Teufel zugleich mit ihnen gekommen war. Ferner ist uns von Moses im Anfang der Genesis⁴⁶³ aufgeschrieben, dass eine Schlange die Eva betrogen habe, und dass sie verflucht worden sei. Wir wissen, dass in Ägypten Magier versuchten, die von Gott durch den treuen Diener Moses gewirkten Wunder nachzumachen⁴⁶⁴. Auch ist euch bekannt, dass nach der Erklärung Davids⁴⁶⁵ die Götter der Heiden Dämonen sind.“

80.

. Tryphon entgegnete hierauf: „Mein Herr, ich habe dir erklärt, du bemühst dich stets, sichere Wege zu gehen, wenn du es mit der Schrift zu tun hast. Sage mir aber: behauptet ihr wirklich, dass unsere Stadt Jerusalem wieder aufgebaut werden wird, und erwartet ihr, dass euer Volk in Freude bei Christus zusammenkommen wird zugleich mit den Patriarchen und Propheten und unseren Volksgenossen oder auch denen, welche vor Ankunft eures Christus Proselyten geworden sind⁴⁶⁶. Oder hast du dich auf diese Erklärung (von Is. 8,4)

⁴⁶⁰Vgl. 1 Esdr 3, 2.

⁴⁶¹weder das soeben genannte Zitat aus Zacharias, noch die folgende Job-Stelle findet sich unter den bisher erwähnten Worten Tryphons. Sie werden wohl, wie bereits Th. Zahn a.a.O. S. 42 angenommen hat, in dem verloren gegangenen Stücke nach 74,3 gestanden sein.

⁴⁶²1, 6; 2, 1.

⁴⁶³3, 1-6. 14.

⁴⁶⁴Vgl. Exod. 7-8.

⁴⁶⁵Ps. 95, 5.

⁴⁶⁶ Diese Worte Typhons bedürfen einer Erklärung. Wie kommt er zu dieser Aufforderung an Justin? Hatte denn dieser bereits von einem Zusammenwohnen Gottes mit seinem Volke gesprochen? Darauf läßt sich eine Antwort geben, wenn man berücksichtigt, daß Justin, wie sich aus 84,1 ergibt, immer noch das Thema behandelt: „Siehe, die Jungfrau wird empfangen ... und sein Name wird sein Emanuel.“ Nachdem Justin von 77,2 – 79,4 durch Is. 8,4 die Prophetie Is. 7,44 ff. erklärt und bewiesen hatte, daß nur von der Geburt Jesu, nicht aber von der Geburt Ezechias die Rede sein kann, stellt Tryphon nun wohl mit den Fragen in 80,1 an ihn die Aufforderung, er möge auf Is. 7,14 selbst eingehen und beweisen, daß Christus der Emanuel (Gott mit uns) ist, daß es für die Christen ein Zusammenwohnen mit Gott gibt. Ist diese Annahme richtig, dann hat die Schlußfrage Tryphons ἢ ἵνα δόξης περικρατεῖν ἡμῶν ἐν ταῖς ζητήσεσι, πρὸς τὰ ταῦτα ὁμολογεῖν ἐχώρησας den Sinn: Bist du (in 77,2 – 79,4) von Is. 7,14 auf eine Erklärung von Is. 8,4 übergegangen, um den Schein zu erwecken, als hättest du in unserer Frage (Is. 7,14) selbstverständlich die Wahrheit für dich? Man darf vielleicht annehmen, daß Justin entweder am Schluß des ersten oder am Anfang des zweiten Disputationstages, also da, wo die große Lücke im überlieferten Texte ist, im Anschluß an die vor allem wichtige Isaias-Stelle 7,14 über ein freudiges Zusammenleben Christi mit den Erlösten im wiederaufgebauten

Dialog mit dem Juden Trypho

eingelassen, um den Schein zu erwecken, als wärest du in der Disputation (über Is. 7,14) uns völlig überlegen?“

2. Ich antwortete: „Tryphon, ich bin nicht so erbärmlich, dass ich anders rede, als ich denke. Ich habe nun auch schon früher dir erklärt, dass noch viele andere mit mir diese Anschauung haben; uns ist es also ganz gewiss, dass die Zukunft sich so gestalten wird. Dass aber andererseits auch unter den Christen der reinen und frommen Richtung viele diese Anschauung nicht teilen, habe ich dir angedeutet⁴⁶⁷. 3. Denn - so habe ich dir kundgetan⁴⁶⁸ - diejenigen, welche von den Christen nur den Namen haben und gottlose, ungerechte Häretiker sind, tragen stets blasphemische, gottlose und unsinnige Lehren vor. Damit ihr aber wisset, dass ich nicht bloß vor euch so rede, werde ich, so gut wie möglich, eine Zusammenstellung aller Worte, welche ich gesprochen habe, geben; was ich vor euch sage, dasselbe werde ich in einer Schrift niederlegen. Denn nicht entscheide ich mich für Menschen oder menschliche Lehren, sondern für Gott und seine Lehren. 4. Wenn ihr zusammenkommen solltet mit solchen, welche sich Christen nennen und obige Anschauung nicht teilen, welche dazu aber noch sich erkühnen, den Gott Abrahams, den Gott Isaaks und den Gott Jakobs zu lästern, und ferner behaupten, es gäbe keine Auferstehung der Toten, sondern ihre Seelen würden schon beim Tode in den Himmel aufgenommen werden⁴⁶⁹, dann haltet sie nicht für Christen, so wenig als einer, wenn er richtig urteilt, behaupten dürfte, die Sadduzäer oder die verwandten Sekten der Genisten, Meristen, Galiläer, Hellenianer, Pharisäer-Baptisten⁴⁷⁰ seien Juden; mögen sie auch sich Juden oder Kinder Abrahams nennen und mit den Lippen Gott bekennen, ihr Herz ist aber doch, wie Gott selbst gerufen hat, ferne von ihm⁴⁷¹. Höret nicht unwillig auf mich, wenn ich alles sage, was ich denke!

Jerusalem, und zwar – wie sich aus dem Folgenden ergibt – im Sinne des Chiliasmus sich geäußert hat. Auf diese Äußerung wäre dann in 80,2 u. 3 Bezug genommen.

⁴⁶⁷ Vgl. Th. Zahn, a.a.O. S. 47.

⁴⁶⁸ Vgl. 35, 2.

⁴⁶⁹ Der Anschauung, daß die Seelen nicht sofort nach dem Tode in den Himmel eingehen können, ist außer Justin auch Irenäus (Gegen die Häresien V,31,2).

⁴⁷⁰ Die einzelnen Namen der Sekten sind durch καὶ verbunden; καὶ fehlt nur zwischen den letzten beiden Gliedern (φαρισσαίων βαπτιστών). Vielleicht bezeichnen beide Namen eine einzige Sekte. Eher aber ist mit Harnack anzunehmen, daß die Pharisäer eine spätere Einschaltung in den Text sind. Justin kann kaum den Pharisäern den Juden-Namen abgesprochen haben, da er an anderen Stellen sie einfach mit den Lehrern des jüdischen Volkes identifiziert. – Über die Genisten, Meristen und Hellenianer ist uns nichts Näheres bekannt. Bezüglich der Baptisten vgl. Apg. 19,3 f.

⁴⁷¹ Is. 29, 13.

Dialog mit dem Juden Trypho

5. Ich aber und die Christen, soweit sie in allem rechtgläubig sind⁴⁷², wissen, dass es eine Auferstehung des Fleisches gibt, und dass tausend Jahre kommen werden in dem aufgebauten, geschmückten und vergrößerten Jerusalem, wovon der Propheten Ezechiel⁴⁷³ und Isaias⁴⁷⁴ und die übrigen sprechen.

81.

. Isaias äußerte sich nämlich über diese tausendjährige Zeit also⁴⁷⁵: ‚Es wird nämlich der Himmel neu sein, und die Erde wird neu sein. Nicht wird man des Früheren gedenken, und nicht wird es ihnen in den Sinn kommen, sondern man wird Freude und Frohlocken auf Erden finden. Und ich bereite dieses alles; denn siehe, ich mache Jerusalem zum Frohlocken und mein Volk zur Freude. Und frohlocken werde ich über Jerusalem, und freuen werde ich mich über mein Volk. Nicht mehr wird man darin hören eine Stimme des Weinens oder eine Stimme des Klagens. Nicht mehr wird es dort geben Kurzlebige, die nur Tage zählen, und Greise, die nicht vollenden ihre Zeit; denn der Jüngling wird hundert Jahre zählen, und ist er ein Sünder, so wird er erst im Alter von hundert Jahren sterben und verflucht werden. 2. Sie werden Häuser bauen und darin wohnen: sie werden Weinberge pflanzen und selbst ihre Früchte genießen. Nicht werden andere bewohnen, was sie bauen; noch werden andere essen, was sie pflanzen. Denn wie die Tage des Baumes des Lebens werden sein die Tage meines Volkes; die Werke ihrer Mühen werden sie dauerhaft machen. Meine Auserwählten werden nicht vergeblich arbeiten und zum Fluche erzeugen, denn ein gerechtes und vom Herrn gesegnetes Geschlecht werden sie sein. Ihre Nachkommen sind bei ihnen. Noch ehe sie rufen, werde ich auf sie hören; noch während sie sprechen, werde ich fragen: Was gibt es? In jener Zeit werden Wolf und Lamm zusammen weiden, der Löwe wird gleich dem Rinde Heu fressen, die Schlange aber Erde wie Brot. Nicht schaden und nicht vernichten werden sie auf dem heiligen Berge, spricht der Herr.‘

⁴⁷² Nach 80,2 sind nicht alle Christen, welche Anhänger der καθάρη και εὐσεβῆς γνώμη sind, Vertreter des Chiliasmus; nach 80,5 aber sind alle Christen, welche κατά πάντα ὀρθογνώμονες sind, der chiliastischen Anschauung. Also sind nach Justin die καθαροὶ καὶ εὐσεβῆς nicht auch schon κατά πάντα ὀρθογνώμονες. Den einen wie den anderen sind jene Christen entgegengesetzt, welche als ἄθεοι καὶ ἀσεβεῖς αἰρεσιῶται in 80,3 bezeichnet werden.

⁴⁷³37, 12-14.

⁴⁷⁴ Siehe das folgende Kapitel.

⁴⁷⁵65, 17-25.

Dialog mit dem Juden Trypho

3. Wenn es nun“⁴⁷⁶, so erklärte ich, „in diesen Worten heißt: ‚denn wie die Tage des Baumes werden sein die Tage meines Volkes; die Werke ihrer Mühen werden sie dauerhaft machen‘, so ist nach unserer Ansicht geheimnisvoll auf die tausend Jahre hingewiesen⁴⁷⁶. Denn da zu Adam gesagt war⁴⁷⁷, daß er an dem Tage, an dem er von dem Baume ißt, sterben werde, hat Adam, wie wir wissen, tausend Jahre nicht vollendet⁴⁷⁸. Daß sich auch das Wort: ‚Ein Tag des Herrn ist wie tausend Jahre‘⁴⁷⁹ auf unsere Lehre bezieht, steht uns fest. 4. Ferner hat einer, der bei uns war, Johannes hieß und zu den Aposteln Christi gehörte, in einer Offenbarung prophezeit, die, welche an unseren Christus glauben, werden in Jerusalem tausend Jahre verbringen⁴⁸⁰, und dann werde für alle ohne Ausnahme die allgemeine und sogenannte ewige Auferstehung und das allgemeine und sogenannte ewige Gericht⁴⁸¹ folgen. Unser Herr sagte das gleiche mit den Worten⁴⁸²: ‚Sie werden nicht heiraten und nicht verheiratet werden, sondern Engeln werden sie gleich sein, Kinder des Gottes der Auferstehung werden sie sein.‘

82.

. Bei uns gibt es nämlich⁴⁸³ noch bis auf den heutigen Tag prophetische Charismen. Daraus solltet auch ihr ersehen, daß sie von eurem Volke, wo sie ehemals waren, auf uns übertragen wurden. Wie es aber neben euren heiligen Propheten noch falsche Propheten gegeben hat, so gibt es auch jetzt bei uns viele falsche Lehrer. Vor diesen hat uns aber dereinst unser Herr gewarnt. Wir lassen uns darum in keiner Weise übertölpeln; denn uns ist klar, daß er vorauswußte, was nach seiner Auferstehung von den Toten und nach seiner Himmelfahrt uns geschehen werde. 2. Denn er hat es uns gesagt⁴⁸⁴, daß wir werden getötet und gehaßt werden um seines Namens willen, und daß viele falsche Propheten und falsche Christusse in seinem Namen kommen und viele verführen werden. Und genau so ist es auch. 3. Viele haben nämlich in ihrer

⁴⁷⁶ Nach Justin sind die Tage des Baumes (des Lebens) 1000 Jahre.

⁴⁷⁷ Gen. 2, 17.

⁴⁷⁸ Adam vollendete die 1000 Jahre nicht, da er nach Gen. 5, 5 im Alter von 930 Jahren starb.

⁴⁷⁹ Vgl. Ps. 89, 4.

⁴⁸⁰ Offenb. 20, 46.

⁴⁸¹ Vgl. Hebr. 6, 2.

⁴⁸² Luk. 20, 35 f.

⁴⁸³ Die Erwähnung des Propheten und Apostels Johannes gab Anlaß zur folgenden Ausführung.

⁴⁸⁴ Vgl. Matth. 10, 21 f.; 24, 5. 9. 11. 24.

Dialog mit dem Juden Trypho

Spitzfindigkeit gottlose, blasphemische und sündhafte Lehren in seinem Namen vorgetragen; was der Teufel, der unreine Geist, ihrem Denken eingegeben hat, das haben sie gelehrt und lehren sie bis auf den heutigen Tag. Wir geben uns Mühe, diese wie euch umzustimmen und vom Irrtum abzubringen; denn wir wissen, daß ein jeder, der die Wahrheit sagen kann und sie doch nicht sagt, von Gott verurteilt werden wird gemäß der Versicherung, welche Gott durch Ezechiel gab⁴⁸⁵: ‚Als Wächter habe ich dich aufgestellt für das Haus Juda. Wenn der Sünder sündigt, und du ihn nicht beschwörst, so wird er zwar wegen seiner Sünde zugrunde gehen, von dir aber werde ich fordern sein Blut; wenn du ihn aber beschworen hast, wirst du schuldlos sein.‘ 4. Wenn wir nun uns bestreben, schriftgemäß zu sprechen, so tun wir es aus Furcht, nicht jedoch aus Habsucht oder Ehrsucht oder Sport; denn so etwas kann uns niemand vorwerfen. Wir wollen es ja nicht in unserem Leben den Führern eures Volkes gleichmachen, die Gott tadelt mit den Worten⁴⁸⁶: ‚Eure Führer sind Diebsgenossen, sie lieben Geschenke und jagen dem Lohn nach.‘ Wenn ihr aber auch unter uns Männer von solcher Gesinnung finden solltet, dann dürft ihr doch nicht gleich derentwegen die Schrift und Christus beschimpfen und falsch erklären.

83.

. Eure Lehrer⁴⁸⁷ wagten es, auf Ezechias auch die Worte⁴⁸⁸ zu beziehen: ‚Es spricht der Herr zu meinem Herrn: setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße mache!‘ Ezechias soll den Befehl erhalten haben, sich zur Rechten des Tempels zu setzen, als der König der Assyrer zu ihm Gesandte mit Drohungen schickte, und als ihm durch Isaias angedeutet wurde, er solle sich nicht vor ihm fürchten. Daß die Worte des Isaias in Erfüllung gegangen sind⁴⁸⁹, daß der König der Assyrer in den Tagen des Ezechias davon abstand, gegen Jerusalem Krieg zu führen, daß ein Engel des Herrn im Lager der Assyrer etwa hundertfünfundachtzigtausend Mann tötete, das wissen wir und geben wir zu. 2. Offenbar ist aber der Psalm nicht auf

⁴⁸⁵Vgl. 3, 17-19; 33, 7-9.

⁴⁸⁶Is. 1, 23.

⁴⁸⁷ Justin leitet diese Kapitel mit καὶ γάρ ein. In 77,1 – 82,4 hat er bewiesen, daß Is. 7,12 messianisch zu deuten sei und nicht auf Ezechias bezogen werden könne. Diesen Beweis stützt er nun noch auf die Behauptung, daß auch der Versuch, den Ps. 109 statt auf Christus auf Ezechias zu deuten, nicht gelingen kann.

⁴⁸⁸Ps. 109, 1.

⁴⁸⁹Vgl. Is. 37, 33-38; 4 Kön 19, 32-37.

Dialog mit dem Juden Trypho

Ezechias gesagt. Es heißt nämlich⁴⁹⁰: ‚Der Herr spricht zu meinem Herrn: setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße mache! Einen Stab der Macht wird er aussenden nach Jerusalem⁴⁹¹ und wird herrschen in Mitte deiner Feinde. Im Glanze der Heiligen habe ich dich vor Luzifer erzeugt. Der Herr schwor es, und nicht wird es ihn gereuen: du bist der Priester ewig nach der Ordnung des Melchisedech.‘ 3. Daß nun Ezechias kein Priester ewig nach der Ordnung des Melchisedech ist, wer soll dies nicht zugeben? Wer weiß nicht, daß nicht er Jerusalem befreit hat? Daß er nicht den Stab der Macht nach Jerusalem ausgesandt hat und nicht herrschte in Mitte seiner Feinde, sondern daß Gott es war, der die Feinde von dem weinenden und seufzenden Ezechias entfernt hatte, wem sollte es nicht bekannt sein? 4. Unser Jesus dagegen hat - ohne bereits in Herrlichkeit erschienen zu sein - einen Stab der Macht nach Jerusalem ausgesandt, nämlich das Wort der Berufung und der geistigen Umwandlung, das sich an alle Heiden wandte, welche von Dämonen beherrscht waren nach dem Worte Davids⁴⁹²: ‚Die Götter der Heiden sind Dämonen.‘ Und von seinem Worte gewaltig ergriffen, haben viele die Dämonen verlassen, denen sie gedient hatten, und haben durch ihn an den allmächtigen Gott geglaubt; denn Dämonen sind die Götter der Heiden. Daß die Worte: ‚Im Glanze der Heiligen habe ich dich aus dem Schoße vor Luzifer erzeugt‘, zu Christus gesprochen sind, haben wir bereits oben⁴⁹³ gesagt.

84.

. Auf Jesus war prophezeit worden mit den Worten: ‚Siehe, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären‘⁴⁹⁴. Wenn nämlich derjenige, von dem Isaias sprach, und mit Rücksicht auf den der Heilige Geist verkündete⁴⁹⁵: ‚Siehe, der Herr selbst wird uns ein (wunderbares) Zeichen geben; siehe, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären‘, nicht von einer Jungfrau geboren werden wollte, wenn nämlich auch er gleich allen übrigen Erstgeborenen aus geschlechtlichem Verkehr geboren werden sollte, warum sprach Gott noch von einem (wunderbaren) Zeichen, an dem kein Erstgeborener teil hat? 2. Ja, das ist wirklich ein (wunderbares) Zeichen, und das Menschengeschlecht sollte ihm

⁴⁹⁰Ps. 109, 1-4.

⁴⁹¹ ἐπὶ ἱερουσαλήμ. Dagegen hat Dial. 32,6 und 1Apol.45,3 die Lesart der LXX: ἐκ Σιών bzw. ἐξ ἱερουσαλήμ.

⁴⁹²Ps. 95, 5.

⁴⁹³Vgl. 63, 3; 76, 7.

⁴⁹⁴Is. 7, 14.

⁴⁹⁵Ebd.

Dialog mit dem Juden Trypho

Glauben schenken, daß nämlich von jungfräulichem Schoße der Erstgeborene aller Geschöpfe⁴⁹⁶ Fleisch annimmt und in der Tat ein Kind wird. Dies hat Gott durch den prophetischen Geist bald in dieser, bald in jener - euch bereits von mir mitgeteilten⁴⁹⁷ - Weise vorausgenommen und vorhervorkündet, damit man ihn erkenne bei seinem Erscheinen, wenn er in die Welt eintritt durch die Kraft und durch den Willen des Weltschöpfers. Auf solche Weise⁴⁹⁸ ist auch Eva aus einer Rippe des Adam geworden, und auf die gleiche Weise, durch das Wort Gottes, wurden im Anfange alle übrigen Lebewesen. 3. Ihr aber wagt es, auch in diesen Punkten die von euren Ältesten beim Ägypterkönig Ptolemäus angefertigte Übersetzung abzuändern und behauptet, die Schrift laute nicht so, wie jene es übersetzt haben, sondern: ‚Siehe‘, spricht er, ‚das junge Weib wird empfangen‘, gerade als ob es eine besondere Erscheinung wäre, wenn ein Weib infolge geschlechtlichen Verkehrs gebären sollte. Dies tun ja alle jungen Frauen mit Ausnahme der Unfruchtbaren; diese kann Gott aber auch, wenn er will, gebären lassen. 4. Denn die Mutter des Samuel, die nicht gebar, hat doch durch den Willen Gottes geboren⁴⁹⁹, ebenso das Weib des heiligen Patriarchen Abraham⁵⁰⁰ und Elisabeth, die Mutter Johannes“ des Täufers⁵⁰¹, und noch manche andere. Ihr dürft es daher nicht für unmöglich halten, daß Gott alles kann, was er will. Vor allem solltet ihr, da er etwas vorhergesagt hatte, es nicht wagen, die Prophezeiungen abzuändern oder falsch zu erklären; denn nur ihr selbst werdet den Nachteil haben, Gott aber werdet ihr nicht schaden.

85.

. Auch⁵⁰² das Prophetenwort⁵⁰³: ‚Ihr Fürsten öffnet eure Tore; tuet euch auf, ihr ewigen Tore, damit der König der Herrlichkeit einziehe!‘ wagen einige von euch wieder auf Ezechias zu beziehen, andere aber auf Salomo⁵⁰⁴. Doch wie sich nachweisen lässt, ist es weder auf Salomo noch auf Ezechias noch auf irgendeinen anderen eurer sogenannten Könige gesprochen, sondern nur auf

⁴⁹⁶Vgl. Kol. 1, 15.

⁴⁹⁷Vgl. 63 f.

⁴⁹⁸ d.i. durch die Kraft und den Willen des Weltschöpfers.

⁴⁹⁹ 1 Kön. 1, 20.

⁵⁰⁰ Gen. 21, 2.

⁵⁰¹ Luk. 1, 57.

⁵⁰² καὶ γάρ. Vgl. S. 137 Anm. 1.

⁵⁰³ Ps. 23, 7.

⁵⁰⁴ Vgl. oben 36, 2.

Dialog mit dem Juden Trypho

diesen unseren Christus, welcher, wie Isaias, David und die ganze Schrift verkündet hatte, ohne Glanz und Ehre erschienen ist⁵⁰⁵, welcher Herr der Mächte ist⁵⁰⁶, weil der Wille des Vaters ihm dieselben gegeben hat, und welcher von den Toten auferstanden und in den Himmel aufgefahren ist, wie der Psalm und die übrige Schrift geoffenbart hatten. Als Herrn der Mächte, als welchen diese ihn gepredigt haben, könnt ihr ihn, wenn ihr wollt, gerade jetzt auf Grund dessen, was vor euren Augen geschieht, noch leichter erkennen. 2. Denn gerade im Namen dieses Sohnes Gottes und Erstgeborenen aller Schöpfung⁵⁰⁷, des durch eine Jungfrau geborenen Menschen, der leiden mußte, unter Pontius Pilatus von eurem Volke gekreuzigt wurde, starb, von den Toten auferstand und in den Himmel auffuhr, wird jeglicher Dämon beschworen, besiegt und unterworfen⁵⁰⁸. 3. Keiner der Dämonen wird sich aber unterwerfen, wenn ihr sie in irgendeinem Namen eurer Könige, Gerechten, Propheten oder Patriarchen beschwört. Sollte jedoch einer von euch im Namen des Gottes Abrahams, des Gottes Isaaks und des Gottes Jakobs sie beschwören, dann werden sie sich wohl unterwerfen. Der gleichen Mittel wie die Heiden“, fügte ich bei, „des Weihrauchs, der Binden bedienen sich nunmehr eure Exorzisten bei den Beschwörungen. 4. Daß es Engel und Mächte sind, welche das Prophetenwort durch David aufforderte, die Tore zu öffnen, auf daß dieser Herr der Mächte, Jesus Christus, nach seiner Auferstehung von den Toten gemäß dem Willen des Vaters einziehe, hat das Wort Davids ebenfalls gezeigt, worauf ich noch einmal⁵⁰⁹ aufmerksam machen will um dieser willen, welche gestern noch nicht bei uns waren; ihretwegen wiederhole ich der Hauptsache nach noch vieles, was gestern gesagt worden ist. 5. Wenn ich auch jetzt zu euch davon spreche, trotzdem ich das gleiche schon wiederholt gesagt habe, so bin ich mir bewußt, nicht töricht zu reden. Es wäre ja doch lächerlich, wenn der Exeget der Prophetenschriften auf die Schrift verzichten und nicht immer wieder auf sie zurückgreifen würde, wenn er vielmehr glauben würde, er produziere und lehre Besseres, als in der Schrift steht. Denn wir sehen doch, daß Sonne, Mond und die übrigen Sterne stets den gleichen Weg gehen, um die Wiederkehr der Jahreszeiten zu bringen, daß der Rechenlehrer, sooft er gefragt wird, was zweimal zwei ist, immer wieder antworten wird ‚vier‘, wengleich er schon wiederholt die Antwort ‚vier‘ gegeben hat, daß ebenso alles Übrige, was bestimmt. zugegeben wird, immer wieder in gleicher Weise behauptet und

⁵⁰⁵Vgl. Is. 53, 2f.

⁵⁰⁶Ps. 23, 10.

⁵⁰⁷Kol. 1, 15.

⁵⁰⁸Vgl. oben 30, 3; 49, 8; 76, 6.

⁵⁰⁹Vgl. 36, 5.

Dialog mit dem Juden Trypho

zugegeben wird. 6. Das Wort nun, durch welches David gelehrt hat, daß es nach der göttlichen Offenbarung im Himmel Engel und Mächte gebe, lautet⁵¹⁰: „Lobet den Herrn vom Himmel her, lobet ihn in den Höhen! Alle seine Engel, lobet ihn! Alle seine Mächte, lobet ihn!“

Einer von denen, welche erst am zweiten Tage sich eingefunden hatten, Mnaseas mit Namen, sagte: „Uns freut es, daß du unseretwegen wiederholen willst.“

7. Ich fuhr fort: „Meine Freunde, höret, von welchem Schriftwort ich mich hierbei leiten lasse! Jesus hat befohlen, auch die Feinde zu lieben⁵¹¹, was auch durch Isaias gepredigt worden war an mehreren Stellen, an denen sich auch findet das Geheimnis der Wiedergeburt von uns und überhaupt allen, welche die Ankunft Christi in Jerusalem erwarten und bestrebt sind, durch Werke ihm zu gefallen. 8. Die Isaias-Worte lauten⁵¹²: „Höret das Wort des Herrn, die ihr zittert vor seinem Worte! Saget ‚unsere Brüder‘ zu denen, welche euch hassen, und welche nicht wünschen, daß der Name des Herrn verherrlicht werde. Er ist erschienen zu ihrer Freude, und jene werden sich schämen. Eine Stimme des Schreiens aus der Stadt, eine Stimme des Volkes, eine Stimme des Herrn, welcher an den Hochmütigen Vergeltung übt. Ehe sie gebiert in Schmerzen, ehe kommen die Geburtswehen, ist sie eines Knäbleins genesen. 9. Wer hat so etwas gehört? Wer hat so etwas gesehen, daß, wenn die Erde an einem Tage in Wehen lag, wenn sie auch ein Volk auf einmal gebar, Sion kreißte und gebar ihre Kinder? Ich aber - sprach der Herr - habe solche Hoffnung auch der gegeben, welche nicht gebiert. Siehe - spricht der Herr -, ich habe die Gebärende und die Unfruchtbare gemacht. Freue dich, Jerusalem, und haltet ein Fest alle, die ihr es liebet! Freuet euch alle, die ihr über dasselbe trauert, damit ihr sauget und euch ersättiget an der Brust ihrer Tröstung, damit ihr aussauget und schwelget beim Eintritt seiner Herrlichkeit!“⁵¹³.

86.

. Nach diesen Worten fuhr ich fort: „Vernehmet: auf den, welcher gekreuzigt worden war, um, wie die Schrift zeigt⁵¹⁴, in Herrlichkeit wiederzukommen,

⁵¹⁰Ps. 148, 1-2.

⁵¹¹Vgl. Matth. 5, 44; Luk. 6, 27.

⁵¹²66, 5-11.

⁵¹³Das Thema über die wunderbare Geburt Christi ist hiermit beendet (vgl. Einleitung Seite XX). Über die Geburt Christi aus einer Jungfrau schrieb Justin im Anschluß an Is. 7, 14 auch I. Apol 33.

⁵¹⁴Vgl. Dan 7, 13f. ; Ps. 23, 7.

Dialog mit dem Juden Trypho

verwies geheimnisvoll das Holz des Lebens⁵¹⁵, das, wie berichtet ist, im Paradies gepflanzt wurde, und die Geschichte aller Gerechten. Moses wurde mit einem Stabe ausgeschickt, das Volk zu erlösen⁵¹⁶, und den Stab in der Hand, an der Spitze des Volkes, hat er das Meer geteilt⁵¹⁷. Dem Stabe verdankte er es, daß er Wasser aus dem Felsen sprudeln sah⁵¹⁸. Und als er in das bittere Wasser von Merra Holz warf, wurde es süß⁵¹⁹. 2. Jakob legte Stäbe in die Wasserkanäle und erreichte dadurch, daß die Schafe seines Oheims trüchtig wurden, und daß die Lämmer ihm gehörten⁵²⁰. Ferner rühmt sich Jakob mit Hilfe seines Stabes den Fluß überschritten zu haben⁵²¹. Er behauptete, eine Leiter gesehen zu haben, und wie die Schrift geoffenbart hat, stand Gott auf ihr⁵²²; daß dieser Gott nicht der Vater war, haben wir aus der Schrift bewiesen⁵²³. Als Jakob am gleichen Orte auf einen Stein Öl ausgegossen hat, wird ihm von dem Gott, der ihm erschienen war, bezeugt, er habe eine Säule gesalbt dem Gott, der ihm erschienen war⁵²⁴. 3. Daß Christus in der Schrift vielfach unter dem Symbol eines Steines verkündet wurde, haben wir auch schon bewiesen⁵²⁵. Daß jedes Salben, sei es mit Olivenöl oder Myrrhenöl, oder sei es ein Salben mit einer Mischung von Balsam, auf ihn hinwies, habe ich ebenfalls gezeigt⁵²⁶; denn der Logos erklärt⁵²⁷: ‚Deshalb hat Dich, o Gott, Dein Gott mit Öl der Freude gesalbt zur Auszeichnung vor Deinen Genossen.‘ Auch erhielten ja alle Könige und die Gesalbten von ihm den Namen König und Gesalbter, wie andererseits er selbst von seinem Vater den Titel König, Gesalbter, Priester, Engel empfing, und was er sonst an dergleichen Titeln hat oder bekam.

4. Durch das Blühen seines Stabes wurde Aaron als Hoherpriester erwiesen⁵²⁸. Stab aus der Wurzel Jesse soll Christus sein, so hat Isaias⁵²⁹ vorherverkündet. Und David⁵³⁰ sagt von dem Gerechten, er sei wie der Baum, der gepflanzt ist an Wasserbächen, der zur rechten Zeit Frucht geben wird, und dessen Blätter nicht

⁵¹⁵Vgl. Gen. 2, 9; Sprichw. 3, 18.

⁵¹⁶Vgl. Exod. 4, 17.

⁵¹⁷Vgl. Ebd. 14, 16.

⁵¹⁸Vgl. Exod. 17, 5 f. Num 20, 8.

⁵¹⁹Exod. 15, 23-25.

⁵²⁰Vgl. Gen. 30, 37 f.

⁵²¹Vgl. Ebd. 32, 10.

⁵²²Vgl. Ebd. 28, 12 f.

⁵²³Vgl. 60, 2.

⁵²⁴Vgl. Gen. 28, 18; 31, 13.

⁵²⁵Vgl. 70, 1; 76, 1.

⁵²⁶56, 14; 63, 4.

⁵²⁷Ps. 44, 7.

⁵²⁸Vgl. Num. 17, 8.

⁵²⁹11, 1.

⁵³⁰Ps. 1, 3.

Dialog mit dem Juden Trypho

abfallen werden. Wie eine Palme - heißt es⁵³¹ - wird der Gerechte blühen. 5. Vom Baume herab erschien Gott dem Abraham gemäß dem Schriftwort: ‚bei der Eiche von Mambre⁵³². Siebzig Weisen und zwölf Quellen fand das Volk, nachdem es den Jordan überschritten hatte⁵³³. David⁵³⁴ behauptet, in Stab und Stock von Gott getröstet worden zu sein. 6. Als Elisäus ein Holz in den Jordan warf, holte er die eiserne Axt heraus, mit welcher die Söhne der Propheten Holz fällten für den Bau des Hauses, in dem sie das Gesetz und die Gebote Gottes lesen und betrachten wollten⁵³⁵; so sind auch wir durch die gar schweren Sünden, welche wir begangen haben, untergesunken, wurden aber von unserem Christus durch seinen Kreuzestod und durch die Reinigung mit Wasser erlöst und zu einem Hause des Gebetes und der Andacht gemacht⁵³⁶. Ein Stab war es auch, der verriet, daß Juda der Vater der von Tamar geheimnisvoll geborenen Söhne war⁵³⁷.“

87.

. Auf meine Worte entgegnete Tryphon: „Glaube nicht weiterhin, daß ich alle meine Fragen aufstelle, um zu versuchen, deine Antworten umzustürzen! Glaube mir: ich stelle diese Fragen vielmehr, weil ich belehrt werden möchte! 2. Da nun der Logos durch Isaias⁵³⁸ sprach: ‚Ein Stab wird hervorgehen aus der Wurzel Jesse, und eine Blüte wird erstehen aus der Wurzel Jesse, und darauf wird ruhen der Geist Gottes, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Wissenschaft und Frömmigkeit, und der Geist der Furcht Gottes wird ihn erfüllen‘, hast du mir“ - so sagte er - „bekannt⁵³⁹, diese Worte seien auf Christus gesprochen; du sagst, er präexistiere als Gott und er sei nach dem Willen Gottes Fleisch geworden und durch die Jungfrau geboren worden. Erkläre mir nun, wie kann seine Präexistenz bewiesen werden, da er doch mit den Kräften des Heiligen Geistes, welche der Logos durch Isaias aufzählt, erfüllt wird, weil er derselben bedurfte!“

⁵³¹Ps. 91, 13.

⁵³²Vgl. Gen. 18, 1.

⁵³³Vgl. Exod. 15, 27; Num 33, 9. Die Geschichte, an welche Justin erinnert, erfolgte nach dem Durchzug durch das Rote Meer.

⁵³⁴Vgl. Ps. 22, 4.

⁵³⁵Vgl. 4 Kön. 6, 1-7.

⁵³⁶Vgl. Irenäus, Gegen die Häresien V.,17.4; Tertullian, Gegen die Juden 13.

⁵³⁷Vgl. Gen. 38, 25 f.

⁵³⁸ 11,1-3. Der nun folgende Exkurs 87,1 – 88,8 ist veranlaßt durch Justins Zitierung von Is. 11,1 in 86,4.

⁵³⁹Vgl. 86, 4.

Dialog mit dem Juden Trypho

3. Ich gab zur Antwort: „Deine Frage ist sehr scharfsinnig und klug. Es scheint in der Tat eine Schwierigkeit vorzuliegen. Doch damit du erfährst, wie sich auch diese Sache verhält, höre auf meine Worte! Nicht deshalb sagt der Logos, die oben aufgezählten Kräfte des Geistes seien über Christus gekommen, weil dieser ihrer bedurfte, sondern weil sie auf diesem ruhen, das heißt in ihm ihr Ziel finden sollten, so daß es nicht mehr wie früher Propheten in eurem Volke gebe. Daß dies geschehen ist, könnt ihr mit eigenen Augen sehen; denn nach Christus ist bei euch kein einziger Prophet mehr aufgetreten. 4. Eure Propheten verdanken ihre auch uns aus der Schrift bekannten Werke und Worte den Kräften Gottes, von denen der eine diese, der andere eine andere erhalten hat! Höret nun, was ich noch dazu zu bemerken habe! Salomo empfing nämlich den Geist der Weisheit, Daniel den des Verstandes und Rates, Moses den der Stärke und Frömmigkeit, Elias den der Furcht und Isaias den der Wissenschaft. Auch von den übrigen Propheten erhielt jeder eine oder auch zwei Gaben, so Jeremias, die zwölf Propheten, David und alle anderen Propheten, die bei euch aufgetreten sind. 5. Die Geistesgaben ruhten nun, das heißt sie hörten auf, sobald jener kam, nach welchem sie infolge dieses unter den Seinigen in der Zeit verwirklichten Heilsplanes bei euch aufhören mußten, um in ihm ruhend gemäß der Prophezeiung zu Geschenken zu werden, welche er an jeden Christgläubigen, den er für würdig hält, erteilt durch die Güte jenes mächtigen Geistes. 6. Daß es nun prophezeit worden war, er werde nach seiner Himmelfahrt so handeln, habe ich bereits gesagt⁵⁴⁰, und ich wiederhole es. Der Logos sagte⁵⁴¹: ‚Er stieg in die Höhe, nahm gefangen die Gefangenschaft, gab Geschenke den Söhnen der Menschen.‘ Und in einer anderen Prophezeiung heißt es⁵⁴²: ‚Hierauf werde ich ausgießen meinen Geist über alles Fleisch, über meine Diener und Dienerinnen, und sie werden prophezeien.‘

88.

. Bei uns kann man Frauen und Männer sehen, welche vom Geiste Gottes Charismen empfangen haben. Also nicht deshalb, weil Christus der Kraft bedurft hätte, war verkündet worden, daß die von Isaias aufgezählten Kräfte über ihn kommen werden, sondern deshalb, weil sie (für euch) aufhören sollten. Dies soll euch auch die erzählte⁵⁴³ Geschichte von den aus Arabien

⁵⁴⁰Vgl. 39, 2.

⁵⁴¹Ps. 67, 18; vgl. Eph. 4, 8.

⁵⁴²Joel 2, 28f.

⁵⁴³Vgl. 78, 9.

Dialog mit dem Juden Trypho

stammenden Magiern bezeugen, welche schon bei der Geburt des Kindes kamen, dasselbe anzubeten. 2. Bereits bei seiner Geburt erhielt er nämlich seine Kraft.

Er wuchs heran wie alle übrigen Menschen, lebte, wie es ihm entsprach, wies jeder Altersstufe zu, was ihr gehörte, bediente sich der verschiedenen Lebensmittel. Dreißig Jahr - oder mehr oder weniger - zählte er, da Johannes auftrat, der seine Ankunft verkündete und ihm auf dem Wege der Taufe voranschritt⁵⁴⁴, wie ich oben gezeigt habe⁵⁴⁵. 3. Als Jesus damals an den Jordan kam, wo Johannes taufte, und in das Wasser hinabstieg, flammte Feuer im Jordan auf⁵⁴⁶, und als er dem Wasser entstieg, da flog, wie die Apostel eben dieses unseres Christus geschrieben haben⁵⁴⁷, der Heilige Geist wie eine Taube auf ihn. 4. Wir wissen aber, daß er nicht deshalb, weil er der Taufe oder der Herabkunft des in Gestalt einer Taube erscheinenden Geistes bedurft hatte, zum Fluß gekommen war; er wollte ja auch nicht deshalb, weil er es notwendig gehabt hätte, geboren werden und am Kreuze sterben. Es war ihm vielmehr um das Menschengeschlecht zu tun, welches seit Adam dem Tode und dem Truge der Schlange verfallen war, da jeder sich selbst mit Schuld belud und sündigte. 5. Gott hat nämlich bei Erschaffung der Engel und Menschen gewollt, daß sie, ausgestattet mit freiem Willen und dem Selbstbestimmungsrecht, das tun, wozu er jeden einzelnen befähigt hat; er wollte sie, wenn sie sich für Gottes Willen entscheiden, vor Vergänglichkeit und Strafe bewahren, jedem dagegen nach seinem Gutdünken bestrafen, wenn sie sündigten. 6. Auch der Einzug in Jerusalem auf einem Esel gab nämlich, wie prophezeit worden war, und wie wir gezeigt haben⁵⁴⁸, Jesus nicht die Kraft, Christus zu sein, sondern er gab den Menschen die Erkenntnis, daß Jesus der Christus ist. So mußte auch zur Zeit des Johannes den Menschen ein Zeichen gegeben werden, an dem sie erkannten, wer der Christus ist. 7. Als nämlich Johannes am Jordan war und die Taufe der Buße predigte, als er nur einen Ledergürtel und ein Gewand aus Kamelhaaren trug und nichts aß als Heuschrecken und wilden Honig⁵⁴⁹, da meinte man, er sei Christus⁵⁵⁰; doch er rief: „Nicht bin ich Christus, sondern die Stimme des Rufenden“⁵⁵¹; es wird nämlich der kommen, der stärker ist als ich, und dessen

⁵⁴⁴Vgl. Luk. 3, 23.

⁵⁴⁵Vgl. 51, 2.

⁵⁴⁶Diese Erscheinung ist erwähnt u.a. in Tatians Diatessaron und in einigen lateinischen Bibelhandschriften.

⁵⁴⁷Vgl. Luk. 3, 21 f.; Matth. 3, 13f.

⁵⁴⁸Vgl. 53, 2.

⁵⁴⁹Vgl. Matth. 3, 1-4; Mark. 1, 4-6; Luk. 3, 3.

⁵⁵⁰Vgl. Luk. 3, 15.

⁵⁵¹Joh. 1, 20-23.

Dialog mit dem Juden Trypho

Schuhe zu tragen ich nicht würdig bin'⁵⁵². 8. Da kam an den Jordan Jesus, der als Sohn des Zimmermannes Joseph⁵⁵³ galt, und der, wie es die Schriften verkündeten⁵⁵⁴, ohne Herrlichkeit erschien und den man als Zimmermann ansah⁵⁵⁵; (erstellte nämlich, als er unter den Menschen weilte, Zimmermannsarbeiten her, Pflüge und Joche⁵⁵⁶, um zu lehren die Symbole der Gerechtigkeit und werktätiges Leben). Auf ihn nun flog - und zwar, wie gesagt, um der Menschen willen⁵⁵⁷ - der Heilige Geist in Gestalt einer Taube, und zugleich kam eine Stimme vom Himmel, welche auch David erwähnt, wenn er im Namen Christi die Worte, von welchen dieser wollte, daß der Vater sie an ihn richte, spricht: „Mein Sohn bist du, heute habe ich dich erzeugt'⁵⁵⁸. Der Vater verkündete damals den Menschen die Geburt Christi, damit sie zu seiner Erkenntnis geführt würden.“

89.

. Tryphon entgegnete: „Wisse wohl: unser ganzes Volk wartet auf den Christus, auch geben wir zu, daß alle Schriftstellen, welche du erwähntest, auf ihn gesagt sind⁵⁵⁹. Auch das gestehe ich, daß, da der Name Jesus dem Sohne des Nave beigegeben worden war, ich mich veranlaßt sehe, auch bezüglich dieses Namens nachzugeben⁵⁶⁰. 2. Aber daran zweifeln wir, ob es notwendig war, daß Christus in so schmachvoller Weise am Kreuze starb; denn verflucht ist nach dem Gesetze⁵⁶¹, wer gekreuzigt wird. Dies ist also noch eine Lehre, von der ich mich momentan nicht überzeugen kann. Das ist zwar klar⁵⁶², daß die Schrift einen leidenden Christus verkündet. Wissen möchten wir aber, ob du auch das beweisen kannst, daß Christus ein im Gesetz verfluchtes Martyrium erleidet.“

3. Ich antwortete ihm: „Wenn Christus nicht hätte leiden müssen, wenn die Propheten nicht vorhergesagt hätten, daß er, dessen Geschlecht nach dem

⁵⁵²Vgl. Matth. 3, 11; Luk. 3, 16.

⁵⁵³Luk. 33, 23.

⁵⁵⁴Vgl. Is. 53, 2 f.

⁵⁵⁵Vgl. Mark. 6, 3.

⁵⁵⁶vgl. Ev. d. Thomas 13, 1

⁵⁵⁷Vgl. 83, 4.

⁵⁵⁸Ps. 2, 7 u. ebenso Luk. 3, 22 nach der Lesart des Cod. D und altlateinischer Handschriften.

⁵⁵⁹Vgl. 39, 7

⁵⁶⁰Tryphon gibt also zu, daß der Messias den Namen Jesus führe.

⁵⁶¹Deut. 21, 23; vgl. Gal. 3, 13.

⁵⁶²Vgl. 36, 1.

Dialog mit dem Juden Trypho

Propheten niemand zählen kann⁵⁶³, von den Sünden des Volkes in den Tod geführt⁵⁶⁴, beschimpft⁵⁶⁵, geißelt⁵⁶⁶, den Sündern zugezählt⁵⁶⁷ und wie ein Lamm zur Schlachtbank geführt werden wird⁵⁶⁸, dann könnte man sich mit Recht wundern. Wenn er aber in solcher Weise gekennzeichnet und aller Welt verkündet wird, warum hätten nicht auch wir uns mit festem Glauben an ihn hingeben sollen? Jeder, der die Worte der Propheten kennt, wird, sobald er hört, Jesus sei gekreuzigt worden, sagen, er ist Christus und kein anderer.“

90.

. Er entgegnete: „Belehre uns nun aus der Schrift, damit auch wir dir folgen! Das wissen wir ja, daß er leidet und wie ein Lamm (zur Schlachtbank) geführt werden wird. Beweisen muß du uns jedoch, ob er gekreuzigt werden und eines so schmachvollen und ehrlosen, im Gesetze verfluchten Todes sterben mußte; denn so etwas können wir uns nicht einmal denken.“

2. Ich erwiderte: „Du weißt es, auch habt ihr es zugegeben⁵⁶⁹, daß die Propheten alles, was sie sprachen und wirkten, in Gleichnissen und Typen verhüllten, so daß das meiste nicht von jedem leicht erkannt wird. Die darin liegende Wahrheit haben sie verborgen, damit der, welcher sie finden und wissen will, sich anstrengt.“

Sie erklärten: „Wir haben es zugegeben.“

3. Ich fahre fort: „Mögest du nun auf das hören, was ich weiter sage! Moses war nämlich der erste, welcher durch Symbole zu erkennen gab, was von dem Fluche, den er verhängt, zu halten ist.“

„Was für Symbole sind das, von denen du sprichst?“ fragte er.

4. Ich erkläre⁵⁷⁰: „Als das Volk mit Amalek Krieg führte und Naves Sohn, der den Beinamen Jesu (Josua) hatte, die Schlacht leitete, betete Moses selbst zu Gott. Dabei streckte er die Hände nach beiden Seiten aus, während Or und Aaron den ganzen Tag seine Hände stützten, damit er sie nicht aus Müdigkeit sinken lasse. So oft er nämlich nur ein wenig seine Kreuz-Stellung aufgegeben

⁵⁶³Is. 53, 8.

⁵⁶⁴Ebd.

⁵⁶⁵Ebd. 53, 3.

⁵⁶⁶Vgl. Ebd. 53, 4.

⁵⁶⁷Ebd. 53, 12.

⁵⁶⁸Ebd. 53, 7.

⁵⁶⁹Vgl. 68, 7.

⁵⁷⁰Vgl. Exod. 17, 9 ff.

Dialog mit dem Juden Trypho

hatte, wurde, wie in den Schriften des Moses geschrieben steht, das Volk besiegt; solange er jedoch seine Haltung beibehielt, wurde Amalek besiegt⁵⁷¹. Wenn das Volk stark war, war es stark durch das Kreuz. 5. Denn nicht deshalb, weil Moses so betete, wurde das Volk Sieger, sondern deshalb, weil der Name Jesus die Schlacht leitete, und zugleich Moses sich die Gestalt des Kreuzes gab. Wer von euch weiß denn nicht, daß Gott am ehesten besänftigt wird durch das Gebet, welches mit Klagen und Weinen verbunden ist. und welches in gebeugter Haltung und auf den Knien verrichtet wird? In der erwähnten Stellung auf einem Steine sitzend hat später weder er noch ein anderer gebetet. Auch der Stein ist, wie ich gezeigt habe⁵⁷², ein Symbol auf Christus.

91.

. Die Kraft, welche im Geheimnis des Kreuzes liegt, hat Gott ja auch noch anderwärts gelehrt, wenn er durch Moses in dem Segen, womit er Joseph segnete, sprach⁵⁷³: ‚Sein Land ist gesegnet vom Herrn durch die Himmelszeiten und den Tau, durch die tiefen wasserreichen Schluchten, durch die zu ihrer Zeit wachsenden Erzeugnisse der wiederkehrenden Sonne, durch das Zusammenwirken der Monate, durch den Gipfel der Berge der Urzeit, durch den Gipfel der Hügel, durch dauernde Flüsse und durch den Reichtum der Erdfrüchte. Das Wohlwollen dessen, der im Dornstrauch erschien, möge auf das Haupt und den Scheitel Josephs kommen! Geehrt ist er unter den Brüdern, seine Schönheit ist die eines erstgeborenen Stieres, seine Hörner sind die eines einhörigen Rindes; mit denselben wird er stoßen die Völker zugleich bis von den Grenzen der Erde.‘ 2. Man dürfte nämlich sagen und erklären, daß die Hörner des einhörigen Rindes⁵⁷⁴ einzig und allein den Typus auf das Kreuz darstellen. Denn der eine Balken (des Kreuzes) ist senkrecht, und auf ihm liegt,

⁵⁷¹ Vgl. Barnabas 12,2 f.

⁵⁷²70, 1; 78, 1; 86, 2 f.

⁵⁷³Deut. 33, 13-17.

⁵⁷⁴ = jenes Rindes, dessen Hörner nicht aufwärts gebogen sind, sondern in einer geraden Linie liegen und darum gewissermaßen ein einziges Horn bilden. Es wird ja sogleich auch von den beiden Seiten oder Hörnern des eine Gerade bildenden Querbalkens eines Kreuzes gesagt, daß sie ein einziges Horn bilden. In der Regel allerdings wird unter dem einhörigen Tiere das einhornige Nashorn verstanden und das Horn dieses Tieres (wie z.B. durch O. Zöckler, Das Kreuz Christi 1875, S. 430) auf den über den Querbalken des Kreuzes hinausragenden Teil des Langholzes bezogen. In der Regel findet man also durch Justins Dialog die *crux immissa* (†) bestätigt, während nach meiner Erklärung im Dialog (wie Barnabasbr. 9,8) ein Beweis für die *crux commissa* (T) zu finden ist. (Frz. X. Kraus übergeht diese archäologisch wichtige Stelle in seiner Realenzyklop. der christl. Altertümer.)

Dialog mit dem Juden Trypho

wenn der andere Balken angefügt ist, der obere Teil quer herüber wie ein Horn; die beiden Arme (des Querbalkens) sehen aus, wie wenn zwei Hörner zu einem einzigen verbunden wären. Der Holzpflock, welcher in der Mitte (des senkrechten Balkens) befestigt ist, und auf welchem die Gekreuzigten sitzen⁵⁷⁵, tritt ebenfalls wie ein Horn hervor. Er wird auch als Horn angesehen; denn er ist gemacht und eingefügt wie sonst die Hörner. 3. Wenn es heißt: ‚Mit denselben wird er stoßen die Völker zugleich bis von den Grenzen der Erde‘, so ist damit das gegenwärtige Schicksal aller Völker geoffenbart. Wie wenn sie nämlich von Hörnern gestoßen worden wären, so gewaltig wirkte auf die Menschen aller Völker dieses Geheimnis (des Kreuzes), und sie verließen die eiteln Götzen und Dämonen und wandten sich der Gottesfurcht zu, während dasselbe Kreuzeszeichen an den Ungläubigen seine vernichtende und strafende Kraft offenbart. In gleicher Weise wurde beim Auszug des Volkes aus Ägypten durch den Typus, das ist dadurch, daß Moses seine Hände ausstreckte, und dadurch, daß der Sohn des Nave den Namen Jesus erhielt, Amalek besiegt und Israel Sieger.

4. Aber auch der Typus und das Zeichen, welches gegen die Schlangen errichtet worden war, unter deren Biß Israel zu leiden hatte, wurde sicherlich aufgestellt, da diejenigen das Heil finden sollen, welche glauben, daß der Schlange damals verkündet wurde, sie werde sterben durch den, der freiwillig in den Tod ging, daß dagegen diejenigen gerettet werden, welche vom Schlangenbisse verwundet zu dem fliehen, der in die Welt seinen Sohn schickte, der gekreuzigt wurde. Der prophetische Geist hat uns nämlich durch Moses nicht gelehrt, wir sollten uns einer Schlange gläubig hingeben; denn er offenbart, daß die Schlange schon zu Beginn von Gott verflucht worden sei⁵⁷⁶, und deutet bei Isaias⁵⁷⁷ an, daß sie als Feind ‚durch das große Schwert‘, das ist Christus, vernichtet werden würde.

92.

. Wenn nun einer nicht große Gnade von Gott erhalten hat und sich mit Hilfe derselben daran macht, die Worte und Taten der Propheten zu verstehen, so wird es ihm nichts nützen, den Ruf zu haben, deren Worte und Taten herzusagen; er muß hierüber auch vernünftige Aufklärung geben können. Werden denn, diese

⁵⁷⁵ Vgl. Irenäus, Gegen die Häresien II. 24,4; Tertullian, Gegen Marc. 3,18; Gegen die Juden, 10.

⁵⁷⁶ Vgl. Gen. 3, 14.

⁵⁷⁷ 27, 1.

Dialog mit dem Juden Trypho

Worte und Taten nicht, wenn sie von törichten Menschen hergesagt werden, den meisten geradezu ganz verachtungswürdig erscheinen?

2. Nehmen wir an, es würde deshalb, weil Enoch und Noe und ihre Kinder und, wer etwa sonst noch zu ihnen gehörte, ohne Beschneidung und ohne Sabbatfeier bei Gott in Gunst standen, jemand bei euch sich erkundigen wollen, warum Gott erst nach so langer Zeit wollte, daß man durch neue Verordnungen und durch eine Gesetzgebung, und zwar von Abraham bis Moses durch die Beschneidung, von Moses ab durch die Beschneidung und durch die anderen Verordnungen, wie Sabbatfeier, Opfer, Benützung von Asche, Darbringung von Gaben, gerecht werde. Ihr könntet dann, wie ich bereits erklärt habe⁵⁷⁸, keinen Grund angeben, außer ihr saget: Gott, der die Zukunft vorherweiß, wußte, daß euer Volk es einmal verdient, aus Jerusalem vertrieben zu werden und daß niemand dahin zurückkehrt. 3. Denn an nichts anderem werdet ihr, wie gesagt⁵⁷⁹ erkannt als an der fleischlichen Beschneidung. Auch Abraham war ja wie Gott bezeugte, nicht wegen der Beschneidung, sondern wegen seines Glaubens gerecht; denn noch vor seiner Beschneidung ist über ihn gesagt⁵⁸⁰: ‚Es glaubte aber Abraham an Gott, und es wurde ihm zur Gerechtigkeit angerechnet.‘ 4. Wir nun, die wir in der Vorhaut des Fleisches durch Christus an Gott glauben und eine Beschneidung haben, welche uns, ihren Besitzern, von Nutzen ist, nämlich die Beschneidung des Herzens, wir hoffen vor Gott gerecht und wohlgefällig zu erscheinen; hat er uns ja bereits durch die Erklärungen der Propheten ein Zeugnis ausgestellt. Wenn ihr beauftragt wurdet, Sabbat zu feiern und Opfer zu bringen, wenn der Herr es genehmigte, daß eine Stätte nach Gott benannt wurde, so geschah es, wie gesagt⁵⁸¹, um euch zu bewahren vor Götzendienst, Gottvergessenheit, Lasterhaftigkeit und Gottlosigkeit, vor Fehlern, denen ihr offenbar stets verfallen waret. 5. Daß aus diesen Gründen Gott die Verordnungen über Sabbat und Opfer erlassen hatte, habe ich bereits oben gezeigt, ich will die Gründe aber ziemlich vollständig wiederholen um derentwillen, welche erst heute gekommen sind. Wäre nämlich meine Behauptung nicht richtig, dann würde man Gott beschuldigen⁵⁸², daß er von der Zukunft nichts weiß, und daß er in der Belehrung und Erziehung nicht für alle Menschen die gleichen Rechtsgrundsätze hat (sicher hat es nämlich vor Moses viele Menschengeschlechter gegeben), und wertlos wäre das Wort⁵⁸³: ‚Wahrhaft ist Gott und gerecht, und alle seine Wege sind Gerechtigkeit, und

⁵⁷⁸Vgl. 16, 2 f.; 40, 2.

⁵⁷⁹16, 3.

⁵⁸⁰Vgl. Gen. 15, 6; vgl. Röm. 4, 10; Gal. 3, 6.

⁵⁸¹Vgl. 19-22.

⁵⁸²Vgl. 23, 1.

⁵⁸³Vgl. Deut. 32, 4; Ps. 91, 16.

Dialog mit dem Juden Trypho

Ungerechtigkeit ist nicht in ihm.' Da jedoch das Wort wahr ist, so will Gott auch, daß ihr nicht immer so unvernünftig und selbstsüchtig seid; er will, daß ihr selig werdet durch Vereinigung mit Christus, den Gott liebt, und den er bezeugt hat, wie ich durch Beweise aus den heiligen Prophetenworten darlegte.

93.

. Zur Zeit einer jeden Menschengeneration verkündet nämlich Gott das, was immer und durchweg gerecht ist, die lautere Gerechtigkeit, und jede Generation weiß, daß Ehebruch, Unzucht, Mord und alle anderen derartigen Handlungen Sünde sind. Selbst von denen, welche diese Sünden begehen, hat keiner das Verständnis dafür verloren, daß sein Handeln unrecht ist; eine Ausnahme sind alle jene, welche vom unreinen Geist ergriffen und durch Erziehung, schlimme Gewohnheiten und schlechte Gesetze verdorben, die von Natur gegebenen Vorstellungen verloren beziehungsweise ausgelöscht oder ausgeschaltet haben. 2. Denn man kann beobachten, daß solche Sünder das, was sie den anderen antun, ihrerseits sich nicht gefallen lassen, und daß sie einander ihre Taten zum Vorwurf machen; ihr Gewissen ist ja wider sie.

Daher scheint mir unser Herr und Heiland Jesus Christus recht zu haben, der gesagt hat, dass alle Forderungen der Gerechtigkeit und Frömmigkeit mit der Beobachtung zweier Gebote erfüllt werden⁵⁸⁴. Dieselben lauten aber⁵⁸⁵: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Kraft und deinen Nächsten wie dich selbst!“ Denn wer aus ganzem Herzen und mit ganzer Kraft Gott liebt, der ist voll gottesfürchtiger Gesinnung und wird keinen anderen Gott fürchten; er wird, da Gott es will, jenen Engel⁵⁸⁶ fürchten, den der Herr und Gott selbst liebt. Und wer den Nächsten liebt wie sich selbst, der wird auch ihm alles Gute wünschen, das er für sich selbst beansprucht; niemand aber wird sich etwas Böses wünschen. 3. Wer seinen Nächsten liebt, wird ihm also das gleiche erbitten und erweisen wie sich selbst. Für den Menschen ist aber eben derjenige der Nächste, welcher gleich ihm empfindet und denkt, das ist der Mensch. Wer nun immer - wie der Logos sagt - Gott, den Herrn, liebt aus ganzem Herzen und mit ganzer Kraft und den Nächsten wie sich selbst, wessen Religion ganz in dem zweifachen Dienste, dem Gottes und der Menschen, aufgeht, der dürfte wohl wahrhaft gerecht sein. 4. Ihr aber habt niemals gezeigt, daß ihr Freundschaft oder Liebe zu Gott, den

⁵⁸⁴ Matth. 22, 40.

⁵⁸⁵Vgl. Matth. 22, 37, 39; Mark. 12, 30 f. ; Luk. 10, 27.

⁵⁸⁶= Jesus Christus; vgl. 60, 5; 126, 6; 127,4; I. Apol. 6, 2; 63, 5.

Dialog mit dem Juden Trypho

Propheten und euch selbst habt. Im Gegenteil, es ist klar erwiesen, daß ihr jederzeit Götzendiener waret und die Gerechtigkeit getötet habt, daß ihr sogar an Christus Hand angelegt habt und noch heute in euren Sünden verharret, daß ihr gerade diejenigen verflucht, welche beweisen, daß der von euch gekreuzigte Jesus der Christus ist. Nicht genug, ihr wollt sogar dartun, daß Jesus gekreuzigt wurde, weil er ein Feind Gottes und ein Verfluchter gewesen sei, während doch die Kreuzigung ein Werk eures Unverständes ist. 5. Denn obwohl die durch Moses gegebenen Zeichen euch die Erkenntnis nahelegen, daß Jesus der Christus ist, wollt ihr nicht Verstand annehmen. Im Gegenteil! Welche Frage immer euch gerade in den Sinn kommt, die stellt ihr an uns und meint, wir seien es, die in Verlegenheit geraten könnten, während doch ihr die Sprache verliert, sobald ihr mit einem geschulten Christen zusammentrefft.

94.

. Saget mir nämlich: Hatte nicht Gott durch Moses befohlen⁵⁸⁷, man dürfe durchaus kein Bild und keine Darstellung von dem machen, was im Himmel oben ist oder auf der Erde? Hat er aber nicht trotzdem in der Wüste durch Moses die eherne Schlange errichten lassen und sie als Zeichen aufgestellt, als Erlösungszeichen für die, welche von den Schlangen gebissen worden waren?⁵⁸⁸ Und doch kann Gott nicht der Ungerechtigkeit beschuldigt werden. 2. Er hat nämlich, wie ich oben gesagt habe⁵⁸⁹, durch dieses Zeichen ein Geheimnis kundgetan, sofern er durch dasselbe verkündete, er vernichte die Kraft der Schlange, welche auch den Adam zur Sünde verleitet hatte, er erlöse dagegen von den Schlangenbissen, das ist den sündhaften Handlungen, Götzendienst und an deren Unrecht, diejenigen, welche an Jesus glauben, der durch das erwähnte Zeichen, das Kreuz, sterben wollte. 3. Sollte diese Auffassung nicht richtig sein, dann gebet ihr mir darüber Auskunft, warum trotz des allgemein gehaltenen Befehles, von nichts eine Darstellung zu machen, Moses die eherne Schlange als Zeichen errichtete und von den durch Schlangenbiß Verwundeten verlangte, sie sollen zu derselben aufblicken, und warum sie trotz jenes Befehles (durch den Aufblick zur Schlange) von den Bissen geheilt wurden!⁵⁹⁰

⁵⁸⁷Exod. 20, 4.

⁵⁸⁸Num. 21, 8 f.

⁵⁸⁹Vgl. 91, 4.

⁵⁹⁰Vgl. Barnabas 12, 7.

Dialog mit dem Juden Trypho

4. Der eine von denen, welche erst am zweiten Tage gekommen waren, sagte: „Wahr hast du gesprochen. Wir können keine Auskunft geben. Ich habe nämlich schon wiederholt über diese Frage mich bei den Lehrern erkundigt, doch hat keiner mir Antwort gegeben. Sprich daher offen heraus! Denn mit Aufmerksamkeit hören wir dir zu, wenn du uns das Verborgene enthüllst, das nämlich, was Anlaß gibt, sogar die Lehren der Propheten in Mißkredit zu bringen.“

5. Ich fuhr fort: „Gleichwie nun Gott trotz des Befehles, die eiserne Schlange, also ein Bild, zu errichten, nicht Anlaß zu einer Beschuldigung gibt, so ist nunmehr auch trotz des im Gesetze über die Gekreuzigten ausgesprochenen Fluches doch der Fluch nicht auch über den Christus Gottes verhängt; denn durch Christus erlöst Gott alle, welche Fluchwürdiges begangen haben.“

95.

. Jede Menschengeneration steht nämlich offenbar unter dem Fluche nach dem Gesetze des Moses. Denn es heißt⁵⁹¹: „Jeder ist verflucht, der nicht mit Ausdauer alles beobachtet, was im Buche des Gesetzes geschrieben steht.“ Es hat auch niemand alle Gebote genau beobachtet. Nicht einmal ihr werdet da zu widersprechen wagen. Es haben vielmehr die einen mehr, die anderen weniger die Gebote befolgt. Wenn es sich nun zeigt, daß diejenigen, welche unter diesem Gesetze sind, deshalb, weil sie nicht alles befolgt haben, unter dem Fluche stehen, wird es dann nicht selbstverständlich sein, daß noch vielmehr alle Heiden dem Fluche unterworfen sind, da sie Götzendienst, Knabenschänderei und die anderen Laster begehen? 2. Wenn nun der Vater aller wollte, daß sein Christus den Fluch aller aus Liebe zu den Menschen einer jeden Generation auf sich nehme, wenn er zugleich wußte, er werde ihn nach seinem Kreuzigungstode wieder auferwecken, warum redet ihr so, als wäre er, der dem Willen des Vaters entsprechend das Leiden auf sich nahm, verflucht worden? Warum klagt ihr nicht vielmehr über euch selbst?

Obschon nämlich der Vater Christi selbst Ursache dieses seines aus Liebe zum Menschengeschlecht ertragenen Leidens ist, habt ihr in dem, was ihr da getan habt⁵⁹² nicht dem Willen Gottes gedient, so wenig, als ihr ja auch mit der Ermordung der Propheten⁵⁹³ eine fromme Tat vollbracht habt. 3. Es möge keiner

⁵⁹¹Deut. 27, 26; vgl. Gal. 3, 10.

⁵⁹²d.i. durch die Kreuzigung

⁵⁹³Matth. 23, 31; Luk. 13, 34.

Dialog mit dem Juden Trypho

von euch behaupten: Wir haben kein Unrecht getan, wenn es der Wille seines Vaters war, daß er solches erduldet, und daß durch seine Striemen das Menschengeschlecht geheilt werde!⁵⁹⁴. Wenn ihr nun (von diesem Willen des Vaters) redet, aber eure Sünden bereut, erkennet, daß Jesus der Christus ist, und dessen Gebote befolget, dann werden, wie ich oben sagte⁵⁹⁵, eure Sünden nachgelassen werden. 4. Wenn ihr jedoch Jesus selbst und die, welche an ihn glauben, verfluchet und sie tötet, sofern ihr die Macht dazu habet, soll dann nicht gerade dafür, daß ihr an Jesus Hand angelegt habt, von euch wegen eurer Ungerechtigkeit, Sündhaftigkeit, vollständigen Hartherzigkeit und Verständnislosigkeit Rechenschaft gefordert werden?

96.

. Das Wort des Gesetzes: ‚Verflucht jeder, der am Holze hängt‘⁵⁹⁶, stärkt unsere Hoffnung, welche sich an den gekreuzigten Christus klammert; denn Gott verflucht mit jenem Worte nicht unseren Gekreuzigten, sondern er sagte vorher, was ihr alle samt euren Gesinnungsgenossen deshalb tun wollt, weil ihr es nicht einsehet, daß Jesus vor aller Welt war, und daß er der ewige Priester Gottes⁵⁹⁷ und König und Christus ist. 2. Mit eigenen Augen könnt ihr sehen, was da geschieht. Denn in euren Synagogen verflucht ihr⁵⁹⁸ alle, welche durch Jesus Christen geworden sind, während die Heiden euren Fluch wirksam machen und diejenigen hinrichten, welche nur sagen, sie seien Christen.

Für sie alle aber haben wir die Antwort: ‚Ihr seid unsere Brüder⁵⁹⁹, erkennet doch Gottes Wahrheit!‘ Mögen sie auch, die Heiden wie ihr, statt uns zu folgen, vielmehr mit Gewalt daraufhin arbeiten, daß wir den Namen Christi verleugnen, so ziehen wir doch den Tod vor und leiden in der Überzeugung, daß Gott uns durch Christus all das Gute, das er versprochen hat, geben wird. 3. Zu all dem beten wir für euch, daß Christus sich euer erbarme. Denn Christus hat uns gelehrt, auch für die Feinde zu beten, wenn er sagte⁶⁰⁰: ‚Seid gütig und barmherzig wie euer Vater im Himmel!‘ Wir sehen ja, daß auch der allmächtige

⁵⁹⁴Vgl. Is. 53, 5.

⁵⁹⁵Vgl. 44, 4.

⁵⁹⁶ Deut. 21,23. Justin zitiert die Stelle so, wie wir sie auch in Gal. 3,13 finden, während die LXX liest: κεκατηραμένος ὑπὸ θεοῦ πᾶς κρεμᾶμενος ἐπὶ ξύλου

⁵⁹⁷Vgl. Ps. 109, 4.

⁵⁹⁸Vgl. 16, 4.

⁵⁹⁹Vgl. Is. 66, 5.

⁶⁰⁰Vgl. Luk. 6, 35 f.

Dialog mit dem Juden Trypho

Gott gütig und barmherzig ist, daß er seine Sonne aufgehen läßt über Undankbare und Gerechte, daß er regnen läßt über Heilige und Sünder⁶⁰¹; sie alle wird er auch, wie er lehrte, richten.

97.

. Als der Prophet Moses ‚bis zum Abend‘⁶⁰² in Kreuzgestalt blieb, und Or und Aaron seine Hände stützten, da geschah auch dies nicht ohne Grund. Denn auch der Herr blieb fast bis zum Abend am Kreuze, und gegen Abend begruben sie ihn⁶⁰³; am dritten Tage stand er sodann auf. David hatte dies mit folgenden Worten ausgesprochen⁶⁰⁴: ‚Mit meiner Stimme schrie ich zu dem Herrn, und von seinem heiligen Berge erhörte er mich. Ich schlief und schlummerte; ich erhob mich, da der Herr sich meiner annahm.‘

2. Auf welche Art er sterben wollte, hatte auch Isaias in ähnlicher Weise gesagt, und zwar mit den Worten⁶⁰⁵: ‚Ich streckte aus meine Hände zu einem ungehorsamen und widerspenstigen Volke, zu denen, welche auf schlimmem Wege wandeln.‘ Auch von seiner Auferstehung hat Isaias gesprochen: ‚Sein Grab ist fortgenommen aus der Mitte‘⁶⁰⁶, und: ‚Ich werde ihm die Reichen geben zum Lohne für seinen Tod‘⁶⁰⁷.

3. Wieder an anderer Stelle, nämlich im einundzwanzigsten Psalme⁶⁰⁸, sagte David mit Bezug auf das Leiden und das Kreuz in geheimnisvollem Gleichnisse also: ‚Sie haben meine Hände und meine Füße durchbohrt, alle meine Gebeine haben sie gezählt; sie aber sahen mich und schauten mich an. Meine Kleider verteilten sie unter sich, und über mein Gewand warfen sie das Los.‘ Als sie nämlich Jesus kreuzigten, durchbohrten sie mit Nägeln seine Hände und Füße, und nach der Kreuzigung verteilten sie beim Würfelspiel unter sich seine Kleider⁶⁰⁹, dem Lose die Entscheidung lassend über das, was jeder gewollt hatte. 4. Ihr bezieht auch den erwähnten Psalm nicht auf Christus, da ihr völlig verblendet seid, und da ihr es nicht einseht, daß in eurem Volke außer unserem Jesus allein niemals einer, der den Namen König hatte, in seinem Leben an

⁶⁰¹Matth. 5, 45.

⁶⁰²Exod. 17, 12.

⁶⁰³Vgl. Matth. 27, 57; Mark 15, 42.

⁶⁰⁴Ps. 3, 5 f.

⁶⁰⁵65, 2; vgl. Barnabas 12, 4.

⁶⁰⁶57, 2.

⁶⁰⁷53, 9.

⁶⁰⁸17 f.

⁶⁰⁹Vgl. Matth. 27, 35; Joh. 20, 25; Evang. des Petr. 12.

Dialog mit dem Juden Trypho

Händen und Füßen durchbohrt wurde und durch das erwähnte Geheimnis, das ist den Kreuzestod, starb.

98.

. Ich will den ganzen Psalm zitieren, damit ihr erfahret, wie ehrfurchtsvoll Christus gegen seinen Vater ist, wie er mit Rücksicht auf ihn alles erträgt, wie er zu ihm betet, er möge ihn von diesem Tode befreien, wie er aber auch in dem Psalme offenbart, wer diejenigen sind, welche sich gegen ihn auflehnen, und wie er darlegt, daß er in der Tat ein leidensfähiger Mensch geworden ist. 2. Der Psalm lautet⁶¹⁰: ‚O Gott, mein Gott, achte auf mich! Warum hast du mich verlassen? Ferne von meinem Heile sind die Worte meines Elendes. Mein Gott, tagüber schreie ich zu Dir, und nicht willst Du auf mich hören; und nachts und ich habe davon gewußt. Du⁶¹¹ aber wohnst im Heiligtume, Gepriesener, Israel! Auf Dich haben gehofft unsere Väter, sie haben gehofft, und Du hast sie erlöst, zu Dir haben sie gerufen, und sie wurden gerettet; auf Dich haben sie ihr Vertrauen gesetzt, und nicht wurden sie zuschanden. 3. Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch; ein Spott der Leute und des Volkes Verachtung. Alle, die mich sahen, spotteten über mich, schwätzten mit den Lippen und schüttelten das Haupt: ‚Auf den Herrn hat er gehofft, er möge ihn befreien, ihn erlösen, da er Gefallen an ihm hat!‘ Denn Du hast mich gezogen aus dem Schoße, Du, meine Hoffnung von den Brüsten meiner Mutter an. Auf Dich bin ich gewiesen vom Mutterschoße an; vom Leibe meiner Mutter an mein Gott bist Du. Weiche nicht von mir! Denn die Trübsal ist nahe, und keiner ist, der mir hilft. 4. Umrungen haben mich viele Kälber, fette Stiere mich umlagert. Wider mich rissen sie ihren Mund auf wie ein Löwe, der raubt und brüllt. Wie Wasser ist hingegossen und zerdehnt ist all mein Gebein. Geworden ist mein Herz wie Wachs, zerfließend im Innern meines Leibes. Ausgetrocknet ist wie eine Scherbe meine Kraft, und meine Zunge klebt an meinem Gaumen, und in den Staub des Todes führtest Du mich hinab. Denn viele Hunde haben mich umzingelt, eine Schar von Bösewichtern hat mich umlagert. Meine Hände und meine Füße haben sie durchbohrt, all meine Gebeine haben sie gezählt; sie aber sahen mich und schauten mich an. 5. Meine Kleider verteilten sie unter sich, und über mein Gewand warfen sie das Los. Du aber, o Herr, halte nicht ferne von mir Deine Hilfe; schaue mir zu helfen! Befreie vom Schwerte meine Seele und aus des

⁶¹⁰21, 2-24.

⁶¹¹ Dieser Satz ist nach 100,1 an Jesus gerichtet.

Dialog mit dem Juden Trypho

Hundes Pfote meine Eingeborene! Errette mich aus dem Rachen des Löwen, meine Niedrigkeit aus den Hörnern der Einhörnigen! Von Deinem Namen werde ich erzählen meinen Brüdern, in Mitte der Gemeinde will ich Dir lobsingeln. Ihr, die ihr fürchtet den Herrn, preiset ihn! Alle Nachkommen Jakobs, verherrlicht ihn! Fürchten sollen sich vor ihm alle Nachkommen Israels!“

99.

. Nach diesen Worten fuhr ich fort: „Ich will euch nun beweisen, daß dieser ganze Psalm auf Christus gesagt ist. Ich nehme ihn daher noch einmal durch. Wenn es nun zunächst heißt: ‚O, Gott, mein Gott, achte auf mich! Warum hast Du mich verlassen?‘, so wurde damit in alter Zeit eben das vorhergesagt, was zur Zeit Christi gesprochen werden sollte. Als Christus nämlich gekreuzigt war, sagte er⁶¹²: ‚O Gott, o Gott, warum hast du mich verlassen?‘

2. Auf seine Taten aber nehmen genau Bezug die weiteren Worte: ‚Ferne von meinem Heile sind die Worte meines Elendes. Mein Gott, tagüber schreie ich zu Dir, und nicht willst Du auf mich hören; und nachts und ich habe davon gewußt.‘ An dem Tage nämlich, da er gekreuzigt werden sollte, nahm er drei seiner Jünger mit sich auf den sogenannten Ölberg, der dem Tempel in Jerusalem gerade gegenüber liegt, und betete mit den Worten⁶¹³: ‚Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch an mir vorüber!‘ Sodann spricht er im Gebete: ‚Nicht wie ich will, sondern wie Du willst‘, womit er offenbarte, daß er in der Tat ein leidender Mensch geworden ist. 3. Damit man jedoch nicht sage: ‚Er wußte also nicht, daß er leiden müsse‘, ist im Psalme sofort beigefügt: ‚und ich habe davon gewußt‘. Gleich wie Gott nicht aus Unwissenheit den Adam fragte, wo er wäre⁶¹⁴ oder bei Kain sich erkundigte nach dem Orte des Abels⁶¹⁵, sondern es tat, um jedem sein Verhalten vorzuwerfen und uns in der Schrift über alles zu belehren, so hat auch Jesus nicht aus Unwissenheit gesprochen, sondern mit Rücksicht auf die Unwissenheit derer, welche meinten, er sei nicht Christus, und glaubten, er werde wie ein gewöhnlicher Mensch sterben und in der Unterwelt bleiben.

⁶¹²Matth. 27, 46; Mark. 15, 34.

⁶¹³Matth. 26, 39.

⁶¹⁴Vgl. Gen. 3, 9.

⁶¹⁵Vgl. Ebd. 4, 9.

100.

. Die folgenden Worte: ‚Du aber wohnst im Heiligtume, Gepriesener, Israel‘, lehrten, daß er Lob und Bewunderungswürdiges vollbringen will, daß er nach der Kreuzigung am dritten Tage von den Toten auferstehen wird, was ihm sein Vater gewährt hat. Daß nämlich Christus auch Jakob und Israel genannt wird, habe ich gezeigt⁶¹⁶.

Nicht nur enthält, wie ich dargelegt habe⁶¹⁷, der Segen über Joseph und Juda geheimnisvolle Lehren über seine Herrlichkeit, auch hat er, wie im Evangelium geschrieben steht, erklärt⁶¹⁸: ‚Alles ist mir vom Vater übergeben, und niemand kennt den Vater außer der Sohn, noch kennt jemand den Sohn außer der Vater, und wem der Sohn die Offenbarung gibt.‘ 2. Geoffenbart hat er uns nun alles, was wir aus der Schrift durch seine Gnade wissen; er hat es geoffenbart, wenn wir erkannten, daß er der erstgeborene Sohn Gottes ist, der vor allen Geschöpfen war⁶¹⁹, und daß er Sohn der Patriarchen ist, weil er durch die aus deren Geschlecht stammende Jungfrau Fleisch geworden ist und ein Mensch werden wollte, dem Schönheit und Ehre fehlte⁶²⁰, und der dem Leiden unterworfen war. 3. Darum hat er auch damals, als er von seinem zukünftigen Leiden sprach, in seinen Reden erklärt⁶²¹: ‚Der Menschensohn muß vieles leiden, von den Pharisäern und Schriftgelehrten verworfen werden, gekreuzigt werden und am dritten Tage wieder auferstehen.‘ Menschensohn nun nannte er sich entweder wegen der Geburt aus der Jungfrau, welche, wie gesagt⁶²², aus dem Geschlechte Davids, Jakobs, Isaaks und Abrahams war, oder weil Adam auch der Vater dieser erwähnten Männer war, von denen Maria ihr Geschlecht ableitet⁶²³; denn, wie wir wissen, sind die Väter der Frauen auch Väter von den Kindern, welche von den Töchtern geboren werden. 4. Einer von Jesu Jüngern, der früher Simon hieß, erkannte auf Grund der Offenbarung von dessen Vater, daß er Christus, der Sohn Gottes, sei, worauf er von ihm den Beinamen Petrus erhielt⁶²⁴. Auch

⁶¹⁶Vgl. 36, 2: 75, 2.

⁶¹⁷Vgl. 52, 2 f. ; 91, 1 f.

⁶¹⁸Matth. 11, 27.

⁶¹⁹Vgl. Col. 1, 15.

⁶²⁰Vgl. Is. 53, 2 f.

⁶²¹Mark. 8, 31; Luk. 9, 22.

⁶²²Vgl. 23, 3; 43, 1.

⁶²³ Auch nach Protev. des Jak. 10 stammt Maria aus dem Geschlechte Davids; die kanonischen Evangelien lassen Jesus durch Joseph von David abstammen.

⁶²⁴Vgl. Matth. 16, 15-18.

Dialog mit dem Juden Trypho

in den Denkwürdigkeiten⁶²⁵ seiner Apostel ist uns geschrieben, daß Jesus der Sohn Gottes sei; auch bekennen wir ihn als Sohn (Gottes). Wir wissen also einerseits, daß er vor allen Geschöpfen aus dem Vater in dessen Kraft und nach dessen Willen hervorging, er, der auch Weisheit⁶²⁶, Tag⁶²⁷, Sonnenaufgang⁶²⁸, Schwert⁶²⁹, Stein⁶³⁰, Stab⁶³¹, Jakob⁶³² und Israel⁶³³, bald so, bald anders in den Reden der Propheten genannt ist. Andererseits wissen wir, daß er durch die Jungfrau Mensch geworden ist, damit auf dem gleichen Wege, auf welchen die von der Schlange verursachte Sünde ihren Anfang nahm, die Sünde auch aufgehoben werde⁶³⁴. 5. Denn Eva, welche eine unverdorbene Jungfrau war, gebar, nachdem sie das Wort der Schlange empfangen hatte, Sünde und Tod⁶³⁵. Die Jungfrau Maria dagegen war voll Glaube und Freude, als der Engel Gabriel ihr die frohe Botschaft brachte, der Geist des Herrn werde über sie kommen und die Kraft des Höchsten werde sie überschatten, weshalb auch das Heilige, das aus ihr geboren werde, Sohn Gottes sei⁶³⁶. Und sie antwortete: ‚Mir geschehe nach deinem Worte!‘⁶³⁷. Durch die Jungfrau Maria ist Jesus geboren worden, auf welchen, wie wir gezeigt haben, so viele Schriftstellen gesprochen sind, und durch welchen Gott die Schlange und die ihr ähnlich gewordenen Engel und Menschen vernichtet, diejenigen dagegen, welche ihre Sünden bereuen und an ihn glauben, vom Tode befreit.

101.

. In dem Psalme heißt es aber weiter also: ‚Auf Dich haben gehofft unsere Väter, sie haben gehofft, und du hast sie erlöst; zu Dir haben sie gerufen, und sie wurden gerettet; auf Dich haben sie ihr Vertrauen gesetzt, und nicht wurden sie zuschanden. Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute und

⁶²⁵ Nur in diesem Kommentar zu Ps. 21 (Dial. 99 ff.) spricht Justin von den „Denkwürdigkeiten“ der Apostel, und zwar 13mal, sonst aber nirgends im Dialog. Vgl. I. Apol. 66 u. 67.

⁶²⁶ Sprichw. 8, 1 ff.

⁶²⁷ Ps. 117, 24.

⁶²⁸ Zach. 6, 12.

⁶²⁹ Is. 27, 1.

⁶³⁰ Dan. 2, 34.

⁶³¹ Is. 11, 1.

⁶³² Ps. 23, 6.

⁶³³ Ebd. 71, 18.

⁶³⁴ Zur Parallele zwischen Eva und Maria vgl. u.a. Irenäus, Gegen die Häresien III. 22,4; V. 19,1.

⁶³⁵ Vgl. Jak. 1, 15.

⁶³⁶ Luk. 1, 26. 35; Protev. des Jak. 11 u.12.

⁶³⁷ Luk. 1, 38.

Dialog mit dem Juden Trypho

des Volkes Verachtung.' Die Väter, welche nach diesen Worten auf Gott hofften und von ihm gerettet wurden, sind nun offenbar die, welche auch Väter der Jungfrau waren, durch welche Jesus Mensch wurde und geboren wurde. Er gesteht, ebenfalls von Gott gerettet zu werden, und in seinem Tun rühmt er sich fürwahr nicht eigenen Willens und eigener Kraft. 2. Da er auf Erden war, zeigte er dieses Verhalten, als ihn jemand ‚Guter Lehrer‘ anredete. Da antwortete er⁶³⁸: ‚Was nennst du mich gut? Einer ist gut, mein Vater im Himmel.‘

Mit den Worten: ‚Ich bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute und des Volkes Verachtung‘, sagte er vorher, was vor aller Augen ist und ihm geschieht. Zum Spotte sind nämlich wir, die wir an Jesus glauben, überall; des Volkes Verachtung ist er aber, weil er von eurem Volke verachtet und entehrt, all das erduldet, was ihr ihm bestimmt habt.

3. Mit den folgenden Worten: ‚Alle, die mich sahen, spotteten über mich, schwätzten mit den Lippen und schüttelten das Haupt: auf den Herrn hat er gehofft, er möge ihn befreien, ihn erlösen, da er Gefallen an ihm hat!‘ wurde vorher gesagt, daß ihm so geschehen werde. Diejenigen nämlich, welche ihn am Kreuze sahen, schüttelten sämtlich das Haupt⁶³⁹, verzerrten die Lippen und unter Nasenrümpfen sagten sie einer wie der andere spöttisch die auch in den Denkwürdigkeiten seiner Apostel niedergeschriebenen Worte⁶⁴⁰: ‚Zum Sohne Gottes hat er sich gemacht, er steige herab und wandle! Gott möge ihn erlösen!‘

102.

. Weiter heißt es: ‚Meine Hoffnung von den Brüsten meiner Mutter an! Auf Dich bin ich gewiesen vom Mutterschoße an; vom Leibe meiner Mutter an mein Gott bist Du, weiche nicht von mir! Die Trübsal ist nahe, und keiner ist, der mir hilft. Umrungen haben mich viele Kälber, fette Stiere mich umlagert. Wider mich rissen sie den Mund auf wie ein Löwe, der raubt und brüllt. Wie Wasser ist hingegossen und zerdehnt ist all mein Gebein; geworden ist mein Herz wie Wachs, zerfließend im Innern meines Leibes. Ausgetrocknet ist wie eine Scherbe meine Kraft, und meine Zunge klebt an meinem Gaumen.‘ Was in der Tat geschehen ist, wurde hiermit vorhervorkündet. 2. Es heißt: ‚Meine Hoffnung von den Brüsten meiner Mutter an.‘ Kaum nämlich war Jesus in Bethlehem geboren, da wollte wie ich oben sagte⁶⁴¹ der König Herodes, der von

⁶³⁸Vgl. Matth. 19, 16f.; Mark. 10, 17 f.; Luk. 18, 18 f.

⁶³⁹Vgl. Matth. 27, 39; Mark. 15, 29.

⁶⁴⁰Vgl. Matth. 27, 40-43; Mark. 15, 30, Luk. 23, 35.

⁶⁴¹78, 7.

Dialog mit dem Juden Trypho

Magiern aus Arabien über ihn erfahren hatte, ihn töten lassen; Joseph aber nahm ihn gemäß dem Auftrage Gottes zugleich mit Maria und zog fort nach Ägypten. Der Vater hatte nämlich bestimmt, daß er, den er erzeugt hatte, dem Tode überantwortet werde, erst nachdem dieser als Mensch des Vaters Lehre verkündet hatte. 3. Wenn aber jemand uns sagen würde: ‚Hätte denn Gott nicht vielmehr den Herodes töten können?‘, dem begegne ich mit der Antwort: ‚Hätte denn Gott nicht am Anfang die Schlange aus dem Wege räumen können, um sich das Wort⁶⁴² zu ersparen: Ich will Feindschaft setzen zwischen ihr und dem Weibe, zwischen ihrer Nachkommenschaft und seiner Nachkommenschaft? Hätte er denn nicht sofort eine Menge von Menschen erschaffen können?‘ 4. Da er es jedoch so für gut hielt, stattete er Engel und Menschen mit freiem Willen aus, damit sie gerecht handelten, und bis zu einer von ihm bestimmten Zeit sah er, daß der freie Wille für sie gut war. Und wiederum weil er es für gut erachtete, hielt er allgemeine und besondere Gerichte ab, aber den freien Willen ließ er. Daher sagt der Logos beim Turmbau von Babylon und bei der Sprachenvermehrung und Sprachenveränderung⁶⁴³: ‚Und der Herr sprach: Sieh, ein Volk ist es, und eine Sprache haben sie alle, und solches haben sie begonnen zu tun; und jetzt werden sie nicht von all dem lassen, was sie unternehmen.‘

5. Eine Prophezeiung auf das, was Christus gemäß dem Willen seines Vaters tat, waren auch die Worte: ‚Ausgetrocknet ist wie eine Scherbe meine Kraft, und meine Zunge klebt an meinem Gaumen.‘ Denn die Kraft seines gewaltigen Wortes, durch welche er stets die mit ihm disputierenden Pharisäer und Schriftgelehrten und überhaupt die Lehrer eures Volkes zurechtwies, wurde eingedämmt gleich einer wasserreichen, gewaltigen Quelle, deren Wasser abgeleitet wurde: vor Pilatus schwieg er, und keinem wollte er mehr, wie in den Denkwürdigkeiten seiner Apostel geoffenbart ist⁶⁴⁴, eine Antwort geben, auf daß auch in Erfüllung gehe das Wort des Isaias⁶⁴⁵: ‚Der Herr gibt mir die Sprache, damit ich weiß, wann ich reden soll‘.

6. Wenn er aber ferner sagte: ‚Mein Gott bist Du, weiche nicht von mir!‘, so lehrt er zugleich, daß alle auf Gott, den Welterschöpfer, hoffen und bei ihm allein Heil und Hilfe suchen sollen, daß sie jedoch nicht wie sonst die Menschen meinen dürfen, Abstammung, Reichtum, Kraft oder Weisheit vermöchten das Heil zu geben. Das war immer die Lebensauffassung von euch, die ihr seinerzeit das (goldene) Kalb gemacht habt, stets zeigtet, daß ihr keine Dankbarkeit kennt,

⁶⁴²Gen. 3, 15.

⁶⁴³Gen. 11, 6.

⁶⁴⁴Matth. 27, 23 f. ; Mark. 15, 4 f. ; Luk. 23, 9.

⁶⁴⁵50, 4.

Dialog mit dem Juden Trypho

die Gerechten ermordet, wegen eurer Abstammung aufgeblasen seid. 7. Wenn nämlich der Sohn Gottes, wie er deutlich erklärt, nicht als Sohn, noch wegen seiner Macht, noch wegen seiner Weisheit gerettet werden kann, sondern wegen seiner Sündelosigkeit gemäß dem Worte des Isaias⁶⁴⁶, er habe nicht einmal im Worte gesündigt, ‚denn keine Sünde und keinen Trug beging er mit dem Munde‘, wenn er nach seiner deutlichen Erklärung ohne Gott nicht gerettet werden kann, haltet ihr es denn dann nicht für Selbsttäuschung, wenn ihr oder auch die anderen das Heil ohne diese Hoffnung (auf Gott) erwartet?

103.

. Die weiteren Worte des Psalmes: ‚Die Trübsal ist nahe, und keiner ist, der mir hilft. Umrungen haben mich viele Kälber, fette Stiere mich umlagert. Wider mich rissen sie ihren Mund auf wie ein Löwe, der raubt und brüllt. Wie Wasser ist hingegossen und zerdehnt ist all mein Gebein‘, waren eine Prophezeiung auf seine Erlebnisse. Dieselben entsprachen der Prophezeiung. Denn in jener Nacht, als Leute aus eurem Volke von den Pharisäern, Schriftgelehrten und Lehrern abgesandt wurden, um an Jesus auf dem Ölberge Hand anzulegen⁶⁴⁷, da haben sie ihn umrungen. Diese nannte der Logos stöbige und frühzeitig gefährliche Kälber⁶⁴⁸. 2. Wenn beigefügt ist: ‚fette Stiere haben mich umlagert‘ wurde prophetisch auf die hingewiesen, welche damals, als Jesus vor eure Lehrer geführt wurde, ebenfalls wie die Kälber gehandelt haben. Stiere nannte der Logos diese⁶⁴⁹, deshalb, weil, wie wir wissen, die Kälber von den Stieren stammen. Wie nun die Kälber durch die Stiere das Leben haben, so waren eure Lehrer schuld daran, daß ihre Kinder auf den Ölberg gingen, dort Jesus ergriffen und ihn vor dieselben führten.

Auch das Wort ‚keiner ist, der hilft‘ ist wiederum eine Offenbarung dessen, was geschehen ist, Denn, obwohl er sündelos war, hatte er von keinem einzigen Menschen Hilfe⁶⁵⁰.

3. Wenn es heißt: ‚wider mich rissen sie ihren Mund auf wie ein Löwe, der brüllt‘, so ist der damalige König der Juden gekennzeichnet, der auch den Namen Herodes⁶⁵¹ hatte und jenem Herodes nachfolgte, welcher bei der Geburt

⁶⁴⁶53, 9.

⁶⁴⁷Vgl. Matth. 26, 47; Mark. 14, 43.

⁶⁴⁸Vgl. Exod. 21, 29.

⁶⁴⁹= die Lehrer, welche Jesum vor Gericht umgeben haben.

⁶⁵⁰Vgl. Matth. 26, 56; Mark. 14, 50.

⁶⁵¹= der Tetrarch Herodes Antipas, der Sohn Herodes des Großen. Wie andere Kirchenväter verrät Justin in der Geschichte der hier erwähnten jüdischen Herrscher keine genauen Kenntnisse.

Dialog mit dem Juden Trypho

Christi alle damals zu Bethlehem geborenen Knaben töten ließ in der Meinung, daß unter ihnen sicher auch der sei, von welchem zu ihm die Magier aus Arabien gesprochen hatten; denn er kannte nicht den Plan dessen, der stärker ist als alle, nicht dessen Befehl an Joseph und Maria, sie sollen mit dem Kinde nach Ägypten fortziehen und dort bleiben, bis sie in einer neuen Offenbarung die Weisung erhalten, in ihr Land zurückzukehren. Dorthin gingen sie auch und blieben daselbst, bis Herodes, der Mörder der Kinder zu Bethlehem, starb und Archelaos ihm nachfolgte⁶⁵². Der letztere starb aber, noch ehe Christus dem Willen des Vaters entsprechend den von diesem bereiteten Heilsweg ging und gekreuzigt wurde. 4. Herodes folgte dem Archelaos nach und übernahm die Herrschaft, welche ihm zugewiesen war. Zu ihm sandte Pilatus, um ihm einen Gefallen zu erweisen, den gefesselten Jesus⁶⁵³, was Gott vorherwußte und verkündet hatte mit den Worten⁶⁵⁴: ‚Sie fesselten ihn und brachten ihn in das Haus des Assyrsers als Geschenk für den König.‘

5. Oder es bezeichnete der Logos als ‚Löwen, der wider ihn brüllt‘, den Teufel, der von Moses Schlange⁶⁵⁵ genannt wird, bei Job⁶⁵⁶ und Zacharias⁶⁵⁷ Teufel heißt und von Jesus Satanas⁶⁵⁸ angeredet worden ist⁶⁵⁹, ein zusammengesetztes Wort, mit welchem der Teufel, wie Jesus zu erkennen gibt, wegen seines Verhaltens benannt wurde; denn Sata⁶⁶⁰ heißt in der Sprache der Juden und Syrer ein Abtrünniger, und das Wort Nas wird mit Schlange⁶⁶¹ übersetzt, und aus diesen beiden Worten ist das eine Wort Satanas gebildet⁶⁶². 6. Denn gleich nachdem Jesus aus dem Flusse Jordan gestiegen war und die Stimme zu ihm gesprochen hatte: ‚Mein Sohn bist du, heute habe ich dich erzeugt‘⁶⁶³, trat, wie in den Denkwürdigkeiten der Apostel geschrieben ist, dieser Teufel zu ihm, versuchte ihn und sprach schließlich zu ihm: ‚Bete mich an!‘ worauf Christus ihm antwortete: ‚Weiche von mir, Satanas! Du sollst den Herrn, deinen Gott anbeten und ihm allein dienen!‘⁶⁶⁴. Wie er nämlich Adam betrogen hatte, so meinte er auch mit Jesus verfahren zu können.

⁶⁵²Vgl. Matth. 2, 1-23.

⁶⁵³Vgl. Luk. 23, 7 f.

⁶⁵⁴Os. 10, 6; vgl. Irenäus, Apostol. Verkündig. 77; Tertullian, Gegen Marc. 4,42..

⁶⁵⁵Gen. 3, 1 f.

⁶⁵⁶1, 2.

⁶⁵⁷3, 1 f.

⁶⁵⁸ gräzisierte Form von נשן

⁶⁵⁹Vgl. u. a. Matth. 4, 10.

⁶⁶⁰ = נשן

⁶⁶¹ = נשן

⁶⁶² Zur Erklärung von Satanas vgl. Irenäus, Gegen die Häresien V. 21,2; Apostol. Verkündig. 16.

⁶⁶³Vgl. Luk. 3, 22

⁶⁶⁴Vgl. Matth. 4, 9 f.; Luk. 4, 7 f.

Dialog mit dem Juden Trypho

7. Die Worte: ‚Wie Wasser ist hingegossen und zerdehnt ist all mein Gebein. Geworden ist mein Herz wie Wachs, zerfließend im Innern meines Leibes‘ waren eine Prophezeiung auf das, was Jesus in jener Nacht erfahren mußte, als man gegen ihn auf den Ölberg ausrückte, um ihn gefangenzunehmen. 8. Denn in den Denkwürdigkeiten, deren Verfasser nach meiner Behauptung die Apostel Jesu und deren Nachfolger waren, steht geschrieben, daß Schweiß wie Blutstropfen zur Erde rann⁶⁶⁵, da er betete und sprach⁶⁶⁶: ‚Wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch vorüber‘ und da sein Herz und ebenso seine Gebeine offenbar bebten und sein Herz wie Wachs in seinem Innern zerfloß, auf daß wir erkennen, daß nach dem Willen des Vaters sein Sohn unsertwegen in der Tat⁶⁶⁷ solches erduldet hat, und wir nicht behaupten, er habe als Sohn Gottes kein Empfinden gehabt für das, was ihm geschah und bejegnete.

9. Mit den Worten: ‚Ausgetrocknet ist wie eine Scherbe meine Kraft, und meine Zunge klebt an meinem Gaumen‘ war, wie gesagt⁶⁶⁸, prophetisch auf sein Schweigen hingewiesen; denn er, der allen euren Lehrern Torheit vorwirft, gibt in keinem Punkte irgendwelche Antwort.

104.

‚In den Staub des Todes führtest Du mich hinab. Denn viele Hunde haben mich umzingelt, eine Schar von Bösewichtern hat mich umlagert. Meine Hände und Füße haben sie durchbohrt, alle meine Gebeine haben sie gezählt; sie aber sahen mich und schauten mich an. Meine Kleider verteilten sie unter sich, und über mein Gewand warfen sie das Los.‘ Diese Worte waren, wie ich schon sagte⁶⁶⁹, eine Prophezeiung der Todesart, zu welcher Jesus verurteilt werden sollte durch die Versammlung der Bösewichter. Wenn sie Hunde heißen, so wird auf die Jagd hingewiesen, welche sie gemacht haben; denn in der Gier, Jesus zu verurteilen, haben sie, ehe sie ihre Versammlung hielten, nach ihm gejagt. Hierüber ist auch in den Denkwürdigkeiten seiner Apostel geschrieben⁶⁷⁰. Auch das habe ich mitgeteilt⁶⁷¹, daß nach der Kreuzigung Jesu die Henkersknechte seine Kleider unter sich verteilten.

⁶⁶⁵Vgl. Luk. 22, 44.

⁶⁶⁶Matth. 26, 39; Luk. 22, 42.

⁶⁶⁷ Justin wendet sich gegen jene gnostische Richtung, welche lehrte, Christus habe nur zum Schein gelitten.
⁶⁶⁸102, 5.

⁶⁶⁹97, 3.

⁶⁷⁰Vgl. Matth. 26, 4. 47. 57.

⁶⁷¹97, 3.

105.

1. Im Psalme heißt es weiter: ‚Du aber, o Herr, halte nicht ferne von mir Deine Hilfe; schaue, mir zu helfen! Befreie vom Schwerte meine Seele und aus des Hundes Pfote meine Eingeborene! Errette mich aus dem Rachen des Löwen, meine Niedrigkeit aus den Hörnern der Einhörnigen!‘ Auch mit diesen Worten ist wiederum gelehrt und prophezeit, was es mit Jesus ist, und was er erfahren mußte. Daß er der Eingeborene des Vaters aller war, daß er auf besondere Weise⁶⁷² aus ihm erzeugt wurde als Logos und Kraft, daß er später durch die Jungfrau Mensch wurde, wissen wir aus den Denkwürdigkeiten und habe ich oben dargelegt⁶⁷³. 2. Auch daß er den Kreuzestod starb, wurde vorhergesagt. Denn wenn es heißt: ‚Befreie vom Schwerte meine Seele und aus des Hundes Pfote meine Eingeborene! Errette mich aus dem Rachen des Löwen, meine Niedrigkeit aus den Hörnern der Einhörnigen!‘, so ist ebenfalls angedeutet, an welchem Leiden er sterben werde, das heißt es ist auf den Kreuzestod verwiesen⁶⁷⁴. Oben⁶⁷⁵ habe ich ja bereits euch auseinandergesetzt, daß ‚die Hörner der Einhörnigen‘ nur das Kreuz darstellen. 3. Seine Bitte, vom Schwerte und vom Rachen des Löwen und von der Hundepfote möchte seine Seele befreit werden, war das Gebet, es möchte sich niemand seiner Seele bemächtigen. Er wollte, daß wir, wenn wir ans Ende des Lebens gelangen, die gleiche Bitte an Gott richten, da er die Macht hat, jeden zudringlichen, bösen Engel zu vertreiben, auf daß er sich nicht unserer Seele bemächtige. 4. Daß die Seelen weiterleben, habe ich euch daraus bewiesen⁶⁷⁶, daß die Wahrsagerin auf Bitten des Saul die Seele Samuels gerufen hat⁶⁷⁷. Es scheinen aber auch alle Seelen von solchen Gerechten und Propheten unter dem Einfluß von Mächten gestanden zu sein, die ähnlich der waren, welche nach Aussage der Geschichte in jener Wahrsagerin wohnte. 5. Daher belehrt uns auch Gott durch seinen Sohn, wir sollen mit allen Kräften um Gerechtigkeit kämpfen und am Lebensende beten, unsere Seelen möchten nicht solch einer Macht unterliegen. Denn als Jesus am Kreuze seinen Geist aufgab, sprach er⁶⁷⁸: ‚Vater, in Deine Hände

⁶⁷²Vgl. I. Apol. 22, 2: Jesus wurde ‚auf besondere Weise, entgegen der gewöhnlichen Abstammungsweise, als Logos Gottes aus Gott geboren‘.

⁶⁷³Vgl. 100.

⁶⁷⁴ Vgl. Barnabas 5,13.

⁶⁷⁵91, 2 f.

⁶⁷⁶In dem uns überlieferten Text findet sich jedoch dieser Beweis nicht mehr.

⁶⁷⁷Vgl. 1Kön 28, 7 ff. vgl. I. Apol. 18 – Im Gegensatz zu Justin nimmt u.a. Tertullian (De anima 57) an, die Seele des Samuel sei nicht wahrhaft, sondern nur durch teuflische Vorspiegelung erschienen.

⁶⁷⁸Vgl. Luk. 23, 46.

Dialog mit dem Juden Trypho

empfehle ich meinen Geist', wie mir auch wieder aus den Denkwürdigkeiten bekannt ist. 6. Auch fordert er ja seine Jünger auf, sie sollen in ihrer Lebensführung die Pharisäer übertreffen, andernfalls würden sie nicht, wie sie wissen sollen, das Heil finden; er sagte nämlich nach dem, was in den Denkwürdigkeiten geschrieben ist⁶⁷⁹: 'Wenn eure Gerechtigkeit nicht die der Schriftgelehrten und Pharisäer übertrifft, werdet ihr fürwahr nicht eingehen in das Reich der Himmel.'

106.

. Jesus wusste nach dem, was die übrigen Worte des Psalmes offenbarten, dass sein Vater auf seine Bitte ihm alles gewähre und ihn von den Toten erwecken werde⁶⁸⁰; er hielt alle, die Gott fürchten, an, Gott zu loben, da dieser sich des ganzen gläubigen Menschengeschlechtes durch das Geheimnis des gekreuzigten Jesus erbarmte; er stellte sich in Mitte seiner Brüder, der Apostel⁶⁸¹, welche nach seiner Auferstehung von den Toten, nachdem sie von ihm überzeugt worden waren, daß er schon vor seinem Leiden ihnen gesagt habe, er müsse dieses Leiden erdulden und die Propheten hätten es vorausgesagt⁶⁸², von Reue ergriffen wurden, weil sie ihn bei seiner Kreuzigung verlassen hatten; er pries im Verkehr mit ihnen Gott⁶⁸³, worüber auch in den Denkwürdigkeiten der Apostel berichtet wird. 2. Die Psalmenworte lauten: 'Von Deinem Namen werde ich erzählen meinen Brüdern, in Mitte der Gemeinde will ich Dir lobsingen. Ihr, die ihr fürchtet den Herrn, preiset ihn! Alle Nachkommen Jakobs, verherrlicht ihn! Fürchten sollen sich vor ihm alle Nachkommen Israels!'⁶⁸⁴.

3. Wenn es heißt, Jesus habe einen der Apostel den Namen Petrus gegeben, und wenn in dessen Denkwürdigkeiten⁶⁸⁵ geschrieben steht, daß er außerdem auch noch zwei Brüdern, den Söhnen des Zebedäus, den Namen Boanerges, das ist Donnersöhne, beigelegt habe⁶⁸⁶, so war damit angedeutet, daß Jesus derjenige

⁶⁷⁹Matth. 5, 20.

⁶⁸⁰Vgl. Matth. 11, 26 f.; 16, 21; Joh 13, 3.

⁶⁸¹Vgl. Luk. 24, 36.

⁶⁸²Vgl. Luk. 24, 25f., 44-46.

⁶⁸³Vgl. Matth. 26, 30; Mark. 14, 26.

⁶⁸⁴Das Wort Israel gibt Anlaß zu Justins Bemerkung in 106, 3 u. 4.

⁶⁸⁵Da Justin stets nur von den Denkwürdigkeiten der Apostel, nicht aber von den Denkwürdigkeiten Jesu redet, so sind die ἀπομνημονεύματα αὐτοῦ die Denkwürdigkeiten des Petrus, worunter entweder das Evangelium des Petruschülers Markus oder das apokryphe Petrus-evangelium zu verstehen ist.

⁶⁸⁶Vgl. Mark. 3, 16 f.

Dialog mit dem Juden Trypho

ist, durch welchen auch die Namen Jakob und Israel verliehen und dem Auses der Name Jesus beigegeben worden war; durch letzteren Namen wurde der Rest des Volkes, das aus Ägypten ausgezogen war, in das den Patriarchen verheißene Land eingeführt.

4. Da Christus wie ein Stern aus dem Geschlechte Abrahams aufgehen sollte, hat Moses geoffenbart: ‚Ein Stern wird aufgehen aus Jakob, ein Führer aus Israel‘⁶⁸⁷. Und eine andere Schriftstelle⁶⁸⁸ sagt: ‚Sieh ein Mann! Aufgang ist sein Name.‘ Als nun zur gleichen Zeit, da Jesus geboren wurde, auch ein Stern am Himmel aufging, erkannten ihn, wie in den Denkwürdigkeiten seiner Apostel geschrieben ist⁶⁸⁹, die Magier aus Arabien an demselben, und sie gingen hin und beteten ihn an.

107.

. Da er am dritten Tage nach der Kreuzigung auferstehen wollte, so ist in den Denkwürdigkeiten geschrieben⁶⁹⁰, Leute aus eurem Volke hätten mit ihm disputiert und ihn aufgefordert ‚Zeige uns ein Zeichen!‘ und er hätte ihnen geantwortet: ‚Das böse und ehebrecherische Geschlecht fordert ein Zeichen, und kein Zeichen wird ihnen gegeben werden außer dem Zeichen des Jonas.‘ Diese Worte waren, da Jesus sie sprach, verborgen, so daß die Zuhörer es nicht verstanden: am dritten Tage nach seiner Kreuzigung wird er wieder auferstehen.

2. Er tat kund, daß euer Geschlecht noch schlimmer und dem Ehebruch noch mehr ergeben ist als die Stadt der Niniviten⁶⁹¹. Denn nachdem Jonas, der am dritten Tage aus dem Leibe des großen Fisches ausgespien worden war, ihnen gepredigt hatte, sie würden nach drei Tagen sämtlich zugrunde gehen, da verkündeten sie für gar alles, was lebt, für Menschen und Tier, ein Fasten und verordneten zugleich, man solle in Säcken gehen, laut heulen, wahrhaft von Herzen sich bekehren und sich von der Sünde abwenden; sie glaubten daran, daß Gott barmherzig und freundlich gegen alle diejenigen ist, welche sich von der Sünde lossagen. Sogar auch der König jener Stadt und mit ihm die höchsten Beamten gingen in Säcken und harrten aus im Fasten und Beten. Und sie erreichten es, daß ihre Stadt nicht zerstört wurde⁶⁹².

3. Ja, als Jonas unwillig

⁶⁸⁷Vgl. Num 24, 17.

⁶⁸⁸Zach. 6, 12.

⁶⁸⁹Vgl. Matth. 2, 2. 9. 10.

⁶⁹⁰Matth. 12, 38 f.; 16, 1. 4.

⁶⁹¹Vgl. Matth. 12, 41.

⁶⁹²Vgl. Jona 3, 5-9.

Dialog mit dem Juden Trypho

darüber war, daß die Stadt nicht, wie er gepredigt hatte, am dritten Tage zerstört wurde, da ließ Gottes Vorsehung für ihn aus der Erde einen Kikajon-Baum wachsen, in dessen Schatten er sich setzte, um sich gegen die Hitze zu schützen, ferner ließ Gott in seiner Vorsehung wegen der Erbitterung des Jonas den Baum verdorren und zeigte ihm, daß sein Unmut wegen der Verschonung der Stadt der Niniviten unbegründet sei, indem er sprach⁶⁹³: ‚Du gönntest Schonung dem Kikajon-Baum, um den du dich nicht abgemüht und den du nicht gepflegt hast, der in seiner Nacht kam und in seiner Nacht zugrunde ging. Und ich soll nicht Ninive, die große Stadt, verschonen, in der mehr als hundertzwanzigtausend Menschen, welche den Unterschied zwischen rechts und links nicht kennen, wohnen mit vielen Herden?‘

108.

. Trotzdem diese Geschichte des Jonas eurem ganzen Volke bekannt ist, und trotzdem Christus, da er bei euch war, mit dem Rufe, das Zeichen des Jonas werde er euch geben, ermahnt hatte, daß ihr wenigstens nach seiner Auferstehung von den Toten eure Sünden bereuet und gleich den Niniviten vor Gott weinet, damit nicht euer Volk und eure Stadt vernichtet und erbeutet werden, wie es geschehen ist, 2. trotzdem habt ihr, nachdem ihr von seiner Auferstehung von den Toten erfahren habt, nicht nur euch nicht bekehrt, sondern habt, wie ich bereits sagte⁶⁹⁴, erlesene Männer ausgewählt und sie in alle Welt ausgeschiedt, welche verkündeten: eine gottlose und schlimme Sekte ist durch einen gewissen Galiläer Jesus, einen Verführer, ins Leben gerufen worden; wir haben ihn gekreuzigt, aber seine Jünger haben ihn aus der Gruft, in welche er nach der Kreuzesabnahme gelegt worden war, bei Nacht gestohlen und machen den Leuten weis, er sei von den Toten auferstanden⁶⁹⁵, und in den Himmel aufgefahren. Auch habt ihr ihm die gleichen gottlosen, schlimmen und verbrecherischen Lehren nachgesagt, deren ihr überall diejenigen beschuldigt, welche Christus als Lehrer und Sohn Gottes bekennen. 3. Ja nicht einmal nach der Eroberung eurer Stadt und der Verwüstung eures Landes tut ihr Buße, sondern erküht euch, Jesus und alle seine Gläubigen zu verfluchen. Wir aber hassen weder euch noch diejenigen, welche euretwegen solche Behauptungen gegen uns ausgestreut haben; wir beten vielmehr, daß ihr euch alle wenigstens

⁶⁹³Jon. 4, 10 f.

⁶⁹⁴17, 1.

⁶⁹⁵Vgl. Matth. 27, 63; 28, 13; Evang. d. Petr. 30.

Dialog mit dem Juden Trypho

jetzt bekehret und bei Gott, dem wohlwollenden und erbarmungsreichen Vater aller, Barmherzigkeit findet.

109.

1. Daß dagegen die Heiden der von seinen Aposteln in Jerusalem verkündeten Lehre Gehör schenken, um sich von ihnen darin unterrichten zu lassen und von der Sünde, in der sie umherirrten, sich zu bekehren, will ich, was ihr gestatten möget, mit kurzen Worten aus der Prophetie des Michäas, eines der zwölf Propheten, darlegen. 2. Derselbe sagt⁶⁹⁶: „Am Ende der Tage wird sichtbar werden der Berg des Herrn, aufgerichtet auf dem Gipfel der Berge, überragend die Hügel. Zu ihm werden die Völker strömen und viele Heiden wandern und sagen: Wohlan, laßt uns auf den Berg des Herrn gehen und in das Haus des Gottes Jakob! Seinen Weg wird man uns zeigen, und wir werden wandeln auf seinen Pfaden. Denn aus Sion wird hervorgehen ein Gesetz und ein Wort des Herrn aus Jerusalem, und er wird richten unter vielen Völkern und zurechtweisen mächtige Nationen bis in die Ferne. Und sie werden umschmieden ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Lanzen zu Sicheln, und fürwahr, nicht wird Volk gegen Volk das Schwert ergreifen, und nicht mehr wird man lernen, Krieg zu führen. 3. Der Mann wird sitzen unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum, und niemand wird ihn schrecken. Denn der Mund des Herrn der Mächte hat gesprochen: Alle Völker werden wandeln im Namen ihrer Götter, wir aber werden wandeln im Namen des Herrn, unseres Gottes, in Ewigkeit. An jenem Tage werde ich die Bedrängte vereinen und die Verstoßene und die, welche ich heimgesucht habe, versammeln, und die Bedrängte werde ich machen zum Überbleibsel und die Bedrückte zu einem starken Volke. Und der Herr wird herrschen über sie auf dem Berge Sion von da an bis in Ewigkeit.“

110.

. Nachdem ich diese Worte beendet hatte, fügte ich bei: „Ihr Männer, wie ich weiß, geben eure Lehrer zu, daß alle Worte dieser Stelle auf Christus gesagt sind. Daß sie aber sagen, er sei noch nicht gekommen, auch dies weiß ich. Im

⁶⁹⁶Mich. 4, 1-7.

Dialog mit dem Juden Trypho

Falle sie aber behaupten, er sei erschienen, sagen sie, man weiß nicht, wer er ist⁶⁹⁷; erst wenn er offen in Herrlichkeit auftritt, dann wird man erkennen, wer er ist⁶⁹⁸. 2. Erst dann, so erklären sie, würde das, was in dieser Schriftstelle behauptet ist, eintreten, gerade als ob noch nichts von den Worten der Prophetie in Erfüllung gegangen wäre.

Die Toren, nicht verstehen sie, was immer wieder dargetan worden ist⁶⁹⁹, daß es nämlich nach den Prophezeiungen zwei Parusien von ihm gibt; bei der einen leidet er, ist er der Herrlichkeit und der Ehre beraubt und wird er gekreuzigt gemäß der Verkündigung⁷⁰⁰; bei der anderen wird er in Herrlichkeit vom Himmel erscheinen⁷⁰¹. Diese tritt dann ein, wenn der Mann der Apostasie, der auch gegen den Höchsten Ungehöriges predigt⁷⁰², auf Erden Sündhaftes gegen uns Christen wagt⁷⁰³, die wir von dem Gesetze und dem Worte, das aus Jerusalem durch Jesu Apostel ausging⁷⁰⁴, Gottesverehrung gelernt und zu dem Gotte Jakobs⁷⁰⁵ und dem Gotte Israel⁷⁰⁶ unsere Zuflucht genommen haben. 3. Obwohl wir uns so gut auf Krieg, Mord und alles Böse verstanden hatten, haben wir alle auf der weiten Erde unsere Kriegswaffen umgetauscht, die Schwerter in Flugscharen, die Lanzen in (andere) Ackergeräte⁷⁰⁷, und züchten Gottesfurcht, Gerechtigkeit, Menschenfreundlichkeit, Glaube und Hoffnung, welche vom Vater selbst durch den Gekreuzigten gegeben ist. Dabei sitzt jeder von uns unter seinem eigenen Weinstock, das heißt jeder hat nur das eine Weib, das ihm angetraut ist; ihr kennt ja das Wort des Propheten⁷⁰⁸: ‚Sein Weib ist wie ein fruchtbarer Weinstock.‘ 4. Daß auf der ganzen Erde niemand uns, die wir an Jesus glauben, in Schrecken versetzt und in Sklaverei verkauft, ist klar. Wenn wir nämlich auch mit dem Schwerte hingerichtet, wenn wir gekreuzigt, den wilden Tieren vorgeworfen, gefesselt, dem Feuer und all den anderen Martern preisgegeben werden, so fallen wir, wie man weiß, doch nicht von unserem Bekenntnisse ab. Im Gegenteil, je größer das Martyrium, um so größer noch wird durch den Namen Jesu die Zahl der Gläubigen und Gottesfürchtigen.

⁶⁹⁷Vgl. Joh. 7, 27.

⁶⁹⁸Vgl. 8, 4. - Auch im Targum Jonathan zu Mich. 4, 8 wird vorausgesetzt, daß der Messias zwar erschienen sei, aber wegen der Sünden des Volkes noch verborgen bleibe.

⁶⁹⁹Vgl. 14, 8; 31, 1; 32, 2; 40, 4; 49, 2; 52, 1.

⁷⁰⁰Vgl. Is. 53, 2. 3. 8. 12.

⁷⁰¹Vgl. Dan. 7, 13 f.; Is. 33, 17.

⁷⁰²Vgl. Dan. 11, 36 u. 7, 25

⁷⁰³Vgl. 2 Thess. 2, 3 f.

⁷⁰⁴Vgl. Mich. 4, 2.

⁷⁰⁵Vgl. 36, 2; 100, 4.

⁷⁰⁶Vgl. 75, 2; 100, 4.

⁷⁰⁷Vgl. Irenäus, Gegen Häresien IV. 34,4; Tertullian, Gegen die Juden 3.

⁷⁰⁸Ps. 127, 3.

Dialog mit dem Juden Trypho

Gleichwie ein Weinstock dann, wenn jemand seine Fruchtzweige beschneidet, treibt und an ihm neue Zweige mit Blüten und Früchten entstehen, ebenso ist es auch bei uns; der von Gott und dem Erlöser Christus gepflanzte Weinstock ist nämlich sein Volk⁷⁰⁹

5. Was sonst noch in der Prophetie erwähnt ist, wird bei seiner zweiten Parusie eintreten. Wenn von der Bedrängten und der Verstoßenen, das ist von der aus der Welt Verstoßenen, die Rede ist⁷¹⁰, so ist damit gesagt: jeder Christ ist, soweit es auf euch und all die anderen Menschen an kommt, nicht nur von seinem Eigentum, sondern auch aus aller Welt verstoßen. Jedem Christen macht ihr ja das Leben streitig. 6. Ihr allerdings sagt, euer Volk sei von diesem (prophezeiten) Schicksal betroffen. Doch wenn ihr in euren Kriegen verbannt wurdet, so waren, wie alle Schriften es bezeugen, diese eure Leiden verdient. Uns vielmehr, die wir nach Erkenntnis der göttlichen Wahrheit an euren Taten keinen Anteil nahmen, wird wie dem gerechtesten, dem allein unbefleckten und sündelosen Christus von Gott bezeugt, daß wir von der Erde genommen werden. Isaias⁷¹¹ ruft nämlich: ‚Siehe, wie der Gerechte zugrunde geht, und keiner sich seiner von Herzen annimmt; gerechte Männer werden weggenommen, und niemand achtet darauf.‘

111.

1. Daß auch Moses bildlich auf zwei Parusien unseres Christus hinwies, habe ich bereits gesagt⁷¹² bei der Darlegung des Symboles der zur Fastenzeit geopfertem Böcke. Auch in den Taten des Moses und Jesus (= Josua) war die gleiche Wahrheit bildlich vorherverkündet und ausgesprochen. Der eine von ihnen streckte nämlich auf dem Hügel die ihm gestützten Hände bis zum Abend aus, wodurch nur der Typus des Kreuzes dargestellt ist; der andere aber, welcher den Beinamen Jesus hatte, befahl die Schlacht und führte Israel zum Siege. 2. An jenen beiden Heiligen und Propheten Gottes konnte man aber auch das beobachten, daß nicht einer von ihnen allein (zugleich) beider Geheimnisse, nämlich des Kreuzes-Typus und der geheimnisvollen Benennung, gewürdigt wurde. Denn einer allein ist dazu befähigt⁷¹³, war es und wird es sein, er

⁷⁰⁹Vgl. Joh. 15, 1 f.

⁷¹⁰Mich. 4, 6.

⁷¹¹57, 1.

⁷¹²40, 4.

⁷¹³nämlich zugleich zu leiden und zu erlösen.

Dialog mit dem Juden Trypho

nämlich, vor dessen Namen jede Macht erbebt aus Angst, durch ihn einmal vernichtet zu werden.

Wenn also unser Christus gelitten hat und gekreuzigt worden ist, so wurde er nicht vom Gesetze verflucht; er einzig und allein wird vielmehr, wie er offenbarte, diejenigen selig machen, welche von dem Glauben an ihn nicht abfallen.

3. Auch verdankten die, welche in Ägypten damals, als die Erstgeburt der Ägypter getötet wurde, heil davorkamen, ihre Rettung dem Blute des Pascha, womit die beiden Türpfosten und die Oberschwelle der Türe bestrichen worden waren⁷¹⁴. Das Pascha war nämlich der später geopfert Christus⁷¹⁵, wie auch Isaias⁷¹⁶ sagte: ‚Wie ein Lamm wurde er zur Schlachtbank geführt.‘ Daß ihr am Ostertage ihn ergriffen und auch an Ostern ihn gekreuzigt habt, das steht geschrieben. Gleichwie aber das Blut des Pascha jene in Ägypten rettete, ebenso wird auch das Blut Christi diejenigen vom Tode erlösen, welche glauben.

4. Wenn nun dieses Zeichen (des Blutes) nicht auf die Türen angebracht worden wäre, hätte sich dann Gott getäuscht?⁷¹⁷ Nicht das behaupte ich, sondern ich erkläre, Gott habe das Heil vorausverkündet, welches dem Menschengeschlechte durch Christi Blut zuteil werden soll.

Auch das Symbol der roten Binde, welche die von Jesus, dem Sohne des Nave, ausgesandten Spione in Jericho der Buhlerin Raab gegeben haben mit der Forderung, sie solle dieselbe außen an dem Fenster anbinden, durch welches sie von ihr entlassen wurden, um vor den Feinden verborgen zu sein⁷¹⁸, offenbarte das Geheimnis des Blutes Christi, welches alle Heiden, die einst der Unzucht und dem Unrecht dienten, erlöst, wenn sie Nachlassung der Sünden erhalten haben und nicht mehr sündigen.⁷¹⁹

112.

. Wenn ihr, denen zur Auslegung der erwähnten Schriftstellen der weite Blick fehlt, dieselben so oberflächlich aufnehmet und nicht auf den Kern der Worte eindringet, dann findet ihr an Gott viele Schwächen. Dann könnte ferner auch Moses der Gesetzesübertretung beschuldigt werden. Denn obwohl dieser

⁷¹⁴Vgl. Exod. 12, 7.

⁷¹⁵Vgl. 1 Kor 5, 7.

⁷¹⁶Is. 53, 7.

⁷¹⁷Vgl. Exod. 12, 13.

⁷¹⁸Vgl. Jos 2, 18-21.

⁷¹⁹Vgl. Clemens Rom. I. 12,7; Irenäus, Gegen die Häresien IV. 20,12.

Dialog mit dem Juden Trypho

verboten hatte, von irgend etwas, sei es im Himmel oder auf der Erde oder auf dem Meere, ein Abbild herzustellen⁷²⁰ so machte er doch später selbst die ehernen Schlange, brachte sie an einem Kreuze an und befahl, diejenigen, welche gebissen worden seien, sollen auf dieselbe schauen. Die es taten, wurden gesund. 2. Wird man nun annehmen, daß das Volk damals durch die Schlange gerettet worden war, welche, wie ich schon sagte⁷²¹, von Gott im Anbeginn verflucht wurde⁷²², und welche er nach einem Worte des Isaias⁷²³ mit dem großen Schwerte vernichten wird? Sollen wir, statt solche Bibelstellen in ihrer symbolischen Bedeutung zu nehmen, dieselben gleich euren Lehrern so töricht auffassen? Sollen wir nicht vielmehr das Kreuz (der ehernen Schlange) in Beziehung zu Jesus dem Gekreuzigten bringen, zumal da auch euer Volk seinen Sieg dem Umstande verdankte, daß Moses seine Hände ausstreckte und der Name Jesus (dem Sohne des Nave) gegeben wurde? 3. Tun wir das, dann wird uns nämlich die Geschichte des Gesetzgebers keine Schwierigkeit mehr machen. Er hat sich ja nicht von Gott abgewendet und dem Volke zugeredet, es solle seine Hoffnung auf das Tier setzen, durch welches Sünde und Ungehorsam seinen Anfang genommen haben. In dem, was da der selige Prophet tat und sprach, liegt viel Weisheit und ein großes Geheimnis. Auch an dem, was alle Propheten überhaupt gesprochen und getan haben, läßt sich nichts mit Grund beanstanden, sofern ihr den Sinn, der darin liegt, erfaßt habt.

4. Wenn eure Lehrer, soviel ihrer sind, euch nur darüber aufklären, warum es an dieser oder jener Stelle nicht heißt ‚weibliche Kamele‘⁷²⁴, oder was die weiblichen Kamele, welche erwähnt werden, bedeuten sollen⁷²⁵, oder warum soundso viel Maß Mehl und soundso viel Maß Öl geopfert werden, wenn sie dazu noch in ihren Erklärungen Beschränktheit und Erdensinn verraten, wenn sie sich niemals an die Besprechung und Darlegung der großen Gedanken wagen, welche einer Untersuchung wert sind, oder auch wenn sie euch auffordern, ja nicht auf unsere Erklärungen zu hören und euch nicht in eine Unterredung mit uns einzulassen⁷²⁶, geschieht es ihnen dann nicht recht, wenn sie die Worte zu hören bekommen, welche unser Herr Jesus Christus an sie gerichtet hat: ‚Ihr übertünchten Gräber, die ihr außen schmuck erscheint und

⁷²⁰Vgl. Exod. 20, 4.

⁷²¹91, 4.

⁷²²Vgl. Gen. 3, 14.

⁷²³27, 1.

⁷²⁴Vgl. Gen. 32, 15.

⁷²⁵ R. Simon, Ben Gamaliel, ein Zeitgenosse des Justin, erklärte, die Kamele würden nur als weibliche bezeichnet, weil diese Tiere bei der Begattung sehr keusch wären.

⁷²⁶Vgl. 38, 1.

Dialog mit dem Juden Trypho

innen voll Totengebein seid!⁷²⁷. „Die Minze verzehntet ihr, schluckt aber das Kamel hinunter, ihr Blindenführer!“⁷²⁸. 5. Ihr müßt also erst die Lehren derer verachten, die sich selbst erhöhen und Rabbi, Rabbi genannt werden wollen⁷²⁹, ihr müßt mit solcher Entschlossenheit und solchem Geiste an die Worte der Propheten herantreten, dass ihr von den Eurigen das gleiche erduldet wie die Propheten selbst, erst dann könnt ihr Nutzen aus den Propheten ziehen.

113.

. Ich behaupte aber folgendes:⁷³⁰: Jesus, der den Namen Auses hatte und mit Chaleb in das Land Chanaan als Auskundschafter geschickt worden war, erhielt, wie ich schon oft sagte, von Moses den Namen Jesus⁷³¹. Warum Moses ihm diesen Namen gab, danach fragst du nicht, das macht dich nicht stutzig, das willst du nicht wissen. Darum nun bleibt dir Christus verborgen und kommst du beim Lesen (der Schrift) nicht zur Erkenntnis. Darum auch, wenn du jetzt hörst, Jesus sei unser Christus, meinst du, blinder Zufall habe ihm den Namen gegeben. 2. Ja, darin besteht deine Religion, zu fragen, warum dem Namen, den Abraham zuerst hatte, noch ein Alpha beigefügt wurde. Auch machst du ein großes Getue mit der Frage, warum der Name Sara ein zweites Rho erhielt⁷³². Warum aber Auses, der Sohn des Nave statt des vom Vater erhaltenen Namens den völlig neuen Namen Jesus bekam, danach fragst du wieder nicht. 3. Zuerst hatte sein Name umgeändert, zuerst hatte aber auch Moses von ihm abgelöst werden müssen, erst dann hat er, und zwar als der einzige seiner Altersgenossen, die mit ihm aus Ägypten ausgezogen waren, den Rest des Volkes in das heilige Land geführt. Gleichwie nun er und nicht Moses das Volk in das heilige Land einführte⁷³³, gleichwie er ferner das Land durch Verlosung an die, welche mit ihm eingezogen waren, verteilte, so wird auch Jesus Christus das (auf der Welt) zerstreute Volk zurückführen und wird jedem das gute Land geben, doch in anderer Weise. 4. Denn während jener, da er nicht Christus, der Gott, und nicht

⁷²⁷Matth. 23, 27.

⁷²⁸Vgl. Ebd. 23, 23 f.

⁷²⁹Vgl. Ebd. 23, 6 f.

⁷³⁰im folgenden gibt Justin im Anschluß an die Geschichte von Jesus, dem Sohne des Nave, und an die Geschichte von Jesus, dem Sohne des Josedek, das Resultat der bisherigen Darlegungen: Jesus ist Christus, der Erlöser und ewige Priester.

⁷³¹Vgl. Num. 13, 17.

⁷³²Nach Gen. 17,5.15 wurde Αβράμ (אברם) in Αβραάμ (אברהם) und Σάρα (שרי) in Σάρρα (שרה) umgeändert.

⁷³³Vgl. Tertullian, Gegen Marc. c. 16; Gegen die Juden 9.

Dialog mit dem Juden Trypho

der Sohn Gottes war, ihnen nur vorübergehend das Erbe gab, wird dieser nach seiner heiligen Auferstehung uns ewigen Besitz verleihen.

Jener brachte die Sonne zum Stehen⁷³⁴, erst nachdem er den Namen Jesus erhalten und von dem Geiste Jesu mit Kraft ausgestattet worden war. Dass Jesus es war, welcher dem Moses, dem Abraham und den Patriarchen überhaupt erschienen ist und zu ihnen im Auftrage des Vaters gesprochen hat, habe ich bewiesen⁷³⁵. Er ist ewig, wenn er auch kam, um durch die Jungfrau Maria geboren zu werden und Mensch zu sein; 5. bei der Erneuerung von Himmel und Erde nämlich fängt der Vater bei ihm an⁷³⁶, und durch ihn will er die Neuschaffung bewerkstelligen. Er ist es, der in Jerusalem als ewiges Licht leuchten wird⁷³⁷. Er ist der König von Salem und der ewige Priester des Höchsten nach der Ordnung des Melchisedech⁷³⁸.

6. Von Jesus, dem Sohne des Nave, heißt es⁷³⁹, er habe das Volk das zweite Mal mit steinernen Messern beschnitten, (womit unsere Beschneidung verkündet war, durch welche eben Jesus Christus uns von den steinernen und anderen Götzen beschnitten hat,) und er habe Haufen gebildet⁷⁴⁰. Beschnitten wurden (nämlich) überall die aus der Unbeschnittenheit, das heißt die, welche dem Irrtum der Welt unterworfen sind; beschnitten wurden sie mit steinernen Messern, das heißt durch die Worte unseres Herrn Jesus. Dass nämlich in der Predigt der Propheten Christus bildlich als Stein und Fels bezeichnet wurde, habe ich dargelegt⁷⁴¹. 7. Unter den steinernen Messern werden wir also seine Worte verstehen, durch welche so viele, die in der Unbeschnittenheit und im Irrtum lebten, die Herzensbeschneidung erhielten. Auch diejenigen, an welchen die von Abraham hergeleitete Beschneidung vorgenommen wurde, hat Gott durch Jesus seinerzeit zur Herzensbeschneidung angehalten, da er erklärte, dass die, welche damals ins heilige Land eingezogen sind, das zweite Mal von Jesus mit steinernen Messern beschnitten worden seien.

⁷³⁴Vgl. Jos. 10, 12.

⁷³⁵Vgl. 56 ff.

⁷³⁶d. h. Jesus ist seiner menschlichen Natur nach das erste Geschöpf der neuen Weltordnung.

⁷³⁷Vgl. Is. 60, 1. 19. f.

⁷³⁸Vgl. Gen. 14, 18; Ps. 109, 4.

⁷³⁹Jos. 5, 2f.

⁷⁴⁰Vgl. Jos. 5, 3: „er beschnitt die Söhne Israels am Hügel der Vorhüte“.

⁷⁴¹34, 2; 70, 1; 76, 1; 86, 2 f., 90, 5.

114.

. Bald nämlich wirkte der Heilige Geist deutlich erkennbar Handlungen, welche Vorbild der Zukunft waren; bald sprach er in Worten über die Ereignisse der Zukunft, und zwar so, als würden die Ereignisse bereits geschehen oder auch geschehen sein. Diese Methode müssen die Leser kennen, um, wie es notwendig ist, den Worten der Propheten folgen zu können. Ich möchte, um Beispiele zu geben, einige Prophetenworte anführen; ihr sollt dann aus dem Gesagten die Folgerung ziehen. 2. Wenn der Heilige Geist durch Isaias⁷⁴² erklärt ‚Wie ein Schaf wurde er zur Schlachtbank geführt und wie ein Lamm vor dem Scherer‘, dann spricht er, gerade als ob die Passion sich schon vollzogen hätte. Und wenn er wiederum sagt⁷⁴³ ‚Meine Hände habe ich ausgestreckt gegen ein ungehorsames und widerspenstiges Volk‘ und fragt⁷⁴⁴ ‚Herr, wer glaubte unserer Predigt?‘ dann sind die Worte so gesprochen, als würden sie eine bereits vollendete Tatsache verkünden. Dass der Geist Christi wiederholt bildlich einen Stein und in seiner figürlichen Redeweise Jakob und Israel nennt; habe ich dargetan⁷⁴⁵

3. Ferner wenn ich die Worte⁷⁴⁶: ‚Ich werde sehen die Himmel, die Werke deiner Hände‘, nicht auf die Werke des Logos Gottes beziehe, dann werde ich sie töricht auffassen gleich euren Lehrern, welche glauben, der Vater des Weltalls, der unerschaffte Gott, habe Hände, Füße, Finger und eine Seele wie ein Lebewesen, das zusammengesetzt ist, und welche deshalb auch lehren, der Vater selbst sei dem Abraham und Jakob erschienen.

4. Selig also sind wir, die wir mit steinernen Messern die zweite Beschneidung erhalten haben. Die erste Beschneidung nämlich, welche ihr habt, geschah und geschieht mit Eisen; denn ihr bleibt hartherzig. Unsere Beschneidung dagegen, welche die zweite ist und nach der eurigen kommt, beschneidet uns von Götzendienst und jedem Unrecht überhaupt mit spitzigen Steinen, das ist mit den Lehren, welche die Apostel des Ecksteines⁷⁴⁷, der nicht von Händen behauen ist⁷⁴⁸, verkünden. Unsere Herzen sind so gründlich von der Sünde beschnitten, dass es uns sogar eine Freude ist, in den Tod zu gehen um des Namens des herrlichen Felsen willen, welcher lebendiges Wasser in die Herzen

⁷⁴²53, 7.

⁷⁴³Is. 65, 2.

⁷⁴⁴Ebd. 53, 1.

⁷⁴⁵Vgl. 34, 2; 70, 1; 76, 1; 86, 2 f.; 90, 5. - 34, 6; 36, 2. 4; 75; 100, 4.

⁷⁴⁶Ps. 8, 4.

⁷⁴⁷Vgl. Is. 28, 16; Eph. 2, 20; 1 Petr. 2, 6.

⁷⁴⁸Vgl. Dan. 2, 34.

Dialog mit dem Juden Trypho

derer sprudeln lässt, die durch ihn den Vater des Weltalls lieben, und welcher diejenigen trinkt, die Wasser des Lebens trinken wollen.⁷⁴⁹ 5. Doch ihr erfaßt diese meine Worte nicht. Denn nicht habt ihr das Werk Christi erfaßt, das die Propheten verkündet haben, und nicht glaubt ihr uns, wenn wir auch euch führen zu dem, was geschrieben ist. Jeremias ruft ja: ‚Wehe euch, denn ihr habt die lebendige Quelle verlassen und habt euch geborstene Brunnen gegraben, welche das Wasser nicht aufzuhalten vermögen!‘⁷⁵⁰. ‚Ist denn nicht da Wüste, wo der Berg Sion steht?‘⁷⁵¹. ‚Denn Jerusalem habe ich den Scheidebrief gegeben vor euch‘⁷⁵².

115.

. Ihr solltet doch Zacharias Glauben schenken, der in Gleichnissen auf das Mysterium Christi hinweist und es geheimnisvoll predigt. Seine Worte lauten⁷⁵³: ‚Freue dich und frohlocke. Tochter Sion! Denn siehe, ich komme und werde in deiner Mitte mein Zelt aufschlagen, spricht der Herr. Und viele Völker werden sich an den Herrn an jenem Tage anschließen, und sie werden mir zum Volke sein. Ich werde mein Zelt in deiner Mitte aufschlagen, und sie werden erkennen, dass der Herr der Mächte mich zu dir gesandt hat. 2. Der Herr wird Juda und dessen Anteil im heiligen Lande besitzen und wird noch Jerusalem sich erwählen. Alles Fleisch fürchte sich vor dem Angesichte des Herrn, denn er hat sich erhoben aus seinen heiligen Wolken! Und er zeigte mir den Hohenpriester Jesus (= Josua), der vor dem Angesichte des Engels Gottes stand. Und zu seiner Rechten stand der Satan, um mit ihm zu streiten. Der Herr sprach zum Satan: Möge der Herr, welcher sich Jerusalem erwählt hat, dich zurechtweisen! Siehe, ist denn dieses⁷⁵⁴ nicht etwa ein Brandscheit, gerettet aus dem Feuer?‘“

3. Da Tryphon antwortete und Einwand erheben wollte, sagte ich: ‚Warte zuerst und höre, was ich sage! Nicht werde ich nämlich die Erklärung geben, welche du vermutetest, und behaupten, es sei im Lande Babylon, wo euer Volk in Gefangenschaft war, kein Priester mit Namen Jesus gewesen. Täte ich es, so

⁷⁴⁹Vgl. Joh. 4, 14.

⁷⁵⁰Jer. 2, 13.

⁷⁵¹Is. 16, 1. Auch Barnabas 11,2.3 sind Jer. 2,13 und Is. 16,1 verbunden; letztere Stelle ist jedoch in anderem Sinne verwendet.

⁷⁵²Jer. 3, 8.

⁷⁵³2, 10 - 3, 2.

⁷⁵⁴Mit Rücksicht auf 116, 3 möchte man statt „dieses“ erwarten: „dieser“.

Dialog mit dem Juden Trypho

würde ich dartun, dass es einen Priester Jesus in eurem Volke gab, dass aber ihn alsdann der Prophet⁷⁵⁵ nicht in seiner Offenbarung⁷⁵⁶ gesehen hatte, wie er andererseits den Satan und den Engel des Herrn nicht mit leiblichen Augen im normalen Zustande, sondern in der Exstase, in der Offenbarung, welche ihm geworden, geschaut hatte.

4. Ich behaupte nun: Gleichwie der Logos nach seiner Erklärung in Kraft des Namens Jesu dem Sohne des Nave Wunder und Taten gewirkt hat, durch welche das Werk unseres Herrn vorausverkündet wurde, ebenso ist, wie ich nun beweisen will, eine Prophezeiung auf das, was unser Priester, Gott und Christus, der Sohn des Vaters des Weltalls, wirken wollte, auch in der Offenbarung gegeben, welche eurem Volke zuteil wurde zur Zeit des Priesters Jesus, der in Babylon gelebt hatte.

5. Ich wunderte mich nun aber“, fuhr ich fort, „warum ihr vorhin während meiner Rede so ruhig wart. Oder habt ihr euch nicht darüber aufgehalten, dass ich sagte⁷⁵⁷, der Sohn des Nave sei von den Altersgenossen, die aus Ägypten ausgezogen waren, der einzige gewesen, der ins Heilige Land mit den in der Schrift erwähnten jungen Leuten der späteren Generation einrückte? Ihr macht es ja wie die Fliegen, welche eilends auf Wunden fliegen. 6. Es darf nämlich von dem, was einer spricht, noch soviel recht und gut sein, wenn aber nur irgendein einziges kleines Wörtchen euch nicht behagt oder nicht verstanden wird oder nicht gerade genau ist, dann fragt ihr nicht nach all dem, was recht ist, sondern klammert euch an dem kleinen Wörtchen an und konstruiert eifrig daraus etwas Sündhaftes und Unrechtes. Dafür wird euch von Gott mit eben dem gleichen Gerichte vergolten, vielmehr ihr werdet für eure große Verwegenheit, für eure sündhaften Handlungen oder eure schlimmen, falschen Auslegungen Rechenschaft zu geben haben. Es ist nämlich recht und billig, dass ihr mit dem gleichen Gerichte gerichtet werdet, mit welchem ihr richtet⁷⁵⁸.

116.

. Doch um euch von der Offenbarung über den Heiligen Jesus Christus zu berichten, nehme ich das Wort (des Zacharias) wieder auf. Ich erkläre, dass auch

⁷⁵⁵Nach 1 Esdr. 5, 1 weissagte Zacharias in Judäa u. Jerusalem.

⁷⁵⁶D. h. in diesem Falle hätte der Prophet ihn mit leiblichen Augen in Judäa, wo Zacharias - wie im gesetzten Falle - Jesus weilte, gesehen.

⁷⁵⁷113, 3.

⁷⁵⁸Matth. 7, 2.

Dialog mit dem Juden Trypho

jene Offenbarung für uns erfolgt ist, die wir an unseren gekreuzigten Hohenpriester Christus glauben. Wenn⁷⁵⁹ wir auch in Unzucht und überhaupt in schmutzigem Tun dahinlebten, so haben wir doch durch die Gnade, welche unser Jesus gemäß dem Willen seines Vaters uns gegeben hat, alle schmutzigen Sünden, mit denen wir bekleidet waren, ausgezogen. Wider uns ist als ständiger Widersacher der Satan aufgetreten, und alle will er zu sich hinüberziehen. Der Engel Gottes, das ist die Kraft Gottes⁷⁶⁰, welche uns durch Jesus Christus gesandt ist, weist ihn zurecht, und er wendet sich von uns ab. 2. Wie aus einem Feuer sind wir gerettet, da wir befreit wurden sowohl von unseren früheren Sünden als auch von der Drangsal und dem Brande, welche uns der Satan und alle seine Diener bereiten. Wiederum Jesus, der Sohn Gottes rettet uns aus deren Händen. Für den Fall dass wir seine Gebote beobachten, versprach er, uns mit den bereit gehaltenen Kleidern auszustatten, und verhiess, ein ewiges Reich zu bereiten. 3. Gleichwie nämlich jener Jesus, der von dem Propheten Priester genannt wird, in schmutzigen Kleidern erschien wegen der Buhlerin, die er zum Weibe gehabt haben soll⁷⁶¹, nach dem Berichte aber ein aus dem Feuer gezogenes Brandscheit war, da er Nachlassung der Sünden und sein Widersacher, der Satan, Zurechtweisung fand, so haben wir, die wir durch den Namen Jesu im Glauben an Gott, den Weltschöpfer, wie ein Mann⁷⁶² geworden sind, in kraft des Namens seines erstgeborenen Sohnes die schmutzigen Kleider, das ist die Sünden, ausgezogen und sind, entzündet durch das Wort der von ihm kommenden Berufung, das wahre hohepriesterliche Volk Gottes, wie Gott selbst bezeugt, wenn er erklärte⁷⁶³, dass man an jedem Orte unter den Völkern ihm wohlgefällige und reine Opfer darbringe. Gott aber nimmt nur durch seine Priester Opfer an.

⁷⁵⁹Vgl. zu Folgendem außer den oben zitierten Worten Zach. 3, 1 u. 2 noch V. 37: „Jesus aber war angetan mit schmutzigen Kleidern und stand vor des Engels Angesicht. Dieser begann und sprach zu denen, welche vor ihm standen, und sagte: Nehmet hinweg die schmutzigen Kleider von ihm! Dann sprach er zu ihm: Siehe, ich habe weggenommen von Dir Deine Schuld und ziehe Dir Feierkleider an. Dann sprach er: Setzet einen reinen Kopfbund auf sein Haupt! Und sie setzten den reinen Kopfbund auf sein Haupt und zogen ihm Kleider an; und der Engel des Herrn stand. Hierauf beteuerte der Engel des Herrn dem Jesus mit den Worten: Das spricht der Herr der Heerscharen: Wenn Du auf meinen Wegen wandelst und meinen Dienst besorgst, so wirst Du auch richten mein Haus ...“ Justin hat wohl diese Worte noch 115, 2 zitiert, und erst durch einen Abschreiber dürften sie später ausgefallen sein.

⁷⁶⁰ Vielleicht ist darunter der Hl. Geist zu verstehen.

⁷⁶¹ In 1Esdr. 10,18 ist das, was Justin hier Jesus, dem Sohne des Josedek, zuschreibt, von dessen Söhnen ausgesagt. – Hieronymus bemerkt zu Zach. 3,3: Quod autem sequitur ‚Jesus erat indutus vestibibus Sordidis‘, tripliciter interpretantur (Judaei): vel ob coniugium illicitum, vel ob peccata populi, vel propter squalorem captivitatıs.“

⁷⁶²Vgl. Gal. 3, 28.

⁷⁶³Mal. 1, 11.

117.

. Von allen Opfern nun, welche im Namen Jesu dargebracht werden, und welche nach der Vorschrift Jesu Christi geschehen, das ist von dem eucharistischen Opfer von Brot und Kelch, das an jedem Orte der Erde von den Christen gefeiert wird, hat Gott im voraus bezeugt, dass er sein Wohlgefallen daran habe. Dagegen verwirft er die Opfer, welche von euch durch eure Priester dargebracht werden; denn er sagt⁷⁶⁴: ‚Eure Opfer werde ich nicht annehmen aus eurer Hand; denn vom Aufgange der Sonne bis zum Untergange ist mein Name verherrlicht - spricht er - unter den Heiden, ihr aber entehrt ihn.‘ 2. Rechthaberisch, wie ihr immer noch seid, behauptet ihr, Gott nehme nicht die Opfer an, welche in Jerusalem die einst dort wohnenden sogenannten Israeliten darbrachten, Gott habe vielmehr erklärt, er nähme die Gebete an, welche von denen aus eurem Volke verrichtet würden, die damals bereits in der Zerstreung lebten; deren Gebete solle Gott als Opfer bezeichnen. Dass nun Gebete und Danksagungen⁷⁶⁵, wenn sie von würdigen Personen dargebracht werden, allein vollkommene und Gott angenehme Opfer sind, behaupte auch ich. 3. Gemäß ihrer Tradition haben auch die Christen nur diese Opfer; sie bringen dieselben dar, wenn sie bei Brot und Kelch das Gedächtnis feiern⁷⁶⁶, wobei sie gerade die Erinnerung an das Leiden begehen, welches der Sohn Gottes ihretwegen erduldet hat⁷⁶⁷.

Dass nun dessen Name auf der ganzen Erde entweicht und gelästert wird, das war das Werk der Hohenpriester und Lehrer eures Volkes⁷⁶⁸. Diese Lästerungen sind wiederum ‚schmutzige Gewänder‘⁷⁶⁹. Ihr legt sie allen denen um, welche durch den Namen Jesu Christen geworden sind; Gott nimmt sie aber, wie er zeigen wird, von uns weg, wenn er alle zum Leben erweckt, den einen im ewigen und unzerstörbaren Reiche Unvergänglichkeit, Unsterblichkeit und Leidensunfähigkeit verleiht, die anderen aber zur ewigen Strafe ins Feuer schickt.

4. Ihr und eure Lehrer täuscht euch, wenn ihr erkläret, der Logos habe von eurem in der Diaspora lebenden Volke gesprochen und dessen Gebete so wohl

⁷⁶⁴Vgl. Mal. 1, 10-12.

⁷⁶⁵ εὐχαριστία, dies Wort auch auf S. 191,192)

⁷⁶⁶ ἐπ' ἀναμνήσει δὲ τῆς τροφῆς αὐτῶν ξηρᾶς τε καὶ ὑγρᾶς. –Vgl. den ersten Satz dieses Kapitels.

⁷⁶⁷ Über die aktuelle Frage, ob die Christen in den ersten Jahrhunderten nur Gebete, besonders das konsekratorische Eucharistiegebet, aber kein reales Opfer hatten, vgl. G. Rauschen „Eucharistie und Buß-Sakrament“ 2. Aufl. 1910 S. 71 ff.

⁷⁶⁸Vgl. 17, 1.

⁷⁶⁹Vgl. Zach. 3, 3. - In II. Apol 13 werden die falschen Lehren als ein Gewand bezeichnet, das die Dämonen den christlichen Lehren umhängen.

Dialog mit dem Juden Trypho

als reine, wie als wohlgefällige Opfer bezeichnet, die an jedem Orte dargebracht würden. Erkennt es, dass ihr lüget und euch in allem zu täuschen sucht!

Denn zunächst erstreckt sich euer Volk auch jetzt nicht vom Aufgang der Sonne bis zum Untergang; im Gegenteil, es gibt Volksstämme, unter denen noch nie einer aus eurem Volke gewohnt hat⁷⁷⁰. 5. Es gibt aber gar keinen einzigen Volksstamm - seien es Barbaren oder Griechen, oder heißen sie so oder so, möge man sie Wagenbewohner oder hüttenlose Wilde nennen, oder mögen sie als Hirten in Zelten wohnen -, wo nicht im Namen des gekreuzigten Jesus Bitten und Danksagungen⁷⁷¹ dem Vater und Schöpfer des Weltalls dargebracht werden⁷⁷².

Sodann aber wart ihr damals, als der Prophet Malachias die erwähnten Worte sprach, noch nicht so weit wie jetzt auf der ganzen Erde zerstreut, was euch auch die Schrift beweist.

118.

. Es wäre also besser, wenn ihr eure Streitlust aufgeben und euch bekehren würdet, ehe noch der große Tag des Gerichtes kommt⁷⁷³, an welchem alle aus euren Stämmen, die unseren Christus durchbohrt haben, klagen werden, wie die Schrift vorausgesagt hat⁷⁷⁴, und wie ich dargelegt habe⁷⁷⁵.

Ich habe ausgeführt⁷⁷⁶, dass der Herr geschworen hat ‚nach der Ordnung des Melchisedech ...‘⁷⁷⁷, und habe erklärt, was damit vorausgesagt worden ist. Ich habe oben erwähnt⁷⁷⁸, dass auf Christi Grab und Auferstehung durch die Prophezeiung des Isaias hingewiesen worden war, der gesagt hatte⁷⁷⁹: ‚Sein Grab ist fortgenommen aus der Mitte.‘ Dass eben unser Christus der Richter

⁷⁷⁰König Agrippa dagegen hatte seinerzeit in der Rede, in welcher er die Juden vom Kriege gegen die Römer abzuhalten gesucht hatte, erklärt: „Es gibt kein Volk auf Erden, unter dem nicht einige von euch leben“ (Josephus, Der jüdische Krieg II. 16,4)..

⁷⁷¹ εὐχαριστία.

⁷⁷² Vgl. Karte I in Harnacks „Mission und Ausbreitung des Christentums in den drei ersten Jahrhunderten“ 2. Aufl. 1906.

⁷⁷³Vgl. Mal. 4, 5.

⁷⁷⁴Zach. 12, 10, vgl. Joh. 19, 37; Offenb. 1, 7.

⁷⁷⁵Vgl. 14, 8; 32, 2; 64, 7.

⁷⁷⁶ Vgl. 33,2. – Die nun folgenden Zitate sollen die Erklärung des Zachariaszitates bestätigen (vgl. besonders das Wort an den Hohenpriester Jesus: „Du wirst richten mein Haus“ Zach. 3,7).

⁷⁷⁷Ps. 109, 4.

⁷⁷⁸97, 2.

⁷⁷⁹57, 2.

Dialog mit dem Juden Trypho

aller Lebendigen und Toten sein wird⁷⁸⁰, habe ich wiederholt erklärt⁷⁸¹. 2. Auch Nathan hat von ihm gesprochen, wenn er dem David verkündete⁷⁸²: ‚Ich werde ihm zum Vater sein, und er wird mein Sohn sein; fürwahr, nicht werde ich an ihm handeln wie an seinen Vorfahren und meine Barmherzigkeit von ihm nehmen; ich werde ihn auftreten lassen in meinem Hause und in seinem Reiche in Ewigkeit.‘ Nur gerade ihn und keinen anderen bezeichnet Ezechiel⁷⁸³ als Führer im Hause. Er nämlich ist der auserwählte Priester und ewige König, der Christus, da er Sohn Gottes ist. Glaubet es: nach der Lehre des Isaias und der übrigen Propheten werden bei der Wiederkunft Jesu nicht Opfer von Blut oder Spenden auf dem Altare dargebracht, sondern wahre, geistige Lobpreisungen und Danksagungen!⁷⁸⁴

3. Mit gutem Grunde glauben wir an Jesus. Die uns diesen Glauben lehrten, haben uns nicht getäuscht. Ja, es war gerade der Wille der wunderbaren Vorsehung Gottes, dass wir dank der Berufung zum neuen⁷⁸⁵ und ewigen⁷⁸⁶ Bund, das ist durch Christus, an Weisheit und Gottesverehrung wie sich zeigte euch übertreffen, die ihr in der Einbildung, nicht jedoch in der Tat Gott liebet und weise seid. 4. Unter Staunen verkündete Isaias⁷⁸⁷: ‚Könige werden ihren Mund schließen, denn sehen werden die, denen nicht von ihm erzählt wurde, und verstehen werden, die nicht gehört haben. Herr, wer glaubte unserer Predigt? Wem wurde der Arm des Herrn geoffenbart?‘

O Tryphon“, fuhr ich fort, „hiermit möchte ich kurz und bündig und soweit wie möglich wiederholen um derentwillen, welche heute mit dir gekommen sind.“

5. Tryphon entgegnete: „Du tust gut daran. Du sollst wissen, dass, wenn du auch öfter das gleiche wiederholst, ich und meine Genossen uns doch freuen, dich zu hören.“

⁷⁸⁰Vgl. Dan. 7, 26; Apg. 10, 42; 2 Tim. 4, 1; 1 Petr. 4, 5.

⁷⁸¹Vgl. 46, 1; 49, 2.

⁷⁸²2 Kön. 7, 14-16.

⁷⁸³Vgl. 44, 3.

⁷⁸⁴εὐχαριστία

⁷⁸⁵Vgl. Jer 31, 31.

⁷⁸⁶Vgl. Is. 55, 3; 61, 8; Jer 32, 40; Hebr 13, 20.

⁷⁸⁷52, 15 - 53, 1.

119.

. Ich aber versetzte: „Ihr Männer! Glaubet ihr, dass wir je die erwähnten Lehren in der Schrift hätten erkennen können, wenn nicht der Wille dessen, der sie offenbaren wollte, die Gnade des Verständnisses gegeben hätte?

Es sollte sich auch erfüllen das Wort, das zur Zeit des Moses gesprochen wurde⁷⁸⁸: 2. „Erzürnt haben sie mich durch ihre ausländischen Bräuche, erbittert haben sie mich durch ihre Greuel. Geopfert haben sie den Dämonen, welche sie nicht kennen, und welche neu, vor nicht langer Zeit, kamen und ihren Vätern unbekannt waren. Denn Gott, der dich ins Dasein gerufen hat, hast du verlassen; vergessen hast du des Gottes, der dich ernährt. Der Herr sah es, wurde eifersüchtig und zornig im Grimm über seine Söhne und Töchter und sprach: Ich werde abwenden mein Gesicht von ihnen und werde ihnen zeigen ihr Los am Ende der Tage; denn ein verkehrtes Geschlecht ist es, und treulose Söhne sind sie. Sie machten mich eifersüchtig auf den, der nicht Gott ist, und erzürnten mich wegen ihrer Götzen. Ich meinerseits werde sie eifersüchtig machen auf ein Nicht-Volk; wider ein unverständiges Volk werde ich sie zum Zorne reizen. Denn Feuer flammt aus meinem Zorne, und brennen wird es bis in den Hades. Verschlingen wird es die Erde und ihre Erzeugnisse, verbrennen die Grundfesten der Berge. Unheil werde ich bringen über sie.’

3. Nachdem jener Gerechte (=Jesus)⁷⁸⁹ getötet war, ist in uns ein neues Volk erblüht, zu neuen prächtigen Ähren sind wir herangewachsen, wie es die Propheten gesagt hatten⁷⁹⁰: ‚Viele Nationen werden zum Herrn an jenem Tage als sein Volk fliehen und werden mitten im ganzen Lande ihr Zelt aufschlagen.’ Doch nicht nur sein Volk sind wir, wir sind sein heiliges Volk, wie wir bereits gezeigt haben⁷⁹¹. ‚Man wird es ein heiliges Volk nennen, erlöst vom Herrn’⁷⁹².

4. Wir sind also kein verachtenswertes Volk, noch ein Barbarenvolk, noch eine Nation wie die Karer oder Phryger. Nein gerade uns hat Gott erwählt. Er wurde denen offenbar; die nicht nach ihm fragten: ‚Siehe, ich bin Gott - spricht er - dem Volke, das meinen Namen nicht an gerufen hat!’⁷⁹³. Denn wir sind jenes Volk, das Gott dereinst dem Abraham versprochen hatte. Da er ihm verkündete, er werde ihn zum Vater vieler Völker machen⁷⁹⁴, meinte er nicht die Araber

⁷⁸⁸Deut. 32, 16-23.

⁷⁸⁹Vgl. Is. 3, 10; 57, 1.

⁷⁹⁰Vgl. Zach. 2, 11.

⁷⁹¹Vgl. u. a. 116, 1.

⁷⁹²Is. 62, 12.

⁷⁹³Is. 65, 1.

⁷⁹⁴Vgl. Gen. 12, 1.

Dialog mit dem Juden Trypho

oder Ägypter oder Idumäer, obwohl ja auch Ismael Vater eines großen Volkes war, ebenso Esau⁷⁹⁵. Auch sind ja die Ammoniten⁷⁹⁶ jetzt ein sehr starkes Volk. Noe aber, der doch der Vater Abrahams war, war der Vater von jedem Menschenstamm überhaupt, möge die Ahnenreihe sonst so oder so heißen. 5. Worin nun besteht der Vorzug, den Christus da dem Abraham gibt? Darin, daß er ihn ebenso (wie uns) berufen hat, denn er rief ihm zu, er solle ausziehen aus dem Lande, in dem er wohnte⁷⁹⁷. Mit diesem Rufe hat er uns alle berufen, und nun sind wir ausgezogen aus dem Staate, in dem wir mit den Landesbewohnern die schlimmen Lebensgewohnheiten geteilt hatten. Mit Abraham werden wir auch das heilige Land erben und werden das Erbe für alle Ewigkeit in Besitz nehmen; denn Kinder Abrahams sind wir, da wir gleich ihm glaubten⁷⁹⁸. 6. Gleichwie nämlich Abraham dem Worte Gottes ‚glaubte und es ihm zur Gerechtigkeit angerechnet‘⁷⁹⁹ wurde, ebenso glauben auch wir dem Worte Gottes, das uns von neuem durch die Apostel Christi verkündet wurde und durch die Propheten gepredigt worden war, und haben todesmutig auf alles, was die Welt bietet, verzichtet. Das Volk also, welches Gott dem Abraham verheißt, glaubt gleich Abraham, fürchtet Gott, ist gerecht und erfreut den Vater⁸⁰⁰. Da euch jedoch der Glaube⁸⁰¹ fehlt, so seid nicht ihr jenes Volk.

120.

. Doch sehet! Die gleiche Verheißung erhält auch Isaak und Jakob. Denn zu Isaak spricht Gott: ‚In deinem Samen werden gesegnet sein alle Völker der Erde‘⁸⁰², und zu Jakob: ‚In dir und in deinem Samen werden gesegnet sein alle Stämme der Erde‘⁸⁰³. Nicht mehr redet er so zu Esau oder Ruben oder einem andern. So spricht er vielmehr zu denen, von welchen Christus abstammen wollte; das Heil aber sollte durch die Jungfrau Maria kommen. 2. Würdest du ferner den über Juda gesprochenen Segen⁸⁰⁴ erwägen, dann würdest du erkennen, was ich sage. Die Nachkommen Jakobs teilen sich nämlich, und die

⁷⁹⁵Ismael ist der Stammvater der Araber, Esau der der Idumäer.

⁷⁹⁶Nach Gen. 19, 38 sind die Ammoniten Nachkommen Lots.

⁷⁹⁷Vgl. Gen. 12, 1.

⁷⁹⁸Vgl. Gal. 3, 7.

⁷⁹⁹Gen. 15, 6; Röm. 4, 3; Gal. 3, 6.

⁸⁰⁰Vgl. Sprichw. 10, 1.

⁸⁰¹Vgl. Deut. 32, 20.

⁸⁰²Gen. 26, 4.

⁸⁰³Ebd. 28, 14.

⁸⁰⁴Ebd. 49, 10.

Dialog mit dem Juden Trypho

Linie (Christi) führt (nur) über Juda, Phares, Jesse und David. Damit war angedeutet, daß einige eures Geschlechtes als Kinder Abrahams werden anerkannt werden, weil sie Anteil an Christus haben, während andere als Kinder Abrahams werden befunden werden, da sie dem ‚Sande am Gestade des Meeres‘⁸⁰⁵ gleichen, welcher nichts hervorbringt und keine Früchte trägt, zwar zahlreich ist und nicht gezählt werden kann, aber absolut unfruchtbar ist, nichts als Meerwasser trinkt. Gerade so zeigt sich auch die große Masse eures Volkes. Lehren der Bitterkeit und Gottlosigkeit trinken sie miteinander, das Wort Gottes aber spucken sie aus.

3. Es heißt nun im Segen Judas⁸⁰⁶: ‚Nicht wird fehlen ein Herrscher aus Juda und nicht ein von ihm stammender Führer, bis der kommt, dem es (= das Königtum) vorbehalten ist; er wird die Erwartung der Heiden sein‘⁸⁰⁷. Dies wurde offenbar nicht auf Juda, sondern auf Christus gesagt. Denn wir alle, die wir aus allen Völkern sind, erwarten nicht Juda, sondern Jesus, welcher auch eure Väter aus Ägypten geführt hat. Für die Ankunft Christi wurde das Wort prophezeit: ‚bis der kommt, dem es vorbehalten ist; er wird die Erwartung der Heiden sein.‘ 4. Jesus ist nun gekommen, wie wir wiederholt dargetan haben, und wird noch einmal gemäß der Erwartung erscheinen, und zwar auf den Wolken⁸⁰⁸, er, dessen Namen ihr entehrt⁸⁰⁹, und dessen Name durch eure Bemühungen auf der ganzen Erde entehrt wird.

Ich hätte euch, ihr Männer“ fuhr ich fort, „angreifen können wegen der von euch gebotenen Lesart; ‚bis kommt, was ihm hinterlegt ist‘. Denn nicht so hat die Septuaginta übersetzt, sondern: ‚bis der kommt, dem es vorbehalten ist‘⁸¹⁰.

5. Da jedoch die folgenden Worte andeuten, dass von Christus die Rede ist - sie lauten nämlich: ‚und er wird sein die Erwartung der Heiden‘ -, so verzichte ich darauf, mit euch über die paar Wörtchen zu disputieren. So habe ich auch meine christologischen Lehren nicht begründen wollen mit Schriftstellen, welche ihr nicht anerkennt, mit den erwähnten⁸¹¹ Worten des Propheten Jeremias, des Esdras und David. Ich habe sie vielmehr bewiesen mit den von euch bis jetzt anerkannten Stellen. Wenn eure Lehrer diese Schriftstellen verstanden hätten⁸¹²,

⁸⁰⁵Gen. 22, 17.

⁸⁰⁶Gen. 49, 10.

⁸⁰⁷Vgl. Dial. 52, 2.

⁸⁰⁸Vgl. Dan. 7, 13.

⁸⁰⁹Vgl. Mal. 1, 12.

⁸¹⁰ Nach Swete lautet der Text LXX: ἕως ἂν ἔλθῃ τὰ ἀποκείμενα αὐτῷ. Doch hatte nach neueren Untersuchungen eine ganze Reihe von LXX-Handschriften die Lesart: ἕως ἂν ἔλθῃ ᾧ ἀποκεῖται (ὁ ἀπόκειται).

⁸¹¹Vgl. 71-73.

⁸¹² d.h. wenn sie erkannt hätten, daß diese Schriftstellen Beweise für die christlichen Lehren sein werden.

Dialog mit dem Juden Trypho

dann hätten sie ganz gewiß für ihre Beseitigung gesorgt⁸¹³, so wie sie es mit der Geschichte vom Tode des Isaias gemacht hatten. Mit hölzerner Säge habt ihr den Isaias zersägt⁸¹⁴, womit wiederum geheimnisvoll auf Christus hingewiesen ist, der euer Volk in zwei Teile trennen wollte. Den würdigen Teil mit den heiligen Patriarchen und Propheten beabsichtigt er des ewigen Reiches zu würdigen, den anderen Teil aber wird er, wie er bereits erklärt hat, mit den ungläubigen und hartnäckigen Gesinnungsgenossen aus allen Völkern zur Strafe ins unauslöschliche Feuer verstoßen. 6. ‚Denn‘ - so hat er erklärt⁸¹⁵ -, von Westen und Osten werden sie kommen und werden mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreiche zu Tische sitzen; die Kinder des Reiches aber werden hinausgeworfen werden in die Finsternis draußen.‘ Dies ist“, fuhr ich fort, „meine Predigt; denn meine einzige Sorge ist darauf gerichtet, die Wahrheit zu sagen, und vor niemandem werde ich mich fürchten, selbst wenn ich auf der Stelle von euch sollte zerstückelt werden. Ich habe ja auch ohne Rücksicht auf irgendeinen meiner Landsleute, nämlich der Samaritaner, von ihnen an den Kaiser geschrieben⁸¹⁶ und erklärt, daß sie im Irrtum sind, da sie ihrem Volksgenossen, dem Magier Simon, Glauben schenken und lehren, er sei Gott und stehe über jeder Herrschaft, Macht und Kraft.“

121.

. Da die Anwesenden nichts bemerkten, erklärte ich weiterhin: „Meine Freunde! Wo Gott durch David von unserem Christus sprach, sagte er nicht mehr, in seinem Samen, sondern in ihm würden die Völker gesegnet werden. Es heißt daselbst⁸¹⁷: ‚Sein Name wird für die Ewigkeit über der Sonne aufgehen, und gesegnet werden sein in ihm alle Völker.‘ Wenn aber in Christus alle Völker gesegnet werden, und wir aus allen Völkern an ihn glauben, dann ist einerseits er der (wahre) Christus und sind andererseits wir die durch ihn Gesegneten. 2. Als Gott, wie die Schrift erzählt⁸¹⁸, ehemals gestattet hatte, die Sonne anzubeten, da konnte niemals jemand beobachtet werden, der wegen des Glaubens an die Sonne in den Tod gegangen wäre; aber das kann man sehen, daß Leute aus allen

⁸¹³ Vgl. Irenäus, Gegen die Häresien III. 21,1.

⁸¹⁴ Im Talmud und in zahlreichen Väterchriften wird erzählt, daß Isaias unter König Manasse dieses Todes gestorben sei. [Yev 49b; AscJes].

⁸¹⁵ Matth. 8, 11 f.

⁸¹⁶ I. Apol. 26.

⁸¹⁷ Ps. 71, 17; in Dial. 34, 6; 64, 6; 76, 7 steht das gleiche Zitat in anderer Form.

⁸¹⁸ Deut. 4, 19; vgl. Dial. 55, 1.

Dialog mit dem Juden Trypho

Völkern um des Namens Jesu willen bereit waren und sind, lieber alles zu leiden, als Jesus zu verleugnen. Denn das Wort seiner Wahrheit und Weisheit brennt wärmer und leuchtet heller als die Sonne mit all ihrer Kraft, und es dringt ein in die Tiefen des Herzens und des Verstandes. Darum hat der Logos gesagt: ‚Über der Sonne wird sein Name aufgehen‘, und erklärt wiederum Zacharias⁸¹⁹: ‚Aufgang ist sein Name.‘ Zacharias hatte von ihm auch gesagt⁸²⁰: ‚Sie werden klagen, Stamm für Stamm‘⁸²¹. 3. Wenn aber Jesus bei seiner ersten Parusie, welche ohne Ehre und ohne Herrlichkeit und in Erniedrigung erfolgt ist, soviel Licht und Kraft offenbarte, daß ihn jedes Volk kennt, daß man in allgemeinem Rückzug die alten Positionen internationaler Sittenverderbnis aufgegeben hat, daß selbst die Dämonen sich seinem Namen unterwerfen, und alle Mächte und Reiche vor seinem Namen sich mehr fürchten als vor der ganzen Totenwelt, wird er dann nicht bei der Parusie, welche in Herrlichkeit erfolgt, alle seine Feinde und alle, die in ihren Sünden sich von ihm losgesagt haben, vollständig vernichten, die Seinigen dagegen mit allem, was sie erwarten, belohnen und in die Ruhe einführen?

4. Uns also ist es gegeben, das Gehörte zu verstehen, durch den erwähnten Christus gerettet zu werden und das Reich des Vaters zu erkennen. Darum hat er zu ihm gesagt⁸²²: ‚Du hast das große Glück, mein Sohn zu heißen, die Stämme Jakobs aufzurichten und die zerstreuten Israels zurückzuführen. Ich habe dich gemacht zum Lichte der Heiden, daß du seiest ihr Heil bis ans Ende der Erde.‘

122.

. Ihr behauptet zwar, diese Worte beziehen sich auf den Geora⁸²³ und die Proselyten; in der Tat aber sind sie auf uns gesprochen, die wir durch Jesus erleuchtet worden sind. Christus würde ja (sonst) gewiß auch für sie Zeugnis geben; nun aber werdet ihr zweimal Söhne der Hölle, wie er selbst gesagt hat⁸²⁴. Also sind auch die Worte der Propheten nicht zu jenen gesagt, sondern zu uns,

⁸¹⁹6, 12.

⁸²⁰12, 12.

⁸²¹ Mit diesen Worten ist nach 14,8; 32,2; u.a. St. auf die zweite Parusie Christi hingewiesen.

⁸²²Is. 49, 6.

⁸²³ Geora (γηόρας) = griechische Transskription des aramäischen (גֵּוְרָא) ist Synonym von Proselyt; vgl. Exod. 12,19; Is. 14,1.

⁸²⁴ Nach Matth. 23,15 sagte Jesus den Schriftgelehrten und Pharisiern, durch ihre Schuld würden die Proselyten Söhne der Hölle doppelt mehr als sie selbst.

Dialog mit dem Juden Trypho

von denen der Logos erklärt⁸²⁵: ‚Ich werde die Blinden führen auf einen Weg, den sie nicht erkannt haben, und sie werden auf Pfaden wandeln, welche sie nicht gewußt haben. Ich bin Zeuge, spricht Gott der Herr, und mein Sohn, den ich erwählt habe.‘ 2. Für wen gibt also Christus Zeugnis? Offenbar für die Gläubigen. Die Proselyten glauben nicht nur nicht, sie lästern sogar noch einmal soviel wie ihr den Namen Jesu und wollen uns, seine Gläubigen töten und martern. In allem haben sie ja das Verlangen, euch gleich zu werden. 3. An anderer Stelle ruft er wiederum⁸²⁶: ‚Ich, der Herr, habe dich gerufen in Gerechtigkeit, ich will ergreifen deine Hand und dich stark machen. Ich werde dich machen zum Bunde des Volkes, zum Licht der Heiden, auf daß du öffnest die Augen der Blinden und aus den Fesseln die Gefangenen errettest.‘ Ihr Männer, auch das ist nämlich auf Christus und in Bezug auf die Erleuchtung der Heiden gesagt. Oder wollt ihr wiederum behaupten: ‚So spricht er unter Bezugnahme auf das Gesetz und die Proselyten?‘

4. Da brachen einige von ihnen, welche am zweiten Tage gekommen waren, in ein Geschrei aus, wie wenn⁸²⁷ sie im Theater gewesen wären: ‚Wie? Nicht von dem Gesetze spricht er und nicht von der Erleuchtung durch das Gesetz, also von den Proselyten?‘

5. ‚Nein!‘ antwortete ich und sah auf Tryphon. ‚Wenn nämlich das Gesetz die Heiden und die, welche es haben, erleuchten könnte, wozu bräuchte man noch einen Neuen Bund? Nachdem aber Gott vorausverkündet hatte, er werde einen neuen Bund, ein ewiges Gesetz und ewige Gebote schicken, so werden wir doch nicht dabei an das alte Gesetz und seine Proselyten denken, sondern an Christus und seine Proselyten, das ist an uns Heiden, welche er erleuchtet hat. Denn an anderer Stelle sagt er⁸²⁸: ‚So spricht der Herr: Zur Gnadenzeit erhöere ich dich und am Tage des Heiles war ich dein Helfer, und ich habe dich gemacht zum Bunde der Heiden, daß du aufrichstest das Land und zum Erbe nimmst die verödeten Gegenden.‘ 6. Wer ist nun das Erbe Christi? Sind es nicht etwa die Heiden? Wer ist der Bund Gottes? Ist er nicht Christus? Denn wieder an anderer Stelle⁸²⁹ erklärt er: ‚Mein Sohn bist du, heute habe ich dich erzeugt; fordere von mir, und geben werde ich dir Heiden zu deinem Erbe und als deinen Besitz die Grenzen der Erde.‘

⁸²⁵Is. 42, 16; 43, 10.

⁸²⁶Is. 42, 6 f.

⁸²⁷200

⁸²⁸Is. 49, 8.

⁸²⁹Ps. 2, 7f.

123.

. Wie sich nun alle diese Worte auf Christus und die Heiden beziehen, ebenso - ihr dürft es glauben - auch die oben erwähnten Worte⁸³⁰. Denn nicht brauchen die Proselyten einen Bund, wenn (bereits) ein und dasselbe Gesetz für die Beschnittenen⁸³¹ besteht und die Schrift von jenen erklärt⁸³²: ‚Auch der Geora wird zu ihnen gehören, er wird gehören zum Hause Jakobs‘. Es gilt ferner ein Proselyte, weil er sich beschneiden ließ und sich dem Volke (Gottes) angeschlossen hat, soviel wie einer aus dem Volke, während wir, trotzdem wir gewürdigt sind, das Volk (Gottes) zu heißen, gleichwohl, und zwar wegen unserer Unbeschnittenheit die Heiden sind⁸³³. 2. Schließlich ist es auch lächerlich, wenn ihr meint, die Augen der Proselyten seien geöffnet⁸³⁴, die eurigen nicht; lächerlich ist es, unter euch die Blinden und die Tauben, unter jenen die Erleuchteten zu verstehen. Noch größer aber wird die Komödie für euch werden, wenn ihr behauptet, das Gesetz sei den Heiden gegeben.

3. Ihr habt euer Gesetz nicht erkannt. Sonst würdet ihr euch vor Gottes Zorn fürchten und wäret nicht die gesetzlosen, irrenden Söhne. Denn immer wieder bekommt ihr sein Wort zu hören: ‚Söhne, denen der Glaube fehlt‘⁸³⁵ und: ‚Wer ist blind, wenn nicht meine Söhne? Wer ist taub, wenn nicht die, welche über sie herrschen? Geblendet wurden die Diener Gottes. Vielfach habt ihr gesehen, aber nicht Obacht gegeben; geöffnet wurden eure Ohren, aber ihr habt nicht gehört‘⁸³⁶. 4. Ist schön das Lob, welches Gott euch spendet? Steht Gottes Zeugnis seinen Dienern gut an? Wenn ihr auch oftmals denselben Tadel zu hören bekommt, ihr schämt euch nicht, und mag Gott auch drohen, ihr erschreckt nicht. Ja fürwahr, ein törichtes und hartherziges Volk seid ihr! ‚Darum siehe - spricht der Herr⁸³⁷ -, werde ich weiterhin dieses Volk versetzen, versetzen werde ich sie; vernichten werde ich die Weisheit der Weisen und verhüllen das Verständnis der Verständigen.‘ Ein treffliches Wort! Denn nicht weise seid ihr und nicht verständig, sondern verschmitzt und verschlagen.

⁸³⁰= Is. 42, 6 f.

⁸³¹also auch die Proselyten (der Gerechtigkeit).

⁸³²Is. 14, 1.

⁸³³ Sinn: Da es in der oben erwähnten Stelle Is. 42,6 heißt: „ich werde dich machen ... zum Licht der Heiden (ἔθνην)“, und da die Proselyten nicht zu den ἔθνη, sondern zum λαός gehören, so können die vom „Licht“ Erleuchteten nicht die Proselyten oder die Geora sein.

⁸³⁴Vgl. Is. 42, 7.

⁸³⁵Deut. 32, 20.

⁸³⁶Is. 42, 19.

⁸³⁷Is. 29, 14.

Dialog mit dem Juden Trypho

Weise seid ihr nur im schlimmen Sinne⁸³⁸. Aber unfähig seid ihr, Gottes verborgenen Entschluß zu erkennen oder des Herrn unlösbaren Bund oder ewige Pfade zu finden. 5. Darum heißt es⁸³⁹: ‚Ich werde - spricht - er für Israel und Juda Menschensamen und Tiersamen erwecken.‘ Durch Isaias⁸⁴⁰ verkündet er aber von einem anderen Israel also: ‚An jenem Tage wird Israel der dritte sein inmitten der Assyrer und Ägypter, gesegnet in dem Lande, welches der Herr Sabaoth gesegnet hat mit den Worten: Gesegnet wird sein mein Volk in Ägypten und in Assyrien und mein Erbe Israel.‘ 6. Wenn nun Gott unser Volk segnet, es Israel nennt und es als sein Erbe bezeichnet, warum bekehrt ihr euch nicht, die ihr euch durch die Vorspiegelung, ihr wäret allein Israel, betrüget und das gesegnete Volk Gottes verfluchet? Als er nämlich zu Jerusalem und seine Umgegend sprach, da fügte er noch folgende Worte bei⁸⁴¹: ‚Für euch werde ich Menschen ins Leben rufen, mein Volk Israel, und sie werden euch erben, und ihr werdet ihnen als Eigentum gehören, und fürwahr, nicht mehr werdet ihr ferner ohne sie, die Kinder, sein.‘

7. ‚Wie nun?‘ fragt Tryphon. ‚Ihr seid Israel? Und auf euch beziehen sich diese seine Worte?‘

Ich antwortete ihm: ‚Wenn wir nicht ausführlich diese Fragen behandelt hätten, dann würde ich es mir überlegen, ob nicht etwa Mangel an Verständnis dich zu dieser Frage veranlasst. Aber da wir auch dieses Thema behandelt und bewiesen haben, und du deine Zustimmung gegeben hast, so glaube ich nicht, dass dir die obigen Behauptungen unverständlich sind, oder daß du von neuem Lust zum Disputieren verspürst. Ich glaube vielmehr, daß du für diese hier mich aufforderst, den Beweis zu wiederholen.‘

8. Tryphon winkte mir mit den Augen beiläufig zu, und ich fuhr fort: ‚Wenn ihr mit euren Ohren höret, so vernehmet: wiederum bei Isaias spricht Gott von Christus und nennt ihn im Gleichnisse Jakob und Israel. Er spricht also⁸⁴²: ‚Jakob ist mein Sohn, ich werde mich seiner annehmen. Israel ist mein Erwählter, meinen Geist werde ich auf ihn legen. Recht wird er den Völkern bringen. Nicht wird er streiten und nicht schreien, und nicht wird man seine Stimme hören auf den Straßen. Ein geknicktes Rohr wird er nicht zerbrechen und den glimmenden Docht nicht auslöschten; er wird vielmehr dem Recht zur Wahrheit verhelfen durch Vergeltung. Nicht wird er erlahmen, bis er auf Erden dem Rechte Platz verschafft hat. Auf seinen Namen werden die Heiden hoffen.‘

⁸³⁸Vgl. Jer. 4, 22.

⁸³⁹Jer. 31, 27.

⁸⁴⁰19, 24 f.

⁸⁴¹Ez. 36, 12.

⁸⁴²Is. 42, 1-4; vgl. Matth. 12, 18-21.

Dialog mit dem Juden Trypho

9. Gleichwie nun euer ganzes Volk nach jenem einen Jakob, welcher auch Israel genannt wurde, den Namen Jakob und Israel erhalten hatte, so werden wir nach Christus, durch den wir für Gott geboren wurden, nicht nur Jakob, Israel, Juda, Joseph, David, sondern auch wahre Söhne Gottes genannt⁸⁴³ und sind es, wenn wir Christi Gebote beobachten.“

124.

. Da ich sah, dass sie sich über meine Erklärung, wir seien auch Kinder Gottes, aufregten, kam ich ihrem Fragen zuvor und sagte: „Ihr Männer, höret: Der Heilige Geist erklärt von unserem Volke, alle seien Söhne des Allerhöchsten, und unser Christus selbst werde ihrer Versammlung beiwohnen als Richter der Menschen eines jeden Geschlechtes. 2. Die von David verkündeten Worte lauten nach eurer Übersetzung also⁸⁴⁴: ‚Gott stand in der Versammlung von Göttern, in ihrer Mitte hält er über die Götter Gericht. Wie lange richtet ihr unrecht und nehmet ihr Rücksicht auf Sünder? Sprechet recht dem Waisen und Armen! Schaffet Recht dem Niedern und Dürftigen! Befreiet den Dürftigen und erlöset den Armen aus der Hand des Sünders! Sie hatten kein Verständnis und keine Erkenntnis, in Finsternis wandeln sie. Alle Grundfesten der Erde werden erschüttert werden. Ich sprach: Götter seid ihr und Söhne des Höchsten alle. Aber wie ein Mensch sterbt ihr und fallet wie einer der Fürsten. Stehe auf, Gott! Richte die Erde! Denn Erbe wirst du sein bei allen Völkern.‘ 3. In der Septuaginta jedoch heißt es: ‚Siehe nun, wie Menschen⁸⁴⁵ sterbet ihr und fallet wie einer der Fürsten‘; sie will hinweisen auf den Ungehorsam der Menschen, das ist von Adam und Eva, und auf den Fall des einen der Fürsten, das ist jenes, der den Namen Schlange führt, und der tief gefallen ist, da er Eva verführte. 4. Ich habe aber jetzt nicht wegen der Variante das Wort zitiert. Ich will vielmehr euch zeigen, daß die Menschen zwar vom Heiligen Geiste getadelt werden, daß sie aber (dereinst) zur Gottähnlichkeit, zur Freiheit von Leiden und Tod - vorausgesetzt, daß sie Gottes Gebote halten - erschaffen worden waren und die Würde erhalten hatten, von ihm Söhne Gottes genannt zu werden. Zeigen will ich vielmehr, daß sie (erst) dadurch, daß sie Adam und Eva ähnlich werden, sich den Tod erwirken. Lassen wir darum die Übersetzung des Psalmes, so wie ihr sie wollt! Es ist durch den Psalm bewiesen, daß die Menschen gewürdigt

⁸⁴³Vgl. Joh. 1, 12; 1 Joh. 3, 1 f.

⁸⁴⁴Ps. 81.

⁸⁴⁵ Codex R der LXX liest ἄνθρωπος statt ἄνθρωποι

Dialog mit dem Juden Trypho

worden sind, Götter zu werden, daß sie alle durch ihre Würde Söhne des Höchsten haben werden können, daß sie (aber) selbst schuld daran sind, wenn sie gleich Adam und Eva werden gerichtet und verurteilt werden. Daß der Geist aber Christus auch Gott nennt⁸⁴⁶, wurde schon wiederholt dargetan⁸⁴⁷.“

125.

. „Ihr Männer“, sagte ich, „ich möchte von euch erfahren, was der Name Israel bedeutet.“

Da sie keine Antwort gaben, fuhr ich fort: „Was ich weiß, werde ich euch sagen. Denn nicht halte ich es für recht, trotz meines Wissens zu schweigen und ständig etwas bei mir selbst im Kopfe zu behalten, wenn ich vermute, dass ihr zwar das Wissen habt, aber wegen Eifersucht oder Unerfahrenheit es nicht haben wollt⁸⁴⁸. Ich erachte es vielmehr als recht, offen und ohne Trug alles zu sagen gemäß dem Worte meines Herrn⁸⁴⁹: ‚Es ging der Säman hin, zu säen den Samen; der eine fiel auf den Weg, der andere unter die Dornen, der andere auf steinigem Boden, der andere auf das gute Erdreich.‘ 2. Man muß also reden und hoffen, daß es irgendwo schon gutes Erdreich gebe. Christus, mein Herr, der ‚Starke und Mächtige‘⁸⁵⁰ wird nämlich kommen und von allen das Seinige fordern, und er wird seinen Verwalter nicht verurteilen, wenn er merkt, derselbe weiß, daß sein Herr mächtig ist und bei seinem Kommen das Seinige fordern wird, und er hat daher dasselbe bei allen Banken angelegt, nicht jedoch aus irgendwelchem Grunde vergraben⁸⁵¹.

3. Der Name Israel bedeutet nun soviel als: ein Mann, der die Kraft besiegt. Denn Isra heißt ‚siegender Mann‘, el aber ‚Kraft‘. Daß Christus als Mensch so⁸⁵² handeln werde, eben das war geheimnisvoll prophezeit worden auch durch den Kampf, welchen Jakob mit dem kämpfte, der im Gehorsam gegen den Willen des Vaters zwar in die Erscheinung trat, aber doch Gott war, sofern er der

⁸⁴⁶ Vgl. die Psalmworte: „Steh auf, Gott! Richte die Erde!“

⁸⁴⁷ Vgl. 56.

⁸⁴⁸ Der Satz ist schlecht überliefert; der griechische Pariser Codex zeigt Radierungen. Ich lese: ... ὑπονοούντα ἐπίστασθαι ὑμᾶς καὶ διὰ φθόνον ἢ δι ἀπειρίαν οὐ βούλεσθαι ἐπίστασθαι ... Der Sinn dieser Worte ist: die Juden wüßten zwar die wahre Bedeutung des Wortes Israel, aber sie wollen davon nichts wissen, weil sie keinem Fremden diesen Namen gönnen, oder weil ihrem Verständnis noch die Heilsgeschichte verschlossen ist.

⁸⁴⁹ Vgl. Matth. 13, 3-8.

⁸⁵⁰ Ps. 23, 8.

⁸⁵¹ Vgl. Luk. 19, 23.

⁸⁵² = als Israel.

Dialog mit dem Juden Trypho

Erstgeborene aller Geschöpfe ist⁸⁵³. 4. Nach seiner Menschwerdung trat nämlich, wie ich oben sagte⁸⁵⁴, der Teufel, das ist jene Kraft, welche Schlange und Satan heißt, zu ihm, versuchte ihn und wollte ihn durch die Forderung, er solle ihn anbeten, mit Gewalt stürzen. Doch er überwand ihn und schlug ihn durch den Beweis, daß er böse sei, weil er mit seiner Forderung, als Gott verehrt zu werden, gegen die Schrift handle, und weil er Gottes Pläne verlassen habe. Er entgegnete ihm nämlich: ‚Es steht geschrieben⁸⁵⁵: Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und ihm allein dienen.‘ Da ging der Teufel fort, von dem Vorwurf getroffen⁸⁵⁶. 5. Doch da unser Christus auch seine Kraft opfern wollte, als er nämlich entschlossen, am Kreuz zu sterben, in Not war und das Leiden auf sich nahm, so ließ er dies vorherverkünden, indem er den Schenkel Jakobs durch Berührung erlahmen ließ⁸⁵⁷. Mit dem Namen Israel benannte er seinerzeit den seligen Jakob, um durch seinen eigenen Namen ihn zu segnen und dadurch zu verkünden, daß alle, welche durch ihn zum Vater ihre Zuflucht nehmen, ein gesegnetes Israel sind. Ihr aber habt für all das kein Verständnis und wollt es auch nicht haben, da ihr (nur) der fleischlichen Abstammung nach Kinder Jakobs seid und dennoch die volle Erlösung erwartet. Allein daß ihr auch hierin euch irret, habe ich wiederholt gezeigt.

126.

. Wer ist aber der, welcher einmal Engel des großen Rates und bei Ezechiel Mann heißt, und von dem Daniel sagt, er sei gleich eines Menschen Sohn, und der durch Isaias Knabe, durch David Christus und anbetungswürdiger Gott genannt wird, von vielen Christus und Stein, von Salomo Weisheit, von Moses Joseph, Juda, Stern, von Zacharias Aufgang, wiederum von Isaias Dulder, Jakob, Israel, der als Stab, Blüte, Eckstein und Sohn Gottes bezeichnet ist?⁸⁵⁸ Wenn ihr dies wüßtet⁸⁵⁹, o Tryphon“, fuhr ich fort, „dann würdet ihr nicht ihn lästern, der bereits gekommen ist, geboren worden ist, gelitten hat und in den Himmel aufgefahren ist, der auch noch einmal kommen wird, wobei eure zwölf

⁸⁵³Vgl. Kol. 1, 15.

⁸⁵⁴Vgl. 103, 6.

⁸⁵⁵Deut. 6, 13 f.

⁸⁵⁶Vgl. Matth. 4, 10f.

⁸⁵⁷Vgl. Gen. 32, 25.

⁸⁵⁸ Bezüglich dieser verschiedenen Epitheta vgl. u.a. 32,6; 34,2; 36,1; 58,3,9; 61,1,3; 64,1 f.; 68,1,8; 70,1; 76,1; 86,1; 87,1; 98,1; 99,2; 100,1-4; 106,4; 113,4-7; 114,2,4; 118,1; 121,2; 123,5,7; 128,2,4.

⁸⁵⁹d.h.wenn ihr wüßtet, daß Jesus, auf den sich die erwähnten Prophezeiungen beziehen, Gott ist.

Dialog mit dem Juden Trypho

Stämme klagen werden⁸⁶⁰. 2. Wenn ihr nämlich die Worte der Propheten kennen würdet, dann würdet ihr nicht leugnen, daß Jesus Gott, der Sohn des einen, unerzeugten und unnennbaren Gottes ist. Denn auch Moses sagt einmal im Buche Exodus⁸⁶¹ also: ‚Es sprach aber der Herr zu Moses, und er sagte zu ihm: Ich bin der Herr, erschienen bin ich Abraham, Isaak und Jakob als ihr Gott; meinen Namen habe ich ihnen nicht geoffenbart! meinen Bund habe ich mit ihnen geschlossen.‘ 3. Und wiederum sagt er⁸⁶²: ‚Mit Jakob kämpfte ein Mensch‘, und er bezeichnet ihn als Gott. ‚Ich sah nämlich Gott von Angesicht zu Angesicht, und mein Leben wurde gerettet‘⁸⁶³, soll Jakob gesagt haben. Auch schrieb Moses, daß Jakob den Ort, wo der Herr mit ihm kämpfte, ihm erschien und ihn segnete, ‚Erscheinung Gottes‘ nannte⁸⁶⁴. 4. Auch dem Abraham erschien Gott nach dem Berichte des Moses, und zwar ‚bei der Eiche von Mambre, da er um die Mittagszeit an der Türe seines Zeltes saß‘⁸⁶⁵. Diesem Berichte fügt er sodann die Worte bei⁸⁶⁶: ‚Er schaute aber auf und sah, und siehe, drei Männer standen vor ihm. Als er sie erblickte, lief er ihnen entgegen.‘ Gleich darauf verspricht einer von ihnen dem Abraham einen Sohn; es heißt⁸⁶⁷: ‚Warum hat Sara gelacht und gesagt: werde ich denn gebären, ich bin ja schon alt? Ist denn bei Gott etwas unmöglich? Um diese Zeit auf die Stunde werde ich wiederkommen, und Sara wird einen Sohn haben.‘ Da nehmen sie Abschied von Abraham. 5. Dann heißt es weiter über dieselben⁸⁶⁸: ‚Die Männer erhoben sich aber daselbst und wandten ihren Blick gegen Sodoma.‘ Hierauf redet der, welcher war und ist, Abraham wieder also an⁸⁶⁹: ‚Nicht will ich vor meinem Sohne Abraham verbergen, was ich zu tun beabsichtige.‘“

Ich wiederholte den weiteren Bericht des Moses zugleich mit den von mir gegebenen Erklärungen⁸⁷⁰. „Dadurch ist“, sagte ich, „bewiesen, daß der, welcher dem Abraham, Isaak und Jakob und den übrigen Patriarchen erschienen ist, dem Vater und Herrn untergeordnet ist und seinem Willen dient, in den Schriften Gott genannt wird.“

⁸⁶⁰Vgl. 12, 12.

⁸⁶¹6, 2-4.

⁸⁶²Gen. 32, 24.

⁸⁶³Ebd. 32, 30.

⁸⁶⁴Ebd.

⁸⁶⁵Gen. 18, 1.

⁸⁶⁶Ebd. 18, 2.

⁸⁶⁷Ebd. 18, 13 f.

⁸⁶⁸Ebd. 18, 16.

⁸⁶⁹Ebd. 18, 17.

⁸⁷⁰Vgl. 56.

Dialog mit dem Juden Trypho

6. Ich fügte die oben allerdings noch nicht gegebene Bemerkung bei: „So, als Gott und vom Vater gesandter Engel, hat er sich in seinem Reden und Tun nach der Offenbarung⁸⁷¹ aber auch damals gezeigt, als das Volk Fleisch zu essen begehrte, und Moses dem, der auch dort⁸⁷² Engel genannt wird, nicht glaubt, da er verkündet, Gott werde ihnen im Überfluß geben. Die Schrift berichtet nämlich also⁸⁷³: ‚Und der Herr sprach zu Moses: wird denn die Hand des Herrn nicht genügen? Du wirst nunmehr erkennen, ob mein Wort dich erreichen wird oder nicht.‘ An einer anderen Stelle wiederum heißt es⁸⁷⁴: ‚Der Herr aber sprach zu mir: nicht wirst du diesen Jordan überschreiten, der Herr, dein Gott, der vor dir herschreitet, wird selbst die Heidenvölker vernichten.‘

127.

. Noch andere Worte dieser Art sind an den Gesetzgeber und die Propheten gesprochen. Ich glaube, meine Worte genügen. Wenn nämlich mein Gott erklärt: ‚Gott ging hinauf, weg von Abraham‘⁸⁷⁵ oder ‚der Herr sprach zu Moses‘⁸⁷⁶ und ‚der Herr stieg herab, um zu sehen den Turm, welchen die Söhne der Menschen erbauten‘⁸⁷⁷, oder da ‚Gott die Arche des Noe von außen her abschloß‘⁸⁷⁸, dürft ihr nicht glauben, daß er, der unerzeugte Gott selbst, irgendwo herabgestiegen oder hinaufgegangen ist. 2. Denn der unennbare Vater und Herr des Weltalls kommt nirgends hin, er wandelt nicht, schläft nicht, steht nicht auf, sondern er bleibt an seinem Platz, wo immer derselbe sein mag. Er sieht scharf und hört gut, nicht jedoch mit Augen beziehungsweise Ohren, sondern mit einer Kraft, für welche wir keinen Namen haben. Alles überblickt er und alles erkennt er; keiner von uns bleibt ihm verborgen. Er bewegt sich nicht; kein Ort, nicht die ganze Welt vermag ihn zu fassen, der da war, ehe noch die Welt wurde. 3. Wie? Dieser nun soll zu jemandem sprechen oder sich jemandem offenbaren oder am kleinsten Flecken der Erde erscheinen, da doch das Volk auf dem Sinai nicht einmal die Herrlichkeit seines Gesandten zu

⁸⁷¹Num. 11.

⁸⁷² Als Engel wird jedoch der Herr in Num. 11 nicht ausdrücklich bezeichnet. Justin nennt ihn wohl ἄγγελος, weil er von ihm sagen kann: ἐπαγγελλόμενος δώσειν αὐτοῖς ...

⁸⁷³Num. 11, 23.

⁸⁷⁴Deut. 31, 2f.

⁸⁷⁵Gen. 17, 22.

⁸⁷⁶Vgl. Exod. 6, 29.

⁸⁷⁷Gen. 11, 5.

⁸⁷⁸Ebd. 7, 16.

Dialog mit dem Juden Trypho

schauen vermochte⁸⁷⁹, da nicht einmal Moses selbst in das von ihm gebaute Zelt, wenn es von der Herrlichkeit Gottes erfüllt war, eintreten durfte, da auch der Priester nicht vor dem Tempel stehen blieb, als Salomo die Lade in das Haus zu Jerusalem trug, welches Salomo errichtet hatte?⁸⁸⁰. 4. Also weder Abraham, noch Isaak, noch Jakob, noch sonst jemand sah den Vater und unnennbaren Herrn aller überhaupt und auch Christi. Sie sahen vielmehr den, der durch den Willen des Vaters Gott war, seinen Sohn, den, der Engel war, da er dem Willen des Vaters diente, den, der nach dem Willen des Vaters durch die Jungfrau auch Mensch wurde und geboren worden ist, den, der einst Feuer war, als er vom Dornstrauch aus mit Moses sprach⁸⁸¹. 5. Wenn wir nämlich die Schrift nicht so auffassen würden, dann würde der Vater und Herr aller nicht im Himmel gewesen sein zu jener Zeit, von der Moses berichtet hat⁸⁸²: ‚Der Herr ließ über Sodoma Feuer und Schwefel regnen vom Herrn aus dem Himmel‘, und zu jener Zeit, von der wiederum David erzählt hat⁸⁸³: ‚Ihr Fürsten, machet auf eure Tore! Öffnet euch, ihr ewigen Tore! Einziehen wird der König der Herrlichkeit‘, und zu jener Zeit, von der er weiterhin sagt⁸⁸⁴: ‚Der Herr spricht zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße mache!‘“

128.

. Dass Christus, der Herr, Gott und Sohn Gottes, der einst wunderbar sich offenbarte als Mann und Engel, auch in Feuerpracht wie im Dornstrauch so beim Gerichte über Sodoma erschienen ist, wurde oben⁸⁸⁵ ausführlich dargelegt. Doch erzählte ich noch einmal all das, was ich bereits oben im Anschluß an das Buch Exodus sowohl über die Erscheinung im Dornstrauch als auch über die Benennung mit dem Namen Jesus geschrieben habe.

2. Dann fuhr ich fort: „Ihr Männer, glaubet nicht, daß ich aus Geschwätzigkeit hierüber wiederholt spreche! Ich tue es vielmehr, weil ich weiß, daß einige diese Schriftstellen für sich beanspruchen wollen und behaupten, die Kraft, welche vom Vater aller ausgegangen und dem Moses, Abraham oder Jakob erschienen ist, werde, wenn sie zu den Menschen sich herablasse und ihnen verkünde, was

⁸⁷⁹Vgl. Exod. 19, 21.

⁸⁸⁰Vgl. 2 Par. 5, 14.

⁸⁸¹Vgl. Exod. 3, 2 ff.

⁸⁸²Gen. 19, 24.

⁸⁸³Ps. 23, 7.

⁸⁸⁴Ps. 109, 1.

⁸⁸⁵56-60.

Dialog mit dem Juden Trypho

vom Vater kommt, Engel genannt, sie heiße Herrlichkeit, da sie bisweilen in unfabarer Pracht erscheine, heiße dann und wann Mann und Mensch, wenn sie gemäß dem Willen des Vaters in solchen Gestalten sich offenbare. Sie geben der Kraft den Namen Logos, da sie den Menschen die Worte des Vaters übermittle. 3. Diese Kraft soll vom Vater nicht getrennt oder geteilt werden können, gleichwie das auf Erden leuchtende Licht der Sonne - so sagen sie - von der Sonne, die am Himmel steht, nicht getrennt oder geteilt werden könne; zugleich mit dem Untergang der Sonne verschwinde auch das Licht. So entsendet der Vater nach ihrer Lehre, so oft er will, seine Kraft und zieht, so oft er will, dieselbe zu sich zurück. Sie predigen, daß er auf die gleiche Weise auch die Engel ins Dasein rufe. 4. Daß es nun jedoch Engel gibt, die immer bleiben und sich nicht in jenes Wesen, aus dem sie geworden sind, auflösen, ist bewiesen⁸⁸⁶. Daß die erwähnte Kraft, welche von dem prophetischen Worte - wie oft gezeigt worden ist - Gott und Engel genannt wird, nicht gleich dem Sonnenlichte nur dem Namen nach (für sich) besteht, sondern tatsächlich für sich existiert, habe ich im vorhergehenden⁸⁸⁷ kurz auseinandergesetzt, da ich erklärte, diese Kraft sei vom Vater durch dessen Macht und Willen erzeugt worden, nicht jedoch sei sie abgetrennt worden, so daß das Wesen des Vaters geteilt worden wäre gleich allem andern, das dann, wenn es geteilt und getrennt wird, nicht dasselbe ist wie vor der Trennung. Auch hatte ich das Beispiel angeführt; wenn wir auch sehen, daß die Feuer, welche an einem andern entzündet wurden, eigene Feuer sind, so wird doch jenes Feuer, an welchem viele entzündet werden können, keineswegs weniger, es bleibt im Gegenteil dasselbe.

129.

. Nun aber werde ich noch zum Beweise hierfür bereits erwähnte Zitate wiederholen.

Wenn es heit⁸⁸⁸: ‚Es ließ der Herr Feuer regnen vom Herrn aus dem Himmel‘, dann erwähnt der Logos in der Prophezeiung zwei verschiedene Personen⁸⁸⁹, von welchen die eine auf Erden war, da sie nach ihrem Berichte

⁸⁸⁶Vgl. 85, 4.

⁸⁸⁷56, 11; 61, 1 f.; 100, 4.

⁸⁸⁸Gen. 19, 24; vgl. Dial. 56, 22.

⁸⁸⁹ δο ντας ριθμ

Dialog mit dem Juden Trypho

herniedergestiegen war, um zu sehen nach dem Geschrei über Sodoma⁸⁹⁰, während die andere Person im Himmel war. Diese letztere ist als Gott Vater auch der Herr des Herrn, welcher auf Erden war; er ist für ihn, den mächtigen Herrn und Gott, die Ursache des Seins.

2. Wenn ferner der Logos erklärt, Gott habe im Anfang gesprochen⁸⁹¹: ‚Siehe, Abraham ist geworden wie einer aus uns‘, dann ist gerade durch das Wort ‚wie einer aus uns‘ wiederum auf eine Mehrzahl hingewiesen. Nicht jedoch sind die Worte in bildlicher Sprache gesprochen, wie die Sophisten und diejenigen, denen die Fähigkeit abgeht, die Wahrheit zu sagen und zu verstehen, zu erklären wagen.

3. Und im Buche der Weisheit ist gesagt⁸⁹²: ‚Wenn ich euch das verkündet habe, was täglich geschieht, will ich daran denken, von dem Ewigen zu erzählen. Der Herr erschuf mich als Anfang seiner Wege für seine Werke. Vor der Zeit, im Anbeginn, ehe er die Welt erschuf und die Abgründe erschuf, ehe die Wasserquellen hervorbrachen und die Berge aufgestellt wurden, hat er mich gesetzt; vor allen Hügeln erzeugt er mich‘.“

4. Nach diesen Zitaten sagte ich: ‚Meine Zuhörer! Werdet verständig, sofern ihr noch den Kopf bei der Sache habt! Es wird doch ein jeder, wer er sei, zugeben: nach der Offenbarung des Logos ist dieser Erzeugte vor gar allen Geschöpfen vom Vater erzeugt worden, und es ist der Erzeugte persönlich⁸⁹³ ein anderer als der Erzeuger.“

130.

. Alle stimmten bei, und ich fuhr fort: „Nun möchte ich noch einige Worte erwähnen, die ich oben nicht zitiert habe. Es sind geheimnisvolle Worte des treuen Dieners Moses. Sie lauten⁸⁹⁴: ‚Freuet euch, ihr Himmel, mit ihm! Anbeten sollen ihn alle Engel Gottes!‘“ Dann fügte ich die Fortsetzung des Zitates bei: „ ‚Freuet euch, ihr Heiden, mit seinem Volke, und alle Engel Gottes mögen stark sein in ihm! Denn das Blut seiner Söhne wird gerächt, er wird es rächen. Vergeltung wird er üben an den Feinden, Vergeltung an seinen Hassern.

⁸⁹⁰Vgl. Gen. 18, 21.

⁸⁹¹Gen. 3, 22; vgl. Dial. 62, 3.

⁸⁹²Spr. 8, 21-25; vgl. Dial. 61, 3. Das Buch der Sprüche wird in der altchristlichen Literatur mehrfach das Buch der Weisheit genannt, aber auch jetzt noch teilweise in der Sprache der katholischen Liturgie (im Missale).

⁸⁹³ ἄριστος.

⁸⁹⁴Deut. 32, 43.

Dialog mit dem Juden Trypho

Reinigen wird der Herr das Land seines Volkes.' 2. Mit diesen Worten erklärt Moses, daß wir, die Heiden, uns mit seinem Volke, das ist mit Abraham, Isaak, Jakob, den Propheten und überhaupt allen Gottbegnadigten jenes Volkes, freuen, wovon oben⁸⁹⁵ die Rede war. Nicht aber werden wir dabei an alle eures Geschlechtes denken; denn auch durch Isaias⁸⁹⁶ wurden wir belehrt, daß die Gebeine der Sünder vom Wurm und unauslöschlichen Feuer zerfressen werden, ohne daß sie je sterben, so daß sie auch allem Fleische ein Schauspiel sind. 3. Ich will aber, ihr Männer“, sagte ich, „außer den erwähnten euch auch noch einige andere Stellen gerade aus den Worten des Moses anführen. Aus denselben könnt ihr auch erkennen, daß Gott einstens alle Menschen zerstreut hatte nach Völkern und Sprachen, daß euer Volk, das er aus allen Völkern befreit hat, ein Volk ohne Wert, ohne Gehorsam, ohne Glaube⁸⁹⁷ ist, daß dagegen nach seiner Lehre die, welche er sich aus jedem Volke auswählt, seinem Willen in der Kraft Christi gehorchen, den er Jakob nennt und als Israel bezeichnet. Diese müssen, wie ich oben ausführlich gesagt habe, Jakob und Israel sein. 4. Da es nämlich hieß: ‚Freuet euch, ihr Heiden, mit seinem Volke!‘, weist er ihnen ein Erbe zu, ähnlich dem, das jene hatten, und gibt ihnen einen Namen gleich dem ihrigen; da er aber von Heiden spricht und erklärt, daß sie sich mit seinem Volke freuen, dient das Wort ‚Heide‘ euch zum Vorwurf. Ihr habt nämlich durch euren Götzendienst Gott zum Zorn gereizt, und die, welche Götzen dienten, wurden von ihm gewürdigt, seinen Willen zu erkennen und sein Erbe zu er halten.

131.

. Ich will aber auch die Worte zitieren, durch welche geoffenbart wird, daß Gott alle Völker geteilt hat. Sie lauten⁸⁹⁸: ‚Frage deinen Vater, und er wird dir Kunde bringen! Frage deine Ahnen, und sie werden es dir sagen! Als der Höchste die Völker schied, als er trennte die Söhne Adams, setzte er die Grenzen der Völker fest nach der Zahl der Söhne Israels. Des Herren Anteil wurde sein Volk Jakob, Israel das Maß seines Erbes.‘“

Nach Zitierung dieser Stelle bemerkte ich noch: „Die Septuaginta übersetzte: ‚Er setzte die Grenzen der Völker fest nach der Zahl der Engel Gottes.‘ Doch

⁸⁹⁵Vgl. 80, 1.

⁸⁹⁶66, 24.

⁸⁹⁷Vgl. Os. 8, 8; Is. 30, 9; 65, 2; Deut. 32, 20.

⁸⁹⁸Deut. 32, 79.

Dialog mit dem Juden Trypho

habe ich eure Übersetzung zitiert, da auch dies wiederum⁸⁹⁹ für meine Darlegung keineswegs von Belang ist.

2. Wenn ihr die Wahrheit sagen wollt, müßt auch ihr es zugeben: wir halten treuer zu Gott - wir, die wir von Gott durch das geschmähte und viel beschimpfte Geheimnis des Kreuzes berufen wurden, - wir, die wir wegen unseres Bekenntnisses, unseres Gehorsames und unserer Frömmigkeit von den Dämonen und dem Heere des Teufels, deren Gehilfen ihr seid, sogar zum Tode verurteilt werden, - wir, die wir lieber alles über uns ergehen lassen, als nur mit einem Worte Christus zu verleugnen, durch den wir zu dem vom Vater vorherbereiteten Heile berufen wurden. 3. Treuer halten wir zu Gott als ihr, die ihr von dem ‚erhobenen Arme‘ beim Erscheinen der großen Herrlichkeit⁹⁰⁰ aus Ägypten gerettet wurdet, da das Meer für euch sich teilte und zu trockenem Wege wurde, da Gott daselbst eure Verfolger mit ihrer ganzen zahlreichen Macht und ihren herrlichen Wagen in der Flut des Meeres vernichtete, welches er für euch gangbar gemacht hatte⁹⁰¹, - als ihr, denen eine Lichtsäule leuchtete⁹⁰², denen durch den Besitz eines eigenen Lichtes, welches nicht erlosch und nicht unterging, ein Vorzug vor jedem andern Volk der Welt gegeben werden sollte, - als ihr, denen Gott durch Engel des Himmels Brot zur Nahrung, das Manna, regnen ließ⁹⁰³, damit ihr, auch ohne Brot backen zu brauchen, leben könntet⁹⁰⁴, - als ihr, denen zu Mara Süßwasser bereitet wurde⁹⁰⁵, - 4. als ihr, denen Gott trotz eurer ständig offenbaren Undankbarkeit vor der festgesetzten Zeit im voraus alle Geheimnisse gegeben hat, denen, wie ich bereits sagte, ein Symbol dessen, der gekreuzigt werden wollte, errichtet worden ist damals, als ihr von Schlangen gebissen wurdet, ferner dadurch, daß Moses geheimnisvoll seine Hände ausstreckte⁹⁰⁶ und geheimnisvoll der Name Jesus (Josua) verliehen wurde, wodurch Amalek unterlag⁹⁰⁷, dessen Geschichte Gott aufzeichnen ließ, indem er befahl, daß der Name Jesus euren Ohren verkündet werde, und erklärte, durch denselben würde das Andenken an Amalek unter dem Himmel ausgetilgt werden⁹⁰⁸.

⁸⁹⁹Vgl. 124, 2 f.

⁹⁰⁰Vgl. Deut. 4, 34; Exod. 6, 1 f.; 13, 21; 16, 10; Apg 13, 17.

⁹⁰¹Exod. 14, 6.

⁹⁰²Vgl. Exod. 13, 21 f.; 14, 19. 20. 24.

⁹⁰³Exod. 16, 14 ff.

⁹⁰⁴ Statt ἵνα μηδὲ σιτομοιᾶς δεόμενοι ζητήσητε dürfte wohl zu lesen sein: ἵνα ... ζήσητε.

⁹⁰⁵Exod. 15, 23 ff.

⁹⁰⁶Exod. 17, 9 ff.

⁹⁰⁷Vgl. 49, 8.

⁹⁰⁸Vgl. Exod. 17, 14; Deut. 25, 19.

Dialog mit dem Juden Trypho

5. Daß das Andenken an Amalek auch nach dem Sohne des Nave fort dauert, ist klar. Daß jedoch durch den gekreuzigten Jesus, auf dessen ganze Geschichte jene Symbole im voraus hinweisen, die Dämonen dereinst vernichtet werden und sich vor dem Namen Gottes fürchten, daß seinetwegen alle Mächte und Reiche ebenfalls mit Angst auf ihn schauen, daß überall, wo es Menschen gibt, die Christusgläubigen als gottesfürchtig und friedfertig gelten, tut Gott kund und ergibt sich, o Tryphon, aus meinen obigen Darlegungen.

6. Auch wurde euch auf euer Verlangen nach Fleisch eine so große Menge von Wachteln gegeben, daß sie nicht gezählt werden konnten⁹⁰⁹. Ferner sprudelte euch aus einem Felsen Wasser, auch folgte euch eine Wolke, um Schatten zu geben gegen Hitze und Schutz gegen Kälte⁹¹⁰, wodurch bildlich ein anderer, neuer Himmel⁹¹¹ vorausverkündet wurde. Und nicht brachen die Riemen eurer Schuhe, noch wurden die Schuhe selbst alt. Auch wurden die Kleider nicht abgenützt⁹¹², ja die Kleider eurer Kinder wuchsen mit diesen⁹¹³.

132.

. Trotz dieser Gnadenerweisungen habt ihr das (goldene) Kalb gemacht und habt fleißig mit den Töchtern des Auslandes Unzucht getrieben und fleißig den Götzen gedient, auch später wiederum, nachdem euch in so wunderbarer Weise das Land gegeben worden war und ihr sogar gesehen hattet, daß auf Befehl jenes Mannes, der den Beinamen Jesus (Josua) hatte, die Sonne am Himmel stille stand, ohne vor der sechsunddreißigsten Stunde unterzugehen⁹¹⁴, nachdem ihr all die anderen Wunder geschaut hattet, die seinerzeit für euch gewirkt worden waren. Von diesen Wundern möchte ich noch eines jetzt erwähnen. Auch durch dieses könnt ihr nämlich zum Verständnis Jesu geführt werden, in welchem wir Christus, den Sohn Gottes, erkannt haben, der gekreuzigt wurde, von den Toten auferstand, in die Himmel auffuhr und noch einmal kommen wird, um alle Menschen samt und sonders bis zurück auf Adam zu richten.

⁹⁰⁹Exod. 16, 13; Num. 20, 11.

⁹¹⁰Vgl. Ps. 77, 14; 104, 39.

⁹¹¹Vgl. Is. 65, 17; 66, 22; 2 Petr 3, 13; Offb 21, 1.

⁹¹²Deut. 8, 4; 29, 5; Neh 9, 21.

⁹¹³ Diese Behauptung ist eine Folgerung aus Deut. 8,4: „Deine Kleider alterten nicht an dir, Deine Schuhe wurden von dir nicht abgenützt vierzig Jahre lang.“ Nach jüdischer Überlieferung richtete einmal Rabbi Eleazar ben Simon, ein Zeitgenosse Justins, an seinen Schwiegervater Rabbi Simon ben Jose die Frage, ob denn niemand gewachsen wäre, da es doch heiße „Deine Kleider alterten nicht an dir.“ Darauf erhielt er die Antwort: „Wenn die Schnecke wächst, wächst ihre Schale mit ihr.“ Vgl. Goldfahn, a.a.O. S. 41 [PesK 11,21].

⁹¹⁴Jos. 10, 12 f.

Dialog mit dem Juden Trypho

2. Wie ihr nun wißt“, fuhr ich fort, „haben⁹¹⁵ die Feinde von Azot, nachdem sie die Lade des Zeugnisses geraubt hatten und (dafür) mit schrecklichen, unheilbaren Leiden geschlagen worden waren, den Plan gefaßt, dieselbe auf einen Wagen zu bringen, der mit Kühen bespannt war, die erst geboren hatten; sie wollten nämlich es erfahren, ob sie durch Gottes Macht wegen der Lade geschlagen worden wären, und ob Gott wolle, daß sie dahin gebracht werde, wo sie geraubt worden war. 3. Sie handelten nach ihrem Plane, und die Kühe, die von niemandem geführt wurden, gingen nicht an den Ort, wo man die Lade geraubt hatte, sondern auf den Acker eines Mannes, der Auses hieß - wie jener, der den Beinamen Jesus hatte, und von dem oben die Rede war, der auch das Volk in das Land führte und es ihnen zuteilte. Als die Kühe zu diesem Acker kamen, machten sie halt - euch ein Beweis dafür, daß sie von dem Namen der Macht geführt wurden, gleichwie seinerzeit das Volk, welches von dem Auszug aus Ägypten her übriggeblieben war, in das Land durch den geführt wurde, der den Namen Jesus erhielt und früher Auses genannt worden war.

133.

. Trotz dieser und aller ähnlicher eigenartigen und wunderbaren Geschehnisse, die ihr zu verschiedenen Zeiten erfahren und geschaut habt, müßt ihr euch von den Propheten den Vorwurf machen lassen, eure eigenen Kinder den Dämonen geopfert zu haben⁹¹⁶ und zu all dem so schandbar gegen Christus vorgegangen zu sein und noch vorzugehen. Doch möge Gott und sein Christus euch allen trotzdem Gnade und Erlösung schenken!

2. Durch den Propheten Isaias⁹¹⁷ hat nämlich Gott, da er euer Tun voraus wußte, folgende Fluchworte ausgesprochen: ,Wehe ihrer Seele! Einen schlimmen Plan haben sie wider sich gefaßt, da sie sagten: Lasset uns den Gerechten fesseln, da er uns lästig ist! Darum sollen sie die Frucht ihrer Werke essen. Wehe dem Sünder! Schlimmes wird ihm widerfahren wegen der Werke seiner Hände. Mein Volk, eure Häscher berauben euch, und die Gläubiger werden über euch herrschen! 3. Mein Volk, die, welche euch glücklich preisen, betrügen euch und verderben die Pfade, auf denen ihr wandelt! Doch nun wird er vor Gericht rufen sein Volk, und der Herr selbst wird im Gerichte auftreten mit den Ältesten des Volkes und seinen Fürsten. Warum habt ihr Feuer gelegt an meinen Weinberg?

⁹¹⁵Vgl. 1 Kön. 6, 1 ff.

⁹¹⁶Vgl. 19, 6.

⁹¹⁷3, 9-15.

Dialog mit dem Juden Trypho

Warum beraubt ihr den Armen in euren Häusern? Warum tut ihr unrecht meinem Volke und habt ihr Schmach gebracht über die Niedern?’

4. In noch anderen Worten sprach derselbe Prophet denselben Gedanken aus⁹¹⁸: ‚Wehe denen, die ihre Sünden wie an einem langen Stricke und ihre Laster wie am Jochseile eines jungen Rindes nach sich ziehen und sagen: Schnell nahe er sich, und der Ratschluß des heiligen Israel komme, damit wir ihn kennen! Wehe denen, welche das Schlechte gut und das Gute schlecht nennen, welche das Licht für Finsternis und die Finsternis für Licht ausgeben, das Bittere süß und das Süße bitter machen! Wehe denen, welche bei sich selbst weise sind und vor ihren eigenen Augen verständig! 5. Wehe euren Helden, den Weintrinkern, den Mächtigen, denen, die berauscheden Trank mischen, die gegen Geschenke den Sünder gerecht machen und das Recht des Gerechten aufheben! Darum gleich wie Streu von feuriger Kohle entzündet und von Feuerflamme verbrannt wird, wird ihre Wurzel wie Staub sein und ihre Blume wie Staub aufwirbeln. Denn nicht wollten sie das Gesetz des Herrn Sabaoth, sondern sie haben scharf gemacht das Wort des Herrn, des heiligen Israel. Und der Herr Sabaoth wurde erzürnt, streckte seine Hand wider sie aus und schlug sie und wurde zornig wider die Berge. Ihre Leichen wurden wie Kehricht der Gasse mitten unter ihnen. Trotz all dem haben sie sich nicht bekehrt, sondern ihre Hand bleibt noch erhoben.’

6. Noch ist ja fürwahr eure Hand erhoben, um zu sündigen. Denn Christus habt ihr getötet und kennt trotzdem keine Reue. Aber auch uns, die wir durch Christus an Gott, den Vater des Weltalls, glauben, mordet ihr in eurem Hasse, so oft ihr die Macht dazu erhaltet. Immer und immer wieder verflucht ihr⁹¹⁹ Christus selbst und seine Anhänger, obwohl wir alle für euch und die ganze Menschheit überhaupt beten gemäß der Lehre, welche uns unser Christus und Herr gegeben hat, der uns aufforderte⁹²⁰, für die Feinde zu beten, diejenigen zu lieben, welche uns hassen, und diejenigen zu segnen, welche uns verfluchen.

134.

. Wenn nun die Lehren der Propheten und Jesu selbst noch auf euch Einfluß haben, dann folget lieber Gott als euren törichten und blinden Führern, welche

⁹¹⁸5, 18-25.

⁹¹⁹Vgl. 16, 4.

⁹²⁰Matth. 5, 44; Luk. 6, 27 f.

Dialog mit dem Juden Trypho

jedem von euch auch jetzt noch gestatten, vier und fünf Frauen zu haben⁹²¹, und welche, wenn einer eine Schöne sieht und nach ihr verlangt, erzählen, wie es Jakob, der Israel genannt wurde, und die übrigen Propheten gemacht haben, und welche behaupten, es sei kein Unrecht, es ihnen gleich zu machen! Auch da wiederum zeigen sie sich in ihrer Erbärmlichkeit und Blödheit. 2. Wie ich ja schon gesagt habe⁹²², vollzogen sich gewisse, geheimnisvolle, große Pläne in diesem ganzen Verhalten (der Patriarchen). Was durch die Ehen Jakobs angedeutet und vorausverkündet wurde, will ich euch darlegen. Ihr sollt nämlich auch in diesem Falle erkennen, daß der Blick eurer Lehrer nie auf das mehr Göttliche gerichtet war, welches Ursache einer jeden Handlung gewesen ist, sondern vielmehr auf das Irdische und auf die verderblichen Leidenschaften. Achtet nun auf meine Worte!

3. Die Ehen Jakobs⁹²³ deuten an, was Christus tun werde; es war nämlich dem Jakob nicht gestattet⁹²⁴, daß er beide Schwestern zugleich heirate. Er steht im Dienste Labans um dessen Töchter willen und diene ihm, nachdem er bezüglich der Jüngerer getäuscht worden war, noch weitere sieben Jahre. Lia ist euer Volk und die Synagoge, Rachel dagegen ist unsere Kirche. Für die eine und die andere steht Christus noch heute im Dienste, auch für die, welche hier wie dort die Knechte sind.⁹²⁵ 4. Denn während Noe zweien seiner Söhne die Nachkommen des dritten als Knechte gegeben hatte⁹²⁶, ist jetzt Christus dagegen gekommen, um sowohl die freien Kinder (von Sem und Japhet) als auch die, welche den beiden zu dienen hatten, wieder gleich zu machen und alle, die seine Gebote beobachten, der gleichen Güter zu würdigen. So sind sowohl die, welche⁹²⁷ von den Freien, als die, welche von den Mägden dem Jakob geboren worden waren, sämtlich seine Söhne geworden und haben die gleichen Ehren erlangt; der Reihe nach ist von jedem die zukünftige Stellung vorausgesagt worden⁹²⁸, da man sie vorauswußte.

⁹²¹ Schürer „Geschichte des jüdischen Volkes im Zeitalter Jesu“ I (4) S. 406 f.: „Wieviel Frauen ein Privatmann haben dürfe, wird in der Mischna nicht ausdrücklich gesagt; es wird aber vorausgesetzt, daß er vier bis fünf Frauen haben dürfe (vier: Jebamoth IV,11; Kethuboth X,1-6; fünf: Kerithoth II. 7; vgl. im allgemeinen auch Kidduschin II. 7; Bechoroth VIII: 4).“ In den Jüd. Altertümern XVII. 1,2 schreibt Flavius Josephus: „Es ist nämlich bei uns Sitte, daß ein Mann zu gleicher Zeit mehrere Frauen hat.“

⁹²² Vgl. 112, 1 f.

⁹²³ Vgl. Gen. 29, 16 ff.

⁹²⁴ Vgl. Lev. 18,18. – Justinus teilt mit anderen Vätern die Anschauung: eine rechtswidrige Handlung eines Patriarchen findet ihre Erklärung in dem Typus, den Gott durch dieselbe ausdrücken wollte; vgl. dagegen Augustinus, Von der christlichen Lehre 3,23.

⁹²⁵ Vgl. Irenäus, Gegen die Häresien IV. 21,3.

⁹²⁶ Gen. 9, 25: „(Noe) sprach: Verflucht sei Chanaan! Knecht der Knechte sei er seinen Brüdern!“

⁹²⁷ 220

⁹²⁸ Gen. 49, 1 ff.

Dialog mit dem Juden Trypho

5. Jakob diente dem Laban um der gesprenkelten, bunten Herden willen⁹²⁹; Christus diente bis zum Kreuzestode für die ganze bunte, vielgestaltige Menschenwelt, die er sich durch sein Blut und das Geheimnis des Kreuzes als Eigentum erworben hat.

„Lia hatte schwache Augen!⁹³⁰; auch die Augen eures Geistes sind gar schwach. Dem Laban „entwendete Rachel die Götter ... und verbarg sie“⁹³¹ bis auf den heutigen Tag; für uns sind die Göttergebilde der Väter dahin.

6. Jakob wurde die ganze Zeit von seinem Bruder gehaßt; wir, wie unser Herr selbst, werden jetzt von euch und allen übrigen Menschen gehaßt, die doch alle unsere leiblichen Brüder sind.

Jakob hatte den Beinamen Israel; auch Christus ist, wie gezeigt worden ist⁹³², Israel, er, der Jesus ist und Jesus genannt wird.

135.

. Wenn die Schrift sagt⁹³³: „Ich bin der Herr-Gott, der heilige Israel; ich habe Israel als euren König kundgemacht“, denkt ihr da wahrlich nicht an Christus, den ewigen König? Denn Jakob, der Sohn Isaaks, ist, wie ihr wißt, niemals König gewesen. Es erklärte uns darum auch weiterhin die Schrift, wen sie unter dem König Jakob und Israel versteht, und sagte⁹³⁴: 2. „Jakob ist mein Sohn, ich werde mich seiner annehmen. Israel ist mein Erwählter, ich werde ihn aufnehmen. Meinen Geist habe ich auf ihn gelegt, und Recht wird er den Völkern bringen. Nicht wird er schreien, noch wird man in der Öffentlichkeit seine Stimme hören. Ein geknicktes Rohr wird er nicht zerbrechen und den glimmenden Docht nicht auslöschten, bis der Sieg das Recht schaffen wird durch Vergeltung. Und nicht wird er erlahmen, bis er auf Erden dem Recht Platz gemacht hat. Auf seinen Namen werden die Heiden hoffen.“ 3. Die aus dem Heidentum setzen nun doch nicht ihre Hoffnung auf den Patriarchen Jakob! Hoffen sie nicht vielmehr wie auch ihr selbst auf Christus?

⁹²⁹Gen. 30, 31 ff. ; 31, 41.

⁹³⁰Gen. 29, 17.

⁹³¹Ebd. 31, 19. 34.

⁹³²Vgl. 34, 6; 75, 2; 100, 1; 125, 3 u. 5; 126, 1.

⁹³³Is. 43, 15.

⁹³⁴Is. 42, 14.

Dialog mit dem Juden Trypho

Da die Schrift also Christus als Israel und Jakob bezeichnet, so sind wir, die wir aus Christi Schoß hervorgegangen, aus dem Steine Christus gehauen sind, das wahre Volk Israel⁹³⁵.

Schenken wir noch mehr Aufmerksamkeit der Schrift selbst!

4. Es heißt⁹³⁶: ‚Ich werde kommen lassen den Nachkommen aus Jakob und aus Juda. Er wird meinen heiligen Berg erben; erben werden meine Erwählten und meine Diener. Sie werden dort wohnen. Wo Strauchwerk ist, werden Herden ihre Hürden haben. Die Schlucht von Achor wird sein zum Lagerplatz für die Rinder des Volkes, das mich suchte. Ihr aber, die ihr mich verlasset, meinen heiligen Berg vergesst, den Dämonen den Tisch bereitet und dem Dämon den Wein mischet und füllet, - ich werde euch dem Schwerte übergeben. Ihr alle werdet niedergemetzelt werden und fallen. Denn ich habe euch gerufen, und ihr habt nicht gehorcht; ich habe gesprochen und ihr habt nicht gehört. Gesündigt habt ihr vor meinen Augen und habt euch erwählt, was ich nicht wollte.‘ 5. Soweit die Worte der Schrift.

Auch ihr müßt es einsehen, daß der Nachkomme Jakobs, von dem hier gesprochen wird, etwas anderes ist, daß nicht, wie man glauben möchte, von (eurem) Volke die Rede ist. Denn es geht nicht an, daß die aus dem Samen Jakobs Stammenden den aus Jakob Erzeugten den Eintritt überlassen⁹³⁷, oder daß Gott, der das Volk tadelt, weil es der Erbschaft nicht würdig ist, andererseits dasselbe für würdig erachtet und ihm die Erbschaft verspricht. 6. Gleichwie der Prophet an früherer Stelle⁹³⁸sagt: ‚Und nun, Haus Jakob, kommet und lasset uns wandeln im Lichte des Herrn! Denn er hat verstoßen sein Volk, das Haus Jakob, weil dessen Land wie in der Vorzeit voll ist von Aberglauben und Wahrsagerei‘, so müssen wir auch hier⁹³⁹ an nehmen, daß es zwei Samen Judas und wie zwei Häuser so zwei Völker Jakobs gibt, von denen das eine aus Blut und Fleisch, das andere aus Glaube und Geist geboren ist.

⁹³⁵Vgl. Dial. 11, 5; 123, 9.

⁹³⁶Is. 65, 912.

⁹³⁷ Sinn: Nach dem obigen Zitate sind zwei Parteien zu unterscheiden; die eine kommt zu Gott, die andere verläßt ihn. Das Volk Jakobs, welches zu ihm kommt, und das, welches ihn verläßt, kann nicht das gleiche sein; es sind zwei verschiedene Völker Jakobs anzunehmen.

⁹³⁸Is. 2, 5 f.

⁹³⁹Ebd. 65, 9 ff.

136.

. Achtet nämlich darauf, wie er jetzt zum Volke spricht, und wie er zuvor zu demselben gesprochen hat, da er erklärte⁹⁴⁰: ‚Gleichwie man, wenn (auch nur) eine (gesunde) Beere an einer Traube gefunden wird, sagt: Verdirb die Traube nicht, denn Segen ist an ihr; so will ich handeln um dessentwillen, der mir dient; um seinetwillen werde ich nicht alle vernichten!‘ Nach diesen Worten fährt er fort: ‚Ich werde kommen lassen den Nachkommen aus Jakob und aus Juda⁹⁴¹. Es ist nun klar: wenn er jenen in solcher Weise zürnt und droht, nur wenige von ihnen übrig zu lassen, dann sind die, welche er kommen lassen will, und welche auf seinem Berge wohnen, wieder andere.

2. Von jenen hat er gesagt, er werde sie aussäen⁹⁴² und erzeugen⁹⁴³. Ihr nämlich wollt nicht, dass er euch rufe, ihr hört nicht auf sein Wort, sondern habt gesündigt vor den Augen des Herrn⁹⁴⁴. Eure Sündhaftigkeit steigt aber ins Maßlose, da ihr den Gerechten, den ihr getötet habt, und diejenigen hasset, welche von ihm die Gnade erhalten haben, das zu sein, was sie sind, fromm, gerecht und menschenfreundlich. Daher spricht der Herr⁹⁴⁵: ‚Wehe ihrer Seele! denn einen schlimmen Plan haben sie wider sich gefasst, da sie sagten: Laßt uns beseitigen den Gerechten, denn er ist uns lästig!‘ 3. Ihr habt nicht gleich euren Vätern der (Göttin) Baal geopfert, habt nicht in Hainen und auf Höhen dem Heere des Himmels Opferkuchen bereitet, aber den Christus Gottes habt ihr verstoßen. Wer nämlich Christus nicht kennt, der kennt auch den Willen Gottes nicht, und wer Christus verachtet und haßt, der haßt und verachtet offenbar auch den, der ihn gesandt hat. Und wenn einer nicht an Christus glaubt, glaubt er nicht der Predigt der Propheten, in der sein Evangelium allen verkündet wurde⁹⁴⁶.

137.

. Meine Brüder! Sprechet doch nichts Sündhaftes wider Jesus, den Gekreuzigten! Spottet nicht über seine Striemen⁹⁴⁷, durch welche alle geheilt

⁹⁴⁰Ebd. 65, 8.

⁹⁴¹Ebd. 65, 9.

⁹⁴²Vgl. Jer. 31, 27; Dial. 123, 5.

⁹⁴³Vgl. Ezech. 36, 12.

⁹⁴⁴Vgl. Is. 65, 12.

⁹⁴⁵Is. 3, 0f. vgl. Weish. 2, 12.

⁹⁴⁶Vgl. Joh. 5, 23. 46.

⁹⁴⁷Vgl. Is. 53, 5.

Dialog mit dem Juden Trypho

werden können, und durch welche wir geheilt worden sind! Es wäre gut, wenn ihr den Worten der Schrift) folgen und eure Hartherzigkeit beschneiden würdet, was euch aber euer Eigensinn verbietet; denn die Beschneidung war, wie die unwiderlegliche Lehre (der Schrift) dartut, als Zeichen⁹⁴⁸ gegeben worden, nicht jedoch als Werk der Gerechtigkeit. 2. Stimmt also nicht ein in die Schmährede gegen den Sohn Gottes! Folget niemals den Pharisäern als Lehrern und verspottet niemals den König Israels! Denn hierin unterrichten euch eure Synagogenvorsteher nach dem Gebete⁹⁴⁹. Wenn es nämlich von denen, die nicht in Gottes Wohlgefallen stehen, heißt⁹⁵⁰, wer sie antaste, taste den Augapfel Gottes an, dann wird dies noch viel mehr von dem gelten, welcher sich an dem Geliebten⁹⁵¹ vergreift. Daß aber Jesus der Geliebte ist, ist hinreichend bewiesen.“

3. Da die Zuhörer schwiegen, sagte ich: „Meine Freunde! Ich zitierte soeben wiederum die Schrift nach der Übersetzung der Septuaginta; wenn ich nämlich an frühere Stellen⁹⁵² sie nach eurer Lesart erwähnt hatte, habe ich eure Anschauung kennen lernen wollen. Ich zitierte⁹⁵³ die Schriftworte: ‚Wehe ihnen! Denn einen schlimmen Plan haben sie wider sich gefaßt, da sie sagten‘ und fuhr dann der Septuaginta folgend fort: ‚Laßt uns beseitigen den Gerechten, denn er ist uns lästig!‘ Dagegen hatte ich mich zu Beginn der Unterredung auch eurer Lesart bedient: ‚Lasset uns fesseln den Gerechten, denn er ist uns lästig!‘⁹⁵⁴

4. Doch ihr seid nicht bei der Sache gewesen und habt, wie mir scheint, nicht aufmerksam auf meine Worte gehört.

Da aber nunmehr der Tag wiederum sich neigt, die Sonne bereits am Untergehen ist, will ich zum Schlusse nur noch eines erwähnen. Zwar hab ich schon im Vorhergehenden davon gesprochen, allein es scheint mir gut wiederholt werden zu können.

⁹⁴⁸Vgl. Dial. 16, 2; 28, 4.

⁹⁴⁹Vgl. ebd. 16,4 – Die Verspottung Christi „nach dem Gebete“ ist eine singuläre Angabe Justins.

⁹⁵⁰Zach. 2, 8.

⁹⁵¹Vgl. Eph. 1, 6.

⁹⁵²Dial. 17, 2; 133, 2.

⁹⁵³Ebd. 136, 2.

⁹⁵⁴In den uns bekannten Septuaginta-Handschriften heißt es Is. 3,10: δῆσωμεν τὸν δίκαιον. Allerdings findet sich bei zahlreichen Kirchenvätern auch die Lesart: ἄρωμεν τὸν δίκαιον.

138.

. Ihr Männer“, fuhr ich fort, „wie ihr nun wisset, hat Gott bei Isaias zu Jerusalem gesprochen: ‚Bei der Sintflut Noes habe ich dich gerettet‘⁹⁵⁵. Der Sinn des göttlichen Wortes ist: zur Zeit der Sintflut wurde geheimnisvoll auf die Erlösung der Menschen hingewiesen. Denn der gerechte Noe und die anderen Personen der Sintflut, nämlich Noes Weib, seine drei Söhne und die Weiber seiner Söhne, versinnbildeten, da sie acht an Zahl waren, den achten Tag, an welchem unser Christus von den Toten auferstanden und erschienen ist; seiner Bedeutung nach ist er allerdings immer der erste Tag⁹⁵⁶.

2. Christus, obwohl der Erstgeborene aller Schöpfung⁹⁵⁷, ist doch auch der Anfang eines zweiten Geschlechtes geworden. Dieses nun hat er wiedergeboren durch Wasser, Glaube und Holz, das Geheimnis des Kreuzes, gleichwie Noe mit den Seinigen gerettet wurde, da er im Holze (der Arche) auf den Wassern schwamm.

Wenn also - wie gesagt - der Prophet erklärte: ‚Zur Zeit des Noe habe ich dich gerettet‘, dann wendet er sich an das Volk, welches ebenfalls an Gott glaubt und die gleichen geheimnisvollen Mittel gebraucht. Mit dem Stabe in der Hand hat ja auch Moses euer Volk durch das Meer geführt.

3. Nach eurer Meinung hat Gott allerdings nur zu eurem Volke oder zu eurem Lande gesprochen. Da jedoch, wie die Schrift⁹⁵⁸ erzählt, das ganze Land überschwemmt wurde und das Wasser fünfzehn Ellen hoch über allen Bergen sich erhob, da hat Gott offenbar nicht zu dem Lande gesprochen, sondern zu dem Volke, das ihm gehorcht, und dem er in Jerusalem eine Ruhestätte vorherbereitet hat. Beweis hierfür sind all die geheimnisvollen Andeutungen bei der Sintflut gewesen. Durch Wasser, Glaube und Holz nämlich werden die, welche rechtzeitig vorsorgen und Reue über ihre Sünden erwecken, dem kommenden Gerichte Gottes entrinnen.

⁹⁵⁵ Dieses Zitat steht weder bei Isaias noch sonstwo in der Schrift. Thirlby vermutet, daß Justin die Worte Is. 54,8 *ἢ καὶ ἐν ἑλέει αἰωνίῳ ἐλεήσω σε εἶπεν ὁ ῥυσάμενός σε κύριος ἀπὸ τοῦ ὕδατος τοῦ ἐπὶ Νοε τοῦτό μοι ἔστιν* also gelesen habe: *ὁ ῥυσάμενός σε κύριος ἀπὸ τοῦ ὕδατος τοῦ ἐπὶ Νοε*.

⁹⁵⁶Vgl. Dial. 24, 1; 41, 4. Auch Barnabas 15,9 wird der Tag, „an welchem Jesus von den Toten auferstanden, erschienen und in den Himmel aufgefahren ist“, als achter Tag bezeichnet.

⁹⁵⁷Kol. 1, 15.

⁹⁵⁸Gen. 7. 19f.

139.

. Noch ein anderes Geheimnis wurde zur Zeit des Noe prophezeit. Ihr kennt es nicht: Es ist folgendes:

Während Noe zwei seiner Söhne segnete, spricht er den Fluch aus über (Chanaan), den Sohn seines Sohnes⁹⁵⁹. Denn den Sohn (Cham), der mit den Brüdern von Gott gesegnet worden war⁹⁶⁰, wollte der prophetische Geist nicht verfluchen⁹⁶¹; er hat vielmehr erst bei dessen Sohn den Fluch beginnen lassen, da er wollte, daß an allen Nachkommen seines Sohnes, der über die Entblößung sich lustig gemacht hatte, die Sünde bestraft werde. 2. In den Worten, die Noe sprach, sagte er vorher, daß die Nachkommen des Sem die Besitzungen und Wohnungen des Chanaan erhalten werden, daß aber andererseits die Nachkommen des Japheth die Besitzungen und Wohnungen erhalten werden und bekommen haben, daß die Japhethiten die Semiten berauben werden, gleichwie diese besitzen werden, was sie den Söhnen Chanaans abnehmen.

3. So geschah es auch. Vernehmet! Ihr nämlich, die ihr euer Geschlecht von Sem ableitet, habt gemäß dem Willen Gottes das Land der Söhne Chanaans angegriffen und in Besitz genommen. Daß andererseits die Söhne Japheths, um Gottes Strafgericht zu vollziehen, euch angegriffen, euer Land erobert und besetzt haben, ist offenkundige Tatsache.

Die Schrift erzählt hierüber also⁹⁶²: „Noe aber erwachte aus dem Weine und merkte, was ihm sein jüngster Sohn angetan hatte. Da sprach er: Verflucht sei der junge Chanaan, Knecht soll er sein seinen Brüdern! Und er fuhr fort: Gepriesen sei der Herr, der Gott Sems, und Chanaan sei sein (Sems) Diener! Es breite der Herr Japheth aus, und er wohne in den Häusern Sems, und Chanaan sei sein Diener!“

4. Während nun von den zwei gesegneten Völkern, den Nachkommen Sems und Japheths, zuerst die Semiten, wie wir wissen, die Wohnungen Chanaans eroberten, sodann die Japhethiten, wie vorhergesagt worden war, den Semiten den eroberten Besitz abnahmen, während beiden Völkern das eine Volk der Chanaaniten in Knechtschaft übergeben wurde, ist Christus in der Kraft des allmächtigen Vaters gekommen, um Freundschaft, Segen, Sinnesänderung,

⁹⁵⁹Gen. 9, 25-27.

⁹⁶⁰Ebd. 9, 1.

⁹⁶¹trotz seiner Sünde (Gen. 9, 22).

⁹⁶²Gen. 9, 24-27.

Dialog mit dem Juden Trypho

brüderliches Zusammenleben zu verkünden⁹⁶³ für die Zeit, da alle Heiligen zusammen in dem Lande wohnen, dessen Besitz er, wie gezeigt worden ist⁹⁶⁴, verheißen hat. 5. Die Menschen aller Länder, seien sie Sklaven, seien sie Freie, wissen nun, daß sie zugleich mit Christus in jenem Lande wohnen und die ewigen, unvergänglichen Güter erben werden, wenn sie an ihn glauben und die von ihm und seinen Propheten gelehrt Wahrheit erkannt haben.

140.

. Darum hatte, wie ich oben sagte⁹⁶⁵, Jakob, ebenfalls ein Typus Christi, auch die zwei Mägde seiner zwei freien Frauen geheiratet und aus ihnen Söhne erzeugt. Es sollte angedeutet werden, daß Christus wie die Freien ebenso auch alle unter den Japhethiten lebenden Chanaaniten annehmen werde, um sie in gleicher Weise zu Erbsöhnen zu haben.

Daß wir Erbsöhne sind, könnt ihr nicht begreifen, da ihr nicht zu trinken vermöget aus der lebendigen Quelle Gottes, sondern ‚aus den geborstenen Brunnen, welche das Wasser nicht aufhalten können‘, trinket, wie die Schrift sagt⁹⁶⁶. 2. Geborstene Brunnen, welche das Wasser nicht aufhalten, sind die, welche euch eure eigenen Lehrer gegraben haben, wie auch die Schrift ausdrücklich erklärt. Denn sie ‚lehren menschliche Lehren und Gebote‘⁹⁶⁷. Außerdem verführen sie sich und euch mit der Idee, daß auf jeden Fall denen, welche dem Fleische nach von Abraham abstammen, das ewige Reich werde gegeben werden selbst dann, wenn sie ungläubige und gegen Gott ungehorsame Sünder sind⁹⁶⁸. Daß dem jedoch nicht so ist, hat die Schrift bewiesen. 3. Fürwahr, Isaias⁹⁶⁹ hätte (sonst) nicht gesagt: ‚Wenn der Herr Sabaoth uns nicht einen Samen übriggelassen hätte, wären wir wie Sodoma und Gomorrha geworden.‘ Nicht hätte Ezechiel⁹⁷⁰ erklärt: ‚Selbst wenn Noe und Jakob und Daniel Söhne oder Töchter sich erbitten, wird ihre Bitte nicht gewährt werden;

⁹⁶³Vgl. Dial. 134, 4.

⁹⁶⁴Vgl. ebd. 51, 2; 81, 4.

⁹⁶⁵134, 1 ff.

⁹⁶⁶Jer. 2, 13.

⁹⁶⁷Is. 29, 13; vgl. Matth. 15, 9.

⁹⁶⁸Rabbi Levi erzählt (Beresch.R. 48,7 [48,8]), Abraham sitze am Eingang zur Hölle, um zu verhindern, daß einer seiner Nachkommen in dieselbe gestürzt werde; wenn jedoch einer wegen zu großer Sünde der Hölle nicht entrissen werden könne, der erhalte von Abraham die Vorhaut zurück, damit er in der Hölle nicht mehr sein Sohn sei. Vgl. Otto z. Stelle.

⁹⁶⁹1, 9.

⁹⁷⁰14, 14-20; 18, 4. 20; Deut. 24, 16.

Dialog mit dem Juden Trypho

fürwahr, es wird nicht der Vater um des Sohnes willen oder der Sohn um des Vaters willen, sondern ein jeder wird durch seine eigene Sünde zugrunde gehen und ein jeder durch seine eigene Gerechtigkeit gerettet werden.' Nicht hätte wiederum Isaias⁹⁷¹ gesagt: ‚Sie werden sehen die Glieder derer, welche gesündigt haben; ihr Wurm wird nicht ruhen und ihr Feuer nicht erlöschen, und sie werden zum Schauspieler sein für einen jeden.‘ 4. Und unser Herr hätte nicht gemäß dem Willen des Vaters und Herrn der Welt, der ihn gesandt hat, erklärt⁹⁷²: ‚Sie werden vom Westen und Osten kommen und mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tische sitzen; die Söhne des Reiches aber werden hinausgeworfen werden in die Finsternis draußen.‘ Daß jedoch diejenigen, deren Ungerechtigkeit man vorherwußte, seien sie Engel oder Menschen, nicht durch Gottes Schuld Sünder werden, sondern daß jeder durch seine eigene Schuld das ist, als was er erscheinen wird, habe ich auch schon oben⁹⁷³ dargetan.

141.

. Damit ihr aber nicht einwendet: ‚Es war notwendig, daß Christus gekreuzigt wurde, oder daß in unserem Volke Sünder sind, es konnte nicht anders sein‘, habe ich zum voraus kurz bemerkt⁹⁷⁴: da Gott wollte, daß Engel und Menschen seinem Willen gehorchen, wollte er dieselben, damit sie gerecht handeln, mit freiem Willen ausstatten, ihnen, damit sie wissen, wer sie erschaffen hat, und um wessen willen sie aus dem Nichts ins Dasein gerufen worden sind, Verstand geben und ein Gesetz, damit sie gerichtet werden, wenn sie gegen den gesunden Verstand handeln. Wir selbst, Menschen wie Engel, werden die Schuld an unserer Verurteilung sein, wenn wir sündigen und uns nicht rechtzeitig bekehren. 2. Wenn der Logos Gottes die sichere Bestrafung gewisser Engel und Menschen prophezeit, so hat er es deshalb getan, weil er vorauswußte, daß sie verstockte Sünder sein werden, nicht aber deshalb, weil Gott sie zu Sündern gemacht hat. Daher können alle, wenn sie wollen, an der göttlichen Barmherzigkeit teilhaben; sie brauchen sich nur zu bekehren. Solchen prophezeit der Logos Glück mit den Worten⁹⁷⁵: ‚Selig der Mann, dem Gott die Sünde nicht anrechnet‘, das heißt derjenige, welcher seine Sünden bereut und daher Nachlassung der Sünden von Gott erhält. Ihr jedoch wie noch mancher,

⁹⁷¹66, 24; Dial. 44, 2 f.

⁹⁷²Matth. 8, 11 f.; vgl. Dial. 76, 4; 120, 6.

⁹⁷³Dial. 88, 5; 102, 4.

⁹⁷⁴Ebd.

⁹⁷⁵Ps. 31, 2.

Dialog mit dem Juden Trypho

der da eurer Gesinnung ist, belügt euch über diese Worte und legt sie also aus: mögen sie auch Sünder sein, so rechnet doch der Herr, wenn sie nur Gott kennen, ihnen ihre Sünde nicht an. 3. Beweis für unsere Auslegung ist uns die eine Sünde Davids, in welche ihn sein Hochmut fallen ließ: die Sünde wurde dann nachgelassen, nachdem er sie so sehr beweint und beklagt hatte. So erzählt die Schrift⁹⁷⁶. Wenn aber einem solchen Manne nicht, ehe er seine Sünde bereut hatte, Nachlassung gewährt wurde, sondern erst nachdem dieser große König, Gesalbter und Prophet in bekannter Weise geweint und gehandelt hatte, können dann die Unreinen und die ganz Verkommenen, ohne unter Weinen und Klagen Buße zu tun, Hoffnung haben, daß der Herr ihnen ihre Sünde nicht anrechne?

4. Ihr Männer“, sagte ich, „auch diese eine Gesetzesübertretung des David mit dem Weibe des Urias⁹⁷⁷ zeigt, daß die Patriarchen nicht wie Buhler viele Weiber genommen haben, sondern daß ein gewisser Heilsplan und lauter Geheimnisse dadurch ausgedrückt worden sind⁹⁷⁸. Wenn es nämlich erlaubt gewesen wäre, zu heiraten, welche Frau man will, wie man will und so viele Frauen, als man will, also zu handeln, wie es die Männer eures Volkes machen, welche überall, zu Hause und in der Fremde, unter dem Vorwand der Ehe sich Frauen nehmen, dann wäre es um so mehr dem David erlaubt gewesen.“

5. Das waren meine Schlußworte, teuerster Markus Pompeius⁹⁷⁹.

142.

. Nach einer kleinen Pause erklärte Tryphon: „Es war, wie du siehst, nicht unsere Absicht, zu solcher Unterredung zusammenzukommen. Aber ich muß gestehen: es freut mich außerordentlich, daß wir uns getroffen haben. Auch weiß ich, daß diese hier mein Empfinden teilen. Wir fanden nämlich mehr, als wir erwarteten, und als man je hätte erwarten können. Wenn wir ständig miteinander verkehren und uns in das, was wir besprochen haben, noch vertiefen würden, hätten wir noch größeren Profit. Doch“ sagt er, „da du abfahren willst und schon seit Tagen auf die Abfahrt wartest⁹⁸⁰, bewahre doch ja nach dem „Abschied uns in freundschaftlicher Erinnerung!“

⁹⁷⁶Vgl. 2 Kön. 12, 13. - Daß Hochmut den König David in die schwere Sünde gestürzt habe, weiß auch der Talmud zu berichten. David soll sich bei Gott beklagt haben, daß man im Gebete von dem Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs spreche, aber nicht von dem Gott Davids. Vgl. Goldfahn a.a.O. S. 43. [San 107a].

⁹⁷⁷2 Kön. 11, 2 ff.

⁹⁷⁸Vgl. Dial. 134, 2.

⁹⁷⁹Über den Adressaten des Dialoges, Markus Pompeius, wissen wir sonst nichts.

⁹⁸⁰Justin hatte wohl seinen Plan, abzufahren, schon am Schlusse des ersten Disputationstages dem Tryphon mitgeteilt. Diese Mitteilung wird in dem verloren gegangenen Stück nach 74,3 gestanden sein.

Dialog mit dem Juden Trypho

2. „Ich meinerseits“, entgegnete ich, „würde, wenn ich hier bliebe, mir tagtäglich die gleiche Unterhaltung wünschen. Doch möchte ich mich nunmehr, sofern Gott es will und er mir beisteht, einschiffen. Darum ermahne ich euch (noch): nehmet um eures Heiles willen diesen so schweren Kampf auf euch und setzt eilends an Stelle eurer Lehrer den Christus des allmächtigen Gottes!“

3. Dann entfernten sie sich und wünschten mir noch Glück auf der Fahrt und Bewahrung vor jedem Leid. Ich aber faßte meinen Wunsch für sie in die Worte: „Ihr Männer, ich kann euch nichts Besseres erfliehen, als daß ihr erkennt, jedermann gelange auf dem bezeichneten Wege zum Glücke, und daß ihr ganz unseren Standpunkt teilet: Jesus ist der Christus Gottes!“

ERSTE APOLOGIE

Vorwort von Gerhard Rauschen

Vorwort von Gerhard Rauschen

Vorwort von Gerhard Rauschen

1. Justins Leben.

Der hervorragendste unter den Apologeten des zweiten Jahrhunderts ist der Philosoph Justin der Märtyrer. Er entstammte einer heidnisch-griechischen Familie zu Flavia Neapolis (heute Nablus), dem alten Sichem in Samaria. Er selbst schildert uns (dial. 2-8), wie er als Jüngling, von Wissensdurst getrieben, in verschiedene Schulen kam, die ihn aber alle enttäuschten. Zuerst besuchte er längere Zeit einen Stoiker, der ihn dadurch abstieß, daß er niemals Gott erwähnte, ja sogar behauptete, es sei unnötig, etwas von Gott zu wissen. Darum wandte er sich nun an einen Peripatetiker; dieser wollte jedoch an erster Stelle wissen, welchen Preis er für den Unterricht erhalten würde, und das schien dem Justin eines Philosophen unwürdig zu sein. So verließ er auch diesen und suchte einen Pythagoräer auf, Der fragte ihn, ob er auch Astronomie und Musik verstehe, da diese Wissenschaften den Geist vom Sinnlichen abziehen und zum Schauen des Göttlichen als des absolut Guten und Schönen vorbereiten; Justin mußte eingestehen, daß er von diesen Fächern nichts verstehe. Auf seiner weiteren Wanderung kam er zu einem Platoniker, bei dem er solche Fortschritte machte, dass er hoffen konnte, bald zum Schauen des Göttlichen, dem Endziele der platonischen Philosophie, zu gelangen.

Da bekam sein Leben auf einmal eine ganz andere Richtung. Ein ehrwürdiger Greis, mit dem er auf einem Spaziergange am Meere, wahrscheinlich bei Ephesus, zusammentraf, überzeugte ihn, dass auch die Philosophie Platons viele Rätsel ungelöst lasse, und wies ihn auf die jüdischen Propheten als bessere Lehrer hin. Justin hatte schon früher die Todesverachtung **der Christen** bewundert und aus ihr geschlossen, dass diese Menschen unmöglich die Schlechtigkeiten begingen, die man ihnen nachsagte. So trat er zum Christentum über und widmete sein Leben fortan der Verteidigung des Glaubens; er zog als Wanderlehrer im Philosophenmantel umher und knüpfte auf öffentlichen Plätzen mit Leuten der verschiedensten Stände Gespräche an. Später gründete er in Rom eine christliche Schule; hier war **Tatian**, der spätere Apologet, sein Schüler, der kynische Philosoph **Kreszenz** aber sein erbitterter Gegner.

Über das Ende Justins haben wir einen alten, treuen Bericht, der ohne Zweifel auf dem amtlichen Gerichtsprotokolle beruht. Nach diesem Berichte wurde er zu Rom vor den Stadtpräfekten Junius Rustikus geführt, der ihn mit sechs anderen Christen enthaupten ließ (um 165).

2. Justins Schriftstellerei.

Der hl. Justin war **ein sehr fruchtbarer Schriftsteller**. Aber von seinen acht Schriften, die Eusebius noch gekannt hat, sind nur drei vollständig auf uns gekommen und auch diese nur in einer einzigen schlechten Handschrift (Paris. nr. 450) vom Jahre 1364; es sind **zwei Apologien** gegen die Heiden und ein langer **Dialog mit dem Juden Tryphon**. Ein größeres Bruchstück einer Schrift: „**Über die Auferstehung**“, das unter dem Namen Justins geht, scheint wirklich von ihm herzuführen. Andere uns erhaltene Schriften sind ihm in den Handschriften mit Unrecht zugeeignet; so eine „**Rede an die Griechen**“ d. i. an die Heiden, (λόγος πρὸς ἑλληνας) über die Unvernünftigkeit der Göttermymen, die Schrift „**Über die Einheit Gottes**“ (περὶ μοναρχίας) und besonders die lange „**Mahnrede an die Griechen**“ (λόγος παραινετικὸς πρὸς ἑλληνας, Cohortatio ad Graecos); die letztgenannte Schrift, die im dritten Jahrhundert entstanden ist⁹⁸¹, will zeigen, daß die griechischen Weisen sich vielfach widersprechen und daß sie das Wahre, das sie bieten, den jüdischen Büchern entlehnt haben.

Der **Dialog mit Tryphon** enthält eine zweitägige Unterredung mit einem gelehrten Juden, der wahrscheinlich kein anderer ist als der in der Mischna erwähnte Rabbi Tarphon. Die Unterredung, die in Ephesus stattfand, wird von Justin (c. 1 und 9) nicht undeutlich in die Zeit des Barkochbakrieges (132-135) verlegt, kann aber erst nach dem Jahre 150 von Justin in die jetzige Form gebracht worden sein, da seine erste Apologie in dieser Schrift erwähnt wird. Sie handelt im ersten Teile (c.9-47) über die nur vorübergehende Geltung des jüdischen Zeremonialgesetzes, im zweiten (c. 48-108) über die Gottheit Christi und im dritten (c. 109-142) über die Berufung der Heiden zur christlichen Kirche.

Die wertvollste Leistung dieses Kirchenvaters sind **seine beiden Apologien**. Eusebius berichtet (h. e. IV 18,1), Justin habe zwei Apologien verfaßt und die eine dem Kaiser Antoninus Pius, die andere seinen Nachfolgern Mark Aurel

⁹⁸¹ Gaul, die Abfassungsverhältnisse der pseudo-justinischen Cohortatio ad Graecos, Berlin 1902; Harnack, Die Chronologie 2. Bd., Leipzig 1904, 151 ff. und 545 ff.

und Lucius Verus übergeben. Wir besitzen nun auch unter seinem Namen zwei Apologien; die größere von ihnen ist in der Handschrift an Antoninus Pius, die kleinere an den römischen Senat adressiert. Die neuere Kritik hat aber festgestellt, daß in Wahrheit beide erhaltenen Apologien an Kaiser Antoninus Pius gerichtet sind und **daß die zweite nur ein Nachtrag zur ersten ist**. Der römische Stadtpräfekt Quintus Lollius Urbicus hatte drei Christen lediglich deswegen hinrichten lassen, weil sie sich als Christen bekannt hatten; das zeigte so recht die Ungerechtigkeit des gerichtlichen Verfahrens gegen die Christen und gab dem Justin Anlaß, seine vorher verfaßte Apologie durch einen Nachtrag zu erweitern. Beide Apologien wurden kurz nach dem Jahre 150 zu Rom verfaßt.

3. Inhalt und Einteilung der Apologien.

Justin **schreibt nach den Eingebungen des Augenblicks**; er schweift leicht von seinem Gegenstande ab, um Exkurse zu machen, und veranlaßt dadurch Zerstückelungen, Wiederholungen und Nachträge. Außerdem liebt er einen langatmigen Satzbau und hat eine matte Ausdrucksweise, die sich nur selten zu Schwung und Wärme erhebt. Die Kunst der Darstellung besitzt er also nicht. Der Versuch **Wehofers**⁹⁸², die Apologien Justins als Kunstreden, die nach den Regeln antiker Rhetorik ausgearbeitet seien, zu erweisen, hat keinen Beifall gefunden. Justin ist nicht mit einem fertigen Plan an seine Arbeit herantreten, sondern hat seinen Gedanken freien Lauf gelassen. Darum ist es auch **schwer, eine genaue Disposition seiner Apologien zu geben**. Am besten unterscheidet man in der ersten Apologie zwei konzentrische Kreise von apologetischen Beweisen, einen engeren bis Kap. 12 einschließlich und einen weiteren bis zum Schluß. Von der zweiten Apologie läßt sich überhaupt keine Disposition, sondern nur eine Inhaltsangabe machen⁹⁸³.

Inhalt der ersten Apologie:

A. Einleitung (c. 1-3): Die Christen dürfen nicht ihres Namens wegen, sondern nur auf Grund erwiesener Verbrechen verurteilt werden.

⁹⁸² Wehofer O. Pr., Die Apologie Justins des Philosophen und Märtyrers in literarhistorischer Beziehung, Rom 1897.

⁹⁸³ Rauschen, Die formale Seite der Apologien Justins (Theol. Quartalschrift, Tübingen 1899, 188-206).

B. Ausführung (c. 4-67).

1. Engerer Zyklus von Beweisen, vornehmlich negativer Art (c.4-12): Der Name Christ beweist so wenig wie der Name Philosoph etwas für die Schuld oder Unschuld eines Menschen (c. 4). Ursache der Christenverfolgungen sind die bösen Geister (c. 5). Die Christen sind keine Atheisten (c. 6). Wenn einzelne Christen als Verbrecher überführt wurden, so folgt daraus nichts für die übrigen Christen (c.7). Beim Verhör verleugnen die Christen ihren Glauben nicht mit Rücksicht auf das jenseitige Leben (c. 8); sie lehnen die Götterverehrung ab, weil diese unsinnig ist (c. 9). Sie bringen überhaupt keine materiellen Opfer dar (c.10). Ihre Jenseitshoffnungen und die Furcht vor ewiger Strafe hält sie von Übeltaten ab und macht sie zu den besten Stützen des Thrones (c. 11 und 12).

2. Erweiterter Zyklus von Beweisen , insbesondere Darlegung und Rechtfertigung des Inhaltes der christlichen Religion (c. 13-67).

a) Die christliche Glaubens- und Sittenlehre (c.13-60): Die Opfer der Christen sind Gebete und Danksagungen (c. 13). Sittliche Hoheit der Christen (c. 14-17); ihre Eschatologie (c. 18-20). Die Himmelfahrt Christi, seine übernatürliche Geburt und seine Wunder (c. 21 u. 22). Die Wahrheit der Lehre der Christen ergibt sich auch daraus, daß sie allein Gegenstand des Hasses der Dämonen sind, die ihnen mit Unrecht allerlei Verbrechen nachsagen (c. 23-29). Eingehender Beweis der Gottheit Christi aus den alttestamentlichen Weissagungen (c. 30-53). Die Dämonen haben die jüdischchristlichen Weissagungen in den heidnischen Mysterien nachgeäfft, haben Menschen, wie die Samariter Simon und Menander, dazu gebracht, sich für Gott auszugeben, und haben andere, wie den Markion, dazu verleitet, einen zweiten Gott neben dem Schöpfergott zu lehren (c. 54-58). Das Alte Testament hat dem Platon für mehrere seiner Lehren als Quelle gedient (c. 59 u. 60).

b) Kultus und Gemeindeleben der Christen (c. 61-67: Die Taufe und ihre Nachäffung durch die Dämonen bei den Heiden (c. 61-64). Die Eucharistie (c. 65 u. 66). Gemeindeleben der Christen (c. 67).

C. Schluß : Ernste Mahnungen an die Kaiser (c.68).

Angehängt ist der ersten Apologie ein Reskript des Kaisers Hadrian an Minucius Fundanus, den Prokonsul von Asien, welches ein geregelteres und gerechteres Verfahren bei den Christenprozessen verlangt ⁹⁸⁴.

⁹⁸⁴ Über den Sinn dieses vielbestrittenen, aber echten Schreibens vgl. Callewaert in der Revue d'hist. et de litterature religieuses, Paris 1903, 152-189.

Inhalt der zweiten Apologie:

Veranlassung (c. 1-3). Obschon die Christen sich nach dem Himmel sehnen, legen sie doch nicht selbst Hand an sich (c. 4). Die Christenverfolgungen sind das Werk der Dämonen, welche die Christen hassen (c. 5-8). Die Bösen wird ewige Strafe treffen (c. 9). Trübsale sind der beste Weg zum Himmel (c. 10-13). Der Verfasser bittet die Kaiser, sie möchten im Interesse der Wahrheit seine Schriften veröffentlichen lassen und ein gerechtes Urteil in Sachen der Christen abgeben (c. 14-15).

4. Die Lehre Justins.

Die Schriften des hl. Justin sind zu allen Zeiten in der Kirche sehr hoch gewertet worden. Er ist der älteste Kirchenvater, von dem uns wissenschaftliche Abhandlungen erhalten sind. Mit apostolischem Freimute trat er den Mächtigsten der Erde entgegen. Wenn er aber mit Entschiedenheit das Heidentum bekämpfte, so wußte er doch auch das Gute, das sich bei den heidnischen Weisen findet, wohl zu würdigen. Besonders durch die ihm eigene **Theorie vom Keim-Logos** (λόγος σπερματικός) hat er eine Brücke zwischen der alten Philosophie und dem Christentum geschlagen. Diese Theorie ist Folgende: Jeder Mensch besitzt in seiner Seele einen Ableger (σπέρμα) des Logos, d. h. der absoluten göttlichen Vernunft, und kann mittels desselben Wahrheiten erkennen. „Die nun dem Logos gemäß gelebt haben, sind Christen, wenn sie auch für gottlos gehalten wurden, wie unter den Hellenen Sokrates, Heraklit und ihresgleichen, bei den Barbaren Abraham, Ananias, Azarias, Misael, Elias und viele andere, deren Taten und Namen aufzuzählen zu weitläufig wäre" (ap, I 46). Manche Wahrheitselemente seien allerdings den griechischen Dichtern und Philosophen aus der jüdischen Literatur zugeflossen; denn Moses sei der älteste Schriftsteller der Welt gewesen. In Christus aber sei der göttliche Logos in seiner ganzen Fülle erschienen; die Christen und sie allein haben also die ganze Wahrheit.

Die Schriften des hl. Justin sind auch deswegen für alle Zeiten sehr wichtig, **weil sie uns von dem Glauben, dem sittlichen Leben und dem Gottesdienst der Urkirche Zeugnis ablegen**. Ausführlich handelt er in seiner ersten Apologie (c. 61-67) von der **Taufe und Eucharistie**; seine Bezeugung der realen Gegenwart Christi im Altarsakramente ist die bestimmteste, die wir aus dem frühen Altertume besitzen; er sagt: „Denn nicht wie gewöhnliches Wort und gewöhnlichen Trank empfangen wir dies; wie nämlich durch den Logos Gottes unser menschengewordener Erlöser Jesus Christus Fleisch und Blut zu

unserm Heile annahm, so sind wir auch gelehrt worden, daß die mittels eines Gebetes um den Logos, der von ihm ausgeht, gesegnete Speise, durch die unser Fleisch und Blut durch Umwandlung genährt werden, das Fleisch und Blut dieses menschengewordenen Jesus sei“ (c. 66). Justin ist auch der erste, dem wir eine Beschreibung des Gottesdienstes der alten Kirche verdanken; nur ungern entschloß er sich, vor Heiden über die christlichen Geheimnisse zu berichten; er tat es aber, „damit es nicht, wenn er diese übergibt, den Anschein habe, als wenn er sich eine Unredlichkeit zuschulden kommen lasse“ (c. 61).

In seiner Theologie ist der hl. Justin, wie auch die übrigen Apologeten des zweiten Jahrhunderts, **stark von der platonischen Philosophie abhängig**. **Gott Vater** wohnt nach seiner Auffassung in den Gegenden über dem Himmel; er kann diesen seinen Platz nicht verlassen und darum auch in der Welt nicht erscheinen. Die Verbindung zwischen ihm und der Welt vermittelt der **Logos**, der in der Welt sich offenbaren kann; er wohnte ursprünglich nur als Kraft in Gott, ging aber kurz vor der Weltschöpfung als Person aus ihm hervor, um seinerseits die Welt hervorzubringen. Die **Engel** haben eine luftartige Leiblichkeit und nehmen wirkliche Speise, das Manna, zu sich. Die **Teufel** wohnen in den unteren Luftschichten und werden erst nach dem Jüngsten Gerichte mit den verdammten Menschen in das Höllenfeuer eingehen. **Alle menschlichen Seelen** bleiben bis zum Ende der Welt in einem Zwischenorte, dem Hades; nur die Märtyrer gehen sofort nach ihrem Tode in die Anschauung Gottes ein. Justin war auch **Chiliasmus**; er glaubte, daß Christus am Ende vor der allgemeinen Auferstehung zunächst nur die Gerechten auferwecken und mit ihnen tausend Jahre auf Erden herrschen werde; er sagt aber ausdrücklich, daß manche „orthodoxe“ Christen, die allerdings „nicht in jeder Hinsicht vollkommen“ seien, diese Lehre nicht annehmen (dial. c. 80).

5. Ausgaben und Schriften über Justin.

Außer den zwei oben S. VIII genannten Gesamtausgaben der Werke der altchristlichen Apologeten wurden die Apologien Justins ediert: a) Griechisch mit Einleitung von **Gustav Krüger** (Krügers Sammlung ausgewählter kirchen- und dogmengeschichtlicher Quellenschriften für Seminarübungen, Serie 1, Heft 1, 3. Aufl., Tübingen 1904); b) griechisch mit lateinischer Übersetzung und Anmerkungen von **Gerh. Rauschen** (Rauschens Florilegium patriticum, fasciculus 2, zweite Aufl., Bonn 1911); c) griechisch in neuer Textrezension von **Blunt**, Cambridge 1911; d) Griechisch mit französischer Übersetzung von **Pautigny** (Textes et documents publiés par Hemmer et Lejay, Paris 1904); e)

Vorwort von Gerhard Rauschen

griechisch mit deutschem Kommentar von J. Maria **Plättisch** (Justinus des Philosophen und Märtyrers Apologien, 1. Teil Text, 2. Teil Kommentar), Münster 1912; f) deutsch mit eingehender Erklärung von H. **Veil** (Justins des Philosophen und Märtyrers Rechtfertigung des Christentums, Straßburg 1894). Über die Schriften und die Lehre Justins handeln: **Semisch**, Justin der Märtyrer, 2 Bände, Breslau 1840; **Feder** S. I., Justins des Märtyrers Lehre von Jesus Christus, Freiburg 1906; **Plättisch** O. S. B., Der Einfluß Platos auf die Theologie Justins des Märtyrers, Paderborn 1910.

Vorwort von Gerhard Rauschen

Erste Apologie

Erste Apologie

Erste Apologie

1. Widmung.

An den Kaiser Titus Älius Hadrianus Antoninus Pius Cäsar Augustus⁹⁸⁵, an seinen Sohn Verissimus⁹⁸⁶ den Philosophen, an Lucius⁹⁸⁷, eines philosophischen⁹⁸⁸ Cäsars leiblichen und des Pius angenommenen Sohn, den Freund der Wissenschaften, an den heiligen⁹⁸⁹ Senat und das ganze römische Volk richte ich Justinus, Sohn des Priskus und Enkel des Bakchius, aus Flavia Neapolis in der syrischen Landschaft Palästina, für die Leute aus jedem Volksstamm⁹⁹⁰, die mit Unrecht gehaßt und verleumdet werden, zu denen ich auch selbst gehöre, folgende Ansprache und Bittschrift.

2. Die Ungerechtigkeit allein macht unglücklich⁹⁹¹.

Daß die wahrhaft Frommen und Weisen⁹⁹² nur die Wahrheit ehren und lieben und daß sie es ablehnen, hergebrachten Anschauungen, wenn diese falsch sind,

⁹⁸⁵ So (καίσαρι σεβαστῷ καὶ) alle griechischen Handschriften des Eusebius (h.e. IV 12,1) und dessen lateinische (von Rufin) und syrische Übersetzung; aber (σεβαστῷ καὶ καίσαρι) die Handschrift des Justin. Vielleicht ist mit der letzteren das καίσαρι zu verissimus zu ziehen, also zu übersetzen: „Pius Augustus und an seinen philosophischen Sohn, den Cäsar Verissimus“.

⁹⁸⁶ Gemeint ist der spätere Kaiser **Mark Aurel** (Marcus Aurelius Verus), der im Jahre 139 von Antonius Pius adoptiert wurde und gleichberechtigt den Titel Cäsar erhielt. Den Namen Verissimus hatte dem wahrheitsdurstigen Jüngling, der schon mit zwölf Jahren Gewand und Lebensweise der stoischen Philosophen angenommen hatte, mit Vorliebe Kaiser Hadrian gegeben.

⁹⁸⁷ Der dritte Adressat der Apologie ist **Lucius Verus** Sohn des von Hadrian adoptierten Älius Verus, der aber noch vor Hadrian starb; sein Sohn Lucius wurde von Mark Aurel als Mitregent angenommen (+ 169).

⁹⁸⁸ Statt des φιλοσόφου des Eusebius steht in der Justinhandschrift φιλοσόφῳ, das auf den Sohn zu beziehen wäre. Aber Philosoph konnte dieser ausschweifende Mensch von Justin nicht genannt werden, wohl aber sein Vater, der „wohlgebildet in der Literatur, anmutig in der Rede und gewandt im Versemachen“ war (Spartianus, Aelius Verus c. 5).

⁹⁸⁹ Heilig wird der Senat öfters von Justin genannt (c. 56 und II 2); vgl. Cic. de divin. I 12: populus sanctusque senatus.

⁹⁹⁰ Daß die Christen aus allen Menschenklassen sich rekrutieren, hebt Justin öfters hervor (c. 40: (ὕπὸ τῶν ἐκ παντὸς γένους ἀνθρώπων) – und c. 53: (τοὺς ἀπὸ παντὸς ἔθνους ἀνθρώπων)).

⁹⁹¹ Diese Überschriften fehlen bei Justin in der Handschrift.

⁹⁹² Eine Anspielung auf Namen der Kaiser Antonius **Pius** und Marcus Aurelius **philosophus**.

Erste Apologie

zu folgen, gebietet die Vernunft. Denn nicht nur verbietet die gesunde Vernunft⁹⁹³, denen nachzufolgen, die etwas Unrechtes getan oder gelehrt haben, sondern der Wahrheitsfreund muß auch auf jede Weise, wenn der Tod ihm angedroht wird, das Bekenntnis und die Ausübung des Rechtes seinem Leben vorziehen. Ihr nun hört allenthalben, daß ihr Fromme und Weise, Wächter des Rechtes und Freunde der Bildung genannt werdet; ob ihr es aber auch seid, wird sich zeigen. Denn nicht, um mit dieser Schrift euch zu schmeicheln oder zu Gefallen zu reden, sind wir gekommen, sondern um zu fordern, daß ihr auf Grund sorgfältiger und verständiger Untersuchung das Urteil fällt, unbeirrt durch vorgefaßte Meinung oder durch die Rücksicht auf abergläubische Menschen und ohne in unvernünftiger Leidenschaft und nach alteingewurzelter Vorurteil gegen euch selbst das Urteil zu sprechen. Denn wir sind überzeugt, daß uns von keinem irgendein Übel zugefügt werden kann, es sei denn, daß wir als Vollbringer einer Übeltat überführt oder als schlecht erfunden worden sind. Ihr aber könnt uns wohl töten, schaden aber könnt ihr uns nicht⁹⁹⁴.

3. Angeklagte sollen sich rechtfertigen, die Richter aber gerecht urteilen.

Damit man aber dieses nicht für ein unsinniges und keckes Gerede halte, verlangen wir, dass die Anschuldigungen gegen sie geprüft werden und dass sie, wenn jene sich als begründet herausstellen, nach Gebühr bestraft werden. Wenn man aber nichts nachweisen kann, so verbietet die wahre Vernunft, auf ein übles Gerücht hin unschuldigen Menschen Unrecht zu tun oder vielmehr euch selbst, wenn ihr nicht nach vernünftiger Entscheidung, sondern nach Leidenschaft die Dinge zu verhängen beliebt. Denn für eine angemessene, ja für die einzig gerechte Forderung wird jeder Vernünftige die erklären, daß die Untergebenen von ihrem Leben und von ihrem Denken eine Rechenschaft ablegen, der man nichts anhaben kann, daß aber ihrerseits auch die Machthaber sich bei Abgabe ihres Urteils nicht von Gewalttätigkeit und Willkür, sondern

⁹⁹³ Justin ist überzeugt, daß die menschliche Vernunft ein Ausfluß des göttlichen Logos ist und daß jeder, der ohne Vorurteil und Leidenschaft seiner Vernunft folgt, die Wahrheit des Christentums erkennen wird (vgl. c. 46).

⁹⁹⁴ Diesen Gedanken hatte schon Sokrates vor seinen Richtern ausgesprochen: „Wenn ihr mich zum Tode führt, einen solchen Mann, wie ich ihn euch schildere, so werdet ihr mir nicht mehr Leid zufügen als euch selbst; denn einem besseren Manne kann nicht von einem schlechteren Leid geschehen“ (Plat. ap. 30 c).

von Frömmigkeit und Wahrheitsliebe leiten lassen; denn nur so werden sowohl die Regierenden, als auch die Regierten des Glückes teilhaftig. Sagte doch auch irgendwo einer der Alten: „Wenn nicht Regierende und Regierte Philosophen sind, können die Staaten nicht gedeihen“⁹⁹⁵. **Unsere** Aufgabe ist es also, in unser Leben und in unsere Lehren allen Einsicht zu verschaffen, damit wir nicht für solche, die erfahrungsgemäß mit unseren Verhältnissen unbekannt sind und aus Unwissenheit fehlen, selbst die Strafe auf uns laden; **eure** Sache aber ist es, uns, wie die Vernunft es fordert, anzuhören und euch als gerechte Richter zu erweisen. Denn seid ihr einmal unterrichtet, so wird euch fürderhin keine Entschuldigung bei Gott mehr zustehen, wenn ihr nicht Gerechtigkeit übet.

4. Der Name Christ beweist nichts für die Strafbarkeit eines Menschen.

Eine Namensbezeichnung ist weder ein gutes noch ein schlechtes Kriterium, wenn man von den dem Namen zugrunde liegenden Handlungen absieht. Übrigens, soweit es auf den uns beigelegten Namen ankommt, sind wir die trefflichsten Leute. Wie wir es aber nicht für recht halten, auf den Namen hin, wenn wir als Übeltäter erfunden werden, Freisprechung zu verlangen, so ist es hinwiederum auch eure Sache, wenn wir weder in unserer Namensbezeichnung noch in unserem Verhalten als Übeltäter befunden werden, darauf hinzuarbeiten, dass ihr nicht solche, die nicht überführt sind, ungerecht bestraft und so selber straffällig werdet. Denn aus dem Namen kann vernünftigerweise weder Lob noch Strafe erwachsen, wofern nicht aus den Werken etwas Tugendhaftes oder Schlechtes erwiesen werden kann. Alle, die vor euch angeklagt sind, bestraft ihr nicht, ehe ihre Schuld erwiesen ist; bei uns aber nehmt ihr schon den Namen als Schuldbeweis an, obgleich ihr, soweit ihr nach unserem Namen urteilt, vielmehr unsere Ankläger bestrafen müßtet. Denn wir werden angeklagt, **Christen** zu sein; das Brave aber zu hassen, ist nicht recht⁹⁹⁶. Und wiederum, wenn einer der Angeklagten zum Leugner wird und einfach mit dem Munde erklärt, er sei es nicht, so laßt ihr ihn gehen, als hättet ihr keine Verschuldung ihm vorzuwerfen; wenn aber jemand bekennt, es zu sein, dann straft ihr ihn wegen des Bekenntnisses. Es wäre aber eure Pflicht,

⁹⁹⁵ Diesen Ausspruch Platons (de rep. V p. 473 de, wo aber (καὶ ἀρχομένους) fehlt) führte Kaiser Mark Aurel oft im Munde.

⁹⁹⁶ Justin leitet hier das Wort Christus ab von (χρηστός) (= wacker, brav). Auch Laktanz erzählt, die Heiden pflegten Chrestus statt Christus zu sagen (inst. div. IV 7: immutata littera Chrestum solent dicere). Jedoch auch dem Justin war bekannt, daß das Wort (χριστός) von (χρίω) (= salben) abzuleiten ist (ap. II 6).

Erste Apologie

sowohl des Bekennenden als auch des Leugnenden Wandel zu prüfen, damit aus seinen Taten seine Schuld oder Unschuld sich ergebe. Denn wie manche, die von ihrem Lehrer Christus gelernt haben, ihn nicht zu verleugnen, wenn sie verhört werden, werbend wirken, auf dieselbe Weise geben die, welche einen schlechten Lebenswandel führen, denen, welche ohnedem dazu hinneigen, allen Christen Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit nachzusagen, dazu Anlaß. Mit Recht zwar geschieht auch dies nicht. Eignen ja doch auch manche sich den Namen und das Äußere von Philosophen an, die in keiner Weise etwas tun, was diesem Vorgehen entspräche; ihr wisset wohl, dass auch solche von den Alten, die in Ansichten und Lehrsätzen einander widersprechen, mit dem gleichen Namen Philosophen bezeichnet werden. Von diesen haben einige Atheismus gelehrt, und den Zeus samt seinen Kindern stellen die Dichter als Wollüstling dar; die, welche ihren Anschauungen folgen, werden von euch nicht daran gehindert, vielmehr setzt ihr Preise und Ehren denen aus, welche die Götter in schönklingenden Worten verhöhnen.

5. Ursache der Christenverfolgungen sind die Dämonen.

Wie ist das nun? Inbezug auf uns, die wir geloben, kein Unrecht zu begehen und solche gottesleugnerischen Ansichten nicht zu hegen, stellt ihr keine genauen Untersuchungen an, sondern strafet uns in unvernünftiger Leidenschaft und vom Stachel böser Dämonen getrieben ohne Überlegung und unbekümmert. Denn es soll die Wahrheit gesagt werden: Vor alters hatten böse Dämonen, die Gestalten angenommen hatten, Weiber entehrt, Knaben geschändet und den Menschen Schreckbilder vorgezeigt, so dass die, welche die Vorgänge nicht mit Einsicht unterschieden, verwirrt wurden; von Furcht berückt und verkennend, dass es böse Dämonen waren, nannten sie jene Götter und legten den einzelnen den Namen bei, den ein jeder der Dämonen sich selbst gab. Als aber Sokrates mit wahrer Vernunft und nach genauer Prüfung diese Dinge ans Licht zu bringen und die Menschen von den Dämonen abzuziehen versuchte, haben die Dämonen es durch Menschen, die an der Schlechtigkeit ihre Freude hatten, dahin gebracht, dass er als Gottesleugner und Religionsfrevler hingerichtet wurde, indem sie vorgaben, er führe neue Götter ein und in gleicher Weise setzen sie gegen uns ganz dasselbe ins Werk. Denn nicht allein bei den Griechen wurden durch Sokrates vom Logos diese Dinge ans Licht gebracht, sondern

auch bei den Barbaren⁹⁹⁷ von demselben Logos, als er Gestalt angenommen hatte, Mensch geworden war und Jesus Christus hieß. Diesem folgend erklären wir, dass die Geister, die solches getan haben, nicht nur keine richtigen Gottheiten, sondern böse und ruchlose Dämonen sind, die nicht einmal dieselben Handlungen aufweisen können, wie die nach Tugend strebenden Menschen.

6. Die Christen sind keine Atheisten.

Daher heißen wir Gottesleugner. Wir gestehen zu, in bezug auf derartige falsche Götter Gottesleugner zu sein, nicht aber hinsichtlich des wahren Gottes, des Vaters der Gerechtigkeit und Keuschheit und der übrigen Tugenden, der mit dem Schlechten nichts gemein hat. Ihn und seinen Sohn, der von ihm gekommen ist und uns diese Dinge gelehrt hat, auch das Heer der anderen guten Engel⁹⁹⁸, die ihm anhängen und ganz ähnlich sind, und den prophetischen Geist⁹⁹⁹ verehren und beten wir an¹⁰⁰⁰, indem wir ihn mit Vernunft und Wahrheit ehren und jedem, der ihn kennen lernen will, wie wir ihn kennen gelernt haben, neidlos mitteilen.

7. Wenn einzelne Christen als Verbrecher überführt wurden, so folgt daraus nichts für die übrigen.

Aber, wird man sagen, schon manche sind gefaßt und als Missetäter abgeführt worden. Denn viele verurteilt ihr oft, wenn ihr jedesmal den Lebenswandel der Angeklagten prüft, aber das tut ihr nicht wegen der früher Verurteilten¹⁰⁰¹. Im allgemeinen geben wir die Tatsache zu, dass, sowie bei den Griechen die, welche beliebige Lehren aufstellten, durchweg mit dem einen Namen

⁹⁹⁷ Barbaren werden von Justin alle Völker außer den Griechen und Römern genannt, auch die Juden (c. 7). Vgl. Cicero (de fin. II 15): Non solum Graecia et Italia, sed etiam omnis barbaria.

⁹⁹⁸ Auch an anderen Stellen (besonders Dial. 127) nennt Justin Christus den Boten (ἄγγελος) Gottes. Er sieht in dem „Engel Gottes“ (mal'each Jahwe) des Alten Testaments regelmäßig den Logos

⁹⁹⁹ Justin nennt den Heiligen Geist gewöhnlich den prophetischen Geist, weil er sich im Alten Bunde durch die Propheten geoffenbart hat. Deutlich unterscheidet hier (c. 6) der Apologet den Heiligen Geist als Person vom Sohn Gottes.

¹⁰⁰⁰ Der Ausdruck „anbeten“ (προσκυνοῦμεν) ist hier unglücklich gewählt; er paßt wohl auf die göttlichen Personen, nicht aber auf die Engel.

¹⁰⁰¹ Statt προλεχθέντας der Handschrift ist mit Maranus zu schreiben: προελεγχθέντας.

Erste Apologie

Philosophen bezeichnet werden, wenn auch ihre Lehrsätze einander widersprechen, so auch die, welche bei den anderen Völkern Weise waren und in Ruf kamen, eine gemeinsame Benennung haben, sie werden nämlich alle Christen genannt. Daher fordern wir, dass man bei allen, die euch angezeigt werden, die Handlungen untersuche, damit der, welcher überführt wird, als Verbrecher abgestraft werde, der aber, welcher als unschuldig erwiesen wird, freigelassen werde als ein Christ, der kein Unrecht tut. Wir wollen nicht verlangen, dass ihr die Ankläger straft¹⁰⁰²; denn sie haben genug an der ihnen anhaftenden Bosheit und an der Unkenntnis des Guten.

8. Jenseitshoffnungen der Christen.

Daß wir aber dieses zu eurem Besten dargelegt haben, erkennet daraus, dass es ja bei uns stünde zu leugnen, wenn wir verhört werden. Aber wir wollen nicht mit Lügen leben. Denn in der Sehnsucht nach dem ewigen und reinen Leben streben wir nach dem Zusammensein mit Gott, dem Vater und Schöpfer des Alls, und eilen zum Bekenntnisse, da wir überzeugt sind und fest glauben, dass dieses Leben diejenigen erlangen können, die Gott durch Werke bewiesen haben, dass sie ihm anhangen und nach dem Aufenthalte bei ihm verlangen, wo keine Schlechtigkeit Pein verursacht. Dies also ist es, kurz gesagt, was wir erwarten und was wir von Christus gelernt haben und lehren¹⁰⁰³. Platon hat übrigens in gleicher Weise gesagt, dass Radamanthys und Minos die Ungerechten, wenn sie vor ihnen erscheinen, bestrafen werden; wir aber sagen, dass das Gleiche geschehen werde durch Christus und dass sie in ihren ursprünglichen Leibern mit ihren Seelen eine ewig währende Strafe erdulden werden, nicht nur eine tausendjährige, wie jener annahm¹⁰⁰⁴. Will man das für unglaublich oder für unmöglich erklären, so geht doch dieser Irrtum nur uns, nicht einen andern an, solange wir nicht eines tatsächlichen Vergehens überführt werden.

¹⁰⁰² Verleumderische Ankläger hatten nach dem Gesetz dieselbe Strafe zu erleiden, die sie dem Angeklagten zudedacht hatten (cod. Theod. IX 2,3 und 3,6).

¹⁰⁰³ Wir sehen aus dieser Stelle, daß die Jenseitshoffnungen den Christen eigentümlich und ein Hauptteil ihrer Lehre waren.

¹⁰⁰⁴ Nach Platon dauern die Belohnungen und Strafen im Jenseits 1000 Jahre; nach deren Ablauf können sich die Menschen eine neue Lebensweise auf Erden wählen, auch in Tierleibern. Nur die, welche dreimal hintereinander auf Erden ihr Leben in reinem Weisheitsstreben zugebracht haben, kehren nach Ablauf der 3x1000 Jahre ganz geläutert von ihrer vorweltlichen Verfehlung zu den Fixsternen zurück, um dort zu bleiben.

9. Widersinn des Götzendienstes.

Aber wir ehren auch nicht mit vielerlei Opfern und Blumengewinden die, welche Menschen gebildet, in Tempeln aufgestellt und Götter genannt haben; denn wir wissen, dass diese Dinge unbeseelt und tot sind und nicht Gottes Gestalt haben - wir glauben nämlich, dass die Gottheit nicht die Gestalt hat, in der man sie zum Zwecke der Verehrung abgebildet hat -, dass sie vielmehr Namen und Formen jener sichtbar erschienenen bösen Dämonen haben. Denn was braucht man es euch, da ihr es wißt, zu sagen, zu was allem die Künstler den Stoff durch Behauen, Schnitzen, Gießen und Hämmern verarbeiten. Selbst aus gemeinen Gefäßen bildet man oft, indem man künstlich Form und Aussehen verändert, sogenannte Götter¹⁰⁰⁵. Wir finden das nicht nur widersinnig, sondern glauben auch, dass es zur Verhöhnung der Gottheit geschehe, die, da sie doch eine unaussprechliche Herrlichkeit und Schönheit besitzt, nach vergänglichen und der Wartung bedürftigen Dingen genannt wird. Und dass ihre Verfertiger liederliche Leute sind und um nicht alles aufzuzählen, jegliche Schlechtigkeit an sich tragen, wißt ihr wohl; sogar ihre jungen Sklavinnen, die mit ihnen daran arbeiten, verführen sie. Welch ein Blödsinn zu sagen, dass zügellose Menschen Götter zur Anbetung bilden und umbilden und für die Tempel, wo sie aufgestellt werden, solche Menschen als Wächter anstellen, und dass man nicht einsieht, dass es ein Frevel ist zu denken oder zu sagen, Menschen seien der Götter Hüter!

10. Die Christen haben keine materiellen Opfer.

Wir haben aber auch die Lehre empfangen, dass Gott keiner materiellen Opfergabe von seiten der Menschen bedarf, da wir ihn ja selbst alles spenden sehen. Dagegen sind wir gelehrt worden und glauben fest, dass er nur jene in Gnaden annimmt, die das ihm innewohnende Gute nachahmen: Enthaltbarkeit, Gerechtigkeit, Nächstenliebe und was sonst Gott eigentümlich ist¹⁰⁰⁶, ihm, der mit keinem ihm erst beigelegten Namen benannt wird. Und wir sind ferner

¹⁰⁰⁵ Die ganze Polemik beruht auf der Voraussetzung, daß die Heiden die Götterbilder selbst für Götter und nicht bloß für Wohnsitze und Symbole der Götter hielten. Das war allerdings der Glaube des gewöhnlichen Volkes; Platon aber sagt (leges XI p. 931), daß „die Verehrung, die man diesen leblosen Dingen erweist, von den lebendigen, unsichtbaren Göttern mit vieler Huld und Gnade vergolten wird“.

¹⁰⁰⁶ Ähnlich sagt Minucius Felix (Oct. 32): „Soll ich Gott Opfer und Schlachttiere darbringen, die er zu meinem Gebrauch erschaffen hat, und so sein Geschenk zurückweisen? Das wäre undankbar. Die rechte Opfergabe ist gute Gesinnung, ein reines Herz und ein lauterer Gewissen.“

Erste Apologie

gelehrt worden, dass er im Anfange, weil er gut ist¹⁰⁰⁷, alles aus formloser Materie¹⁰⁰⁸ der Menschen wegen¹⁰⁰⁹ erschaffen hat; wir haben die Überlieferung, dass diese, wenn sie sich nach seinem Ratschlusse in Werken dessen wert erweisen, des Umganges mit ihm gewürdigt werden und mit ihm gemeinsam herrschen, nachdem sie unvergänglich und leidenlos geworden sind. Denn so gewiß er sie im Anfange, als sie nicht waren, geschaffen hat, ebenso gewiß werden, so glauben wir, die, welche das ihm Wohlgefällige erwählen, wegen dieser Wahl der Unsterblichkeit und des Zusammenwohnens mit ihm gewürdigt werden. Denn dass wir im Anfange ins Dasein gerufen wurden, war nicht unser Verdienst; dass wir aber dem nachstreben, was ihm lieb ist, indem wir es mit Vernunftkräften, die er selbst uns schenkte, frei wählen, dazu leitet er uns an und dazu führt er uns zum Glauben. Und wir meinen, dass es im Interesse aller Menschen liegt, dass sie von der Erkenntnis dieser Dinge nicht abgehalten, vielmehr zu ihr hingeführt werden. Denn was die menschlichen Gesetze nicht zuwege bringen konnten, das hätte der Logos, da er göttlich ist, bewirkt, wenn nicht die bösen Dämonen viele Lügen und gottlose Beschuldigungen¹⁰¹⁰ verbreitet hätten, indem sie sich verbündeten mit der jedem Menschen innewohnenden, zu allem Bösen neigenden und ihrer Natur nach vielgestaltigen Lust, Beschuldigungen, von denen uns doch keine trifft.

11. Die Christen erwarten kein irdisches, sondern ein jenseitiges Reich.

Und so habt ihr auch, als ihr hörtet, dass wir ein Reich erwarten, ohne weiteres angenommen, wir meinten ein irdisches, während wir doch dasjenige bei Gott meinen, wie sich auch daraus ergibt, dass wir, wenn wir, von euch verhört werden, eingestehen, dass wir Christen sind, obschon wir wissen, dass auf dieses Geständnis die Todesstrafe gesetzt ist. Denn wenn wir ein irdisches Reich erwarteten, würden wir doch wohl leugnen, um nicht hingerichtet zu werden,

¹⁰⁰⁷ Auch Platon gibt als Grund der Weltschöpfung die Güte Gottes an (Tim. 22 e): „Er war gut; in einem Guten aber entsteht niemals über irgend etwas Mißgunst; frei davon wollte er, daß alles ihm selbst so ähnlich wie möglich sei.“

¹⁰⁰⁸ Nach dieser und anderen Äußerungen Justins (ap. I 59 und 67,8) muß man wohl annehmen, daß er mit Platon einen ewigen Weltstoff lehrte; so auch Pfäffisch, Der Einfluß Platons usw. 93 ff.

¹⁰⁰⁹ Der Gedanke, daß Gott die Welt der Menschen wegen geschaffen hat, ist dem Christentum und Judentum eigentümlich.

¹⁰¹⁰ Gemeint sind die Verleumdungen der Heiden, daß die Christen in ihren Versammlungen Kinder schlachten und essen (thysteische Mahlzeiten) und daß sie daselbst nach Auslöschten der Lichter Schlechtigkeit begehen (ödipeische Unzucht).

und wir würden verborgen zu bleiben suchen, um zu erlangen, was wir erwarten; weil wir aber unsere Hoffnungen nicht auf die Gegenwart setzen, kümmern wir uns um die Henker nicht, zumal wir auch sowieso sterben müssen.

12. Die Christen sind wegen ihrer Furcht vor ewiger Strafe die besten Stützen des Thrones.

Ihr habt aber in der ganzen Welt keine bessern Helfer und Verbündeten zur Aufrechthaltung der Ordnung als uns, die wir solches lehren, wie, dass ein Betrüger, Wucherer und Meuchelmörder so wenig wie ein Tugendhafter Gott verborgen bleiben könne und dass ein jeder ewiger Strafe oder ewigem Heile nach Verdienst seiner Taten entgegengehe. Denn wenn die Menschen insgesamt zu dieser Überzeugung kämen, so würde niemand für die kurze Zeit dem Laster sich hingeben, weil er wüßte, dass er der ewigen Strafe im Feuer entgegengehe¹⁰¹¹, sondern man würde auf alle Weise sich zusammenehmen und mit Tugend schmücken, um der göttlichen Belohnungen teilhaftig zu werden und von den Strafen frei zu bleiben. Denn diejenigen¹⁰¹², welche jetzt wegen der von euch aufgestellten Gesetze und Strafen einerseits bei ihren Vergehen unentdeckt zu bleiben suchen, andererseits aber doch Verbrechen begehen, weil sie sich der Möglichkeit bewußt sind, dass sie vor euch; die ihr Menschen seid, unentdeckt bleiben können, die würden, wenn sie unterrichtet und überzeugt wären, dass vor Gott weder eine Handlung noch auch ein Gedanke verborgen bleiben kann, schon um dessentwillen, was ihnen bevorsteht, auf alle Weise in Schranken bleiben, wie ihr auch zugestehen werdet. Doch es sieht so aus, als besorget ihr, es möchten alle das Rechte tun und ihr hättet dann nichts mehr zu bestrafen; aber das wäre ein Standpunkt, der wohl Henkern anstände, nicht aber guten Fürsten. Wir sind übrigens sicher, dass auch dies, wie wir vorhin angedeutet haben, von bösen Geistern eingefädelt wird, welche auch von denen, die nicht nach der Vernunft leben, Weihrauch, Opfer und Verehrung verlangen. Aber bei euch, die ihr nach Frömmigkeit und Weisheit strebt, haben wir kein unvernünftiges Handeln vorausgesetzt. Zieht aber auch ihr den Unvernünftigen gleich das Herkommen der Wahrheit vor, so tut, was ihr könnt! Denn nur so viel vermögen auch die Herrscher, denen der Wahn höher steht als die Wahrheit, wie die Räuber in der Wüste. Daß ihr aber mit euren Opfern kein Glück haben werdet, bezeugt der Logos, der königlichste

¹⁰¹¹ Der hl. Justin lehrt also bestimmt die Ewigkeit der Höllenstrafen.

¹⁰¹² Mit Thirby und Veil ist am Anfang dieses Satzes oi statt oü zu schreiben.

Erste Apologie

und gerechteste Herrscher, den wir nächst Gott, seinem Erzeuger, kennen. Denn wie alle sich sträuben, von ihren Eltern Armut oder Krankheit oder Schande als Erbe zu übernehmen, so wird auch der Verständige sich nicht dafür entscheiden, was der Vernunftgeist ihm zu erwählen verbietet. Daß das alles so geschehen werde, hat, sage ich, unser Lehrer Jesus Christus, der Sohn und Gesandte Gottes, des Vaters und Herrn des Weltalls, vorhergesagt, nach dem wir den Namen Christen erhalten haben. Dadurch werden wir auch voll Zuversicht in Bezug auf alles, was er uns gelehrt hat, weil es sich herausstellt, dass tatsächlich alles eintrifft, was er als zukünftig vorausgesagt hat; denn das ist Gottes Werk, vor dem Geschehen vorherzusagen und dann es so geschehen zu lassen, wie es vorhergesagt worden ist¹⁰¹³.

Wir könnten nun hiermit schließen, ohne etwas weiteres hinzuzufügen, in dem Bewußtsein, dass wir Gerechtes und Vernünftiges verlangen. Weil wir aber wissen, dass eine im Irrtum befangene Seele nicht in kurzer Zeit sich anders besinnt, haben wir uns gerne entschlossen, um die Wahrheitsfreunde zu überzeugen, noch einiges beizufügen, wissend, es sei nicht unmöglich, dass vor der Wahrheit der Irrtum das Feld räume.

13. Die Christen sind nicht gottlos.

Dass wir nun nicht gottlos sind, da wir doch den Schöpfer dieses Alls verehren und, wie wir gelehrt worden sind, behaupten, dass er keiner Schlacht-, Trank- und Räucheropfer bedarf, und die wir ihn bei allem, was wir zu uns nehmen, durch Gebet und Danksagungswort, soviel wir können, lobpreisen, indem wir als die seiner allein würdige Ehrung nicht die kennen lernten, das von ihm zur Nahrung Geschaffene durch Feuer zu verzehren, sondern die, es uns und den Bedürftigen zugute kommen zu lassen, ihm aber zum Danke in Worten Huldigungen und Gesänge emporzusenden¹⁰¹⁴ für unsere Erschaffung und für

¹⁰¹³ Hiermit schloß der erste Entwurf der Apologie Justins. Was folgt, ist weitere Ausführung des bisher Gesagten, es ist vor allem eine eingehendere Darstellung der christlichen Glaubens- und Sittenlehre und des christlichen Kultus; dabei nimmt der Beweis für die Gottheit Christi den meisten Raum ein.

¹⁰¹⁴ Ähnlich sagt Justin an anderer Stelle (dial. 117): „Daß Gebete und Danksagungen, von Würdigen vollzogen, die einzigen vollkommenen und gottgefälligen Opfer sind, sage ich auch. Diese allein darzubringen haben auch die Christen gelernt, auch bei der Gedächtnisfeier ihrer trockenen und flüssigen Nahrung, bei der sie auch des Leidens gedenken, das der Gottessohn für sie erduldet hat.“ Aus diesen Worten schloß Franz Wieland (Mensa und Confessio, München 1906), daß die Christen in den zwei ersten Jahrhunderten kein reales Opfer hatten, sondern nur Gebete, besonders das konsekratorische Eucharistiegebet; vgl. dagegen Dorsch, Der Opfercharakter der Eucharistie einst und jetzt, 1909 und Rauschen, Eucharistie und Bußsakrament, 2. Aufl. 1910, 71ff.

alle Mittel zu unserem Wohlsein, für die Mannigfaltigkeit der Arten und für den Wechsel der Jahreszeiten, und die wir Bitten emporen senden, dass wir wieder in Unvergänglichkeit erstehen durch den Glauben an ihn - welcher Vernünftige wird das nicht einräumen? Und dass wir außerdem den, der unser Lehrer hierin gewesen und dazu geboren worden ist, Jesus Christus, der gekreuzigt wurde unter Pontius Pilatus, dem Landpfleger von Judäa zur Zeit des Kaisers Tiberius, den wir als den Sohn des wahrhaftigen Gottes erkannt haben, an die zweite Stelle setzen und dass wir den prophetischen Geist an dritter Stelle mit Fug und Recht ehren, das werden wir zeigen. Denn darin beschuldigt man uns der Torheit, indem man sagt, dass wir die zweite Stelle¹⁰¹⁵ nach dem unwandelbaren und ewigen Gott, dem Weltschöpfer, einem gekreuzigten Menschen zuweisen. Das sagt man, weil man das darin eingeschlossene Geheimnis nicht kennt. Indem wir dieses erklären, bitten wir euch, recht dabei aufzumerken.

14. Das Christentum hat in seinen Bekennern eine sittliche Umwandlung bewirkt.

Denn wir sagen es euch im voraus: Hütet euch, dass nicht die oben von uns angeschuldigten Dämonen euch berücken und euch von allem Lesen und Verstehen unserer Werke abziehen; denn sie bemühen sich, euch zu Sklaven und Untergebenen zu haben und bald durch Traumgesichte, bald hinwiederum durch Zauberränke machen sie sich alle untertänig, die in keiner Weise auf ihr Seelenheil bedacht sind; wie auch wir, nachdem wir dem Logos gefolgt sind, von jenen uns losgesagt haben und Gott allein, dem Ungezeugten, durch seinen Sohn anhängen. Hatten wir früher an unzüchtigen Dingen Gefallen, so huldigen wir jetzt der Keuschheit allein; gaben wir uns mit Zauberkünsten ab, so haben wir uns jetzt dem guten und ungezeugten Gotte geweiht; wenn wir Geldmittel und Besitz über alles schätzten, so stellen wir jetzt, was wir haben, in den Dienst der Allgemeinheit und teilen jedem Dürftigen davon mit; haßten und mordeten wir einander und hielten wir mit denen, die nicht unseres Stammes sind, wegen der verschiedenen Stammesgewohnheiten nicht einmal Herdgesellschaft, so leben wir jetzt nach Christi Erscheinen als Tischgenossen zusammen, beten für unsere Feinde und suchen die, welche uns mit Unrecht hassen, zu bereden, dass

¹⁰¹⁵ Dieser Ausdruck (ἐν δευτέρᾳ χώρᾳ ἔχοντες) und ein vorhergehender (c.12: ὁ λόγος ἀποδείκνυσιν ὃ βασιλικώτατον καὶ δικαιοτάτον ἄρχοντα μετὰ τὸν γεννήσαντα θεὸν οὐδένα οἰδομεν ὄντα) klingen subordinativ. Justin hielt den Sohn Gottes nicht für wesensgleich dem Vater (siehe zu ap. II 6).

auch sie nach Christi schönen Weisungen leben und guter Hoffnung seien, dass auch sie dieselben Güter wie wir von dem allherrschenden Gott erlangen werden. Damit es jedoch nicht den Anschein habe, als ob wir euch täuschten, so halten wir es für angebracht, einige von den Lehraussprüchen Christi der Beweisführung¹⁰¹⁶ vorzuschicken, und euch als mächtigen Herrschern soll es dann obliegen zu prüfen, ob diese Dinge, die wir gelehrt worden sind und die wir andere lehren, wahr sind. Kurz und bündig sind seine Aussprüche, denn er war kein Sophist¹⁰¹⁷, sondern sein Wort war Gotteskraft.

15. Aussprüche Christi über die Keuschheit und Nächstenliebe¹⁰¹⁸.

Über die Keuschheit sagte er folgendes: „Wer nach einem Weibe sieht, um es zu begehren, der hat schon im Herzen vor Gott Ehebruch begangen“¹⁰¹⁹. Und: „Wenn dein rechtes Auge dich ärgert, reiße es aus; denn es ist dir besser, einäugig in das Himmelreich einzugehen, als mit beiden Augen in das ewige Feuer geworfen zu werden“¹⁰²⁰. Und: „Wer eine von einem anderen Mann Entlassene heiratet, bricht die Ehe“¹⁰²¹. Und: „Es gibt solche, die von den Menschen verschnitten worden sind; es gibt auch solche, die als Verschnittene geboren wurden; es gibt aber auch solche, die sich selbst verschnitten haben um des Himmelreiches willen, nur fassen das nicht alle“¹⁰²². Also sind nach dem Urteile unseres Lehrers sowohl die, welche eine vom menschlichen Gesetze¹⁰²³ erlaubte zweite Ehe schließen, Sünder als auch die, welche ein Weib ansehen, um es zu begehren. Denn nicht nur, wer tatsächlich die Ehe bricht, ist nach ihm verworfen, sondern auch, wer ehebrechen will, da Gott nicht bloß die Handlungen, sondern auch die Gedanken offenbar sind. Und gar viele Männer und Frauen, die von Jugend auf Schüler Christi gewesen sind, bleiben mit sechzig oder siebzig Jahren keusch, und ich getraue mir, solche in jedem Stande

¹⁰¹⁶ Gemeint ist der Beweis für die Gottheit Jesu, der schon im vorigen Kapitel in Aussicht gestellt wurde, aber erst Kap. 30-53 geführt wird.

¹⁰¹⁷ Die Sophisten sprachen mit viel Wortgepränge; die Aussprüche Christi aber sind von göttlicher Kraft, daher kurz und kernig.

¹⁰¹⁸ Diese Sittensprüche finden sich alle bei den Synoptikern, aber vielfach nur dem Sinne nach.

¹⁰¹⁹ Matth. 5,28.

¹⁰²⁰ Matth. 18,9.

¹⁰²¹ Matth. 5,22.

¹⁰²² Matth. 19,11 f.

¹⁰²³ Gemeint ist eine Heirat nach bürgerlicher Scheidung zu Lebzeiten der früheren Frau.

Erste Apologie

von Menschen aufzuweisen, ganz zu schweigen von der unzähligen Menge derer, die nach einem zügellosen Leben sich bekehrt und diese Grundsätze angenommen haben. Denn nicht die Gerechten und Enthaltamen hat Christus zur Sinnesänderung berufen, sondern die Gottlosen, die Ausschweifenden und die Ungerechten. Denn so hat er gesprochen: „Nicht bin ich gekommen, Gerechte zur Buße zu berufen, sondern Sünder“¹⁰²⁴. Will doch der himmlische Vater die Buße des Sünders mehr als seine Bestrafung.

Über die allgemeine Menschenliebe hat er folgendes gelehrt: „Wenn ihr die liebt, welche euch lieben, was tut ihr da Neues? Tun das doch auch die Hurer. Ich aber sage euch: Betet für eure Feinde, liebet, die euch hassen, segnet, die euch verfluchen, und betet für solche, die euch verleumdend“¹⁰²⁵. Daß man aber das Seinige mit den Bedürftigen teilen und nicht des Ruhmes wegen tun soll, sagt er also: „Jedem, der bittet, gebet, und den, der von euch borgen will, weiset nicht von euch“¹⁰²⁶. Denn wenn ihr denen leihst, von welchen ihr zu bekommen hofft, was tut ihr da Besonderes? Das tun auch die Zöllner¹⁰²⁷. Ihr aber sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo Motte und Rost sie verzehren und Diebe sie ausgraben, sammelt euch vielmehr Schätze im Himmel, wo weder Motte noch Rost verzehrt¹⁰²⁸. Denn was nützte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, seine Seele aber verlöre? Oder was wird er zu ihrer Einlösung geben?¹⁰²⁹ Sammelt euch also Schätze im Himmel, wo weder Motte noch Rost verzehrt“¹⁰³⁰. Und: „Seid aber gütig und barmherzig, wie auch euer Vater gütig und barmherzig ist und seine Sonne aufgehen läßt über Sünder und Gerechte und Böse“¹⁰³¹. Fraget nicht ängstlich, was ihr essen oder was ihr anziehen werdet. Seid ihr nicht mehr als die Vögel und die wilden Tiere? Und Gott ernährt diese. Seid also nicht bekümmert, was ihr essen oder was ihr anziehen werdet; weiß ja euer Vater im Himmel, daß ihr dessen bedürft. Suchet aber das Himmelreich, und dieses alles wird euch zugelegt werden¹⁰³². Denn wo sein Schatz ist, da ist auch der Sinn des Menschen“¹⁰³³. Und: „Tut das nicht, um

¹⁰²⁴ Luk. 5,32.

¹⁰²⁵ Matth. 5,44; Luk. 6,27.

¹⁰²⁶ Matth. 5,42.

¹⁰²⁷ Luk. 6,34.

¹⁰²⁸ Matth. 6,19 f.

¹⁰²⁹ Matth. 16,26.

¹⁰³⁰ Matth. 6,20.

¹⁰³¹ Matth. 5,45.

¹⁰³² Matth. 6,25 ff.

¹⁰³³ Matth. 6,21.

Erste Apologie

von den Menschen gesehen zu werden; sonst habt ihr keinen Lohn bei eurem Vater im Himmel¹⁰³⁴.

16. Christi Lehren von der Geduld, Wahrhaftigkeit und werktätigen Frömmigkeit.

Über die Pflicht, geduldig, gegen alle dienstfertig und sanftmütig zu sein, spricht er sich also aus: „Wer dich auf die Wange schlägt, dem biete auch die andere dar, und wer dir den Rock oder den Mantel nimmt, dem wehre es nicht¹⁰³⁵. Wer zürnt, der ist des Feuers schuldig¹⁰³⁶. Mit jedem, der dich zu einer Meile nötigt, gehe zwei mit¹⁰³⁷. Es sollen leuchten eure guten Werke vor den Menschen, damit diese sie sehen und euren Vater im Himmel bewundern“¹⁰³⁸. Wir dürfen also nicht Widerstand leisten, und er hat keineswegs gewollt, daß wir es den Bösen nachtun, er hat uns vielmehr ermahnt, durch Geduld und Sanftmut alle von der Schande und von der Lust am Schlechten abzubringen. Das können wir auch an vielen, die früher bei euch waren, nachweisen: sie haben ihr gewalttätiges und herrisches Wesen abgelegt, überwunden entweder durch den Anblick des geduldigen Lebens ihrer Nachbarn oder durch Beachtung der außerordentlichen Sanftmut übervorteilter Reisegenossen oder dadurch, daß sie diese an solchen erprobten, mit denen sie Geschäfte machten. Daß wir ferner in keinem Falle schwören, aber immer die Wahrheit sagen sollen, dazu hat er uns mit diesen Worten aufgefordert: „Schwöret gar nicht; es sei aber euer Ja ein Ja und euer Nein ein Nein; was darüber ist, das ist vom Bösen“¹⁰³⁹. Daß man ferner Gott allein anbeten soll, hat er mit folgenden Worten vorgeschrieben: „Das höchste Gebot ist: Den Herrn deinen Gott sollst du anbeten und ihm allein dienen aus deinem ganzen Herzen und mit deiner

¹⁰³⁴ Matth. 6,1.

¹⁰³⁵ Luk. 6,29.

¹⁰³⁶ Matth. 5,22.

¹⁰³⁷ Matth. 5,41.

¹⁰³⁸ Matth. 6,16.

¹⁰³⁹ Justin versteht die Worte Christi bei Matth. 5,34 als strenges Verbot jeglichen Schwures. Das tun auch andere Väter, z.B. Chrysostomus (in Genesim hom. 15,5 bei Montf. IV 122c: (τοὺς ὄρκους δὲ παντελῶς φευγέτω, ἀκούων τῆς ἀποφάσεως τοῦ Χριστοῦ τῆς λεγούσης, ὅτι Ἐρρήθη τοῖς ἀρχαίοις. Οὐκ ἐπιορκήσεις· ἐγὼ δὲ λέγω ὑμῖν, ἢ μη ὁμόσαι ὅλως. Μὴ τοῖνον μοι λέγε, ὅτι Ἐπὶ δικαίῳ ὄμνυμι· οὐκ ἔξεστι γὰρ οὔτε ἐπὶ δικαίῳ, οὔτε ἐπὶ ἀδίκῳ ὄμνυναι.) ; außerdem an vielen andren Stellen seiner Säulenreden) und Basilisu, der sagt (in ps. 14 hom. 1,5, bei Migne gr. 29,260b), im Alten Bunde sei der Schwur erlaubt gewesen, im Neuen aber sei er gänzlich verboten, damit die Gelegenheit zum Falschschwören beseitigt werde. Vgl. Stäudlin, Geschichte der Vorstellungen und Lehren vom Eide, Göttingen 1824, und Göpfert, Der Eid, Mainz 1883.

ganzen Kraft¹⁰⁴⁰, Gott den Herrn, der dich erschaffen hat“. Und als einer zu ihm hintrat und ihn „guter Meister“ anredete, erwiderte er: „Niemand ist gut, als Gott allein¹⁰⁴¹, der alles erschaffen hat“.

Die nun, deren Lebenswandel nicht so befunden wird, wie er gelehrt hat, sollen nicht als Christen angesehen werden, auch wenn sie mit der Zunge die Lehre Christi bekennen; denn er hat gesagt, daß nicht die, welche bloß sprechen, sondern die, welche auch die Werke vollbringen, zur Seligkeit gelangen werden, Er sprach nämlich also: „Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr wird in das Himmelreich eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters tut, der im Himmel ist¹⁰⁴². Denn wer mich hört und tut, was ich sage, hört auf den, der mich gesandt hat. Viele werden zu mir sagen: Haben wir nicht in deinem Namen gegessen und getrunken¹⁰⁴³ und Wunder gewirkt? Und dann werde ich zu ihnen sprechen: Weicht von mir, ihr Übeltäter¹⁰⁴⁴. Dann wird Heulen und Zähneknirschen sein, wenn die Gerechten leuchten wie die Sonne, die Ungerechten aber ins ewige Feuer gewiesen werden¹⁰⁴⁵. Denn viele werden kommen in meinem Namen, die äußerlich in Schafspelze gekleidet, innerlich aber reißende Wölfe sind; an ihren Werken werdet ihr sie erkennen. Jeder Baum aber, der nicht gute Früchte bringt, wird ausgehauen und ins Feuer geworfen“¹⁰⁴⁶. Daß aber solche, die nicht seinen Lehren entsprechend leben und nur Christen heißen, gestraft werden, das verlangen wir auch von euch.

17. Verhalten der Christen gegen die weltliche Obrigkeit.

Abgaben und Steuern suchen wir überall vor allen anderen euren Beamten zu entrichten, wie wir von ihm angeleitet worden sind. Denn in jener Zeit kamen einige und fragten, ob man dem Kaiser Steuern entrichten solle. Und er antwortete: „Saget mir: Wessen Bild trägt die Münze?“ Sie sprachen: „Des Kaisers“. Und da entgegnete er ihnen: „Gebet denn, was des Kaisers ist, dem Kaiser und was Gottes ist, Gott“¹⁰⁴⁷. Darum beten wir zwar Gott allein an, euch aber leisten wir im übrigen freudigen Gehorsam, indem wir euch als Könige

¹⁰⁴⁰ Mark. 12,30; Luk. 10,27.

¹⁰⁴¹ Matth. 19,17; Mark: 10,17 f.

¹⁰⁴² Matth. 7,21.

¹⁰⁴³ Luk. 13,26.

¹⁰⁴⁴ Matth. 7,22 f.

¹⁰⁴⁵ Matth. 13,42 f.

¹⁰⁴⁶ Matth. 7,15 ff.

¹⁰⁴⁷ Matth. 22,17 ff.

und Herrscher der Menschen anerkennen und beten, daß ihr nebst eurer Herrschermacht auch im Besitze vernünftiger Einsicht erfunden werdet¹⁰⁴⁸. Wenn ihr aber trotz dieser offenen Darlegung euch um uns nicht kümmert, so werden nicht wir den Schaden davon haben; denn wir meinen und sind sogar fest davon überzeugt, daß jeder, sofern seine Taten es verdienen, im ewigen Feuer seine Strafe finden und nach Maßgabe der ihm von Gott verliehenen Gaben von ihm zur Rechenschaft werde gezogen werden, wie Christus es angekündigt hat, als er sagte: „Wem Gott mehr gegeben hat, von dem wird auch mehr gefordert werden“¹⁰⁴⁹.

18. Christliche Lehre von der Unsterblichkeit der Seele.

Schaut nur hin auf das Ende eines jeden der früheren Herrscher, sie starben den allen gemeinsamen Tod. Führt nun dieser zu einem Zustande der Bewußtlosigkeit, so wäre er für alle Ungerechten ein Glück; da aber allen, die einmal gelebt haben, Empfindung verbleibt und ewige Strafe ihnen bevorsteht, so versäumt es nicht, euch überzeugen zu lassen und zu glauben, daß diese Dinge wahr sind. Denn Totenbefragungen¹⁰⁵⁰ und die Beschauung der Eingeweide unschuldiger Kinder¹⁰⁵¹, die Heraufbeschwörung menschlicher Geister, was die Zauberer Traumsender und Beistände nennen, und alles, was von denen, die sich darauf verstehen, vollführt wird, soll euch überzeugen, daß die Seelen auch nach dem Tode bei Bewußtsein sind, desgleichen auch die Menschen, die von den Seelen Hingeschiedener in Besitz genommen und hin- und hergezerrt werden¹⁰⁵², die man allgemein Besessene und Rasende nennt, außerdem eure sogenannten Orakel (des Amphilochus und von Dodona und von Pytho) und alles, was sonst hierhin gehört, endlich die Aussprüche der Schriftsteller (des Empedokles und Pythagoras, des Platon und Sokrates, die Höhle bei Homer und der Hinabstieg des Odysseus¹⁰⁵³ zur Prüfung dieser Dinge) und solcher, die dasselbe wie sie behaupten. Soviel wie diese könnt ihr auch uns gelten lassen, die wir nicht weniger als sie an Gott glauben, sondern

¹⁰⁴⁸ Ein Gebet für die Herrscher findet sich schon im ersten Brief des römischen Klemens (c. 61).

¹⁰⁴⁹ Luk. 12,48.

¹⁰⁵⁰ Ein klassisches Beispiel der Totenbefragung oder des Spiritismus haben wir 1Sam 28,7 ff., wo erzählt wird, daß die Hexe zu Endor auf Bitten Sauls die Seele Samuels heraufbeschwor.

¹⁰⁵¹ Man meinte, daß die Seelen solcher Kinder die Zukunft offenbaren (vgl. Eus. h.e. 7,10 und 8,14; Socr. h.e. 3,13).

¹⁰⁵² Justin läßt hier sie Seelen verstorbener Menschen von anderen Menschen Besitz ergreifen; dagegen sagt Tatian (or. c. 16), daß die Besessenheit nicht von Menschenseelen, sondern von den Dämonen ausgehe.

¹⁰⁵³ Od. 11,93 ff.

mehr, die wir sogar hoffen, daß wir unsere toten und in die Erde gelegten Leiber wiedererlangen werden, indem wir behaupten, daß bei Gott nichts unmöglich ist.

19. Der Glaube an die Auferstehung des Fleisches ist nicht vernunftwidrig.

Und gesetzt, wir lebten nicht im Leibe, was könnte da bei genauer Betrachtung wohl unglaublicher erscheinen, als wenn man uns sagte, aus einem kleinen Tropfen menschlichen Samens könnten Knochen, Sehnen und Fleisch entstehen, so ausgebildet, wie wir sie wirklich sehen? Nehmen wir für jetzt einmal den Fall an, ihr wäret von anderer Bildung und von anderer Herkunft und es würde euch jemand, indem er euch menschlichen Samen und das gemalte Bild eines Menschen zeigt, sagen und versichern, aus jenem könne dieses entstehen, würdet ihr es wohl glauben, ehe ihr es vor euren Augen entstehen sähet? Niemand wird mir darin wohl zu widersprechen wagen. Ganz auf dieselbe Weise glaubt ihr nicht, weil ihr noch niemals einen Toten habt auferstehen sehen. Aber gerade wie ihr von vornherein nicht geglaubt hättet, daß aus einem kleinen Tropfen solche hätten entstehen können, und wie ihr seht, daß sie doch geworden sind, so haltet es auch nicht für unmöglich, daß die aufgelösten und nach Art der Samen in die Erde hineingelegten menschlichen Leiber zu ihrer Zeit auf Gottes Geheiß auferstehen und Unverweslichkeit anziehen¹⁰⁵⁴ werden. Denn wie von einer Gottes würdigen Macht jene reden können, die sagen, alles kehre dahin zurück, woher es gekommen ist, und darüber hinaus vermöge nicht einmal die Gottheit etwas weiteres¹⁰⁵⁵, wüßten wir nicht zu sagen. Aber das wissen wir, daß sie es nie für möglich gehalten hätten, daß einmal solche Wesen und auf solche Weise entstehen, wie und woraus sie selbst und die ganze Welt entstanden sind. Es ist aber, wie wir gelernt haben, besser, auch an das zu glauben, was unserer eignen Natur und überhaupt Menschen unmöglich ist, als wie die anderen ungläubig zu sein, zumal wir auch wissen, daß unser Lehrer Jesus Christus gesagt hat: „Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist möglich bei Gott“¹⁰⁵⁶ und: „Fürchtet nicht die, die euch töten und euch darnach nichts tun können, fürchtet vielmehr den, der nach dem Tode Leib und Seele in die Hölle stürzen kann“¹⁰⁵⁷. Die Hölle aber ist ein Ort,

¹⁰⁵⁴ 1Kor. 15,53.

¹⁰⁵⁵ Gemeint sind die Stoiker.

¹⁰⁵⁶ Matth. 19,26; Luk. 18,27.

¹⁰⁵⁷ Matth. 10,28; Luk. 12,4.5.

wo diejenigen gezüchtigt werden sollen, die unrecht gelebt haben und nicht an die Erfüllung dessen glauben, was Gott durch Christus gelehrt hat.

20. Auch heidnische Dichter und Philosophen haben ein Fortleben des Menschen nach dem Tode gelehrt.

Übrigens haben auch die Sibylle¹⁰⁵⁸ und Hystaspes¹⁰⁵⁹ eine Vernichtung alles Vergänglichen durch Feuer vorausgesagt; die Philosophen aber, welche Stoiker heißen, lehren, Gott selber gehe in Feuer auf, und sagen, die Welt entstehe alsdann wieder neu durch Umwandlung¹⁰⁶⁰. Wir aber stellen uns Gott den Schöpfer der Dinge als erhaben über alles Vergängliche vor. Wenn wir nun einiges in Übereinstimmung mit den von euch geschätzten Dichtern und Philosophen lehren, manches erhabener und Gottes würdig und so, daß wir allein auch Beweise bringen, warum werden wir dann vor allen mit Unrecht gehaßt? Denn wenn wir behaupten, daß alles von Gott geordnet und geschaffen sei, so wird man erkennen, daß wir einen Satz Platons¹⁰⁶¹ aussprechen; sprechen wir aber von einem Weltbrand, so einen Satz der Stoiker; sagen wir aber, daß die Seelen der Sünder auch nach dem Tode noch bei Bewußtsein seien und gestraft: werden, die der Gerechten aber von Strafen frei ein seliges Leben führen, so wird man sehen, daß wir dasselbe sagen, wie Dichter und Philosophen; lehren wir endlich, man dürfe Werke von Menschenhänden nicht anbeten, so stimmen wir mit dem Lustspieldichter Menander¹⁰⁶² überein und mit anderen, die diesen Gedanken geäußert haben; denn sie haben den Ausspruch getan, daß der Meister höher stehe als sein Werk.

¹⁰⁵⁸ Der Verfasser spricht von **einer** Sibylle, wie Platon (Phaedrus 244b und Theog. 124d) und im Mittelalter das *Dies irae*; sonst kennt das Altertum ihrer mehrere, z.B. Varro zehn. Die berühmteste Sibylle war die erythräische, von der angeblich auch die römischen Sibyllenbücher herrührten. Die von Justin hier gemeinte sibyllinische Weissagung steht in den christlichen Sibyllinischen Büchern IV 172 ff.

¹⁰⁵⁹ Unter dem Namen des Hystapes ging ein Buch mit Weissagungen um, aus dem auch Klemens von Alexandrien (strom. VI 5 43) und Laktanz (inst. div. VII 15 ff.) Stellen mitteilen.

¹⁰⁶⁰ Die Stoiker lehrten, daß die gegenwärtige Welt später in Feuer aufgehen und so in das Urfeuer, d.i. in Gott, zurückkehren werde, daß darnach aber wieder neue Welten entstehen in ewigem Kreislauf. Der Stifter dieser Schule war Zenon aus Kition auf Cypern, der um 300 vor Chr. nach Athen kam und hier in einer bemalten Säulenhalle (στοῶν ποικίλη) lehrte

¹⁰⁶¹ der aber den Weltstoff für ewig hielt.

¹⁰⁶² Dieser (+ 290 vor Chr. zu Athen) war der Hauptvertreter der neuen Komödie. Der von Justin hier zitierte Satz ist sonst nicht erhalten.

21. Auch die Lehre von der Himmelfahrt Christi entspricht der heidnischen Mythologie.

Wenn wir aber weiterhin behaupten, der Logos, welcher Gottes erste Hervorbringung ist, sei ohne Beiwohnung gezeugt worden, nämlich Jesus Christus, unser Lehrer, und er sei gekreuzigt worden, gestorben, wieder auferstanden und in den Himmel aufgestiegen, so bringen wir im Vergleich mit euren Zeussöhnen nichts Befremdliches von. Denn wie viele Zeussöhne die bei euch hochgeschätzten Schriftsteller aufführen, wisst ihr wohl; so den Hermes, den erklärenden Vernunftgeist und Lehrer aller, dann den Asklepios, der Arzt gewesen, vom Blitz erschlagen und in den Himmel aufgefahren sei; ferner den Dionysos, nachdem er zerrissen worden war, Herakles, nachdem er sich, um seinen Leiden zu entrinnen, dem Feuertod übergeben hatte, dann Ledas Söhne, die Dioskuren, Danaes Sohn Perseus und den von Menschen abstammenden Bellerophon auf seinen Rosse Pegasus. Was sollen wir noch von Ariadne sagen und denen, welche die Sage, wie sie, unter die Sterne versetzt hat? Und was von den unter euch dahinsterbenden Herrschern, die ihr immer für wert haltet, unter die Unsterblichen versetzt zu werden, so daß ihr einen vorführt, der schwört, er habe den verbrannten Kaiser vom Scheiterhaufen zum Himmel auffahren sehen? Und was das für Taten sind, die von einem jeden der sogenannten Zeussöhne erzählt werden, braucht vor Wissenden nicht dargelegt zu werden. Nur das sei erwähnt, daß derartige Dinge zu Nutz und Frommen der heranwachsenden Jugend aufgeschrieben sind; denn alle halten es für schön, die Götter nachzuahmen. Fern aber sei dem gesunden Sinne eine derartige Vorstellung von den Göttern, die annimmt, daß sogar Zeus, das Haupt und der Erzeuger aller Götter, ein Vatemörder sei und auch von einem solchen herstamme¹⁰⁶³, daß er schlechter und schimpflicher Liebeslust erlegen, zu Ganymed und all den vielen Weibern zur Buhlschaft hinabgestiegen sei und daß auch seine Söhne es ebenso getrieben hätten. Aber, wie ich schon sagte (c.5), in Wahrheit haben die bösen Dämonen dieses getan. Zur seligen Unsterblichkeit aber gelangen nach unserer Lehre nur die, welche in heiligem und tugendhaftem Leben Gott nahe kommen; wer aber ungerecht lebt und sich nicht bekehrt, der wird gemäß unserem Glauben in ewigem Feuer gestraft.

¹⁰⁶³ Kronos verstümmelte und stürzte seinen Vater Uranos und erfuhr dann dasselbe Schicksal von seinem Sohne Zeus.

22. Dasselbe gilt von der übernatürlichen Geburt und den Wundern Jesu.

Der Sohn Gottes aber, welcher Jesus heißt, verdient, selbst wenn er wie alle andern nur ein Mensch wäre, wegen seiner Weisheit Sohn Gottes genannt zu werden; nennen doch alle Schriftsteller den höchsten Gott den Vater der Götter und Menschen. Wenn wir aber sagen, er sei auf ganz eigene Weise entgegen der gewöhnlichen Abstammungsweise als Logos Gottes aus Gott geboren worden, so ist das, wie schon vorhin (c.21) gesagt wurde, etwas, was wir mit euch gemeinsam haben, die ihr den Hermes den von Gott Kunde bringenden Logos nennt¹⁰⁶⁴. Sollte man aber daran Anstoß nehmen, daß er gekreuzigt worden ist, so hat er auch das mit euren vorhin aufgezählten Zeussöhnen gemeinsam, die auch gelitten haben; denn von diesen werden nicht gleiche, sondern verschiedene Todesarten erzählt¹⁰⁶⁵, so daß er auch in der ihm eigentümlichen Todesart ihnen nicht nachsteht; vielmehr werden wir im Fortgange der Rede, wie wir versprochen haben, zeigen, daß er sogar höher steht als sie, und eigentlich ist es schon bewiesen; denn wer der Höhere ist, wird aus den Taten offenbar. Wenn wir ferner behaupten, er sei von einer Jungfrau geboren worden, müßt ihr hierin eine Übereinstimmung mit Perseus zugeben¹⁰⁶⁶. Sagen wir endlich, er habe Lahme, Gichtbrüchige und von Geburt an Sieche gesund gemacht und Tote erweckt, so wird das dem gleichgehalten werden können, was von Asklepios erzählt wird¹⁰⁶⁷.

23. Inhaltsangabe der Kapitel 24-26.

Nunmehr soll euch dargetan werden:

a. Alles, was wir als Lehren Christi und der ihm vorausgegangenen Propheten ausgeben, ist allein wahr und älter als alle Schriftsteller, die es gegeben hat;

¹⁰⁶⁴ Hermes heißt als Götterbote Ἑρμηνεύς (Dolmetscher), wegen seiner Redegabe auch wohl Λόγιος (der Einsichtige); Logos nennen ihn nur die christlichen Schriftsteller (z.B. Pseudo-Clemens, Hom. 6,15 und Recogn. 10,34).

¹⁰⁶⁵ Sie sind nicht gerade gekreuzigt worden, haben aber ähnliches erlitten; so wurde Asklepios vom Blitz erschlagen, Dionysos von Titanen zerstückelt und verzehrt.

¹⁰⁶⁶ Danaë wurde in Thessalien in ein unterirdisches Gewölbe eingesperrt, um eine Geburt unmöglich zu machen; aber Zeus kam in Gestalt eines goldenen Regens, der durch die Decke des Gewölbes herabströmte, zu ihr, und sie gebar den Perseus.

¹⁰⁶⁷ Asklepios galt als Wundertäter und Heilkünstler; man brachte die Kranken in seine Heiligtümer, damit er ihnen im Traume Heilmittel offenbare.

Erste Apologie

aber nicht deshalb, weil wir dasselbe wie sie lehren, verlangen wir Annahme unserer Lehre, sondern deshalb, weil wir die Wahrheit sagen.

b. Jesus Christus ist allein als der eigentliche Sohn Gottes gezeugt, weil er sein Logos, Erstgeborener und seine Kraft ist, und er hat, nach seinem Ratschlusse Mensch geworden, uns diese Lehren zur Umwandlung und zur Hinaufführung des menschlichen Geschlechtes gegeben.

c. Ehe er als Mensch unter Menschen erschien, haben im voraus einzelne, ich meine¹⁰⁶⁸ die vorher erwähnten bösen Dämonen, durch die Dichter das als Tatsachen hingestellt, was sie erdichtet haben, wie sie denn auch die gegen uns ersonnenen schändlichen und gottlosen Taten vollbracht haben, für die es keinen Zeugen und keinen Beweis gibt. Hierfür diene folgendes als Beleg.

24. Was den Christen zu verehren von den Heiden nicht gestattet wird, ist allen anderen erlaubt.

Der erste Beweis ist dieser¹⁰⁶⁹: Obschon unsere Lehren denen der Griechen ähnlich sind, werden wir allein um des Namens Christi willen gehaßt und, obschon wir kein Unrecht tun, doch als Missetäter hingerichtet, während doch von anderen anderwärts Bäume, Flüsse, Mäuse, Katzen, Krokodile und die meisten unvernünftigen Tiere verehrt werden, wenn auch nicht überall die gleichen, sondern die einen hier, die andern dort Ehren genießen und so alle, weil sie Verschiedenes verehren, einander als gottlos erscheinen müssen. Und das ist das Einzige, was ihr uns vorwerfen könntet, daß wir nicht dieselben Götter wie ihr verehren und daß wir nicht, wie ihr, den Verstorbenen Spenden und Wohlgerüche und vor ihren Bildern Kränze und Opfer darbringen. Daß nun dieselben Wesen bei den einen als Götter, bei den anderen als Untiere, bei wieder anderen als Opfertiere gelten, wißt ihr genau.

¹⁰⁶⁸ Die Handschrift hat *δία* und das halten Otto und Krüger bei; ich lese mit Maranus *λέγω* *δέ*.

¹⁰⁶⁹ Daß die christliche Lehre wahr ist, sucht Justin hier daraus zu beweisen, daß sie allein Gegenstand des Hasses der Heiden und Dämonen ist.

25. Daß die Christen trotz der Verfolgungen die Lehre Christi angenommen haben, beweist deren Vorzüglichkeit.

Der zweite Beweis ist: Wir, Leute aus jeder Menschenklasse, die wir einst den Dionysos, den Sohn der Semele, und Latonas Sohn Apollon, die beide aus unnatürlicher Liebe Dinge verübten, die man nicht aussprechen darf, die wir ferner die Persephone und Aphrodite, die bei euch wegen des Adonis in Liebeswahnsinn verfielen, deren Geheimdienst ihr aber noch jetzt feiert, oder den Asklepios oder sonst einen der sogenannten Götter verehrten, haben trotz des angedrohten Todes diese durch Jesus Christus verachten gelernt und haben uns dem ungezeugten und leidenschaftslosen Gotte hingegeben, der, wie wir überzeugt sind, weder zu einer Antiope oder einer anderen ihresgleichen, noch zu Ganymedes in Liebesraserei gekommen ist, noch auch durch Vermittelung der Thetis von jenem Hundertarmigen befreit zu werden brauchte, noch zum Danke dafür sich des Thetissohnes Achilleus angenommen hat und um der Konkubine Briseis willen eine Menge von Griechen umkommen ließ. Wer derartiges glaubt, den bedauern wir; Schuld daran tragen, das wissen wir, die Dämonen.

26. Die Dämonen haben auch nach dem Erscheinen Christi einzelne dazu gebracht, sich für Götter auszugeben oder neue Götter einzuführen.

Der dritte Beweis ist folgender: Auch nach der Auffahrt Christi zum Himmel haben die Dämonen einzelne Menschen veranlaßt, sich für Götter auszugeben, die nicht nur nicht von euch verfolgt, sondern mannigfacher Ehren gewürdigt wurden¹⁰⁷⁰. So einen gewissen Samaritaner Simon aus dem Flecken Gittä, der unter Kaiser Klaudius durch die Macht der in ihm tätigen Dämonen in eurer Kaiserstadt Rom Zauberkünste ausgeübt hat, für einen Gott gehalten und wie ein Gott von euch durch eine Bildsäule geehrt wurde. Diese Bildsäule steht im Tiberflusse mitten zwischen zwei Brücken¹⁰⁷¹ und trägt diese lateinische

¹⁰⁷⁰ Aus diesem Umstande, daß sie nicht von den Heiden verfolgt wurden, folgert Justin, daß ihr Auftreten ein Werk der Dämonen war.

¹⁰⁷¹ d.h. auf der Tiberinsel.

Erste Apologie

Aufschrift: Simoni deo sancto¹⁰⁷². Und fast alle Samaritaner, auch einzelne unter anderen Völkern, erkennen und verehren ihn als den höchsten Gott und eine gewisse Helena, die in jener Zeit mit ihm umherzog, nachdem sie früher in einem Hurenhause sich preisgegeben hatte, nennen sie seinen ersten Gedanken¹⁰⁷³. Von einem gewissen Menander¹⁰⁷⁴ aber, der auch Samariter war aus dem Flecken Kapparetäa, einem Schüler des Simon, wissen wir, dass auch er, unter dem Einfluß der Dämonen stehend, in Antiochien auftrat und durch seine Zauberkunst viele berückte, der sogar seine Anhänger zu dem Glauben brachte, dass sie nicht sterben würden. Und noch jetzt gibt es einige von seinen Anhängern, die dies glauben. Dahin gehört ein gewisser Markion¹⁰⁷⁵ aus dem Pontus, der noch gegenwärtig seine Gläubigen anleitet, einen andern für größer zu halten als Gott den Welterschöpfer; dieser hat mit Hilfe der Dämonen bei allen Volksstämmen viele dazu gebracht, Lästerungen auszusprechen, Gott den Schöpfer dieses Weltalls zu leugnen und sich zu einem anderen zu bekennen, der, weil er höher stehe, Größeres als jener gewirkt habe. Alle, welche ihrer Richtung angehören, heißen, wie schon gesagt, Christen, wie denn auch unter den Philosophen diejenigen, welche nicht die gleichen Lehrsätze haben, doch den ihnen beigelegten Namen der Philosophie gemeinsam haben. Ob sie¹⁰⁷⁶ aber auch jene Schandtaten verübten, nämlich das Umstürzen des Leuchters, zügellose Ausschweifungen und das Verzehren von Menschenfleisch, wissen wir nicht; dass sie aber von euch, wenigstens der Lehre wegen weder verfolgt noch getötet werden, das wissen wir. Es gibt auch ein Schriftchen, dass wir gegen alle bisherigen Häresien verfaßt haben; wollt ihr es einsehen, so werden wir es einreichen.

27. Aussetzen der Kinder ist den Christen verboten.

Ferner sind wir, damit wir uns keines Unrechtes und keiner Sünde schuldig machen, gelehrt worden, dass auch das Aussetzen der Neugeborenen eine

¹⁰⁷² Dieselbe Nachricht findet sich bei Irenäus (a.h. I,23,1) und bei Tertullian (apol. 13), die sie offenbar dem Justin entnommen haben. Dieser aber hat sich getäuscht. Denn als man im Jahre 1574 an der von ihm bezeichneten Stelle auf der Tiberinsel nachgrub, fand man einen Stein mit der Aufschrift: Semoni Sanco Deo Fidio Sacrum etc. Semo Sancus war ein altsabinischer Schwurgott, der auf dem Quirinal ein Heiligtum hatte und als Gott der Treue auch *Dius Fidius* hieß.

¹⁰⁷³ Über Simons Lehre und Auftreten in Rom vgl. Irenäus a.a.O. und Hippolyt, Philos. VI 7-20.

¹⁰⁷⁴ Auch über diesen Menander handelt Irenäus (a.h. I 23,5).

¹⁰⁷⁵ Über Markion vgl. unten c. 58 und Irenäus a.h. III 3,4.

¹⁰⁷⁶ d.h. die Häretiker.

Schlechtigkeit sei, schon darum, weil wir sehen, dass sie fast alle, nicht nur die Mädchen, sondern auch die Knaben, zur Unzucht angeleitet werden. Und wenn man aus früherer Zeit nur von der Aufzucht von Rindern, Ziegen, Schafen und Pferden auf der Weide weiß, so hält man jetzt auch Kinder rein zu unzüchtigen Zwecken; dementsprechend steht bei jedem Volke eine ganze Menge von Weibern, Mannweibern und Schandkerlen zu dieser Ruchlosigkeit bereit. Und hiervon zieht ihr Miete, Steuern und Zölle, statt sie aus eurem Reiche auszurotten¹⁰⁷⁷. Und wer sich mit diesen abgibt, kommt möglicherweise, auch abgesehen davon, dass die Beiwohnung gottlos, sündhaft und schamlos ist, mit seinem eigenen Kinde oder Verwandten oder Bruder zusammen. Manche geben sogar ihre eigenen Kinder und Gattinnen preis, andere entmannen vor aller Welt sich selbst zu unzüchtigen Zwecken und führen ihren Geheimdienst auch noch auf die Göttermutter zurück¹⁰⁷⁸. Endlich findet sich neben jeder eurer vermeintlichen Gottheiten eine Schlange als bedeutungsvolles Sinnbild und Geheimnis dargestellt¹⁰⁷⁹. Und was bei euch öffentlich in Übung und Achtung steht, das schreibt ihr uns zu, als täten wir es nach Umstürzen des Lichtes im Dunkeln. Das bringt uns, die wir von solchem Tun weit entfernt sind, keinen Schaden, wohl aber denen, die es tun und dazu noch falsches Zeugnis geben.

28. Die Verschiebung der göttlichen Strafgerichte auf das Weltende verträgt sich mit der göttlichen Vorstellung.

Bei uns wird nämlich das Oberhaupt der bösen Dämonen Schlange, Satan und Verleumder genannt, wie ihr, wenn ihr nachforschen wollt, in unsern Schriften finden könnt. Daß dieser mit seiner Heerschar und den ihm anhängenden Menschen ins Feuer werde geworfen werden zu ewig dauernder Bestrafung, hat Christus vorhergesagt¹⁰⁸⁰. Und der Aufschub, dass Gott dies noch nicht getan hat, ist um des Menschengeschlechtes willen eingetreten. denn er sieht vorher,

¹⁰⁷⁷ Diese Abgaben, die Kaiser Kaligula eingeführt hatte (Suet. Cl. c. 40), hat Justinian abgeschafft (cod. Just. XI 41,6).

¹⁰⁷⁸ Gemeint sind die Priester der phrygischen Göttermutter Kybele, die sich an deren Festen in fanatischer Raserei selbst verstümmelten.

¹⁰⁷⁹ Dies wird auch von anderen Schriftstellern bezeugt (vgl. Otto zu dieser Stelle). Die Schlange galt fast bei allen Völkern als geheimnisvolles Tier; bei den einen war sie eine gute Gottheit (*ἀγαθοδαίμων*), bei den anderen eine schlechte (*κακοδαίμων*). Die römischen Vestalinnen mußten am ersten eines jeden Monats einer heiligen Schlange Speise vorsetzen.

¹⁰⁸⁰ Die Lehre, daß die menschlichen Seelen sofort nach dem Tode in den Himmel kommen, hält Justin für häretisch, weil damit die Auferstehung geleugnet werde (dial. c. 80). Er meinte auch, daß der Satan vor der Ankunft Christi noch nichts von seiner Verdammnis wußte (Iren. a.h. V 26,2).

Erste Apologie

dass einige infolge ihrer Buße noch Rettung finden werden, andere¹⁰⁸¹ wohl noch gar nicht geboren sind. Und er hat von Anbeginn das Menschengeschlecht mit Vernunft begabt und mit der Fähigkeit geschaffen, das Wahre zu erwählen und das Gute zu tun, so dass die Menschen samt und sonders vor Gott keine Entschuldigung haben, weil sie als vernünftige und erkenntnisfähige Wesen auf die Welt gekommen sind. Wer aber glaubt, Gott kümmere sich um die Menschen nicht, der leugnet entweder indirekt¹⁰⁸² sein Dasein oder er sagt, wenn er existiere, habe er Freude am Bösen oder verharre in Ruhe wie ein Stein, Tugend und Laster seien leere Begriffe und es sei nur ein Wahn, wenn die Menschen das eine für gut, das andere für böse halten; das ist freilich die größte Ruchlosigkeit, die gedacht werden kann.

29. Sittliche Hoheit der Christen.

Und ferner ist zu befürchten, dass eines von den ausgesetzten Kindern, wenn es nicht aufgehoben wird, umkommt und wir so Mörder werden. Wir sind vielmehr von vornherein entweder einzig zu dem Zwecke, Kinder aufzuziehen, eine Ehe eingegangen, oder wir haben auf das Heiraten verzichtet und bleiben völlig enthaltsam. Um euch die Gewißheit zu geben, dass die zügellose Ausschweifung nicht ein geheimer Bestandteil unserer Religion ist (füge ich noch bei): Es hat einmal einer der Unsrigen in Alexandrien an den Statthalter Felix eine Bittschrift gerichtet, mit dem Ersuchen, seinem Arzte zu erlauben, ihm die Hoden zu nehmen; denn die dortigen Ärzte erklärten, ohne Genehmigung des Statthalters dürften sie dies nicht tun¹⁰⁸³. Und als Felix unter keiner Bedingung unterschreiben wollte, blieb der Jüngling ledig und gab sich mit seinem und seiner Gesinnungsgenossen Bewußtsein zufrieden. Bei dieser Gelegenheit halten wir es für nicht unangebracht, des Antinous¹⁰⁸⁴ zu gedenken, der noch in unserer Zeit gelebt hat; diesen als Gott zu verehren, erklärten sich alle aus Furcht bereit, obschon sie wußten, wer er war und wie er emporgekommen war.

¹⁰⁸¹ die gerettet werden sollen.

¹⁰⁸² διὰ τέχνης

¹⁰⁸³ "Vetus est haec constitutio, ne eunuchi fiant, Nervae, Adriani, Domitiani" (Cuiacius ad Justiniani Novell. 142.)

¹⁰⁸⁴ Der Jüngling Antonius, der dem Kaiser Hadrian als Werkzeug der Päderastie gedient hatte, weihte sich für diesen dem Tode. Der Kaiser ließ ihm Tempel und Standbilder errichten und jährliche Festspiele veranstalten.

30. Beweis für die Gottheit aus den Weissagungen der Propheten.

Damit aber niemand uns entgegenhalte: „Was steht im Wege, dass nicht auch der, den wir Christus nennen, als Mensch von Menschen geboren, durch Zauberkunst die Wundertaten vollbracht hat, die wir ihm zuschreiben, und dass man deswegen geglaubt hat, er sei Gottes Sohn?“ so wollen wir nunmehr den Beweis führen, wobei wir uns nicht auf die stützen, die es behaupten¹⁰⁸⁵, sondern auf die, welche von ihm vorhergesagt haben, ehe er geboren wurde, denen wir notwendigerweise glauben müssen, weil wir mit Augen die Prophezeiungen erfüllt oder sich erfüllen sehen¹⁰⁸⁶, eine Beweisführung, die, wie wir glauben, auch euch als die sicherste und richtigste erscheinen wird.

31. Zeit der jüdischen Propheten. Entstehung der Septuaginta.

Es sind also bei den Juden einzelne Männer als Propheten Gottes aufgetreten, durch die der prophetische Geist die Dinge der Zukunft, ehe sie wirklich eintrafen, vorherverkündet hat. Und die bei den Juden jedesmal regierenden Könige haben die Weissagungen, die von den Propheten selbst in genauem Wortlaut und in ihrer hebräischen Muttersprache schriftlich aufgezeichnet worden waren, in ihren Besitz gebracht und sorgfältig aufbewahrt. Als aber der ägyptische König Ptolemäus eine Bibliothek einrichtete und die Schriftwerke aus aller Welt zusammenzubringen suchte, erfuhr er auch von diesen Prophezeiungen und wandte sich an den damaligen Judenkönig Herodes¹⁰⁸⁷ mit der Bitte, ihm die prophetischen Bücher zu übersenden. Und der König Herodes schickte sie ihm, geschrieben in der obengenannten hebräischen Sprache. Weil aber ihr Inhalt den Ägyptern nicht verständlich war, ließ er ihn durch eine neue Gesandtschaft ersuchen, ihm Männer zu senden, die sie ins Griechische

¹⁰⁸⁵ d.h. die Apostel und die Lehrer der Kirche.

¹⁰⁸⁶ Ähnlich sagt Laktanz (inst. div. V 3): „Er wirkte Wunder, und wir würden ihn für einen Magier halten, wie ihr es jetzt tut und die Juden es damals taten, wenn nicht alle Propheten es einmütig vorherverkündet hätten, daß er gerade sie wirken werde.“

¹⁰⁸⁷ Ein arger Anachronismus! Denn der genannte König Ptolemäus Philadelphus starb schon im Jahr 247 vor Chr. Sein Brief war vielmehr an den Hohenpriester Eleazar gerichtet.

übertragen sollten¹⁰⁸⁸. Das geschah, und nun blieben die Bücher auch bei den Ägyptern bis auf den heutigen Tag; außerdem befinden sie sich allerorten bei allen Juden, die aber, wenn sie darin lesen, ihren Sinn nicht verstehen; vielmehr halten sie uns für Gegner und Feinde und suchen uns, wenn sie können, gerade wie ihr zu töten und zu peinigen¹⁰⁸⁹. Davon könnt ihr euch überzeugen; denn in dem unlängst geführten jüdischen Kriege hat Barchochebas, der Anführer des jüdischen Aufstandes, die Christen allein zu schrecklichen Martern hinschleppen lassen, wenn sie Jesus Christus nicht verleugneten und lästerten¹⁰⁹⁰. In den Büchern der Propheten finden wir nun vorherverkündigt, dass Jesus, unser Christus, in die Welt kommen, von einer Jungfrau geboren, zum Manne herangewachsen, jede Krankheit und jede Schwachheit heilen und Tote auferwecken werde, dass er gehaßt, verkannt und gekreuzigt werden, sterben, auferstehen und in den Himmel auffahren werde, dass er Sohn Gottes sei und heiße, dass von ihm zu allen Völkern Sendboten mit dieser Botschaft geschickt und dass die Menschen aus den Heidenvölkern mehr¹⁰⁹¹ an ihn glauben werden. Es wurde das teils 5000, teils 3000, teils 2000, 1000 und 800 Jahre vor seiner Ankunft vorherverkündet¹⁰⁹²; denn, wie die Geschlechter aufeinander folgten, traten immer neue Propheten auf.

32. Weissagung des Patriarchen Jakob über Christus.

Moses, der erste der Propheten, sprach wörtlich also: „Nicht¹⁰⁹³ wird fehlen ein Herrscher aus Juda noch ein Führer aus seinen Lenden, bis der kommt, dem es vorbehalten ist¹⁰⁹⁴. Dieser wird sein die Erwartung der Völker; er bindet an einen Weinstock sein Füllen und wäscht im Blute der Traube sein Gewand.“ Es muß euch nun interessieren, genau zu erforschen und festzustellen, bis wann die

¹⁰⁸⁸ Justin erzählt hier die Entstehung der LXX nach dem sogenannten Briefe des Aristeas, ganz wie Philon (vita Moysis 2,5) und Josephus (ant. 12,2,2 ff.).

¹⁰⁸⁹ Von dem großen Hasse der Juden gegen die Christen spricht Justin öfter, z.B. auch c. 36 und dial. c. 110.

¹⁰⁹⁰ Daß Barkochba die Christen verfolgte (Eus. chron. ad a. Abr. 2149 und Oros. hist. VII 13), hatte den besonderen Grund, daß diese sich nicht an ihn gegen die Römer hatten anschließen wollen.

¹⁰⁹¹ d.h. mehr als die Juden.

¹⁰⁹² Obschon der Verf. im Anfang von Kap. 32 sagt, daß Moses der erste der Propheten war, und obschon er in Kap. 31 bemerkt, daß die Propheten selbst ihre Weissagungen aufgeschrieben haben, hat er doch vielleicht bei Angabe der Zahl 5000 an Adam gedacht, nämlich an sein Wort: „Das ist nun Fleisch von meinem Fleisch“ usw. (Gen 2,23); vgl. Tert. de anima c. 11: Adam statim prophetavit magnum illud sacramentum in Christum et ecclesiam.

¹⁰⁹³ Gen. 49,10f. Bei Zitaten aus dem Alten Testamente folgt Justin gewöhnlich der LXX, allerdings frei; des Hebräischen scheint er nicht mächtig gewesen zu sein.

¹⁰⁹⁴ ἕως ἂν ἔλθῃ ὃ ἀπόκειται. In der LXX steht heute: τὰ ἀποκείμενα αὐτῷ; im Dialog (c. 120) sagt Justin, in den codices der Juden stehe diese letztere Lesart, in der LXX aber besser ὃ ἀπόκειται.

Erste Apologie

Juden einen einheimischen Herrscher und König gehabt haben. Das war der Fall bis zur Erscheinung Jesu Christi, unseres Lehrers und des Auslegers der unverständenen Prophezeiungen, wie es denn von dem göttlichen, heiligen, prophetischen Geiste durch Moses vorhergesagt wurde, ein Herrscher aus dem Judenvolk werde nicht fehlen, bis der komme, dem es vorbehalten sei, nämlich das Königtum. Denn Juda war der Ahnherr der Juden, von dem sie auch den Namen Juden erhalten haben. Nachdem Christus erschienen war, ging das Königtum der Juden und die Herrschaft über ihr ganzes Land auf euch über. Jenes aber: „Er wird die Erwartung der Völker sein“ sollte andeuten, dass man unter allen Völkern seine Wiederkunft erwarten werde, was ihr mit Augen sehen und wovon ihr euch durch die Tat überzeugen könnt. Warten doch Leute aus allen Nationen auf den in Judäa Gekreuzigten, nach dessen Auftreten sofort das Land der Juden von euch erobert und unterjocht wurde. Jener Satz aber: „Er bindet an den Weinstock sein Füllen und wäscht sein Gewand im Blute der Traube“ sollte sinnbildlich andeuten, was Christus erleben und was er vollbringen werde. Denn ein Eselsfüllen stand am Eingange eines Dorfes, an einen Weinstock angebunden¹⁰⁹⁵, und das befahl er seinen Jüngern ihm zuzuführen, und als es ihm zugeführt war, bestieg er es, setzte sich darauf und zog in Jerusalem ein, wo das Hauptheiligtum der Juden war, das später von euch zerstört wurde. Und hernach wurde er gekreuzigt, damit auch der übrige Teil der Weissagung erfüllt werde. Denn das Wort „Er wäscht sein Gewand im Blute der Traube“ deutete im voraus das Leiden an, das er erdulden sollte, um durch sein Blut die zu reinigen, die an ihn glauben. Denn das Gewand, von dem, der göttliche Geist durch den Propheten spricht, das sind die an ihn glaubenden Menschen, in denen der Same aus Gott, der Logos¹⁰⁹⁶, wohnt. Der Ausdruck aber „Blut der Traube“ deutet an, dass der künftig Erscheinende zwar Blut haben werde, aber nicht aus menschlichem Samen, sondern aus göttlicher Kraft. Es ist aber der Logos die erste Kraft nach Gott, dem Vater des All, und sein Sohn; auf welche Weise er Fleisch geworden und als Mensch geboren worden ist, werden wir im folgenden zeigen. Denn wie der Traube Blut nicht ein Mensch, sondern Gott geschaffen hat, ebenso sollte dieses sein Blut als nicht aus menschlichem Samen, sondern aus der Kraft Gottes hervorgehend angedeutet werden. Und Isaias, ein anderer Prophet, hat dasselbe mit andern Worten vorhergesagt, also sprechend: „Aufgehen wird ein Stern aus Jakob“¹⁰⁹⁷

¹⁰⁹⁵ Daß das Füllen angebunden war, sagen die kanonischen Evangelien nicht.

¹⁰⁹⁶ Wie Justin an vielen Stellen sagt, daß die menschliche Vernunft ein *πέρμα τοῦ λόγου* sei, so nennt er hier Christus ein *παρὰ τοῦ θεοῦ σπέρμα*. Vgl. Tert. adv. Prax. c.9: Pater enim tota substantia est, filius vero derivatio totius et portio.

¹⁰⁹⁷ Bis hierhin stammt die Weissagung vielmehr von Balaam (Num. 24,17).

und eine Blume wird aufsprießen aus der Wurzel Jesse, und auf seinen Arm werden die Völker hoffen“¹⁰⁹⁸. Ein glänzender Stern ist wirklich aufgegangen und eine Blume ist aufgesproßt aus der Wurzel Jesse, das ist der Christus. Denn er wurde aus einer Jungfrau aus dem Samen Jakobs, des Vaters Judas, des schon genannten Stammvaters der Juden, durch Gottes Kraft geboren, und sein Ahnherr ist auch, wie der Spruch sagt, Jesse gewesen, der nach seinem Stammbaum ein Nachkomme Jakobs und Judas war.

33. Weissagung des Isaias über die Geburt Jesu aus einer Jungfrau.

Und nun hört, wie Wort für Wort seine Geburt aus einer Jungfrau durch Isaias geweissagt worden ist. Es heißt nämlich: „Siehe, die Jungfrau wird im Schoße tragen und einen Sohn gebären, und man wird seinen Namen nennen: Gott mit uns“¹⁰⁹⁹. Was nämlich unglaublich war und bei den Menschen für unmöglich gehalten wurde, das hat Gott durch den prophetischen Geist als zukünftig eintretend vorhergesagt, damit es, wenn es geschähe, nicht angezweifelt, sondern geglaubt werde, eben weil es vorhergesagt war¹¹⁰⁰. Damit aber niemand aus Mißverständnis der genannten Weissagung uns vorwerfe, was wir den Dichtern vorwerfen, wenn sie erzählen, Zeus sei aus Liebeslust zu Weibern gekommen, so wollen wir die Worte zu erklären versuchen. Das „Siehe die Jungfrau wird im Schosse tragen“ bedeutet, daß die Jungfrau ohne Beiwohnung empfangen werde; denn hatte irgendeiner ihr beigewohnt, dann war sie keine Jungfrau mehr; vielmehr kam die Kraft Gottes über die Jungfrau, beschattete sie und bewirkte, daß sie, obgleich sie Jungfrau war, schwanger wurde. Und der damals zu eben dieser Jungfrau gesandte Engel Gottes brachte ihr diese frohe Botschaft, indem er sprach: „Siehe, du wirst im Schoße vom Heiligen Geiste empfangen und einen Sohn gebären und er wird Sohn des Allerhöchsten genannt werden¹¹⁰¹, und du sollst ihm den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk erlösen von seinen Sünden“¹¹⁰², wie die berichtet haben, welche alles auf unsern Erlöser Jesus Christus Bezügliche aufgezeichnet haben. Diesen haben wir Glauben geschenkt, weil auch der prophetische Geist durch den

¹⁰⁹⁸ Is. 11,1.10.

¹⁰⁹⁹ Is. 7,14

¹¹⁰⁰ Vgl. Joh. 14,29.

¹¹⁰¹ Luk. 1,31 f.

¹¹⁰² Matth. 1,21.

Erste Apologie

obengenannten Isaias verkündet hatte, daß er so werde geboren werden, wie wir oben angegeben haben. Daß man nun unter dem Geiste und der Kraft Gottes nichts anderes verstehen darf als den Logos, der Gottes Eingeborener ist, hat der vorhin genannte Prophet Moses angedeutet¹¹⁰³. Und als dieser Geist auf die Jungfrau kam und sie überschattete, hat er nicht durch Beiwohnung, sondern durch seine Kraft bewirkt, daß sie schwanger wurde. Jesus aber, ein hebräischer Name, bedeutet im Griechischen Erlöser; darum sprach auch der Engel zur Jungfrau: „Du sollst ihm den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk erlösen von seinen Sünden“¹¹⁰⁴. Daß aber die Weissagenden durch keinen andern Einsprechungen erhalten als durch den göttlichen Logos, werdet auch ihr, wie ich annehme, zugestehen¹¹⁰⁵.

34. Bethlehem der Geburtsort des Erlösers.

Höret nun, wie Michäas, ein anderer Prophet, seinen Geburtsort vorhergesagt hat. Er sagte nämlich¹¹⁰⁶: „Und du Bethlehem im Lande Juda bist keineswegs die geringste unter den Fürstenstädten Judas; denn aus dir wird ein Führer hervorgehen, der mein Volk weiden wird.“ Es ist das eine Ortschaft im jüdischen Lande, 35 Stadien von Jerusalem entfernt, in der Jesus Christus geboren wurde, wie ihr auch aus den Zensuslisten ersehen könnt, die unter Quirinius, eurem ersten Landpfleger in Judäa¹¹⁰⁷, angefertigt worden sind.

35. Weissagen über das öffentliche Leben und den Tod Jesu.

Dass aber Christus von seiner Geburt bis zu seinem Mannesalter der übrigen Welt unbekannt bleiben sollte, wie er es auch geblieben ist, auch darüber höret

¹¹⁰³ Gen. 49,11. Die Auffassung, daß unter dem Heiligen Geiste, der auf die Jungfrau Maria herabkam, der Logos selbst zu verstehen sei, war in der ältesten Kirche die gewöhnliche; man vgl. außer der obigen Stelle noch Justin ap. I 46,5, ferner Tert. adv. Prax. c. 26 und Clem. Alex. Strom. V 3,16: ὁ λόγος δημιουργίας αἴτιος, ἔπειτα καὶ ἑαυτὸν γεννᾷ, ὅταν ὁ λόγος σὰρξ γένηται.

¹¹⁰⁴ Matth. 1,21.

¹¹⁰⁵ Die Propheten läßt Justin bald vom göttlichen Logos (auch ap. I 36,1), bald vom Heiligen Geiste (dial. c. 7) inspiriert sein.

¹¹⁰⁶ Mich. 5,2.

¹¹⁰⁷ Das ist ein Irrtum; Quirinius (κυρήνιος) war zwar Statthalter, aber nicht der erste, und zwar in Syrien, wozu allerdings Palästina damals gehörte (Luk. 2,2; Jos. Ant. 18,1,1).

Erste Apologie

eine Weissagung. Sie lautet: „Ein Kindlein ist uns geboren und ein Jüngling ist uns geschenkt, dessen Herrschaft ruht auf seinen Schultern“¹¹⁰⁸, eine Andeutung der Macht des Kreuzes, an das er angenagelt seine Schultern legte, wie im Verlaufe der Erzählung noch deutlicher wird gezeigt werden. Und wiederum hat derselbe Prophet Isaias unter Eingebung des prophetischen Geistes gesagt: „Ich streckte meine Hände aus nach einem ungehorsamen und widersprechenden Volke, nach Leuten, die nicht auf gutem Wege wandeln; jetzt fordern sie von mir Recht und wagen es, Gott zu nahen“¹¹⁰⁹. Und wiederum sagt er an anderer Stelle durch einen andern Propheten: „Sie haben meine Füße und Hände durchbohrt und über mein Gewand das Los geworfen“¹¹¹⁰. Nun hat der König und Prophet David, der da gesprochen hat, nichts von all dem gelitten, wohl aber hat Jesus Christus seine Hände ausbreiten müssen, als er von den Juden gekreuzigt wurde, die ihm widersprachen und behaupteten, er sei nicht Christus; denn sie haben, wie der Prophet es gesagt hat, ihn höhrend auf einen erhöhten Sitz gesetzt und gesagt: Richte uns!¹¹¹¹ Die Worte aber: „Sie haben meine Hände und Füße durchbohrt“ deuten auf die Nägel hin, die ihm am Kreuze durch Hände und Füße getrieben wurden. Und nachdem sie ihn gekreuzigt hatten, warfen die, welche ihn gekreuzigt hatten, über seine Kleidung das Los und teilten sie untereinander. Daß das so geschehen ist, könnt ihr aus den unter Pontius Pilatus angefertigten Akten ersehen¹¹¹². Dafür aber, daß ausdrücklich sein Ritt auf einem Eselsfüllen und sein Einzug in Jerusalem vorhergesagt wurden, wollen wir die Weissagungsworte eines andern Propheten, des Sophonias¹¹¹³, anführen; sie lauten also: „Freu dich sehr, Tochter Sion, künde es laut, Tochter Jerusalem. Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig, sitzend auf einem Esel und auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttieres.“

¹¹⁰⁸ Is. 9,6.

¹¹⁰⁹ Ebd. 65,2; 58,2.

¹¹¹⁰ Ps. 21,17.19.

¹¹¹¹ Das steht in den kanonischen Evangelien nicht, wohl aber in dem apokryphen Petrus-evangelium, wo es heißt (Rauschen, Florilegium patr. 3,49): „Sie legten ihm einen Purpurmantel um, setzten ihn auf einen Richterstuhl und sprachen: Richte gerecht, König Israels!“

¹¹¹² Auch Tertullian teilt mit (ap. c. 5 und 21), Pilatus habe über den Tod Jesu an Kaiser Tiberias genauen Bericht erstattet. Aber sicherlich hat weder er noch Justin diese Akten in Rom eingesehen; ihre Angaben haben aber in späterer Zeit Anlaß gegeben zur Abfassung der uns erhaltenen „Acta Pilati“.

¹¹¹³ Vielmehr Zacharias (9,9).

36. Anweisung zum Verständnis der Prophezeiungen.

Wenn ihr jedoch die Worte der Propheten einer Person in den Mund gelegt findet, so dürft ihr sie nicht als von den Inspirierten selbst gesprochen ansehen, sondern von dem sie bewegenden göttlichen Logos. Denn bald verkündet er die Zukunft in der Weise einer Vorausverkündigung, bald aber redet er wie in der Person Gottes, des Herrn und Vaters aller Dinge, bald in der Person Christi, bald wie aus dem Munde von Völkern, die dem Herrn oder seinem Vater antworten. Ähnliches könnt ihr ja auch bei euren Schriftstellern sehen, daß nämlich nur einer der Verfasser des Ganzen ist, während die Personen, die er redend einführt, verschiedene sind. Weil das die Juden, die im Besitze der Schriften der Propheten sind, nicht wahrnehmen, erkannten sie Christus auch nach seinem Erscheinen nicht, ja sie hassen uns, weil wir sagen, er sei schon gekommen, und weil wir beweisen, daß er, wie es vorherverkündigt war, von ihnen gekreuzigt worden ist.

37. Worte Gottes des Vaters in den Weissagungen.

Um euch davon Belege zu geben, so sind in der Person des Vaters durch den genannten Propheten Isaias folgende Worte gesprochen worden: "Es kennt ein Ochse seinen Besitzer und ein Esel die Krippe seines Herrn, Israel aber kennt mich nicht, mein Volk hat mich nicht begriffen. Wehe euch, ihr sündiges Geschlecht, ein Volk voll von Sünden, ein böses Gezücht, zuchtlose Söhne, ihr habt den Herrn verlassen!"¹¹¹⁴ Und wiederum an einer andern Stelle, wo derselbe Prophet in gleicher Weise in der Person des Vaters spricht: „Was für ein Haus wollt ihr mir bauen? spricht der Herr. Der Himmel ist mein Thron und die Erde der Schemel meiner Füße“¹¹¹⁵. Und wiederum anderswo: „Eure Neumonde und Sabbate haßt meine Seele, den großen Fast- und Ruhetag ertrage ich nicht mehr und auch, wenn ihr vor mein Angesicht tretet, werde ich euch nicht erhören. Voll Blut sind eure Hände. Und wenn ihr mir Weizenmehl und Räucherwerk bringt, es ist mir ein Greuel. Fett von Lämmern und Blut von Rindern mag ich nicht. Denn wer hat das von euren Händen gefordert? Aber löse auf jedes Band der Ungerechtigkeit, zerreiße die Schlingen erzwungener Verträge, gib dem Obdachlosen Herberge und bedecke den Nackten, brich dem

¹¹¹⁴ Is. 1,3 f.

¹¹¹⁵ Ebd. 66,1.

Hungrigen dein Brot“¹¹¹⁶! Welche Lehren also von den Propheten im Namen Gottes gegeben werden, könnt ihr hieraus erkennen.

38. Andere Beispiele, wie Gott der Sohn bei den Propheten spricht.

Wenn aber der prophetische Geist in der Person Christi redet, lässt er sich also vernehmen: „Ich streckte meine Hände aus nach einem ungehorsamen und widersprechenden Volke, nach Leuten, die auf nicht guten Wegen wandeln“¹¹¹⁷. Und wiederum: „Meinen Rücken gab ich zu Geißelhieben und meine Wangen zu Backenstreichen hin und wandte mein Antlitz nicht ab von der Schmach der Anspeiungen. Und der Herr ward mein Helfer, darum wankte ich nicht, sondern hielt mein Antlitz hin wie einen harten Stein und ich erkannte, daß ich nimmer zuschanden werde, weil nahe ist, der mir Recht verschafft“¹¹¹⁸. Und wieder, wenn er spricht: „Sie haben über mein Gewand das Los geworfen und meine Füße und Hände durchbohrt“¹¹¹⁹. Ich aber schlief ein, schlummerte und bin wieder aufgestanden, weil der Herr sich meiner angenommen hat“¹¹²⁰. Und wiederum, wenn er sagt: „Sie schwätzten mit den Lippen, schüttelten den Kopf und sagten: Er mag sich selber helfen“¹¹²¹. Daß dies alles von den Juden Christo widerfahren ist, könnt ihr wissen; denn als er gekreuzigt war, verzogen sie die Lippen, schüttelten die Köpfe und sagten: „Der Tote erwecket hat, helfe sich selber“¹¹²²!

39. Allgemeiner Völkerfriede im Alten Testamente geweissagt.

Wenn aber der prophetische Geist als Verkünder der Zukunft sich vernehmen lässt, sagt er also: „Von Zion wird ausgehen das Gesetz, und das Wort des Herrn von Jerusalem, und er wird richten mitten unter Nationen und viel Volk

¹¹¹⁶ Ebd. 31,11-15.

¹¹¹⁷ Ebd. 65,2.

¹¹¹⁸ Is. 50,6-8.

¹¹¹⁹ Ps. 21,19.17.

¹¹²⁰ Ebd. 3,6.

¹¹²¹ Ebd. 21,8 f.

¹¹²² Matth. 27,39.42.

Erste Apologie

zurechtweisen; und sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Lanzen zu Sicheln umschmieden, und sie werden nicht mehr Volk gegen Volk zum Schwerte greifen und werden den Krieg verlernen¹¹²³. Und daß das eingetroffen ist, davon könnt ihr euch überzeugen; denn von Jerusalem gingen Männer aus in die Welt, zwölf an der Zahl, ganz ungebildet und der Rede nicht mächtig; aber durch die Kraft Gottes haben sie dem ganzen Menschengeschlechte gezeigt, daß sie von Christus gesandt waren, allen das Wort Gottes zu predigen. Und wir, die wir einst einander mordeten, enthalten uns jetzt nicht nur jeder Feindseligkeit gegen unsere Gegner, sondern wir gehen, um nicht zu lügen und die Untersuchungsrichter nicht zu täuschen, auch freudig für das Bekenntnis Christi in den Tod. Wir könnten ja in einem solchen Falle nach dem Spruche verfahren: „Die Zunge schwur, doch unvereidigt ist das Herz“¹¹²⁴; allein es wäre zum Lachen; denn wenn schon die von euch verpflichteten und in Dienst genommenen Soldaten das euch geleistete Gelöbniß höher achten als ihr Leben, ihre Eltern, ihre Heimat und alle ihre Angehörigen, obschon ihr ihnen nichts Unvergängliches bieten könnt, um wie viel mehr müssen wir, die nach Unvergänglichem trachten, alles auf uns nehmen, um das Ersehnte von dem zu erhalten, der die Macht hat, es zu geben?

40. Weissagungen über die Apostel und Lehrer der Kirche.

Höret nun auch, wie über die Verkünder seiner Lehre und die Herolde seines Erscheinens geweissagt wurde. Der vorhin genannte Prophet und König sprach auf Eingebung des prophetischen Geistes also: „Der eine Tag ruft dem andern die Kunde zu und die eine Nacht gibt der anderen Kenntnis; das sind nicht Sprachen noch Reden, deren Stimmen man nicht vernähme; über die ganze Erde ging aus ihr Schall und bis zu den Grenzen der Erde ihre Worte. In der Sonne hat er sein Zelt aufgeschlagen und sie, wie ein Bräutigam aus ihrer Kammer hervortretend, freut sich, wie ein Riese ihre Bahn zu durchlaufen“¹¹²⁵. Hieran noch andere Prophetenworte desselben David zu reihen, halten wir für gut und angemessen, weil ihr daraus ersehen könnt, wie der prophetische Geist die Menschen zu leben ermahnt und wie er auf den Bund hinweist, der zwischen dem Judenkönig Herodes nebst den Juden selbst und eurem damaligen

¹¹²³ Is. 2,3 f.

¹¹²⁴ Euripides, Hippolytos v. 607.

¹¹²⁵ Ps. 18,3-6.

Erste Apologie

Statthalter Pilatus samt seinen Kriegsleuten gegen Christus geschlossen wurde, daß ferner Angehörige aller Menschenklassen an ihn glauben würden, sowie daß Gott ihn Sohn nennt und ihm alle Feinde zu unterwerfen versprochen hat, und wie die Dämonen, soweit sie können, der Gewalt Gottes, des Vaters und Herrn aller Dinge, und auch Christi sich zu entziehen suchen, und wie endlich Gott alle Menschen zur Buße ruft, ehe der Tag des Gerichtes kommt. Die Worte lauten: „Heil dem Manne, der nicht wandelt nach dem Rate der Gottlosen, nicht steht auf dem Wege der Sünder und nicht sitzt auf dem Lehrstuhle des Verderbens, sondern seine Lust hat am Gesetze des Herrn und darin forscht Tag und Nacht. Er wird sein wie der an Wasserläufen gepflanzte Baum, der seine Frucht spendet zu seiner Zeit, dessen Laub nicht abfällt; alles, was er unternimmt, wird gedeihen. Nicht so die Gottlosen, nicht so, sondern wie Spreu, die der Wind vom Angesichte der Erde wegfegt. Darum werden Gottlose im Gerichte nicht bestehen noch Sünder im Rate der Gerechten; denn der Herr kennt den Weg der Gerechten und der Weg der Gottlosen wird sich verlieren¹¹²⁶. Warum sollen Heiden und Völker ersinnen Eitles? Die Völker der Erde stehen auf, versammeln sich gegen den Herrn und gegen seinen Gesalbten, indem sie sprechen: Lasset uns zerreißen ihre Bande und abwerfen von uns ihr Joch! Der im Himmel wohnt, wird ihrer lachen und der Herr wird ihrer spotten; dann wird er zu ihnen reden in seinem Zorne und in seinem Grimme wird er sie verwirren. Ich aber bin als König von ihm bestellt über Zion seinen heiligen Berg, als Verkünder des Gesetzes des Herrn. Der Herr sprach zu mir: Mein Sohn bist du, heute habe ich dich gezeugt. Fordere von mir und ich werde dir geben Völker zu deinem Erbe und zu deinem Besitze die Grenzen der Erde; du sollst sie weiden mit eisernem Stabe und wie Töpfergeschirre sie zerbrechen. Und nun, ihr Könige, seid verständig, laßt euch belehren alle, die ihr richtet auf Erden! Dienet dem Herrn in Furcht und jauchzet ihm zu mit Zittern! Nehmet Zucht an, damit nicht etwa der Herr erzürne und ihr vom rechten Wege ins Verderben geht, wenn in Bälde sein Grimm entbrennt. Glückliche alle, die auf ihn vertrauen!“¹¹²⁷

41. Weissagung über die Herrschaft Christi.

Und wieder in einer andern Weissagung kündigt der prophetische Geist durch denselben David an, dass Christus nach seiner Kreuzigung als König herrschen

¹¹²⁶ Ps. 1.

¹¹²⁷ Ps.2.

wird; er spricht also: „Singet dem Herrn alle Welt und verkündet Tag um Tag seine Hülfe; denn groß ist der Herr und überaus lobwürdig, furchtbar mehr denn alle Götter; denn alle Götter der Heiden sind nur Trugbilder von Dämonen, Gott aber hat die Himmel gemacht, Ruhm und Ehre vor seinem Angesichte, Macht und Jubel an der Stätte seines Heiligtums; gebet dem Herrn, dem Vater der Zeiten, Ehre! Bringet Dank, tretet vor sein Antlitz und betet an in seinen heiligen Hallen! Es fürchte sich vor seinem Antlitz die ganze Erde, sie richte sich auf und wanke nicht! Freude soll herrschen unter den Heiden: der Herr ist Herrscher geworden“ vom Holze her!¹¹²⁸

42. Manchmal wird von den Propheten Künftiges als schon geschehen erzählt.

In welchem Falle aber der prophetische Geist das Zukünftige als schon geschehen darstellt, wofür man auch in dem Mitgeteilten Belege finden kann, wollen wir nun auch angeben, damit unsere Leser keine Entschuldigung haben. Als bereits eingetreten kündigt er das an, dessen künftiges Eintreten unbedingt feststeht; damit ihr aber sehet, daß die Sache so verstanden werden muß, achtet genau auf das, was ich jetzt sage. David hat 1500 Jahre¹¹²⁹, bevor Christus nach seiner Menschwerdung gekreuzigt wurde, die vorhin erwähnten Worte gesprochen. Nun hat aber kein Gekreuzigter vor ihm und auch keiner nach ihm den Völkern Freude gebracht. Wohl aber ist der in unserer Zeit gekreuzigte und gestorbene Jesus Christus wieder auferstanden, zum Himmel aufgefahren und König geworden, und über das, was in seinem Namen von den Aposteln unter allen Völkern gepredigt wurde, herrscht Freude bei denen, die der von ihm angekündigten Unvergänglichkeit entgegensehen.

¹¹²⁸ [1]Chronik 16,23-31; Ps. 95,1-10. Den Wortlaut dieser Verse hat Justin vielfach umgestaltet. Die Schlußworte „vom Holze her“ (*ἀπὸ τοῦ ξύλου*), die für messianische Bedeutung des Psalms ausschlaggebend sind, finden sich weder im Hebräischen noch in der LXX noch in der Itala und Vulgata; da aber viele lateinische Väter, mit Tertullian anfangend, sie kennen, so ist anzunehmen, daß der Psalm im kirchlichen Gebrauch schon zu Justins Zeit diesen Zusatz hatte; vgl. im kirchlichen Hymnus „Vexilla regis prodeunt“ die Strophe: „Impleta sunt quae concinit / David fideli carmine / Dicendo nationibus / Regnavit a ligno deus.“

¹¹²⁹ In Wahrheit starb David im Jahre 1015 vor Chr.

43. Gegen den Fatalismus.

Damit aber niemand aus dem vorher von uns Gesagten den Schluss ziehe, wir behaupten, dass das, was geschieht, nach der Notwendigkeit des Verhängnisses geschehe, weil wir ja vorhin bemerkten, es sei vorhergesehen, so wollen wir auch diese Schwierigkeit lösen. Daß die Strafen und Züchtigungen wie auch die Belohnungen nach dem Werte der Handlungen eines jeden zugeteilt werden, darüber sind wir von den Propheten belehrt worden und verkünden es als wahr. Wenn das nicht der Fall wäre, sondern alles nach einem Verhängnisse geschähe, so gäbe es gar keine Verantwortlichkeit; denn wenn es vom Schicksale bestimmt ist, daß dieser gut und jener schlecht ist, so ist der eine so wenig zu loben als der andere zu tadeln. Und wiederum: Wenn das Menschengeschlecht nicht das Vermögen hat, aus freier Wahl das Schändliche zu fliehen und sich für das Gute zu entscheiden, so ist es unschuldig an allem, was es tut. Daß es aber nach freier Wahl sowohl recht als auch verkehrt handelt, dafür führen wir folgenden Beweis. Man sieht ein und denselben Menschen den Übergang zum Entgegengesetzten machen; wenn es ihm aber vom Schicksale bestimmt wäre, daß er entweder schlecht oder gut ist, so wäre er niemals empfänglich für das Entgegengesetzte und ändert sich nicht so oft. Aber es wären auch nicht einmal die einen gut, die andern schlecht; denn wir müßten sonst erklären, daß das Verhängnis die Ursache des Guten und des Bösen sei und sich selbst widerspreche, oder wir müßten jenen früher erwähnten Satz (c. 18,4) für wahr halten, daß Tugend und Laster nichts seien, sondern nur nach der subjektiven Meinung das eine für gut, das andere für schlecht gehalten werde; das wäre aber, wie die wahre Vernunft zeigt, die größte Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit. Wir sehen vielmehr das unentrinnbare Verhängnis darin, daß denen, die das Gute wählen, die entsprechende Belohnung und ebenso denen, die das Gegenteil wählen, die entsprechende Strafe zuteil wird. Denn nicht wie die übrigen Wesen, z. B. die Bäume und die Vierfüßler, die nichts nach freier Wahl zu tun vermögen, hat Gott den Menschen geschaffen; auch verdiente er weder Strafe noch Lohn, wenn er nicht aus sich das Gute wählte, sondern dazu geboren wäre, und ebenso könnte ihn nicht, wenn er böse wäre, mit Recht Strafe treffen, da er nicht aus sich so wäre, sondern nichts anderes sein könnte, als wozu die Natur ihn gemacht hätte.

44. Weitere Beweise für die menschliche Freiheit.

Es hat uns aber dieses der heilige prophetische Geist gelehrt, der durch Moses bezeugt, Gott habe zu dem ersten Menschen, den er gebildet hatte, also gesprochen: „Siehe, vor deinem Angesichte liegt das Gute und das Böse, wähle das Gute!“¹¹³⁰ Und wiederum ist durch Isaias, den andern Propheten, in der Person Gottes, des Allvaters und Herrn, in gleichem Sinne folgendes gesagt worden: „Waschet euch, werdet rein, schaffet die Bosheiten fort aus euren Seelen, lernet Gutes tun, schaffet Recht der Waise und laßt Recht widerfahren der Witwe, und dann kommt und wir wollen miteinander verhandeln, spricht der Herr. Und wenn eure Sünden sind wie Purpur, ich werde sie weiß machen wie Wolle, und wenn sie sind wie Scharlach, ich werde sie weiß machen wie Schnee. Und wenn ihr wollt und auf mich hört, so sollt ihr das Beste des Landes essen; hört ihr aber nicht auf mich, so wird das Schwert euch verzehren; denn der Mund des Herrn hat dies gesprochen“¹¹³¹. Das eben erwähnte Wort: „Das Schwert wird euch verzehren“ besagt nicht, daß die Ungehorsamen durchs Schwert getötet werden sollen, sondern das Schwert Gottes ist das Feuer, dem zum Fraße werden die, welche das Böse zu tun wählen; darum sagt er: „Das Schwert wird euch verzehren, denn der Mund des Herrn hat gesprochen.“ Hätte er aber ein schneidendes und sofort tötendes Schwert gemeint, so hätte er nicht gesagt: „Es wird verzehren.“ Demgemäß hat auch Platon seinen Ausspruch: „Die Schuld fällt auf den Wählenden, Gott ist ohne Schuld“¹¹³² dem Propheten Moses entnommen; denn Moses ist älter als alle griechischen Schriftsteller¹¹³³. Und alles, was Philosophen und Dichter über die Unsterblichkeit der Seele, über die Strafen nach dem Tode, über die Betrachtung der himmlischen Dinge oder über ähnliche Lehren gesagt haben, das haben sie nur auf Grund der von den Propheten empfangenen Anhaltspunkte erfassen können und weiter ausgeführt. Daher kann man wohl bei allen Keime der Wahrheit finden; man kann ihnen aber auch nachweisen, daß sie dieselben nicht genau erfaßt haben, da sie ja einander widersprechen. Wenn wir also behaupten, zukünftige Begebenheiten seien geweissagt worden, so sagen wir damit nicht, daß sie mit der Notwendigkeit des Verhältnisses sich zutragen; vielmehr liegt die Sache so: Weil Gott die zukünftigen Handlungen aller Menschen vorausweiß und weil es

¹¹³⁰ So sprach vielmehr Moses zum Volk Israel nach Deut. 30,19.

¹¹³¹ Is. 1,16-20.

¹¹³² Republ. X p. 617e.

¹¹³³ Schon der jüdische Peripatetiker Aristobul (um 150 vor Chr.) erklärt die teilweise Übereinstimmung des jüdischen Gesetzes und der Aussprüche der griechischen Philosophen durch die Behauptung, die griechischen Schriftsteller hätten jüdische Schriften benützt; dasselbe taten der Jude Philon (um 40 nach Chr.) und nach ihm die altchristlichen Apologeten.

Erste Apologie

sein Grundsatz ist, jedem der zukünftigen Menschen nach dem Verdienste seiner Taten zu vergelten, so sagt er durch den prophetischen Geist vorher, was ihnen nach dem Werte ihrer Handlungen von seiner Seite begegnen werde, und führt dadurch allezeit das Menschengeschlecht zur Überlegung und Besinnung, indem er ihm zeigt, daß er sich um die Menschen kümmert und Vorsorge für sie trifft. Auf Betreiben der bösen Geister aber wurde denen, welche die Bücher des Hystaspes, der Sibylle oder der Propheten lesen, die Todesstrafe bestimmt¹¹³⁴, um durch Furcht die Menschen, welche jene in die Hände bekommen, davon abzuhalten, Kenntnis des Guten aus ihnen zu schöpfen, und um sie so in ihrem Dienste festzuhalten, was sie freilich für immer zu erreichen nicht imstande waren. Denn nicht nur beschäftigen wir uns furchtlos mit diesen Schriften, sondern, wie ihr seht, bieten wir sie auch euch zum Einsehen an, überzeugt, daß sie jedermanns Zustimmung finden werden. Und sollten wir auch nur wenige überzeugen, so werden wir doch den größten Gewinn machen; denn als gute Bearbeiter seines Ackers werden wir vom Herrn den Lohn empfangen.

45. Prophezeiung über Christi Himmelfahrt.

Dass aber Gott der Allvater Christus nach seiner Auferweckung von den Toten in den Himmel aufnehmen und dort behalten werde, bis er die ihm feindlichen Dämonen niedergeschlagen habe und voll sei die Zahl derjenigen, die er als gut und tugendhaft vorauserkant hat, um derentwillen auch der Weltbrand noch nicht eingetreten ist, darüber hört die Worte des Propheten David. Es sind folgende: „Es sprach der Herr zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße gelegt habe. Ein Zepter der Macht wird dir der Herr aus Jerusalem senden und herrsche inmitten deiner Feinde! Dir gehört die Herrschaft am Tage deiner Macht im Glanze deiner Heiligen; aus dem Schoße vor dem Morgenstern habe ich dich gezeugt“¹¹³⁵. Wenn es heißt: „Ein Zepter der Macht wird dir der Herr aus Jerusalem senden“, so ist das eine Vorherverkündigung des mächtigen Logos, den seine Apostel, von Jerusalem ausgehend, überall gepredigt haben und den wir, wenngleich der Tod über die Lehrer, ja schon über die Bekenner des Namens Christi verhängt ist, allüberall verehren und lehren. Solltet ihr aber auch diese unsere Worte feindselig aufnehmen, so würdet ihr, wie wir oben (2 und 11) gesagt haben,

¹¹³⁴ Kaiser Tiberius verbot unter Todesstrafe, über das Leben des Kaisers oder über politische Angelegenheiten Wahrsagungen einzuholen oder zu erteilen (Jul. Paulus, sent. V 21,3.)

¹¹³⁵ Ps. 109,1-3.

nicht mehr vermögen als uns zu töten, was uns keinen Schaden bringt, euch aber und allen, die ungerecht hassen und sich nicht bekehren, ewige Feuerstrafe zuzieht.

46. Auch die Menschen vor Christus waren nicht ohne Verantwortung.

Unverständige werden, um unsere Lehren zurückweisen zu können, vielleicht einwenden: Da nach unserer Behauptung erst vor 150 Jahren Christus unter Quirinius¹¹³⁶ geboren worden ist und da er das, was wir als seine Lehre ausgeben, noch später unter Pontius Pilatus gelehrt hat, so seien alle Menschen, die vorher lebten, der Verantwortung enthoben. Darum wollen wir im voraus diese Bedenken lösen. Daß Christus als der Logos, an dem das ganze Menschengeschlecht Anteil erhalten hat, Gottes Erstgeborener ist, das ist eine Lehre, die wir überkommen und euch schon vorher dargelegt haben. Die, welche mit Vernunft¹¹³⁷ lebten, sind Christen, wenn sie auch für gottlos gehalten wurden, wie bei den Griechen Sokrates, Heraklit¹¹³⁸ und andere ihresgleichen, unter den Nichtgriechen Abraham, Ananias, Azarias, Elias und viele andere, deren Taten und Namen aufzuzählen wir jetzt als zu weitläufig unterlassen möchten. Daher waren auch die, welche vorher¹¹³⁹ ohne Vernunft gelebt haben, schlechte Menschen, Feinde Christi und Mörder derer, die mit Vernunft lebten, wohingegen, wer mit Vernunft gelebt hat und noch lebt, Christ ist und ohne Furcht und Unruhe sein kann. Aus welchem Grunde er nun durch die Kraft des Logos nach dem Ratschlusse Gottes, des Allvaters und Herrn, durch eine Jungfrau als Mensch geboren und Jesus genannt wurde, dann gekreuzigt und gestorben, wieder auferstanden und in den Himmel aufgestiegen ist, das wird aus unseren früheren weitläufigen Darlegungen der Verständige sich erklären können. Wir aber wollen, da für jetzt dieser Punkt zur Beweisführung nicht notwendig ist¹¹⁴⁰, nunmehr zu den Beweisen übergehen, die dringlich sind.

¹¹³⁶ Vgl. oben c. 32 und 34.

¹¹³⁷ Griechisch μετὰ λόγου.

¹¹³⁸ Heraklit aus Ephesus, genannt ὁ σκοτεινός, lebte als griechischer Philosoph um 500 vor Chr. Er hielt das ätherische Feuer für den Urgrund aller Dinge und lehrte, alles gehe aus diesem hervor und kehre wieder dahin zurück in ewigem Wechsel (πάντα ῥεῖ).

¹¹³⁹ D.i. vor Chr.

¹¹⁴⁰ Dieser Beweis wird in der 2. Apologie c. 5 und 10 geführt.

47. Vorhersagung des Strafgerichtes über die Juden.

Vernehmet nun, was vom prophetischen Geiste auch über die Verwüstung des Judenlandes vorhergesagt worden ist. Die Worte sind andern Völkern in den Mund gelegt derart, daß diese sich über das schon eingetretene Ereignis wundern. Sie lauten: „Verwüstet ist Sion, wie eine Einöde Jerusalem, zum Fluche ist geworden das Haus, unser Heiligtum, und die Herrlichkeit, die unsere Väter priesen, wurde ein Raub der Flammen, und all ihr Glanz ist dahingesunken. Und bei alledem bliebst du gleichgültig, schwiegst und hast uns gar sehr gedemütigt“¹¹⁴¹. Daß nun Jerusalem, wie es hier als schon geschehen vorherverkündet worden ist, verwüstet worden ist, das wißt ihr wohl. Über seine Verödung und daß es keinem Juden mehr gestattet sein werde, darin zu wohnen, ist vom Propheten Isaias also geweissagt worden: „Ihr Land liegt öde, vor ihren Augen weiden ihre Feinde es ab“¹¹⁴², und keiner von ihnen wird darin wohnen können“¹¹⁴³. Daß aber von euch gewacht wird, damit kein Jude dort sich aufhalte, und daß für jeden Juden, der es betritt und ertappt wird, die Todesstrafe bestimmt ist¹¹⁴⁴, das ist euch wohlbekannt.

48. Andere Weissagungen über Jesu Leben und Tod.

Dass ferner unser Christus alle Krankheiten heilen und Tote erwecken werde, das entnehmet folgenden Worten: „Bei seinem Erscheinen wird springen der Lahme wie ein Hirsch und deutlich wird reden die Zunge des Stummen. Blinde werden sehen, Aussätzige rein werden, Tote auferstehen und umhergehen“¹¹⁴⁵. Dass er das wirklich getan hat, könnt ihr aus den unter Pontius Pilatus aufgenommenen Akten ersehen. Wie ferner von dem prophetischen Geiste vorherverkündet worden ist, er werde samt den Menschen, die auf ihn hoffen, getötet werden, darüber vernehmt die Worte des Isaias: „Siehe, wie der Gerechte unterging und niemand nimmt es zu Herzen; gerechte Männer werden hinweggerafft und niemand achtet darauf. Dem Anblicke der Ungerechtigkeit

¹¹⁴¹ Is. 64,10-12.

¹¹⁴² Is. 1,7.

¹¹⁴³ Jer 2,15

¹¹⁴⁴ Das geschah durch Kaiser Hadrian nach der Niederwerfung des jüdischen Aufstandes.

¹¹⁴⁵ Is. 35,5f.; Matth. 11,5.

ist entzogen der Gerechte und er wird sein in Frieden; sein Grab ist aus unserer Mitte enthoben“¹¹⁴⁶.

49. Prophezeiungen über die Bekehrung der Heiden und über die Verwerfung der Juden.

Und weiterhin, wie durch denselben Isaias gesagt worden ist, dass die Heidenvölker, die ihn nicht erwartet hatten, ihn anbeten werden, die Juden aber, die immer auf ihn warteten, ihn bei seiner Ankunft nicht anerkennen werden; gesprochen aber sind die Worte in der Person Christi selbst. Sie lauten: „Offenbar geworden bin ich denen, die nicht nach mir fragten; gefunden wurde ich von solchen, die mich nicht suchten; ich sprach: Sieh, hier bin ich, zu einem Volke, das meinen Namen nicht genannt hatte. Ich streckte meine Hände aus nach einem ungehorsamen und widersprechenden Volke, nach solchen, die nicht auf gutem Wege wandelten, sondern ihren Sünden nach; es ist ein Volk, das mich ins Gesicht verhöhnt“¹¹⁴⁷. Die Juden nämlich, die im Besitze der Weissagungen waren und immer auf Christus gewartet hatten, erkannten ihn nicht an, als er erschienen war, und nicht nur das, sie mißhandelten ihn sogar; die aus den Heiden aber, die niemals etwas von Christus gehört hatten, bis seine Apostel aus Jerusalem kamen, von ihm Kunde brachten und die Weissagungen mitteilten, haben voll Freude und Glauben den Götzenbildern entsagt und sich dem ungezeugten Gotte durch Christus hingegeben¹¹⁴⁸. Daß aber auch vorausgesehen war, es würden diese Schmähungen gegen die Bekenner Christi ausgesprochen werden, und daß die unglücklich sein würden, welche ihn schmähen und das Festhalten an den alten Gebräuchen empfehlen, darüber hört die kurzen Worte des Isaias: „Wehe denen, die das Süße bitter und das Bittere süß nennen!“¹¹⁴⁹

¹¹⁴⁶ Im Schluß dieser Stelle (Is. 57,2 nach der LXX) ist mit Otto und Veil so zu interpungieren: καὶ ἔσται ἐν εἰρήνῃ ἢ ταφῇ αὐτοῦ ἦρται ἐκ τοῦ μέσου. Das ergibt sich mit aller Klarheit aus Dial. c. 97 und 118, wo als Ausspruch des Isaias zitiert wird: ἢ ταφῇ αὐτοῦ ἦρται ἐκ τοῦ μέσου; auch Tertullian gibt (adv. Marc. III 19) als Ausspruch Isaias an: Sepultura eius sublata de medio est. Mit Unrecht interpungiert also Krüger: ἐν εἰρήνῃ ἢ ταφῇ αὐτοῦ ἦρται ἐκ τοῦ μέσου.

¹¹⁴⁷ Is. 65,1-3 nach der LXX.

¹¹⁴⁸ Mit dieser Formel (Ἐαυτοὺς τῷ μόνῳ ἀγεννήτῳ θεῷ διὰ τοῦ χριστοῦ παράθεσθε) wurden in der alten Kirche die Katechumenen vor der eucharistischen Messe vom Diakon entlassen (const. Apost. VIII 6,8).

¹¹⁴⁹ Is. 5,20.

50. Weissagung des Isaias über Christi Leiden und Verherrlichung.

Dass er aber auch, für uns Mensch geworden, Schmerzen und Schande ertragen wollte und wieder in Herrlichkeit erscheinen wird, darüber hört folgende Weissagungen: „Dafür, daß sie seine Seele in den Tod gegeben haben und er unter die Missetäter gerechnet ward, hat er die Sünden vieler auf sich genommen und wird sich mit den Übeltätern aussöhnen. Denn siehe, mein Knecht wird weise sein und wird erhöht und verherrlicht werden gar sehr. Gleichwie viele über dich entsetzt sein werden - so mißachtet wird seitens der Menschen deine Gestalt und dein Ruf unter den Menschen sein -, so werden viele Menschen staunen und Könige ihren Mund zuhalten; denn die, denen nichts von ihm gemeldet worden war, werden sehen, und die nichts gelernt hatten, werden verstehen. Herr, wer hat unserer Kunde Glauben geschenkt, und wem wurde der Arm des Herrn enthüllt? Wir haben vor ihm Botschaft gebracht wie ein Kind¹¹⁵⁰, wie eine Wurzel in düstender Erde. Er hat nicht Gestalt noch Ansehen; wir sahen ihn und er hatte weder Gestalt noch Schönheit, vielmehr war seine Gestalt unansehnlich und verschwindend im Vergleich mit den Menschen. Als ein Mensch, der geschlagen zu werden und Schwäche zu ertragen gewohnt war, wurde er, weil sein Antlitz abgewandt war, beschimpft und mißachtet. Dieser trägt unsere Sünden und jammert um uns, und wir meinten, er sei in Mühe, Schmerz und Pein. Aber um unserer Missetaten willen ist er verwundet und wegen unserer Sünden ist er elend geworden; unseres Friedens wegen liegt die Züchtigung auf ihm, durch seine Striemen wurden wir geheilt. Wir alle gingen in die Irre wie Schafe, ein jeder wich ab von seinem Wege; er der Herr hat ihn geopfert unseren Sünden und er selbst tut ob der Peinigung seinen Mund nicht auf. Wie ein Schaf wurde er zur Schlachtbank geführt und, wie ein Lamm vor seinem Scherer stumm ist, so tut er seinen Mund nicht auf. In seiner Erniedrigung wurde sein Gericht aufgehoben“¹¹⁵¹. Nach seiner Kreuzigung fielen nämlich auch alle seine Vertrauten von ihm ab und verleugneten ihn¹¹⁵²; später aber nach seiner Auferstehung, als er ihnen erschienen war und er sie in das Verständnis der Prophezeiungen, in denen das alles als zukünftig vorhergesagt war, eingeführt hatte, und als sie ihn in den Himmel hatten auffahren sehen, Glauben gewonnen, die ihnen dorthin von ihm

¹¹⁵⁰ Justin versteht diese Stelle, die im Hebräischen anders lautet, von der Predigt der Apostel.

¹¹⁵¹ Is. 52,12 – 53,8; Justin folgt auch hier der schlechteren Lesart der LXX; des Hebräischen scheint er nicht mächtig gewesen zu sein.

¹¹⁵² Das meldet Justin auch Dial. c. 53 und 106; die kanonischen Evangelien haben nichts davon.

Erste Apologie

gesandte Kraft empfangen hatten und zu allen Nationen der Menschheit ausgezogen waren, da haben sie das gelehrt und sind Apostel genannt worden.

51. Weissagungen über Christi Leiden, Himmelfahrt und Wiederkunft.

Um uns aber zu zeigen, daß, der solches litt, von ungewöhnlicher Herkunft sei und über seine Feinde herrsche, hat der prophetische Geist also gesprochen: „Wer wird seine Abkunft erzählen? Denn weggenommen von der Erde wird sein Leben, wegen ihrer Missetaten kommt er in den Tod. Und ich will hingeben die Bösen für sein Grab und die Reichen für seinen Tod, weil er keine Ungerechtigkeit begangen hat und kein Trug in seinem Munde erfunden wurde, und der Herr will ihn freimachen von seinen Leiden. Wenn ihr für eure Sünde Opfer gebt, werdet ihr langlebige Nachkommenschaft sehen. Und der Herr will seine Seele dem Leid entreißen, ihm Licht zeigen, mit Erkenntnis ausstatten und rechtfertigen den Gerechten, der vielen Dienste erwies. Er selbst wird unsere Sünden auf sich nehmen; dafür wird er viele zum Anteil erhalten und die Beute der Starken teilen, weil er sein Leben in den Tod gegeben hat und unter die Missetäter gerechnet wurde, die Sünden vieler getragen hat und wegen ihrer Übertretungen selbst hingegen wurde“¹¹⁵³.

Vernehmet nun auch, wie vorausgesagt war, daß er in den Himmel auffahren werde. Es heißt so: „Tuet die Himmelstore auf, öffnet euch, daß einziehe der König der Herrlichkeit. Wer ist dieser König der Herrlichkeit? Er ist Herr der Starke, der Herr der Mächtige“¹¹⁵⁴. Daß er aber vom Himmel wiederkommen wird mit Herrlichkeit, darüber hört die Worte des Propheten Jeremias¹¹⁵⁵: „Siehe, wie eines Menschen Sohn kommt er auf den Wolken des Himmels und alle Engel mit ihm“.

52. Die Erfüllung vieler Prophezeiungen verbürgt das Eintreffen der übrigen.

Da wir nun gezeigt haben, dass alles; was geschehen ist, vor dem Geschehen schon vorhergesagt war, so muß man in bezug auf ähnliche, aber noch nicht

¹¹⁵³ Is. 53,8-12.

¹¹⁵⁴ Ps. 23,7 f.

¹¹⁵⁵ vielmehr Daniel (7,13).

Erste Apologie

erfüllte Weissagungen der Zuversicht sein, daß sie durchaus in Erfüllung gehen werden. Denn wie die bereits erfüllten Weissagungen, auch wenn sie nicht begriffen wurden, eingetroffen sind, so werden auch die übrigen, auch wenn man sie nicht begreift und ihnen keinen Glauben schenkt, in Erfüllung gehen. Die Propheten haben nämlich ein zweimaliges Kommen Christi vorhergesagt, das eine, das schon der Geschichte angehört, als das eines mißachteten und leidensfähigen Menschen, das andere aber, wenn er ihrer Verkündigung gemäß in Herrlichkeit vom Himmel her mit seiner Engelschar erscheinen wird, wenn er auch die Leiber aller Menschen, die je gelebt haben, wieder auferwecken und die der Würdigen mit Unverweslichkeit bekleiden¹¹⁵⁶, die der Ungerechten aber in ewiger Empfindungsfähigkeit mit den bösen Geistern ins ewige Feuer verweisen wird. Daß aber auch dieses als künftig eintretend vorausgesagt ist, werden wir dartun; der Prophet Ezechiel sagte nämlich: „Fügen wird sich Gelenk an Gelenk, Bein an Bein, und Fleisch wird wieder nachwachsen¹¹⁵⁷. Und jegliches Knie wird sich dem Herrn beugen und jede Zunge wird ihn preisen“¹¹⁵⁸. Welche Empfindung und Pein aber die Ungerechten haben werden, entnehmet einem ähnlichen darauf bezüglichen Ausspruch; es heißt nämlich: „Ihr Wurm wird nicht ruhen und ihr Feuer nicht erlöschen“¹¹⁵⁹. Und dann werden sie Reue empfinden, aber es wird ihnen nichts mehr helfen. Was aber die Juden sagen und tun werden, wenn sie ihn in Herrlichkeit kommen sehen, wurde durch den Propheten Zacharias also geweissagt: „Ich werde den vier Winden befehlen, die zerstreuten Kinder zu versammeln, ich werde dem Nordwind befehlen, heranzubringen und dem Südwind, nicht entgegenzuwehen. Und dann wird in Jerusalem ein großes Klagen sein, nicht ein Klagen des Mundes oder der Lippen, sondern ein Klagen des Herzens, und sie werden nicht ihre Kleider zerreißen, sondern ihre Herzen. Klagen werden sie Stamm für Stamm, und dann werden sie schauen, den sie durchstochen haben und werden sagen: Warum, Herr, hast du uns abirren lassen von deinem Wege? Die Herrlichkeit, die unsere Väter gepriesen haben, ist uns zur Schande geworden“¹¹⁶⁰.

¹¹⁵⁶ Vgl. 1Kor. 15,53.

¹¹⁵⁷ Ez. 37,7.

¹¹⁵⁸ Is. 45,23.

¹¹⁵⁹ Ebd. 66,24.

¹¹⁶⁰ Zach. 2,6; 12,10-12; Joel 2,13; Is. 63,17; 64,11.

53. Die Christen haben also die besten Gründe für die Wahrheit ihres Glaubens.

Wir könnten noch viele andere Prophezeiungen anführen, hören aber hier auf in der Erwägung, daß die angeführten ausreichen zur Belehrung derjenigen, welche Ohren zum Hören und zum Verstehen haben, und in der Überzeugung, daß diese einsehen können, daß nicht, wie die Dichter in betreff der vermeintlichen Zeussöhne, so auch wir nur Behauptungen aufstellen, aber keine Beweise bringen können. Denn aus welchem Grunde würden wir einem gekreuzigten Menschen glauben, daß er der Erstgeborene des ungezeugten Gottes ist und daß er über das ganze Menschengeschlecht Gericht halten werde, wenn wir nicht Zeugnisse vorfänden, die noch vor seiner Ankunft im Fleische bekannt gegeben waren, und wenn wir diese nicht so bestätigt sähen. Sehen wir doch die Verödung des Judenlandes und sehen wir doch uns selbst, Angehörige aller Volksstämme, durch die Predigt der Apostel überzeugt und abgebracht von den alten Bräuchen, in denen wir irreführend gewandelt waren, und finden wir doch zahlreichere und wahrhaftere Christen unter den Heiden als unter Juden und Samaritern. Denn alle übrigen Stämme der Menschen werden von dem prophetischen Geiste Heiden genannt, das jüdische und samaritanische Volk aber heißen Israel und Haus Jakobs. Daß aber vorhergesagt wurde, es würden die Gläubigen aus den Heiden zahlreicher sein als die aus den Juden und Samaritern, dafür wollen wir die Prophezeiung mitteilen; sie lautet: „Freue dich, du Unfruchtbare, die du nicht gebärest, frohlocke und jauchze, die du keine Wehen hast; denn zahlreicher sind die Kinder der Vereinsamten als jener, die ihren Mann hat“¹¹⁶¹. Denn verlassen waren alle Völker vom wahren Gott, sie verehrten Werke von Menschenhand; die Juden und Samariter aber, die Gottes Wort, das ihnen durch die Propheten verkündet war, besaßen und immer auf den Christus geharrt hatten, erkannten ihn bei seinem Erscheinen doch nicht an außer einigen wenigen, die, wie der prophetische Geist durch Isaias vorhergesagt hatte, gerettet werden sollten. Er läßt sie aber also sprechen: „Wenn nicht der Herr uns ein Samenkorn gelassen hätte, wären wir wie Sodoma und Gomorrha geworden“¹¹⁶². Sodoma und Gomorrha waren nämlich, wie Moses erzählt, Städte ruchloser Menschen, die Gott durch Feuer und Schwefel verbrannte und zerstörte, wobei keiner in ihnen gerettet wurde als ein Fremder mit Namen Lot, ein Chaldäer seiner Abkunft nach, mit dem auch seine Töchter gerettet wurden. Ihr ganzes Land kann jeder, der will, öde, unfruchtbar und

¹¹⁶¹ Is. 54,1.

¹¹⁶² Is. 1,9.

ausgebrannt daliegen sehen. Daß aber die aus den Heidenvölkern als die Wahrhaftigern und Zuverlässigern im voraus erkannt wurden, dafür wollen wir die Worte des Propheten Isaias anführen, der sagt: „Israel ist unbeschnitten dem Herzen nach, die Heiden aber der Vorhaut nach“¹¹⁶³. So viele augenscheinliche Belege können denen, welche die Wahrheit lieben, nicht falscher Ehre nachjagen noch von Leidenschaften beherrscht werden, Überzeugung und Glauben beibringen.

54. Die Mythen von den Söhnen des Zeus als Gegenstück der Lehre von der Gottheit Christi.

Dagegen bieten die, welche die von den Dichtern ersonnenen Mythen weitererzählen, der lernenden Jugend keinerlei Beweis dar; wir können auch nachweisen, daß sie zur Betörung und Verführung des Menschengeschlechtes auf Antrieb der bösen Geister ersonnen worden sind Denn als diese von der durch die Propheten verkündeten Ankunft Christi und von der Bestrafung der Gottlosen durch Feuer hörten, brachten sie die Sage auf von vielen dem Zeus geborenen Söhnen in der Meinung, sie könnten es fertig bringen, daß die Menschen die Geschichte von Christus für eine Wundermär und für ähnlich den Erzählungen der Dichter hielten. Und diese Sagen wurden verbreitet bei den Griechen und bei allen Heidenvölkern, da die Dämonen die Weissagung der Propheten kannten, daß Christus bei diesen mehr Glauben finden werde. Daß sie aber die Vorhersagungen der Propheten zwar hörten, aber nicht genau verstanden und wie im Dunkeln tastend die Geschichte unseres Christus nachäfften, werden wir klarmachen. Der Prophet Moses war, wie wir früher (c. 44) sagten, älter als alle Schriftsteller, und durch ihn war, wie wir auch schon erwähnten (c. 32), also prophezeit worden: „Nicht wird fehlen ein Herrscher aus Juda und ein Führer aus seiner Nachkommenschaft, bis der kommt, dem es vorbehalten ist. Und dieser wird sein die Erwartung der Völker; er bindet an einen Weinstock sein Füllen und wäscht sein Gewand im Blute der Traube“¹¹⁶⁴. Als nun die Dämonen von diesen prophetischen Worten Kunde erhalten hatten, machten sie den Dionysos zum Zeussohne und zum Erfinder des Weinstocks, verwendeten auch den Esel¹¹⁶⁵ bei seinen Mysterien und sagten, er sei zerrissen

¹¹⁶³ Jer. 9,26.

¹¹⁶⁴ Gen. 49,10f.

¹¹⁶⁵ In der Handschrift und ebenso im Dialog mit Tryphon, wo (c. 69) dieselbe Erklärung von Gen. 49,10 gegeben wird, steht οἶνον und dafür traten Veil und Krüger (2. u. 3. Aufl. der Apologie) ein. Otto setzte ὄνον

worden und dann in den Himmel eingegangen. Und da durch die Weissagung des Moses nicht klar angekündigt wurde, ob der Kommende der Sohn Gottes sein sollte und ob er auf einem Füllen reitend auf Erden bleiben oder in den Himmel aufsteigen sollte, und da das Wort Füllen ebensogut ein Eselsfüllen wie das eines Pferdes bezeichnen konnte, sie also nicht wußten, ob der Vorherverkündete ein Eselsfüllen als Zeichen seines Erscheinens oder das eines Pferdes mit sich führen werde und ob er, wie oben (c. 21) bemerkt wurde, Sohn eines Gottes oder eines Menschen sei, so sagten sie, auch Bellerophon, der als Mensch von Menschen stammte, sei zum Himmel aufgestiegen und zwar auf dem Rosse Pegasus. Als sie aber das Wort des anderen Propheten, des Isaias, hörten, daß er aus einer Jungfrau geboren und aus eigener Kraft in den Himmel aufsteigen werde, da brachten sie die Sage von Perseus auf. Als sie dann erfuhren, es sei, wie in den früher beigebrachten Weissagungen (c. 40) mitgeteilt wurde, von ihm gesagt, stark wie ein Riese seinen Weg zu durchlaufen, da erfanden sie die Sage von dem starken Herakles, der die ganze Erde durchwandert habe. Und wieder, als sie die Weissagung erfuhren, er werde jede Krankheit heilen und Tote erwecken, da tischten sie den Asklepios auf.

55. Das Kreuz das beste Symbol der Macht Christi.

Aber nirgends und bei keinem der angeblichen Zeussöhne bildeten sie die Kreuzigung nach; denn sie kam ihnen nicht in den Sinn, weil, wie schon früher hervorgehoben worden ist (c. 35), alles hierüber Gesagte in sinnbildliche Ausdrücke gekleidet war. Und doch ist dies, wie der Prophet vorausgesagt hat, das größte Geheimnis seiner Macht und Herrschaft, wie sich an den sinnfälligen Dingen zeigen läßt. Denn betrachtet alles, was in der Welt ist, ob es ohne diese Figur gehandhabt werden oder Zusammenhang haben kann. Das Meer kann nicht durchschnitten werden, wenn nicht dieses Siegeszeichen, das hier Segel heißt, auf dem Schiffe unversehrt bleibt. Die Erde wird nicht gepflügt ohne dasselbe; Grabende und Handwerker verrichten ihre Arbeit nicht ohne Werkzeuge, die diese Form haben; die menschliche Gestalt unterscheidet sich in nichts anderem von der der unvernünftigen Tiere als dadurch, daß sie aufrecht

ein, das in der Handschrift am Rande steht, und dies verteidigten Harnack (Texte und Unters. VII 2,128) und Jülicher (Theol. Abhandlungen Weizsäcker gewidmet 1892,128)†. Daß wirklich *ὄνον* zu schreiben ist, zeigt deutlich das, was Justin im folgenden über Bellerophon auseinandersetzt. Daß der Esel im Bakchusdienste eine Rolle spielte, sagt Plinius (nat. hist. XXIV 1); er bemerkt, das Pfriemenkraut sei eine beliebte Speise des Esels und darum werde er wie dieses Kraut dem Bakchus zugesellt.

Erste Apologie

ist, die Hände ausspannen kann und im Gesichte von der Stirne an einen Vorsprung, die Nase, trägt, durch die beim Lebenden der Atem geht und die keine andere Form als die des Kreuzes hat; ist doch durch den Propheten also gesagt worden: „Der Atem vor unserm Antlitz Christus der Herr“¹¹⁶⁶. Auch die bei euch üblichen Sinnbilder bekunden die Macht dieses Zeichens, ich meine die Feldzeichen und Siegeszeichen, mit welchen ihr überall aufzieht; tragt ihr doch damit, wenn auch unbewußt, die Abzeichen eurer Herrschaft und Macht zur Schau. Auch die Bildnisse der bei euch verstorbenen Herrscher stellt ihr in dieser Form dar und benennt sie noch in Inschriften als Götter. Nachdem wir nun durch vernünftige Beweisführung und durch ein in die Augen fallendes Bild, soviel wir konnten, auf euch einzuwirken versucht haben, wissen wir uns fürderhin ohne Verantwortung, auch wenn ihr ungläubig bleibt; das Unrige ist geschehen und vollbracht.

56. Noch einmal über Simon den Magier.

Die Dämonen begnügten sich aber nicht damit, vor dem Erscheinen Christi die Sagen von den genannten Zeussöhnen in die Welt zu setzen; sie haben auch nach seinem Erscheinen und Auftreten unter den Menschen, als sie erfuhren, wie er von den Propheten vorherverkündigt war, und als sie erkannten, dass er bei jedem Volke Gläubige finde und erwartet werde, andere vorgeschoben, wie wir schon früher angegeben haben (c. 26), nämlich den Simon und den Menander von Samaria, die dadurch, dass sie durch Zauberei Wundertaten verrichteten, viele betörten und noch in Betörung erhalten. Denn als Simon, wie früher schon gesagt wurde, in der Hauptstadt Rom unter Kaiser Klaudius auftrat, hat er den heiligen Senat und das römische Volk in solches Staunen versetzt, dass sie ihn für einen Gott hielten und ihn, wie die andern bei euch verehrten Götter, durch eine Bildsäule ehrten. Darum ersuchen wir euch, auch den heiligen Senat und euer Volk von dieser Bittschrift in Kenntnis zu setzen, damit, wenn noch jemand in seinen Lehren befangen sein sollte, er die Wahrheit erfahren und von seiner Täuschung sich lossagen kann. Und das Standbild reißt, wenn es euch gefällt, nieder!

¹¹⁶⁶ Klageel. 4,20: πνεῦμα προσώπου ἡμῶν χριστὸς κύριος. Das πρό fehlt in den meisten Handschriften und in den heutigen Ausgaben der LXX.

57. Die Dämonen können den Christen wohl den Tod bringen, ihnen aber nicht schaden.

Denn die bösen Dämonen können nicht glauben machen, dass die Gottlosen nicht die Feuerstrafe treffen werde, wie sie es auch nicht dahin zu bringen vermochten, dass Christus, als er erschienen war, verborgen blieb; vielmehr können sie nur das fertig bringen, dass Menschen, welche unvernünftig leben, voller Leidenschaften in schlechten Sitten aufgewachsen sind und eitlen Ruhme nachjagen, uns töten und hassen. Aber weit entfernt, diese zu hassen, suchen wir sie, wie gezeigt wurde, aus Mitleid zur Sinnesänderung zu bewegen. Denn wir fürchten den Tod nicht, da man anerkanntermaßen doch einmal sterben muss und in diesem Weltlauf gar nichts Neues, sondern immer dasselbe geschieht; wenn dessen die Leute satt werden, schon wenn sie nur ein Jahr daran teilnehmen, so müssen sie, um auf immer ohne Leiden und Bedürfnisse zu sein, unserer Lehre beitreten. Wenn sie aber glauben, dass mit dem Tode alles aus sei, und wännen, dass man beim Sterben in einen Zustand der Empfindungslosigkeit eintrete, so erweisen sie uns dadurch, dass sie uns von den Leiden und Nöten hienieden befreien, eine Wohltat, sich selbst aber zeigen sie dabei als böse, menschenfeindliche und eitle Menschen, da sie uns nicht umbringen, um uns zu befreien, sondern uns töten, um uns des Lebens und seiner Freuden zu berauben.

58. Auch den Markion haben die Dämonen vorgeschoben, um den christlichen Glauben zu verdächtigen.

Auch den Markion aus Pontus schoben, wie wir früher sagten (c. 26), die bösen Dämonen vor, der auch jetzt noch Gott, den Schöpfer aller himmlischen und irdischen Dinge, und seinen Sohn, den von den Propheten vorherverkündeten Christus, zu leugnen lehrt, und einen andern Gott neben dem Schöpfer des Alls und ebenso einen andern Sohn verkündet. Ihm haben viele Glauben geschenkt, als ob er im Alleinbesitz der Wahrheit sei, und spotten unser, obschon sie keinen Beweis haben für das, was sie sagen, sondern gedankenlos wie vom Wolf geraubte Schafe eine Beute der gottlosen Lehren und Dämonen werden. Denn auf nichts anderes arbeiten die genannten Dämonen hin, als die Menschen von dem Schöpfergott und seinem Erstgeborenen, nämlich Christus, abzuziehen, und die, welche sich über die Erde nicht erheben können, die ketteten sie und ketten sie jetzt noch an die irdischen Dinge und an die Werke von

Menschenhand; die sich aber zur Betrachtung göttlicher Dinge emporschwingen, die drängen sie, wenn sie sich nicht ein gesundes Urteil und ein reines, von Leidenschaften freies Leben bewahren, unversehens vom rechten Wege ab und stürzen sie in Gottlosigkeit.

59. Das Alte Testament hat dem Platon als Quelle für seine Lehre von der Weltbildung gedient.

Damit ihr aber erkennt, daß von unseren Lehrern, wir meinen von dem durch die Propheten vorhervorkündeten Logos, Platon den Satz überkommen hat, Gott habe durch Umwandlung gestaltlosen Stoffes die Welt geschaffen, so hört, was wörtlich von Moses gesagt worden ist, der, wie schon erwähnt wurde (c. 32), der älteste Prophet war und früher gelebt hat als alle griechischen Schriftsteller. Durch ihn hat der prophetische Geist, um kundzutun, wie und woraus Gott im Anfange die Welt bildete, also gesprochen: „Im Anfange schuf Gott den Himmel und die Erde; die Erde aber war noch unansehnlich und ungeformt, es war Finsternis über dem Abgrunde und der Geist Gottes schwebte über den Wassern. Gott aber sprach: Es werde Licht, und es ward so“¹¹⁶⁷. Daß also durch Gottes Wort aus vorliegenden, von Moses erwähnten Stoffen die ganze Welt entstanden sei, das haben Platon mit denen, welche das gleiche sagen, und ebenso auch wir gelernt, und auch ihr könnt davon überzeugt sein¹¹⁶⁸. Und nun wissen wir auch, daß das, was bei den Dichtern Erebos¹¹⁶⁹ heißt, zuerst von Moses genannt worden ist

60. Weissagungen über das Kreuz Christi und den Weltbrand.

Auch was Platon im Timäus zur Erklärung der Welt über den Sohn Gottes gesagt hat, wo es heißt: „Er bildete ihn im All wie ein Chi“¹¹⁷⁰, hat er in

¹¹⁶⁷ Gen.1,1-3.

¹¹⁶⁸ Die Stelle macht den Eindruck, als kenne Justin keinen Unterschied zwischen der biblischen und der platonischen Kosmogonie; vgl. oben zu Kap. 10.

¹¹⁶⁹ Nach Hesiod (Theog. v. 123) entstanden aus dem Chaos zuerst das Erebos (Finsternis) und die Nacht.

¹¹⁷⁰ Platon denkt sich die Weltseele in der Mitte der kugelrunden Welt und von hier aus über die ganze Welt ausgebreitet. Im Weltganzen sind aber nach der Anschauung der Alten zwei Kreise von der größten Bedeutung, nämlich der Äquator, in dessen Richtung sich täglich von Osten nach Westen alle Gestirne um die Erde drehen, und die Ekliptik, in der sich die Planeten außer jener ersten Bewegung um die Erde drehen

Erste Apologie

ähnlicher Weise dem Moses entlehnt. Denn in den Schriften des Moses steht geschrieben¹¹⁷¹, daß in der Zeit, als die Israeliten aus Ägypten auszogen und in der Wüste waren, ihnen giftspritzende Tiere, Nattern, Vipern und Schlangen aller Art entgegentraten, die dem Volke den Tod brachten; da habe Moses auf Gottes Eingebung und Antrieb Erz genommen, daraus eine Art Kreuz gemacht, dieses auf dem heiligen Zelte aufgestellt¹¹⁷² und zum Volke gesprochen: „Wenn ihr dieses Bild anblickt und euer Vertrauen darauf setzt, werdet ihr Heilung finden“. Und darauf, so berichtet er, seien die Schlangen umgekommen, das Volk aber, so berichtet er weiter, sei so dem Tode entronnen. Das las Platon, und da er es nicht recht verstand und glaubte, es sei nicht die Kreuzform, sondern die Chigestalt gemeint, so tat er den Ausspruch, die dem ersten Gott zunächst stehende Kraft sei im All wie ein Chi ausgebreitet. Auch wenn er einen Dritten nennt, so hat er das daher, daß er, wie schon gesagt, das Wort des Moses las, der Geist Gottes habe über den Wassern geschwebt. Denn den zweiten Platz weist er dem aus Gott stammenden Logos zu, von dem er sagt, daß er im All wie ein Chi ausgebreitet sei, den dritten aber dem Geiste, von dem es heißt, er schwebe über den Wassern, mit den Worten: „Die dritte Stelle aber für den Dritten“¹¹⁷³.

Höret nun auch, wie der prophetische Geist durch Moses einen Weltbrand vorherverkündigt hat. Er sprach nämlich: „Hinabsteigen wird ewigfressendes Feuer und wird fressen bis zum Abgrund hinunter“¹¹⁷⁴. Wir lehren also nicht dasselbe wie die übrigen, sondern alle andern sprechen nur das Unsrige nach. Und das kann man bei uns hören und lernen von solchen, die nicht einmal die Züge der Buchstaben kennen, von einfältigen und in ihrer Sprache rohen Menschen, die aber einen verständigen und guten Sinn haben, zum Teil auch von Krüppeln und Blinden; daraus kann man ersehen, daß es nicht menschlicher Einsicht entsprungen ist, sondern mit Gottes Kraft ausgesprochen wird.

von Westen nach Osten, und zwar in verschiedenen Umlaufzeiten. Platon sagt daher (Tim. p. 36 bc), Gott habe die Weltseele in zwei Teile gespalten und habe diese zwei Teile oder Linien wie ein Chi (X) übereinander gelegt und zu Kreisen gebogen, die sich in zwei Punkten schneiden.

¹¹⁷¹ Num 21,8f.

¹¹⁷² Davon sagt die Schrift nichts.

¹¹⁷³ Diese rätselhaften Worte finden sich bei Pseudo-Platon (ep. II p. 312 e), lauten aber hier: τρίτον περὶ τὰ τρίτα. Wie Justin, so versteht sie auch Klemens von Alexandrien (strom. V 12,102, bei Stählin p. 395) von der heiligen Dreifaltigkeit.

¹¹⁷⁴ Deut 32,22. Die Worte gelten dem ungehorsamen Volke Israel, werden aber von Justin auf einen Weltbrand bezogen. Daß Platon einen Weltbrand gelehrt hat, läßt sich nicht beweisen; auch Justin behauptet es nur scheinbar.

61. Die Taufe.

Wie wir uns aber nach unserer Neuschaffung durch Christus Gott geweiht haben, wollen wir jetzt darlegen, damit wir nicht, wenn wir dieses übergehen, in unserer Ausführung eine Unredlichkeit zu begehen scheinen.

Alle, die sich von der Wahrheit unserer Lehren und Aussagen überzeugen lassen, die glauben und versprechen, dass sie es vermögen, ihr Leben darnach einzurichten¹¹⁷⁵, werden angeleitet zu beten, und unter Fasten Verzeihung ihrer früheren Vergehungen von Gott zu erleben, Auch wir beten und fasten mit ihnen. Dann werden sie von uns an einen Ort geführt, wo Wasser ist, und werden neu geboren in einer Art von Wiedergeburt, die wir auch selbst an uns erfahren haben; denn im Namen Gottes, des Vaters und Herrn aller Dinge, und im Namen unseres Heilandes Jesus Christus und des Heiligen Geistes nehmen sie alsdann im Wasser ein Bad. Christus sagte nämlich: „Wenn ihr nicht wiedergeboren werdet, werdet ihr in das Himmelreich nicht eingehen“¹¹⁷⁶. Daß es nun aber für die einmal Geborenen unmöglich ist, in ihrer Mutter Leib zurückzukehren, leuchtet allen ein¹¹⁷⁷. Durch den Propheten Isaias ist, wie wir früher mitgeteilt haben (c. 44), gesagt worden, auf welche Weise die, welche gesündigt haben und Buße tun, von ihren Sünden loskommen werden. Die Worte lauten: „Waschet, reinigt euch, schafft die Bosheiten fort aus euren Herzen, lernet Gutes tun, seid Anwalt der Waise und helfet der Witwe zu ihrem Rechte, und dann kommt und laßt uns rechten, spricht der Herr. Und sollten eure Sünden sein wie Purpur, ich werde sie weiß machen wie Wolle; sind sie wie Scharlach, ich werde sie weiß machen wie Schnee. Wenn ihr aber nicht auf mich hört, wird das Schwert euch verzehren; denn der Mund des Herrn hat gesprochen“¹¹⁷⁸. Und hierfür haben wir von den Aposteln folgende Begründung überkommen¹¹⁷⁹. Da wir bei unserer ersten Entstehung ohne unser Wissen nach Naturzwang aus feuchtem Samen infolge gegenseitiger Begattung unserer Eltern gezeugt wurden und in schlechten Sitten und üblen Grundsätzen aufgewachsen sind, so wird, damit wir nicht Kinder der Notwendigkeit und der Unwissenheit bleiben, sondern Kinder der freien Wahl und der Einsicht, auch der Vergebung unserer früheren Sünden teilhaftig werden, im Wasser über dem, der nach der Wiedergeburt Verlangen trägt und seine Vergehen bereut hat, der Name Gottes, des Allvaters und Herrn, ausgesprochen, wobei der, welcher den Täufling zum

¹¹⁷⁵ Wer sich taufen läßt, muß die Kraft der Selbstüberwindung in sich fühlen. Die Stelle zeigt auch, daß schon damals ein Taufunterricht und das Taufgelübde der Spendung der Taufe vorhergingen.

¹¹⁷⁶ Joh. 3,3; es ist die einzige Stelle, die Justin dem Johannesevangelium entnommen hat.

¹¹⁷⁷ Auch das erinnert an das Johannesevangelium.

¹¹⁷⁸ Is. 1,16-20.

¹¹⁷⁹ Justin scheint hier an Stellen wie Gal. 4,26 ff. und Ephes. 5,6 ff. zu denken.

Bade führt, nur eben diese Bezeichnung gebraucht. Denn einen Namen für den unnennbaren Gott vermag niemand anzugeben, und sollte jemand behaupten wollen, es gebe einen solchen, so wäre er mit unheilbarem Wahnsinn behaftet. Es heißt aber dieses Bad Erleuchtung, weil diejenigen, die das an sich erfahren, im Geiste erleuchtet werden. Aber auch im Namen Jesu Christi, des unter Pontius Pilatus Gekreuzigten, und im Namen des Heiligen Geistes, der durch die Propheten alles auf Jesus Bezügliche vorherverkündigt hat, wird der, welcher die Erleuchtung empfängt, abgewaschen.

62. Nachäffung der Taufe durch die Dämonen.

Auch von diesem Bade hatten die Dämonen gehört, da es durch den Propheten¹¹⁸⁰ vorausgesagt worden war; darum machten sie, daß auch die sich besprengen, welche ihre Heiligtümer betreten und ihnen nahen, um Spenden und Opferdampf darzubringen¹¹⁸¹; ja sie veranlassen die Besucher, sich vor dem Eintritt in die Heiligtümer, wo sie ihren Sitz aufgeschlagen haben, vollständig zu baden¹¹⁸². Daß auch die, welche ihre Heiligtümer betreten und ihnen dienen, von den Priestern aufgefordert werden, ihre Schuhe abzulegen¹¹⁸³, haben die Dämonen dem, was dem vorhin genannten Propheten Moses begegnet ist, abgesehen und nachgemacht. Um jene Zeit nämlich, als Moses den Befehl erhielt, nach Ägypten hinabzugehen und das dort weilende israelitische Volk hinauszuführen, näherte sich ihm, während er im Lande Arabien die Schafe seines mütterlichen Oheims¹¹⁸⁴ weidete, unser Christus in Feuersgestalt aus einem Dornbusch und sprach zu ihm: „Lege deine Schuhe ab, komm näher und höre!“¹¹⁸⁵ Der aber zog sie aus, kam heran und hörte, er solle nach Ägypten gehen und das israelitische Volk von dort wegführen; auch empfing er gewaltige Kraft von dem Christus, der zu ihm in Feuersgestalt gesprochen hatte. Er ging hinab und führte das Volk heraus, nachdem er große Wundertaten

¹¹⁸⁰ Is. 1,16-20; vgl. oben c. 61.

¹¹⁸¹ An den Eingängen der heidnischen Tempel und der christlichen Kirchen waren Wasserbehälter angebracht, aus deren Wasser man sich wusch. Homer sagt (Il. 1,449): „Sie wuschen sich alsdann die Hände und nahmen die geheiligten Gerstenkörner in die Hand.“

¹¹⁸² Daß vollständiges Waschen und Baden des Körpers bei den Christen sogar vor dem Gebete geschah, bezeugt Tertullian (de orat. c. 11).

¹¹⁸³ Bei allen alten Völkern durfte man die Heiligtümer nur barfüßig betreten; ebenso ist es heute noch bei den Indern und Mohammedanern. Auch die jüdischen Priester mußten vor dem Eintritt in das Heiligtum die Schuhe ausziehen (Ex. 30,19).

¹¹⁸⁴ vielmehr Schwiegervaters.

¹¹⁸⁵ Ex. 3,5.

vollbracht hatte, die ihr, wenn ihr sie wissen wollt, genauer aus seinen Schriften kennen lernen könnt.

63. Nicht Gott der Vater, sondern der Sohn hat zu Moses im Dornbusch gesprochen.

Die Juden lehren alle heute noch, der namenlose Gott habe zu Moses geredet. Darum hat der prophetische Geist durch den früher erwähnten Propheten Isaias scheltend, wie oben gesagt (c. 37), zu ihnen gesprochen: „Ein Ochs kennt seinen Besitzer und ein Esel die Krippe seines Herrn; Israel aber hat mich nicht erkannt und mein Volk mich nicht begriffen“¹¹⁸⁶. Und auch Jesus Christus hat, als die Juden nicht erkannten, was Vater und was Sohn sei, gleichfalls scheltend zu ihnen gesagt: „Niemand kennt den Vater als der Sohn und niemand den Sohn als der Vater und wem der Sohn es geoffenbart hat“¹¹⁸⁷. Gottes Logos aber ist sein Sohn, wie wir früher gesagt haben (c. 21-23). Auch Engel und Gesandter wird er genannt; denn er verkündet, was zu wissen nottut, und wird gesandt, um alles zu melden, was von Gott geoffenbart wird, wie denn unser Herr auch selbst sagte: „Wer mich hört, der hört den, der mich gesandt hat“¹¹⁸⁸. Und das wird auch aus den Schriften des Moses erhellen, in denen folgendes gesagt ist: „Es sprach zu Moses ein Engel Gottes in einer Feuerflamme aus dem Dornbusche und erklärte: Ich bin der Seiende, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs, der Gott deiner Väter. Geh hinab nach Ägypten und führe mein Volk heraus“¹¹⁸⁹. Was folgt, könnt ihr, wenn ihr wollt, aus jenen Schriften erfahren; denn es ist nicht möglich, hier alles anzuführen, Aber diese Worte dienen zum Beweise, daß Jesus Christus Gottes Sohn und Gesandter ist, der zuerst Logos war und bald in Feuergestalt, bald ohne körperliche Gestalt¹¹⁹⁰, jetzt aber, nach Gottes Willen für das Menschengeschlecht Mensch geworden, alle die Leiden auf sich genommen hat, die ihm auf Anstiften der Dämonen die verblendeten Juden angetan haben. Diese finden sich in den Schriften des Moses deutlich ausgesprochen: „Ich bin der Seiende, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs“; trotzdem behaupten sie, der das gesagt habe, sei der Vater und Schöpfer des Alls. Darum warf auch der prophetische Geist ihnen vor: „Israel

¹¹⁸⁶ Is. 1,3.

¹¹⁸⁷ Matth. 11,27; aber Jesus sprach diese Worte nicht scheltend, sondern frohlockend.

¹¹⁸⁸ Matth. 10,40; Luk. 10,16.

¹¹⁸⁹ Ex. 3,2ff.

¹¹⁹⁰ ἐν εἰκόνι ἄσωμάτῳ. Die Handschrift hat ἄσωμάτων, das Otto und Krüger beibehalten. Justin denkt hier an Stellen, wo Gott nur innerlich zu einem Propheten spricht, ohne eine körperliche Gestalt anzunehmen.

hat mich nicht erkannt, mein Volk mich nicht begriffen“. Und andererseits sprach Jesus, als er bei ihnen weilte, die schon angeführten Worte: „Niemand hat den Vater erkannt als der Sohn und niemand den Sohn als der Vater und wem der Sohn es geoffenbart hat“. Die Juden glauben, immer habe der Vater des Alls mit Moses gesprochen, während doch der Sohn Gottes, der auch sein Bote und Gesandter heißt, mit ihm sprach; mit Recht wird ihnen daher sowohl durch den prophetischen Geist als auch durch Christus selbst der Vorwurf gemacht, daß sie weder den Vater noch den Sohn erkannt haben. Denn die den Sohn zum Vater machen, laden den Vorwurf auf sich, daß sie weder den Vater kennen noch wissen, daß der Vater des Alls einen Sohn hat, der als Gottes Logos und Erstgeborener auch Gott ist. Früher ist dieser in Feuergestalt und auch unkörperlich dem Moses und den übrigen Propheten erschienen; jetzt aber in den Zeiten eurer Herrschaft ist er, wie wir früher gesagt haben (c. 46), nach des Vaters Willen zum Heile seiner Gläubigen durch eine Jungfrau Mensch geworden und hat Verachtung und Leiden auf sich genommen, um durch sein Sterben und Auferstehen den Tod zu besiegen. Was aber aus dem Dornbusch zu Moses gesagt wurde: „Ich bin der Seiende, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs und der Gott deiner Väter“ deutet an, daß jene auch nach ihrem Tode Leute Christi bleiben und sind; waren sie doch unter allen Menschen die ersten, die rastlos Gott suchten, Abraham der Vater Isaaks und Isaak der Vater Jakobs, wie ebenfalls Moses aufgezeichnet hat.

64. Auch die Sagen von den Zeustöchtern Kore und Athene sind ein Werk der Dämonen.

Auch dass die Dämonen den Brauch eingeführt haben, das Bild der sogenannten Kore, die sie für eine Tochter des Zeus ausgaben, an den Wasserquellen aufzustellen¹¹⁹¹, könnt ihr aus dem vorher Gesagten erkennen. Moses erzählt nämlich, wie wir schon bemerkten (c. 59): „Im Anfange erschuf Gott den Himmel und die Erde; aber die Erde war noch unansehnbar und formlos, und der Geist Gottes schwebte über den Gewässern“. Um nun den Geist Gottes, von dem es heißt, er schwebte über dem Wasser, nachzubilden, brachten sie die Sage auf, Kore sei eine Tochter des Zeus. In ähnlicher Weise die Sache verdrehend, gaben sie die Athene als Tochter des Zeus aus, allerdings nicht aus geschlechtlichem Umgange. Da sie nämlich wußten, daß Gott nach Überlegung

¹¹⁹¹ Für diesen Brauch, die Statue der Demetertochter Persephone an den Wasserquellen aufzustellen, läßt sich kein weiterer Beleg aus den alten Schriftstellern beibringen.

durch den Logos die Welt geschaffen habe, sprachen sie von der Athene als von seinem ersten Gedanken. Uns freilich erscheint es höchst lächerlich, eine Weibsgestalt als Abbild des Gedankens hinzustellen. In derselben Weise sprechen auch gegen die andern Kinder des Zeus ihre Taten.

65. Der eucharistische Gottesdienst nach Empfang der Taufe.

Wir aber führen nach diesem Bade (c. 61) den, der gläubig geworden und uns beigetreten ist, zu denen, die wir Brüder nennen, dorthin, wo sie versammelt sind, um gemeinschaftlich für uns, für den, der erleuchtet worden ist, und für alle andern auf der ganzen Welt inbrünstig zu beten, damit wir, nachdem wir die Wahrheit erkannt haben, gewürdigt werden, auch in Werken als tüchtige Mitglieder der Gemeinde und als Beobachter der Gebote erfunden zu werden, und so die ewige Seligkeit zu erlangen. Haben wir das Gebet beendet, so begrüßen wir einander mit dem Kusse¹¹⁹². Darauf werden dem Vorsteher der Brüder Brot und ein Becher mit Wasser und Wein gebracht; der nimmt es und sendet Lob und Preis dem Allvater durch den Namen des Sohnes und des Heiligen Geistes empor und spricht eine lange Danksagung dafür, daß wir dieser Gaben von ihm gewürdigt worden sind. Ist er mit den Gebeten und mit der Danksagung zu Ende, so gibt das ganze Volk seine Zustimmung mit dem Worte „Amen“. Dieses Amen bedeutet in der hebräischen Sprache soviel wie: Es geschehe! Nach der Danksagung des Vorstehers und der Zustimmung des ganzen Volkes teilen die, welche bei uns Diakonen heißen, jedem der Anwesenden von dem verdankten Brot, Wein und Wasser mit und bringen davon auch den Abwesenden.

66. Das Wesen der Eucharistie.

Diese Nahrung heißt bei uns Eucharistie. Niemand darf daran teilnehmen, als wer unsere Lehren für wahr hält, das Bad zur Nachlassung der Sünden und zur Wiedergeburt empfangen hat und nach den Weisungen Christi lebt. Denn nicht als gemeines Brot und als gemeinen Trank nehmen wir sie; sondern wie Jesus

¹¹⁹² Den Friedenskuß beim Gottesdienst erwähnt auch Tertullian (de orat. c. 14).

Erste Apologie

Christus, unser Erlöser, als er durch Gottes Logos Fleisch wurde¹¹⁹³, Fleisch und Blut um unseres Heiles willen angenommen hat, so sind wir belehrt worden, daß die durch ein Gebet um den Logos, der von ihm ausgeht¹¹⁹⁴, unter Danksagung geweihte Nahrung, mit der unser Fleisch und Blut durch Umwandlung genährt wird, Fleisch und Blut jenes fleischgewordenen Jesus sei. Denn die Apostel haben in den von ihnen stammenden Denkwürdigkeiten, welche Evangelien heißen, überliefert, es sei ihnen folgende Anweisung gegeben worden: Jesus habe Brot genommen, Dank gesagt und gesprochen: „Das tut zu meinem Gedächtnis, das ist mein Leib“, und ebenso habe er den Becher genommen, Dank gesagt und gesprochen: „Dieses ist mein Blut“, und er habe nur ihnen davon mitgeteilt. Auch diesen Brauch haben die bösen Dämonen in den Mithrasmysterien nachgeahmt und Anleitung dazu gegeben. Denn daß Brot und ein Becher Wassers bei den Weihen eines neuen Jüngers unter Hersagen bestimmter Sprüche hingesezt werden¹¹⁹⁵, das wißt ihr oder könnt es erfahren.

67. Gemeindeleben der Christen, besonders ihr Sonntagsgottesdienst.

Wir aber erinnern in der Folgezeit einander immer hieran, helfen, wenn, wir können, allen, die Mangel haben, und halten einträchtig zusammen. Bei allem aber, was wir zu uns nehmen, preisen wir den Schöpfer des Alls durch seinen Sohn Jesus Christus und durch den Heiligen Geist. An dem Tage, den man Sonntag nennt, findet eine Versammlung aller statt, die in Städten oder auf dem Lande wohnen; dabei werden die Denkwürdigkeiten der Apostel¹¹⁹⁶ oder die Schriften der Propheten vorgelesen, solange es angeht¹¹⁹⁷. Hat der Vorleser aufgehört, so gibt der Vorsteher in einer Ansprache eine Ermahnung und Aufforderung zur Nachahmung all dieses Guten. Darauf erheben wir uns alle

¹¹⁹³ Daß die Menschwerdung Christi das Werk des Logos sei, sagt Justinus öfters (auch c. 33 und 46); er versteht nämlich unter dem Heiligen Geiste, der auf Maria herabkam, den Logos.

¹¹⁹⁴ δι' εὐχῆς λόγου τοῦ παρ' αὐτοῦ. Die oben gegebene Übersetzung entspricht der Erklärung Dölgers (Röm. Quartalschr. 1909, 73f.); es ist dabei zu bedenken, daß in den ältesten Liturgien, wie in der Anaphora des Serapion, der Logos, nicht der Hl. Geist, als Konsekrator angerufen wurde. Die Beziehung der obengenannten Worte Justins (δι' εὐχῆς λόγου) auf die Einsetzungsworte der Eucharistie ist ganz irrtümlich; vgl. Rauschen, Eucharistie und Bußsakrament, 2. Aufl. 1910, 121f.

¹¹⁹⁵ Diese Zeremonie sollte wohl andeuten, daß der in die Mysterien des Mithras Eingeweihte als Kämpfer für Wahrheit und Recht sich mit dem Notwendigsten zum Leben begnügen müsse.

¹¹⁹⁶ d.h. die Evangelien; vgl. Kap. 66.

¹¹⁹⁷ Die Lesung im Gottesdienst war also damals eine fortlaufende, nicht nach Perikopen.

zusammen und senden Gebete empor. Und wie schon erwähnt wurde (c. 65), wenn wir mit dem Gebete zu Ende sind, werden Brot, Wein und Wasser herbeigeholt, der Vorsteher spricht Gebete und Danksagungen mit aller Kraft, und das Volk stimmt ein, indem es das Amen sagt. Darauf findet die Ausspendung statt, jeder erhält seinen Teil von dem Konsekrierten; den Abwesenden aber wird er durch die Diakonen gebracht. Wer aber die Mittel und guten Willen hat, gibt nach seinem Ermessen, was er will¹¹⁹⁸, und das, was da zusammenkommt, wird bei dem Vorsteher hinterlegt; dieser kommt damit Waisen und Witwen zu Hilfe, solchen, die wegen Krankheit oder aus sonst einem Grunde bedürftig sind, den Gefangenen und den Fremdlingen, die in der Gemeinde anwesend sind, kurz, er ist allen, die in der Stadt sind, ein Fürsorger. Am Sonntage aber halten wir alle gemeinsam die Zusammenkunft, weil er der erste Tag ist, an welchem Gott durch Umwandlung der Finsternis und des Urstoffes die Welt schuf und weil Jesus Christus, unser Erlöser, an diesem Tage von den Toten auferstanden ist, Denn am Tage vor dem Saturnustage kreuzigte man ihn und am Tage nach dem Saturnustage, d. h. am Sonntage, erschien er seinen Aposteln und Jüngern und lehrte sie das, was wir zur Erwägung auch euch vorgelegt haben.

68. Schluß und Reskript des Kaisers Hadrian über die Christenprozesse.

Wenn euch nun dieses Sinn und Wahrheit zu haben scheint, so achtet es; erscheint es euch aber als eitles Gerede, so verachtet es als törichtes Zeug, verhängt aber nicht über Leute, die kein Unrecht begehen, wie über Feinde den Tod. Denn wir sagen es euch voraus, daß ihr dem kommenden Gerichte Gottes nicht entgehen werdet, wenn ihr in der Ungerechtigkeit verharret, und wir werden dazu rufen: „Was Gott will, das geschehe!“¹¹⁹⁹

Obwohl wir nach dem Schreiben des großen, erlauchten Kaisers Hadrian, eures Vaters, fordern könnten, daß ihr die gerichtlichen Untersuchungen unserm Gesuche entsprechend abhalten laßt, so wollten wir doch nicht unsere Bitte auf diese Entscheidung Hadrians gründen, sondern haben vorstehende Ansprache

¹¹⁹⁸ Tertullian schreibt in seinem Apologeticum (c. 39): „Einmal im Monate gibt jeder, der will und kann, einen mäßigen Beitrag zur Unterhaltung und Beerdigung von Armen, für verwaiste Knaben und Mädchen, für Greise, Schiffbrüchige und Verbannte.“

¹¹⁹⁹ Plato, Kritas p. 43d: Εἰ ταύτη τοῖς θεοῖς φίλον ταύτη ἔστω. Dieser Schluß der ersten Apologie ist ein herrliches Zeugnis für die Glaubensüberzeugung und den Freimut des christlichen Apologeten.

Erste Apologie

und Darlegung verfaßt in dem Bewußtsein, daß wir Gerechtes verlangen. Jedoch setzen wir hierunter eine Abschrift vom Schreiben Hadrians, damit ihr erkennet, daß wir auch diesem gemäß die Wahrheit sagen. Die Abschrift lautet: An Minucius Fundanus¹²⁰⁰.

Ich habe ein Schreiben empfangen, das von deinem Vorgänger, dem hochansehnlichen Serenius Granianus¹²⁰¹, an mich gerichtet wurde. Es scheint mir nun nicht angebracht, die Sache ohne Untersuchung hingehen zu lassen, damit die Leute nicht in Unruhe versetzt werden und die Angeber Gelegenheit zur Schelmerei erlangen. Wenn also die Provinzialen für ihr Verlangen gegen die Christen sich auf klare Gründe stützen in der Weise, daß sie auch vor dem Richtersthule Rede und Antwort stehen können, so mögen sie diesen Weg beschreiten, aber nicht einzig auf Bitten oder Schreien sich verlegen. Denn es ist bei weitem angemessener, daß du, wenn jemand eine Anklage erheben will, hierüber eine genaue Untersuchung anstellst. Wenn also jemand als Ankläger auftritt und nachweist, daß sie irgendwie gesetzwidrig handeln, dann fälle dein Urteil nach der Größe des Vergehens; wenn er es aber in verleumderischer Absicht vorbringen sollte, wahrlich, eine solche Schändlichkeit bring gehörig in Anschlag und Sorge für ihre Bestrafung.¹²⁰²

¹²⁰⁰ Die Echtheit dieses Reskriptes ist öfters angezweifelt worden, steht aber gegenwärtig fest. Vgl. über diese Frage und über den Sinn des Schriftstückes Funk, Kirchengesch. Abhandl. I (1897) 330 ff., und besonders Callewaert in der Revue d'histoire et de littérature religieuse, Paris 1903, 152 ff.

¹²⁰¹ Licinius Serenius Granianus war proconsul Asiae in den Jahren 123-124. Sein Amtsnachfolger war Minucius Fundanus.

¹²⁰² Über den Sinn dieses Schriftstückes ist viel gestritten worden. Die einen, wie Keim (Theol. Jahrbücher 1856, 387-401) und Mommsen, meinten, das Reskript entspreche genau dem Verlangen Justins, daß nicht der Name Christ, sondern nur Verbrechen, die Christen nachgewiesen wurden, strafbar sein sollten. Mommsen schreibt (Hist. Zeitschrift 1890, 420): „Ausgesprochen hat die Rechtsgleichheit der Christen einzig der Kaiser Hadrianus; indem er in seinem berühmten Erlasse an den Statthalter von Asien anordnete, daß der Christ nur wegen des ihm zur Last gelegten nicht religiösen Verbrechens zur Rechenschaft gezogen werden dürfe und den falschen Ankläger auch in diesem Fall unnachsichtlich die gesetzliche Strafe treffe, gab er den Christenglauben geradezu frei.“ Aber diese Auffassung ist nicht zutreffend. Funk, Callewaert und Hamack (Texte und Untersuchungen XIII 4 1895, 44 ff.) erklären das Reskript also: Trajan hatte anonyme Anklagen gegen Christen als ungenügend bezeichnet. Hadrian geht weiter, er läßt auch Volksgeschrei und tumultuarische Anklagen nicht zu und verlangt, daß der einzelne Ankläger vor Gericht seine Anklage vorbringe und nachweise, daß der Angeklagte gegen die Gesetze sich verfehle; allerdings genügte dabei der Beweis, daß der Angeklagte ein Christ sei; bei der Strafbemessung sei aber auf Alter und Geschlecht Rücksicht zu nehmen.

ZWEITE APOLOGIE

Zweite Apologie

1. Schlechte Menschen und Dämonen wetteifern in Feindseligkeiten gegen die Christen.

Sowohl was letzthin in eurer Stadt unter Urbikus¹²⁰³ vorgekommen ist, als auch was allenthalben in ähnlicher Weise von seiten der Behörden wider die Vernunft geschieht, zwingt mich, o Römer¹²⁰⁴, zu eurem Besten die vorliegenden Reden abzufassen, da ihr ja dieselbe Natur wie wir habt, ja unsere Brüder seid, auch wenn ihr es nicht wisst und in stolzem Dünkel ob eurer vermeintlichen Würde es nicht wissen wollt. Abgesehen nämlich von denen, die glauben, daß die Ungerechten und Unenthalt samen in ewigem Feuer werden gestraft werden, die Tugendhaften aber, die nach Christi Beispiel gelebt haben, in Leidenslosigkeit bei Gott sein werden — wir meinen die, welche Christen geworden sind —, abgesehen von diesen, sage ich, sucht alle Welt uns zu töten. Wer von Vater oder Nachbar, von Kind oder Freund, von Bruder oder Mann oder Gattin eines Fehlers wegen zurechtgewiesen wird, tut das aus Hartnäckigkeit, Sinnenlust und Unbeweglichkeit zum Guten; die bösen Dämonen aber tun es, weil sie uns hassen und derartige Richter als Werkzeuge und Diener finden, gerade als wenn die Obrigkeiten von ihnen besessen wären. Damit euch aber die Veranlassung des ganzen Vorkommnisses unter Urbikus offenkundig werde, will ich den Hergang erzählen.

¹²⁰³Quintus Lollius Urbikus war praefectus urbi in der Zeit von 144 bis 160 nach Chr.

¹²⁰⁴Aus dieser Anrede scheint der Schreiber der griechischen Handschrift geschlossen zu haben, daß diese Apologie an den römischen Senat gerichtet war; denn er überschreibt sie: *Πρὸς τὴν Ῥωμαίων σύγκλητον* [Pros tēn Rhōmaiōn synklēton].

2. An einem Vorkommnis der letzten Zeit wird gezeigt, wie ungerecht das gerichtliche Verfahren gegen die Christen ist.

Eine Frau, die früher ausschweifend gewesen war, lebte mit einem lasterhaften Manne zusammen. Nachdem sie die Lehren Christi kennen gelernt hatte, war sie züchtig geworden und suchte nun auch ihren Mann zu einem züchtigen Wandel zu bewegen, indem sie ihm die Lehren vorlegte und die Strafe vorhielt, die den Unzüchtigen und vernunftwidrig Lebenden im ewigen Feuer bevorsteht. Der aber verblieb in demselben Lasterleben und entfremdete sich durch seine Handlungsweise seine Gattin. Denn da die Frau es für Sünde hielt, fürderhin mit einem Manne das Lager zu teilen, der gegen das Gesetz der Natur und gegen alles Recht auf jede Weise seine Wollust zu befriedigen suchte, wollte sie sich vom Ehebande trennen. Indessen von den Ihrigen gedrängt, die ihr weiterhin in der Ehe zu bleiben rieten, weil sich eine Besserung des Mannes doch noch hoffen lasse, bezwang sie sich und blieb. Als aber ihr Mann nach Ägypten gereist war und Nachrichten kamen, daß er es dort noch ärger trieb, da trennte sie sich von ihm, um nicht an seinen Lastertaten und Freveln, wenn sie in der Ehe verblieb und Tisch und Bett mit ihm gemeinsam hatte, Anteil zu haben, und gab ihm nach römischer Sitte den Scheidebrief¹²⁰⁵. Ihr trefflicher Gatte aber, der sich hätte freuen sollen, daß sie, die früher mit Dienern und Söldlingen leichtfertig gelebt hatte und dem Trunke und allem Laster ergeben war, von diesen Dingen abgekommen war und auch ihn davon abzubringen suchte, erhob gegen sie, da sie sich von ihm gegen seinen Willen getrennt hatte, die Anklage, sie sei eine Christin. Da reichte sie bei dir, Kaiser, eine Bittschrift ein, es möge ihr gestattet sein, zuerst ihre häuslichen Angelegenheiten zu ordnen und erst nach ihrer Regelung sich über die Anklage zu verantworten. Und das hast du ihr zugestanden. Ihr ehemaliger Gemahl aber, der ihr einstweilen vor Gericht nichts anhaben konnte, wandte sich nun gegen einen gewissen Ptolemäus, der von Urbikus, weil er jene in der christlichen Lehre unterrichtet hatte, vorgeladen wurde¹²⁰⁶, und zwar auf folgende Weise. Den ihm befreundeten Hauptmann, der den Ptolemäus verhaftete, beredete er, den Ptolemäus vorzuladen und nur das eine zu fragen, ob er ein Christ sei. Als nun Ptolemäus, der die Wahrheit liebte und Lug und Trug verabscheute, sich als Christ

¹²⁰⁵Nach dem Gesetze des Moses (Deut. 24, 1) konnte nur der Mann den Scheidebrief (libellus repudii) geben, nach römischem Rechte auch die Frau.

¹²⁰⁶Statt des *έκολάσατο* [ekolasato] der Handschrift ist wohl mit Klette (Der Prozeß und die Acta s. Apollonii, Leipzig 1897, 101) zu schreiben *έκαλέσατο* [ekalesato].

Zweite Apologie

bekannte, ließ ihn der Hauptmann einkerkern und peinigte ihn lange Zeit im Gefängnisse. Schließlich wurde der Mensch dem Urbikus vorgeführt, aber auch hier in gleicher Weise nur das eine gefragt, ob er ein Christ sei. Und wiederum bekannte er sich im Bewußtsein des Guten, das er dem christlichen Unterrichte verdankte, zu der Lehre Christi. Denn wer etwas ableugnet, der leugnet entweder, weil er die Sache verurteilt, oder er will sich nicht zu einer Sache bekennen, weil er sich ihrer für unwürdig und fremd hält; beides trifft bei einem wahren Christen nicht zu. Und als nun Urbikus ihn abzuführen befahl, da sprach ein gewisser Lucius, der auch Christ war, angesichts dieses so vernunftwidrig gefällten Urteilspruches zu Urbikus: „Aus welchem Grunde hast du diesen Menschen, der weder ein Ehebrecher noch ein Mädchenschänder noch ein Mörder noch ein Dieb oder Räuber noch sonst eines Verbrechens überführt ist, sondern sich nur zum christlichen Namen bekannt hat, abführen lassen? Dein Urteil macht dem Kaiser Pius und des Kaisers weisheitsliebendem Sohne¹²⁰⁷ und dem heiligen Senate keine Ehre, Urbikus“. Der aber antwortete nichts weiter, als daß er zu Lucius sprach: „Auch du scheinst mir ein solcher zu sein“. Und als nun Lucius antwortete: „Ja“, da ließ er auch ihn zum Tode führen. Er aber erklärte, er sei ihm dafür noch dankbar in Anbetracht dessen, daß er von derartig schlechten Herrschern befreit werde und zum Vater und Könige des Himmels wandere. Auch noch ein Dritter, der hinzukam, wurde zu der gleichen Strafe verurteilt¹²⁰⁸.

3 (4). Warum die Christen nicht Hand an sich selbst legen¹²⁰⁹.

Damit aber niemand sage: „Tötet euch selbst alle, gehet schon jetzt zu eurem Gott und macht uns keine Scherereien“, so will ich auseinandersetzen, warum

¹²⁰⁷Gemeint ist Mark Aurel, der spätere Kaiser.

¹²⁰⁸Das Vorkommnis war ein schlagender Beweis für die Ungerechtigkeit, die in den Christenprozessen waltete. Unter der Regierung einsichtiger und wohlwollender Herrscher wurden durch einen ihrer treuesten und geschätztesten Beamten auf die Anzeige notorisch unsittlicher und boshafter Menschen Leute zum Tode geführt, deren ganzes Verbrechen darin bestand, daß sie Christen waren. Man begnügte sich, sie zu fragen, ob sie Christen seien, und forderte nicht einmal von ihnen, was sonst gewöhnlich geschah, daß sie vor den Bildern der Götter oder des Kaisers opferten.

¹²⁰⁹Ich folge in der Reihenfolge der Kapitel der Handschrift, während alle neueren Ausgaben (außer Pfäffisch) hier Kap. 8 der Handschrift einschieben; siehe darüber unten bei Kap. 8.

Zweite Apologie

wir das nicht tun, und warum wir doch, wenn wir verhört werden, furchtlos bekennen. Wir sind gelehrt worden, daß Gott die Welt nicht zwecklos, sondern für das Menschengeschlecht erschaffen habe; wir haben auch früher (I 10) gesagt, daß er an denen, die seine Vollkommenheiten nachahmen, seine Freude habe, kein Gefallen aber an denen, die das Böse in Wort und Tat lieben. Wollten wir uns nun alle das Leben nehmen, so würden wir, soviel an uns liegt, schuld daran sein, daß keiner mehr geboren und in den göttlichen Lehren unterrichtet würde und daß das Menschengeschlecht ausstürbe; wir würden, wenn wir wirklich so täten, dem göttlichen Ratschluß auch selber entgegenhandeln. Beim Verhöre aber leugnen wir nicht, weil wir uns keiner Schlechtigkeit bewußt sind, es aber auch für Sünde halten, nicht in allem die Wahrheit zu sagen, was nach unserer Überzeugung auch Gott gefällt, und weil wir damit auch euch von eurem ungerechten Vorurteil befreien möchten.

4 (5). Ursache der Verfolgungen sind die Dämonen.

Sollte aber jemandem der Gedanke kommen, wenn wir einen hilfreichen Gott bekennen, würden wir nicht, wie wir doch behaupten, von Ungerechten vergewaltigt und gestraft werden, so will ich auch darüber sprechen. Als Gott das Weltall geschaffen und das, was auf Erden ist, den Menschen unterstellt, die Himmelskörper aber zum Wachstum der Früchte und zum Wechsel der Zeiten geordnet und ihnen, die er ersichtlich auch der Menschen wegen geschaffen hatte, ein göttliches Gesetz vorgezeichnet hatte, da übertrug er die Vorsorge für die Menschen und für alles, was unter dem Himmel ist, Engeln, die er über sie setzte. Die Engel aber übertraten diese Anordnung, erniedrigten sich zum Verkehr mit Weibern und zeugten Kinder, die sogenannten Dämonen¹²¹⁰. Außerdem machten sie sich fortan das Menschengeschlecht dienstbar teils durch Zauberzeichen, teils durch Furcht und durch Strafen, die sie verhängten, teils durch Anleitungen zu Opfern, Räucherwerk und Trankspenden, deren sie bedürftig geworden waren, seitdem sie von der Leidenschaft ihrer Begierden sich hatten unterjochen lassen; auch verbreiteten

¹²¹⁰Justin und andere alte Apologeten verstehen die Worte der Bibel (Gen. 6, 4): „Riesen aber waren auf Erden in jenen Tagen; nachdem nämlich die Söhne Gottes zu den Töchtern der Menschen gegangen waren und diese Kinder geboren hatten, sind dies die Gewaltigen der Urzeit“ von den Engeln. Sie unterschieden nämlich drei Klassen von Teufeln: den Satan, der die Eva verführte, die bösen Engel, die mit Menschenweibern Umgang gehabt hatten, und ihre Kinder, die Dämonen.

sie unter den Menschen Mord, Krieg, Ehebruch und jede Art von Schandtaten. Daher haben Dichter und Sagenzähler, weil sie nicht wußten, daß die Engel und ihre Kinder, die Dämonen, jenes über Männer, Weiber, Städte und Völker gebracht hatten, das, was sie niederschrieben, auf den Gott (Zeus) selbst und auf die angeblich von ihm gezeugten Söhne und auf seine vermeintlichen Brüder Poseidon und Pluton und auf deren Kinder übertragen. Sie benannten nämlich einen jeden mit dem Namen, den jeder der Engel sich und seinen Kindern beigelegt hatte.

5 (6). Christus hat die Dämonen gestürzt, wie die Macht der Christen über Besessene zeigt.

Der Vater des Alls hat, weil ungezeugt, keinen ihm beigelegten Namen. Denn wenn jemand einen Namen erhält, so ist der Namengeber älter als er. Vater, Gott, Schöpfer, Herr und Gebieter sind keine Namen, sondern nur Titel, die von seinen Wohltaten und Werken hergenommen sind¹²¹¹. Sein Sohn aber, der allein im eigentlichen Sinne sein Sohn heißt¹²¹², der Logos, der vor aller Schöpfung in ihm war und der gezeugt wurde, als er im Anfange alles durch ihn schuf und ordnete¹²¹³, wird Christus genannt, weil er gesalbt wurde und Gott durch ihn alles ordnete, ein Name, der ebenfalls einen unerkennbaren Begriff umschließt, sowie auch die Bezeichnung „Gott“ kein Name, sondern nur eine der Menschennatur angeborene Vorstellung eines unerklärbaren Wesens ist. „Jesus“ aber hat Namen und Begriff eines Menschen und Erlösers. Denn, wie wir schon gesagt haben (I 23), er ist Mensch geworden, nach dem Willen Gottes des Vaters zur Welt gekommen für die gläubigen Menschen und zum Sturze der Dämonen, wie ihr noch jetzt aus dem ersehen könnt, was vor euren Augen geschieht. Haben doch viele von den Unsrigen, nämlich von den Christen, eine ganze Menge von Besessenen in der ganzen Welt und auch in eurer Hauptstadt, die von allen anderen Beschwörern, Zauberern und Kräutermischern nicht geheilt worden waren, durch Beschwörung im Namen Jesu Christi, des unter Pontius Pilatus Gekreuzigten, geheilt und heilen sie noch, indem sie die

¹²¹¹Vgl. oben Ap. I 10.

¹²¹²Im Unterschiede von den an Kindesstatt von Gott angenommenen Menschen.

¹²¹³Justin nimmt also an, daß der Logos von Ewigkeit nur als Eigenschaft in Gott war und erst vor der Weltbildung als Person aus ihm hervortrat, um ihm als Werkzeug bei der Welterschöpfung zu dienen.

Dämonen, welche die Menschen festhalten, außer Kraft setzen und vertreiben¹²¹⁴.

6 (7). Weil Engel und Menschen freien Willen haben, ist die Bestrafung der Schlechten gerecht.

Darum, nämlich um der zarten Saat des Christentums willen, das Gott als Grund für den Fortbestand der Natur ansieht, verzögert er den Untergang und die Zerstörung der ganzen Welt, durch die dann auch die bösen Engel, Dämonen und Menschen ihr Ende finden würden. Wenn das nicht wäre, so könntet auch ihr nicht mehr solches tun und euch von den bösen Dämonen als Werkzeuge gebrauchen lassen; es hätte vielmehr das herniederfahrende Feuer des Gerichtes schonungslos allein ein Ende gemacht, wie einst die große Flut, die niemanden übrig ließ als den Noe allein mit den Seinen; so nennen wir jenen, während er bei euch Deukalion heißt, von dem dann wieder so viele Menschen entstammt sind, teils schlechte, teils gute. Derartig wird, so behaupten wir, der *Weltbrand* sich vollziehen, nicht, wie die Stoiker sagen, in der Art eines Überganges aller Dinge ineinander, was uns als ganz unwürdig erschien. Aber ebensowenig glauben wir, daß die Menschen nach einem *Verhängnisse*¹²¹⁵ handeln oder leiden, was ihnen begegnet, sondern vielmehr, daß jeder nach freier Wahl recht oder unrecht tut und daß, wenn die Guten, wie Sokrates und seinesgleichen, verfolgt werden und in Banden liegen, dagegen ein Sardanapal, Epikur und ihresgleichen in Überfluß und Ruhm glücklich zu sein scheinen, dies auf Anstiften der bösen Dämonen geschieht. Das haben die Stoiker nicht bedacht, wenn sie den Satz aufstellten, daß alles mit der Notwendigkeit des Verhängnisses geschehe. Aber weil Gott das Geschlecht der Engel und das der Menschen ursprünglich frei erschaffen hat, werden sie mit Recht für ihre Vergehungen in ewigem Feuer gestraft werden. Alles Gewordene ist von Natur der Schlechtigkeit und der Tugend fähig; es wäre ja auch keines davon des Lobes wert, wenn es nicht auch die Fähigkeit hätte, sich dem einen wie dem anderen zuzuwenden. Das beweisen auch jene Männer, die in den

¹²¹⁴Tertullian sagt (ap. 23): Edatur hic aliquis ibidem sub tribunalibus vestris, quem daemone agi constat; iussus a quolibet christiano loqui spiritus ille tam se daemonem confitebitur de vero, quam alibi deum de falso.

¹²¹⁵Über den freien Willen der Menschen und über die stoische Lehre vom Verhängnis hat Justin schon Ap. I 43 und 44 gehandelt.

verschiedenen Ländern nach der wahren Vernunft Gesetze gegeben oder Forschungen angestellt haben, indem sie das eine zu tun, das andere zu lassen gebieten. Und selbst die stoischen Philosophen vertreten in ihrer Sittenlehre entschieden dieselbe Anschauung, woraus sich ergibt, daß sie in ihrer Lehre von den Grundprinzipien und von den übersinnlichen Dingen¹²¹⁶ nicht auf dem rechten Wege sind. Denn wenn sie behaupten, daß das, was menschlicherseits geschieht, nur ein Werk des Verhängnisses sei oder daß Gott nichts anderes sei als was sich beständig umwandelt, verändert und in dieselben Bestandteile wieder auflöst, dann wird es offenkundig sein, daß sie nur von vergänglichen Dingen eine Vorstellung gewonnen haben, daß ihre Gottheit selbst sowohl in ihren Teilen als auch im Ganzen mit jeder Schlechtigkeit behaftet ist; sie müßten denn lehren, daß Tugend und Laster überhaupt nichts sind, was freilich gegen alles gesunde Denken und gegen Vernunft und Verstand ist.

7 (8). Auch solche Philosophen, welche vernunftgemäß lehrten, wie die Stoiker, wurden von den Dämonen gehaßt.

Auch von Anhängern der Stoa wissen wir, daß sie, weil sie wenigstens in ihrer Ethik vermöge des dem gesamten Menschengeschlechte eingepflanzten Logoskeimes, wie in manchen Stücken auch die Dichter, sich ordnungsliebend gezeigt haben, gehaßt und getötet worden sind; so der schon früher erwähnte (I 46) Heraklit, ferner unser Zeitgenosse Musonius¹²¹⁷ und andere. Denn wie wir gezeigt haben, haben die Dämonen immer darauf hingearbeitet, daß die, welche irgendwie nach dem Logos zu leben und das Böse zu meiden suchten, gehaßt wurden. Es ist aber kein Wunder, daß die Dämonen die, welche nicht nur nach einem Teile des in Keimen ausgestreuten Logos¹²¹⁸, sondern nach der Erkenntnis und dem Schauen des gesamten Logos, d. i. Christi, leben, nach ihrer Entlarvung noch weit mehr verhaßt zu machen suchen; sie werden, in ewiges Feuer eingeschlossen, die verdiente Strafe und Pein erhalten. Denn wenn sie

¹²¹⁶Gemeint ist die stoische Metaphysik, die nach ihrem monistischen Charakter alles rein Geistige und alle Freiheit leugnete.

¹²¹⁷Der Stoiker Musonius Rufus wurde von Kaiser Nero im Jahre 65 verbannt (Tac. ann. XV 71), stand aber bei Vespasian wieder in Ehren (Cassius Dio 66, 13).

¹²¹⁸ *λόγος σπερματικός* [logos spermatikos]. Den Namen hat Justin der stoischen Philosophie entlehnt.

schon von den Menschen durch den Namen Jesu Christi überwunden werden, so ist das ein Fingerzeig für die zukünftige Bestrafung, welche ihnen und ihren Dienern im ewigen Feuer bevorsteht¹²¹⁹. Diese haben alle Propheten vorherverkündet, und auch unser Lehrer Jesus hat sie gelehrt.

8 (3). Auch Justin erwartet eine Verfolgung, zum mindesten von dem Kyniker Kreszens¹²²⁰.

Auch ich erwarte, von einem der Genannten verfolgt und in den Block gespannt zu werden, vielleicht von Kreszens, dem Spektakelmacher und Prahlhans¹²²¹. Denn den Namen Philosoph darf man einem Manne nicht geben, der öffentlich von uns Dinge aussagt, von denen er nichts versteht, nämlich, daß wir Gottesleugner und Majestätsverbrecher sind; das tut er nur, um der irreführten Menge einen Gefallen zu erweisen und Freude zu machen. Denn wenn er, ohne

¹²¹⁹Hier ist deutlich gesagt, daß die Feuerstrafe über die Teufel erst am Ende der Welt verhängt werden wird.

¹²²⁰Dieses Kapitel steht in der Handschrift an dieser Stelle, in den Ausgaben (Maranus, Otto, Krüger) nach Kap. 2. Man beruft sich für diese Verschiebung auf Eusebius, der (hist. eccl. IV 17, 13) sagt, Justin knüpfe in der zweiten Apologie an die Erzählung von den Märtyrern (c. 2) schicklich und folgerichtig (*εἰκότως καὶ ἀκολούθως*) [eikotōs kai akolouthōs] die Voraussagung seines eigenen Todes; Maranus übersetzt dabei *ἀκολούθως* [akolouthōs] mit „unmittelbar“, was sehr unwahrscheinlich ist. Dem Gedankengange nach paßt aber das, was in der Handschrift nach Kap. 7 erzählt ist, ganz für diese Stelle, gehört aber nicht zwischen Kap. 2 und Kap. 3; vgl. Pfäffisch, Der Einfluß Platos auf die Theologie Justins des Märtyrers, Paderborn 1910. 190 f. Entgangen ist Pfäffisch, daß der Ausdruck *ὑπὸ τινος τῶν ὀνομασμένων* [hypo tinos tōn onomasmenōn], womit nur ein Dämonendiener gemeint sein kann, deutlich auf Kap. 7 hinweist, wo es heißt: *αὐτοῖς* (den Dämonen) *καὶ τοῖς λατρεύουσιν αὐτοῖς* [autois kai tois latreuousin autois]; dagegen ist in Kap. 2 von Dämonendienern nicht die Rede.

¹²²¹Von diesem Kyniker Kreszens erzählt Tatian (or. 19), er habe alle Menschen in Rom an Knabenliebe überboten und sei ganz von der Geldgier beherrscht gewesen; dem Justin sei er deswegen abhold gewesen, weil dieser die Philosophen der Schlemmerei und Gleißnerei beschuldigt habe. Eusebius sagt (h. e. IV 16, 1; chron. ad a. Abr. 2168), Kreszens habe auch das Martyrium Justins veranlaßt; da Kreszens aber in den echten Akten dieses Martyriums nicht erwähnt wird, ist anzunehmen, daß Eusebius für diese Behauptung keine andern Anhaltspunkte hatte als die Bemerkungen Justins (ap. II 8) und Tatians (I. I.).

Zweite Apologie

in die Lehren Christi Einsicht genommen zu haben, gegen uns loszieht, so ist er ein nichtswürdiger Mensch und steht viel tiefer als das gemeine Volk, das doch gewöhnlich sich davon fernhält, über Dinge, die es nicht versteht, zu sprechen und Zeugnis abzulegen; hat er aber Kenntnis von ihnen genommen, ohne das Erhabene in ihnen zu verstehen, oder versteht er es zwar, tut aber so, um nicht in den Verdacht zu kommen, ein Christ zu sein, dann ist er noch viel niederträchtiger und schlimmer, da er dann als Sklave eines unvernünftigen Wahnes und der Furcht dasteht. Denn ihr sollt wissen, daß ich ihm einige diesbezügliche Fragen vorgelegt und dabei die Einsicht gewonnen und ihm auch nachgewiesen habe, daß er in Wahrheit nichts davon versteht. Zum Beweise, daß ich die Wahrheit rede, bin ich bereit, falls euch jene Unterredungen nicht hinterbracht worden sein sollten, ihm die Fragen in eurer Gegenwart noch einmal vorzulegen; das wäre ein Werk, das sich wohl auch für Kaiser gezieme. Wenn euch aber meine Fragen und seine Antworten bekannt geworden sind, dann wißt ihr, daß er von unseren Dingen nichts versteht oder, wenn er sie versteht, der Zuhörer wegen nicht zu sprechen wagt wie Sokrates, daß er sich, wie ich schon sagte, nicht als einen Freund der Weisheit, sondern des Scheines erweist, der nicht einmal den herrlichen Spruch des Sokrates achtet: „Keinenfalls darf man den Menschen höher schätzen als die Wahrheit“¹²²². Aber ein Kyniker, der sich die Gleichgültigkeit zum Ziele gesetzt hat, kann das Gute nirgends finden als in der Gleichgültigkeit¹²²³.

9. Zwei Einwendungen gegen die Höllenstrafen.

Damit aber niemand das nachspreche, was die vermeintlichen Philosophen einzuwenden pflegen, dass es nur Prahlerei und Schreckmittel sei, wenn wir von der Bestrafung der Ungerechten in ewigem Feuer sprechen, und daß wir verlangen, die Menschen sollten aus Furcht tugendhaft leben und nicht, weil es schön und beglückend sei, so will ich kurz darauf antworten. Wenn jene unsere Behauptung nicht zutrifft, so gibt es entweder keinen Gott, oder, wenn es einen gibt, kümmert er sich nicht um die Menschen; Tugend und Laster sind dann leere Worte und die Gesetzgeber bestrafen dann, wie wir schon sagten (c. 6), mit Unrecht die Übertreter ihrer guten Anordnungen. Aber da weder diese

¹²²²Plato de rep. X p. 595c.

¹²²³Die Kyniker hielten die *ἀδιαφορία* [adiaphoria], d. h. die Gleichgültigkeit gegen alles, was sonst den Menschen begehrenswert erscheint, für das höchste Gut; sie hatten daher für die heilige Begeisterung der Christen nur mitleidiges Lächeln und Spott.

Zweite Apologie

ungerecht sind noch ihr Vater, der durch den Logos dasselbe zu tun lehrt, was er selbst tut, so sind auch die, welche diesen folgen, nicht ungerecht. Sollte aber jemand die Verschiedenheit der menschlichen Gebräuche geltend machen und sagen, bei den einen Menschen gelten gewisse Dinge als löblich, die bei anderen als schimpflich betrachtet werden, gewisse Dinge aber als schimpflich, die bei anderen hinwiederum als löblich angesehen werden, so mag er hören, was wir hierüber zu sagen haben. Einerseits wissen wir, daß die bösen Engel Gebräuche eingeführt haben, die ihrer eigenen Bosheit entsprechen; andererseits erweist die rechte Vernunft nicht alle Lehrmeinungen und Satzungen, an die sie herantritt, als gut¹²²⁴, sondern die einen als schlecht, die andern als gut. Darum will auch ich solchen Leuten Gleiches oder Ähnliches und, wenn es nötig ist, sogar in größerer Ausführlichkeit antworten. Für jetzt aber kehre ich zu meinem Gegenstande zurück.

10. Die christliche Lehre ist erhabener als jede menschliche, weil in Christus der göttliche Logos Mensch geworden ist.

Daher ist offenbar unsere Religion erhabener als jede menschliche Lehre, weil der unsertwegen erschienene Christus der ganze Logos, sowohl Leib als auch Logos und Seele ist. Denn was auch immer die Denker und Gesetzgeber jemals Treffliches gesagt und gefunden haben, das ist von ihnen nach dem Teilchen vom Logos, das ihnen zuteil geworden war, durch Forschen und Anschauen mit Mühe erarbeitet worden. Da sie aber nicht das Ganze des Logos, der Christus ist, erkannten, so sprachen sie oft einander Widersprechendes aus. Auch wurden die, welche vor Christus lebten und nach menschlichem Vermögen mittels der Vernunft die Dinge zu beschauen und zu prüfen versuchten, als gottlose und neuerungssüchtige Leute vor die Gerichte geschleppt. Sokrates aber, der von ihnen allen in dieser Hinsicht der entschiedenste war, wurde derselben Vergehen wie wir angeklagt; denn man sagte, er führe neue Gottheiten ein und

¹²²⁴Andere, wie Maranus und Otto, übersetzen: „Andererseits erklärte *der rechte Logos* bei seinem Auftreten nicht alle Lehrmeinungen“ u. s. w.; aber das Präsens *ἀποδείκνυσι* [apodeiknysi] spricht gegen sie und ebenso *ἀρθός λόγος* [arthos logos] (ohne Artikel); gemeint kann nur „die rechte Vernunft“ sein, vgl. ap. I 2: *ὁ σώφρων λόγος* [ho sōphrōn logos].

Zweite Apologie

verwerfe die Götter, welche der Staat anerkenne¹²²⁵. Er aber hatte gesagt, man solle den bösen Dämonen, die das verübt hatten, wovon die Dichter sprechen, absagen und verwies den Homer und die andern Dichter aus dem Staate; dagegen leitete er die Menschen an, den ihnen unbekanntem Gott mittels vernünftiger Untersuchung kennen zu lernen, indem er sagte: „Den Vater und Schöpfer des Weltalls zu finden, ist nicht leicht, und ebensowenig ist es ungefährlich, den gefundenen vor allen zu verkündigen“¹²²⁶. Alles dies hat aber unser Christus durch seine Macht zustande gebracht. Denn dem Sokrates hat niemand so weit geglaubt, daß er für diese Lehre in den Tod gegangen wäre; dem Christus aber, den auch schon Sokrates teilweise erkannt hatte – war und ist er doch der Logos, der jedem innewohnt, der auch durch die Propheten und in eigener Person, als er nach Annahme unserer Natur diese Lehren vortrug, das Zukünftige vorhergesagt hat – , haben nicht allein Philosophen und Gelehrte geglaubt, sondern auch Handwerker und ganz gewöhnliche Leute, und zwar mit Hintansetzung von Ehre, Furcht und Tod; denn er ist die Kraft des unnennbaren Vaters und nicht das Gefäß¹²²⁷ menschlicher Vernunft.

11. Die Sage von Herakles am Scheidewege paßt auf die Christen, wie aus ihrer Todesverachtung ersichtlich ist.

Wir würden auch nicht getötet werden und die ungerechten Menschen und Dämonen hätten keine Gewalt über uns, wenn nicht überhaupt jeder Mensch, der auf die Welt kommt, sterben müßte; darum freuen wir uns auch, wenn wir diese Schuld abtragen. Dennoch halten wir es dem Kreszens und solchen gegenüber, die ebenso unvernünftig sind wie er, für schön und passend, auch jene Erzählung bei Xenophon hier vorzutragen. Herakles, so berichtet Xenophon¹²²⁸, sei einst an einen Scheideweg gekommen und habe hier die Tugend und das Laster angetroffen, die beide ihm in weiblicher Gestalt erschienen seien. Und das Laster in üppiger Kleidung und infolge solcher Kunstmittel mit liebeglühendem und blühendem Antlitze und mit auf den ersten Blick bezaubernden Augen habe zu Herakles gesagt, wenn er ihm folge, wolle es machen, daß er immer fröhlich und im glänzendsten, dem seinen ähnlichen

¹²²⁵Plat. ap. 24b.

¹²²⁶Plat. Tim. 28c.

¹²²⁷Ich lese mit der Handschrift und mit Maranus τὰ σκεύη [ta skeuē], woraus Otto, dem Krüger gefolgt ist, κατασκευή [katasketē] gemacht hat.

¹²²⁸Mem. II 1, 21 ff.

Zweite Apologie

Schmucke dahinleben werde. Die Tugend aber mit dürrem Gesichte und in unansehnlicher Kleidung habe gesagt: „Wenn du dagegen mir folgst, wirst du dich nicht mit vergänglicher und hinfälliger Pracht und Schönheit schmücken, sondern mit unvergänglichen und herrlichen Schönheiten“. So sind wir denn überzeugt, daß ein jeder, der das flieht, was nur dem Scheine nach schön ist, dem aber nachgeht, was für mühsam und töricht gilt, die Glückseligkeit erlangen werde. Denn das Laster sucht sich als Deckmantel für seine Handlungen die der Tugend eigentümlichen wirklichen Vorzüge durch Nachäffung des Unvergänglichen¹²²⁹ – denn Unvergänglichkeit hat es in Wahrheit nicht und kann es auch nicht hervorbringen – beizulegen und macht, indem es das ihnen anhaftende Schlimme der Tugend beilegt, die Irdischgesinnten unter den Menschen sich zu Sklaven. Die aber die wirklichen Vorzüge der Tugend erfaßt haben, werden durch sie selbst unvergänglich; davon muß sich jeder Vernünftige an den Christen, an den Wettkämpfern und an den Helden, die solche Taten vollbracht haben, wie sie die Dichter von den vermeintlichen Göttern erzählen, überzeugen, wenn er daraus, daß wir sogar den sonst so gefürchteten Tod verachten, einen Schluß zieht.

12. Die Standhaftigkeit der Christen ist der beste Beweis ihrer Unbescholtenheit.

Denn auch ich selbst kam, als ich noch in Platons Lehren meine Befriedigung fand und von den verleumdeten Christen hörte, beim Anblick ihrer Furchtlosigkeit vor dem Tode und vor allem anderen, was für entsetzlich gilt, zu der Einsicht, daß sie unmöglich in Lasterhaftigkeit und Sinnenlust befangen sein könnten. Denn welcher Lüstling oder Schlemmer, der gar Menschenfleisch für einen Leckerbissen hält, könnte wohl den Tod willkommen heißen, um so seiner Genüsse verlustig zu gehen? Würde er nicht, statt sich selbst zur Hinrichtung zu melden, vielmehr um jeden Preis sein Leben hier auf immer fortzuführen und vor der Obrigkeit verborgen zu bleiben suchen? Freilich haben die bösen Dämonen jetzt durch einige schlechte Menschen auch folgendes ausführen lassen. Als diese auf Angeberei hin, wie sie gegen uns üblich ist, einige hinrichten wollten, ließen sie auch Sklaven der Unsrigen, junge Burschen und Mägde, zur Folter schleppen und zwangen sie durch entsetzliche Marter, jene erdichteten Dinge auszusagen, die sie selbst offen begehen, mit

¹²²⁹ *διὰ μιμήσεως ἀφθάρτων* [dia mimēseōs aphthartōn], was Veil mit Unrecht in *διὰ μιμήσεως φθάρτων* [dia mimēseōs phthartōn] ändern wollte.

Zweite Apologie

denen aber wir, da wir nichts davon an uns haben, nichts zu tun haben wollen; haben wir doch den ungezeugten und unnennbaren Gott zum Zeugen unserer Gedanken und Handlungen. Denn warum könnten wir nicht auch diese Dinge öffentlich für gut erklären und sie als göttliche Weisheit hinstellen, indem wir sagten, wir feierten in Menschenopfern die Mysterien des Kronos¹²³⁰ und wir täten, indem wir uns mit Blut berauschen, wie man uns nachsagt, das nämliche, was dem bei euch hochgeehrten Götzenbilde geschieht, das nicht bloß mit dem Blute unvernünftiger Tiere, sondern auch mit Menschenblut besprengt wird, wobei ihr den bei euch angesehensten und vornehmsten Mann es mit dem Blute der Hingerichteten begießen lasset?¹²³¹ Wenn wir ferner Männer schändeten und schamlos mit Weibern verkehrten, täten wir es nur dem Zeus und den anderen Göttern nach und könnten uns dabei zu unserer Rechtfertigung auf die Schriften Epikurs und der Dichter berufen. Da wir aber solche Grundsätze und die, welche solche Untaten verübt haben und nachmachen, zu fliehen raten, wie wir auch in den hier vorliegenden Reden dagegen gestritten haben, werden wir auf allerlei Weise angefeindet; aber das ficht uns nicht an, weil wir wissen, daß ein gerechter Gott alles sieht. Möchte doch jetzt jemand eine hohe Bühne besteigen und mit mächtiger Stimme herabrufen: „Schämt euch, schämt euch, das, was ihr offenkundig tut, auf Schuldlose zu schieben, und was euch und euren Göttern anhaftet, solchen anzuheften, die auch nicht das Geringste damit zu tun haben! Ändert euch, kommt zur Besinnung!“

13. Justin hat das Christentum der Lehre Platons vorgezogen, weil es die ganze Wahrheit besitzt.

Auch ich habe, nachdem ich zur Einsicht gekommen war, dass den göttlichen Lehren der Christen von den bösen Dämonen zur Abschreckung der anderen Menschen eine niederträchtige Hülle umgeworfen worden sei, solche Lügenredner und ihre Hülle und die Meinung der Menge verlacht. Als Christ erfunden zu werden, das ist, ich gestehe es, der Gegenstand meines Gebetes und meines angestregten Ringens, nicht als ob die Lehren Platons denen Christi

¹²³⁰Dem Kronos (Saturn, phönizisch Moloch) wurden besonders Kinder geopfert; vgl. Tert. ap. c. 9: *Infantes penes Africam Saturno immolabantur palam usque ad proconsulatum Tiberii*; Min. Fel. Oct. c. 30; Diod. Sic. XIII 86.

¹²³¹Gemeint ist Jupiter Latiaris, dem man alljährlich auf dem Albanerberge durch den Konsul oder den praefectus urbi das Blut eines Hingerichteten zu trinken gab.

Zweite Apologie

fremd seien, sondern weil sie ihnen nicht in allem gleichkommen, und ebensowenig die der anderen, der Stoiker, Dichter und Geschichtschreiber. Denn jeder von diesen hat, soweit er Anteil hat an dem in Keimen ausgestreuten göttlichen Logos¹²³² und für das diesem Verwandte ein Auge hat, treffliche Aussprüche getan. Da sie sich aber in wesentlicheren Punkten widersprechen, zeigen sie damit, daß sie es nicht zu einem weitblickenden Wissen und zu einer unfehlbaren Erkenntnis gebracht haben. Was immer sich also bei ihnen trefflich gesagt findet, gehört uns Christen an, weil wir nach Gott den von dem ungezeugten und unnennbaren Gott ausgegangenen Logos anbeten und lieben, nachdem er unsertwegen Mensch geworden ist, um auch an unsern Leiden teilzuhaben und Heilung zu schaffen. Alle jene Schriftsteller konnten also vermöge des ihnen innewohnenden, angeborenen Logoskeimes nur dämonenhaft das Wahre schauen. Denn etwas anderes ist der Keim einer Sache und ihr Nachbild, die nach dem Maße der Empfänglichkeit verliehen werden, und etwas anderes die Sache selbst, deren Mitteilung und Nachbildung nach Maß der von ihr kommenden Gnade geschieht.

14. Bitte um Approbation dieser Schrift.

Und nun ersuchen wir euch, das, was euch gut scheint, durch eure Unterschrift gutzuheißen und dieses Büchlein zu veröffentlichen, damit auch die andern mit unserer Sache bekannt und in den Stand gesetzt werden, sich von dem falschen Wahne und von der Unkenntnis des Guten loszumachen; denn sonst verfallen sie aus eigener Schuld der Bestrafung, weil schon in der menschlichen Natur die Fähigkeit liegt, Gutes und Böses zu erkennen, weil sie ferner an uns, ohne uns zu kennen, die Schändlichkeiten aller Art, die sie uns nachsagen, verurteilen, und endlich auch darum, weil sie ihre Freude haben an Göttern, die solches getan haben und noch jetzt von den Menschen Ähnliches verlangen, so daß sie eben dadurch, daß sie uns als vermeintlichen Tätern solcher Dinge Tod, Gefängnis oder eine andere derartige Strafe zuerkennen, sich selbst verurteilen und keiner anderen Richter bedürfen.

¹²³² *τοῦ σπερματικῆς θείου λόγου* [tou spermatikou theiou logou].

15. Schluß.

Sobald ihr nun dieses Büchlein gutgeheißen habt, möchten wir es allen zugänglich machen, damit sie womöglich anderen Sinnes werden; einzig zu diesem Zwecke haben wir die vorliegenden Reden abgefaßt. Unsere Lehren sind, wenn man sie besonnen beurteilt, nicht schlecht, sondern über alle menschliche Weisheit erhaben. Und wären sie das auch nicht, so gleichen sie doch jedenfalls nicht den Lehrsprüchen eines Sotades, einer Philänis, eines Arcestratos, Epikur und wie andere sie in Gedichten vortrugen, Lehren, mit denen sich jeder aus Vorträgen oder Büchern bekannt machen darf. Und so schließen wir denn hier, nachdem wir getan haben, was in unseren Kräften stand, und auch gebetet haben, daß alle Menschen auf Erden der Wahrheit möchten gewürdigt werden. Möget denn nun auch ihr entsprechend eurer Frömmigkeit und eurer Weisheit zu eurem Besten das richtige Urteil finden!